



WERKVERZEICHNIS
Anton Bruckner

BAND 2

HOLLITZER
H

Werkverzeichnis
Anton Bruckner

Band 2

WAB 96 bis WAB add 334

Robert Klugseder (Hrsg.)

unter inhaltlicher Mitarbeit von
Clemens Gubsch und Desiree Mayer

**Werkverzeichnis
Anton Bruckner**

Band 2

WAB 96 bis WAB add 334

Veröffentlicht mit Unterstützung des
Austrian Science Fund (FWF):
PUB 1050-P

FWF Österreichischer
Wissenschaftsfonds

Grant-DOI: 10.55776/PUB1050

und der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften

ÖAW

Die vorliegende Publikation ist – wo nicht anders festgehalten – gemäß den Bedingungen der internationalen Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0) (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>) lizenziert, die die Nutzung, gemeinsame Nutzung, Anpassung, Verbreitung und Vervielfältigung in jedem Medium oder Format erlaubt, solange Sie den:die ursprüngliche:n Autor:in bzw. die ursprünglichen Autor:innen und die Quelle in angemessener Weise anführen, einen Link zur Creative-Commons-Lizenz setzen und etwaige Änderungen angeben.

Abbildung auf dem Umschlag:
Anton Bruckner, Fotografie, 1890 (ÖNB)

Robert Klugseder (Hrsg.)
unter inhaltlicher Mitarbeit von
Clemens Gubsch und Desiree Mayer:
Werkverzeichnis Anton Bruckner, Band 2, WAB 96 bis WAB add 334

Lektorat: Marion Linhardt (Text), Thomas Steiert (Incipits)
Umschlaggestaltung und Satz: Nikola Stevanović

Hergestellt in der EU

Gedruckt mit finanziellem Klimabeitrag
climatepartner.com/26395-2406-1008



© Hollitzer Verlag, Wien 2024
www.hollitzer.at

ISBN 978-3-99094-174-4

Inhaltsverzeichnis

Band 1

1. Vorbemerkungen	7
2. Tabellarische Übersicht der Werke und Addenda	11
3. Werksystematik	19
4. Konkordanz zwischen alten und neuen WAB-Nummern	23
5. Anmerkungen zu den Werk- und Quelleneintragungen	25
6. Aufbewahrungsorte (mit RISM-Bibliotheksigeln)	27
7. Abkürzungsverzeichnis	29
8. Webressourcen	31
9. Abgekürzt zitierte Literatur	32

ALTBESTAND	35
A. Geistliche Vokalmusik (WAB 1 – WAB 54)	35
B. Weltliche Vokalmusik (WAB 55 – WAB 95)	375

Band 2

C. Instrumentalmusik	575
1. Orchesterwerke ohne Symphonien (WAB 96 – WAB 98)	575
2. Symphonien (WAB 99 – WAB 109)	592
3. Kammermusik (WAB 110 – WAB 113)	956
4. Bläsermusik (WAB 114 – WAB 116)	979
5. Klavierstücke (WAB 117 – WAB 124)	989
6. Orgelwerke (WAB 125 – WAB 131)	1009
D. Verschollene Werke (<i>deest</i>) – E. Skizzen, Fragmente und Entwürfe –	
I. <i>Incerta</i> – K. <i>Falsa</i> (WAB 132 – WAB 145)	1032
Nachtrag (Verschiedenes) (WAB 146 – WAB 149)	1046

NEUBESTAND	1053
A. Geistliche Vokalmusik (<i>deest</i>)	1053
B. Weltliche Vokalmusik (WAB 200 – WAB 207)	1053
C. Instrumentalmusik	1066
1. Orchesterwerke ohne Symphonien (<i>deest</i>)	1066
2. Symphonien (<i>deest</i>)	1066
3. Kammermusik (WAB 208 – WAB 210)	1066
4. Bläsermusik (<i>deest</i>)	1075
5. Klavierstücke (WAB 211 – WAB 224)	1075
D. Verschollene Werke (WAB 225 – WAB 229)	1108
E. Skizzen, Fragmente und Entwürfe (WAB add 230 – WAB add 245)	1111
F. Studien und analytische Arbeiten	1140
1. Dokumente aus Bruckners Lehrjahren (WAB add 246 – WAB add 258)	1140
2. Dokumente von Bruckners Lehrtätigkeit (WAB add 259 – WAB add 262)	1169
G. Bearbeitungen (WAB add 263 – WAB add 268)	1175
H. Abschriften von Werken anderer Komponistinnen und Komponisten (WAB add 269 – WAB add 329)	1176
I. <i>Incerta</i> – K. <i>Falsa</i> (WAB add 330 – WAB add 334)	1179
 Anhang: Tabellarische Übersicht der Werke und Addenda nach Kategorien geordnet	 1181
 Register	 1189

C. INSTRUMENTALMUSIK

1. ORCHESTERWERKE OHNE SYMPHONIEN

WAB 96

Marsch

NGA: XII/4

Gattung: Marsch

Komposition: Zwischen 02.09.1862 und 12.10.1862

Besetzung: Fl.I, Fl.II, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in B), Fg.I, Fg.II, Hr.I, Hr.II (beide in F), Trp.I, Trp.II (beide in D), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Pk. (in A und D), Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.

Tonart: d-Moll

The image displays the first system of a musical score for WAB 96, a march. The score is written for a full orchestra and consists of ten staves. The top staff is the first violin part, followed by the second violin, viola, and cello/double bass. The next four staves represent the woodwind section: flute I, flute II, oboe I, and oboe II. The bottom two staves are for the bassoon I and bassoon II. The music is in 3/4 time and the key signature has one flat (D minor). The score includes various musical notations such as rests, notes, stems, beams, and slurs. Dynamic markings like *p* (piano) and *f* (forte) are present. There are also trills and triplets indicated. The first measure of each staff begins with a repeat sign and a fermata over the first note.

Quellen:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

[Skizze].

Titel: Marsch in Dmoll.

Autographe Skizze des Marsches in d-Moll.

Auf S. 251 oben Mitte mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners „Marsch in Dmoll.“ sowie links davon „Wahl? Scizzirt“ und leicht nach unten versetzt „~~Langsam~~“. Weiterhin notiert Bruckner unten rechts „NB. Beim Marsche müssen r[e]g[e]lmä[ßige] Perioden wie bei Tänzen aber v[on]. 2 zu 2 Tacten ~~ver~~ können sie verlängert werden“.

S. 251

Der eingetragene Instrumentenvorsatz, der eine Ergänzung mit Bleistift von fremder Hand aufweist, spiegelt zwar die Instrumentierung des Marsches wieder, jedoch ist die Skizze in jeweils zwei Notenzeilen umfassenden Akkoladen notiert.

Es finden sich zahlreiche Streichungen und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte sowie eine mit einem Kreuz markierte Variante von T. 6–7, die auf S. 252, Z. 9–10 ausnotiert ist.

[verworfen Skizze].

Titel: Trio.

Autographe Skizze zu einem verworfenen Trio, die eine vollständige Ober- und eine unvollständige Unterstimme umfasst.

S. 252

Auf S. 252, Z. 1 links mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie auf Z. 9–11 rechts „etc. vielleicht etwas weicher) (~~daß~~ e e zweimal hat man nicht)“ vermerkt.

Marsch [Partitur].

Ort, Zeitraum: Linz, 12.10.1862.

Autographe Partitur des Marsches in d-Moll.

Auf S. 253 oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie auf S. 263 nach dem Schlussschlagstrich unten links die Datierung „Linz 12. Okt[ober]. [1]862.“ vermerkt.

S. 253–265

Auf S. 259 unten rechts von verschiedenen Händen (Bruckner und Kitzler) steht der Dialog „Marx. Warum ist Seite 107 keine Vorzeichnung bei Kenth Hörner – (C müssen sie sein). ja | Seite 92 [Lesart: 90] Marx. ? im drittletzten Tacte 4 – 2 Horn Octaven.“ geschrieben.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen und Streichungen. Vollständig gestrichen sind die Seiten 262 und 264, sodass das Ende des Trios auf S. 265 erst nach der Coda des Marsches (S. 263) notiert ist.

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Johann Pruscha (Anonymus 2 [L])

Vorbesitzer: Cyrill Hynais

Beschreibstoff: 9 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 24,2 × 31,8 cm

Partitурabschrift des Marsches in d-Moll (WAB 96) und der Drei Orchesterstücke (WAB 97), die von Johann Pruscha angefertigt wurde. Pruscha fertigte auch die Abschriften A-Wst MHc3793 und A-Wst MHc3795 an. Die Quelle umfasst den Marsch in d-Moll (fol. 1v–3v), das Orchesterstück in Es-Dur (fol. 4r–5r), das Orchesterstück in e-Moll (fol. 5v–7r) und das Orchesterstück in F-Dur (fol. 7v–9r). Die Partitурabschrift ist mittels Fadenheftung zusammengebunden.

Zu Beginn des jeweiligen Abschnittes oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten der Titel vermerkt. Auf fol. 1r, Z. 1 „Marsch“, auf fol. 2v, Z. 1 „Trio“, auf fol. 4r oben „No 1.“, auf fol. 5v oben „No 2.“ und auf fol. 7v oben „No 3.“ notiert.

Die Partitурabschrift weist nur geringe Rasuren und Korrekturen auf.

Dass die Drei Orchesterstücke als ein Gesamtwerk verstanden werden sollen, verdeutlicht die durchgängige Vergabe von Studierbuchstaben.

Fol. 1r und 9v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r und 9v Stempel der Wiener Stadtbibliothek.

Fol. 1v–3v	Marsch. [Marsch in d-Moll]. WAB 96.
Fol. 3r–5r	No 1. [Orchesterstück in Es-Dur]. WAB 97/1.
Fol. 5v–7r	No 2. [Orchesterstück in e-Moll]. WAB 97/2.
Fol. 7v–9v	No 3. [Orchesterstück in F-Dur]. WAB 97/3.

Signatur: A-Wst MHc3794

Provenienz: Besitz Cyrill Hynais und Hermine Hynais (bis ca. 1915). Ankauf durch die Wiener Stadtbibliothek (Wienbibliothek, ca. 1915).

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, vollständig

Schreiber: Max Auer; August Göllicherich

Arrangeur: Max Auer

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 14 Notenzeilen; hoch; 33,0 × 25,5 cm

Klavierauszüge des Marsches in d-Moll (WAB 96) und der Orchesterstücke in Es-Dur (WAB 97/1) und in e-Moll (WAB 97/2), die von Max Auer angefertigt wurden. Der zugehörige Klavierauszug des Orchesterstücks in F-Dur (WAB 97/3) findet sich unter der Signatur A-Wn Mus.Hs. 19681. Der Klavierauszug des Marsches in d-Moll diente als Stichvorlage für den Erstdruck (vgl. Göll.-A. 3/2, S. 29 f.). Mit Blick auf die Nummerierung der Drei Orchesterstücke und die in den Klavierauszügen eingetragenen Stichmarken ist anzunehmen, dass Auer plante, auch die Klavierauszüge der Drei Orchesterstücke zu drucken, sich letztendlich jedoch für die Wiedergabe der Partitур entschied. Die Quelle umfasst den Marsch in d-Moll (fol. 1–2), das Orchesterstück in Es-Dur (fol. 3) und das Orchesterstück in e-Moll (fol. 4).

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte der Titel „4. Marsch in d-Moll [Nummerierung und Tonartenbezeichnung nachträglich mit Bleistift ergänzt]“ sowie darüber mit Bleistift von fremder Hand „Vier Orchesterstücke [radiert]“, links vom Titel mit Bleistift von August Göllerich „~~Partitur-Abschrift Hynais~~“ und rechts vom Titel mit schwarzer Tinte „Anton Bruckner: [Streichung mit Bleistift]“ vermerkt. Weiterhin finden sich auf fol. 1r Markierungen mit rotem, blauem und grünem Buntstift sowie am unteren Rand mit Bleistift von der Hand Auers der Vermerk: „*Klavier-Auszüge von Max Auer.“

Auf fol. 3r oben Mitte mit schwarzer Tinte von der Hand Auers der Titel „No 4: [mit Bleistift korrigiert zu:] 2“ sowie links davon mit Bleistift von fremder Hand „S. 28 Beil[a]g[e]e“ und rechts davon mit Bleistift von Auer „Gesetzt von Max Auer.“ vermerkt. Weiterhin finden sich auf fol. 3r oben Markierungen mit rotem und blauem Buntstift.

Auf fol. 4r oben Mitte mit schwarzer Tinte von der Hand Auers der Titel „No 2: [mit Bleistift korrigiert zu:] No 3“ sowie links davon mit Bleistift von fremder Hand „S. 28 Beil[a]g[e]e“ vermerkt. Weiterhin findet sich auf fol. 4r oben eine Markierung mit rotem Buntstift.

Auf fol. 4v, Z. 3 ist mit Bleistift von fremder Hand „Vergl. Liebesmot[iv]. aus Walk[üre] [ergänzt durch zwei Takte des Motivs]“ notiert.

Es finden sich in allen Klavierauszügen vermehrt Korrekturen und Ergänzungen mit Bleistift von fremder Hand.

Jeweils nach dem Schlusssymbol der jeweiligen Teile ist mit schwarzer Tinte die jeweilige Besetzung notiert und mit Bleistift durchgestrichen.

Fol. 2v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- | | |
|------------|--|
| Fol. 1r–2r | Titel: 4. Marsch in d-Moll*
WAB 96.
[Orchesterstück in Es-Dur]. |
| Fol. 3r–3v | Titel: No 4: [mit Bleistift korrigiert zu:] 2.
WAB 97/1.
[Orchesterstück in e-Moll]. |
| Fol. 4r–4v | Titel: No 2: [mit Bleistift korrigiert zu:] No 3.
WAB 97/2. |

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19679

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Arrangeur: Max Auer

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1930

Göll.-A. 3/2, S. 29–32.

Der Erstdruck ist ein Klavierauszug der Orchesterpartitur.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/38,2

Aufführung

- Klosterneuburg (Philharmonie; Dirigent: Franz Moißl). Uraufführung. „Um so mehr versprach die Bruckner-Feier, die am 11. und 12. d. M. in Klosterneuburg statt fand; nicht weniger als drei Uraufführungen Brucknerscher Werke standen auf dem Programm des Festkonzertes: die Sinfonie in D-Moll, das Scherzo der F-Moll-Sinfonie und ein Marsch.“ (*Wiener Zeitung*, 21.10.1924) Rezensionen: O. R.: „Die Bruckner-Hundertjahrfeier in Klosterneuburg“, in: *Reichspost*, XXXI. Jg./284, 14.10.1924, S. 5.
- 12.10.1924 Alfred Orel: „Feuilleton. Bruckner-Uraufführungen“, in: *Wiener Zeitung*, CCXXI. Jg./243, 21.10.1924, S. 1–2. Nachweis: „Theater, Kunst und Wissenschaft. Bruckner-100-Jahrfeier in Klosterneuburg“, in: *Tages-Post*, LX. Jg./238, 15.10.1924, S. 7. Franz Gräflinger: „Uraufführung von Bruckners ‚Nullter‘ Sinfonie und Bruckner-Hundertjahrsfeier in Klosterneuburg“, in: *Tages-Post*, LX. Jg./239, 16.10.1924, S. 8. „Theater und Kunst. Brucknerfeier in Klosterneuburg“, in: *Neues Wiener Tagblatt*, LVIII. Jg./294, 24.10.1924, S. 9.

Revisionsbericht

RVB XII/4, S. V und 33–34

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB 97***Drei Orchesterstücke***

Gattung: Instrumentalmusik

Komposition: Zwischen 12.10.1862 und 16.11.1862

Für die Uraufführung der Drei Orchesterstücke existieren divergierende Angaben.

Besetzung: Fl.I, Fl.II, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in B und A), Fg.I, Fg.II, Hr.I, Hr.II (beide in Es, G und F), Trp.I, Trp.II (beide in Es, C und B), Pos., Pk. (in B, E, C, G und F), Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.

WAB 97/1**[Orchesterstück in Es-Dur]**

NGA: XII/4, S. 11–18

Tempoangabe: Moderato

Tonart: Es-Dur

WAB 97/2

[Orchesterstück in e-Moll]

NGA: XII/4, S. 19–26

Tonart: e-Moll

WAB 97/3

[Orchesterstück in F-Dur]

NGA: XII/4, S. 27–32

Tonart: F-Dur

The musical score is presented in a standard orchestral layout. It begins with a treble clef and a key signature of one flat (F major). The time signature is 3/4. The piece starts with a forte (f) dynamic. The score is divided into two systems of six staves each. The first system includes staves for Violins I, Violins II, Violas, Cellos, Double Basses, and a woodwind section (likely Flutes). The second system includes staves for Clarinets, Bassoons, Oboes, Horns, Trombones, and Tuba/Euphonium. The music is characterized by a mix of melodic lines and rhythmic accompaniment, with various articulations and dynamic markings throughout.

Quellen:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[Orchesterstück in Es-Dur].

Titel: I.

Autographer Partiturentwurf des Orchesterstücks in Es-Dur.

S. 266–272 Auf S. 266 mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel vermerkt. Die Partitur weist eine Vielzahl an Streichungen, Rasuren und Korrekturen auf. Ebenso finden sich detaillierte Vortrags- und Dynamikanweisungen in den jeweiligen Stimmen. Weiterhin sind auf S. 269 Ergänzungen mit Bleistift eingetragen, und auf S. 270 vermerkt Bruckner die Wiederholungsanweisung: „vom 2^{ten} Tacte anfangs bis zum 11. Tacte dann.“

WAB 97/1.

[Orchesterstück in e-Moll].

Ort, Zeitraum: Linz, 10.11.1862.

Autographer Partiturentwurf des Orchesterstücks in e-Moll.

S. 272–277 Die Partitur weist keine Überschrift auf. Es finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen und Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckners Hand sowie solistische Einsätze und Dynamikanweisungen. Auf S. 275 sind Teile der Flöten-, Violin- und Viola-Stimme gestrichen. Weiterhin sind auf S. 277, Z. 1–3 Noten eingeklammert und mit braun-schwarzer Tinte mit der Bemerkung „Pausen“ versehen. Darüber findet sich eine Bleistiftnotiz zur Instrumentierung, die von Kitzler stammen könnte.

Auf S. 277 unten rechts steht die Datierung „10. November [1]862.“

WAB 97/2.

[Orchesterstück in F-Dur].

Ort, Zeitraum: Linz, 16.11.1862.

Titel: N° III

Autographer Partiturentwurf des Orchesterstücks in F-Dur.

S. 278–286 Auf S. 278 mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel vermerkt. Die Partitur enthält Vortragsbezeichnungen und dynamische Anweisungen. Es finden sich zahlreiche Rasuren und Korrekturen sowie Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners, so z. B. Rasuren auf S. 280 und 281 und Streichungen in der Klarinetten-Stimme auf S. 283–284. Weiterhin sind auf S. 279 und 282 Bleistiftnotizen in der Bass-Stimme erkennbar. Auf S. 285 ist der vorletzte Takt gestrichen.

Auf S. 286, Z. 12 steht unten rechts die Bruckner-typische Datierung „Linz 16. November [1]862. nach 6. Uhr Abends.“

WAB 97/3.

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Kopist J. H.; Max Auer; August Göllerich

Beschreibstoff: 8 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 26,2 × 34,5 cm

Titel: ~~Drei Orchestersätze von Anton Bruckner~~ [Streichung mit Bleistift].

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke | Nr. 15. | 16 linig.

Partiturabschrift der Drei Orchestersätze, die vom Kopisten J. H. für August Göllerich angefertigt wurde. Die Eintragungen auf fol. 1r sowie die Stichmarken zeigen, dass die Partitur als Stichvorlage für den Erstdruck diente.

Auf fol. 1r, Z. 4–7 mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten der Titel sowie rechts davon mit Bleistift von August Göllerich „(Partitur-Abschrift bei Cyr[ill]. Hynais)“ und darunter eingekreist mit Bleistift von Max Auer „! [mit rotem Buntstift] Entweder diese Partitur stechen oder inliegende Klavier-Auszüge.“ vermerkt. Weiterhin auf fol. 1r oben links mit grünem Buntstift ein Kreuz eingetragen.

Auf fol. 1v oben mit Bleistift von Max Auer der Titel „5. Drei Orchestersätze.“ entsprechend dem Titel im Erstdruck.

Über den einzelnen Orchesterstücken die jeweilige Nummerierung mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten vermerkt. Im Verlauf der Partitur finden sich Eintragungen mit Bleistift von fremder Hand, z. B. vereinzelte Dynamikangaben, Studierbuchstaben und Taktzahlen.

Auf fol. 7r oben mit Bleistift von der Hand Max Auers „Urauff[ührung]. Wien, Schubertbund, 13. Okt. 1924 (Musik u. Theater-Ausstell[un]g der Stadt Wien) V. Keldorfer W[iene]r. Sinfonie-Orch[ester].“ notiert.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie in den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Paginierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r, 2r und 8v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1v–3v N 1. [Orchesterstück in Es-Dur].
WAB 97/1.

Fol. 4r–6v No 2. [Orchesterstück in e-Moll].
WAB 97/2.

Fol. 7r–8v N 3. [Orchesterstück in F-Dur].
WAB 97/3.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19680

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Johann Pruscha (Anonymus 2 [L])

Vorbesitzer: Cyrill Hynais

Beschreibstoff: 9 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 24,2 × 31,8 cm

Partiturabschrift des Marsches in d-Moll (WAB 96) und der Drei Orchesterstücke (WAB 97), die von Johann Pruscha angefertigt wurde. Pruscha fertigte auch die Abschriften A-Wst MHc3793 und A-Wst MHc3795 an. Die Quelle umfasst den Marsch in d-Moll (fol. 1v–3v), das Orchester-

stück in Es-Dur (fol. 4r–5r), das Orchesterstück in e-Moll (fol. 5v–7r) und das Orchesterstück in F-Dur (fol. 7v–9r). Die Partiturabschrift ist mittels Fadenheftung zusammengebunden.

Zu Beginn des jeweiligen Abschnittes oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten der Titel vermerkt. Auf fol. 1r, Z. 1 „Marsch“, auf fol. 2v, Z. 1 „Trio“, auf fol. 4r oben „No 1.“, auf fol. 5v oben „No 2.“ und auf fol. 7v oben „No 3.“ notiert.

Die Partiturabschrift weist nur geringe Rasuren und Korrekturen auf.

Dass die Drei Orchesterstücke als ein Gesamtwerk verstanden werden sollen, verdeutlicht die durchgängige Vergabe von Studierbuchstaben.

Fol. 1r und 9v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r und 9v Stempel der Wiener Stadtbibliothek.

Fol. 1v–3v	Marsch. [Marsch in d-Moll]. WAB 96.
Fol. 3r–5r	No 1. [Orchesterstück in Es-Dur]. WAB 97/1.
Fol. 5v–7r	No 2. [Orchesterstück in e-Moll]. WAB 97/2.
Fol. 7v–9v	No 3. [Orchesterstück in F-Dur]. WAB 97/3.

Signatur: A-Wst MHC3794

Provenienz: Besitz Cyrill Hynais und Hermine Hynais (bis ca. 1915). Ankauf durch die Wiener Stadtbibliothek (Wienbibliothek, ca. 1915).

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, vollständig

Schreiber: Max Auer; August Göllerich

Arrangeur: Max Auer

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 14 Notenzeilen; hoch; 33,0 × 25,5 cm

Klavierauszüge des Marsches in d-Moll (WAB 96) und der Orchesterstücke in Es-Dur (WAB 97/1) und in e-Moll (WAB 97/2), die von Max Auer angefertigt wurden. Der zugehörige Klavierauszug des Orchesterstücks in F-Dur (WAB 97/3) findet sich unter der Signatur A-Wn Mus.Hs. 19681. Der Klavierauszug des Marsches in d-Moll diente als Stichvorlage für den Erstdruck (vgl. Göll.-A. 3/2, S. 29 f.). Mit Blick auf die Nummerierung der Drei Orchesterstücke und die in den Klavierauszügen eingetragenen Stichmarken ist anzunehmen, dass Auer plante, auch die Klavierauszüge der Drei Orchesterstücke zu drucken, sich letztendlich jedoch für die Wiedergabe der Partitur entschied. Die Quelle umfasst den Marsch in d-Moll (fol. 1–2), das Orchesterstück in Es-Dur (fol. 3) und das Orchesterstück in e-Moll (fol. 4).

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte der Titel „4. Marsch in d-Moll [Nummerierung und Tonartenbezeichnung nachträglich mit Bleistift ergänzt]“ sowie darüber mit Bleistift von fremder Hand „Vier Orchesterstücke [radiert]“, links vom Titel mit Bleistift von August Göllerich „~~Partitur-Abschrift Hynais~~“ und rechts vom Titel mit schwarzer Tinte „~~Anton Bruckner~~“ [Streichung mit Bleistift]“ vermerkt. Weiterhin finden sich auf fol. 1r Markierung

gen mit rotem, blauem und grünem Buntstift sowie am unteren Rand mit Bleistift von der Hand Auers der Vermerk: „*Klavier-Auszüge von Max Auer.“

Auf fol. 3r oben Mitte mit schwarzer Tinte von der Hand Auers der Titel „No 1: [mit Bleistift korrigiert zu:] 2“ sowie links davon mit Bleistift von fremder Hand „S. 28 Beil[ag]g[e]e“ und rechts davon mit Bleistift von Auer „Gesetzt von Max Auer.“ vermerkt. Weiterhin finden sich auf fol. 3r oben Markierungen mit rotem und blauem Buntstift.

Auf fol. 4r oben Mitte mit schwarzer Tinte von der Hand Auers der Titel „No 2: [mit Bleistift korrigiert zu:] No 3“ sowie links davon mit Bleistift von fremder Hand „S. 28 Beil[ag]g[e]e“ vermerkt. Weiterhin findet sich auf fol. 4r oben eine Markierung mit rotem Buntstift.

Auf fol. 4v, Z. 3 ist mit Bleistift von fremder Hand „Vergl. Liebesmot[iv]. aus Walk[üre] [ergänzt durch zwei Takte des Motivs]“ notiert.

Es finden sich in allen Klavierauszügen vermehrt Korrekturen und Ergänzungen mit Bleistift von fremder Hand.

Jeweils nach dem Schlusssymbolstrich der jeweiligen Teile ist mit schwarzer Tinte die jeweilige Besetzung notiert und mit Bleistift durchgestrichen.

Fol. 2v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- | | |
|------------|--|
| Fol. 1r–2r | Titel: 4. Marsch in d-Moll*
WAB 96.
[Orchesterstück in Es-Dur]. |
| Fol. 3r–3v | Titel: No 1: [mit Bleistift korrigiert zu:] 2.
WAB 97/1.
[Orchesterstück in e-Moll]. |
| Fol. 4r–4v | Titel: No 2: [mit Bleistift korrigiert zu:] No 3.
WAB 97/2. |

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19679

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, vollständig

Schreiber und Arrangeur: Max Auer

Beschreibstoff: 2 Blätter; 12 Notenzeilen; hoch; 33,0 × 25,5 cm

Klavierauszug des Orchesterstückes in F-Dur (WAB 97/3), der von Max Auer angefertigt wurde. Die zugehörigen Klavierauszüge der Orchesterstücke in Es-Dur (WAB 97/1) und in e-Moll (WAB 97/2) finden sich unter der Signatur A-Wn Mus.Hs. 19679. Mit Blick auf die Nummerierung der Drei Orchesterstücke und die in den Klavierauszügen eingetragenen Stichmarken ist anzunehmen, dass Auer plante, die Klavierauszüge der Drei Orchesterstücke zu drucken, sich letztendlich jedoch für die Wiedergabe der Partitur entschied.

Auf fol. 5r oben Mitte mit schwarzer Tinte von der Hand Auers der Titel „No 3: [mit Bleistift korrigiert zu:] 4“ sowie links davon mit Bleistift von fremder Hand „S. 28 Beil[ag]g[e]f“ und rechts davon mit schwarzer Tinte von Auer „Anton Bruckner“ vermerkt. Weiterhin findet sich auf fol. 5r oben eine Markierung mit rotem Buntstift.

Auf fol. 5v, Z. 9 ist mit Bleistift von fremder Hand „Adagio der IIIten [Symphonie]“ notiert. Es finden sich im Klavierauszug vermehrt Korrekturen und Ergänzungen mit Bleistift von fremder Hand sowie die Akkoladen- und Dispositionsziiffern mit Bleistift, die auf eine geplante Drucklegung hindeuten.

Auf fol. 6r, Z. 6–7 ist mit schwarzer Tinte die jeweilige Besetzung notiert und mit Bleistift durchgestrichen.

Fol. 6v ist unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Foliiierung von fremder Hand, die die Foliiierung der Quelle A-Wn Mus.Hs. 19679 fortsetzt, sowie in den unteren äußeren Ecken eine neu beginnende Bleistift-Foliiierung von fremder Hand. Auf fol. 6v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19681

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1930

Göll.-A. 3/2, S. 33–60.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/38,2

Aufführungen

13.10.1924 Großer Konzerthausaal, Wien („Wiener Schubertbund“; Dirigent: Viktor Keldorfer). Uraufführung eines der drei Orchesterstücke, vermutlich WAB 97/3 in F-Dur (vgl. Eintrag Max Auers in der Abschrift A-Wn Mus.Hs. 19680, fol. 7r). Nachweis: Handschriftlicher Eintrag Auers in A-Wn Mus.Hs.19680. „Theater und Kunst“, in: *Wiener Zeitung*, CCXXI. Jg./233, 09.10.1924, S. 5. „Theater- und Kunstnachrichten“, in: *Neue Freie Presse*, LXI. Jg./21584, 13.10.1924, S. 6. „Chorkonzert des Schubertbundes“, in: *Arbeiter Zeitung*, XXXVI. Jg./289, 19.10.1924, S. 9–10.

11.10.1934 Ravag, Wien. Möglicher Uraufführungstermin für alle drei Orchesterstücke. Ob die Aufführung stattgefunden hat, ist unbelegt. In den *Bruckner-Blättern* 1934/Nr. 3 findet sich auf S. 45 eine Ankündigung: „Wiener Uraufführung. Die soeben im Musikwissenschaftlichen Verlag in Wien erschienenen ‚Vier Orchesterstücke‘ von Bruckner gelangen am 11. Oktober d. J., als dem Todestage des Meisters, im Rahmen eines Programmes: ‚Unbekannter Bruckner‘ im Wiener Rundfunk (Ravag) zur Uraufführung.“ Nachweis: „Nachrichten“, in: *Bruckner-Blätter*, 1934/Nr. 3, S. 45.

Zwischen
Oktober und
30.11.1934 Mannheim (Reichsfliegerorchester; Dirigent: Rudolf Schulz-Dornburg). Mögliche Uraufführung. Nachweis: Hans F. Redlich: „Musikleben-Konzert. Mannheim“, in: *Die Musik*, XXVII. Jg./Erster Halbjahresband, Oktober 1934 bis März 1935, S. 143–144.

Revisionsbericht

RVB XII/4, S. 33–34

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

Hawkshaw MS Sources, S. 342–345

WAB 98

Ouvertüre

NGA: XII/5

Gattung: Ouvertüre

Komposition: Zwischen 18.11.1862 und 22.01.1863

Besetzung: Picc., Fl., Ob.I, Ob.II, Klar.I, Kl.II (beide in B), Fg.I, Fg.II, Hr.I, Hr.II (beide in F und G), Trp.I, Trp.II (beide in B und D), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Pk. (in G und D), Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.

Tempoangabe: Adagio / Allegro non troppo

Tonart: g-Moll

23

pp
molto staccato

Quellen:**Autograph**

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

[Skizze zur Ouvertüre].

Autographe Skizzen zu den Motiven (S. 287) sowie eine vollständige Verlaufsskizze der Ouvertüre in g-Moll (S. 288–301). Die Skizzen sind sämtlich in zwei Notenzeilen umfassenden Akkoladen notiert. Bei den Motivskizzen auf S. 287 handelt es sich um fünf durchnummerierte, zumeist achttaktige Motive (außer Nr. 4) in verschiedenen Tonarten, die allesamt nicht in der Ouvertüre verwendet wurden. Das letztendlich verwendete Motiv in g-Moll skizziert Bruckner auf S. 288, Z. 1–4 in verschiedenen Varianten, ehe ab Z. 5 die Verlaufsskizze der Ouvertüre beginnt. Eine Frühfassung der Coda ist auf S. 300 notiert, bevor auf S. 301 die Skizze zur späteren Form geschrieben wurde.

Auf S. 287 oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie links daneben die Datierung „18. November [1]862.“ vermerkt. Weitere Datumseintragungen finden sich auf S. 293 unten rechts „27. Nov. 1862 nach 9 Uhr Abends“, auf S. 294 unten rechts „1. Adventsonntag [1]862. [entspricht: 30.11.1862]“ und auf S. 300 oben links „5. Dezember [1]862.“.

S. 287–301

Im Verlauf der Skizze finden sich vermehrt Streichungen mit Bleistift und braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners, die von wenigen Takten (S. 289 und 294) über längere Passagen (S. 295 und 298) bis hin zu fast der gesamten Seite (S. 296, 297 und 300) reichen. Vereinzelt sind über dem Bass-System Generalbassziffern und jeweils zu den Akkoladen bzw. Noten zugeordnet Tonbuchstaben, Tonartenbezeichnungen und Dynamikangaben notiert. Zudem sind mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners Notizen eingetragen, so z. B. auf S. 288 oben „? Marx Seite 189. (nicht einverstanden.)“ oder auf S. 293 „v. Fesdur enharm[onische] Verw[echslung] Edur Dom. Amoll (vielleicht besser)“ und auf S. 301 „Verdoppl[ung]. im Einkl[ang] z. B. Oboen Clar[inetten] o[der]. Clar[inetten]. u[nd] Flaut. schwächt[?].“.

Auf S. 299, Z. 9–12 notiert Bruckner eine Auflistung der formalen Abschnitte samt deren Taktumfang in zwei Spalten: „[1. Spalte:] Themagruppe 14 Tacte | Übergangsgr. 27 „ | Gesangsgrupp[e] 27 „ | Schlußgruppe 44 | mit Übergang | I. Theil“ und „[1. Spalte mit geschweifter Klammer:] 56 Durchführungsgruppe | 14 Wiederholung der Themagruppe | 15 = Übergangsgruppe | 11 Gesangsgr[uppe]. | 20 Schlußgruppe | 42 Coda. | II. Theil“. In einer dritten Spalte listet Bruckner alle angegebenen Taktumfänge und addiert diese, sodass sich insgesamt eine Anzahl von 270 Takten ergibt.

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Ort, Zeitraum: Linz, ca. 05.12.1862–22.01.1863

Beschreibstoff: 12 Bögen, 1 Blatt; 25 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 24,2 × 31,9 cm

Titel: Ouverture in Gmoll.

Autographe Partitur der Ouvertüre in g-Moll, die als erste Niederschrift und erste Bearbeitung bezeichnet werden kann. Die Quelle umfasst die Introduction der Ouvertüre (fol. 1–2), die Partiturbögen 1–6 der Ouvertüre (fol. 3–14), ein von August Göllerich eingelegtes Blatt mit Angaben zum fehlenden Bogen 7 (fol. 15), die Partiturbögen 8–10 der Ouvertüre (fol. 16–21) sowie eine Frühfassung der Partiturbögen 9–10 (fol. 22–25).

Auf fol. 1r oben Mitte mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie rechts daneben mit Bleistift von fremder Hand „Kremsmünster“ vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich vermehrt Datierungen von der Hand Bruckners: auf fol. 2v unten links „Linz 6. Jänner 1863.“, auf fol. 17r unten rechts „Christnacht [1]862.“, auf fol. 17v am rechten Rand „-11 Uhr h[eilige]. Nacht [1]862.“, auf fol. 20r unten rechts „Linz. 21. Jänner [1]863.“, auf fol. 21r unten rechts nach dem Schlusssymbolstrich „Linz 22. Jänner 1863. ABrucknerm[anu]p[ropria]“ sowie auf fol. 25v, Z. 14 nach dem Schlusssymbolstrich „Linz 4. Jänner 1863. Ant. Brucknerm[anu]p[ropria].“.

Die Datierungen legen nahe, dass die Streichung der Frühfassung der Ouvertüre (fol. 17v) auf den 24.12.1862 zu datieren ist und die Einleitung erst im Anschluss am 06.01.1863 erfolgte.

Zudem ist auf fol. 21r unten mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Kitzlers „Begutachtet Otto Kitzler“ eingetragen.

Das von Göllerich ergänzte Blatt (fol. 15) zeigt drei Takte der Partitur sowie den Vermerk: „folgt Wiederholungs-Theil wie bei (2) bis (6) mit Umkehrungen des 1. Motivs in den Bässen und Verkürzung der Überleitung zum Gesangsthema, wie sie Bogen VIII des Manuscripts aufweist.“ und darunter mit Bleistift von fremder Hand „T 188–212“.

Weiterhin weist die Partitur eine Vielzahl an Korrekturen und Rasuren sowie mehrere Eintragungen mit Bleistift von fremder Hand, vermutlich von Bruckner oder Kitzler, auf: so z. B. auf fol. 16r oben „Flöte aushalten!“, auf fol. 19r „(des anstatt cis) zum 2. Moll [?]“, auf fol. 24v oben „8tel o[der] 4tel“ und auf fol. 25v „NB Dreiklang schöne[r]“. Auf fol. 22r oben steht zudem mit Bleistift von fremder Hand „Andere Version in der Coda!“ und darunter von Max Auer „(folgt auf die 3 durchstr[ichenen] Takte des 8. Bogens! (Auer)“ geschrieben. Fol. 15v und 21v sind unbeschriftet.

Da die Bögen nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

- | | |
|-------------|---|
| [Fol. 1–2] | Ouverture in Gmoll Introduction [Partiturbogen 0].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 24,2 × 31,9 cm. |
| [Fol. 3–14] | [Partiturbögen 1–6].
Beschreibstoff: 6 Bögen; 12 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 24,2 × 31,9 cm. |
| [Fol. 15] | VII. Bogen! [Ersatzblatt von August Göllerich].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 6 Notenzeilen; quer; 15,8 × 24,3 cm. |

- [Fol. 16–21] [Partiturbögen 8–10].
Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 24,2 × 31,9 cm.
- [Fol. 22–25] Andere Version der Coda! [Frühfassung der Partiturbögen 9–10].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 24,2 × 31,9 cm.

Signatur: A-KR C56-5

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Johann Pruscha (Anonymus 2 [L])

Vorbesitzer: Cyrill Hynais

Beschreibstoff: 9 Bögen; 18 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 24,2 × 31,8 cm

Titel: Overture.

Partiturabschrift der Overtüre in g-Moll, die von Johann Pruscha angefertigt wurde. Pruscha fertigte auch die Abschriften A-Wst MHc3794 und A-Wst MHc3795 an. Die Partitur ist mittels Fadenheftung zusammengebunden.

Auf fol. 1r über der Partitur mit braun-schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten der Titel vermerkt.

Auf fol. 18v oben rechts mit Bleistift von fremder Hand „Bruckner g-moll Overtüre“ notiert. Die Partiturabschrift weist nur geringe Rasuren und Korrekturen auf. Vereinzelt finden sich Ergänzungen mit Bleistift von fremder Hand, die sich auf fehlende Vorzeichen oder Warnakzidentien beziehen.

In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r Stempel der Wiener Stadtbibliothek.

Signatur: A-Wst MHc3793

Provenienz: Besitz Cyrill Hynais und Hermine Hynais (bis ca. 1915). Ankauf durch die Wiener Stadtbibliothek (Wienbibliothek, ca. 1915).

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, vollständig

Schreiber: Kopist J. H.; August Göllerich

Beschreibstoff: 2 Bögen, 2 Blätter; 6 Blätter; 10 Notenzeilen; quer

Titel: „Overture in Gmoll“.

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke | Nr. 33 | 10-linig.

Klavierauszug der Overtüre in g-Moll, der vom Kopisten J. H. für August Göllerich angefertigt wurde. Fol. 1 ist in der Hälfte abgeschnitten, sodass es sich nur noch um ein halbes Blatt handelt.

Auf fol. 1r, Z. 1 mit Bleistift von Göllerich der Titel sowie auf Z. 2–4 „Abschrift (des damalig[en]. Violaspielers.) bei Hynais. Besetzung: Piccolo, Flauto, 2 Ob, 2 Cl, 2 Fag, 2 H., 2 Tr, 2 Pauk, 2 Posaunen“ vermerkt. Göllerichs Angabe bezieht sich hier auf den Schreiber der Quellen A-Wst MHc3793, A-Wst MHc3794 und A-Wst MHc3795.

Auf fol. 2r oben Mitte mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten der Titel wiederholt. Links vom Titel mit Bleistift von Göllerich „Introduction“, darüber mit Bleistift von Max

Auer „III SS 80“ und von fremder Hand „A. Göllerich“ ergänzt. Weiterhin ist rechts neben dem Titel mit Bleistift von fremder Hand (möglicherweise Göllerich) die Besetzungsangabe wiederholt: „(Pic[c]olo, Flauto, Oboi, Clar. B, Fagotti, Corni F, Trombe B, Tympani G D, Tromboni)“.

Im Verlauf der Partitur – vorwiegend auf fol. 2r–3r und 5v–6r – sind zahlreiche Ergänzungen mit Bleistift von Göllerich und einer weiteren Hand eingetragen, die ergänzte Dynamik- und Tempoangaben sowie Stimmeinsätze wiedergeben. Zudem sind sämtliche Datumsangaben aus der Quelle A-KR C56-5 an den entsprechenden Stellen mit Bleistift von Göllerich übertragen worden. Auf fol. 3r unten rechts mit Bleistift von fremder Hand die Notiz „Kommt her ihr Cherubini ehrt den verborgnen Gott“.

Auf fol. 6r, Z. 7–8 nach dem Schlusssoppelstrich die Paraphe des Kopisten „HHy [Streichung mit Bleistift von Göllerich]“ sowie mit Bleistift von Göllerich aus der Quelle A-KR C56-5 die Datierung und die Unterschriften übernommen: „Linz, 22. Jänner 1863 A. Bruckner | Begutachtet Otto Kitzler“.

Fol. 1v und 6v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 2r und 6v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1 „Ouverture in Gmoll“ [Titelblatt].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 6 Notenzeilen; quer.

Fol. 2–6 Ouverture [Klavierauszug].
Beschreibstoff: 2 Bögen, 1 Blatt; 5 Blätter; 10 Notenzeilen; quer; 26,4 × 34,4 cm.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19678

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Universal-Edition, Wien 1921

Platten-Nr.: U. E. 6570.

Referenzquelle: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bibliothek Musikwissenschaft MUS-AB-689

Aufführung

08.09.1921 Stiftskeller, Klosterneuburg (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Franz Moißl).
Uraufführung. Nachweis: „Der Messetag in Klosterneuburg“, in: *Reichspost*, XXVIII. Jg./227, 20.08.1921, S. 5. Eugenie Stein: „Ein Messetag in Klosterneuburg am 8. September 1921“, in: *Neues Wiener Journal*, XXIX. Jg./9996, 05.09.1921, S. 3. „Ein Messetag in Klosterneuburg“, in: *Reichspost*, XXVIII. Jg./250, 12.09.1921, S. 6–7.

Revisionsbericht

RVB XII/5, S. V und 61–62

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

Hawkshaw MS Sources, S. 342–345

2. SYMPHONIEN

WAB 99

Symphonie in f-Moll

NGA: X

Gattung: Symphonie

Komposition: Linz, zwischen 07.01.1863 und 26.05.1863

Ab dem 07.01.1863 Beginn der Arbeit an Themenskizzen für einen Kopfsatz.

15.02.–13.03.1863 Komposition und Niederschrift des 1. Satzes.

14.03.–10.04.1863 Komposition und Niederschrift des 2. Satzes.

11.–13.04.1863 Komposition und Niederschrift des 3. Satzes.

13.04.–26.05.1863 Komposition und Niederschrift des 4. Satzes.

Besetzung: Fl.I, Fl.II, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in B), Fg.I, Fg.II, Hr.I, Hr.II (beide in F und Es), Hr.III, Hr.IV (beide in B), Trp.I, Trp.II (beide in Es und C), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Pk. (in C, F, B, Es und G), Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.

Tonart: f-Moll

1. Satz.

Tempoangabe: Allegro molto vivace

Tonart: f-Moll

Allegro molto vivace

ff marcato

ff marcato

ff marcato

ff marcato

pp

ff marcato

ff marcato

ff marcato

2. Satz.

Tempoangabe: Andante molto

Tonart: Es-Dur

I. Solo

p *cresc.* *pp* *pp* *pp* *pp*

cresc. *cresc.* *cresc.* *cresc.* *cresc.* *cresc.*

div.

3. Satz. Scherzo.

Tempoangabe: Schnell

Tonart: Es-Dur

a2 *p* *a2* *p* *a2* *p*

3. Satz. Trio.

Tempoangabe: Langsamer

Tonart: As-Dur

4. Satz. Finale.

Tempoangabe: Allegro

Tonart: f-Moll

Quellen:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Autographe Skizzen zur Symphonie in f-Moll. Die Skizzen reichen von verworfenen wie verwendeten Motivskizzen über abgebrochene Entwurfsskizzen bis zu teilweise vollständigen Verlaufsskizzen. Die Skizzen schlüsseln sich wie folgt auf: auf S. 304, Z. 1,–S. 306, Z. 8 sowie S. 311, Z. 1,–S. 314, Z. 8 und S. 315, Z. 1–10 vier- bis 20-taktige Motiv- bzw.

Themenskizzen in verschiedenen Tonarten, die von 1–28 durchnummeriert sind (bis Ziffer 20 mit römischen, daran anschließend mit arabischen Ziffern) und für den Kopfsatz der Symphonie geeignet sind, aber nicht verwendet wurden. Die Ausnahme bildet auf S. 314, Z. 9–12 die mit „25“ nummerierte Skizze, die den Beginn des 1. Satzes der Symphonie in f-Moll bis ca. T. 24 wiedergibt. Auf S. 306, Z. 13–14 zwei kurze Skizzen zum 1. und 4. Satz der Symphonie in f-Moll, die vermutlich nachträglich auf die zwei leergebliebenen Notenzeilen eingetragen wurden, da es sich lediglich um die rhythmische Gestaltung des Thementinsatzes des 4. Satzes sowie um die Umkehrung des Hauptthemas des 1. Satzes (verwendet in T. 259 ff.) handelt. Daran anschließend auf S. 307, Z. 1–S. 308, Z. 8 vier nummerierte Motivskizzen zum 2. Satz, von denen die mit „4“ nummerierte Skizze (die Skizze beginnt auf S. 308, Z. 1–8 und setzt auf S. 307, Z. 11–12 fort) den Beginn des 2. Satzes der Symphonie in f-Moll bis T. 14 in leicht variiertes Form anzeigt. Auf S. 315, Z. 11,–S. 316, Z. 4 ein erster Entwurf des Scherzo der Symphonie in f-Moll (T. 1–20). Weiterhin auf S. 316, Z. 5–8 und auf S. 318, Z. 1–2 zwei nicht verwendete Motivskizzen, die aufgrund der Tonartendisposition vermutlich ebenfalls dem Scherzo und Trio der Symphonie in f-Moll zuzuordnen sind. Auf S. 319–320 eine vollständige Verlaufsskizze des kompletten 3. Satzes der Symphonie in f-Moll, deren Schlusstakte auf S. 325, Z. 1–2 notiert sind und durch eine Variante, die sich auf S. 319, Z. 9/10 bezieht, auf S. 326, Z. 11–12 ergänzt ist. Auf S. 321–324 eine stark bearbeitete Verlaufsskizze des 4. Satzes der Symphonie in f-Moll, die lückenhaft die T. 1–129 des Finales wiedergibt und größere gestrichene Passagen enthält.

Die einzelnen Skizzen sind mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners teilweise überschrieben: auf S. 304 oben „Motive“, auf S. 307 oben „Motive zum Andante der Symphonie“, auf S. 311 „Motive“, auf S. 315, Z. 11–12 „Scherzo Cmoll“, auf S. 319 oben links „III. Satz zur Symphonie. | Scherzo Schnell“ und auf S. 321 oben „Motive zum letzten [darüber ergänzt: ‚Schluß‘] Satz der Symphonie.“

Im Verlauf der Skizzen finden sich folgende Datierungen von der Hand Bruckners: auf S. 307 oben rechts „13. März [1]863.“ sowie über Z. 9 rechts „14. März“, auf S. 319 oben „10. April [1]863.“, auf S. 321 oben links „13. April 1863.“ und auf S. 325, Z. 2–4 die Schlusdatierung „10. April von 10. bis 12 Uhr Vormittags 4 – 5 Uhr Abends. Ouverture – dann Symphonie u Psalm beschlossen 10. Juli 1863.“

Die Papierbeschaffenheit sowie der Notentext lassen vermuten, dass der Bogen S. 321–324 fälschlicherweise vor den Schluss der Scherzo-Skizze gebunden wurde sowie dass der Bogen S. 307–310 mit den Motivskizzen zum 2. Satz später entstanden ist als die inhaltlich zusammenhängende Übung mit Motivskizzen zum 1. Satz (S. 304–306 und 311–315).

Gemäß dem Skizzencharakter finden sich in allen Skizzen Streichungen, Ergänzungen und Korrekturen von der Hand Bruckners mit schwarzer Tinte und Bleistift, die sich auf einzelne Takte oder gesamte Passagen beziehen. Ebenso weisen die Skizzen vermehrt Generalbassbezeichnungen auf. Vereinzelt sind Anmerkungen zur Instrumentation (S. 320 auf Z. 6–12 oder S. 323 unten links), die verwendete Tonart (S. 315, 316 und 318) oder Dynamikangaben (S. 321) eingetragen.

S. 309, 310 und 317 sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Paginierung von Leopold Nowak (*recto*) und Christa Traunsteiner (*verso*).

- S. 304, Z. 1,–S. 306, Z. 8 [Motivskizzen 1–14].
 S. 306, Z. 13–14 [Symphonie in f-Moll, 1. und 4. Satz, Skizzen].
 S. 307, Z. 1,–S. 308, Z. 8 [Vier Motivskizzen, Symphonie in f-Moll, 2. Satz, T. 1–14].
 S. 311, Z. 1,–S. 314, Z. 8 [Motivskizzen 15–24].
 S. 314, Z. 9–12 [Symphonie in f-Moll, 1. Satz, T. 1–24 (Motivskizze 25)].
 S. 315, Z. 1–10 [Motivskizzen 26–28].
 S. 315, Z. 11,–S. 316, Z. 4 [Symphonie in f-Moll, 3. Satz, T. 1–20, Entwurf].
 S. 316, Z. 5–8 und S. 318, Z. 1–2 [Zwei Motivskizzen, vermutlich Symphonie in f-Moll, 3. Satz].
 S. 319–320 [Symphonie in f-Moll, 3. Satz, Verlaufsskizze].
 S. 321–324 [Symphonie in f-Moll, 4. Satz, Verlaufsskizze, T. 1–129].
 S. 325, Z. 1–2 [Symphonie in f-Moll, 3. Satz, Schlusstakte der Verlaufsskizze].
 S. 326, Z. 11–12 [Symphonie in f-Moll, 3. Satz, Variante zur Verlaufsskizze].

Autograph und Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur

Schreiber: Anton Bruckner; Otto Kitzler; Johann Pruscha (Anonymus 2 [L]); Benno Feyrer; August Göllicher; Altman Kellner

Ort, Zeitraum: Linz, 15.02.1863–26.05.1863

Beschreibstoff: 72 Blätter; 14–18 Notenzeilen

Die Quelle umfasst die autographe Partitur der Symphonie in f-Moll und die Partiturabschrift des 3. Satzes der Symphonie in f-Moll, die vom Kopisten Johann Pruscha angefertigt wurde. Die Partiturabschrift war ursprünglich Teil der Quelle A-Wst MHc3795 und könnte laut Nowak von Bruckner selbst zum Autograph hinzugegeben worden sein (vgl. RVB X, S. 20). Lediglich der 2. Satz der autographen Partitur weist einen Umschlagsbogen (fol. 21) auf. Bogen 11 des Kopfsatzes mit T. 582–625 fehlt in der autographen Partitur, sodass diese Takte nur in der Abschrift A-Wst MHc3795 vorliegen. Der gesamte 1. Satz wurde zunächst mit Bleistift geschrieben und erst im Anschluss daran an verschiedenen Stellen mit schwarzer Tinte überschrieben; bei dieser Überschreibung nahm Bruckner zahlreiche instrumentale Änderungen vor. Die autographe Partitur stellt auch hinsichtlich des Erscheinungsbildes und vor allem der dynamischen wie der artikulatorischen Anforderungen an den Orchesterapparat den Beginn des symphonischen Schaffens Bruckners dar.

Am jeweiligen Satzbeginn der Partitur der Satztitel mit Bleistift oder schwarzer Tinte von der Hand Bruckners bzw. Pruschas geschrieben. Weiterhin notiert Bruckner mit Bleistift oder schwarzer Tinte eine Vielzahl an Datumsangaben, die den Fortgang der Komposition dokumentieren: auf fol. 1r oben rechts „Angef[angen]: 15. Febr[uar] [1]863 Fasching[s]-sonntag (zur Instrumentation des 1. Satzes.) Geschlossen die Symphonie 26. Mai [1]863. Pfingstdienstag. (3 ½ Monate.)“, auf fol. 11r unten rechts „28. Febr[uar]. [1]863.“ und oben links „1. März [1863]“, auf fol. 35r, Z. 14 nach dem Schlussschlagstrich „Linz 10. April [1]863. 10 Uhr Morgens.“, auf fol. 36r oben links „Linz 11. April [1]863.“, auf fol. 41v nach

dem Schlussdoppelstrich am rechten Rand „Linz 13. April [1]863. ½ 12 Uhr Mittags.“, auf fol. 42r oben links „Linz 26. April [1]863. NB. 1. Mai zur Instrumentation.“, auf fol. 45v unten rechts „4 Mai“ und auf fol. 65v unten rechts „Linz 21. Mai [1]863. ½ 7 Uhr Abends“. Auf fol. 21r, Z. 3–8 steht mit schwarzer Tinte von Benno Feyrer der Titel sowie auf Z. 8–9 „Aus Bruckner's allerersten Symphonie (f-moll), noch ungedruckt. I: 1912 :I [vorne mit Bleistift von Altman Kellner ‚2. Satz‘ hinzugefügt]“ vermerkt. Weiterhin notiert Feyrer mit Bleistift auf Z. 10–12 „1. Aufführung in Wien, Herbst 1913 | 2. [Aufführung] in Linz, 23. Nov. [19]13.“. Auf Z. 10 rechts mit Bleistift von fremder Hand „1913 gedruckt“ eingetragen.

Die Ecksätze weisen eine deutlich höhere Anzahl an Anweisungen zur Dynamik und Phrasierung auf, wohingegen diese im 2. und 3. Satz fast völlig fehlen (für eine Aufstellung der Bezeichnungen im 2. und 3. Satz siehe RVB X, S. 18 f.). Weiterhin sind in der gesamten Partitur eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen und Streichungen von der Hand Bruckners nachweisbar (vollständige Auflistung siehe RVB X, S. 21–48). Besonders im 1. Satz – in geringerer Zahl aber auch im 2. und 4. Satz – sind Dynamik- und Artikulationsanweisungen von Otto Kitzler ergänzt (vgl. RVB X, S. 49 ff.).

Die Partiturabschrift des 3. Satzes weist vermehrt Korrekturen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners (vgl. RVB X, S. 59 f.) sowie auf fol. 67r, Z. 11–14 rechts Ergänzungen und Korrekturen mit rotem und blauem Buntstift von fremder Hand auf.

Im Verlauf der Partitur finden sich zudem Eintragungen mit Bleistift von August Göllerich, die sich auf den Aufbewahrungsort der Partitur beziehen: auf fol. 1r oben links „Kremsmünster“, auf fol. 19r oben links „Kremsmünster (Fortsetzung d. 1. Satzes)“, auf fol. 37r oben links „Aus dem Trio [recte: Scherzo, T. 36–47] d. Scherzo d. Fmoll-Symphonie (Kremsmünster)“, auf fol. 43r oben links „Kremsm[ünster].“, auf fol. 67r oben links „Kremsmünster“ und rechts neben dem Titel „(d. F moll-Symph.) Gehört Kr[emsmünster].“. Laut Nowak lassen sich aus diesen Eintragungen Göllerichs Rückschlüsse auf die ursprüngliche Lagenordnung bzw. Aufteilung der Quellen ziehen (vgl. RVB X, S. 51 f.).

Auf fol. 37r oben rechts mit Bleistift von fremder Hand (vermutlich Theodor Reisch) die Nachlass-Signatur „M 270/1“.

Fol. 21v, 35v und 72v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine bei jedem Satz der autographen Partitur neu beginnende Bleistift-Folierung von fremder Hand. Alle vier Seiten jeweils *recto* oben rechts die Bruckner-typische Bogenzählung, ebenfalls satzweise neu beginnend. Die Bögen des 2. Satzes (fol. 21–35) sind mit rotem Buntstift von Benno Feyrer jeweils *recto* in der Form „St. Kr[emsmünster]“ bzw. ab fol. 22 mit „St. Kr. 1“ bis „St. Kr. 7“ nummeriert. In den unteren äußeren Ecken der Partiturabschrift (jeweils *recto*) eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Zeitraum: Ca. 15.02.–01.03.1863.

[Fol. 1–20] Beschreibstoff: 10 Bögen; 20 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 24,1 × 31,8 cm.
Titel: Symphonie. [mit Bleistift].

[Umschlagsbogen zum 2. Satz].

Beschreibstoff: 1 Blatt; 18 Notenzeilen; hoch; 31,2 × 24,6 cm.

[Fol. 21] Titel: ~~Andante~~ der Symphonie in f-Moll | (Linz, 1863, 10 Uhr morgens) | Bogen 1-7. | P Benno Feyrer. [von Altman Kellner ist mit Bleistift „einer“ durch „der“ ersetzt und „in f-moll“ hinzugefügt].

Zeitraum: Ca. 14.03.–10.04.1863.

[Fol. 22–35] Beschreibstoff: 7 Bögen; 14 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 24,1 × 31,8 cm.

Titel: Andante der Symphonie.

Zeitraum: 11.–13.04.1863.

[Fol. 36–42] Beschreibstoff: 3 Bögen, 1 Blatt; 7 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 24,1 × 31,8 cm.

Titel: Scherzo.

Zeitraum: 26.04.–26.05.1863.

[Fol. 43–65] Beschreibstoff: 12 Bögen; 24 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 24,1 × 31,8 cm.

Titel: ~~Schlusssatz~~ Finale.

[Abschrift des Kopisten Johann Pruscha].

[Fol. 66–72] Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 24,4 × 32,0 cm.

Titel: Scherzo.

Signatur: A-KR C56-7

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Johann Pruscha (Anonymus 2 [L]); Anton Bruckner; Cyrill Hynais; Alfred Orel

Vorbesitzer: Cyrill Hynais

Beschreibstoff: 50 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 24,5 × 32,0 cm

Unvollständige Partiturabschrift der Symphonie in f-Moll, die vom Kopisten Johann Pruscha für Bruckner angefertigt wurde. Die Abschrift enthält lediglich den 1., 2. und 4. Satz der Symphonie. Der zugehörige 3. Satz befindet sich im Stift Kremsmünster unter der Signatur A-KR C56-7. Derselbe Kopist fertigte auch die Abschriften A-Wst MHc3793 und A-Wst MHc3794 an. Der 1. und 4. Satz der Partitur sind mittels Fadenheftung zusammengebunden. Da die Foliierung bei jedem Satz neu beginnt, wurde zur übersichtlicheren Darstellung eine durchlaufende Foliierung fingiert. Die Abschrift überliefert die im Autograph A-KR C56-7 fehlenden T. 582–625.

Der Partitur ist kein Titelblatt vorangestellt, jedoch sind die einzelnen Sätze wie folgt überschrieben: auf fol. 1r oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten „Symphonie.“ sowie links daneben mit Bleistift von der Hand Bruckners „I. Satz.“ und rechts daneben „Schularbeit [1]863“ vermerkt. Auf fol. 21r oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten „Andante molto [,molto‘ später hinzugefügt]“ sowie links davor mit Bleistift von der Hand Bruckner „2. Satz“ und rechts danach „Schularbeit.“ notiert. Auf fol. 33r steht oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten „Finale.“ und rechts daneben mit Bleistift von der Hand Bruckners „Schularbeit Fmoll“ geschrieben. Weiterhin ist auf fol. 1r, 21r und 33r jeweils mit Bleistift von Alfred Orel die Signatur „M.H.I.N. 3795 [teils in leicht variiertes Form]“ eingetragen.

Im Gegensatz zum Autograph A-KR C56-7 sind in der Partiturabschrift vom Kopisten viele Vortragsbezeichnungen und Dynamikanweisungen ergänzt (für eine detaillierte Auflistung siehe RVB X, S. 60 ff.), ebenso finden sich im 2. Satz Eintragungen und Korrekturen Bruckners (detaillierte Auflistung siehe RVB X, S. 58 ff.), die sich ebenfalls auf Dynamik und Artikulation beziehen.

Für den Erstdruck des 2. Satzes bearbeitete Cyrill Hynais die Partiturabschrift an mehreren Stellen. Die in der Abschrift vorgenommenen Änderungen sind zumeist durch zwei kleine Striche am rechten Rand der jeweiligen Seite sichtbar (eine detaillierte Übersicht der Änderungen siehe RVB X, S. 62 ff.). Mit Blick auf die fehlenden Eintragungen der ergänzten Tempoanweisungen und Uminstrumentierungen ist zu vermuten, dass eine weitere Abschrift als Stichvorlage existiert haben muss.

In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine bei jedem Satz neu beginnende Bleistift-Foliierung von fremder Hand. Durchlaufende Foliierung fingiert.

Auf fol. 1r, 21r, 33r und 50v Stempel der Wiener Stadtbibliothek.

[Fol. 1–20] Symphonie. [1. Satz].

[Fol. 21–32] Andante molto. [2. Satz].

[Fol. 33–50] Finale. [4. Satz].

Signatur: A-Wst MHc3795

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, vollständig

Schreiber: Kopist J. H.; Max Auer; August Göllerich

Arrangeur: Max Auer; Cyrill Hynais

Zeitraum: 1904

Beschreibstoff: 21 Blätter; 10–14 Notenzeilen

Titel: 6. Symphonie in f-Moll.

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke | Nr. 33 | 10-linig.

Klavierauszug der Symphonie in f-Moll, der von Cyrill Hynais eingerichtet und vom Kopisten J. H. für August Göllerich angefertigt wurde. Aufgrund der Quellenlage der Abschrift A-Wst MHc3795 (3. Satz fehlt) fertigte Hynais den Klavierauszug nur für den 1., 2. und 4. Satz (fol. 2–11 und 16–21) an. Der Klavierauszug für den fehlenden 3. Satz wurde später von Max Auer angefertigt und in die Quelle (fol. 13–15) eingelegt. Mit Blick auf die Stichmarken lässt sich festhalten, dass der Klavierauszug als Stichvorlage für die Erstveröffentlichung der gesamten Symphonie diente (vgl. Göll.-A. 3/2, S. 62 ff.).

Auf fol. 1r mit Bleistift von der Hand Auers der Titel sowie darunter „Die mit Bleistift gestrichenen Noten in Kleindruck“, darüber ein Kreuz mit grünem Buntstift von fremder Hand vermerkt.

Am Beginn des jeweiligen Satzes (fol. 2r, 10r, 13r und 16r) der Satztitel mit schwarzer Tinte vom Kopisten J. H. bzw. für den 3. Satz von Max Auer notiert. Dabei wurden die Satztitel der Sätze 2–4 jeweils gestrichen und durch römische Ziffern (mit Bleistift von fremder Hand) ersetzt.

Auf fol. 9r, Z. 5–6 nach dem Schlussschlagstrich mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten die Paraphe „J. H.“ sowie auf fol. 21r, Z. 1–2 nach dem Schlussschlagstrich die Paraphe und Datierung „J. H. 1904“ eingetragen.

Wie für die Abschriften des Kopisten J. H. üblich, überträgt Göllicher an zahlreichen Stellen die Datierungen, Notizen und Anmerkungen aus dem Autograph an den entsprechenden Stellen, so z. B. auf fol. 2r am linken Rand „~~Rs: Angef[angen]. 15./II [18]63 Faschings-~~~~sonntag (zur Instrumentation [es fehlt: ‚des 1. Satzes.‘]) geschlossen d[ie].~~ Symph[onie]. 16 [recte: 26] Mai [18]63 Pfingstdienstag (3 1/2 Monate.) [alles horizontal geschrieben]“ und auf fol. 12v unten links „~~Linz, 10. April [1]863, 10 Uhr Morgens~~“. Ebenso finden sich weitere Notizen und Anmerkungen Göllicher: auf fol. 9r, Z. 7–8 „~~Besetzung: 2 Fl., 2 Ob., 2 Cl., 2 Fag., 4 H., 2 Tr., 2 Pauken~~“ und auf fol. 21r, Z. 3–4 „~~Zur Besetzung des I., II. u. III Satzes treten Posaunen! wie in Auth.[?] V.~~“. Auf fol. 15r notiert Göllicher mit Bleistift „~~Viele dynamische Einzeichnungen Br[uckner].s. Besetzung wie im I. und II. Satze.~~“.

Auf fol. 9r und 21r jeweils mit Bleistift von fremder Hand (vermutlich Auer) eine Skizzierung der Formteile mit den entsprechenden Tonarten.

Eine weitere Vielzahl an Ergänzungen Göllicher bezieht sich auf die Instrumentationsangaben und auf Hinweise zu Referenzen zu späteren Symphonien, so z. B. auf fol. 20r, Z. 3–4 „Choral Pos D-Messe, Absch[ied]. v. Leben“. Für eine detaillierte Auflistung dieser Referenzen siehe RVB X, S. 93.

Im Klavierauszug finden sich über den Akkoladen jeweils Taktzahlen sowie unter den Akkoladen Stichmarken und Seitenzahlen (um 10 verschoben) mit Bleistift von fremder Hand, die der Erstveröffentlichung in Göll.-A. 3/2, S. 62 ff. entsprechen.

Fol. 1v, 9v, 15v und 21v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten neben Z. 1 eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie in den oberen äußeren Ecken auf fol. 2–21 eine von „1“ bis „40“ fortlaufende Bleistift-Folierung von fremder Hand. In den unteren inneren Ecken der *recto*-Seiten eine weitere Bleistift-Folierung, die ab fol. 2 mit „1“ beginnt. Auf fol. 13r–14v eine von „1“ bis „4“ fortlaufende Paginierung mit blauem Buntstift von fremder Hand sowie eine weitere Bleistift-Paginierung von fremder Hand, die satzweise neu beginnt.

Auf fol. 1r und 40v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- | | |
|------------|--|
| Fol. 1 | Symphonie in f-Moll [Titelblatt].
Beschreibstoff: 1 Blatt; hoch.
[Klavierauszug von Cyrill Hynais]. |
| Fol. 2–9 | Beschreibstoff: 8 Blätter; 10 Notenzeilen; quer; 26,4 × 34,6 cm.
Titel: 6. <u>Symphonie</u> (I. Satz) x f-Moll [Nummerierung, Streichung und Tonart mit Bleistift ergänzt].
[Klavierauszug von Cyrill Hynais]. |
| Fol. 10–12 | Beschreibstoff: 3 Blätter; 10 Notenzeilen; quer; 26,4 × 34,6 cm.
Titel: Symphonie (II. Satz) [Streichung mit Bleistift].
[Klavierauszug von Max Auer]. |
| Fol. 13–15 | Beschreibstoff: 3 Blätter; 14 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,4 cm.
Titel: <u>Scherzo</u> . [Streichung mit Bleistift]. |

[Klavierauszug von Cyrill Hynais].
 Fol. 16–21 Beschreibstoff: 6 Blätter; 10 Notenzeilen; quer; 26,4 × 34,6 cm.
 Titel: Symphonie. (Finale) [Streichung mit Bleistift].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19668

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Universal-Edition, Wien 1913 (nur 2. Satz Andante)

Platten-Nr.: No. 5255.

Referenzquelle: Bibliothek der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien II-5049

Aufführungen

30.10.1913 Großer Konzerthausaal, Wien (Dirigent: Ferdinand Löwe). Uraufführung 2. Satz. Das Konzert wurde am 31.10.1913 wiederholt. Nachweis: „Theater, Kunst und Literatur“, in: *Neues Wiener Tagblatt*, XLVII. Jg./298, 30.10.1913, S. 17. „Ein unbekannter Sinfonie-Satz Bruckners“, in: *Tages-Post*, XLIX. Jg./261, 12.11.1913, S. 10.

18.03.1923 Klosterneuburg (Philharmonie; Dirigent: Franz Moißl). Uraufführung des 1., 2. und 4. Satzes. „Als Vorlage dient die in der Wiener Stadtbibliothek befindliche Handschrift.“ (*Neues Wiener Tagblatt*, 18.03.1923) Die Quelle A-Wst MHC3795 beinhaltet nur den 1., 2. und 4. Satz. Nachweis: „Uraufführung einer ungedruckten Symphonie Anton Bruckners“, in: *Neues Wiener Tagblatt*, LVII. Jg./75, 18.03.1923, S. 13. P. Stf.: „Uraufführung der Jugendsymphonie Bruckners“, in: *Die Stunde*, I. Jg./17, 21.03.1923, S. 5.

12.10.1924 Klosterneuburg (Philharmonie; Dirigent: Franz Moißl). Uraufführung des 3. Satzes: „Um so mehr versprach die Bruckner-Feier, die am 11. und 12. d. M. in Klosterneuburg statt fand; nicht weniger als drei Uraufführungen Brucknerscher Werke standen auf dem Programm des Festkonzertes: die Sinfonie in D-Moll, das Scherzo der F-Moll-Sinfonie und ein Marsch.“ (*Wiener Zeitung*, 21.10.1924) Rezensionen: O. R.: „Die Bruckner-Hundertjahrfeier in Klosterneuburg“, in: *Reichspost*, XXXI. Jg./284, 14.10.1924, S. 5. Alfred Orel: „Feuilleton. Bruckner-Uraufführungen“, in: *Wiener Zeitung*, CCXXI. Jg./243, 21.10.1924, S. 1–2. Nachweis: Franz Gräßlinger: „Uraufführung von Bruckners ‚Nullter‘ Sinfonie und Bruckner-Hundertjahrfeier in Klosterneuburg“, in: *Tages-Post*, LX. Jg./239, 16.10.1924, S. 8. „Theater, Kunst und Wissenschaft. Bruckner-100-Jahrfeier in Klosterneuburg“, in: *Tages-Post*, LX. Jg./238, 15.10.1924, S. 7. „Theater und Kunst. Brucknerfeier in Klosterneuburg“, in: *Neues Wiener Tagblatt*, LVIII. Jg./294, 24.10.1924, S. 9.

Revisionsbericht

RVB X

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

Hawkshaw MS Sources, S. 342–345

WAB 100

Symphonie in d-Moll

NGA: XI

Gattung: Symphonie

Komposition: Zwischen 24.01.1869 und 12.09.1869

24.01.–08.02.1869 Skizzierung und Niederschrift des 1. Satzes.

18.03.1869 Entwurf eines nicht verwendeten Trios.

23.06.–01.07.1869 Ausfertigung des 1. Satzes.

12.07.1869 Skizzierung der Streichinstrumente im 2. Satz.

16.07.1869 Komposition des Trios.

19.08.1869 Fertigstellung des 4. Satzes.

21.08.1869 Fertigstellung des 2. Satzes.

25.08.1869 Fertigstellung des Scherzo.

12.09.1869 Fertigstellung des 1. Satzes.

Besetzung: Fl.I, Fl.II, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in B), Fg.I, Fg.II, Hr.I, Hr.II (beide in F), Hr.III, Hr.IV (beide in B [tief]), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Trp.I, Trp.II (beide in D), Pk. (in A, D und E [tief]), Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.

Tonart: d-Moll

1. Satz.

Tempoangabe: Allegro

Tonart: d-Moll

25

ff

ff

ff

ff

ff

pp

pp

pp

2. Satz.

Tempoangabe: Andante

Tonart: B-Dur

(G-Saite)

p

p

p

3. Satz. Scherzo.

Tempoangabe: Presto

Tonart: d-Moll

The musical score is written for piano and bass. It consists of two systems of staves. The first system has four staves: two for the piano (treble and bass clefs) and two for the bass (treble and bass clefs). The piano part features a melodic line with slurs and accents, while the bass part provides a rhythmic accompaniment. The second system starts at measure 13 and features a piano part with a melodic line and a bass part with a steady eighth-note accompaniment. Dynamic markings include *ff* (fortissimo) and *pp* (pianissimo), along with the instruction *simile*.

3. Satz. Trio.

Tempoangabe: Langsamer und ruhiger

Tonart: G-Dur

4. Satz. Finale.

Tempoangabe: Moderato / Allegro vivace

Tonart: d-Moll

Handwritten musical score for strings, measures 19-24. The score is in 2/4 time, D minor, and marked *ff marcato*. It features six staves with various rhythmic patterns, including sixteenth and thirty-second notes, and trills. The notation includes dynamic markings like *ff*, *p*, and *tr*.

Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Franz Schimatschek; Ferdinand Löwe; Josef Schalk; Leopold Nowak

Ort, Zeitraum: Wien, Linz, 24.01.1869–12.09.1869

Beschreibstoff: 46 Bögen; 92 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 24,0 × 31,2 / 24,2 × 31,8 / 24,6 × 31,7 cm

Titel: Symphonie No 2 in Dmoll.

Autographe Partitur der Symphonie in d-Moll. Die Partitur ist in vier Faszikel – entsprechend den einzelnen Sätzen – durch Umschlagsbögen unterteilt. Der Umschlagsbogen zum 4. Satz ist nicht erhalten geblieben. Laut Nowak handelt es sich aufgrund des geringen Korrekturstandes bei dieser Partitur um eine 2. Niederschrift. Diese Vermutung, die einhergeht mit der Frage nach der Chronologie der Werkgenese, ist durch neuere Forschungen stark angezweifelt bzw. widerlegt worden. Die Partitur wird in einer eigens angefertigten Kasette aufbewahrt, deren mit gelb-braunem Leder überzogener Deckel den in Golddruck gestanzten Titel „ANTON BRUCKNER | [Violinschlüssel] | SYMPHONIE IN D-MOLL | ORIGINAL-MANUSKRIFT“ trägt. Auf dem Umschlagsbogen zum 1. Satz (fol. 1/38) befindet sich auf fol. 38 ein nicht verwendeter Entwurf eines Trios.

Auf fol. 1r und 39r ist mit Bleistift von der Hand Bruckners jeweils ein Titel sowie auf fol. 1r oben rechts mit blauem Buntstift von fremder Hand die Signatur „V. 17.“ und rechts daneben mit Bleistift von fremder Hand „6 Primi | 6 Secundi | 3 [zunächst zu ‚2‘ korrigiert, dann gestrichen] | 3 Celli | 3 Bässe“ vermerkt. Auf dem Umschlagsbogen zum 3. Satz (fol. 55/68) ist auf fol. 55r, Z. 4–5 der Titel „Scherzo – (Presto)“ von fremder Hand eingetragen. Auf fol. 2r, 38r, 40r, 56r und 69r jeweils mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der jeweilige Satztitle notiert; dabei korrigiert Bruckner den Titel der Ecksätze mit Bleistift. Auf fol. 1r, 39r und 55r ist mit Bleistift (vermutlich von Ferdinand Löwe oder Josef Schalk) die Nachlass-Signatur „No. 5a“, „No. 5b“ bzw. „No. 5c“ eingetragen.

Die Partitur weist eine Vielzahl an Datierungen mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners auf, die als Schlussdatierungen die einzelnen Kompositionsstadien markieren. Die Datierungen sind mit zweierlei schwarzer Tinte notiert, sodass ein Unterschied zwischen den Wiener (dunkler) und den Linzer (blasser) Datierungen erkennbar ist. Die Datierungen: auf fol. 2r oben rechts „Wien 24. Jänner [1]869“ und darunter „[Wien] 23. Juni [1869]“, auf fol. 36v, Z. 13–14 nach dem Schlussschlagstrich „Wien 8. Febr [1]869. | Scitze | Streichinstr[umen- te]. 1. Juli Do[nnerstag].“ und darunter mit hellerer Tinte „Linz 12. September 1869. Anton Brucknerm[anu]p[ropria]“, auf fol. 37r unten links „Symphonie beendet 12. September 1869. in Linz.“, auf fol. 38v, Z. 1 „18. März 1869. Wien.“, auf fol. 52r nach dem Schlussschlagstrich „Linz 21. Aug 1869. ABrucknerm[anu]p[ropria]“, auf fol. 52v, Z. 13–14 links „Wien 12. Juli 1869. Streichmusik“, auf fol. 65r oben rechts „Wien 16. Juli comp. 1869.“, auf fol. 67r nach dem Schlussschlagstrich „Wien 16. Juli [1]869. [Wien‘ mit hellerer Tinte ergänzt]“ und darunter „Linz 25. Aug. [1]869. Anton Bruckner.“, auf fol. 91v, Z. 13–14 „Linz 19. August 1869. Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“.

Eine Auflistung der zahlreichen Rasuren, Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen von der Hand Bruckners in der Partitur findet sich im Revisionsbericht (siehe RVB XI, S. 22–44).

Im Verlauf der Partitur finden sich vermehrt ergänzte Artikulationsanweisungen mit schwarzer Tinte von Franz Schimatschek sowie mit Bleistift und Tinte von fremder Hand ergänzte Auflösungszeichen (fol. 41r, 73v und 74r) und mit Bleistift von fremder Hand über der Flöten-Stimme eingetragene Orientierungsbuchstaben (für eine detaillierte Auflistung siehe RVB XI, S. 46 f.).

Fol. 1v, 37v, 53r–v, 67v, 68r–v und 92r–v sind unbeschriftet. Am unteren Rand in der Blattmitte eine Bleistift-Follierung von Leopold Nowak. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von fremder Hand. Weiterhin alle vier Seiten *recto* oben rechts die Bruckner-typische, jeweils satzweise neu beginnende Bogenzählung, die von fremder Hand durch eine Bleistift-Follierung auf den übrigen *recto*-Seiten nach dem Schema („1/1“, „1/2“, „2/1“, „2/2“, usw.) ergänzt wurde. In den linken oberen Ecken auf fol. 2v, 22r, 29r, 46r, 47r und 71r eine lückenhafte, nicht nachvollziehbare Bleistift-Paginierung von fremder Hand.

Auf allen *recto*-Seiten zumeist unten rechts der Stempel „MUSEUM FRANCISCO CAROLINUM LINZ A/D.“ sowie zudem auf fol. 3v der Stempel „O.Ö. LANDESMUSEUM BIBLIOTHEK“.

- [Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.
Fol. 1/38 Titel: θ Sinf. | 1. Satz | zur 2. verworfenen | (Dmoll) Sinfonie | ungiltig [später hinzugefügt: „0“, „zur 2. verworfenen Sinfonie“].
[Partitur, 1. Satz].
Ort, Zeitraum: Wien, Linz, 24.01.–12.09.1869.
- Beschreibstoff: 18 Bögen; 36 Blätter.
Fol. 2–37 Titel: Symphonie ~~Nr. 2~~ in D^{moll} [Streichung mit Bleistift und darunter „annulirt“ ergänzt].
[verworfenener Trio-Entwurf].
Ort, Zeitraum: Wien, 18.03.1869.
- Beschreibstoff: 1 Blatt.
Fol. 38 Titel: Trio
[Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.
Fol. 39/54 Titel: Zur θ Sinfonie | Dmoll anulirte 2. Sinf. | 2. Satz. | ungiltig | ganz nichtig. [möglicherweise nachträglich ergänzt: „anulirte 2. Sinf.“].
[Partitur, 2. Satz].
Ort, Zeitraum: Wien, Linz, ca. 12.07.–21.08.1869.
- Beschreibstoff: 7 Bögen; 14 Blätter.
Fol. 40–53 Titel: Andante
[Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.
Fol. 55/68 Titel: Scherzo – (Presto) [fremde Hand].
[Partitur, 3. Satz].
Ort, Zeitraum: Linz, ca. 16.07.–25.08.1869.
- Beschreibstoff: 6 Bögen; 12 Blätter.
Fol. 56–67 Titel: Scherzo
[Partitur, 4. Satz].
Ort, Zeitraum: Linz, bis 19.08.1869.
- Beschreibstoff: 12 Bögen; 24 Blätter.
Fol. 69–92 Titel: Finale zur θ Sinf. [„zur 0 Sinf.“ mit Bleistift ergänzt].

Signatur: A-LIm Mus.HS. 517

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, vollständig

Schreiber: Johann Pruscha (Anonymus 2 [L]); Anton Bruckner; Robert Haas; Leopold Nowak

Zeitraum: Nach dem 12.09.1869 und vor März 1870

Beschreibstoff: 82 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 25,0 × 31,7 cm

Partiturschrift der Symphonie in d-Moll, die vom Kopisten Johann Pruscha angefertigt wurde. Pruscha fertigte auch die Abschriften A-Wst MHC3793, A-Wst MHC3794 und A-Wst MHC3795 an. Die Datierung der Quelle lässt sich aus dem Fehlen der im Autograph vorgenommenen Eintragungen von Franz Schimatschek, die dieser bei der Anfertigung des Stimmmaterials A-Wgm XIII 45468 vornahm, erschließen. Die Partitur wurde erst mit dem Erwerb durch die ÖNB 1929 mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden.

Auf fol. 1r, 36r, 48r und 60r jeweils mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten der jeweilige Satztitle vermerkt. Auf fol. 1r oben über dem Titel mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners „Diese Sinfonie ist ganz ungültig. (Nur ein Versuch.)“ sowie auf fol. 48r oben links mit Bleistift „Zur 2. ungültigen Sinf[onie].“ und auf fol. 60r oben ebenfalls mit Bleistift „zur anulirten 2. Sinf Dmoll. 4. Satz (ganz nichtig.)“ notiert.

Mit Blick auf das Autograph lässt sich feststellen, dass es sich um eine sehr genaue Abschrift handelt, die lediglich Nachlässigkeiten bei der Setzung dynamischer Zeichen und bei Phrasierungsbögen aufweist (für einen ausführlichen Vergleich zwischen Autograph und Abschrift siehe RVB XI, S. 52 ff.).

Im Verlauf der Partitur finden sich vermehrt Eintragungen und Korrekturen mit Bleistift, die laut Nowak sämtlich von der Hand Bruckners stammen (siehe RVB XI, S. 51). Mit Blick bspw. auf das ergänzte Auflösungszeichen auf fol. 57v, Z. 11 ist eher von einer fremden Hand auszugehen.

In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von Robert Haas (*recto*-Seiten), ergänzt von Leopold Nowak (*verso*-Seiten).

Auf fol. 1r Stempel der ÖNB und der Musiksammlung der ÖNB.

- | | |
|------------|---|
| Fol. 1–35 | Beschreibstoff: 17 Bögen, 1 Blatt; 35 Blätter.
Titel: Symphonie Nr 2 in D mol Ant. Bruckner. |
| Fol. 36–47 | Beschreibstoff: 6 Bögen; 12 Blätter.
Titel: Andante. |
| Fol. 48–59 | Beschreibstoff: 6 Bögen; 12 Blätter.
Titel: Scherzo. |
| Fol. 60–82 | Beschreibstoff: 11 Bögen, 1 Blatt; 23 Blätter.
Titel: Finale. |

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3189

Provenienz: Verkauf durch Antiquariat Heck (April 1929). Ankauf durch die ÖNB (April 1929).

Abschrift mit autographen Eintragungen

Stimmen: Fl.I, Fl.II, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in B), Fg.I, Fg.II, Hr.I, Hr.II (beide in F), Hr.III, Hr.IV (beide in B [tief]), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Trp.I, Trp.II (beide in D und A), Pk. (in A, D und E [tief]), Vl.II, Va., Vc., Kb.

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Stimmen / Stimmauszug, vollständig

Schreiber: Franz Schimatschek; Anton Bruckner; Hedwig Kraus; Victor Luithlen

Ort, Zeitraum: Linz, ca. 14.03.–26.03.1870

Beschreibstoff: 178 Blätter; 10 Notenzeilen; 23 Stimmen; hoch; 31,0 × 24,0 cm

Ursprünglich vollständiger Stimmensatz der Symphonie in d-Moll, der von Franz Schimatschek angefertigt wurde. Gemäß einer beigelegten Notiz wurde die Violin-1-Stimme 1981 von Leopold Nowak zur Restaurierung entnommen und muss seither als verschollen gelten. Die Suche im Nachlass Nowaks blieb bisher erfolglos. Die nachfolgenden Informationen zur nicht mehr vorhandenen Violin-1-Stimme beruhen auf den Angaben des RVB. Die einzelnen Stimmen sind sämtlich mittels Fadenheftung zusammengebunden. Die Quelle umfasst jeweils eine Violin-1- (fol. 1–16), Violin-2- (fol. 17–32), Viola- (fol. 33–46), Violoncello- (fol. 47–58), Kontrabass- (fol. 59–70), Flöte-1- (fol. 71–78), Flöte-2- (fol. 79–84), Oboe-1- (fol. 85–92), Oboe-2- (fol. 93–100), Klarinette-1- (fol. 101–108), Klarinette-2- (fol. 109–116), Fagott-1- (fol. 117–124), Fagott-2- (fol. 125–132), Horn-1-in-F- (fol. 133–138), Horn-2-in-F- (fol. 139–144), Horn-3-in-B- (fol. 145–150), Horn-4-in-B- (fol. 151–156), Trompete-1-in-D- (fol. 157–160), Trompete-2-in-D- (fol. 161–164), Altposaunen- (fol. 165–168), Tenorposaunen- (fol. 169–172), Bassposaunen- (fol. 173–176) und Pauken-Stimme (fol. 177–179).

Jeder Stimme ist ein Titelblatt vorangestellt und der Titel dann auf der ersten Stimmenseite wiederholt. Jeweils auf der Titelseite von der Hand des Kopisten mit schwarzer Tinte „Symphonie No. 2 | (in Dmoll) | von | Anton Bruckner. | [danach die Stimmbezeichnung sowie bei den Streichern darunter: „Stimme No. 1“]“ notiert. Vor dem Titel ist mit schwarzer Tinte teilweise von Hedwig Kraus oder Victor Luithlen „Nachgelassene“ ergänzt.

In allen Stimmen finden sich zahlreiche Korrekturen, Eintragungen und Ergänzungen mit Bleistift von fremder Hand, die den Notentext korrigieren, so z. B. auf fol. 48r (Cello) Korrektur der Noten mit Bleistift, auf fol. 58r (Cello) Streichung des Notentextes und darüber die Zahlen 1 bis 6 notiert, auf fol. 62r (Kontrabass) Noten mit Bleistift korrigiert, auf fol. 98r (Oboe 2) durch „vi-de“ Ergänzungen eingefügte vier Takte, die oben rechts in einem handgezogenen Notensystem mit Bleistift nachgetragen sind. Weitere Vermerke, die sich nicht auf die Stimmenanzahl beziehen, sind z. B. auf fol. 1r oben „einf. Stimmen“, auf fol. 47r oben „3 mal“ und auf fol. 59r oben links „9“ (alle mit Bleistift von fremder Hand). Der Vermerk auf fol. 47r ist laut Nowak vom selben Schreiber, der in der Quelle A-LIm Mus. HS. 517 die Angaben zur Anzahl der Stimmen auf dem Umschlag (dort: fol. 1r) vornahm (vgl. RVB XI, S. 18). Weiterhin wurden zahlreiche Fehler in den Stimmen nicht berichtet, und die Dynamikangaben wurden von Schimatschek nur sehr unregelmäßig übertragen. (Für eine Gegenüberstellung der Quellen siehe RVB XI, S. 57 ff.)

Mit Blick auf die autographen Eintragungen bleibt festzuhalten, dass Bruckner vermutlich sämtliche Stimmen durchgesehen hat und im 4. Satz Ergänzungen mit Bleistift vornahm: In allen Posaunen- (T. 1–4 und 132–135) und Horn-Stimmen (T. 286–288) sowie in der Horn-3- und Horn-4- Stimme (T. 290–291) sind die Phrasierungsbögen ergänzt. In der Horn-2- und Horn-4-Stimme ist in T. 94 „tr“ über die 2. Note und in der Horn-1-Stimme in T. 304 die Tempoangabe „Schnell“ hinzugefügt.

Auf fol. 17r unten links ein ausradierter Name sowie oben rechts mit schwarzer Tinte von fremder Hand die Signatur „XIII HV-45468“.

Auf fol. 138r nach dem Schlussschlag die Datierung und Unterschrift des Kopisten mit schwarzer Tinte „Copiert in Linz den 14/3 [1]870. / Franz Schimatschek / 1^{tem} Hornist“ und auf fol. 178v nach dem Schlussschlag die Datierung und Unterschrift des Kopisten mit schwarzer Tinte „Geschrieben in Linz den 26/3 [1]870. Franz Schimatschek“ vermerkt.

Die jeweils letzte Seite jeder Stimme sowie fol. 69v–70v sind unbeschriftet. Jeweils am Beginn jeder Stimme ist am unteren Blattrand eine Bleistift-Folierung von fremder Hand eingetragen.

Auf allen Stimmen oben rechts der Stempel „Gesellschaft der Musikfreunde In Wien“.

Signatur: A-Wgm XIII 45468

Bearbeitung

Besetzung: Kl.I, Kl.II

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, vollständig

Widmungstext: Dem rastlosen Protagonisten für Anton Bruckner | und Verfasser des größten literarischen Werkes | über diesen Meister, Herrn Professor Dr. Ernst Kurth | in freundschaftlicher Verehrung gewidmet vom | Bearbeiter.

Schreiber und Arrangeur: August Stradal

Beschreibstoff: 79 Blätter; 10–12 Notenzeilen; hoch

Titel: Symphonie Dmoll | (aus dem Nachlass) | von | Anton Bruckner | für ein Klavier zu 4 Händen | (Klavierpartitur) | bearbeitet von | August Stradal.

Klavierauszug der Symphonie in d-Moll, der von August Stradal angefertigt wurde und Ernst Kurth gewidmet ist. Dem Klavierauszug (fol. 1–73) ist eine Vorrede (fol. 1–6) vorangestellt. In dieser Vorrede beschäftigt sich Stradal beziehungsweise auf Ernst Kurths Bruckner-Monographie mit der Werkgenese sowie dem musikalischen Inhalt der Symphonie in d-Moll. Der Klavierauszug wie auch die Vorrede sind mittels roter Fadenheftung zusammengebunden. Die Folierung beginnt mit dem Einsetzen des Klavierauszuges neu.

Auf fol. 1r, Z. 3–8 mit schwarzer Tinte von Stradal der Titel sowie auf Z. 1–2 der Widmungstext vermerkt. Den einzelnen Sätzen ist jeweils ein separates Titelblatt (fol. 2r, 24r, 35r und 48r) mit entsprechendem Satztitle in rot-brauner bzw. schwarzer Tinte von der Hand Stradals vorangestellt.

Die beiden Klavierpartien sind mit überwiegend schwarzer Tinte geschrieben, jedoch wurden Ergänzungen in den Notentext teilweise mit Bleistift oder rotem Buntstift von fremder Hand eingetragen. Ebenso sind die Taktstriche überwiegend mit Bleistift gezogen. Weiterhin wurden mit Bleistift von fremder Hand umkreiste Taktzahlen und Studierbuchstaben (teilweise mit roter Tinte überschrieben) in den Klavierauszug notiert.

Im Verlauf des Klavierauszuges findet sich eine Vielzahl an Korrekturen, Rasuren und Ergänzungen mit Bleistift, roter Tinte, rotem und blauem Buntstift. Zudem sind auf einer Vielzahl der Blätter (fol. 25r, 29r–v, 31v, 43v, 62v, 63r–v) Überklebungen angebracht, die teilweise einzelne Takte und teilweise ganze Seiten überdecken. An fol. 10 ist am unteren Rand ein zugeschnittenes Notenblatt angeklebt.

Auf fol. 34v unten links mit Bleistift von fremder Hand der Provenienzvermerk „G[eschenk]. Mus[ik].wiss[enschaftlicher]. Verl[ag]. 1966“ vermerkt.

Fol. 1v, 23v, 24v, 25r, 33v, 34r, 47v und 69v–73v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand, ebenso in den oberen äußeren Ecken mit Bleistift und Tinte.

Auf fol. 23v, 33v, 34v, 47v und 73v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- Fol. 1–6 Vorrede.
Beschreibstoff: Schreibpapier; 6 Blätter; hoch; 33,8 × 21,0 cm.
- Fol. 1/34 [Umschlagsbogen für den 1. und 2. Satz].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 10 Notenzeilen; 34,0 × 26,0 cm.
[1. Satz, Klavierauszug].
Beschreibstoff: 22 Blätter; 10 Notenzeilen; 33,5 × 25,5 cm.
- Fol. 2–23 Titel: Symphonie Dmoll | (Aus dem Nachlass) | von | Anton Bruckner | ~~I. Satz~~ [Streichung mit Bleistift] | für Klavier | zu 4 Händen | bearbeitet | von | August Stradal
[2. Satz, Klavierauszug].
Beschreibstoff: 10 Blätter; 10 Notenzeilen; 33,5 × 25,5 cm.
- Fol. 24–33 Titel: Symphonie Dmoll | (~~aus dem Nachlass~~) | ~~von~~ | Anton Bruckner | ~~H. Satz~~ | für ein Klavier | zu 4 Händen bearbeitet | von | ~~August Stradal~~ [Streichung mit Bleistift].
[3. Satz, Klavierauszug].
Beschreibstoff: 13 Blätter; 10 Notenzeilen; 33,5 × 25,5 cm.
- Fol. 35–47 Titel: Symphonie Dmoll | ~~HH. Satz~~ | (~~aus dem Nachlass~~) | ~~von~~ | Anton Bruckner | für ein Klavier | zu 4 Händen | bearbeitet | von | ~~August Stradal~~ [Streichung mit Bleistift].
[Umschlagsbogen für den 4. Satz].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 12 Notenzeilen; 31,5 × 24,8 cm.
- Fol. 48/73 Titel: Symphonie Dmoll | (~~aus dem Nachlass~~) | ~~von~~ | Anton Bruckner | ~~IV. Satz~~ | für [mit Bleistift eingefügt: „ein“] Klavier | zu [„2“ gestrichen und mit Bleistift „4“ darüber notiert] Händen | bearbeitet | von | ~~August Stradal~~ [Streichung mit Bleistift].
[4. Satz, Klavierauszug].
Beschreibstoff: 24 Blätter; 10 Notenzeilen; 33,5 × 25,5 cm.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28437

Provenienz: Im Besitz des Musikwissenschaftlichen Verlags (ca. 1930–1966). Geschenk des Musikwissenschaftlichen Verlags an die ÖNB (1966).

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, vollständig

Schreiber: Kopist J. H.; August Göllerich; Max Auer

Arrangeur: Cyrill Hynais

Beschreibstoff: 26 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 25,4 × 32,2 cm

Titel: Symphonie in D-Moll | ~~von Anton Bruckner~~ [Streichung mit Bleistift von Göllerich].

Klavierauszug der Symphonie in d-Moll, der von Cyrill Hynais eingerichtet und vom Kopisten J. H. für August Göllerich angefertigt wurde. Mit Blick auf die Entstehung der Klavierauszüge zu den Werken WAB 96–98 sowie der Provenienz der Abschriften des Kopisten Pruscha ist anzunehmen, dass Hynais auch diesen Klavierauszug anhand von Pruschas Ab-

schrift (A-Wn Mus.Hs. 3189) anfertigte. Zwischen fol. 15 und 16 ist ein Notenblatt (fol. 16^a) mit einem einzufügenden Takt eingelegt.

Auf fol. 1r, Z. 3–4 oben mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten der Titel sowie mit Bleistift von Göllicher nach der Streichung einzelner Teile des Titels auf Z. 1 „0. Sinf.“ und auf Z. 2–6 „1. Satz zur 2ten verworfenen | D-moll-Sinfonie‘ | ,ungiltig“ vermerkt. Weiterhin ergänzt Göllicher mit Bleistift auf fol. 1r oben rechts die Angaben aus dem Autograph: „6 Primi | 6 Secondi | 3 Violen | 3 Celli | 3 Bässe“ und vermerkt dazu „steht am Umschlag von Br’s Hand!“.

Auf fol. 1r, Z. 6–8 mit Bleistift von Max Auer „Klavierauszug offenbar nach dem Original von Cyrill Hynais (Auer)“ und darunter auf Z. 8–9 mit Bleistift von fremder Hand „(Die Bleistiftnotizen stammen von Göllicher.“ ergänzt.

Von verschiedenen fremden Händen Randnotizen mit Bleistift (u. a. sind die Daten von Bruckner aus dem Autograph kopiert) und zahlreiche Bleistift-Eintragungen im Notentext. Fol. 26v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand sowie auf fol. 2v–26r in den oberen äußeren Ecken eine von „4“ bis „51“ fortlaufende Paginierung mit schwarzer Tinte vom Kopisten und in den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten neben Z. 1 eine weitere Bleistift-Follierung, die durch das Mitzählen von fol. 16^a ab fol. 16 um eine Ziffer verschoben ist.

Auf fol. 1r und 26v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- | | |
|----------------------|---|
| Fol. 1–9 | Symphonie in D-moll von Anton Bruckner. |
| Fol. 10–12 | „Andante“. |
| Fol. 13–16 | „Scherzo.“ (Presto). |
| Fol. 16 ^a | [Einlageblatt]. |
| Fol. 17–26 | „Finale zur 0 Sinf.“. |

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19669

Abschrift

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, Entwurf

Schreiber: August Göllicher

Beschreibstoff: 1 Blatt; 12 Notenzeilen; hoch; 31,8 × 25,0 cm

Titel: „Trio“.

Es handelt sich bei dieser Quelle um eine Abschrift des nicht verwendeten Trio-Entwurfs der Symphonie in d-Moll aus dem Autograph A-LIm Mus.HS. 517 (dort: fol. 38), die von August Göllicher angefertigt wurde.

Auf fol. 1r oben links mit Bleistift von der Hand Göllicher der Titel vermerkt sowie mit rotem Buntstift von fremder Hand ein Pfeil, der zu einem Kreuz in der Blattmitte verweist und die Positionierung des Titels korrigiert. Darüber mit Bleistift von Göllicher „Auf d. letzten Umschlagseite [darunter ergänzt: ‚des I. Satzes‘] der 0ten Sinfonie steht folgender Trio-Entwurf:“ notiert. Am unteren rechten Rand kopiert Göllicher auch die Datierung des Autographs „18. März 1869. Wien“.

Fol. 1v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19785

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Universal-Edition, Wien 1924

Platten-Nr.: U. E. 9703.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien III-302828

Aufführungen

17.05.1924 Stiftskellersaal, Klosterneuburg (Philharmonie; Dirigent: Franz Moißl). Uraufführung des 3. und 4. Satzes. Rezension: M. S.: „Bruckners ‚ursprüngliche Zweite‘“, in: *Reichspost*, XXXI. Jg./140, 21.05.1924, S. 1. Nachweis: „Klosterneuburger Kunsttag“, in: *Der Tag*, III. Jg./525, 15.05.1924, S. 8. Franz Moißl: „Der neue Bruckner“, in: *Neues Wiener Journal*, XXXII. Jg./10952, 16.05.1924, S. 4. „Bruckner-Uraufführung in Klosterneuburg“, in: *Neues 8 Uhr-Blatt*, XI. Jg./2878, 22.05.1924, S. 7.

12.10.1924 Klosterneuburg (Philharmonie; Dirigent: Franz Moißl). Uraufführung der gesamten Symphonie. „Um so mehr versprach die Bruckner-Feier, die am 11. und 12. d. M. in Klosterneuburg statt fand; nicht weniger als drei Uraufführungen Brucknerscher Werke standen auf dem Programm des Festkonzertes: die Sinfonie in D-Moll, das Scherzo der F-Moll-Sinfonie und ein Marsch.“ (*Wiener Zeitung*, 21.10.1924) Rezensionen: O. R.: „Die Bruckner-Hundertjahrfeier in Klosterneuburg“, in: *Reichspost*, XXXI. Jg./284, 14.10.1924, S. 5. Alfred Orel: „Feuilleton. Bruckner-Uraufführungen“, in: *Wiener Zeitung*, CCXXI. Jg./243, 21.10.1924, S. 1–2. Nachweis: „Theater, Kunst und Wissenschaft. Bruckner-100-Jahrfeier in Klosterneuburg“, in: *Tages-Post*, LX. Jg./238, 15.10.1924, S. 7. Franz Gräflinger: „Uraufführung von Bruckners ‚Nullter‘ Sinfonie und Bruckner-Hundertjahrfeier in Klosterneuburg“, in: *Tages-Post*, LX. Jg./239, 16.10.1924, S. 8. „Theater und Kunst. Brucknerfeier in Klosterneuburg“, in: *Neues Wiener Tagblatt*, LVIII. Jg./294, 24.10.1924, S. 9.

Revisionsbericht

RVB XI

WAB 101

1. Symphonie in c-Moll

Gattung: Symphonie

Widmungsempfänger: Universität Wien (WAB 101,2)

Komposition: Zwischen 1865 und 18.04.1891

1865–1866

Komposition der 1. Fassung.

Ca. Januar 1865

Beginn der Komposition mit dem 4. Satz.

Bis 10.03.1865

Skizzierung von Scherzo und Trio.

14.05.1865

Fertigstellung des 1. Satzes.

25.05.1865

Fertigstellung von Scherzo und Trio in München.

23.01.1866

Neukomposition des Scherzo unter Beibehaltung des ursprünglichen Trios.

27.01.–14.04.1866

Arbeit zum 2. Satz.

Ca. 1877

Rhythmisch-metrische Regulierung der 1. Fassung.

1890–1891

Arbeit an der 2. Fassung.

12.03.–29.06.1890

Umarbeitung des 4. Satzes.

05.07.–17.08.1890

Umarbeitung von Scherzo und Trio (teilweise in Steyr).

18.08.–24.10.1890

Umarbeitung des 2. Satzes (teilweise in Steyr).

27.10.1890–18.04.1891

Umarbeitung des 1. Satzes.

Besetzung: Fl.I, Fl.II, Fl.III, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in B), Fg.I, Fg.II, Hr.I (in F und G), Hr.II (in F), Hr.III, Hr.IV (beide in Es), Trp.I, Trp.II (beide in C und Es), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Pk. (in C, G, As, Es, D und E [tief]), Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.

WAB 101,1

1. Fassung 1865–1866

NGA: I/1

Tonart: c-Moll

1. Satz.

Tempoangabe: Allegro

Tonart: c-Moll

2. Satz.

Tempoangabe: Adagio

Tonart: As-Dur

The first system of the musical score consists of four staves. The top staff is in treble clef and contains a melodic line with notes marked with accents and dynamic markings of *pp*, *p*, and *pp*. The second staff is in treble clef and contains a melodic line with notes marked with accents and dynamic markings of *pp*, *cresc.*, *p*, and *pp*. The third staff is in bass clef and contains a melodic line with notes marked with accents and dynamic markings of *pp*, *cresc.*, *p*, and *pp*. The bottom staff is in bass clef and contains a melodic line with notes marked with accents and dynamic markings of *pp*, *cresc.*, *p*, and *pp*.

The second system of the musical score consists of six staves. The first staff is in bass clef and contains a melodic line with notes marked with accents and dynamic markings of *p* and *cresc.*. The second staff is in treble clef and contains a melodic line with notes marked with accents and dynamic markings of *f*. The third staff is in treble clef and contains a melodic line with notes marked with accents and dynamic markings of *f*. The fourth staff is in treble clef and contains a melodic line with notes marked with accents and dynamic markings of *cresc.*, *f*, *decresc.*, and *pp*. The fifth staff is in bass clef and contains a melodic line with notes marked with accents and dynamic markings of *cresc.*, *f*, *decresc.*, and *pp*. The bottom staff is in bass clef and contains a melodic line with notes marked with accents and dynamic markings of *cresc.*, *f*, *decresc.*, and *pp*.

3. Satz. Scherzo.

Tempoangabe: Schnell

Tonart: g-Moll

ff

ff

ff

ff

ff

8

pp

pp

mf

dim.

p

pp

pp

3. Satz. Trio.

Tempoangabe: Langsamer

Tonart: G-Dur

The musical score is written for five staves. The first staff is empty. The second staff begins with a *Solo* marking and a *p* dynamic. The third staff begins with a *pp* dynamic and a *dolce* marking. The fourth and fifth staves both begin with a *p* dynamic. The music is in G major and 3/4 time.

4. Satz. Finale.

Tempoangabe: Bewegt, feurig

Tonart: c-Moll

Quellen:**Autograph**

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Ort, Zeitraum: Linz, München, 14.05.1865–14.04.1866

Beschreibstoff: 60 Bögen; 120 Blätter; quer

Quellen-Konvolut zur 1. Symphonie. Die Quelle ist auf 5 Mappen aufgeteilt.

Die Quelle wurde auch für die rhythmisch-metrische Regulierung 1877 und den Beginn der Umarbeitung zur 2. Fassung herangezogen.

Auf fol. 1r, 37r, 57r, 71r und 108v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

In den unteren äußeren Ecken jeweils durchgehende Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Symphonie No 1. Cmoll. [Mappe 1].

Ort, Zeitraum: Linz, 14.05.1865.

Beschreibstoff: 18 Bögen; 36 Blätter; 14 Notenzeilen; 25,4 × 32,5 cm; 24,0 × 31,8 cm.

Die Mappe enthält den 1. Satz der autographen Partitur der 1. Fassung der 1. Symphonie. Ein Titelblatt oder Umschlag fehlt. Der Beginn der Partitur (fol. 1r–2v) ist eine von Franz Schimatschek angefertigte Abschrift. Ob der ursprüngliche Bogen im Zuge der Umarbeitungen der Symphonie ersetzt werden musste und ob dieser Bogen noch existiert, muss Spekulation bleiben.

Fol. 1–36

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von Schimatschek der Titel „Symphonie N^o 1. Cmoll.“. „Cmoll“ sowie rechts darüber „Brucknerm[anu]p[ropria].“ vermutlich nachträglich ergänzt.

Nach dem Schlussschlagstrich auf fol. 36v unten die Datierung „Linz 14. Mai [1]865.“.

Die Partitur weist einige Rasuren, zahlreiche Einträge mit Bleistift sowie vereinzelte Korrekturen mit rotem und blauem Buntstift auf, so z. B. auf fol. 2v in den Klarinetten und Hörnern.

Die Paginierung erfolgt bogenweise jeweils nach vier Seiten *recto* oben rechts und ist von 1–18 fortlaufend. Die metrischen Ziffern sind sowohl mit Bleistift als auch mit Tinte geschrieben, teils widersprüchlich und teils korrigiert.

[Mappe 2].

Ort, Zeitraum: Linz, 27.01.1866–14.04.1866.

Beschreibstoff: 10 Bögen, 1 Blatt; 21 Blätter; 14–20 Notenzeilen; 25,7 × 32,7 cm; 24,5 × 32,0 cm.

Titelblatt: 1. Sinfonie. 2. Satz Adagio (alt, von [1]866.).

Die Mappe enthält den 2. Satz der autographen Partitur der 1. Fassung der 1. Symphonie.

Die Partitur steht auf fol. 39–54. Die Bögen fol. 37/56 und 38/55 sind 20-zeilige Umschlagsbögen.

Fol. 37–56

Auf fol. 37r, Z. 3–8 mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel „1. Sinfonie. 2. Satz Adagio (alt von [1]866.)“ sowie darunter auf Z. 15–17 „Abrucknerm[anu]p[ropria].“ vermerkt.

Auf fol. 39r links oben die Datierung „27. Jänner [1]866.“ sowie auf fol. 54v, Z. 14 nach dem Schlussschlagstrich „14. April 1866. ABrucknerm[anu]p[ropria].“. Weiterhin auf fol. 39r oben rechts von fremder Hand mit Bleistift „2. Satz. I. Sinf.“ vermerkt.

Die Partitur weist einige Rasuren sowie eine Vielzahl an Eintragungen, Korrekturen und Ergänzungen mit Bleistift auf.

Die Paginierung erfolgt bogenweise beginnend auf fol. 39r jeweils nach vier Seiten *recto* oben rechts und ist von 1–8 fortlaufend. Die metrischen Ziffern sind sowohl mit Bleistift als auch mit Tinte geschrieben, teils widersprüchlich und teils korrigiert.

Scherzo in Gmoll [und] Trio in Gdur [Mappe 3].

Ort, Zeitraum: Linz, München, 25.05.1865–23.01.1866.

Beschreibstoff: 7 Bögen; 14 Blätter; 14 Notenzeilen; 24,5 × 31,6 cm.

Die Mappe enthält die Partitur des Scherzo der 1. Fassung der 1. Symphonie (fol. 58r–65r), die dazugehörige Coda (fol. 65r–66v) sowie die gestrichene Frühfassung des Scherzo ab T. 34 (fol. 67r–68r) und das Trio (fol. 68v–70v). Der fehlende Beginn der Scherzo-Frühfassung (T. 1–33) ist unter der Signatur A-Wn Mus.Hs. 6019 zu finden.

Auf fol. 58r oben der Titel „Scherzo in Gmoll“, sowie auf fol. 65r, Z. 2 „Coda“ und auf fol. 68v „Trio in Gdur“. Dazu findet sich auf fol. 65r oben mit Tinte von der Hand Bruckners der Vermerk: „Trio in Gdur wie früher. dann Scherzo rep. u[nd]. [Coda]“ und in ähnlicher Form auf fol. 66v nach dem Schlussschlagstrich mit Bleistift vermutlich von der Hand Bruckners „Trio dann Scherzo mit Coda.“

Fol. 57–70

Auf fol. 57r oben rechts ist mit Bleistift von fremder Hand „Scherzo I. Symphonie alt.“ vermerkt.

In der Partitur finden sich folgende Datierungen: auf fol. 65r unten „Linz [mit Bleistift] 23. Jänner ½ 1 Uhr Morgens.“ und auf fol. 70v unten rechts „München 25. Mai [1]865.“

Die Partitur weist sowohl einige Rasuren als auch Eintragungen, Anmerkungen und Korrekturen mit Bleistift sowie vereinzelte Korrekturen mit blauem Buntstift auf.

Die Paginierung erfolgt bogenweise beginnend auf fol. 58r jeweils nach vier Seiten *recto* oben rechts und ist von 1–5 fortlaufend. Fol. 67r und 69r sind jeweils oben rechts mit „2“ bzw. „3“ nummeriert, was auf die ursprüngliche Sortierung der Bögen zusammen mit A-Wn Mus.Hs. 6019 hinweist. Die metrischen Ziffern sind sowohl mit Bleistift als auch mit Tinte geschrieben, teils widersprüchlich und teils korrigiert.

Finale [Mappe 4].

Beschreibstoff: 18 Bögen; 36 Blätter; 16 Notenzeilen; 24,5 × 31,6 cm.

Die Mappe enthält die Partitur des Finalsatzes der 1. Symphonie.

Auf fol. 71r oben mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel „Finale“, von derselben Hand mit Bleistift oben rechts „4.3.[1]890.“ sowie auf fol. 105r oben Mitte mit Tinte „1889. von hier“. Diese Datierungen beziehen sich auf die Umarbeitungen zur 2. Fassung.

Fol. 71–106

Die Partitur weist zahlreiche Rasuren sowie eine Vielzahl an Eintragungen, Korrekturen und Ergänzungen mit Bleistift auf. Weiterhin finden sich einige Überklebungen, bspw. auf fol. 77r, 80v, 88v und 89r.

Die Paginierung erfolgt bogenweise beginnend auf fol. 71r jeweils nach vier Seiten *recto* oben rechts und ist von 1–18 fortlaufend. Die metrischen Ziffern sind sowohl mit Bleistift als auch mit Tinte geschrieben, teils widersprüchlich und teils korrigiert.

[Adagio] [Mappe 5].

Zeitraum: 12.04.1866 und 24.10.1890.

Beschreibstoff: 7 Bögen; 14 Blätter; 14–16 Notenzeilen; 25,5 × 33,0 cm; 24,5 × 32,0 cm.

Mappe 5 beinhaltet Fragmente von Bruckners Kompositionspartitur zum 2. Satz der 1. und 2. Fassung der 1. Symphonie.

Fol. 107–120 ist ein ausgeschiedener, 16-zeiliger Bogen zur 2. Fassung der 1. Symphonie, T. 28–41 (ab T. 33 sind nur die Streicherstimmen notiert). Der Bogen weist eine Vielzahl an Bleistiftskizzen und vereinzelt Rasuren auf. Mit Blick auf Akkoladen- und Seitendisposition ist anzunehmen, dass der Partiturbogen ursprünglich Teil oder zumindest Vorlage der Quelle A-Wn Mus.Hs. 19473 war. Die beiden Bögen (fol. 107–108) sind damit deutlich später zu datieren als die folgenden Bögen (fol. 109–120).

Fol. 109–118 sind die ausgeschiedenen, 14-zeiligen Bögen 3–7 des 2. Satzes in der Frühfassung der 1. Fassung (T. 41–154; in T. 139–148 sind nur die Streicherstimmen und die Pauken-Stimmen notiert und ab T. 149 nur die Melodiestimmen des 2. Themas der Holzbläser); die Trompeten- und Posauen-Stimmen sind nicht notiert.

Fol. 119–120 ist der ausgeschiedene 14-zeilige Bogen 8 der 1. Fassung (T. 152–166). Auf fol. 119r oben rechts ist mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners „(zur Sinfonie N 1.)“ notiert. Auf fol. 120v, Z. 13–14 nach dem Schlussschlagstrich findet sich die Datierung „12. April [1]866.“ von der Hand Bruckners.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 40400

Provenienz: Besitz Ferdinand Löwe (bis etwa 1925). Kauf durch Jerome Stonborough (ca. 1925). Kauf durch Rudolf F. Kallir (ca. 1948). Ankauf durch die ÖNB und Hans Wertitsch (1987).

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

Ort, Zeitraum: Linz, 10.03.1865

Beschreibstoff: 1 Bogen; 14 Notenzeilen; quer; 24,5 × 32,0 cm

Titel: Gmoll Scherzo.

Die Quelle beinhaltet Verlaufsskizzen zum Scherzo in der Frühfassung (fol. 1), eine weitere Skizze zum Trio (fol. 2r) und auszugsweise die Stimmen von Vl.I, Vc. und Kb. von T. 18–25 des 1. Satzes (fol. 2r–v). Der Bogen war ursprünglich als 2. Partiturbogen für den 1. Satz der 1. Symphonie gedacht, das belegen die Instrumentenvorzeichnungen auf fol. 1r, 2r und 2v und die auf fol. 2 eingetragenen Stimmen des 1. Satzes sowie die von Bruckner geschriebene Bogennummer „2“ in der rechten oberen Ecke auf fol. 2r (der Bogen wurde umgeschlagen).

Auf fol. 1r oben der Titel sowie unten links die Datierung „10. März [1]865.“

Auf fol. 2r oben links von Max Auer mit Bleistift „aus Scherzo (Auer)“ und zwischen Z. 8 und 9 „(aus I. Satz, Auer)“ vermerkt.

Von fremder Hand in der oberen rechten Ecke jeweils *recto* eine Bleistift-Follierung sowie jeweils in den unteren äußeren Ecken eine weitere, jedoch durchgehende Bleistift-Follierung. Auf fol. 1r und 2v Stempel der ÖNB. Auf fol. 1r zudem Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6012

Provenienz: Geschenk eines Unbekannten

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 24,5 × 32,0 cm

Titel: Scherzo in G moll.

Es handelt sich um den fehlenden Beginn der Scherzo-Frühfassung (T. 1–33). Die zwei zugehörigen Bögen des Scherzo-Hauptteils (T. 34 ff.) und des Trios in der Frühfassung sind unter der Signatur A-Wn Mus.Hs. 40400 zu finden. In A-Wn Mus.Hs. 40400 ist der Bogen nach fol. 57 einzuordnen. Ebenfalls aus A-Wn Mus.Hs. 40400 lässt sich auf fol. 70v die Datierung „München 25. Mai [1]865.“ entnehmen.

Fol. 1r–2v sind jeweils von links oben nach rechts unten mit Bleistift einmal durchgestrichen. Die Streichung auf fol. 1r wurde jedoch nachträglich radiert.

Auf fol. 1r oben der Titel mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners sowie in der linken oberen Ecke mit Bleistift „Aigner“ von fremder Hand vermerkt.

Von fremder Hand in der oberen rechten Ecke jeweils *recto* eine Bleistift-Follierung sowie jeweils in den unteren äußeren Ecken eine weitere, jedoch durchgehende Bleistift-Follierung. Auf fol. 1r und 2v Stempel der ÖNB. Auf fol. 2v zudem Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6019

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1934)

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Franz Schimatschek

Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 25,5 × 32,5 cm

Titel: Fol. 1r: Scherzo in G moll. Fol. 4v: Trio in G dur.

Es handelt sich um eine Abschrift der Frühfassung des Scherzo sowie des Trio der 1. Fassung der 1. Symphonie mit einem nahezu unveränderten Text im Vergleich zum Autograph (A-Wn Mus.Hs. 6019 und A-Wn Mus.Hs. 40400). Die wenigen vorhandenen Abweichungen von den Autographen sind nicht auf Änderungen Bruckners zurückzuführen. Sie betreffen vor allem die Dynamik- und Artikulationszeichen; hier zeigt sich die Absicht, die von Bruckner nicht immer konsequent bezeichnete Partitur zu vereinheitlichen.

Fol. 1r–4r sind jeweils von links oben nach rechts unten einmal mit Bleistift durchgestrichen. Auf fol. 1r und 4v ist jeweils der Titel vermerkt. Auf fol. 1r ist rechts neben dem Titel mit Bleistift von fremder Hand „(zur I. Symph)“ notiert.

Auf fol. 1r und 3r oben links der Besitzvermerk mit Bleistift von der Hand Karl Aigners „Karl Aigner St. Florian“.

Bleistift-Foliiierung von fremder Hand in den oberen äußeren Ecken. Zudem eine von 1–3 fortlaufende Paginierung auf fol. 1r, 3r und 5r.

Auf fol. 1r und 6v Stempel der ÖNB. Auf fol. 1r zudem Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1r–4r Scherzo.

Fol. 4v–6v Trio.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6006

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1931)

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Franz Schimatschek

Ort, Zeitraum: Linz, 14.04.1866–26.07.1866

Beschreibstoff: 50 Bögen; 100 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 24,5 × 31,6 / 25,7 × 32,6 / 24,8 × 31,0 cm

Von Franz Schimatschek angefertigte Partiturabschrift der 1. Symphonie mit zahlreichen Eintragungen von Bruckner.

Die Quelle wurde auch für die rhythmisch-metrische Regulierung 1877 und möglicherweise auch für die Klavierbearbeitungen 1884 durch Ferdinand Löwe und Josef Schalk herangezogen.

Das Trio (fol. 60v–62v) weist nur marginale Unterschiede zur ebenfalls von Schimatschek angefertigten Abschrift A-Wn Mus.Hs. 6006 auf.

Die Abschrift enthält zahlreiche Korrekturen, Anmerkungen und Ergänzungen von Bruckners Hand mit Bleistift und schwarzer Tinte. Des Weiteren finden sich vermehrt Eintragungen mit Rotstift und im 4. Satz viele Rasuren und mehrere Überklebungen.

Die Datierungen innerhalb der Abschrift verweisen auf mehrere Bearbeitungsschichten: Auf fol. 36v nach dem Schlusssymbol des 1. Satzes unten rechts „Linz 14. Mai 1865. AB.“ wurde die Datierung aus A-Wn Mus.Hs. 40400 übernommen. Auf fol. 52v, Z. 10 nach dem Schlusssymbol mit Bleistift „[1]884.“; dies verweist möglicherweise auf die Klavierbearbeitung durch Löwe und Schalk. Auf fol. 64v und 100v jeweils rechts unten „Rythmisch eingetheilt 1. Mai 1877.“ bzw. „Rythmisch eingetheilt 2. Mai 1877.“; dies verweist auf die rhythmisch-metrische Regulierung 1877.

Zudem auf fol. 100v vertikal nach dem Schlusssymbol die Abschlussdatierung „Copirt in Linz den 26/7 [1]866. Franz Schimatschek“.

Die Blätter haben verschiedene Maße. Fol. 1–2, 53–62 und 71–100: 24,5 × 31,6 cm; fol. 3–52: 25,7 × 32,6 cm; fol. 63–70: 24,8 × 31,0 cm.

Die Paginierung erfolgt für alle Sätze lagenweise jeweils alle vier Seiten *recto* oben rechts und wird für jeden Satz fortlaufend, wie folgt, gezählt: 1. Satz von „S1“–„S18“, 2. Satz von „A1“–„A8“, 3. Satz „Sch1“–„Sch6“ und „F1“–„F18“. Die metrischen Ziffern sind sowohl mit Bleistift als auch mit Tinte geschrieben, teils widersprüchlich und teils korrigiert.

Auf den *recto*-Seiten jeweils in den oberen rechten Ecken eine Bleistift-Foliiierung von fremder Hand, die auf den *verso*-Seiten von anderer Hand ergänzt wurde.

Auf fol. 1r und 100v Stempel der ÖNB. Auf fol. 1r zudem Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1r–36v Allegro.
 Fol. 37r–52v Adagio in der Frühfassung.
 Fol. 53r–64r Scherzo und Trio.
 Fol. 65r–100v Finale.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3190

Provenienz: Ankauf durch die ÖNB (1929)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Beschreibstoff: 55 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 26,2 × 34,0 cm

Titel: Fol. 1r: Anton Bruckner. 1. Symphonie. 1. Satz. Allegro. Fol. 38r: Ant. Bruckner 1. Symphonie 2. Satz. Adagio.

Wasserzeichen: Emblem: J. E. & Co. | Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 17.

Abschrift des 1. und 2. Satzes der 1. Fassung der 1. Symphonie. Fol. 1 und 38 bilden dabei jeweils einen Umschlagsbogen zum entsprechenden Satz. Inwiefern fol. 55 Teil der ursprünglichen Quelle war, ist zweifelhaft. Auf fol. 55v befinden sich Themenskizzen und Anmerkungen mit Bleistift von fremder Hand, z. B. links in Z. 8–10 „Beeth op 138 C Dur | Brahms op. 34 Es Dur Quintet | Bruckner“.

Auf fol. 1r und 38r der Titel mit schwarzer Tinte geschrieben. Auf fol. 1r rechts neben dem Titel mit Bleistift „alt.“ sowie unter dem Titel mit blauer Tinte von Franz Xaver Müller „Nicht Bruckners Handschrift (von Karl Aigner erhalten)“ und wiederum rechts mit Bleistift von Karl Rehberger „(Fr. X. Müller)“ vermerkt. Weiterhin steht auf fol. 1r, Z. 2–3 rechts mit Bleistift von fremder Hand „I7“ geschrieben. Analog zu fol. 1r steht auf fol. 38r rechts neben dem Titel von fremder Hand mit Bleistift „(alt)“ geschrieben. Auf fol. 2r oben mit Tinte „Symphonie No 1“ und rechts daneben mit Bleistift von fremder Hand „von Anton Bruckner (nicht Bruckners Handschrift)“ vermerkt.

Auf fol. 14r unter Z. 14 hat Bruckner mit Bleistift die metrischen Ziffern 1–5 notiert. Es finden sich vereinzelte Eintragungen mit Bleistift von fremder Hand, z. B. auf fol. 45r, Z. 13 „8a?“, die möglicherweise als Korrekturen zu verstehen sind.

Fol. 1v, 38v und 55r sind unbeschriftet und durch Ein- und Ausrisse an den Rändern stark beschädigt.

Die Paginierung erfolgt ausgehend von fol. 2 bzw. ab fol. 39 neu beginnend, lagenweise alle vier Seiten *recto* oben rechts.

Auf den *recto*-Seiten unten mittig Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Fol. 1–37 Allegro.
 Fol. 38–55 Adagio.

Signatur: A-SF Müller-Schachtel 1

Provenienz: Aus dem Besitz von Karl Aigner

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anonymus 13 (W); Anton Bruckner; Karl Aigner

Zeitraum: Wahrscheinlich 1884–1890

Beschreibstoff: 101 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 25,7 × 34,1 cm

Titel: Fol. 2r: Symphonie Nro 1. Fol. 38r: Adagio. Fol. 54r: Scherzo in Gmoll. Fol. 61v: Trio in Gdur. Fol. 66r: Finale.

Wasserzeichen: Emblem: J. E. & Co. | Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 17.

Partiturabschrift der 1. Fassung der 1. Symphonie, die von einem unbekanntem Kopisten angefertigt wurde. Die Partiturabschrift ist in einen schwarz-weiß melierten Halbledereinband gebunden. Auf dem Einband steht mit Bleistift von fremder Hand „Symphonie No. I in Cmoll für grosses Orchester von Anton Bruckner. Partitur.“ geschrieben. Jeweils zu Beginn und am Ende befindet sich ein Vor- bzw. Nachsatzblatt.

Auf fol. 2r, 38r, 54r, 61v und 66r jeweils der Titel des jeweiligen Satzes. Auf fol. 2r rechts neben dem Titel von fremder Hand mit Tinte „von Anton Bruckner.“ ergänzt.

Auf fol. 1r mit schwarzer Tinte von der Hand Karl Aigners „Abschrift der Urfassung der I. Symphonie von Anton Bruckner. Vom Meister im Jahre 1895 zum Geschenk erhalten. St. Florian b. Linz. O.Ö. Karl Aigner.“

Auf fol. 38r, 54r und 66r ist jeweils oben links ein Zettel mit der Aufschrift „Original: 2.“, „Original: 3.“ bzw. „Original: 4.“ aufgeklebt. Der Kopist übertrug auch die Bruckner-typischen metrischen Ziffern aus der Vorlage.

In die Partitur ist ein Zettel von Leopold Nowak eingelegt. Die Beschriftung mit Bleistift lautet: „Schrift des Leopold Hofmeyr – Steyr = S. m. 6001“. Neuere Untersuchungen deuten jedoch nicht auf Hofmeyr als Schreiber der Partitur hin.

Fol. 65v ist unbeschriftet.

Auf den *recto*-Seiten jeweils in den oberen rechten Ecken Bleistift-Folierung von fremder Hand, die auf den *verso*-Seiten von anderer Hand ergänzt wurde. Die Folierung beginnt bereits beim Vorsatzblatt.

Auf fol. 1r und 101v Stempel der ÖNB. Auf fol. 1r zudem Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 2r–37v Allegro.

Fol. 38r–53v Adagio.

Fol. 54r–65r Scherzo und Trio.

Fol. 66r–101v Finale.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3192

Provenienz: Geschenk von Bruckner (1895). Ankauf von Karl Aigner durch die ÖNB (1930).

Abschrift

Stimmen: Fl.I, Fl.II, Fl.III, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in B), Hr.I, Hr.II (beide in F und G), Hr.III, Hr.IV (beide in Es), Trp.I, Trp.II (beide in C und Es), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Pk. (in C, G, As, Es, D und E [tief]), Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.

Klassifikation: Handschrift, Stimmen / Stimmauszug, vollständig

Schreiber: Franz Schimatschek

Ort, Zeitraum: Linz, 15.05.1866–08.05.1868

Beschreibstoff: 195 Blätter; 22 Stimmen; hoch; 30,9 × 25 cm

Es handelt sich um einen kompletten handschriftlichen Stimmensatz, der aus 23 Heften und einem Einzelblatt besteht.

Am Ende der Stimme Horn-1 ist die Datierung „Copiert in Linz den 15 May 1866. Franz Schimatschek“ sowie am Ende einer weiteren Horn-Stimme das Aufführungsdatum der Erstaufführung „Aufgeführt in Linz den 9. May [1]868“ vermerkt.

Vereinzelte finden sich Eintragungen der Namens- und Dynamikangaben der ausführenden Musiker.

Signatur: A-Wgm XIII 38029

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Ernst Fritz Schmid

Ort, Zeitraum: Wien, 18.12.1930

Beschreibstoff: 101 Blätter; 16 Notenzeilen; hoch; 34,1 × 27 cm

Wasserzeichen: Emblem: J. E. & Co. | Protokoll. Schutzmarke. | Nr. 4. | 16 linig.

Bei der Quelle handelt es sich um die Stichvorlage zum 1. Band der AGA, die von Ernst Fritz Schmid angefertigt wurde.

Die Abschrift wurde erstellt aus dem Autographen A-Wn Mus.Hs. 40400 und der Abschrift A-Wn Mus.Hs. 3192. Für die ersten beiden Sätze bis einschließlich des Scherzo T. 104 wurde A-Wn Mus.Hs. 3192 herangezogen; der restliche 3. Satz wie das Finale folgen A-Wn Mus.Hs. 40400.

Die Abschrift weist eine Vielzahl an Anmerkungen zur redaktionellen Arbeit von Schmid und Robert Haas auf.

Weitere Informationen siehe Editionsbericht: NABG, Serie III, Abt. 1, Bd. I/1, S. 35.

Fol. 1r–33v Allegro.

Fol. 34r–49v Adagio.

Fol. 50r–63v Scherzo und Trio.

Fol. 64r–101v Finale.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6078

Aufführungen

- 09.05.1868
 Großer Redoutensaal, Linz (zwei Musikbanden der garnisonierenden Regimenter; Theaterorchester; Dirigent: Anton Bruckner; Musikdirektor: Karl Zappe; Instrumentalmusiker: Josef Pitschmann; Franz Simandl). Uraufführung. „Das Orchester ist zusammengesetzt aus den Musikbanden der beiden hier garnisonirenden Regimenter, aus Mitgliedern des Theaterorchesters und mehreren Herren Dilettanten.“ (*Linzer Zeitung*, 03.05.1868) Rezension: „Anton Bruckners Concert am 9. d“, in: *Linzer Zeitung*, 13.05.1868, S. 459. Nachweis: „Das Concert Bruckners“, in: *Linzer Zeitung*, 03.05.1868, S. 425. „Musikalisches“, in: *Gemeinde-Zeitung*, VII. Jg./119, 20.05.1868, S. 6.
- 31.01.1884
 Bösendorfer-Saal, Wien (Musiker: Ferdinand Löwe). Konzert Ferdinand Löwes mit dem Adagio aus der Symphonie Nr. 1 auf dem Klavier. Nachweis: „Theater- und Kunstnachrichten“, in: *Local-Anzeiger der „Presse“*, XXXVII. Jg./30, 30.01.1884, S. 11.
- 22.12.1884
 Bösendorfer-Saal, Wien (Musiker: Josef Schalk; Ferdinand Löwe). Bruckner-Abend im Bösendorfer-Saal; zur Aufführung kamen Josef Schalks Scherzo-Bearbeitung aus der 3. Symphonie, der 1. Satz der 4. sowie die 1. Symphonie in der Bearbeitung für 2 Klaviere von Ferdinand Löwe. Nachweis: Theodor Helm: „Feuilleton. Concerte“, in: *Deutsche Zeitung*, XIV. Jg./4660, 24.12.1884, S. 1 f.
- Vor dem
 02.05.1885
 Wien (Musiker: Ferdinand Löwe; Josef Schalk). Sätze aus der Symphonie Nr. 1 für Klavier(e). Nachweis: Dr. H. M. Schuster: „Concerte“, in: *Allgemeine Kunst-Chronik*, IX. Jg./18, 02.05.1885, S. 7.

WAB 101,2

2. Fassung 1890–1891

NGA: I/2

Tonart: c-Moll

1. Satz.

Tempoangabe: Allegro

Tonart: c-Moll



2. Satz.

Tempoangabe: Adagio

Tonart: As-Dur

First system of the musical score, measures 1-7. The score is in G major, 4/4 time, and Adagio tempo. It features four staves: Violin I, Violin II, Viola, and Cello/Double Bass. The first staff (Violin I) begins with a *pp* dynamic and a long, sweeping melodic line. The second staff (Violin II) has rests for the first four measures, then enters with a rhythmic pattern. The third staff (Viola) also has rests for the first four measures, then enters with a rhythmic pattern. The fourth staff (Cello/Double Bass) has rests for the first four measures, then enters with a rhythmic pattern. Dynamics include *pp*, *p*, *cresc.*, and *(p)*.

Second system of the musical score, measures 8-14. The score continues with four staves: Violin I, Violin II, Viola, and Cello/Double Bass. The first staff (Violin I) has rests for the first two measures, then enters with a *f* dynamic. The second staff (Violin II) has rests for the first two measures, then enters with a *f* dynamic. The third staff (Viola) has rests for the first two measures, then enters with a *f* dynamic. The fourth staff (Cello/Double Bass) has rests for the first two measures, then enters with a *f* dynamic. Dynamics include *f*, *ff*, *breit*, and *pp*. The system concludes with a *decresc.* marking and a *pp* dynamic.

3. Satz. Scherzo.

Tempoangabe: Lebhaft

Tonart: g-Moll

The musical score is written for five staves, likely representing a piano and bass duo. The key signature is G minor (two flats) and the time signature is 3/4. The first system consists of five staves, all marked *ff* (fortissimo). The top staff features a complex rhythmic pattern with many sixteenth notes and slurs. The second staff has a more rhythmic, dotted pattern. The third and fourth staves have similar rhythmic patterns with slurs. The bottom staff has a steady eighth-note accompaniment. The second system begins at measure 9, marked *pp* (pianissimo). The top staff has rests followed by a few notes. The second staff has a steady eighth-note accompaniment. The third staff has a melodic line with dynamics *mf*, *dim.*, *p*, and *pp*. The bottom staff has a steady eighth-note accompaniment.

3. Satz. Trio.

Tempoangabe: Langsam

Tonart: G-Dur

The musical score is written for six staves, all in G major (one sharp) and 3/4 time. The first staff is a treble clef with a whole rest for the first four measures, followed by a half note G and a quarter note G, both marked with a piano (*p*) dynamic. The second staff is a treble clef with a whole rest for the first two measures, then a half note G (marked *p*), a quarter note G, a quarter rest, a half note F, and a quarter note G. Above the first measure of this staff is the instruction *I. Solo*. The third staff is a treble clef with a whole rest for the first two measures, then a quarter rest, followed by a sixteenth-note triplet (G, A, B) and a quarter note G, both marked with a piano (*p*) dynamic. Above the first measure of this staff is the instruction *dolce*. The fourth staff is a treble clef with a half note G, a half note G, a half note G, a half note G, and a half note G, all marked with a piano (*p*) dynamic. The fifth staff is a bass clef with a half note G, a half note G, a half note G, a half note G, and a half note G, all marked with a piano (*p*) dynamic. The sixth staff is a bass clef with a half note G, a half note G, a half note G, a half note G, and a half note G, all marked with a piano (*p*) dynamic.

4. Satz. Finale.

Tempoangabe: Bewegt, feurig

Tonart: c-Moll

Quellen:

Autographe Skizze

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Beschreibstoff: 2 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 25,0 × 33,1 cm

Es handelt sich bei der Quelle um autographe Skizzen zum Adagio der 2. Fassung der 1. Symphonie. Die Skizzenbögen waren ursprünglich Teil der Sammelquelle A-Wn Mus.Hs. 3176, die von Leopold Nowak 1951 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk findet sich im Einband der Quelle A-Wn Mus.Hs. 3176.

Die Skizzen befinden sich auf fol. 1r und 2v; während die Skizzen auf fol. 1r von Bruckner durchgängig mit Bleistift geschrieben sind, ist die zweitaktige Skizze auf fol. 2v mit schwarzer Tinte geschrieben.

Im Verlauf der Skizze auf fol. 1r finden sich neben Vermerken zur Instrumentation auch die Bruckner-typischen metrischen Ziffern unterhalb der Akkoladen vermerkt.

Fol. 1v und 2r sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand. Weiterhin sind auf fol. 1r und 2r oben rechts die Ziffern „26“ und „27“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Folierung der Sammelquelle verweisen.

Auf fol. 1v, 2r und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28239

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autograph

Besetzung: Fl., Ob., Klar.I, Klar.II (beide in B), Hr. (in F), Vc., Kb.

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgediegener Bogen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Max Auer; Robert Haas

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 25,0 × 33,2 cm

Es handelt sich bei diesem autographen Partiturbogen vermutlich um den ausgeschiedenen 7. Bogen des Adagio der 2. Fassung der 1. Symphonie. Die ursprünglich zugehörige Partitur ist unter der Signatur A-Wn Mus.Hs. 19473 zu finden. Die Quelle ist in einen Halbledereinband gebunden, zu Beginn und am Ende findet sich jeweils ein Vor- bzw. Nachsatzblatt. Die Quelle war Teil einer Sammelquelle, die von Leopold Nowak 1951 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk mit der Aufschlüsselung der Umstrukturierung findet sich im Einband. Die herausgenommenen Blätter werden unter den Signaturen A-Wn Mus.Hs. 28230–28240 aufbewahrt. In der Partitur ist lediglich die Kontrabass-Stimme durchgängig notiert. Es finden sich vereinzelt Eintragungen in der Flöten-, Oboen-, Klarinetten-, Horn- und Cello-Stimme. Mit Blick auf den 7. Bogen der Quelle A-Wn Mus.Hs. 19473 lässt sich festhalten, dass Bruckner später zwei Takte vor dem Studierbuchstaben F einfügte und den Bogen vermutlich deshalb entfernte.

Auf fol. 1r oben links ist mit Bleistift von fremder Hand „1. Symph. Adagio.“ vermerkt. Dieser Vermerk wurde später mit schwarzer Tinte von fremder Hand nachgezogen. Weiterhin steht auf fol. 1r oben rechts mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Bogennummer „7“ sowie links davon mit Bleistift von Max Auer „H. Zw[eiter]. Satz (Max Auer) [teilweise radiert]“ geschrieben.

Unterhalb der Partitur sind die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand. Weiterhin sind auf fol. 1r und 2r oben rechts die Ziffern „2“ und „3“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Folierung der Sammelquelle verweisen.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3176

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Zeitraum: 05.07.1890–13.03.1891

Beschreibstoff: 106 Blätter; 10–16 Notenzeilen; quer; 25,0 × 33,0 cm

Autographe Arbeitspartitur der 2. Fassung der 1. Symphonie. Die einzelnen Sätze der Partitur sind jeweils einzeln in einen schwarzen Halbledereinband gebunden.

Auf jedem Einband findet sich ein aufgeklebtes weißes und rotumrahmtes Papierschild, auf welchem jeweils mit schwarzer Tinte von fremder Hand „Anton Bruckner I. Symphonie“ sowie die jeweilige Satzbezeichnung und der Vermerk „(Neue Bearbeitung)“ notiert sind. Jedem Satz ist ein Titelblatt vorangestellt, das vermutlich nachträglich bei der Bindung hinzukam. Auf diesen Titelblättern finden sich keine autographen Eintragungen Bruckners.

In allen Sätzen finden sich die Bruckner-typischen metrischen Ziffern, die sowohl mit Bleistift als auch mit Tinte geschrieben, teils widersprüchlich und teils korrigiert sind. Ebenso weist ein Großteil der Partiturseiten vorwiegend am rechten Rand, aber auch ober- und unterhalb der Partitur Stimmführungen mittels Tonbuchstaben über den Seitenwechsel auf; Bruckner notiert diese sowohl mit Bleistift als auch mit Tinte, indem er den letzten Ton auf der Seite und den ersten Ton auf der nächsten Seite vermerkt.

Die *verso*-Seiten von fol. 1, 38, 55, 65, 69, 70 und 106 sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken einen fortlaufende Bleistift-Follierung von fremder Hand sowie in den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Follierung mit roter Tinte von fremder Hand, die jeweils satzweise neu beginnt.

Auf fol. 1r, 37v, 55v und 69v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 10r, 58r und 60r ein weiterer runder Stempel.

Zeitraum: 27.10.1890–18.04.1891.

Beschreibstoff: 18 Bögen, 1 Blatt; 37 Blätter; 16 Notenzeilen.

Titelblatt: Anton Bruckner | Symphonie | N. 1. | Cmoll | /:Neue Bearbeitung:/ | 1^{ter} Satz.

Wasserzeichen: Fol. 1: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke. | Nr. 15. 1. Satz der autographen Partitur der 2. Fassung der 1. Symphonie.

Der Partitur ist ein 16-zeiliges Titelblatt (fol. 1) vorangestellt; auf fol. 1r, Z. 3–12 mit schwarzer Tinte von fremder Hand der Titel.

Zu Beginn der Partitur auf fol. 2r oben Mitte der autographe Titel mit schwarzer Tinte „1. Satz. Sinfonie I. Cmoll.“ sowie links davon die Datierung „27. Okt. [1]890.“, die den Beginn der Revision des 1. Satzes markiert.

Fol. 1–37 Auf fol. 37v, Z. 16 nach dem Schlussschlagstrich mehrere Datierungen sowie die Unterschrift Bruckners „12.1.[1]891. Wien, 17. Februar 1891. Anton Brucknerm[anu]p[ro]pria. | 13.3.[1]891. 17.3.1891. ABr.“.

Die Partitur weist eine Vielzahl an Rasuren, Überklebungen und Korrekturen mit schwarzer Tinte auf, so z. B. auf fol. 11r Überklebungen in den Streichern, Rasuren in den Holzbläsern und Streichung der Tempobezeichnung mit Bleistift. Sodann findet sich im Verlauf der Partitur eine Vielzahl an Datumsangaben, die sich alle auf den Zeitraum der Revision vom 27.10.1890–18.04.1891 beziehen; besonders auf fol. 11r, 12v, 14r und 15v sind die Eintragungen am unteren Rand fast täglich vorgenommen.

Die Paginierung erfolgt bogenweise jeweils nach vier Seiten *recto* oben rechts und ist von „1“ bis „18“ fortlaufend.

Ort, Zeitraum: Steyr und Wien, 18.08.1890–24.10.1890.

Beschreibstoff: 8 Bögen, 1 Blatt; 17 Blätter; 10–16 Notenzeilen.

Titelblatt: 1. Symphonie | 2. Satz.

2. Satz der autographen Partitur der 2. Fassung der 1. Symphonie.

Der Partitur des Adagio ist ein zehnzeiliges Titelblatt (fol. 38) vorangestellt; auf fol. 38r, Z. 4–6 mit schwarzer Tinte von fremder Hand der Titel.

Fol. 38–54 Zu Beginn des Adagio auf fol. 39r oben Mitte der autographe Titel mit schwarzer Tinte „Adagio. 2. Satz.“ sowie links davon die Datierung „18. Aug. 1890. Steyr“, die den Beginn der Revision des 2. Satzes markiert.

Auf fol. 54v, Z. 13–16 nach dem Schlussschlagstrich mehrere Datierungen sowie die Unterschrift Bruckners „13. Okt [1]890. Wien, 24. Okt. [1]890. ABrucknerm[anu]p[ropria].“.

Die Partitur weist eine Vielzahl an Rasuren, Überklebungen und Korrekturen mit schwarzer Tinte auf, so z. B. auf fol. 53r Überklebungen in den Streichern und Rasuren in den Bläsern.

Die Paginierung erfolgt bogenweise jeweils nach vier Seiten *recto* oben rechts und ist von „1“ bis „8“ fortlaufend.

Ort, Zeitraum: Steyr und Wien, 05.07.1890–21.07.1890.

Beschreibstoff: 7 Bögen, 1 Blatt; 15 Blätter; 10–16 Notenzeilen.

Titelblatt: 3. Satz | Scherzo.

3. Satz der autographen Partitur der 2. Fassung der 1. Symphonie mit Scherzo (fol. 55–63), Coda (fol. 63v–65r) und Trio (fol. 66–69).

Der Partitur des Scherzo ist ein zehnzeiliges Titelblatt (fol. 55) vorangestellt; auf fol. 1r, Z. 3–6 mit schwarzer Tinte von fremder Hand der Titel.

Fol. 55–69 Zu Beginn des Scherzo auf fol. 56r oben Mitte der autographe Titel mit schwarzer Tinte „Scherzo in Gmoll“ sowie rechts davon die Datierung „5.7.[1]890.“, die den Beginn der Revision des 3. Satzes markiert. Auf fol. 63v oben Mitte mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Überschrift „Coda“ sowie auf fol. 66r oben Mitte der Titel „Trio in Gdur“.

Auf fol. 63r, Z. 16 nach dem Schlussschlagstrich des Scherzo die Datierung „Wien, 18.7.1890.“ sowie auf Z. 7–9 der Vermerk „Wenn nach dem Trio das Scherzo wiederholt worden ist, folgt zum Schluß das Coda.“. Auf fol. 65r, Z. 15–16 nach dem Schlussschlagstrich der Coda die Datierung und Unterschrift Bruckners „Wien, 21.7.[1]890. ABrucknerm[anu]p[ropria].“ und auf fol. 69r, Z. 16 nochmals die Datierung und Unterschrift Bruckners „Steyr, 17. August 1890. ABrucknerm[anu]p[ropria].“.

- Fol. 55–69 Die Partitur weist vermehrt Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte und Bleistift sowie vereinzelte Überklebungen auf. Die Tempoangabe des Scherzo („~~Nicht schnell~~“) wurde mit Bleistift gestrichen und durch die Angabe „Lebhaft“ ersetzt.
Die Paginierung erfolgt für Scherzo und Trio getrennt, jedoch in gleicher Form bogenweise jeweils nach vier Seiten *recto* oben rechts, und ist von „1“ bis „5“ bzw. „1“ bis „2“ fortlaufend.
Zeitraum: 12.03.1890–29.06.1890.
Beschreibstoff: 18 Bögen, 1 Blatt; 37 Blätter; 10–16 Notenzeilen.
Titel: 1. Symphonie | Finale.
4. Satz der autographen Partitur der 2. Fassung der 1. Symphonie.
Der Partitur des Finales ist ein zehnzeiliges Titelblatt (fol. 70) vorangestellt; auf fol. 1r, Z. 3–6 mit schwarzer Tinte von fremder Hand der Titel.
Zu Beginn des Finales auf fol. 71r oben Mitte der autographe Titel mit schwarzer Tinte „Finale“ sowie rechts davon die Datierung „12.3.[1]890.“, die den Beginn der Revision des 4. Satzes markiert. Sodann findet sich auf fol. 85v unten mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners (?) der Vermerk „NB Verschiebungen Thesis – Arsis“.
Auf fol. 106r, Z. 16 nach dem Schlussschlagstrich die Datierung „29.6.[1]890.“. Im Verlauf der Partitur finden sich weitere vereinzelte Datumsangaben, die sich auf den Zeitraum der Revision vom 12.03.1890–29.06.1890 beziehen.
Die Partitur weist eine Vielzahl an Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte und Bleistift sowie vereinzelte Überklebungen auf.
Die Paginierung erfolgt bogenweise jeweils nach vier Seiten *recto* oben rechts und ist von „1“ bis „18“ fortlaufend.
- Fol. 70–106

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19473

Provenienz: Nachlass Anton Bruckner (26.11.1896)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Ort, Zeitraum: Linz, München, 14.05.1865–14.04.1866

Beschreibstoff: 60 Bögen; 120 Blätter; quer

Quellen-Konvolut zur 1. Symphonie. Die Quelle ist auf 5 Mappen aufgeteilt.

Die Quelle wurde auch für die rhythmisch-metrische Regulierung 1877 und den Beginn der Umarbeitung zur 2. Fassung herangezogen.

Auf fol. 1r, 37r, 57r, 71r und 108v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

In den unteren äußeren Ecken jeweils eine durchgehende Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Symphonie No 1. Cmoll. [Mappe 1].

Ort, Zeitraum: Linz, 14.05.1865.

Beschreibstoff: 18 Bögen; 36 Blätter; 14 Notenzeilen; 25,4 × 32,5 cm; 24,0 × 31,8 cm.

Fol. 1–36

Die Mappe enthält den 1. Satz der autographen Partitur der 1. Fassung der 1. Symphonie. Ein Titelblatt oder Umschlag fehlt. Der Beginn der Partitur (fol. 1r–2v) ist eine von Franz Schimatschek angefertigte Abschrift. Ob der ursprüngliche Bogen im Zuge der Umarbeitungen der Symphonie ersetzt werden musste und ob dieser Bogen noch existiert, muss Spekulation bleiben. Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von Schimatschek der Titel „Symphonie N° 1. Cmoll.“. „Cmoll“ sowie rechts darüber „Brucknerm[anu]p[ropria].“ vermutlich nachträglich ergänzt.

Nach dem Schlussschlagstrich auf fol. 36v unten die Datierung „Linz 14. Mai [1]865.“.

Die Partitur weist einige Rasuren, zahlreiche Einträge mit Bleistift sowie vereinzelte Korrekturen mit rotem und blauem Buntstift auf, so z. B. auf fol. 2v in den Klarinetten und Hörnern.

Die Paginierung erfolgt bogenweise jeweils nach vier Seiten *recto* oben rechts und ist von 1–18 fortlaufend. Die metrischen Ziffern sind sowohl mit Bleistift als auch mit Tinte geschrieben, teils widersprüchlich und teils korrigiert.

[Mappe 2].

Ort, Zeitraum: Linz, 27.01.1866–14.04.1866.

Beschreibstoff: 10 Bögen, 1 Blatt; 21 Blätter; 14–20 Notenzeilen; 25,7 × 32,7 cm; 24,5 × 32,0 cm.

Titelblatt: 1. Sinfonie. 2. Satz Adagio (alt, von [1]866.).

Fol. 37–56

Die Mappe enthält den 2. Satz der autographen Partitur der 1. Fassung der 1. Symphonie.

Die Partitur steht auf fol. 39–54. Die Bögen fol. 37/56 und 38/55 sind 20-zeilige Umschlagsbögen.

Auf fol. 37r, Z. 3–8 mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel „1. Sinfonie. 2. Satz Adagio (alt von [1]866.)“ sowie darunter auf Z. 15–17 „ABrucknerm[anu]p[ropria].“ vermerkt.

Auf fol. 39r links oben die Datierung „27. Jänner [1]866.“ sowie auf fol. 54v, Z. 14 nach dem Schlussschlagstrich „14. April 1866. ABrucknerm[anu]p[ropria].“. Weiterhin auf fol. 39r oben rechts von fremder Hand mit Bleistift „2. Satz. I. Sinf.“ vermerkt.

Die Partitur weist einige Rasuren sowie eine Vielzahl an Eintragungen, Korrekturen und Ergänzungen mit Bleistift auf.

Die Paginierung erfolgt bogenweise beginnend auf fol. 39r jeweils nach vier Seiten *recto* oben rechts und ist von 1–8 fortlaufend. Die metrischen Ziffern sind sowohl mit Bleistift als auch mit Tinte geschrieben, teils widersprüchlich und teils korrigiert.

Scherzo in Gmoll [und] Trio in Gdur [Mappe 3].

Ort, Zeitraum: Linz, München, 25.05.1865–23.01.1866.

Beschreibstoff: 7 Bögen; 14 Blätter; 14 Notenzeilen; 24,5 × 31,6 cm.

Die Mappe enthält die Partitur des Scherzo der 1. Fassung der 1. Symphonie (fol. 58r–65r), die dazugehörige Coda (fol. 65r–66v) sowie die gestrichene Frühfassung des Scherzo ab T. 34 (fol. 67r–68r) und das Trio (fol. 68v–70v). Der fehlende Beginn der Scherzo-Frühfassung (T. 1–33) ist unter der Signatur A-Wn Mus.Hs. 6019 zu finden.

Auf fol. 58r oben der Titel „Scherzo in Gmoll“ sowie auf fol. 65r, Z. 2 „Coda“ und auf fol. 68v „Trio in Gdur“. Dazu findet sich auf fol. 65r oben mit Tinte von der Hand Bruckners der Vermerk: „Trio in Gdur wie früher. dann Scherzo rep. u[nd]. [Coda]“ und in ähnlicher Form auf fol. 66v nach dem Schlussschlag mit Bleistift vermutlich von der Hand Bruckners „Trio dann Scherzo mit Coda.“

Fol. 57–70

Auf fol. 57r oben rechts ist mit Bleistift von fremder Hand „Scherzo I. Symphonie alt.“ vermerkt.

In der Partitur finden sich folgende Datierungen: auf fol. 65r unten „Linz [mit Bleistift] 23. Jänner ½ 1 Uhr Morgens.“ und auf fol. 70v unten rechts „München 25. Mai [1]865.“

Die Partitur weist sowohl einige Rasuren als auch Eintragungen, Anmerkungen und Korrekturen mit Bleistift sowie vereinzelte Korrekturen mit blauem Buntstift auf.

Die Paginierung erfolgt bogenweise beginnend auf fol. 58r jeweils nach vier Seiten *recto* oben rechts und ist von 1–5 fortlaufend. Fol. 67r und 69r sind jeweils oben rechts mit „2“ bzw. „3“ nummeriert, was auf die ursprüngliche Sortierung der Bögen zusammen mit A-Wn Mus.Hs. 6019 hinweist. Die metrischen Ziffern sind sowohl mit Bleistift als auch mit Tinte geschrieben, teils widersprüchlich und teils korrigiert.

Finale [Mappe 4].

Beschreibstoff: 18 Bögen; 36 Blätter; 16 Notenzeilen; 24,5 × 31,6 cm.

Die Mappe enthält die Partitur des Finalsatzes der 1. Symphonie.

Auf fol. 71r oben mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel „Finale“, von derselben Hand mit Bleistift oben rechts „4.3.[1]890.“ sowie auf fol. 105r oben Mitte mit Tinte „1889. von hier“. Diese Datierungen beziehen sich auf die Umarbeitungen zur 2. Fassung.

Fol. 71–106

Die Partitur weist zahlreiche Rasuren sowie eine Vielzahl an Eintragungen, Korrekturen und Ergänzungen mit Bleistift auf. Weiterhin finden sich einige Überklebungen, bspw. auf fol. 77r, 80v, 88v und 89r.

Die Paginierung erfolgt bogenweise beginnend auf fol. 71r jeweils nach vier Seiten *recto* oben rechts und ist von 1–18 fortlaufend. Die metrischen Ziffern sind sowohl mit Bleistift als auch mit Tinte geschrieben, teils widersprüchlich und teils korrigiert.

[Adagio] [Mappe 5].

Zeitraum: 12.04.1866 und 24.10.1890.

Beschreibstoff: 7 Bögen; 14 Blätter; 14–16 Notenzeilen; 25,5 × 33,0 cm; 24,5 × 32,0 cm.

Mappe 5 beinhaltet Fragmente von Bruckners Kompositionspartitur zum 2. Satz der 1. und 2. Fassung der 1. Symphonie.

Fol. 107–108 ist ein ausgeschiedener 16-zeiliger Bogen zur 2. Fassung der 1. Symphonie, T. 28–41 (ab T. 33 sind nur die Streicherstimmen notiert). Der Bogen weist eine Vielzahl an Bleistiftskizzen und vereinzelt Rasuren auf. Mit Blick auf die Akkoladen- und Seitendisposition ist anzunehmen, dass der Partiturbogen ursprünglich Teil oder zumindest Vorlage der Quelle A-Wn Mus.Hs. 19473 war. Der Bogen (fol. 107–108) ist damit deutlich später zu datieren als die folgenden Bögen (fol. 109–120).

Fol. 109–118 sind die ausgeschiedenen 14-zeiligen Bögen 3–7 des 2. Satzes in der Frühfassung der 1. Fassung (T. 41–154; in T. 139–148 sind nur die Streicherstimmen und die Pauken-Stimmen notiert und ab T. 149 nur die Melodiestimmen des 2. Themas der Holzbläser); die Trompeten- und die Posaunen-Stimmen sind nicht notiert.

Fol. 119–120 ist der ausgeschiedene 14-zeilige Bogen 8 der 1. Fassung (T. 152–166). Auf fol. 119r oben rechts ist mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners „(zur Sinfonie N 1.)“ notiert. Auf fol. 120v, Z. 13–14 nach dem Schlussschlagstrich findet sich die Datierung „12. April [1]866.“ von der Hand Bruckners.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 40400

Provenienz: Besitz Ferdinand Löwe (bis etwa 1925). Kauf durch Jerome Stonborough (ca. 1925). Kauf durch Rudolf F. Kallir (ca. 1948). Ankauf durch die ÖNB und Hans Wertitsch (1987).

Autograph

Klassifikation: Handschrift, unvollständig

Zeitraum: 1891

Beschreibstoff: 1 Blatt; 20 Notenzeilen; quer; 24,1 × 30,2 cm

Titel: Sinfonie N° 1. Cmoll. | 1. Satz. | Neue Bearbeitung.

Es handelt sich bei der Quelle um ein autographes Titelblatt des 1. Satzes der 2. Fassung der 1. Symphonie. Das Blatt ist auf Karton aufgeklebt, sodass nur die Vorderseite sichtbar ist. Mit Blick auf die Beschaffenheit des Notenpapiers (20 Notenzeilen) ist fraglich, ob es sich tatsächlich um ein zu A-Wn Mus.Hs. 19473 gehörendes Deckblatt handelt.

Auf der Vorderseite des Blattes, Z. 6–12 mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie auf Z. 15–18 die Unterschrift und Datierung Bruckners „Anton Brucknerm[anu]p[ropria]. 1891.“

Das Blatt weist am unteren Rand einen Einriss auf, der bis in Z. 20 hineinreicht.

Signatur: A-SF 22-16

Provenienz: Geschenk von Monika Lipps, Heidelberg (1989)

Bearbeitung

Besetzung: Kl.I, Kl.II

Klassifikation: Druck, Klavierauszug, unvollständig

Schreiber und Arrangeur: Ferdinand Löwe

Beschreibstoff: 4 Blätter; 8–14 Notenzeilen; hoch

Platten-Nr.: D. 1849.

Es handelt sich um vier Blätter des Bürstenabzuges des von Ferdinand Löwe angefertigten Klavierauszuges (Doblinger, Plattennummer D. 1849) der 2. Fassung der 1. Symphonie. Die angegebenen Seitenzahlen (S. 53, 56, 90 und 91) stimmen nicht mit den im Druck angeführten Seitenzahlen (dort: S. 55, 58, 92 und 93) überein.

Auf allen Blättern des Klavierauszuges finden sich mehrere Korrekturvermerke und -angaben mit roter Tinte und blauem Buntstift, die möglicherweise von Ferdinand Löwe stammen und im Druck letztendlich berücksichtigt wurden.

Die *verso*-Seiten aller Blätter sind unbedruckt. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf S. 53 Stempel der Musiksammlung der ÖNB sowie auf allen bedruckten Seiten der umrahmte Stempel „Jos. Eberle & Co. 28 Sep. [18]93 Wien, VII. Seidengasse 7.“.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 29125

Autograph

Besetzung: Pos., Vl.I, Kb.

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Beschreibstoff: 1 Blatt; 16 Notenzeilen; quer

Es handelt sich um ein Skizzenblatt zum 1. Satz der 2. Fassung der 1. Symphonie, T. 94–97. Das Blatt befindet sich in Privatbesitz und ist im Folgenden anhand des Faksimile-Drucks des Auktionskatalogs Nr. 702 der Firma J. A. Stargardt, Nr. 447, S. 238 f. beschrieben. Eine Kopie der Quelle findet sich im Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB unter der Signatur A-Wn PhA 2047. Der Herkunftsverlauf der Quelle lässt sich von der Sammlung Siegfried Ochs über die Sammlung Louis Koch bis zum Verkauf durch J. A. Stargardt 2015 nachvollziehen.

Bruckner notiert in drei Systemen auf Z. 1–5 die Violin-1-, Kontrabass- und Posaunen-Stimme von T. 94–97. Daran anschließend auf Z. 6–8 folgt die zuvor nicht oktavierte Violin-1-Stimme sowie auf Z. 6 der Vermerk mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners „Schluss Hörner halbe Noten? | wegen [daneben notiert: ‚FC‘ sowie eine Sechzehntel b und eine Halbe Note g]“.

Am oberen rechten Eck der beschriebenen Seite ist mit Bleistift von fremder Hand „11“ vermerkt. Die Rückseite des Skizzenblattes ist unbeschriftet.

Signatur: GB-Ltsc MS 5545

Provenienz: Sammlung Siegfried Ochs (ca. 1920). Musikautographen-Sammlung Louis Koch, in: Kinsky-Katalog, Nr. 292 (um 1953). Verkauf durch J. A. Stargardt (25.–26.03.2015).

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Viktor Christ; Anonymus 72 (W)

Dirigent: Hans Richter

Schreiber: Robert Haas; Günter Brosche

Ort, Zeitraum: Wien, 13.12.1891

Beschreibstoff: 102 Blätter; quer; 25,2 × 31,9 cm

Titel: Sinfonie No 1 /:Cmoll:/.

Dirigierpartitur der 2. Fassung der 1. Symphonie, die von Viktor Christ (fol. 1r–52v und 67r–102r) und einem unbekanntem Kopisten (fol. 53r–66r) angefertigt und von Hans Richter zur Uraufführung verwendet wurde. Die Partitur ist in einen marmorierten Kartoneinband gebunden, auf dessen Vorderdeckel ein vergilbtes, mit schwarzer Tinte von fremder Hand umrahmtes Papierschild mit der Aufschrift „Anton Bruckner I.^{te} Symphonie. (Partitur)“ aufgeklebt ist. Zu Beginn und am Ende der Partitur findet sich ein Vor- bzw. Nachsatzblatt. Auf der *recto*-Seite des Vorsatzblattes steht mit Bleistift möglicherweise von der Hand Robert Haas' „Hand Bruckners: Bl. 67^a, 70^b, 72^b, 80^a, 80^b, 83^a, 94^a, 98^b, 99^b [und von anderer Hand:] + Bl. 1_a (Handschrift von Univ. Prof. Dr. Robert Haas)“ sowie darunter mit Bleistift von der Hand Günter Brosches „I= höchstwahrscheinlich Hand H. Richters wie auch Bl. 10a + 29a Brosche 10.11.1979“. Über den Seitenangaben sind Striche und Fragezeichen mit Bleistift von Brosche vermerkt, die die Einschätzung, dass es sich um autographe Eintragungen Bruckners handelt, in Frage stellen. Auf der *verso*-Seite des Vorsatzblattes findet sich der Beginn einer mit schwarzer Tinte von fremder Hand geschriebenen Aufführungstabelle: „Aufführung | 13. Dezember 1891. Local | Musikverein Dirigent | Hans Richter“ und rechts daneben „(wieder diese Partitur u. die geschriebenen Stimmen verwendet)“.

Die Partitur ist durchgängig mit schwarzer Tinte vom Kopisten geschrieben; auf fol. 1, 37, 53, 63 und 67 jeweils *recto* oben Mitte die jeweiligen Satzbezeichnungen „Sinfonie No 1 /:Cmoll:/ 1. Satz“, „2. Satz.“, „Scherzo in Gmoll.“, „Trio in Gdur“ und „Finale“.

Die von Haas und Brosche vermerkten Eintragungen im Verlauf der Partitur beziehen sich durchgängig auf Korrekturen oder Ergänzungen zu den jeweiligen Tempoangaben.

Fol. 62v, 66v und 102v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken jeweils *recto* eine Bleistift-Foliiierung von fremder Hand. Zusätzlich ebenfalls in den oberen äußeren Ecken alle vier Seiten (Bogen) jeweils *recto* eine Bogenzählung mit schwarzer Tinte von fremder Hand, die jeweils satzweise neu beginnt.

Fol. 1–36 Sinfonie No. 1 /:Cmoll:/ 1. Satz.

Fol. 37–52 2. Satz.

Fol. 53–66 Scherzo in Gmoll [und] Trio in Gdur.

Fol. 67–102 Finale.

Signatur: A-Wph HA-IV-24

Abschrift

Stimmen: Fl.I, Fl.II, Fl.III, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in B), Fg.I, Fg.II, Hr.I, Hr.II (beide in F und G), Hr.III, Hr.IV (beide in Es), Trp.I, Trp.II (beide in C und Es), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Pk. (in A, C, G und E [tief]), 10 Vl.I, 10 Vl.II, 6 Va., 5 Vc., 5 Kb.

Klassifikation: Handschrift, Stimmen / Stimmauszug, vollständig

Zeitraum: Vor dem 13.12.1891

Beschreibstoff: 55 Stimmen; hoch; 32,6 × 25,6 cm

Titel: Sinfonie No. 1 /:c-moll:/ von A. Bruckner

Es handelt sich um einen vollständigen, aus 53 Einzelstimmen bestehenden Stimmensatz der 2. Fassung der 1. Symphonie, der wahrscheinlich zur Uraufführung am 13.12.1891 verwendet wurde. Ein Aufführungsvermerk findet sich auf einer Violoncello-Stimme „Jul. Moser, Franz Giller, 1891“, dabei handelt es sich vermutlich um zwei Musiker an einem Pult. Zusätzlich zu den Einzelstimmen gibt es eine weitere Violin-1- und Violin-2-Stimme für den 3. Satz. Die Stimmen sind nicht vollständig digitalisiert; im Digitalisat ist eine der sechs Violin-1-Stimmen abgebildet.

Alle Einzelstimmen sind jeweils mittels Fadenheftung gebunden, umfassen ca. 20–46 Seiten und der 3. Satz ist jeweils eingefügt.

Auf der 1. Seite jeder Stimme sind der Titel sowie die jeweilige Stimmbezeichnung vermerkt. Die Stimmen weisen eine Vielzahl an Streichungen und Ergänzungen mit Bleistift und Tinte von fremder Hand auf. Die Korrekturen beziehen sich überwiegend auf Fehler des Kopisten. Die Studierbuchstaben sind mit blauem Buntstift von fremder Hand nachgeschrieben.

In den oberen äußeren Ecken der Einzelstimmen finden sich teilweise satzweise neu einsetzende Bleistift-Paginierungen von fremder Hand.

Signatur: A-Wph MV-IV-24a

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, vollständig

Verlag: Doblinger, Wien 1893

Widmungstext: VNIVERSITATI VINDOBONENSI PRIMAM SVAM SYMPHONIAM D.D. VENERABUNDVS ANTONIVS BRVCKNER DOCTOR HONORARIVS.

Platten-Nr.: D. 1868.

Referenzquelle: Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien, Fachbereichsbibliothek NO9

Aufführungen

13.12.1891 Großer Musikvereinssaal, Wien (k. k. Hofopernorchester; Dirigent: Hans Richter). Uraufführung. 3. Philharmonisches Konzert der Saison. Rezensionen: „Theater und Kunst. Concerte“, in: *Das Vaterland*, XXXII. Jg./348, 19.12.1891, S. 6. „Tagesgeschichte. Musikbriefe“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XXIII. Jg./1, 31.12.1891, S. 4. Hans Puchstein: „Anton Bruckner's erste Symphonie“, in: *Deutsches Volksblatt*, IV. Jg./1124, 20.02.1892, S. 1–4. Nachweis: „Theater- und Kunstdnachrichten“, in: *Die Presse*, XLIV. Jg./279, 11.10.1891, S. 16. Ankündigung der 1. Aufführung der 2. Fassung am 13.12.1891. „Wiener Concerte“, in: *Die Lyra*, XXV. Jg./2, 15.10.1891, S. 2. Ankündigung der 1. Aufführung. „Theater, Kunst, Musik und Literatur“, in: *Neuigkeits-Welt-Blatt*, XVIII. Jg./287, 16.12.1891, S. 5.

- 30.12.1891 Wien (Musiker: Ferdinand Löwe). Interner Musikabend des Wiener Akademischen Wagner-Vereins. Löwe spielt das Adagio und das Finale aus der 1. Symphonie in c-Moll am Klavier. Nachweis: h-m: „Theater, Kunst und Literatur. Musikabend des Wagner-Vereins“, in: *Deutsche Zeitung*, XXI. Jg./7185, 01.01.1892, S. 6. „IV. Interner Abend am 30. Dezember 1891“, in: *Jahresbericht des Wiener Akademischen Wagner-Vereins*, 19, 1892, S. 13.
- Februar 1892 Wien (Musiker: Ferdinand Löwe). Aufführung beim dritten Musikabend des Wiener Akademischen Wagner-Vereins. Nachweis: „Theater- und Kunstinformationen“, in: *Local-Anzeiger der „Presse“*, XLIV. Jg./286, 18.10.1891, S. 15. „Correspondenzen. Wien“, in: *Neue Zeitschrift für Musik*, LIX. Jg./18, 04.05.1892, S. 7.
- 11.04.1896 Stephaniensaal, Graz (Dirigent: Erich Wolfgang Degner). Viertes Orchester-Concert des Steiermärkischen Musik-Vereins. Nachweis: „Anzeigen“, in: *Grazer Tagblatt. Morgen-Ausgabe*, VI. Jg./97, 08.04.1896, S. 10. „Grazer Tagesbericht“, in: *Grazer Tagblatt. Abend-Ausgabe*, VI. Jg./97, 08.04.1896, S. 2. „Feuilleton. Viertes Concert des steiermärkischen Musikvereins“, in: *Grazer Tagblatt. Abend-Ausgabe*, VI. Jg./102, 13.04.1896, S. 1. „Musik und Kunst“, in: *Grazer Volksblatt*, XXIX. Jg./85, 14.04.1896, S. 6.
- 15.12.1907 Großer Musikvereinssaal, Wien (Dirigent: Franz Schalk). Aufführung der 1. Symphonie beim 3. Abonnementkonzert unter Franz Schalk.
- 14.03.1911 Semperoper, Dresden (Königlich-sächsische musikalische Kapelle). Aufführung der 1. Symphonie beim 6. Sinfoniekonzert der Königl. musikalischen Kapelle.

Bibliographie

Georg Kinsky: *Manuskripte, Briefe, Dokumente von Scarlatti bis Stravinsky: Katalog der Musikautographen-Sammlung Louis Koch*. Stuttgart 1953, S. 278.

WAB 102

2. *Symphonie in c-Moll*

Gattung: Symphonie

Komposition: Zwischen 1871 und 1892

1. Fassung 1871–11.09.1872, rev. 1873, 1876.

2. Fassung 1877.

3. Fassung 1892.

Besetzung: Fl.I, Fl.II, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in B), Fg.I, Fg.II, Hr.I, Hr.II (beide in F), Hr.III, Hr.IV (beide in Es), Trp.I, Trp.II (beide in C), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Pk. (in C und G), Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.

WAB 102,1

1. Fassung (1871–1872)

NGA: II/1

Tonart: c-Moll

1. Satz.

Tempoangabe: Allegro. Ziemlich schnell

Tonart: c-Moll

Musical score for the first movement of WAB 102,1. The score is in common time (C) and the key signature is three flats (c-Moll). It consists of three staves: a treble clef staff, a grand staff (treble and bass clefs), and a bass clef staff. The first staff has a melodic line with some rests and a few notes. The grand staff has a piano accompaniment with chords and moving lines. The bass staff has a bass line with some rests and notes. Dynamics include *p* (piano) and *mf* (mezzo-forte).

2. Satz. Adagio.

Tempoangabe: Feierlich, etwas bewegt

Tonart: As-Dur

Musical score for the second movement of WAB 102,1. The score is in common time (C) and the key signature is two sharps (As-Dur). It consists of three staves: a treble clef staff, a grand staff (treble and bass clefs), and a bass clef staff. The first staff has a melodic line starting with a piano (*p*) dynamic and a crescendo (*cresc.*). The grand staff has a piano accompaniment with chords and moving lines. The bass staff has a bass line with some rests and notes. Dynamics include *p* (piano) and *cresc.* (crescendo).

3. Satz. Scherzo.

Tempoangabe: Schnell

Tonart: c-Moll

Musical score for the Scherzo movement of WAB 102. The score is in 3/4 time, c-Moll, and consists of six staves. The first five staves are for the piano, and the sixth is for the cello. Dynamics include *ff*, *p*, and *cresc.* The piano part features complex rhythmic patterns and melodic lines, while the cello part provides a steady accompaniment.

3. Satz. Trio.

Tempoangabe: Gleiches Tempo

Tonart: C-Dur

Musical score for the Trio movement of WAB 102. The score is in 3/4 time, C-Dur, and consists of three staves. The first two staves are for the piano, and the third is for the cello. Dynamics include *p* and *mf*. The piano part features a "divisi" marking and a series of chords, while the cello part provides a steady accompaniment.

4. Satz. Finale.

Tempoangabe: Mehr schnell

Tonart: c-Moll

The first system of the musical score consists of three staves. The top staff is a single melodic line starting with a whole rest, followed by a quarter note G4, then eighth notes F4, E4, D4, C4, and B3. The bottom two staves are a piano accompaniment with a steady eighth-note pattern. Dynamics include *p*, *dim.*, and *pp*.

The second system of the musical score starts at measure 33 and consists of six staves. It features complex textures with triplets and chords. The top two staves have a melodic line with triplets and chords, marked *ff* and *sempre*. The middle two staves feature dense chordal textures with triplets, also marked *ff* and *sempre*. The bottom two staves provide a rhythmic accompaniment with triplets, marked *ff* and *sempre*. The system concludes with a fermata over a chord in the top staff.

Quellen:

Autograph

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; August Göllerich; Robert Haas

Vorbesitzer: Ferdinand Löwe; August Göllerich; Max Auer

Zeitraum: 29.10.1869–01.02.1870

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 23,6 × 31,8 cm

Titel: Symphonie in B.

Autograph Skizzenbogen, der die Verlaufsskizze eines verworfenen Kopfsatzes einer Symphonie in B-Dur (WAB 142, fol. 1r–v) und weiteres, bisher nicht eindeutig zuordenbares Skizzenmaterial (fol. 2v) zeigt. Die bisherige Zuordnung des Skizzenmaterials zur 2. und 5. Symphonie erfolgt aufgrund der von August Göllerich und Max Auer geäußerten Vermutungen (vgl. Göll.-A. 4/1, S. 112–118). Ebenso wäre es denkbar, dass das Skizzenmaterial auf fol. 2v weitere Vorstudien zu Sätzen des B-Dur-Entwurfes zeigt. Betrachtet man den Kompositionsprozess anderer Symphonien, ist der Beginn der kompositorischen Arbeit im Spätherbst und die Fortsetzung nach dem Jahreswechsel ebenfalls ein denkbare Szenario. Nichtsdestotrotz sind die von Göllerich aufgezeigten Parallelen zur 2. Symphonie evident. Da die metrische Regulierung mit der damit einhergehenden Bezifferung der Werke erst ca. 1877 einsetzte und vereinzelte Ziffern eher Bruckners Altersschrift zeigen, ließe sich von einer mehrmaligen Beschäftigung mit dem Entwurf sowie möglicherweise von einer nachträglich ergänzten Datierung ausgehen.

Auf fol. 1r mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie rechts daneben mit Bleistift von Bruckner die Datierung „29. Oktober 1869.“ vermerkt. Unter der Datierung mit schwarzer Tinte von Bruckner „31. Oktober“ notiert. Auf fol. 2v oben rechts eine weitere Datierung mit Bleistift von Bruckner eingetragen („1. febr 1870.“).

Auf fol. 1r oben links mit Bleistift von August Göllerich „II. Symph[onie]=Beginn“ und vermutlich ebenfalls von Göllerich „Löwe“ ergänzt. Weiterhin steht auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „S.m. 6018“ und die Ziffer „3“ geschrieben. Auf fol. 2v ebenfalls mit Bleistift von Göllerich „Vielleicht Entwurf zum Finale d. II Sin[fonie]?“ vermerkt.

Im Verlauf des Entwurfs sind die Bruckner-typischen metrischen Ziffern ergänzt.

Fol. 2r ist unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von Robert Haas (*recto*) und fremder Hand (*verso*).

Auf fol. 2v Stempel der ÖNB und der Musiksammlung der ÖNB.

[Verlaufsskizze].

Fol. 1r Ort, Zeitraum: Wien, 29.–31.10.1869.

Titel: Symphonie in B.

WAB 142.

[Unidentifizierte Skizze].

Fol. 2v Ort, Zeitraum: Wien, 01.02.1870.

WAB 102.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6018

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1934)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Johann Carda

Zeitraum: 11.10.1871–11.09.1872

Beschreibstoff: 118 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 25,0 × 32,5 cm

Titel: II. Symphonie.

Autographe Arbeitspartitur der 1. Fassung der 2. Symphonie, die verschiedene Arbeits- und Bearbeitungsstadien aufzeigt. In der Partitur sind Streichungen größerer Passagen im 2. und 4. Satz sowie deren Rücknahme nachvollziehbar. Die Partitur ist in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn und am Ende sind jeweils zwei Vor- bzw. Nachsatzblätter voran- bzw. nachgestellt. Da die Bindung vermutlich mit Übergang der Partitur in die ÖNB erfolgte, ist davon auszugehen, dass das jeweils äußere Vor- bzw. Nachsatzblatt im Zuge der Bindung hinzugegeben wurde.

Auf dem inneren Vorsatzblatt mit schwarzer Tinte von fremder Hand der Titel sowie auf fol. 1r, 37r, 57r, 65r und 71r oben mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der jeweilige Satztitel vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r, Z. 1 mit Bleistift von der Hand Bruckners „alte Bearbeitung“ notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich einige Datierungen in Bruckner-typischer Form (mit Datum, Ort und teilweise Unterschrift), die sich vorwiegend auf den Beginn oder den Abschluss der jeweiligen Arbeitsphase an der Symphonie beziehen: auf fol. 1r oben rechts „11. Okt. [1]871.“; auf fol. 36r, Z. 13–14 links „Wien den 8. Juli 1872. Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“; auf fol. 37v oben rechts „18. Juli 1872“; auf fol. 56v, Z. 13–14 links „Scitze Wien 19. Juli 1872. | 1/2 10 Uhr Morgens. | Wien [1]872. 25. Juli fertig. ABrucknerm[anu]p[ropria].“; auf fol. 70v, Z. 14 nach dem Schlussschlagstrich „Scitze 16. Juli Abends 1872. | fertig 18. Juli 1872. Morgens. ABrucknerm[anu]p[ropria].“; auf fol. 71r oben rechts „Wien 26. Juli [1]872. Scitze“ und rechts daneben „Linz 10. Aug. [1872]“ sowie auf fol. 117r, Z. 12–14 nach dem Schlussschlagstrich zunächst „Scitze Wien 4. Aug. 1872 Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“ und darunter „St. Florian fertig: 11. September 1872.“.

Im Verlauf der Partitur findet sich eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners. Weitere Ergänzungen zu Tempoangaben, Legato-Bögen, Artikulation, Dynamik und Solo-Vermerken sind mit Bleistift und violetter Tinte teilweise von Bruckner, teilweise von fremder Hand in die Partitur eingetragen. Ebenso sind vereinzelt Korrekturen mit rotem und blauem Buntstift in der Partitur ergänzt. Der Notentext auf fol. 48v ist komplett gestrichen, beginnend mit der Streichung eines vide-Vermerks mit blauem Buntstift vermutlich von Bruckner, der auf fol. 49r verweist. Die zurückgenommene Streichung ist hier mit brauner Tinte von der Hand Bruckners mit „Bogen 10“ vermerkt. Auf fol. 54v, Z. 3 ist dementsprechend ebenfalls mit brauner Tinte „Bogen 6 + [radiert]“ notiert. Darüber steht mit Bleistift von der Hand Bruckners „vom Zeichen Bogen [radiert] darunter fortgesetzt ‚6‘ und links davon mit schwarzer Tinte ‚+‘“ geschrieben. Im Anschluss (fol. 54v, Z. 4–8) sind die entsprechenden Takte von Johann Carda ausgeführt. Ein

weiterer vi-de-Vermerk mit violetter Tinte von der Hand Bruckners findet sich auf fol. 87v oben rechts: „+ Neuer Satz vi“ und fol. 93v „+ de“. Die Neukomposition der Passage von H–L ist auf dem eingelegten Bogen (fol. 88r–89v) notiert; dementsprechend steht auf fol. 88r oben mit violetter Tinte von Bruckner „+ Neuer Satz. (kürzer)“ geschrieben.

Auf fol. 49r–52v wurde die nachträglich ergänzte Solo-Violin-Stimme zunächst mit schwarzer Tinte und daran anschließend mit Bleistift in jeweils freie Systeme eingetragen.

Die Studierbuchstaben sind im 1.–3. Satz mit rötlich-brauner Tinte von der Hand Bruckners eingetragen, im 4. Satz hingegen mit schwarzer Tinte. Weiterhin finden sich im 1. und 3. Satz unterhalb der Partitur mit Bleistift von fremder Hand Kreuze, die dem Seitenumbruch in der Abschrift A-Wn Mus.Hs. 3035 entsprechen. Im 2. Satz sind diese Markierungen fortlaufende Seitendispositionsnummern mit rotem Buntstift von fremder Hand; auch diese entsprechen der Seitendisposition in A-Wn Mus.Hs. 3035. Im 4. Satz lassen sich derartige Zeichen nicht erkennen. Jedoch notiert Bruckner zumeist in der Nähe der Studierbuchstaben mit Bleistift die entsprechende Taktzahl.

Fol. 36v und 117v–118v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Foliierung mit roter Tinte (*recto*) und Bleistift (*verso*). In allen Sätzen jeweils satzweise neu beginnend *recto* oben rechts die Bruckner-typische Bogenzählung (durch den Einlegebogen fol. 88/89 unterbrochen).

Untypischerweise finden sich keine Stempel der ÖNB in dieser Handschrift.

- [Partitur, 1. Satz].
 Ort, Zeitraum: Wien, 11.10.1871–08.07.1872.
 Fol. 1–36 Beschreibstoff: 18 Bögen; 36 Blätter.
 Titel: Symphonie Nr 3 [Nummerierung radiert] in C moll
- [Partitur, 2. Satz].
 Ort, Zeitraum: Wien, 18.–25.07.1872.
 Fol. 37–56 Beschreibstoff: 10 Bögen; 20 Blätter.
 Titel: Adagio [darunter noch erkennbar: „Andante“]; 2. Satz.
- [Partitur, 3. Satz].
 Ort, Zeitraum: Wien, 16.–18.07.1872.
 Fol. 57–70 Beschreibstoff: 7 Bögen; 14 Blätter.
 Titel: Fol. 57r: Scherzo.
 Fol. 65r: Trio
- [Partitur, 4. Satz].
 Ort, Zeitraum: Wien, Linz, St. Florian, 26.07.–11.09.1872.
 Fol. 71–118 Beschreibstoff: 23 Bögen, 2 Blätter; 48 Blätter.
 Titel: Finale.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19474

Provenienz: Nachlass Anton Bruckner (26.11.1896)

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Schreiber: Johann Carda; Anton Bruckner

Beschreibstoff: 10 Blätter; 20 Notenzeilen; hoch; 32,0 × 23,3 cm

Vorbesitzer: Max Auer

Ausgeschiedene Bögen aus dem 4. Satz der 1. Fassung der 2. Symphonie, die die Partitur von T. 309–317 (fol. 1), T. 352–362 (fol. 2) und T. 719–790 (fol. 3–10) wiedergeben. Es ist davon auszugehen, dass sich die fehlenden T. 318–351 in der Quelle A-KR C56-8 (dort: fol. 25–28) befinden. Es ist bisher nicht geklärt, in welchem Verhältnis diese ausgeschiedenen Bögen bzw. Blätter zu denen in den Quellen A-KR C56-8 und A-Wn Mus.Hs. 6059/3 stehen, so dass eine chronologische Aufschlüsselung der Bearbeitungsprozesse der ursprünglichen Abschrift A-Wn Mus.Hs. 6034 nicht möglich ist. Sämtliche Seitenumbrüche stimmen mit jenen in den Quellen A-KR C56-8 und A-Wn Mus.Hs. 6059/3 überein. Es ist jedoch davon auszugehen, dass fol. 1–2 und fol. 3–10 in zeitlichem Abstand zueinander stehen, da Bruckner die für die metrische Regulierung typische Bezifferung unterhalb der Partitur lediglich auf fol. 3–10 eintrug. Da es sich um Blätter aus der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6034 handelt, wurden sie von Johann Carda angefertigt. Die Blätter sind mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Dabei wurden die unteren inneren Ecken auf fol. 3–6 überklebt. Zu Beginn bzw. am Ende ist ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt.

Die Partiturbögen weisen eine Vielzahl an Korrekturen, Rasuren und Ergänzungen mit Bleistift, schwarzer und violetter Tinte und blauem Buntstift auf. Weiterhin sind fol. 3r–7r mit Bleistift von der Hand Bruckners gestrichen, sodass durch diese Bögen zurückgenommene Streichungen erkennbar werden. Auf fol. 2v oben links mit violetter Tinte von der Hand Bruckners der Hinweis „+ Nach dem neuen Satze hier fort“ sowie auf fol. 10v, Z. 14 der Notentext einer Posaunen-Stimme vermerkt. Die Eintragungen mit violetter Tinte lassen vermuten, dass Bruckner in A-KR C56-8 und A-Wn Mus.Hs. 6059/1 ebenfalls mit violetter Tinte arbeitete. Auf fol. 5v und 6r finden sich Korrekturen (ergänzte Vorzeichen) mit blauem Buntstift vermutlich von der Hand Bruckners, die in A-Wn Mus.Hs. 6059/3 (dort: fol. 11v und 12r) umgesetzt sind. Auf fol. 10v oben ist mit Bleistift von Bruckner „neu schreiben“ und „Trompeten neu [1]877“ eingetragen. Weiterhin ist auf fol. 10v, Z. 15 eine neue Violin-Stimme notiert; die entsprechenden Stimmen auf Z. 16–17 mit Bleistift gestrichen.

Im Verlauf der Partitur finden sich die Bruckner-typischen metrischen Ziffern mit schwarzer Tinte (fol. 3r–7r) und mit Bleistift (fol. 7v–10v). Weder in der Partiturabschrift A-Wn Mus.Hs. 6034 noch in den ausgeschiedenen Bögen A-KR C56-8 und A-Wn Mus.Hs. 6059/3 sind diese an den entsprechenden Stellen zu finden.

In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie eine Bleistift-Paginierung, die die ursprünglichen Seitenzahlen der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6034 anzeigt. Diese Ziffern sind „63“–„64“, „73“–„74“ und „149“–„164“.

Auf fol. 1r und 10v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1 [Partitur, 4. Satz, T. 309–317].

Fol. 2 [Partitur, 4. Satz, T. 352–362].

Fol. 3–10 [Partitur, 4. Satz, T. 719–790].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6060

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Schreiber: Johann Carda; Anton Bruckner

Ort, Zeitraum: Linz, 1872

Beschreibstoff: 5 Blätter; 20 Notenzeilen; hoch; 31,6 × 23,2 cm

Vorbesitzer: Max Auer

Ausgeschiedene Bögen bzw. Blätter aus dem 1. Satz der 1. Fassung der 2. Symphonie, die von Johann Carda angefertigt wurden und die Partitur von T. 498–542 (fol. 1–5) wiedergeben. Die Blätter waren ursprünglich Teil der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6034 und wurden dort (fol. 50–51) ersetzt. Weitere ausgeschiedene Bögen zum 1. Satz finden sich in A-KR C56-8 (dort: fol. 1–3). Die Bögen sind mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Die Datierung der Blätter erfolgt aus dem Zusammenhang mit A-Wn Mus.Hs. 6059/3 (dort: fol. 18v).

Im Verlauf der Partiturbögen finden sich Korrekturen und Eintragungen mit violetter Tinte und Bleistift von diversen Händen. Ob die Ergänzungen mit violetter Tinte (fol. 1r–v, 2v, 3v, 4r–5v) wie in A-Wn Mus.Hs. 6060 von Bruckner stammen, ist nicht eindeutig belegbar. Auf fol. 1r–v, Z. 20 sind Legato-Bögen mit Bleistift von fremder Hand (möglicherweise Bruckner) ergänzt. Weiterhin sind auf fol. 1r und 4v oben Anmerkungen für eine mögliche Drucklegung mit Bleistift von fremder Hand eingetragen: auf fol. 1r „Für den Stich: Nur von R–S stechen mit Weglassung aller unbenützten Systeme. Flöten u. Klar. je 1 System.“ und auf fol. 4v „bis hie[r]her stechen. II weglassen“.

In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie eine Bleistift-Paginierung, die die ursprünglichen Seitenzahlen der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6034 anzeigt. Diese Ziffern sind „101“–„110“.

Auf fol. 1r und 5v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1–5 [Partitur, 1. Satz, T. 498–542].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6059/1

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Schreiber: Johann Carda

Ort, Zeitraum: Linz, 1872

Beschreibstoff: 10 Blätter; 20 Notenzeilen; hoch; 31,6 × 23,2 cm

Vorbesitzer: Max Auer

Ausgeschiedene Bögen bzw. Blätter aus dem 2. Satz der 1. Fassung der 2. Symphonie, die die Partitur von T. 45–71 (fol. 1–3), T. 148–176 (fol. 4–9) und T. 202–211 (fol. 10) wiedergeben. Die Blätter waren ursprünglich Teil der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6034 und wurden dort (fol. 61, 70–75 und 79) ersetzt. Da es sich um Bögen bzw. Blätter aus der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6034

handelt, wurden sie vom selben Kopisten (Johann Carda) angefertigt. Die Bögen sind mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Die Datierung der Blätter erfolgt aus dem Zusammenhang mit A-Wn Mus.Hs. 6059/3 (dort: fol. 18v). Die Partiturbögen zeigen einen Zwischenstand, bei dem das Violin-Solo noch nicht wieder gestrichen wurde. Es ließe sich daher vermuten, dass A-Wn Mus.Hs. 6061 aus dieser Quelle abgeschrieben wurde.

Im Verlauf der Partitur finden sich nur vereinzelte Korrekturen und Rasuren mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten. Weiterhin sind auf fol. 1r, 4r und 9r–v Anmerkungen für eine mögliche Drucklegung mit Bleistift von fremder Hand eingetragen: auf fol. 1r und 9v unten „nicht setzen“, auf fol. 9r unten „nicht mehr setzen“ und auf fol. 4r oben „Für den Stich: Bläser möglichst zusammenziehen und freie Systeme weglassen“. Auf fol. 1r und 4r sind zudem jeweils die ersten drei bzw. zwei Takte der Seite mit Bleistift gestrichen.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand sowie eine Bleistift-Paginierung, die die ursprünglichen Seitenzahlen der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6034 anzeigt. Diese Ziffern sind „9“–„14“, „31“–„42“ und „49“–„50“. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung, die die Follierung der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6059/1 mit „6“–„15“ fortsetzt. In den linken unteren Ecken der *recto*-Seiten eine weitere Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r und 10v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- Fol. 1–3 [Partitur, 2. Satz, T. 45–71].
 Fol. 4–9 [Partitur, 2. Satz, T. 148–176].
 Fol. 10 [Partitur, 2. Satz, T. 202–211].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6059/2

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Schreiber: Johann Carda; Anton Bruckner; August Göllerich

Ort, Zeitraum: Linz, 1872

Beschreibstoff: 19 Blätter; 20 Notenzeilen; hoch; 31,6 × 23,2 cm

Ausgeschiedene Bögen bzw. Blätter aus dem 4. Satz der 1. Fassung der 2. Symphonie, die die Partitur von T. 233–257 (fol. 1–2), T. 299–317 (fol. 3–4), T. 343–362 (fol. 5–6), T. 609–641 (fol. 7–10) und T. 735–806 (fol. 11–19) wiedergeben. Es ist bisher nicht geklärt, in welchem Verhältnis diese ausgeschiedenen Bögen zu jenen in der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6060 stehen, sodass eine chronologische Aufschlüsselung der Bearbeitungsprozesse der ursprünglichen Abschrift A-Wn Mus.Hs. 6034 nicht möglich ist. Da es sich um Bögen bzw. Blätter aus der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6034 handelt, wurden sie von Johann Carda angefertigt. Mit Blick auf die Quelle A-KR C56–8 lässt sich feststellen, dass im Verbund beider Quellen die T. 233–257, 299–362, 374–438 und 601–806 vorliegen, was wiederum den in A-Wn Mus.Hs. 6034 nachträglich ersetzten Blättern entspricht (vgl. dazu die Quellenbeschreibung zu A-Wn Mus.Hs. 6034, dort: fol. 129, 134–136, 138–142 und 160–171). Die Bögen sind mit-

tels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt.

Auf fol. 1r oben links mit Bleistift möglicherweise von Max Auer oder August Göllerich „II. Symph[onie]. Finale [radiert]“ vermerkt.

Im Verlauf der Partiturbögen finden sich Korrekturen und Eintragungen mit violetter Tinte und Bleistift von diversen Händen. Ob die Ergänzungen mit violetter Tinte (fol. 5v, 14r–v und 17r) wie in A-Wn Mus.Hs. 6060 von Bruckner stammen, ist nicht eindeutig belegbar. Jedoch weisen Eigenheiten im Schreibprofil auf fol. 17r (dort: „8bassa“) darauf hin. Weitere Ergänzungen mit Bleistift von der Hand Bruckners sind auf fol. 2r, Z. 7–10 zwei „dim“ und auf fol. 5r, Z. 8 und 17 zwei Auflösungszeichen. Weiterhin sind auf fol. 3r–v, 7r–v, 9v–10v und 13v Anmerkungen für eine mögliche Drucklegung mit Bleistift von fremder Hand eingetragen: auf fol. 7r und 13v „nicht setzen“, auf fol. 9v „nicht mehr stechen“, auf fol. 10r und 10v „bleibt weg“, auf fol. 3r „Anfang auf der nächsten Seite. bleibt weg“, auf fol. 3v „Für den Stich: weglassen II Anfang“ und auf fol. 7v „Für den Stich: II hier anfangen“.

Auf fol. 19v, Z. 18–20 mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten die Schlussdatierung „Linz 1872“ vermerkt, die für die Quellen A-Wn Mus.Hs. 6034, A-Wn Mus.Hs. 6059/1–2 und A-Wn Mus.Hs. 6060 übernommen werden kann.

Fol. 19 ist unbeschriftet. In den linken unteren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von fremder Hand sowie in den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Paginierung, die die ursprünglichen Seitenzahlen der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6034 anzeigt. Diese Ziffern sind „49“–„52“, „61“–„64“, „71“–„75“, „125“–„132“ und „153“–„168“. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung, die die Follierung der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6059/1 mit „16“–„34“ fortsetzt.

Auf fol. 1r und 19v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1–2	[Partitur, 4. Satz, T. 233–257].
Fol. 3–4	[Partitur, 4. Satz, T. 299–317].
Fol. 5–6	[Partitur, 4. Satz, T. 343–362].
Fol. 7–10	[Partitur, 4. Satz, T. 609–641].
Fol. 11–19	[Partitur, 4. Satz, T. 735–806].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6059/3

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Schreiber: Johann Carda; Anton Bruckner

Ort, Zeitraum: Linz, 1872

Beschreibstoff: 30 Blätter; 16–20 Notenzeilen; hoch; 31,6 × 22,9 cm

Ausgeschiedene Bögen bzw. Blätter aus dem 1., 3. und 4. Satz der 1. Fassung der 2. Symphonie. Die einzelnen Blätter geben die Partitur wie folgt wieder: 1. Satz: T. 254–282 (fol. 1–3), 3. Satz: T. 254–282 (fol. 4) und 4. Satz: T. 318–343 (fol. 5–7), T. 374–438 (fol. 8–13), T. 601–608 (fol. 14), T. 642–734 (fol. 15–24) und T. 318–351 (fol. 25–28). Es ist bisher nicht

geklärt, in welchem Verhältnis diese ausgeschiedenen Bögen zu jenen in der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6060 stehen, sodass eine chronologische Aufschlüsselung der Bearbeitungsprozesse der ursprünglichen Abschrift A-Wn Mus.Hs. 6034 nicht möglich ist. Da es sich um Bögen bzw. Blätter aus der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6034 handelt, wurden sie von Johann Carda angefertigt. Die Bögen sind in einen beschrifteten Umschlagsbogen eingelegt. Auf dem Umschlagsbogen ist die Ausleihe der Quelle vom 08.09.1937–14.11.1940 nach Wien dokumentiert, die vermutlich im Zusammenhang mit den Arbeiten von Robert Haas an der AGA steht. Mit Blick auf die Quelle A-Wn Mus.Hs. 6059/3 lässt sich feststellen, dass im Verbund beider Quellen die T. 233–257, 299–362, 374–438 und 601–806 vorliegen, was wiederum den in A-Wn Mus.Hs. 6034 nachträglich ersetzten Blättern entspricht (vgl. dazu die Quellenbeschreibung zu A-Wn Mus.Hs. 6034, dort: fol. 129, 134–136, 138–142 und 160–171). Die Datierung der Blätter erfolgt aus dem Zusammenhang mit A-Wn Mus.Hs. 6059/3 (dort: fol. 18v).

Im Verlauf der Blätter finden sich vermehrt Korrekturen, Rasuren und Ergänzungen mit schwarzer Tinte, Bleistift und violetter Tinte von diversen Händen. Ob die Ergänzungen mit violetter Tinte (fol. 1r, 3r, 11r, 20v und 21r) wie in A-Wn Mus.Hs. 6060 und A-Wn Mus.Hs. 6059/1 von Bruckner stammen, ist nicht eindeutig belegbar. Als gesichert können vereinzelte mit Bleistift eingetragene Auflösungszeichen auf fol. 8r Bruckner zugeordnet werden. Auch vereinzelte Korrekturen mit schwarzer Tinte könnten von Bruckner stammen. Auf fol. 10v–11r, Z. 19 sind mit Bleistift von fremder Hand Noten eingetragen.

Die von Pater Benno ursprünglich vorgenommene Bleistift-Folierung in den unteren linken Ecken der *recto*-Seiten (mit „Kr. 37“–„Kr. 66“, wobei „Kr. 55“ und „Kr. 56“ fehlen) steht im Widerspruch zum inhaltlichen Zusammenhang mit den Quellen A-Wn Mus.Hs. 6059/3 und A-Wn Mus.Hs. 6060, sodass eine Folierung in der Satzreihenfolge und für den 4. Satz gemäß der Zugehörigkeit zu A-Wn Mus.Hs. 6059/3 und A-Wn Mus.Hs. 6060 fingiert wurde. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Paginierung, die die ursprünglichen Seitenzahlen der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6034 anzeigt. Diese Ziffern sind „53“–„58“, „75“–„76“, „65“–„70“, „77“–„88“, „123“–„124“, „133“–„152“ und „65“–„72“.

[Titelblatt].

[Fol. 1–3]	[Partitur, 1. Satz, T. 254–282].
[Fol. 4]	[Partitur, 3. Satz, T. 120–130].
[Fol. 5–7]	[Partitur, 4. Satz, T. 318–343].
[Fol. 8–13]	[Partitur, 4. Satz, T. 374–438].
[Fol. 14]	[Partitur, 4. Satz, T. 601–608].
[Fol. 15–24]	[Partitur, 4. Satz, T. 642–734].
[Fol. 25–28]	[Partitur, 4. Satz, T. 318–351].

Signatur: A-KR C56-8

Provenienz: Musikarchiv des Stifts Kremsmünster (bis zum 08.09.1937). Ausleihe der Quelle nach Wien (08.09.1937–14.11.1940). Musikarchiv des Stifts Kremsmünster (ab dem 14.11.1940).

Abschrift

Stimme: Solist: Vl.

Klassifikation: Handschrift, Stimmen / Stimmauszug, unvollständig

Schreiber: Johann Carda

Beschreibstoff: 1 Blatt; 10 Notenzeilen; 1 Stimme; hoch; 31,4 × 24,0 cm

Titel: Violino Solo.

Vorbesitzer: Max Auer

Abschrift der Solo-Violin-Stimme aus dem 2. Satz der 1. Fassung der 2. Symphonie, die von Johann Carda angefertigt wurde und die gestrichene Solo-Violin-Passage der T. 150–169 wiedergibt. Es ist zu vermuten, dass die Stimme aus den ausgeschiedenen Bögen A-Wn Mus. Hs. 6059/2 (dort: fol. 4r–8v) abgeschrieben wurde.

Die Stimme ist in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Es ist bisher nicht geklärt, welchem Stimmensatz die Solo-Violin-Stimme zuzuordnen ist.

Fol. 1v ist unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r Stempel der ÖNB und Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6061

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, unvollständig

Schreiber und Arrangeur: August Stradal

Beschreibstoff: 15 Blätter; 10–16 Notenzeilen; hoch; 34,0 × 25,7 cm

Titel: Urfassung | der Zweiten Symphonie | (c moll) | von | Anton Bruckner | für Pianoforte | zu 2 Händen | bearbeitet | (Klavierpartitur) | von | August Stradal.

Klavierauszug der 1. Fassung der 2. Symphonie, der von August Stradal arrangiert und angefertigt wurde. Der Klavierauszug gibt folgende Passagen der 1. Fassung der 2. Symphonie wieder: 1. Satz: T. 499–531 (fol. 2r–3r), 2. Satz: T. 48–71 (fol. 4r–5r) und T. 150–176 (fol. 6r–8v), 4. Satz: T. 305–317 (fol. 11r–12v), T. 344–360 (fol. 13r–13v) und T. 613–631 (fol. 9r–10r). Der Klavierauszug ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Mit Blick auf die Anmerkung auf fol. 1r („druckreif“) lässt sich vermuten, dass es sich ursprünglich um einen vollständigen Klavierauszug gehandelt hat.

Auf fol. 1r, Z. 4–13 mit schwarzer Tinte von August Stradal der Titel sowie oben rechts mit rotem Buntstift „druckreif“ vermerkt. Weiterhin sind auf fol. 2r, 4r, 6r, 9r, 11r und 13r jeweils mit rotem Buntstift von Stradal die einzelnen Abschnitte übertitelt. Der Notentext ist überwiegend mit schwarzer Tinte und abschnittsweise mit roter Tinte von August Stradal geschrieben. Es finden sich vermehrt Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte, Bleistift und roter Tinte. Auf fol. 5r, Z. 5 ist mit Bleistift von fremder Hand „Maß nicht in der Partitur“ notiert.

Fol. 1, 5, 10, 12 (alle *verso*) und 14r–15v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand. Weiterhin in den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von fremder Hand und eine satzweise neu beginnende Paginierung wechselnd zwischen schwarzer Tinte und Bleistift von fremder Hand.

Auf fol. 1r und 15v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- Fol. 1/15 [Titelblatt und Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 16 Notenzeilen.
[Klavierauszug, 1. Satz, T. 499–531].
- Fol. 2r–3r Beschreibstoff: 2 Blätter; 10 Notenzeilen.
Titel: Urfassung aus dem 1. Satz der | 2ten Symphonie von Anton Bruckner
| bearbeitet von A. Stradal.
[Klavierauszug, 2. Satz, T. 48–71].
- Fol. 4r–5r Beschreibstoff: 2 Blätter; 10 Notenzeilen.
Titel: Urfassung aus dem 2ten Satz der 2ten Symphonie | von Anton Bruck-
ner bearbeitet von | A. Stradal.
[Klavierauszug, 2. Satz, T. 150–176].
- Fol. 6r–8v Beschreibstoff: 2 Blätter; 10 Notenzeilen.
Titel: Urfassung aus dem 2ten Satz | der 2ten Symphonie von | Anton Bruck-
ner bearbeitet von | A. Stradal.
[Klavierauszug, 4. Satz, T. 613–631].
- Fol. 9r–10r Beschreibstoff: 2 Blätter; 10 Notenzeilen.
Titel: Urfassung aus dem 4ten Satz der 2 | Symphonie von | Anton Bruckner
bearbeitet | von A. Stradal.
[Klavierauszug, 4. Satz, T. 305–317].
- Fol. 11r–12v Beschreibstoff: 2 Blätter; 10 Notenzeilen.
Titel: Urfassung aus der 2ten Symphonie | von Anton Bruckner bearbeitet
von | A. Stradal.
[Klavierauszug, 4. Satz, T. 344–360].
- Fol. 13r–13v Beschreibstoff: 2 Blätter; 10 Notenzeilen.
Titel: Urfassung aus der 2ten Symphonie | von Anton Bruckner bearbeitet |
von | A. Stradal.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6095

Provenienz: Aus dem Besitz von Anton Bruckner. Geschenk von Max Auer (1938).

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, unvollständig

Schreiber: Anonymus 55

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 10 Notenzeilen; quer; 25,5 × 32,8 cm

Titel: Sinfonie.

Vorbesitzer: Eduard Kulke

Unvollständiger Klavierauszug des 1. Satzes der 2. Symphonie, der von einem unbekanntem Arrangeur angefertigt wurde. Der Klavierauszug gibt die T. 1–101 des 1. Satzes wieder. Aufgrund des vorliegenden Ausschnittes ist eine eindeutige Zuordnung zu einer Fassung nicht möglich.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von der Hand des Schreibers der Titel sowie rechts davon „v. A. Bruckner.“ vermerkt. Der Klavierauszug weist nur geringe Korrekturen und Rasuren auf und kann als Reinschrift betrachtet werden. Auf fol. 4v ist mit Bleistift von fremder Hand um 90° gegen den Uhrzeigersinn gedreht „Dr. Kulke“ notiert. Ob es sich dabei um Eduard Kulke handelt und in welcher Verbindung dieser zu diesem Klavierauszug steht, ist bisher nicht erforscht.

Fol. 2v–4r sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 43329

Provenienz: Ankauf durch die ÖNB (2001)

Aufführung

Großer Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Anton Bruckner). Uraufführung der 2. Symphonie bei der Schlussfeier der Weltausstellung im Großen Musikvereinssaal in Wien unter der Leitung von Anton Bruckner. Nachweis: „Kleine Chronik. Theater- und Kunstnachrichten“, in: *Neue Freie Presse*, X. Jg./3289, 19.10.1873, S. 6. „Kleine Chronik. Theater- und Kunstnachrichten“, in: *Neue Freie Presse*, X. Jg./3298, 28.10.1873, S. 6.

26.10.1873

WAB 102,1

1. Fassung Revision (1873, 1876)

Quelle:

Abschrift

Stimmen: Fl.I, Fl.II, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in B), Fg.I, Fg.II, Hr.I, Hr.II (beide in F), Hr.III, Hr.IV (beide in Es), Trp.I, Trp.II (beide in C), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Vl.I, 4 Vl.II, 4 Va., 5 Vc., 4 Kb.

Klassifikation: Handschrift, Stimmen / Stimmauszug, unvollständig

Schreiber: Johann Carda; Anonymus 9 (W); Anonymus 10 (W); Anonymus 54 (W); Kopist Cervenko

Beschreibstoff: 538 Blätter; 35 Stimmen; 31,6 × 24,6 cm

Unvollständiger Stimmensatz der 2. Symphonie, der von Johann Carda angefertigt wurde, ursprünglich die 1. Fassung der Symphonie wiedergab und die Revisionen hin zur 2. Fassung von vier weiteren unbekanntenen Kopisten enthält. Der Stimmensatz umfasst: eine Violin-1- (fol. 1–22), vier Violin-2- (fol. 23–45, 46–68, 69–90 und 91–112), vier Viola- (fol. 113–132, 133–152, 153–173 und 174–192), fünf Violoncello- (fol. 193–213, 214–233, 234–254, 255–274 und 275–294), vier Kontrabass- (fol. 295–311, 312–330, 331–347 und 348–365) sowie jeweils eine Flöte-1- (fol. 366–379), Flöte-2- (fol. 380–392), Oboe-1- (fol. 393–406), Oboe-2- (fol. 407–420), Klarinette-1- (fol. 421–434), Klarinette-2- (fol. 435–447), Fagott-1- (fol. 448–458), Fagott-2- (fol. 459–468), Horn-1- (fol. 469–480), Horn-2- (fol. 481–490), Horn-3- (fol. 491–499), Horn-4- (fol. 500–509), Trompete-1- (fol. 510–516), Trompete-2- (fol. 517–523), Posaune-1- (fol. 524–528), Posaune-2- (fol. 529–533) und Posaune-3-Stimme (fol. 534–538). Mit

Blick auf die übrigen Streicherstimmen ist anzunehmen, dass ursprünglich mindestens drei weitere Violin-1-Stimmen existierten. Der ursprüngliche Stimmensatz wurde überwiegend von Johann Carda angefertigt. Hingegen sind die Kopisten Anonymus 10 (Streicherstimmen) und Anonymus 9 (Holz- und Blechbläserstimmen) für die Revisionen innerhalb der Stimmen hin zur 2. Fassung verantwortlich. Die Aufteilung zwischen den Stimmgruppen legt nahe, dass die Kopisten Anonymus 9 und Anonymus 10 die Revisionen gemeinsam umsetzten. Die Schreibprofile der Kopisten Cervenko und Anonymus 54 sind lediglich für Korrekturen in den Doublierstimmen zur 2. Violine nachweisbar. Alle Stimmen sind mittels Fadenheftung gebunden. Das Deckblatt der Violin-1- Stimme ist lose und weist an der vormals mit hellerem Papier verstärkten Falz entsprechende Ausrisse auf. Die Revisionen hin zur 2. Fassung wurden teils mittels takt- bis seitenweise angebrachten Überklebungen und teils mit Streichungen größerer Passagen realisiert. Durch die Überklebungen sind vereinzelte Seiten (fol. 151, 211–212, 247–248, 252–253, 272–273, 287–288, 292–293, 327–328 und 345–346) zusammengeklebt und konnten dementsprechend nicht oder nur teilweise digitalisiert werden.

Jeder Stimme ist ein Titelblatt vorangestellt. Am Beginn jeder Stimme mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel überwiegend in der Form: „Sinphonie | in C moll | von | A. Bruckner | [jeweilige Stimmbezeichnung]“, variiert die Schreibweise „Sinphonie“ auf fol. 1r, 23r, 255r, 331r, 366r, 380r, 407r und 435r. Weiterhin ist auf den Titelblättern der Holz- und Blechbläserstimmen – mit Ausnahme der Flöten-, Oboen- und Posaunen-Stimme – „Nr. 3“ als Zählung vor der Tonart ergänzt, was darauf hindeutet, dass diese Stimmen bereits vor Bruckners Umnummerierung der Symphonien vorlagen. Ebenfalls auf den Titelblättern der Stimmen oben links mit Bleistift von fremder Hand teilweise der Blatt- bzw. Bogenumfang der jeweiligen Stimme sowie oben rechts die jeweilige Stimmbezeichnung notiert. In sämtlichen Streicherstimmen unter dem Titel mit Bleistift vermutlich vom Kopisten Anonymus 10 in unterschiedlicher Ausprägung der Vermerk „Colla[tioniert]“ ergänzt, der auf die Überarbeitungen der Stimmen hin zur 2. Fassung schließen lässt. Auf einigen Titelblättern sind zudem die Namen der für die Wiener Aufführungen des Werkes verantwortlichen Musiker notiert, so z. B. auf fol. 295r oben links mit Bleistift „FSimandl“ für den Kontrabassisten Franz Simandl. Ein weiterer solcher Vermerk auf fol. 113r oben rechts mit Bleistift vermutlich von Georg Richter „Georg Richterm[anu]p[ro]pria u[nd]. Steiner | Zum ersten Male | in Wien aufgeführt | am 20. Februar 1876“ lässt neben der Datierung der Aufführung durch die manupropria-Angabe vermuten, dass es sich bei Anonymus 10 möglicherweise um Richter handeln könnte, der für die Korrekturen im Stimmmaterial verantwortlich zeichnete.

Im Verlauf der Stimmen eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen, Streichungen, Ergänzungen, Revisionen und Überklebungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von fremder Hand. Die Revisionen hin zur 2. Fassung wurden teils mittels Streichungen (wiederum mit Bleistift oder schwarzer Tinte), teils mit vide-Vermerken und teils mit Überklebungen umgesetzt. Die vide-Vermerke zu Kürzungen sind mit Bleistift sowie blauem, rotem und grünem Buntstift von fremder Hand eingetragen. Vorwiegend im 2. Satz wurden dazu die Studierbuchstaben mit rotem Buntstift von fremder Hand entsprechend der Revision ergänzt.

In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand sowie stimmenweise Neubeginn eine Bleistift-Seitenzählung von fremder Hand, die mitunter entsprechend der Revision mit rotem Buntstift korrigiert wurde.

Signatur: A-SF 19-14

Aufführung

Musikvereinsaal, Wien (Dirigent: Anton Bruckner). Aufführung der 2. Symphonie beim 3. Konzert der Gesellschaft der Musikfreunde unter der Leitung von Anton Bruckner. Rezension: „Dur und Moll“, in: *Signale für die musikalische Welt*, XXXIV. Jg./18, März 1876, S. 4. Nachweis: „Localbericht“, in: *Neue Freie Presse*, XIII. Jg./4123, 17.02.1876, S. 6. ahm: „Musik“, in: *Morgen-Post*, XXVI. Jg./55, 25.02.1876, S. 2.

WAB 102,2**2. Fassung (1877, weitere Änderungen für den Druck 1892)**

NGA: II/2

Tonart: c-Moll

1. Satz.

Tempoangabe: Moderato

Tonart: c-Moll

2. Satz.

Tempoangabe: Andante. Feierlich etwas bewegt

Tonart: As-Dur

3. Satz. Scherzo.

Tempoangabe: Mäßig schnell

Tonart: c-Moll

Musical score for Scherzo in c-Moll, 3/4 time. The score consists of six staves. The first five staves are for strings (Violins I, Violins II, Violas, Cellos, and Double Basses). The sixth staff is for the piano. Dynamics include *ff*, *p*, and *cresc.* The piano part features a rhythmic pattern of eighth notes.

3. Satz. Trio.

Tempoangabe: Gleiches Tempo

Tonart: C-Dur

Musical score for Trio in C-Dur, 3/4 time. The score consists of three staves. The first two staves are for strings (Violins I and Violins II) playing chords marked *divisi* and *p*. The third staff is for the piano playing a melodic line marked *mf*.

4. Satz. Finale.

Tempoangabe: Mehr schnell

Tonart: c-Moll

First system of the musical score, consisting of three staves (Treble, Bass, and Bass). The key signature is C minor and the time signature is common time. The first staff has dynamics *p*, *dim.*, and *pp*. The second staff has dynamics *p*, *dim.*, and *pp*. The third staff has dynamics *p* and *dim.*

Second system of the musical score, starting at measure 33. It consists of six staves (Treble, Bass, Treble, Treble, Bass, and Bass). The key signature is C minor and the time signature is common time. The first staff has dynamics *ff* and *sempre*, with a *a 2* marking above. The second staff has dynamics *ff* and *sempre*. The third staff has dynamics *ff* and *sempre*, with a *a 2* marking above. The fourth staff has dynamics *ff*. The fifth staff has dynamics *ff*. The sixth staff has dynamics *ff* and *sempre*.

Quellen:

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, vollständig

Schreiber: Josef Tenschert; Johann Carda; Anonymus 9 (W); Cyrill Hynais; Anton Bruckner
Beschreibstoff: 171 Blätter; 20 Notenzeilen; hoch; 32,0 × 24,7 cm

Titel: Simphonie [mit Bleistift ergänzt: N 2] | in C moll | für | Orchester componirt | von Anton Bruckner.

Partiturabschrift der 2. Symphonie, die von den Kopisten Josef Tenschert, Anonymus 9 und Johann Carda angefertigt wurde, ein Einlageblatt (fol. 160r) vermutlich von Cyrill Hynais enthält und ursprünglich die 1. Fassung der Symphonie wiedergab. Den überwiegenden Teil der Abschrift (fol. 1–49, 52–69 und 80–104) fertigte Josef Tenschert an, während Johann Carda (fol. 76–78, 105–133, 137, 143–159) und der Kopist Anonymus 9 (fol. 50–51, 70–75, 79, 134–136, 138–142 und 160–171) für weniger umfangreiche Abschnitte verantwortlich zeichneten. Die Abschrift wurde von Bruckner für die Umarbeitung zur 2. Fassung herangezogen und dementsprechend bearbeitet. Im Zuge dieser Bearbeitung wurden einige Bögen bzw. Blätter aus der Partitur entfernt; diese ausgeschiedenen Bögen und Blätter sind heute unter den Signaturen A-Wn Mus.Hs. 6059/3, A-Wn Mus.Hs. 6060 und A-KR C56–8 zu finden. Umfang und Seitendisposition sind nahezu identisch mit der Abschrift A-Wn Mus.Hs. 6034, sodass nicht eindeutig geklärt werden kann, aus welcher Quelle die ausgeschiedenen Bögen stammen. Des Weiteren diente die Abschrift als Stichvorlage für den Erstdruck. Die Partitur ist in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist jeweils ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Eine genaue Kollation der Quellen A-Wn Mus. Hs. 19474, A-Wn Mus.Hs. 6034 und A-Wn Mus.Hs. 6035 steht noch aus.

Auf fol. 1r, Z. 3–15 mit schwarzer Tinte von Tenschert der Titel sowie auf fol. 57r, 80r, 94r und 105r der jeweilige Satztitel vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 80r und 105r oben links mit Bleistift von der Hand Bruckners „3. Satz“ bzw. „4. Satz“ notiert. Weitere Ergänzungen Bruckners mit schwarzer Tinte oder Bleistift, die vorwiegend Tempo-, Dynamik- und Instrumentationsangaben betreffen, sind bspw. auf fol. 11r–v, 45r–v, 47r, 137v und 151v zu finden. Auf fol. 111v oben rechts mit Bleistift von Bruckner „Anfangs gerad[er] Tact Thema | hier 1. | Thesis et arsis.“ und auf fol. 156v oben mit schwarzer Tinte „NB Auf H nur im höchsten Notfalle.“ notiert. Teilweise sind die von Bruckner mit Bleistift eingetragenen Tempoangaben radiert und mit schwarzer Tinte von fremder Hand überschrieben.

Die Partitur weist Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte auf. Im Verlauf der Partitur findet sich vor allem im 1. und 2. Satz eine Vielzahl an Korrekturen und Ergänzungen (vorwiegend ergänzte Akzidentien und Legato-Bögen) mit violetter bis rötlich-brauner Tinte und Bleistift, die vermutlich von Bruckner stammen. Die ersetzten Bögen zeigen diese Korrekturschicht nicht, jedoch sind diese im Autograph (A-Wn Mus.Hs. 19474) sowie auf den ausgeschiedenen Bögen (A-Wn Mus.Hs. 6059/1-3, A-Wn Mus.Hs. 6060 und A-KR C56-8) nachweisbar. Vereinzelt Eintragungen wurden mit grünem und rotem Buntstift von fremder Hand vorgenommen. Vermutlich im Zuge der Einrichtung für den Erstdruck wurde mit blauem Buntstift eine weitere Korrektur durchgeführt, die zahlreiche Eintragun-

gen und Ergänzungen mit sich zog. Am Satz- oder Abschnittsbeginn (fol. 1v, 18v, 49v, 80v, 84v, 85r und 104r) sind mit violetter Tinte von der Hand Bruckners Tempoangaben ergänzt. Taktweise Streichungen (analog zu A-Wn Mus.Hs. 6034) mit schwarzer Tinte und Bleistift vermutlich von der Hand Bruckners, die als Teil des Umarbeitungsprozesses zu verstehen sind, finden sich auf fol. 32v, 52v, 53v, 59r, 77r–v, 95r, 98v, 110r, 113r, 117v, 118r, 147r, 150v und 156r. Am unteren Rand der Partitur sind, teils mit Bleistift, teils mit schwarzer Tinte, die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Die Studierbuchstaben sind in allen Sätzen mit blauem Buntstift von fremder Hand ein- bzw. nachgetragen. Im 2. Satz wurden fehlende Buchstaben vereinzelt mit rotem Buntstift von fremder Hand ergänzt.

Unterhalb der Partitur sind mit Bleistift von fremder Hand umkreiste Ziffern eingetragen, die als Stichmarken der Seitendisposition des Erstdruckes entsprechen.

Fol. 56v und 171v sind unbeschriftet. In den äußeren oberen Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie ebenfalls in den oberen äußeren Ecken eine satzweise neu beginnende Paginierung mit blauem Buntstift von fremder Hand, die mit der Entnahme der Blätter durch die Umarbeitungen an mehreren Stellen korrigiert wurde.

Auf fol. 1r und 171v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

[Titelblatt].

Fol. 1r Titel: *Simphonie* [mit Bleistift ergänzt: N 2] | in C moll | für | Orchester componirt | von Anton Bruckner.

Fol. 1v–56v [Partitur, 1. Satz].
Beschreibstoff: 56 Blätter.

[Partitur, 2. Satz].
Fol. 57r–79v Beschreibstoff: 23 Blätter.
Titel: 2. Satz. | *Andante*. [darunter erkennbar: „*Adagio* (feierlich?)“].
[Partitur, 3. Satz].

Fol. 80r–104v Beschreibstoff: 25 Blätter.
Titel: Fol. 80r: *Scherzo*.
Fol. 94v: *Trio*
[Partitur, 4. Satz].

Fol. 105r–171v Beschreibstoff: 67 Blätter.
Titel: *Finale*

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6035

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, vollständig

Schreiber: Johann Carda; Anonymus 9 (W); Anonymus 10 (W); Anton Bruckner

Ort, Zeitraum: Linz, 1872

Beschreibstoff: 171 Blätter; 20 Notenzeilen; hoch; 32,8 × 24,3 cm

Titel: Simphonie | /: No. 2 [radiert, darunter vermutlich „3“ notiert] in C moll :/ | von | Anton Bruckner.

Partiturabschrift der 2. Symphonie, die von Johann Carda und zwei weiteren unbekanntem Kopisten angefertigt wurde und ursprünglich die 1. Fassung der Symphonie wiedergab. Die Abschrift wurde von Bruckner für die Umarbeitung zur 2. Fassung herangezogen und dementsprechend bearbeitet. Im Zuge dieser Bearbeitung wurden einige Bögen bzw. Blätter aus der Partitur entfernt; diese ausgeschiedenen Bögen und Blätter sind nun unter den Signaturen A-Wn Mus.Hs. 6059/1-3, A-Wn Mus.Hs. 6060 und A-KR C56-8 zu finden. Umfang und Seitendisposition sind nahezu identisch mit der Abschrift A-Wn Mus.Hs. 6035, sodass nicht eindeutig geklärt werden kann, aus welcher Quelle die ausgeschiedenen Bögen stammen. Die ausgeschiedenen Bögen wurden durch umgearbeitete Passagen ersetzt, die vom Kopisten Anonymus 10 angefertigt wurden. Diese ersetzten Blätter bzw. Bögen sind: fol. 27–28, 50–51, 61, 70–75, 79, 92, 129, 134–136, 138–142 und 160–171. Das Schreibprofil auf fol. 138 und 141 legt dabei nahe, dass auch der Kopist Anonymus 9 an dieser Abschrift beteiligt war. Die Partitur ist in einen purpurfarbenen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist jeweils ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Das Titelblatt (fol. 1r) wurde an sämtlichen Rändern mit breiten, aufgeklebten Papierstreifen verstärkt. Eine genaue Kollation der Quellen A-Wn Mus.Hs. 19474, A-Wn Mus.Hs. 6034 und A-Wn Mus.Hs. 6035 steht noch aus.

Auf fol. 1r, Z. 5–15 mit schwarzer Tinte von Carda der Titel sowie auf fol. 1v, 57r, 80r, 95r und 105r der jeweilige Satztitle vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r, Z. 17 mit Bleistift von der Hand Bruckners „2 Satz Buchst[aben]“ und auf fol. 1v oben rechts „fehlt 1 Tact im Finale.“ notiert. Weitere Bleistift-Ergänzungen Bruckners, die vorwiegend die Tempoangaben betreffen, sind auf fol. 30r–v, 73v, 136r und 137v (mit Tinte) zu finden. In ähnlicher Weise wie in A-Wst MH6781 (dort fol. 161r) notiert Bruckner mit Bleistift auf fol. 160r „fehlt 4. Tact“.

Die Partitur weist Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte auf. Im Verlauf der Partitur finden sich vor allem im 1. Satz zahlreiche Korrekturen und Ergänzungen (vorwiegend ergänzte Akzidenzien und Legato-Bögen) mit violetter bis rötlich-brauner Tinte und Bleistift, die vermutlich von Bruckner stammen. Die ersetzten Bögen zeigen diese Korrekturschicht nicht, jedoch sind diese im Autograph (A-Wn Mus.Hs. 19474) sowie auf den ausgeschiedenen Bögen (A-Wn Mus.Hs. 6059/1-3, A-Wn Mus.Hs. 6060 und A-KR C56-8) nachweisbar. Weiterhin ist auf fol. 42v, Z. 15 mit blauem Buntstift von fremder Hand „rubato“ sowie auf fol. 78v unten mit rotem Buntstift von fremder Hand ein Fragezeichen eingetragen.

Auf fol. 32v, 52v, 53v, 59r, 77r–v, 95r, 98v, 110r, 113r, 117v, 118r, 147r, 150v und 156r finden sich mit schwarzer Tinte, Bleistift und minimal mit blauem Buntstift vermutlich von der Hand Bruckners taktweise Streichungen, die als Teil des Umarbeitungsprozesses zu verstehen sind. Auf fol. 94v sind die letzten drei Takte der Seite mittels Überklebung eingefügt. Die Studierbuchstaben sind im 2. Satz im Gegensatz zu den übrigen Sätzen mit rotem Buntstift ein- bzw. nachgetragen. Diese Eintragungen fanden erst nach der Ersetzung der Blätter statt. Lediglich auf fol. 70–76 finden sich am unteren Rand der Partitur mit Bleistift die Bruckner-typischen metrischen Ziffern.

Die Datierung der Quelle in ihrem ursprünglichen Zustand erschließt sich aus den ausgeschiedenen Bögen der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6059/3 (dort: fol. 18v). Wann die Bögen ersetzt wurden, lässt sich nicht zweifelsfrei belegen.

Fol. 56v und 171v sind unbeschriftet. In den äußeren oberen Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie ebenfalls in den oberen äußeren Ecken eine satzweise neu beginnende Bleistift-Paginierung von fremder Hand, die mit der Entnahme der Blätter durch die Umarbeitungen an mehreren Stellen korrigiert wurde.

Auf fol. 1r und 171v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

[Titelblatt].

Fol. 1r Titel: Sinphonie | /: No. 2 [radiert, darunter vermutlich „3“ notiert] in C moll :/ | von | Anton Bruckner.

[Partitur, 1. Satz].

Fol. 1v–56r Beschreibstoff: 56 Blätter.

Titel: 1^{ter} Satz.

[Partitur, 2. Satz].

Fol. 57r–79v Beschreibstoff: 23 Blätter.

Titel: Adagio. 2^{ter} Satz

[Partitur, 3. Satz].

Fol. 80r–104v Beschreibstoff: 25 Blätter.

Titel: Fol. 80r: 3^{ter} Satz Scherzo

Fol. 95r: Trio

[Partitur, 4. Satz].

Fol. 105r–171v Beschreibstoff: 67 Blätter.

Titel: 4^{ter} Satz. Finale

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6034

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf, Auszug, unvollständig

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 26,1 × 32,5 cm

Vorbesitzer: Friedrich Zeileis

Autographe Partiturbögen zum 4. Satz der 2. Fassung der 2. Symphonie, die die Partitur von T. 290–307 (fol. 1–2) und T. 523–526 (fol. 3–4) wiedergeben. Die Zuordnung, die Bruckner in der Quelle mittels Seitenzahlen vornimmt, lässt sich bei keiner der fraglichen Quellen nachverfolgen, da A-Wn Mus.Hs. 6034 und A-Wn Mus.Hs. 6035 jeweils neu paginiert wurden. Die entsprechenden Passagen befinden sich dort jeweils auf fol. 134v und 160r. Die Bögen sind in einen rot-braunen Ganzledereinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist ein Vor- bzw. Nachsatzblatt aus grünem Papier voran- bzw. nachgestellt. Auf der *verso*-Seite des Nachsatzblattes befindet sich der Provenienzvermerk des Vorbesitzers.

Im Verlauf der Partiturbögen finden sich Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen von der Hand Bruckners sowie mehrere Anmerkungen, so z. B. auf fol. 1r oben „zum Finale Seite 62 der Sinfonie N 2 in Cmoll.“, auf fol. 3r oben „Zur Seite 123 des Finale der 2. Sinfonie in Cmoll“ und auf fol. 4r, Z. 8–15 „NB des 2. Trombon oder den vorhergehenden Tact repetiren wie vert.“. Auf fol. 4v ist der erste Takt der Seite mit Bleistift gestrichen und darüber ebenfalls mit Bleistift von der Hand Bruckners „oder: Seite 130. weiter.“ vermerkt.

In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.
Auf fol. 1r, 2r, 2v, 3r und 4v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1–2 [Partitur, 4. Satz, T. 290–307].

Fol. 3–4 [Partitur, 4. Satz, T. 523–526].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 39744

Provenienz: Verkauf durch das Antiquariat Schneider: *250 Musiker-Autographen*. Katalog 167 (1971), Nr. 26. Im Besitz von Friedrich Zeileis (ca. 1971–1987). Ankauf durch die ÖNB (1987).

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Max Auer

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 25,5 × 32,8 cm

Vorbesitzer: Max Auer; Ferdinand Löwe

Ausgeschiedene Bögen aus dem 2. Satz der 2. Fassung der 2. Symphonie. Die Bögen geben die Partitur von T. 149–171 wieder. Es ließ sich bislang nicht klären, ob die Bögen zu einer Quelle gehörten oder die erste Überarbeitung der entsprechenden Passage in der 1. Fassung darstellen und somit als Vorlage für die Umarbeitung dienten. Die Bögen sind mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Die unteren äußeren Ecken sowie die Ränder auf fol. 1 sind mit aufgeklebten Papierstreifen verstärkt.

Im Verlauf der Partitur findet sich eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners. Ebenso ist vereinzelt noch die Bleistift-Skizzierung des Notentextes erkennbar. Am unteren Rand der Partitur ist die Bruckner-typische metrische Bezifferung notiert.

Die Studierbuchstaben sind – ähnlich wie in der Partitur A-Wn Mus.Hs. 6034 und im Stimmensatz A-SF 19-14 – mit rotem Buntstift von fremder Hand nachgetragen. Auf fol. 1r ist oben links mit Bleistift von fremder Hand „Löwe“ eingetragen, was auf die Provenienz der Quelle nach Bruckners Tod hindeuten könnte. Weiterhin ist auf fol. 2r oben links mit Bleistift von Max Auer „[...]e II. Andante“ und auf fol. 4r oben „II. Adagio (Auer)“ vermerkt. Fol. 4v ist unbeschriftet. In den äußeren oberen Ecken eine Bleistift-Folierung von Robert Haas sowie auf fol. 1v–4r eine von „2“ bis „7“ fortlaufende Bleistift-Paginierung, die möglicherweise von Bruckner stammt.

Auf fol. 1r Stempel der ÖNB und Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6023

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1934)

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Widmungsempfänger: Franz Liszt

Widmungstext: Dem Meister | Franz Liszt | in innigster Verehrung. | Anton Bruckner.

Schreiber: Anonymus 57 (W); Anton Bruckner

Zeitraum: 1884, mit Änderungen für den Druck 1892 (Revision)

Beschreibstoff: 172 Blatt; hoch; 31,4 × 24,5 cm

Titel: SIMPHONIE.

Partiturschrift der 2. Fassung der 2. Symphonie, die von einem unbekanntem Kopisten angefertigt wurde und als Widmungsexemplar für Franz Liszt gedacht war. Die Partitur ist in einen schwarzen Ledereinband gebunden. Auf die Vorderseite des Einbands ist mit Goldstich der Titel „SIMPHONIE.“ geprägt. Zu Beginn und am Ende sind jeweils zwei Vor- bzw. Nachsatzblätter voran- bzw. nachgestellt. Fol. 1 ist ein kunstvoll angefertigtes Widmungsblatt; es fehlt jedoch ein entsprechendes Titelblatt.

Auf fol. 2v, 58r, 81r, 95r und 106r mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten der jeweilige Satztitle vermerkt. Auf fol. 172r, Z. 20 die Unterschrift Bruckners („ABrm[anu]-p[ropria].“) notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Rasuren und Korrekturen (fol. 12r und 155r) mit Bleistift von fremder Hand; auf fol. 161r ist mit Bleistift von der Hand Bruckners der Vermerk „fehlt Tact IV“ eingetragen. Auf fol. 5v, 9v, 13r und 17r sind die Studierbuchstaben jeweils mit rotem Buntstift von fremder Hand an der entsprechenden Stelle vermerkt. Auf fol. 2r, Z. 2–3 mit schwarzer Tinte von fremder Hand „Aus A. Bruckner's Nachlass.“ notiert. Fol. 57v ist unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand, die in 10er-Intervallen ausgeführt wurde, sowie am oberen Blattrand mittig für den 1. Satz eine Bleistift-Paginierung von fremder Hand, die teilweise lückenhaft, aber in sich konsistent ist.

Auf fol. 2, 5, 11, 17, 23, 28, 33, 42, 60, 68, 72, 75, 82, 86, 89, 93, 100, 108, 112, 114, 126, 134, 138, 147, 152, 156, 166 und 171 (alle *recto*) Stempel der Wiener Stadtbibliothek (Wienbibliothek im Rathaus). Auf fol. 2r zudem der mit Bleistift gestrichene Stempel „WIENER AKADEMISCHER WAGNER VEREIN“.

[Widmungsblatt].

Beschreibstoff: 1 Blatt.

Fol. 1

Widmungstext: Dem Meister | Franz Liszt | in innigster Verehrung. | Anton Bruckner.

[Partitur, 1. Satz].

Fol. 2–57

Beschreibstoff: 56 Blätter.

Titel: I. Satz

[Partitur, 2. Satz].

Fol. 58–80

Beschreibstoff: 23 Blätter.

Titel: II^{ter} Satz

[Partitur, 3. Satz].

Fol. 81–105

Beschreibstoff: 25 Blätter.

Titel: III^{ter} Satz /:Scherzo:/

[Partitur, 4. Satz].

Fol. 106–172

Beschreibstoff: 67 Blätter.

Titel: 4^{ter} Satz (:Finale:)

Signatur: A-Wst MH6781

Provenienz: Nachlass Anton Bruckner (26.11.1896). Im Besitz des Wiener Akademischen Wagner-Vereins (ab ca. 26.11.1896).

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, vollständig

Schreiber: August Göllerich

Arrangeur: Cyrill Hynais

Ort, Zeitraum: Wien, 26.11.1884

Beschreibstoff: 6 Blätter; 12 Notenzeilen; hoch; 33,3 × 25,0 cm

Titel: Scherzo | aus der | Franz Liszt | gewidmeten! [Unterstreichung und Ausrufezeichen mit rotem Buntstift] | II. Symphonie | von | Anton Bruckner | Arrangiert für Pianoforte 2 h[än]d[i]g von C. Hynais.

Klavierauszug des 3. Satzes der 2. Fassung der 2. Symphonie, der von Cyrill Hynais arrangiert und von August Göllerich angefertigt wurde. Sofern die Datierung als authentisch zu betrachten ist, waren Hynais und Göllerich zu dieser Zeit Bruckners Schüler am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde.

Auf fol. 1r, Z. 4–11 mit schwarzer Tinte von der Hand Göllerichs der Titel sowie auf Z. 12 die Datierung „26. November [18]84.“ vermerkt. Auf fol. 2r und 4r mit schwarzer Tinte die jeweiligen Satzüberschriften notiert. Der Klavierauszug weist nur geringe Rasuren und Korrekturen auf und zeigt das Erscheinungsbild einer Reinschrift.

Fol. 1v und 5v–6v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie auf den *recto*-Seiten rechts neben Z. 1 eine weitere Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1v, 5v und 6v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1/6 Scherzo [Titelblatt und Umschlagsbogen].

Fol. 2r–3v Titel: Scherzo.

Fol. 4r–5r Titel: Trio.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19670

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, unvollständig

Schreiber: Anonymus 55

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 10 Notenzeilen; quer; 25,5 × 32,8 cm

Titel: Sinfonie.

Vorbesitzer: Eduard Kulke

Unvollständiger Klavierauszug des 1. Satzes der 2. Symphonie, der von einem unbekanntem Arrangeur angefertigt wurde. Der Klavierauszug gibt die T. 1–101 des 1. Satzes wieder. Aufgrund des vorliegenden Ausschnittes ist eine eindeutige Zuordnung zu einer Fassung nicht möglich.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten der Titel sowie rechts davon „v. A. Bruckner.“ vermerkt. Der Klavierauszug weist nur geringe Korrekturen und

Rasuren auf und kann als Reinschrift betrachtet werden. Auf fol. 4v ist mit Bleistift von fremder Hand um 90° gegen den Uhrzeigersinn gedreht „Dr. Kulke“ notiert. Ob es sich dabei um Eduard Kulke handelt und in welcher Verbindung dieser zu diesem Klavierauszug steht, ist bisher nicht erforscht.

Fol. 2v–4r sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 43329

Provenienz: Ankauf durch die ÖNB (2001)

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Doblinger, Wien 1892

Platten-Nr.: D. 1769.

Referenzquelle: Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien, Fachbereichsbibliothek (ohne Signatur)

Aufführungen

- 25.11.1894 Großer Musikvereinssaal, Wien (k. u. k. Hofopernorchester; Dirigent: Hans Richter). Das Konzert fand in Anwesenheit Bruckners statt. Nachweis: „Wiener Concerte“, in: *Die Lyra*, XVIII. Jg./2 (469), 15.10.1894, S. 5. „Theater und Kunst“, in: *Neues Wiener Journal*, II. Jg./393, 26.11.1894, S. 3.
- 25.03.1896 Großer Festsaal des Deutschen Hauses, Brünn (Dirigent: Otto Kitzler). Aufführung der 2. Symphonie beim 2. Konzert des Brünner Musikvereins im Großen Festsaal des Deutschen Hauses in Brünn unter der Leitung von Otto Kitzler. Nachweis: „Aus der musikalischen Welt“, in: *Die Lyra*, XIX. Jg./14, 15.04.1896, S. 156.
- 24.04.1896 Innsbruck (Dirigent: Josef Pembaur). Aufführung der 2. Symphonie durch den Innsbrucker Musikverein unter der Leitung von Josef Pembaur. Nachweis: „Theater und Musik“, in: *Innsbrucker Nachrichten*, XLIII. Jg./93, 23.04.1896, S. 5 f. „Theater und Musik“, in: *Innsbrucker Nachrichten*, XLIII. Jg./98, 29.04.1896, S. 3 f.
- 10.11.1904 Zweites Gewandhaus, Leipzig (Gewandhausorchester; Dirigent: Arthur Nikisch). Aufführung der 2. Symphonie beim 5. Abonnementkonzert in Leipzig unter Arthur Nikisch.
- 10.10.1907 Zweites Gewandhaus, Leipzig (Gewandhausorchester; Dirigent: Arthur Nikisch). Aufführung der 2. Symphonie beim 1. Abonnementkonzert in Leipzig unter Arthur Nikisch.
- 23.10.1913 Zweites Gewandhaus, Leipzig (Gewandhausorchester; Dirigent: Arthur Nikisch). Aufführung der 2. Symphonie beim 2. Abonnementkonzert in Leipzig unter Arthur Nikisch.

WAB 103

3. *Symphonie in d-Moll*

Gattung: Symphonie

Widmungsempfänger: Richard Wagner

Komposition: Zwischen 23.02.1873 und 30.01.1878

23.02.1873	Skizzierung des 1. Satzes.
24.02.–02.03.1873	Skizzierung des 2. Satzes.
Ab 11.03.1873	Beginn der Arbeit am 3. Satz.
24.05.1873	Fertigstellung des 2. Satzes.
25.05.–10.06.1873	Ausarbeitung der Streichinstrumente im 1. Satz.
16.07.1873	Fertigstellung des 1. Satzes.
25.07.1873	Fertigstellung des Scherzo.
27.07.1873	Fertigstellung des Trios.
01.08.–31.08.1873	Skizzierung des 4. Satzes.
Bis 20.11.1873	Ausarbeitung der Streichinstrumente im 4. Satz.
Bis 29.12.1873	Ausarbeitung der Instrumentation im 4. Satz.
31.12.1873	Fertigstellung der Symphonie.
Ca. 22.11.1874–12.01.1875	1. Umarbeitung der 1. Fassung.
Bis ca. 17.07.1876	2. Umarbeitung der 1. Fassung.
Ca. Oktober 1876–25.04.1877	3. Umarbeitung und Fertigstellung der 2. Fassung.
Ca. bis 12.10.1877	Revision des Adagio der 2. Fassung.
Bis 30.01.1878	Ergänzung der Coda zum Scherzo des 3. Satzes.

Besetzung: Fl.I, Fl.II, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in B), Fg.I, Fg.II, Hr.I, Hr.II (beide in F), Hr.III, Hr.IV (beide in F und B [tief]), Trp.I, Trp.II, Trp.III (alle in F und D), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Pk. (in A, D, E und G [tief]), Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.

WAB 103,1

1. Fassung (1872–1873)

NGA: III/1; Adagio 1876: Supplementband zu III/1

Tonart: d-Moll

1. Satz.

Tempoangabe: Gemäßigt, misterioso

Tonart: d-Moll

The musical score is written for piano and bass. It consists of six staves. The top staff is a treble clef with a piano (pp) dynamic marking. The second staff is a treble clef with a piano (pp) dynamic marking. The third staff is a treble clef with a piano (pp) dynamic marking. The fourth staff is a treble clef with a piano (pp) dynamic marking. The fifth staff is a bass clef with a piano (pp) dynamic marking and a simile marking. The sixth staff is a bass clef with a piano (pp) dynamic marking. The score is in 4/4 time and the key signature is one flat (B-flat).

5

pp

Solo
p

3

9

II. hervortretend

2. Satz. Adagio.

Tempoangabe: Feierlich

Tonart: Es-Dur

III.
p dim. pp dim.

p cresc. dim. pp

p cresc. dim. pp

p cresc. dim. pp

3. Satz. Scherzo.

Tempoangabe: Ziemlich schnell

Tonart: d-Moll

pp

pizz.
pp

17

ff *sf sf*

ff *sf sf*

ff *sf sf*

ff *sf sf*

ff

ff

ff *sf sf*

ff

ff *arco* *arco*

ff

Detailed description: This page of a musical score, numbered 17, is for a string quartet in 3/4 time with a key signature of one flat. It features ten staves. The first four staves (Violin I, Violin II, Viola, and Cello) begin with a melodic line marked *ff* (fortissimo) and *sf sf* (sforzando sfzando) at the end. The fifth and sixth staves (Violin I and II) play a rhythmic accompaniment of eighth notes, marked *ff*. The seventh and eighth staves (Viola and Cello) play a rhythmic accompaniment of quarter notes, marked *ff*. The ninth staff (Violin I) has a melodic line marked *ff* and *arco* (arco). The tenth staff (Cello) has a rhythmic accompaniment marked *ff*.

3. Satz. Trio.

Tempoangabe: Gleiches Zeitmaß

Tonart: A-Dur

Violin I: *pp*

Violin II: *pizz.*, *pp*

Viola: *hervortretend*, *an der Spitze gestrichen*

Cello/Double Bass: *pizz.*, *pp*

4. Satz. Finale.

Tempoangabe: Allegro

Tonart: d-Moll

Violin I: *pp*, *cresc.*, *p*, *poco a poco cresc.*

Violin II: *p*, *poco a poco cresc.*

Viola: *pp*, *cresc.*, *p*, *poco a poco cresc.*

Cello/Double Bass: *p*, *poco a poco cresc.*

The image shows a page of musical notation for an orchestral score. It consists of ten staves. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings like 'ff' (fortissimo). The score is written in a key signature of two flats and a common time signature.

Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas; Max Auer

Ort, Zeitraum: Wien, Marienbad, 1873

Beschreibstoff: 55 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 26,0 × 33,0 cm

Titel: Symphonie Dmoll. N 3.

Vorbesitzer: Max Auer

Ausgeschiedene Partiturbögen der 1. Fassung der 3. Symphonie, die im Verlauf der Überarbeitung zur 2. Fassung aus der 1. Niederschrift (A-Wn Mus.Hs. 19475) entnommen wurden. Die Quelle umfasst die Partiturbögen 1, 2, 4–7, 12, 13, 18–23 des 1. Satzes (fol. 1–27), die Bögen 1, 6, 9 und 10 des 2. Satzes (fol. 28–35), den Bogen 1 des 3. Satzes (fol. 36–37) sowie die Bögen 3–7, 17–19 und 21 des 4. Satzes (fol. 38–55). Bogen 23 des 1. Satzes ist nur zur Hälfte vorhanden, und Bogen 13 stellt im Vergleich zu den anderen Partiturbögen eine spätere Bearbeitungsstufe dar. Mit Blick auf die Kopisten-Marken, die Paginierung sowie die Provenienz lässt sich schließen, dass der zugehörige Bogen 13 unter der Signatur D-B N. Mus.ms. 122 (dort: fol. 1–2) zu finden ist. Die Partiturbögen sind je satzweise mittels Faden-

heftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Die Bindung wurde nach Übergang des Manuskripts in die Hofbibliothek angefertigt. Zu Beginn bzw. am Ende ist jeweils ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Zusammen mit anderen ausgeschiedenen Bögen bildet diese Quelle die 1. Niederschrift der 1. Fassung der 3. Symphonie, die im Revisionsbericht als A1 zusammengestellt wurde (vgl. RVB III, S. 26–27). Fol. 48–55 weisen ein etwas kleineres Format (31,4 × 24,5 cm) auf.

Auf fol. 1r, 28r und 36r jeweils oben mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der jeweilige Satztitel sowie auf fol. 38r mit Bleistift von Robert Haas „(Finale)“ vermerkt. Weiterhin sind folgende Eintragungen mit Bleistift von Max Auer notiert: auf fol. 25r oben links „III. Symph.“; auf fol. 32r oben links „III. Symph Adagio“ und auf fol. 36r oben links „III. Symph.“.

Im Verlauf der Partiturbögen finden sich mehrere Datierungen, die sich auf den Kompositionszeitraum der 1. Fassung sowie der 1. Umarbeitung beziehen: auf fol. 27r neben Z. 11–14 nach dem Schlussdoppelstrich „25. Mai | bis 10 Juni | Streich- | instrum[ente] | 16. Juli. | [1]873. | Wien | 23. Febr[uar] | 1873“; auf fol. 28r oben rechts „Wien 24. Febr[uar] 1873.“; auf fol. 32v oben rechts „Okt[ober]. [1]876 neu“; auf fol. 36r oben rechts „Wien 11. März [1]873.“ und auf fol. 38r oben links „Marienbad Aug[ust] [1]873.“.

Auf sämtlichen Partiturbögen findet sich eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen von der Hand Bruckners; auf den Bögen des 1. und 4. Satzes gibt es zahlreiche Streichungen.

Auf allen Partiturbögen sind am unteren Rand unterhalb der Akkoladen die Bruckner-typischen metrischen Ziffern überwiegend mit schwarzer Tinte und teils mit Bleistift eingetragen. Oberhalb der Akkoladen sind auf allen Bögen mit Bleistift sowie blauem und rotem Buntstift von fremder Hand Kopisten-Marken vermerkt, die der Seitendisposition in A-Wn Mus.Hs. 6033/1-2 und D-BHna II Co 2 entsprechen (vgl. RVB III, S. 99 f.).

Fol. 27v ist unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von Robert Haas, die durchgehend über alle vier Bände fortgesetzt ist und auf den *verso*-Seiten von fremder Hand ergänzt wurde. Die Bögen sind oben rechts mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners nummeriert. Weiterhin in den unteren inneren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von fremder Hand, die satz- bzw. mappenweise neu beginnt. Zudem von fol. 1 bis 28 in den oberen äußeren Ecken eine Paginierung mit blauem Buntstift vermutlich von Max Auer, die die fehlenden Bögen berücksichtigt; fol. 15/16 (Bogen 13) ist dabei ausgespart. Eine entsprechende Follierung findet sich in D-B N. Mus.ms. 122 (dort: fol. 1–2).

Auf fol. 1r, 26v, 27r, 35v, 36r, 37v und 38r Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r, 27r, 36r, 38r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

[Partiturbögen 1, 2, 4–7, 12, 13, 18–23, 1. Satz].

Fol. 1–27

Ort, Zeitraum: Wien, ca. 23.02.–16.07.1873.

Beschreibstoff: 13 Bögen, 1 Blatt; 27 Blätter.

Titel: Symphonie Dmoll N 3.

[Partiturbögen 1, 6, 9, 10, 2. Satz].

Fol. 28–35

Ort, Zeitraum: Wien, ab 21.02.1873.

Beschreibstoff: 4 Bögen; 8 Blätter.

Titel: Adagio

- Fol. 36–37 [Partiturbogen 1, 3. Satz].
Ort, Zeitraum: Wien, ab 11.03.1873.
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.
Titel: Scherzo. 3. Satz.
- Fol. 38–55 [Partiturbögen 3–7, 17–19, 21, 4. Satz].
Ort, Zeitraum: Marienbad, ab August 1873.
Beschreibstoff: 9 Bögen; 18 Blätter.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6013/1-4

Provenienz: Aus dem Besitz von Max Auer

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Max Auer

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 25,7 × 33,0 cm

Ausgeschiedener Partiturbogen der 1. Fassung der 3. Symphonie, der im Verlauf der Überarbeitung zur 2. Fassung aus der 1. Niederschrift entnommen wurde und die Partitur des 3. Satzes von T. 94–125 wiedergibt. Die metrische Modifizierung des Hauptthemas hin zur 2. Fassung findet sich lediglich in T. 111–113 (fol. 2r, Z. 13). Zusammen mit anderen ausgeschiedenen Bögen bildet diese Quelle die 1. Niederschrift der 1. Fassung der 3. Symphonie, die im Revisionsbericht als A1 zusammengestellt wurde (vgl. RVB III, S. 26–27).

Der Partiturbogen ist nicht übertitelt; auf fol. 1r oben links mit Bleistift von fremder Hand (vermutlich Max Auer) „III“ vermerkt.

Der Partiturbogen weist mehrere Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner auf. Auf fol. 2r, Z. 13 (Violoncello) ist mit Bleistift von Bruckner das Hauptthema in der 2. Fassung skizziert.

Unterhalb der Akkoladen teils mit Bleistift, überwiegend mit braun-schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern eingetragen.

Auf fol. 1r oben rechts mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Bogenziffer „4“ notiert. Weiterhin oberhalb der Akkoladen mit rotem Buntstift die Kopisten-Marken „21“–„26“ vermerkt, die auf die Zugehörigkeit zur 1. Niederschrift hindeuten (vgl. RVB III, S. 139) und der Seitendisposition in A-Wn Mus.Hs. 6033/1-2 und D-BHna II Co 2 entsprechen (vgl. RVB III, S. 99 f.).

Da der Bogen nicht foliiert ist, wurde eine Folierung fingiert.

Signatur: A-KR C56-9b

Provenienz: Akquise durch das Stift Kremsmünster (1892)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Max Auer

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 14–18 Notenzeilen; quer; 25,5 × 32,9 cm

Ausgeschiedene Partiturbögen der 3. Symphonie, die im Verlauf der Überarbeitung zur 2. Fassung entnommen wurden. Die Quelle umfasst den Partiturbogen 10 (1. Satz, T. 266–423),

der aus der 1. Niederschrift entfernt wurde und Bleistift-Skizzen zu Vorarbeiten der 2. Fassung enthält, sowie den Partiturbogen 16 (1. Satz, T. 506–536 bzw. T. 434–460), der in reinschriftlichem Charakter im Zusammenhang mit der Arbeitspartitur zur 2. Fassung (A-Wn Mus.Hs. 19475) steht (vgl. RVB III, S. 137 f.). Zusammen mit anderen ausgeschiedenen Bögen bildet der Partiturbogen 10 (fol. 1–2) die 1. Niederschrift der 1. Fassung der 3. Symphonie, die im Revisionsbericht als A1 zusammengestellt wurde (vgl. RVB III, S. 26–27). Die Partiturbögen sind nicht übertitelt. Auf fol. 1r oben links ist mit Bleistift von fremder Hand „III. 1 Satz“ sowie auf fol. 3r oben links von derselben Hand „III“ vermerkt.

Im Verlauf des Partiturbogens 10 finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners. Die Änderungen markiert Bruckner auf fol. 2v oberhalb der Akkoladen mit dem Hinweis „neu“. Partiturbogen 16 weist indes nur geringe Korrekturen auf und wird daher als Reinschrift bewertet.

Unterhalb der Akkoladen auf beiden Bögen teils mit Bleistift, teils mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Auf fol. 1r und 3r oben rechts mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Bogenziffern „10“ bzw. „16“ notiert. Weiterhin auf fol. 1–2 oberhalb der Akkoladen die Kopisten-Marken mit rotem Buntstift („60“–„71“) bzw. mit Bleistift („56“–„66“) vermerkt, die auf die Zugehörigkeit zur 1. Niederschrift hindeuten (vgl. RVB III, S. 139) und der Seitendisposition in A-Wn Mus.Hs. 6033/1-2 und D-BHna II Co 2 entsprechen (vgl. RVB III, S. 99 f.).

Da der Bogen nicht foliiert ist, wurde eine Folierung fingiert. In den oberen äußeren Ecken auf fol. 1–2 eine von „37“–„40“ fortlaufende Paginierung mit blauem Buntstift vermutlich von Max Auer, die der Paginierung in A-Wn Mus.Hs. 6013 entspricht.

[Partiturbogen 10, 1. Satz, T. 266–326].

[Fol. 1–2] Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 14 Notenzeilen.
WAB 103,1.

[Partiturbogen 16, 1. Satz, T. 506–536 bzw. 434–460].

[Fol. 3–4] Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen.

Signatur: A-KR C56-9a

Provenienz: Akquise durch das Stift Kremsmünster (1892)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Max Auer

Zeitraum: 1874?

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 14 Notenzeilen; quer

Vorbesitzer: August Göllicherich; Max Auer

Ausgeschiedene Partiturbögen der 1. Fassung der 3. Symphonie, die im Verlauf der Überarbeitung zur 2. Fassung aus der 1. Niederschrift entnommen wurden. Die Quelle umfasst die Partiturbögen 13 (T. 396–423; 1. Niederschrift, älteste Schicht, fol. 1–2) und 21 (T. 668–702; frühes Stadium der Umarbeitungen, fol. 3–4) des 1. Satzes. Zusammen mit anderen ausgeschiedenen Bögen bildet der Partiturbogen 13 (fol. 1–2) die 1. Niederschrift der

1. Fassung der 3. Symphonie, die im Revisionsbericht als A1 zusammengestellt wurde (vgl. RVB III, S. 26–27). Der Notentext des Partiturbogens 21 wurde in die Abschrift A-Wn Mus.Hs. 6033/1-2 (dort: fol. 68v–72r) übertragen. Eine weitere Überarbeitung des Partiturbogens 21 findet sich unter der Signatur D-B N.Mus.ms. 124 (fol. 3–4). Die Partiturbögen sind mittels Fadenheftung in einen grauen Leineneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist jeweils ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Bogen 21 weist einen horizontalen und vertikalen Bug auf.

Die Datierung der beiden Bögen kann aus der Zugehörigkeit zu den jeweiligen Fassungs- und Umarbeitungsstadien erschlossen werden. Bogen 13 lässt sich somit der 1. Niederschrift der 1. Fassung (1873) zuordnen, Bogen 21 der 1. Umarbeitungsphase selbiger (1874; vgl. RVB III, S. 124 f.).

Die Partiturbögen enthalten zahlreiche Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners. Die Korrekturen über den Rasuren zeichnen sich wesentlich dunkler und prägnanter ab.

Auf fol. 3v–4v, Z. 9 sind die Posaunen-Stimmen deutlich erkennbar mit Bleistift von Bruckner vorgezeichnet und anschließend mit geringen Abweichungen mit Tinte nachgetragen worden.

Unterhalb der Akkoladen auf beiden Bögen die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert. Auf fol. 1r und 3r oben rechts mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Bogenziffern „13“ bzw. „21“ notiert. Weiterhin oberhalb der Akkoladen die Kopisten-Marken mit rotem Buntstift („84“–„88“) bzw. mit Bleistift („80“–„84“) vermerkt, die auf die Zugehörigkeit zur 1. Niederschrift hindeuten (vgl. RVB III, S. 139) und der Seitendisposition in A-Wn Mus.Hs. 6033/1-2 und D-BHna II Co 2 entsprechen (vgl. RVB III, S. 99 f.).

Da die Bögen nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert. In den oberen äußeren Ecken auf fol. 1–2 eine von „49“–„52“ fortlaufende Paginierung mit blauem Buntstift vermutlich von Max Auer, die der Paginierung in A-Wn Mus.Hs. 6013 entspricht.

Auf fol. 1r unten Stempel der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz.

[Fol. 1–2] [Partiturbogen 13, 1. Niederschrift der 1. Fassung, 1. Satz, T. 396–423].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 25,5 × 33,0 cm.

[Fol. 3–4] [Partiturbogen 21, frühes Stadium der Umarbeitung zur 2. Fassung, 1. Satz, T. 668–702].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 26,0 × 32,5 cm.

Signatur: D-B N.Mus.ms. 122

Provenienz: Vermutlich August Göllerich. Max Auer. Verkauf durch das Antiquariat Schneider: *Olimpia und andere schöne Musiksachen*. Katalog 172 (1972), Nr. 30. Ankauf durch die Staatsbibliothek zu Berlin (1972).

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgedehnter Bogen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 25,7 × 33,0 cm

Vorbesitzer: Frédéric Goetz

Ausgeschiedener Partiturbogen 16 der 1. Fassung der 3. Symphonie, der im Verlauf der Überarbeitung zur 2. Fassung aus der 1. Niederschrift (A-Wn Mus.Hs. 19475) entnommen wurde und die Partitur des 1. Satzes von T. 506–538 wiedergibt. Zusammen mit anderen ausgeschiedenen Bögen bildet diese Quelle die 1. Niederschrift der 1. Fassung der 3. Symphonie, die im Revisionsbericht als A1 zusammengestellt wurde (vgl. RVB III, S. 26–27). Die Quelle befand sich im Besitz von Frédéric (recte vermutlich Franz Joseph) Goetz (gest. 1935) in Straßburg. Der Verbleib der Quelle ist derzeit unbekannt. Die Beschreibung erfolgt anhand von Schwarz-Weiß-Fotokopien aus dem Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB unter der Signatur A-Wn PhA 2298-P.

Der Partiturbogen weist mehrere Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners auf.

Unterhalb der Akkoladen mit braun-schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern eingetragen.

Auf fol. 1r oben rechts mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Bogenziffer „16“ notiert. Einige Korrekturen und Rasuren. Im Gegensatz zu anderen Bögen der 1. Niederschrift lassen sich auf der Kopie keine Kopisten-Marken entdecken.

Da der Bogen nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: Privatbesitz 18

Provenienz: Nachlass Frédéric Goetz (14.01.1935)

Kopie: Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB PhA 2289-P

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Ferdinand Löwe

Zeitraum: Ca. 1876–1877

Beschreibstoff: 9 Bögen; 14–18 Notenzeilen; quer; ca. 26,0 × 33,0 cm

Titel: N 3 | II. Satz. Adagio | Wagner-Symfonie | von | ABrucknerm[anu]p[ropria]. | 1873.

Ausgeschiedene Partiturbögen aus dem 2. Satz der 1. Fassung der 3. Symphonie, die ein Zwischenstadium zwischen 1. und 2. Fassung darstellen. Es handelt sich dabei vermutlich um einen 1876 entstandenen überarbeiteten Text der 1. Fassung, der im Oktober 1877 zugunsten einer weiteren Revision fallengelassen wurde (vgl. RVB III, S. 24 und 144). Die Quelle umfasst die Partiturbögen 1, 6, 9–12 und 13. Bogen 13 ist nur auf dem ersten Blatt (fol. 15) beschrieben. Die Bögen ersetzen die entsprechenden Bögen aus der 1. Niederschrift – von Nowak als Adagio Nr. 2 rekonstruiert – und wurden wiederum bei der Überarbeitung zur 2. Fassung (in A-Wn Mus.Hs. 19475) ebenfalls ersetzt. Den Partiturbögen ist ein Titelblatt vorangestellt, das als Doppelbogen (fol. 1–2/17–18) noch an den oberen Kanten verbunden ist. Die Partiturbögen sind mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist je ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Auf der Außenseite des Einbands ist ein rechteckiges Schild mit dem Titel „A. Bruckner | Adagio aus d. Wagner-Symphonie (No. 3) | Partitur (Skizze) | Autograph“ aufgeklebt. Ein 28 Blätter umfassendes Konvolut von Negativ-Reproduktionen dieser Quelle wird im Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB unter der Signatur A-Wn PhA 2226 aufbewahrt. Die Bögen sind unterschiedlich beschnitten und variieren in den Abmes-

sungen zwischen 25,4 × 32,8 cm (Bogen 6, 10 und 12) und 26,0 × 32,8 cm (Bogen 1, 9, 11). Auf fol. 1r, Z. 3–10 mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie mit Bleistift auf Z. 1 „F nach K | bis 16 Tacte nach H“ und auf Z. 11–12 mit Bleistift von fremder Hand „von F bis 16 Takte nach H“ vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r oben rechts mit Bleistift von Ferdinand Löwe die Nachlass-Nummer „No. 2“ sowie oben rechts ebenfalls mit Bleistift vermutlich von Theodor Reisch „M26 [76?]/11“ notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von der Hand Bruckners. Fol. 5–6 sind jeweils von links oben nach rechts unten diagonal mit Bleistift von Bruckner gestrichen. Auf fol. 3r, Z. 16 ist mit Bleistift von fremder Hand „Bruckner 73“ ergänzt. Auf fol. 3r, Z. 16–18 wurden die Violoncello-Stimmen nachträglich in zwei Systemen notiert. Auf fol. 16v, Z. 1 sind die Synkopen der Violin-1-Stimme in vier Vierteln vermerkt.

Zudem weisen die Partiturbögen folgende Datierungen mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners auf: auf fol. 3r oben rechts „Wien 24. Febr 1873“ und auf fol. 15v, Z. 13–14 „Scitze 2. März 1873.“ sowie darunter „24. Mai fertig.“ (Datierung aus der 1. Niederschrift übernommen).

Unterhalb der Akkoladen überwiegend mit schwarzer Tinte und teilweise auch mit Bleistift die Bruckner-typischen metrischen Ziffern sowie oberhalb der Partitur die Studierbuchstaben notiert. In den rechten oberen Ecken der *recto*-Seiten mit schwarzer Tinte von Bruckner an den entsprechenden Stellen die Bogenziffern eingetragen.

Fol. 1v–2v, 16r und 17r–18v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Paginierung von fremder Hand, die sowohl den Einband als auch den Vorsatz mitzählt, sodass die Partiturbögen die Ziffern von „5“ bis „40“ tragen. Da die Bögen nicht foliiert sind, wurde eine Foliierung fingiert.

Auf fol. 3r und 18v Stempel der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

- [Fol. 1–2 / 17–18] Nr. 3 II. Satz Adagio [Titelblatt und Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 14 Notenzeilen; 25,4 × 33,0 cm.
[Partiturbogen 1, 2. Satz, T. 1–35].
- [Fol. 3–4] Ort, Zeitraum: Wien, 24.02.1873.
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen.
Titel: Adagio.
[Partiturbogen 6, 2. Satz, T. 145–164].
- [Fol. 5–6] Zeitraum: Ca. Oktober 1876.
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen.
[Partiturbögen 9–12, 2. Satz, T. 232–275].
- [Fol. 7–14] Zeitraum: Ca. Oktober 1876.
Beschreibstoff: 4 Bögen; 8 Blätter; 18 Notenzeilen.
[Partiturbogen 13, 2. Satz, T. 276–289].
- [Fol. 15–16] Zeitraum: 02.03.–24.05.1873.
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 14 Notenzeilen.

Signatur: A-Wgm A 173

Autograph / Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, unvollständig

Ort, Zeitraum: Wien, 03.07.1874

Beschreibstoff: 1 Blatt; 14 Notenzeilen; quer; 25,9 × 32,4 cm

Titel: Aus dem Adagio (2. Satze) der Wagner-Symphonie.

Vorbesitzer: Marianne Selch

Unvollständiger autographischer Klavierauszug der 1. Fassung der 3. Symphonie, der die T. 41–56 des 2. Satzes wiedergibt. Das Blatt weist mehrere Bugfalten auf. Das Blatt – vermutlich zusammen mit einer Eintrittskarte für ein Gesellschaftskonzert – versandte Bruckner an Marianne Selch (vgl. RVB III, S. 152).

Auf fol. 1r oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie oben rechts mit Bleistift von fremder Hand „T. 41–56“ vermerkt.

Auf fol. 1r, Z. 5–6 nach dem Schlussschlagstrich die Datierung und Unterschrift Bruckners „Wien 3. Juli 1874. | Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“.

Fol. 1v ist unbeschriftet. Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde ein Foliiierung fingiert.

Auf fol. 1v Stempel „Bibl. Reg. Monac.“.

Signatur: D-Mbs Autogr.Cim. Bruckner, Anton.2

Referenzquelle: Musiksammlung der Bayerischen Staatsbibliothek München Autogr.Cim. Bruckner, Anton.2

Autograph

Stimme: Trp.

Klassifikation: Handschrift, Albumblatt, unvollständig

Ort, Zeitraum: Wien, 02.03.1875

Beschreibstoff: 1 Blatt; 6 Notenzeilen

Notenblatt mit Dekorrand (Blumen, Instrumente).

Auf fol. 1r in Z. 1 das Trp.-Thema aus dem 1. Satz (T. 5–12), darunter „Wien, 2. März 1875“ und „Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“.

Signatur: CH-Bu NL 36 H.9

Provenienz: Im Besitz von Friedrich Klose (ab ca. 1886–1942). Im Nachlass von Friedrich Klose (ab ca. 1942).

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 58 (W)

Zeitraum: Ca. 1874–Oktober 1876

Beschreibstoff: 18 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 25,6 × 32,8 cm

Titel: II^{ter} Satz | Adagio | zur | III^{ten} Simphonie | von | Anton Bruckner.

Unvollständige Partiturnabschrift des 2. Satzes der 1. Fassung der 3. Symphonie, die von dem unbekanntem Kopisten Anonymus 58 angefertigt wurde und die Partitur von T. 1–90 (fol. 1r–7v) und T. 158–278 (fol. 8r–17v) wiedergibt. Die Datierung der Handschrift ergibt sich aus der Schlussfolgerung, dass einerseits aufgrund der Übernahme bestimmter Schreib-

eigenheiten der Notentext Bruckners als Vorlage gedient haben muss und andererseits das Adagio der 1. Fassung spätestens im Oktober 1876 nicht mehr in der ursprünglichen Form (zusammenhängende Eigenschrift) vorlag (vgl. RVB III, S. 151). Ob die Abschrift dem Zweck der Konservierung des ursprünglichen Textes dienen sollte, muss Spekulation bleiben. Auf fol. 1r, Z. 3–12 mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel vermerkt. Weiterhin auf fol. 2r oben mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Satztitle „Adagio“ wiederholt.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Rasuren und Korrekturen, das Schriftbild trägt jedoch reinschriftlichen Charakter. Die Abschrift weist keine Eintragungen Bruckners auf.

Fol. 1v und 18r–v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Paginierung von fremder Hand sowie in den unteren inneren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von fremder Hand. Sowohl Paginierung als auch Follierung berücksichtigen die fehlenden T. 91–157 nicht, laut Thomas Röder handelt es sich dabei vermutlich um ca. sechs weitere Blätter.

Fol. 1r–7v Adagio [2. Satz, T. 1–90, Partitur].

Fol. 8r–17v [2. Satz, T. 158–278, Partitur].

Signatur: A-KR C56-9e

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Johann Carda; Anton Bruckner; Anonymus 65 (W); Max Auer

Beschreibstoff: 229 Blätter; 20 Notenzeilen; hoch; 30,5 × 23,5 cm

Titel: Wagner- | Symphonie | Nro. 3 in Dmoll | von | Anton Bruckner.

Vorbesitzer: Max Auer

Partiturabschrift der 1. Fassung der 3. Symphonie, die von Johann Carda angefertigt und von Bruckner für die Umarbeitungen zur 2. Fassung benutzt wurde. Im Zuge der Umarbeitung zur 2. Fassung wurden von dem Kopisten Anonymus 65 die Änderungen zur 2. Fassung eingetragen und teilweise Einlageblätter angefertigt, die auf den ursprünglichen Text aufgeklebt wurden. Thomas Röder vermutet mit Blick auf die verworfenen Korrekturblätter der Quelle A-Wn Mus.Hs. 39181 (hier fol. 71–72), dass Bruckner ab einem bestimmten Punkt nicht mehr von einer partiellen Umarbeitung ausging und die vorliegende Quelle diesen Zustand repräsentiert (vgl. RVB III, S. 102). Das Scherzo des 3. Satzes weist nur geringe Korrekturen auf und kann als Reinschrift betrachtet werden. Je zwei Sätze der Abschrift sind in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Auf den Einbänden sind jeweils mit Goldstich die Titel vermerkt: „WAGNER SYMPHONIE | NO. 3 IN D MOLL | VON | ANTON BRUCKNER | I. & II. SATZ“ bzw. „WAGNER SYMPHONIE | NO. 3 IN D MOLL | VON | ANTON BRUCKNER | III. & IV. SATZ“. Zu Beginn bzw. am Ende sind in jedem Band je zwei Vor- bzw. Nachsatzblätter voran- bzw. nachgestellt.

Auf fol. 1r, Z. 3–15 mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten der Titel sowie auf Z. 17–20 mit Bleistift von Bruckner „von | NB. Andante 2. Satz: | 9. Tact nach I Streichinstr[umente]. | 3 Tacte | 2. Satz von K anfangs Zeichen pp.“ vermerkt. Am Beginn der Sätze mit schwarzer Tinte vom Kopisten die jeweiligen Satztitle notiert. Weiterhin ist auf fol. 1r

unten links mit Bleistift von Robert Haas die Banddisposition angeführt: „229 Bl[ätter]. I. 1–113 II. 114–229“. Auf fol. 1v, Z. 1–2 oben rechts mit Bleistift von Bruckner „I. Satz bei 17 Blätter gekürzt. | 2. [Satz] 7 Blätter | Finale 20 [Blätter]“ notiert, darunter auf Z. 5–19 findet sich eine längere Anmerkung zu den Datierungen der 1. Niederschrift sowie der Bewertung der Abschrift mit Bleistift von Max Auer: „[...] Die hier in Abschrift vorliegende Bearbeitung stimmt mit der Originalpartitur von 1873 überein, ist also die ursprüngliche, Wagner vorgelegte Form! Auer.“. Weitere Eintragungen von Max Auer finden sich auf fol. 20r unten „NB Zeigt Kleinmuth Verwirrung. (Kremsm[ünster]. Orig[inal-]Part[itur].) Auer.“ und auf fol. 35v, Z. 1 „Versetzungszeichen (Auer)“.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren und Korrekturen von der Hand des Kopisten Anonymus 65. Zudem sind fol. 15v, 40r–v, 43r–45v und 70r vollständig mit neuen Blättern überklebt. Bruckner fügte mit schwarzer Tinte im 1., 3. und 4. Satz die Studierbuchstaben hinzu und disponierte eine Vielzahl an Kürzungen (für eine detaillierte Auflistung der Kürzungen siehe RVB III, S. 110 f.). Vermehrt mit Bleistift oder schwarzer Tinte von der Hand Bruckners Akzidentien und Dynamikangaben ergänzt. Weitere Anmerkungen mit Bleistift von Bruckner (detaillierte Auflistung siehe RVB III, S. 111). Oberhalb der Partitur sind mit Bleistift von fremder Hand teilweise die Taktzahlen eingetragen.

In den oberen äußeren Ecken eine durch die gesamte Partitur fortlaufende Bleistift-Follierung von fremder Hand sowie in den oberen äußeren Ecken eine satzweise neu beginnende Bleistift-Paginierung von fremder Hand. In den unteren äußeren Ecken der *verso*-Seiten eine weitere fortlaufende Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r, 113v, 114r und 229v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r und 114r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

	[Titelblatt].
Fol. 1	Beschreibstoff: 1 Blatt. Titel: Wagner- <u>Symphonie</u> Nro. 3 in Dmoll von <u>Anton Bruckner</u> .
	[1. Satz, Partitur].
Fol. 2r–77v	Beschreibstoff: 76 Blätter. Titel: <u>Symphonie in Dmoll</u> .
	[2. Satz, Partitur].
Fol. 78r–113v	Beschreibstoff: 36 Blätter. Titel: Adagio
	[3. Satz, Partitur].
Fol. 114r–141v	Beschreibstoff: 28 Blätter. Titel: Fol. 114r: Scherzo Fol. 130r: Trio
	[4. Satz, Partitur].
Fol. 142r–229v	88 Blätter. Titel: <u>Finale</u>

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6033/1-2

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Widmungstext: Sr. Hochwohlgeboren | Herrn Herrn | Richard Wagner, | dem unerreichbaren, | weltberühmten und erhabenen Meister | der Dicht- und Tonkunst, | in tiefster Ehrfurcht gewidmet | von | Anton Bruckner.

Schreiber: Johann Carda; Anonymus 177 (W); Anton Bruckner

Kalligraf: Josef Maria Kaiser

Ort, Zeitraum: Wien, 09.05.1874

Beschreibstoff: 226 Blätter; 20 Notenzeilen; hoch

Vorbesitzer: Richard Wagner

Partiturabschrift der 1. Fassung der 3. Symphonie, die von Johann Carda und dem unbekanntem Kopisten Anonymus 177 (ab fol. 198r) angefertigt wurde und als Widmungsexemplar für Richard Wagner diente. Ähnlich wie die Partiturabschrift A-Wn Mus.Hs. 6033 bildet das Widmungsexemplar einen nicht mehr bestehenden Stand (ca. Frühjahr 1874) der 1. Niederschrift ab. Laut Thomas Röder dienten sowohl die 1. Niederschrift als auch möglicherweise die Abschrift A-Wn Mus.Hs. 6033 als Vorlage (vgl. RVB III, S. 114). Die Partitur ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Ledereinband mit Goldprägung gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende sind jeweils ein Vor- bzw. Nachsatzblatt aus hellblauem Seidenpapier sowie je zwei leere Blätter normalen Schreibpapiers und je ein leeres Notenpapier voran- bzw. nachgestellt. Das Widmungsblatt mit dem Titel und dem Widmungstext sind von Josef Maria Kaiser (Datierung 1874, Linz) kalligraphiert. Im Gegensatz zur Abschrift A-Wn Mus.Hs. 6033 enthält das Widmungsexemplar keine größeren textuellen Änderungen im Vergleich zur 1. Niederschrift. Beide Abschriften unterscheiden sich vor allem im Gebrauch der Abkürzungen und Colla-parte-Anweisungen, die im Widmungsexemplar erst im 4. Satz auftreten, was auf den repräsentativen Charakter der Widmungspartitur zurückzuführen ist. Die Umstände der Wiederauffindung der Widmungspartitur nach 1938 sind ungeklärt. Im Zuge der Arbeiten an der AGA wurde das Widmungsexemplar fotografiert; diese Schwarz-Weiß-Kopie wird in der Musiksammlung der ÖNB unter der Signatur A-Wn F60. BRGA.286 aufbewahrt. Die Beschreibung erfolgt anhand der Kopie.

Die Partitur weist kein gesondertes Titelblatt auf. Mit Ausnahme des 1. Satzes sind die entsprechenden Satztitel zu Beginn des jeweiligen Satzes vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich nur geringe Korrekturen und Rasuren mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten. Für eine Filiation der beiden Abschriften sowie der 1. Niederschrift siehe RVB III, S. 116 f.

Auf fol. 225r, Z. 17–19 nach dem Schlusssymbolstrich mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Datierung und Unterschrift „Wien 9. Mai 1874. Anton Brucknerm[anu]p[ro]pria]“ eingetragen.

Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

[Titel- und Widmungsblatt].

Fol. 1r–73r [1. Satz, Partitur].

Fol. 74r–109r Adagio [2. Satz, Partitur].

Fol. 110r–137r Scherzo [und] Trio. [3. Satz, Partitur].

Fol. 138r–225r Finale [4. Satz, Partitur].

Signatur: D-BHna II Co 2

Provenienz: Bayreuth

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 65 (W); Robert Haas

Beschreibstoff: 2 Blätter; 20 Notenzeilen; hoch; 30,5 × 22,0–23,5 cm

Vorbesitzer: Robert Haas

Reinschriftliche Partiturbblätter zum 1. Satz der 1. Fassung der 3. Symphonie, die von einem unbekanntem Kopisten angefertigt wurden und die Partitur von T. 690–709 wiedergeben. Die Partiturbblätter zeigen in den Blechbläsern einen leicht geänderten Notentext gegenüber der 1. Fassung. Die Seitendisposition ist analog zur Partiturabschrift A-Wn Mus.Hs. 6033 (dort: fol. 71–73), was darauf schließen lässt, dass die hier vorliegenden Blätter den entsprechenden Notentext der Partiturabschrift ersetzen sollten (vgl. RVB III, S. 150). Aus welchem Grund diese Änderungen nicht durchgeführt worden, muss Spekulation bleiben. Als Vorlage für die Partiturbblätter lassen sich die ausgeschiedenen Partiturbögen 21 (D-B N.Mus.ms. 122, dort: fol. 3–4) und 22 (A-Wn Mus.Hs. 6013, dort: fol. 25–26) identifizieren. Der Handschrift beige-fügt sind zwei Schwarz-Weiß-Fotokopien der Partiturbblätter (fol. 3–6) sowie ein maschinenschriftliches Blatt mit einer Quellenbeschreibung, das von Sabine Kurth signiert ist.

Die Partiturbblätter sind nicht übertitelt. Auf fol. 1r oben mit Bleistift von Robert Haas „Zur III. S. 1. F.“ und auf fol. 2r oben „Zur III./1. F. [./1. F.‘ von fremder Hand ergänzt]“ vermerkt.

In den oberen inneren und unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 2r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1–2 [Partiturbblätter, 1. Satz, T. 690–709].

[Fol. 3–6] [Schwarz-Weiß-Kopien der Partiturbblätter].

[Fol. 7–8] [Maschinenschriftliche Quellenbeschreibung, Inhaltszettel].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 39181

Provenienz: Nachlass Robert Haas (ca. 1960)

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, Entwurf

Schreiber: August Stradal; Max Auer

Arrangeur: August Stradal

Beschreibstoff: 10 Blätter; 10 Notenzeilen; hoch; 34,0 × 25,7 cm

Titel: Urfassung | des Adagio's | der Dritten Symphonie | D moll | von Anton Bruckner | für Pianoforte | zu 2 Händen | bearbeitet | von | August Stradal.

Vorbesitzer: Max Auer

Fragmentarischer Klavierauszug des 2. Satzes der 1. Fassung der 3. Symphonie, der von August Stradal arrangiert und angefertigt wurde. Der Klavierauszug bildet das Adagio wie folgt ab: T. 4–32 (fol. 2r–v), T. 129–160 (fol. 3r–4v) und T. 232–278 (fol. 5r–10r). Was Stradal mit der Titelangabe „Urfassung“ zu evozieren versucht, ist unklar, da bspw. der um vier Takte verkürzte Beginn des Klavierauszuges keiner Fassung entspricht. Die Eintragungen auf dem Titelblatt lassen jedoch vermuten, dass die Quelle ursprünglich mindestens einen weiteren Bogen umfasste.

Auf fol. 1r, Z. 3–8 mit rot-brauner Tinte von der Hand Stradals der Titel sowie darüber zwischen Z. 1 und 2 mit blauem Buntstift die Ziffer „3. [mit rotem Buntstift eingekreist]“ vermerkt. Weiterhin sind auf fol. 1r oben rechts mit rotem Buntstift die Zusätze „druckreif“ und auf Z. 7 neben der Autorenangabe „(Klavierpartitur)“ notiert. Auf fol. 1r, Z. 1 mit Bleistift von Max Auer die Korrektur zur Nummerierung des Klavierauszugs „Nur Nr. 2“ ergänzt. Auf fol. 2r oben mit rot-brauner Tinte von Stradal der Titel in leicht variiertes Form wiederholt.

Im Verlauf des Klavierauszuges findet sich eine Vielzahl an Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte sowie Ergänzungen zur Dynamik, Artikulation und zum Fingersatz mit roter Tinte und Bleistift von Stradal und fremder Hand. Auf fol. 4v unten ist mit roter Tinte von Stradal händisch ein *ossia*-System ergänzt. Vereinzelt Bleistift-Eintragungen deuten auf Max Auer hin.

Fol. 1v und 10v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand sowie in den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine weitere Bleistift-Follierung von Robert Haas und eine lückenhafte Paginierung teils mit Bleistift (vermutlich Haas), teils mit rot-brauner Tinte, die zwischen fol. 4 und 5 gemäß den fehlenden Takten von „6“ zu „11“ springt.

Auf fol. 1r und 10v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6096

Provenienz: Aus dem Besitz von Anton Bruckner (26.11.1896). Geschenk von Max Auer (1936).

Aufführung

01.12.1946 Dresden-Bühlau. Uraufführung.

WAB 103,1

Zwischenstadium 1./2. Fassung (1874–1878)

Tonart: d-Moll

Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 14–16 Notenzeilen; quer

Ausgeschiedene Partiturbögen der 3. Symphonie, die im Verlauf der Überarbeitung zur 2. Fassung entnommen wurden. Die Quelle umfasst die Partiturbögen 9 und 12 (4. Satz, T. 243–274 und 366–396), die aus der 1. Niederschrift entnommen wurden und Vorarbeiten zur 2. Fassung enthalten, sowie den Partiturbogen 17 (4. Satz, T. 526–565 bzw. T. 422–454), der im Zusammenhang mit der Arbeitspartitur zur 2. Fassung (A-Wn Mus.Hs. 19475) steht (vgl. RVB III, S. 137 f.). Zusammen mit anderen ausgeschiedenen Bögen bilden die Partiturbögen 9 und 12 (fol. 1–4) die 1. Niederschrift der 1. Fassung der 3. Symphonie, die im Revisionsbericht als A1 zusammengestellt wurde (vgl. RVB III, S. 26–27). Als Vorlage für den Partiturbogen 17 diente wahrscheinlich der ebenfalls mit „17“ nummerierte Partiturbogen aus der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6013 (dort: fol. 48–49).

Die Partiturbögen sind nicht übertitelt. Auf fol. 1r, 3r und 5r oben links ist mit Bleistift von fremder Hand „III“ vermerkt.

Im Verlauf der Partiturbögen finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen von der Hand Bruckners. Der Partiturbogen 9 ist teilweise mit violetter Tinte geschrieben (Taktstriche, Instrumentenvorsatz, teilweise Notenwerte). Auf fol. 5–6 sind teilweise noch Vorzeichnungen mit Bleistift erkennbar.

Unterhalb der Akkoladen überwiegend mit schwarzer Tinte und teilweise auch mit Bleistift die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Auf fol. 1r, 3r und 5r oben rechts mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Bogenziffern „9“, „12“ bzw. „17“ notiert. Weiterhin auf fol. 1–4 oberhalb der Akkoladen mit rotem Buntstift die Kopisten-Marken „58“–„65“ und „85“–„91“ vermerkt, die auf die Zugehörigkeit zur 1. Niederschrift hindeuten (vgl. RVB III, S. 139) und der Seitendisposition in A-Wn Mus.Hs. 6033/1-2 und D-BHna II Co 2 entsprechen (vgl. RVB III, S. 99 f.).

Da die Bögen nicht foliiert sind, wurde eine Follierung fingiert.

- | | |
|------------|--|
| [Fol. 1–2] | [Partiturbogen 9, 4. Satz, T. 243–274].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 14 Notenzeilen; 25,9 × 32,6 cm. |
| [Fol. 3–4] | [Partiturbogen 12, 4. Satz, T. 366–396].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 14 Notenzeilen; 25,9 × 32,6 cm. |
| [Fol. 5–6] | [Partiturbogen 17, 4. Satz, T. 526–565 bzw. 422–454].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 16 Notenzeilen; 26,1 × 32,7 cm. |

Signatur: A-KR C56-9c

Provenienz: Akquise durch das Stift Kremsmünster (1892)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Beschreibstoff: 6 Blätter; 16–18 Notenzeilen; quer; 26,0 × 33,0 cm

Ausgeschiedene Partiturbögen aus dem 1. Satz der 3. Symphonie, die ein Zwischenstadium zwischen 1. und 2. Fassung darstellen. Es handelt sich dabei vermutlich um einen ca. 1876 entstandenen überarbeiteten Text der 1. Fassung, der im Oktober 1877 zugunsten einer weiteren Revision fallengelassen wurde (vgl. RVB III, S. 128 ff.). Die Quelle umfasst den Partiturbogen 13 (1. Satz, T. 396–425), der eine Weiterentwicklung des Bogens aus A-Wn Mus.Hs. 6013 (dort: fol. 15–16) darstellt, den Partiturbogen 21 (1. Satz, T. 668–702), der eine

Weiterentwicklung des Bogens aus D-B N.Mus.ms. 122 (dort: fol. 3–4) abbildet, sowie den Partiturbogen 22 (1. Satz, T. 629–652), der wie Bogen 21 dem Zwischenstadium zwischen 1. und 2. Fassung entstammt, jedoch überwiegend den Notentext der 2. Fassung repräsentiert (vgl. RVB III, S. 135). Die Partiturbögen sind mittels Fadenheftung in einen grauen Leineneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Ein weiteres, unbeschriftetes Blatt ist zwischen fol. 2 und 3 eingebunden. Die Partiturbögen sind nicht übertitelt. Auf fol. 1r und 3r sind mit Bleistift von fremder Hand die Signaturen „N.Mus.ms.124,1“ bzw. „N.Mus.ms.124,2“ vermerkt.

Der Partiturbogen 13 weist fast keine Korrekturen auf, wohingegen sich auf den Partiturbögen 21 und 22 zahlreiche Streichungen, Rasuren und Korrekturen mit Bleistift und schwarzer Tinte von der Hand Bruckners finden. Ähnlich wie bei D-B N.mus.ms. 122 (dort: fol. 3–4) ist auf fol. 2r–v, Z. 8 hier die Trompete-2-Stimme mit Bleistift von der Hand Bruckners vorgezeichnet und anschließend mit geringen Abweichungen mit Tinte nachgetragen worden. Auf fol. 4v sind mehrere Takte mit Bleistift von der Hand Bruckners gestrichen. Unter dieser Streichung sind ebenfalls mit Bleistift Tonbuchstaben vermerkt. Auf fol. 5r befinden sich ein großer und mehrere kleine Tintenflecke.

Auf fol. 6v, Z. 7–12 nach dem Schlussschlagstrich mit schwarzer Tinte von Bruckner die Datierungen aus A-Wn Mus.Hs. 6013 und A-Wn Mus.Hs. 19475 „Streicher 25. Mai bis 10. Juni 1873. – 16. Juli 1873.“ übertragen und darunter „R[h]ythmisch etc. geordnet 5. Nov[ember]. 1876. ABrucknerm[anu]p[ropria].“ ergänzt.

Unterhalb der Akkoladen in allen Bögen die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert. Auf fol. 1r, 3r und 5r oben rechts mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Bogenziffern „13“, „21“ bzw. „22 [von ‚23‘ korrigiert zu ‚22‘]“ notiert.

Da die Bögen nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

Auf fol. 1r und 3r unten mittig der Stempel der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz.

[Fol. 1–2] [Partiturbogen 13, 1. Satz, T. 396–425].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 16 Notenzeilen.

[Fol. 3–4] [Partiturbogen 21, 1. Satz, T. 668–702].
Zeitraum: Ca. 05.11.1876.
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen.

[Fol. 5–6] [Partiturbogen 22, 1. Satz, T. 629–652].
Zeitraum: 05.11.1876.
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen.

Signatur: D-B N.Mus.ms. 124

Provenienz: August Göllerich. Max Auer. Verkauf durch das Antiquariat Schneider. Kauf durch die Staatsbibliothek zu Berlin (1972).

Abschrift mit autographen Eintragungen

Stimmen (ohne Ergänzungen): Fl.I, Fl.II, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in B), Fg.I, Fg.II, Hr.I, Hr.II (beide in F), Hr.III, Hr.IV (beide in B [tief]), Trp.I, Trp.II, Trp.III (alle in D), A-Pos., B-Pos., Vc., Kb.

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Stimmen / Stimmauszug, unvollständig

Schreiber: Anonymus 24 (W); Anonymus 61 (W); Anonymus 151 (W); Anonymus 167; Anton Bruckner

Beschreibstoff: 295 Blätter; 10 Notenzeilen; 19 Stimmen und spätere Ergänzungen; hoch; 32,0 × 25,5 cm

Titel: Wagner Symphonie | No. 3 in Dmoll | von | A. Bruckner | [jeweilige Stimmbezeichnung]. Unvollständiger Stimmensatz der 3. Symphonie, der ein Zwischenstadium zwischen 1. und 2. Fassung repräsentiert – Adagio Nr. 2 als 2. Satz und Nebeneinander von Finale-Durchführungspartien der 1. und 2. Fassung – und mit Ausnahme der Kontrabass-Stimme als Stichvorlage für den Stimmendruck der Erstaussgabe diente. Die Quelle umfasst den handschriftlichen Stimmensatz (fol. 1–257), eine später hinzugefügte handschriftliche Violoncello-Stimme (fol. 258–275), zwei gedruckte Violin-2-Stimmen (fol. 276–285 / 286–295) sowie Schwarz-Weiß-Kopien des handschriftlichen Stimmensatzes, die von Leopold Nowak in Auftrag gegeben wurden. Dabei wurden die Einzelstimmen in eigenständige Umschlagsbögen gelegt und von Nowak beschriftet. Dem beigelegt ein Schreiben, das die Übergabe der Kopien an die Gesellschaft der Musikfreunde dokumentiert. Der handschriftliche Stimmensatz gliedert sich wie folgt: je eine Kontrabass- (fol. 1–23), Flöte-1- (fol. 24–41), Flöte-2- (fol. 42–59), Klarinette-1- (fol. 60–77), Klarinette-2- (fol. 78–95), Fagott-1- (fol. 96–111), Fagott-2- (fol. 112–125), Horn-1- (fol. 126–143), Horn-2- (fol. 144–160), Horn-3- (fol. 161–176), Horn-4- (fol. 177–191), Trompete-1- (fol. 192–205), Trompete-2- (fol. 206–218), Trompete-3- (fol. 219–231), Altposaunen- (fol. 232–244) und Bassposaunen-Stimme (fol. 245–257). Alle Stimmen sind jeweils einzeln mittels Fadenheftung in einen braunen Papierumschlag gebunden. Auf dem Einband ist ein viereckiges, blau umrandetes Schild aufgeklebt, auf dem die jeweilige Stimmbezeichnung sowie vereinzelt eine Pultangabe angegeben ist. Wie bereits erwähnt stellt der Stimmensatz ein Zwischenstadium zwischen 1. und 2. Fassung dar; Bruckner bezeichnete ihn als „ganz neue Umarbeitung“ (A-Wn Mus.Hs. 6013, dort: fol. 147v) und signierte ihn mit dem Datum 25.04.1877.

Die Stimmen wurden in ihrer ersten Schicht durchgehend von einem unbekanntem Kopisten (Anonymus 61) angefertigt. Es wurden Änderungen im 2. Satz vorgenommen, die ältere Finale-Passage wurde gestrichen. Nach dem Trio wurde der Text der Coda eingefügt, meist auf kleinerem Papier (6 Notenzeilen, halbe Blätter; 16,6 × 24,5 cm) oder in freie Systeme notiert; in einigen Stimmen ist diese Einlage verloren. Tiefgreifende Umarbeitungen des 2. Satzes wurden mit Einlageblättern überklebt. (Im Zuge der Recherche für das Adagio Nr. 2 wurden die Überklebungen von Nowak gelöst.) Die Überklebungen stammen vom Kopisten Anonymus 24, die nachträglich eingefügte Coda zum 3. Satz fertigte Anonymus 151 an. Lediglich in der Kontrabass-Stimme (fol. 15) ist die Coda des 3. Satzes vom Kopisten Anonymus 167 hergestellt. Alle von Bruckner bis zur Drucklegung vorgenommenen Änderungen in der Partitur wurden in die Stimmen übernommen.

Auf der ersten Seite jeder Stimme mit schwarzer Tinte der Titel sowie mit Bleistift von fremder Hand die Signatur „XIII 26428“ vermerkt. Zumeist sind die einzelnen Satzbezeichnungen vom Kopisten oder fremder Hand mit Bleistift an den entsprechenden Stellen nachgetragen.

Bruckner hat die Stimmen für den Druck durchgesehen und mehrere Korrekturen eingetragen (für eine detaillierte Auflistung siehe RVB III, S. 207 ff.). Zudem weisen alle Stimmen zahlreiche Korrekturen und Striche mit blauem und rotem Buntstift, teilweise auch mit Bleistift von fremder Hand auf. Die Eintragungen dienten der Einrichtung für die Aufführung 1877 (blauer Buntstift) und für den Erstdruck (roter Buntstift). Für eine detaillierte Auflistung siehe RVB III, S. 212 f. Die Studierbuchstaben sowie vereinzelte Vervollständigungen der Tempo- und Dynamikangaben wurden mit violetter Tinte von fremder Hand eingetragen; fehlende Orientierungsbuchstaben wurden mit rotem Buntstift von fremder Hand ergänzt. In allen Stimmen (außer der Kontrabass-Stimme) finden sich mit Bleistift und rotem Buntstift von fremder Hand Dispositionsziffern, die auf die Verwendung als Stichvorlage hinweisen. Weiterhin finden sich im Verlauf der Stimmen Eintragungen und Ergänzungen mit Bleistift, die vermutlich von den Instrumentalisten stammen.

Zu den Coda-Ergänzungen meistens mit rotem oder blauem Buntstift von fremder Hand der Hinweis „steht nicht in der Partitur [teilweise leicht variiertes Text]“ notiert.

In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand. Die nachträglich hinzugefügten Stimmen wie auch die Kopien Nowaks sind nicht foliiert.

Zumeist auf der ersten Seite jeder Stimme sowie auf dem Umschlag Stempel der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

- | | |
|------------------------|--|
| Fol. 1–257 | [handschriftlicher unvollständiger Stimmensatz]. |
| Fol. 258–275 | [handschriftliche Violoncello-Stimme, später ergänzt]. |
| Fol. 276–285 / 286–295 | [zwei gedruckte Violin-2-Stimmen vom Erstdruck]. |

Signatur: A-Wgm XIII 26428

WAB 103,2

2. Fassung (1874 und 1876–1878)

NGA: III/2

Tonart: d-Moll

1. Satz.

Tempoangabe: Gemäßigt, mehr bewegt, misterioso

Tonart: d-Moll

The musical score is presented in two systems. The first system (measures 1-4) features a vocal line with a *pp* dynamic and piano accompaniment. The piano part has a steady bass line with a rhythmic pattern of eighth notes and quarter notes. The second system (measures 5-8) continues the vocal and piano parts. The piano part includes a *pp* dynamic and a *hervortretend* marking. The vocal part includes a *I. Solo* marking and a *p* dynamic. The piano part features a *pp* dynamic and a *hervortretend* marking.

2. Satz.

Tempoangabe: Bewegt, feierlich, quasi Adagio

Tonart: Es-Dur

III.
p dim. pp ppp
lang gezogen immer fort cresc. (dim. sempre) pp ppp
lang gezogen immer fort cresc. (dim. sempre) pp ppp
lang gezogen immer fort cresc. (dim. sempre) pp ppp
lang gezogen immer fort cresc. (dim. sempre) pp ppp

3. Satz.

Tempoangabe: Ziemlich schnell

Tonart: d-Moll

pp pizz. pp
ff
ff
ff
ff
ff
ff
ff gestrichen
ff gestrichen

3. Satz. Trio.

Tonart: A-Dur

Musical score for the Trio section of the 3rd movement. It consists of four staves. The first staff (Violin I) begins with a *pizz.* (pizzicato) instruction and a *pp* dynamic. The second staff (Violin II) has a *div.* (divisi) instruction and a *pp* dynamic. The third staff (Cello) has a *pp* dynamic and the instruction *hervortretend* (prominent). The fourth staff (Bass) has a *pizz.* instruction and a *pp* dynamic. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/4. The score includes various musical notations such as slurs, accents, and dynamic markings.

4. Satz.

Tempoangabe: Allegro

Tonart: d-Moll

Musical score for the 4th movement. It consists of two systems of staves. The first system has four staves (Violin I, Violin II, Cello, Bass) with dynamics ranging from *pp* to *p* and instructions like *cresc.* and *poco a poco cresc.*. The second system has eight staves, including a piano part with a *ff* dynamic and a double bass part with a *ff* dynamic. The key signature is two flats (Bb, Eb) and the time signature is 3/4. The score features complex rhythmic patterns, slurs, and various dynamic markings.

Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas; Josef Mantuani; Leopold Nowak

Ort, Zeitraum: Marienbad, Wien, ca. 16.07.1873–30.01.1878

Beschreibstoff: 150 Blätter; 14–18 Notenzeilen; quer; 26,0 × 33,0 cm

Vorbesitzer: Gustav Mahler; Otto Mahler; Alma Mahler-Werfel

Vollständige autographe Niederschrift der 2. Fassung der 3. Symphonie. Bruckner benutzte für die Umarbeitung und Revision die Partitur der 1. Fassung und bearbeitete oder entfernte die entsprechenden Bögen dieser Partitur, sodass die Korrekturschichten zwischen 1. und 2. Fassung in dieser Quelle sichtbar sind. Die ursprüngliche Partitur schrieb Bruckner durchgängig auf 14-zeiligem Notenpapier (26,0 × 33,0 cm), die Umarbeitungen und Ersetzungen folgten zunächst auf 18-zeiligem Notenpapier (1876) und anschließend auf 16-zeiligem Notenpapier (1877). (Für eine detaillierte Aufstellung der Bogenanordnung und Zeilenanzahl siehe RVB III, S. 155–157.) Die ersten drei Sätze der Niederschrift befanden sich bis 1948 im Besitz von Gustav Mahler und Alma Mahler-Werfel und gelangten erst nach der Versteigerung durch L'art ancien (Zürich) in den Besitz der ÖNB. Demgegenüber befand sich der 4. Satz der Niederschrift bereits seit 26.11.1896 im Zuge des Verlassenschaftsverfahrens im Besitz der ÖNB. Die genauen Umstände der Teilung und Zusammenführung der Quelle sind im Revisionsbericht (RVB III, S. 5–10) dokumentiert. Aufgrund der Provenienzenzgeschichte der Quelle sind die ersten drei Sätze als lose Faszikel in eine rote Leinenkassette mit der Aufschrift „Anton Bruckner | Third Symphony“ eingelegt. Die Partitur des 4. Satzes ist in einen orange-schwarz marmorierten Kartoneinband mit rotem Lederrücken gebunden. Auf dem Rücken ist mit Golddruck der Titel „BRUCKNER | WAGNER | SINFONIE“ geprägt. Die Bindung wurde nach Übergang des Manuskripts in die Hofbibliothek angefertigt. Zu Beginn bzw. am Ende sind jeweils zwei Vor- bzw. Nachsatzblätter voran- bzw. nachgestellt. Die Innenseite des Einbands sowie die darauffolgende bzw. die vorhergehende Seite des Vor- bzw. des Nachsatzes sind rot-schwarz-weiß marmoriert. Jeder Satz ist in zwei Umschlagsbögen eingelegt; die jeweiligen Umschlagsbögen sind am oberen Rand noch nicht getrennt, sodass die Blätter am oberen Rand noch zusammenhängen. Die Partitur umfasst damit: 1. Satz (fol. 3–46), 2. Satz (fol. 51–74), 3. Satz (fol. 79–100) und 4. Satz (fol. 103–148).

Auf den Umschlagsbögen (fol. 1r, Z. 5–13; fol. 49r, Z. 5–11; fol. 77r, Z. 3–9 und fol. 103r, Z. 4–11) mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die jeweiligen Titel und zumeist darunter eine Datierung sowie über dem Beginn der Partitur auf fol. 3r, 51r, 79r und 105r der jeweilige Titel in verkürzter Form vermerkt.

Im Verlauf der Partitur findet sich eine Vielzahl an Ergänzungen, Rasuren, Korrekturen, Streichungen und Kürzungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von der Hand Bruckners. Sämtliche Änderungen Bruckners, die den Notentext betreffen, werden im Revisionsbericht bogenweise angeführt (vgl. RVB III, S. 106–191). Bemerkungen Bruckners, wie bspw. auf fol. 3v unten „NB Thema bassirend u[nd] die Octaven bilden stets eine Art unisono im

ganzen Satze.“ oder auf fol. 99r unten „NB die absteigende[n] Viertelnoten sind nicht abgekürzt; nur markirt.“, sind ebenfalls im Revisionsbericht erfasst (vgl. RVB III, S. 192–195). Ebenso erfasst sind die zahlreichen Kürzungsvermerke, die mittels vide-Eintragungen vorgenommen wurden (vgl. RVB III, S. 191). Seitenweise Streichungen finden sich lediglich im 4. Satz auf fol. 128v–129r und 131r–132r.

In der Niederschrift ist eine Vielzahl an Datierungen eingetragen, die sowohl den Arbeitsprozess an der 1. Fassung als auch den Prozess der Überarbeitung zur 2. Fassung dokumentieren und sich vom 16.07.1873 bis zum 30.01.1878 erstrecken. Hinzu kommen die Datierungen aus den ausgeschiedenen Bögen der 1. Fassung, die Bruckner nur teilweise übertrug. Folgende Datierungen seien hier beispielhaft genannt: auf fol. 46v, Z. 10–13 nach dem Schlussschweifstrich „16. Juli 1873. ABrucknerm[anu]p[ropria].“, auf fol. 73v, Z. 13–15 nach dem Schlussschweifstrich „Wien den 12. Oktober 1877. Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“, auf fol. 88v, Z. 14 nach dem Schlussschweifstrich „Wien 25. Juli 1873. Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“, auf fol. 96v, Z. 12–14 nach dem Schlussschweifstrich „Wien den 27. Juli 1873. Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“, auf fol. 99r, Z. 14–16 nach dem Schlussschweifstrich „Wien 30. Jänner 1878. ABrucknerm[anu]p[ropria].“, auf fol. 147v, Z. 9–14 nach dem Schlussschweifstrich „~~Wien 17. Juli [1]876. letzte Verbesserung beendet.~~ | Wien 28. [Lesart: 25.] April 1877. | Ganz neue Ausarbeitung fertig. | Vollständig fertig 31. Dez[ember]. 1873 nachts. | Streichmusik 20. Nov[ember]. [1]873. Wien. | Instrumentation 29. Dez[ember]. Abends. Wien. [1]873 | [mit violetter Tinte:] Marienbad den 31. August | 1873. | Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“ (Weitere Datumseinträge siehe RVB III, S. 158.)

Im Verlauf der Niederschrift finden sich weiterhin Eintragungen – zumeist der Vermerk „Pausen“ oder der entsprechende Orientierungsbuchstabe – mit blauem Buntstift von fremder Hand (fol. 12r–13r, 29r, 30r, 36v, 44r, 129r–v). Auf fol. 103r oben links mit Bleistift von Josef Mantuani „Suppl. 3812.“ ergänzt.

Unterhalb der Akkoladen vorwiegend mit schwarzer Tinte, teils mit violetter Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert. (Für eine Auflistung der metrischen Ziffern siehe RVB III, S. 195–198.)

In den oberen äußeren Ecken alle vier Seiten *recto* oben rechts eine satzweise neu beginnende Bogenzählung von Bruckner. Aufgrund fehlender oder ergänzter Bögen weist diese Zählung an mehreren Stellen Lücken oder Korrekturen auf: im 2. Satz fehlt Bogen 6 (fol. 61r mit Bogenziffer „7“ fortgesetzt), im 3. Satz sind die Bögen 10 und 11 nicht nummeriert, im 4. Satz fehlen die Bögen 7 und 13, sodass Bruckner die Nummerierung ab fol. 117r und 131r korrigiert.

Fol. 1v–2v, 47r–48v, 49v–50v, 74r–76v, 77v–78v, 99v–102v, 103v–104v und 149v–150v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine über alle Sätze fortlaufende Foliiierung, die von Leopold Nowak angefertigt wurde. Auf fol. 1–106 ist diese Foliiierung mit roter Tinte (*recto*) und Bleistift (*verso*), ab fol. 107 durchgängig mit Bleistift eingetragen. Aufgrund der Provenienz auf fol. 103–150 in den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine weitere, von „1“–„48“ fortlaufende Foliiierung mit rot-brauner Tinte von Robert Haas, die von fol. 122r–147r lediglich in Fünferintervallen fortgesetzt ist, sowie in den unteren äußeren Ecken eine von „1“–„48“ fortlaufende Bleistift-Foliiierung von Josef Mantuani.

Auf fol. 1, 3–46, 49, 51–74, 77, 79–99 jeweils *recto* sowie auf fol. 99v Stempel der Musiksammlung der ÖNB sowie auf fol. 103r und 150v Stempel der k. k. Hofbibliothek.

- Fol. 1–2 / 47–48 [Titelblatt und Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 16 Notenzeilen.
Titel: Wagner Sinfonie | No 3 Dmoll | 1. Satz. | von | Anton Brucknerm[anu]p[ropria].
- Fol. 3–46 [Partitur, 1. Satz].
Beschreibstoff: 22 Bögen; 44 Blätter; 14–18 Notenzeilen.
Titel: Wagner-Sinfonie No 3 Dmoll
- Fol. 49–50 / 75–76 [Titelblatt und Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 18 Notenzeilen.
Titel: II. Satz | Symphonie No 3. | Anton Brucknerm[anu]p[ropria].
- Fol. 51–74 [Partitur, 2. Satz].
Beschreibstoff: 12 Bögen; 24 Blätter; 14–16 Notenzeilen.
Titel: Andante
- Fol. 77–78 / 101–102 [Titelblatt und Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 14 Notenzeilen.
Titel: N 3. | III. Satz Scherzo | Wagner-Sinfonie | von | ABrucknerm[anu]p[ropria].
- Fol. 79–100 [Partitur, 3. Satz].
Beschreibstoff: 11 Bögen; 22 Blätter; 14–18 Notenzeilen.
Titel: Fol. 79r: Scherzo III.
Fol. 89r: Trio.
- Fol. 103–104 / 149–150 [Titelblatt und Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 18 Notenzeilen.
Titel: Wagner-Sinfonie | No. 3 | Finale Dmoll | von | Anton Brucknerm[anu]p[ropria].
- Fol. 105–148 [Partitur, 4. Satz].
Beschreibstoff: 22 Bögen; 44 Blätter; 14–18 Notenzeilen.
Titel: Finale.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19475

Provenienz: 1.–3. Satz im Besitz von Gustav Mahler (ca. 1878–1888). 1.–3. Satz im Besitz von Otto Mahler (ca. 1888–1895). 4. Satz im Nachlass von Anton Bruckner (26.11.1896). 1.–3. Satz im Besitz von Gustav Mahler (ca. 1895–1911). 1.–3. Satz im Besitz von Alma Mahler-Werfel (ca. 1911–1948).

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 24 (W); Anton Bruckner

Zeitraum: Vermutlich nach dem 31.01.1878

Beschreibstoff: 29 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 25,7 × 32,8 cm

Titel: Symphonie Nro 3. | von | Anton Bruckner. | III. Satz.

Vorbesitzer: Max Auer

Partiturabschrift des 3. Satzes der 2. Fassung der 3. Symphonie, die von einem unbekanntem Kopisten angefertigt wurde und als Stichvorlage diente. Die Partiturabschrift ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist je ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Die übrigen Sätze der Abschrift werden unter der Signatur A-Wn Mus.Hs. 34611 aufbewahrt. Der Grund für die Zerteilung der Abschrift ist bisher nicht bekannt. Mit Blick auf die übertragene Bogenzählung ließe sich vermuten, dass das Titelblatt erst nachträglich hinzugefügt wurde. Der Kopist Anonymus 24 hatte zuvor die eingeklebten Nachträge des 2. Satzes in A-Wgm XIII 26428 geschrieben. Die Datierung der Quelle beruht auf den philologischen Befunden des Revisionsberichtes (vgl. RVB III, S. 202).

Auf fol. 1r, Z. 3–10 mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel sowie oben rechts mit blauem Buntstift von fremder Hand „3793 Nr. 3“ und oben links mit Bleistift (vermutlich von Robert Haas) die Signatur „S.m. 6058“ vermerkt. Auf fol. 2r oben mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel in leicht variiert Form wiederholt: „III. Symphonie. Scherzo. (III. Satz.)“ und auf fol. 18r oben links „Trio.“.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Korrekturen mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten sowie mehrere Eintragungen Bruckners mit Bleistift und rotem und blauem Buntstift, die sich unter anderem auf die Kürzungs- und Wiederholungsangaben des Scherzo beziehen: auf fol. 17r mit Bleistift Wiederholungsanweisungen angedeutet und mit rotem Buntstift Wiederholungsanweisungen und Akkoladenklammern nachgeschrieben; oben mit rotem Buntstift „dieser Tact dreimal“ und unten „ter“ notiert. Auf fol. 17v mit rotem Buntstift die Coda-Anweisung durchgestrichen und „fine“ ergänzt. Eine weitere Wiederholungsanweisung mit blauem Buntstift als Klammer auf fol. 18v–19r mit „bis“ überschrieben. Auf fol. 29v, Z. 9–12 mit schwarzer Tinte „Scherzo da Capo“ (Zuordnung zu Bruckner fraglich) und mit rotem Buntstift darunter „al fine“ ergänzt. (Für eine detaillierte Auflistung der autographen Eintragungen siehe RVB III, S. 204 f.)

Fol. 1v ist unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine von „1“–„29“ fortlaufende Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie bogenweise in den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine auf fol. 2 beginnende, von „49“–„62“ fortlaufende Bleistift-Bogenzählung von fremder Hand, die die Zählung der Quelle A-Wn Mus.Hs. 34611 (dort: zwischen fol. 97 und 98) ergänzt. In den oberen äußeren Ecken eine weitere Bogenzählung mit schwarzer Tinte von fremder Hand (vermutlich Anonymus 24).

Auf fol. 1r und 29v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6058

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 24 (W); Anton Bruckner

Zeitraum: Vermutlich nach dem 31.01.1878

Beschreibstoff: 167 Blätter; 16–20 Notenzeilen; quer; 25,5 × 32,0 cm

Titel: Symphonie Nro 3. | /: ~~Wagner-Symphonie, D-moll~~ [Streichung mit Bleistift]:/ | von | Anton Bruckner.

Partiturabschrift des 1., 2. und 4. Satzes der 2. Fassung der 3. Symphonie, die von einem unbekanntem Kopisten angefertigt wurde und als Stichvorlage diente. Als Vorlage für die Partiturabschrift diente A-Wn Mus.Hs. 19475. Der fehlende 3. Satz der Abschrift wird unter der Signatur A-Wn Mus.Hs. 6058 aufbewahrt. Der Grund für die Zerteilung der Abschrift ist bisher nicht bekannt. Der Kopist hatte zuvor die eingeklebten Nachträge des 2. Satzes in A-Wgm XIII 26428 geschrieben. Die Datierung der Quelle beruht auf den philologischen Befunden des Revisionsberichtes (vgl. RVB III, S. 202). Fol. 34–35 ist als einziger Bogen 20-zeilig.

Auf fol. 1r, Z. 3–8 mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel sowie auf Z. 10–11 „I. Satz“ vermerkt. Weiterhin am Beginn der weiteren Sätze über der Partitur die jeweiligen Satztitel notiert. Auf fol. 70r, Z. 4–10 mit blauem Buntstift von fremder Hand „II Satz“ ergänzt. Auf fol. 1r und 98r jeweils oben mit blauem Buntstift von fremder Hand „3793 Nr. 1“ bzw. „3793 Nr. 4“ eingetragen – analog dazu eine Eintragung in A-Wn Mus.Hs. 6058 (dort: fol. 1r, „3793 Nr. 3“). Zudem steht auf fol. 1r, Z. 1–5 links mit blauem Buntstift von fremder Hand „hoch 4°“ und auf Z. 6 links mit roter Tinte von fremder Hand ein bisher nicht zugeordnetes Akkordnotat geschrieben.

Im Verlauf der Partitur finden sich Rasuren, Korrekturen und Streichungen mit schwarzer Tinte und Bleistift vom Kopisten sowie von Bruckner, bspw. auf fol. 61r mit Bleistift freihändig zunächst zwei zusätzliche Taktstriche eingezogen und anschließend mit schwarzer Tinte nachgetragen und mit dem Vermerk „neu“ versehen. Bruckner vermerkte zudem eine Vielzahl an Kürzungen mit rotem und blauem Buntstift: so sind z. B. fol. 57r–61r mit rotem Buntstift kreuzweise diagonal gestrichen und fol. 57r und 61v mit blauem Buntstift mit einem vide-Vermerk versehen. Im Zuge dieser Streichung sind auf fol. 59v–61r mit Bleistift von Bruckner die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert. (Für eine detaillierte Auflistung der autographen Eintragungen siehe RVB III, S. 203 ff.)

Die Orientierungsbuchstaben sind in der gesamten Partitur mit blauem Buntstift eingetragen und teilweise mit rotem Buntstift korrigiert. Zumeist ist auf den Blättern oberhalb der Partitur mit Bleistift von fremder Hand die entsprechende Taktzahl des jeweils ersten und letzten Taktes der Seite notiert. Unterhalb der Partitur finden sich eingekreiste Ziffern mit blauem und rotem Buntstift sowie Bleistift, die – teils widersprüchlich – auf die Seitendisposition des Erstdruckes verweisen.

Fol. 1v, 68v–69v, 97v und 167v sind unbeschriftet. Bogenweise in den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine satzweise neu beginnende Bogenzählung mit schwarzer Tinte von fremder Hand (vermutlich Anonymus 24). Die Bogenzählung des 1. Satzes wird ab fol. 71 (2. Satz) mit Bleistift von fremder Hand in den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten fortgesetzt und zwischen fol. 97 und 98 für den 3. Satz (A-Wn Mus.Hs. 6058, dort mit den Ziffern „49“–„62“) unterbrochen, sodass die Bogenziffern „34“–„48“ und „63“–„97“ notiert sind. Weiterhin eine fortlaufende Bleistift-Folierung von fremder Hand, die auf fol. 1–30 auf den *recto*-Seiten unten links und oben rechts und auf den *verso*-Seiten oben links notiert ist; ab fol. 31 ist die Bleistift-Folierung durchgängig in den unteren linken Ecken der Seiten eingetragen.

Auf fol. 3v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- [Titelblatt und Umschlagsbogen].
 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 16 Notenzeilen.
 Fol. 1/69 Titel: Symphonie Nro 3. | /: ~~Wagner-Symphonie, D-moll~~ [Streichung mit Bleistift]:/ | von | Anton Bruckner.
 [1. Satz, Partitur].
 Fol. 2–68 Beschreibstoff: 67 Blätter; 16–20 Notenzeilen.
 Titel: III. Symphonie. I. Satz.
 [Titelblatt].
 Fol. 70 Beschreibstoff: 1 Blatt; 16 Notenzeilen.
 Titel: II Satz
 [2. Satz, Partitur].
 Fol. 71–97 Beschreibstoff: 27 Blätter; 16 Notenzeilen.
 Titel: III. Symphonie. Andante. (II. Satz.)
 [4. Satz, Partitur].
 Fol. 98–167 Beschreibstoff: 70 Blätter; 16 Notenzeilen.
 Titel: III. Symphonie. Finale. (IV. Satz.)

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 34611

Bearbeitung

Besetzung: Kl.I, Kl.II

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, unvollständig

Schreiber: August Göllerich

Zeitraum: Vor dem 10.02.1884

Beschreibstoff: 53 Blätter; 12 Notenzeilen; 2 Stimmen; hoch; 30,0 × 26,0 cm

Vorbesitzer: August Göllerich; August Stradal

Klavierauszug des 1. und 2. Satzes der 2. Fassung der 3. Symphonie, der von August Göllerich angefertigt wurde. Es ist bisher nicht nachweisbar, welche Vorlage (Mahler oder Löwe-Schalk) für diesen Klavierauszug benutzt wurde. Eine Vorlage wurde jedenfalls von Bruckner an August Göllerich und August Stradal übergeben, die die ersten beiden Sätze der Symphonie in ihrer 2. Sonntags-Matinée am 10.02.1884 aufführten (vgl. Elisabeth Mayer und Renate Grasberger: *Années de Pèlerinage. Neue Dokumente zu August Göllerichs Studienzeit bei Franz Liszt und Anton Bruckner.* Teil 1. Wien 2013 [= Wiener Bruckner-Studien 4/1], S. 70 f.). Sofern Göllerichs Aussagen als authentisch zu bewerten sind, werden damit sowohl die Datierung als auch die Zuordnung des Klavierauszuges im Revisionsbericht widerlegt. Die Klavierparts sind jeweils auf zwei Hefte aufgeteilt (1. Klavier: fol. 1–27 und 2. Klavier: fol. 28–53); innerhalb dieser Hefte ist jedem Satz ein Titelblatt (fol. 1, 19, 28, 46) vorangestellt. Fol. 1 weist mehrere Einrisse auf.

Auf fol. 1, 19, 28 und 46 jeweils *recto* Z. 5–7 mit schwarzer Tinte vom Kopisten der jeweilige Satztitel mit entsprechender Stimmbezeichnung vermerkt. Weiterhin auf fol. 28r, Z. 2–3 mit Bleistift von August Göllerich „III. Symphonie.“ notiert.

Im Verlauf des Klavierauszuges finden sich zahlreiche Korrekturen und Ergänzungen mit Bleistift von fremder Hand, die ebenfalls von Göllerich oder auch von Stradal stammen könnten.

Fol. 1v, 18r–v, 19v, 28v, 45r–v, 46r und 53r–v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine heftweise neu beginnende Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie in den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine weitere, heftweise neu beginnende Bleistift-Folierung von fremder Hand. Weiterhin in den oberen äußeren Ecken eine satzweise neu beginnende Paginierung mit schwarzer Tinte von fremder Hand, die jeweils die Titelblätter nicht mitzählt; fol. 2r–17v mit „1“–„32“, fol. 20r–27v mit „1“–„16“, fol. 29r–44v mit „1“–„32“ und fol. 47r–52v mit „1“–„12“ paginiert. Zur besseren Unterscheidung der einzelnen Hefte, Sätze sowie Stimmen wurde eine fortlaufende Folierung fingiert.

Auf fol. 1r, 18v, 19v, 28r, 46v und 53v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

[Klavier 1, 1. Satz].

[Fol. 1–18] Beschreibstoff: 18 Blätter.

Titel: I. Satz. | 1. Clavier

[Klavier 1, 2. Satz].

[Fol. 19–27] Beschreibstoff: 9 Blätter.

Titel: II. Satz. | 1. Clavier

[Klavier 2, 1. Satz].

[Fol. 28–45] Beschreibstoff: 18 Blätter.

Titel: I. Satz. | 2. Clavier

[Klavier 2, 2. Satz].

[Fol. 46–53] Beschreibstoff: 8 Blätter.

Titel: II. Satz. | 2. Clavier

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19671

Bearbeitung

Besetzung: Kl.I, Kl.II

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, unvollständig

Arrangeur: Josef Schalk

Schreiber: Josef Schalk; Anton Bruckner

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 25,0 × 33,5 cm

Vorbesitzer: Josef Schalk; Margarethe Mugrauer

Fragmentarischer Klavierauszug des 1. Satzes der 2. Fassung der 3. Symphonie für zwei Klaviere, der von Josef Schalk angefertigt und arrangiert wurde und die Partitur des 1. Satzes von T. 237–353 wiedergibt. Der Klavierauszug diente vermutlich als Vorlage in seinem Post-Correcturam-Stadium für den Klavierauszug A-Wn Mus.Hs. 19671. Vermutlich handelt es sich hierbei um die Vorarbeiten der Bearbeitung für zwei Klaviere, die von Josef Schalk und Franz Zottmann am 24.03.1882 erstmals aufgeführt wurde. Ob für diese Ausführung bereits die Reinschrift A-Wn Mus.Hs. 19671 angefertigt wurde, muss Spekulation bleiben.

Der Klavierauszug ist nicht übertitelt. Auf fol. 1r oben mit Bleistift von fremder Hand „Anton Bruckner, III. Symph[onie]. I. Satz (von Takt 236–351 incl[usive?])“ vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 2r, Z. 16 mit Blick auf die Dopplung von T. 326 mit Bleistift von fremder Hand „Takt zuviel, 3. Kl[avier]. Auszug 326–330!“ notiert. Auf fol. 2v unten links mit Blei-

stift von fremder Hand der Akquisitionsvermerk „K[auf]. Mugrauer“ eingetragen.

Im Verlauf des Klavierauszuges finden sich keinerlei Dynamik- oder Vortragsangaben, jedoch eine Vielzahl an Korrekturen teils mit schwarzer Tinte, teils mit Bleistift von Josef Schalk. Der Klavierauszug weist mehrere Textvarianten auf (für eine detaillierte Auflistung siehe RVB III, S. 328). Der vide-Vermerk auf fol. 2r, Z. 10 und fol. 2v, Z. 5 stammt vermutlich von Bruckner.

In den unteren äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 2r, 2v und am Falz von fol. 1/2 Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28429

Provenienz: Kauf von Familie Mugrauer

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Theodor Rättig, Wien 1879

Platten-Nr.: T. R. 165a.

Referenzquelle: Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien, Fachbereichsbibliothek NO132

Aufführungen

- 16.12.1877 Musikvereinssaal, Wien. Uraufführung. Nachweis: Theodor Helm: „Tagesgeschichte. Musikbriefe aus Basel, Hamburg und Wien“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, IX. Jg./9, 22.02.1878, S. 109–111.
- Bösendorfer-Saal, Wien (Musiker: Felix Mottl; Johann Paumgartner). Musikalischer Abend des Wiener Akademischen Wagner-Vereins. Mottl und Paumgartner spielen das Adagio und das Scherzo der 3. Symphonie. Nachweis: „Theater- und Kunstdachrichten“, in: *Local-Anzeiger der „Presse“*, XXII. Jg./310, 11.11.1879, S. 10. „Theater- und Kunstdachrichten“, in: *Die Presse*, XXXII. Jg./313, 14.11.1879, S. 11. G. Schelle: „Feuilleton. Concerte“, in: *Die Presse*, XXXII. Jg./317, 19.11.1879, S. 1. „III. Interner Abend am 12. November 1879“, in: *Jahresbericht des Wiener Akademischen Wagner-Vereins*, 7, 1880, S. 7.
- 07.05.1883 Bösendorfer-Saal, Wien (Musiker: Josef Schalk; Franz Zottmann). Bruckner-Abend im Bösendorfer-Saal; Josef Schalk und Franz Zottmann spielen die 3. Symphonie an zwei Klavieren im Arrangement von Josef Schalk. Nachweis: „Wissenschaft, Kunst und Literatur. Theater und Kunst“, in: *Wiener Allgemeine Zeitung*, IV. Jg./1139, 01.05.1883, S. 7. Hans Paumgartner: „Feuilleton“, in: *Wiener Zeitung*, CLXXXI. Jg./119, 27.05.1883, S. 3–4.
- 10.02.1884 Wien (Instrumentalmusiker: August Göllerich; August Stradal). 2. Sonntags-Matinée.

- 22.12.1884 Bösendorfer-Saal, Wien (Musiker: Josef Schalk; Ferdinand Löwe). Bruckner-Abend im Bösendorfer-Saal; zur Aufführung kamen Josef Schalks Scherzo-Bearbeitung aus der 3. Symphonie, der 1. Satz der 4. sowie die 1. Symphonie in der Bearbeitung für zwei Klaviere von Ferdinand Löwe. Nachweis: Theodor Helm: „Feuilleton“, in: *Deutsche Zeitung*, XIV. Jg./4660, 24.12.1884, S. 1 f.
- 04.02.1885 Den Haag (Dirigent: Johannes Verhulst). Aufführung der 3. Symphonie in Den Haag (5. Diligentia-Konzert) unter der Leitung von Johannes Verhulst. Erste Aufführung der 3. Symphonie außerhalb Wiens und erste Aufführung einer Bruckner-Symphonie im nicht-deutschsprachigen Raum. Nachweis: „Vermischte Mittheilungen und Notizen“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XVI. Jg./8, 12.02.1885, S. 101.
- 23.04.1885 Bösendorfer-Saal, Wien (Musiker: Ferdinand Löwe; Josef Schalk). Aufführung des 1. Satzes der 3. Symphonie (für zwei Klaviere bearbeitet von Josef Schalk) durch Ferdinand Löwe und Josef Schalk im Bösendorfer-Saal. Nachweis: Otto von Kapff: „Concerte“, in: *Deutsche Kunst- und Musikzeitung*, XII. Jg./16, 01.05.1885, S. 202.
- 15.10.1885 Stadttheater, Amsterdam (Dirigent: Daniël de Lange; Sänger: Johannes Messchaert). Die 3. Symphonie wird im Stadttheater Amsterdam in einem Konzert des Apollo-Vereins aufgeführt. Als Gesangssolist des Konzerts wirkt Johannes Messchaert mit.
- 04.12.1885 Saalbau, Frankfurt (Frankfurter Opern- und Museumsorchester; Dirigent: Karl Müller). Aufführung der 3. Symphonie im 5. Konzert der Museums-gesellschaft Frankfurt am Main unter der Leitung von Karl Müller. Nachweis: „Kleine Zeitung. Tagesgeschichte. Aufführungen“, in: *Neue Zeitschrift für Musik*, LII. Jg./51, 18.12.1885, S. 522–524. „Tagesgeschichte. Musikbriefe“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XVII. Jg./2, 07.01.1886, S. 21–23.
- 05.12.1885 Metropolitan Opera House, New York City (Dirigent: Walter Damrosch). Aufführung der 3. Symphonie im 2. Konzert der New York Symphony Society unter der Leitung von Walter Damrosch. Nachweis: „Announcements“, in: *The Sun*, LIII. Jg./90, 29.11.1885, S. 15. „Announcements“, in: *New-York Tribune*, XLV. Jg./14265, 05.12.1885, S. 7. „Kleine Chronik. Theater und Kunst“, in: *Wiener Zeitung*, CLXXXIII. Jg./293, 22.12.1885, S. 3–4.
- 11.12.1885 Dresden (Königliche Kapelle; Dirigent: Ernst Schuch). Aufführung der 3. Symphonie beim 3. Symphoniekonzert der Königlichen Kapelle in Dresden; Dirigent ist Ernst Schuch. Nachweis: „Aus den Concertsälen“, in: *Deutsche Kunst- und Musik-Zeitung*, XII. Jg./37, 16.10.1885, S. 469.
- 17.03.1886 Den Haag (Dirigent: Richard Hol). Aufführung der 3. Symphonie in Den Haag unter der Leitung von Richard Hol.

- 20.03.1886 Utrecht (Dirigent: Richard Hol). Aufführung der 3. Symphonie beim Stads-concert in Utrecht unter der Leitung von Richard Hol. Nachweis: „Utrecht. 5de Heeren- en laatste Stads-concert“, in: *Caecilia. Algemeen muzikaal Tijdschrift van Nederland*, XLIII. Jg./10, 15.04.1886, S. 99.
- 15.04.1886 Städtischer Volksgartensalon, Linz. 41. Gründungsfeier der Linzer Liedertafel „Frohsinn“ im städtischen Volksgartensalon. Auf dem Programm stehen ausschließlich Kompositionen Bruckners, darunter das Adagio aus der 3. Symphonie. Nachweis: „Nachrichten aus Linz und Oberösterreich“, in: *Linzer Tages-Post*, XXII. Jg./77, 04.04.1886, S. 3–4.
- 18.04.1886 Grand Hotel, Prag (Orchester des Deutschen Landestheaters; Dirigent: Gustav Mahler). Bei einem „Juristenkonzert“ im Wintergarten des Prager Grand Hotel spielt das verstärkte Orchester des Deutschen Landestheaters unter der Leitung von Gustav Mahler das Scherzo aus der 3. Symphonie. Nachweis: „Musik“, in: *Prager Tagblatt*, X. Jg./110, 20.04.1886, S. 10.

WAB 103,3

3. Fassung (1888–1889)

NGA: III/3

Tonart: d-Moll

1. Satz.

Tempoangabe: Mehr langsam, Misterioso

Tonart: d-Moll

5

pp

hervortretend

pp

pp

p

2. Satz.

Tempoangabe: Adagio, bewegt, quasi Andante

Tonart: Es-Dur

III.

p

dim.

pp

ppp

lang gezogen immer fort

dim.

pp

ppp

lang gezogen immer fort

(dim.)

pp

ppp

lang gezogen immer fort

(dim.)

pp

ppp

p

lang gezogen immer fort

cresc.

(dim.)

pp

ppp

3. Satz.

Tempoangabe: Ziemlich schnell

Tonart: d-Moll

pp

pizz.
pp

17

ff

ff

ff

ff

ff

ff

ff

ff gestrichen

ff gestrichen

3. Satz. Trio.

Tonart: A-Dur

ppp
pizz. div.
pp
hervortretend
p
an der Spitze gestrichen
ppp
pizz. div.
pp

4. Satz.

Tempoangabe: Allegro

Tonart: d-Moll

ppp
poco a poco cresc.
p
poco a poco cresc.
p
cresc.
ppp
poco a poco cresc.
p
poco a poco cresc.
p
cresc.

The image displays a handwritten musical score for WAB 103, consisting of 20 staves. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, slurs, and dynamics. The score is written in a dark ink on aged paper. The dynamics range from *ff* (fortissimo) to *marc.* (marcato). There are also accents and slurs throughout the piece. The notation is dense and shows signs of being a sketch, with some corrections and markings.

Quellen:

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Beschreibstoff: 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,6 × 32,8 cm

Vorbesitzer: August Stradal; Ernst Kurth; Hans Kurth

Autographe Particellskizzen zum 1. Satz der 3. Fassung der 3. Symphonie. Die Quelle umfasst die Particellskizze zum 1. Satz (fol. 1r), die die Partitur von T. 373–400 wiedergibt, sowie die Skizzierung zweier bisher nicht zugeordneter und nicht unmittelbar zusammenhängender Bass-Verläufe (fol. 2r). Thomas Röder vermutet, dass die Skizzierung dieser Bass-Verläufe einem frühen Stadium der 8. oder 9. Symphonie zuzuordnen sein könnte. Aufgrund der notierten metrischen Ziffern liegt die Vermutung nahe, dass die erste Skizze (fol. 2r, Z. 1–3) an ein (verlorenes) Blatt anknüpft und fol. 2r möglicherweise zuerst eine Außenseite des ursprünglichen Bogens war (vgl. RVB III, S. 306 ff.).

Die Skizzen sind nicht übertitelt. Der Beginn der Particellskizze ist zunächst mit schwarzer Tinte geschrieben (vgl. RVB III, S. 308) und anschließend mit Bleistift fortgesetzt. Die Skizzen weisen viele Streichungen und Korrekturen auf; zudem notiert Bruckner teilweise Tonbuchstaben, Tonartendispositionen und Instrumentationsanweisungen.

Unterhalb der Akkoladen mit Bleistift die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert. Fol. 1v und 2v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1v und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1 [Particellskizze, 3. Symphonie, 1. Satz, T. 373–400].

Fol. 2 [Nicht zugeordnete Skizzen].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 38844

Provenienz: Vermutlich im Besitz von August Stradal (ca. 1896–1925). Im Besitz der Familie Kurth (ca. 1925–1985). Geschenk von Hans Kurth (Februar 1985).

Autographe Skizze

Besetzung: Vl.I, Vl.II, Va.

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Beschreibstoff: 1 Blatt; 20 Notenzeilen; quer; 25,2 × 33,0 cm

Autographe Particellskizze zum 4. Satz der 3. Fassung der 3. Symphonie, der die Partitur von T. 131 wiedergibt. Für den skizzierten Takt notiert Bruckner die Violin-1- und Violin-2-Stimme mit Bleistift sowie eine nicht übernommene Textvariante der Viola-Stimme mit schwarzer Tinte. Das Skizzenblatt war ursprünglich Teil der Sammelquelle A-Wn Mus. Hs. 3176, die von Leopold Nowak 1951 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk findet sich im Einband der Quelle A-Wn Mus.Hs. 3176.

Auf fol. 1r oben mit Bleistift von Robert Haas „III. Symph[onie]. Finale“ vermerkt. Vor Z. 5 mit schwarzer Tinte von Bruckner „Viola“ und von fremder Hand mit schwarzer Tinte vor Z. 1–4 vertikal, um etwa 90° nach rechts gedreht, „v[on]. mir benannt.“ notiert.

Fol. 1v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand. Weiterhin ist auf fol. 1r oben rechts die Ziffer „4“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Folierung der Sammelquelle verweist.

Auf fol. 1v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28230

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Zeitraum: Februar 1889

Beschreibstoff: 1 Blatt; 12 Notenzeilen; hoch; 32,7 × 25,5 cm

Autographe Skizzen zum Beginn des 2. Satzes der 9. Symphonie (WAB 109) und zur Trompeten-Stimme aus dem 2. Satz der 3. Fassung der 3. Symphonie (WAB 103,3). Die Skizze zum 2. Satz der 9. Symphonie befindet sich auf Z. 1–4 und die skizzierte Trompeten-Stimme ist auf dem Kopf stehend auf Z. 11–12 notiert. Das Blatt war ursprünglich Teil der Sammelquelle A-Wn Mus.Hs. 2105, die von Leopold Nowak 1951 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk findet sich im Einband der Quelle A-Wn Mus.Hs. 2105. Das Blatt weist eine horizontale und eine vertikale Bugfalte auf. Auf der *verso*-Seite sind die Ansätze der vertikalen Bugfalte mit aufgeklebten Papierstreifen verstärkt.

Die Skizzen sind nicht übertitelt. Die Skizze zum Beginn des 2. Satzes der 9. Symphonie ist mit schwarzer Tinte notiert; unterhalb der Akkolade finden sich die Bruckner-typischen metrischen Ziffern. Die Skizze zum 2. Satz der 3. Symphonie ist mit Bleistift geschrieben und bezieht sich auf die T. 188–190 des Satzes.

Die Datierung erschließt sich aus dem inhaltlichen Zusammenhang.
Fol. 1v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand. Weiterhin ist auf fol. 1r unten rechts die Ziffer „6“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Folierung der Sammelquelle verweist.
Auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1r, Z. 1–4 [9. Symphonie, 3. Satz, Skizze, T. 1–12].

Fol. 1r, Z. 11–12 [3. Symphonie, 2. Satz, Skizze, T. 188–190].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28224

Provenienz: Ankauf durch die ÖNB (09.02.1914)

Autographe Skizze

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Anonymus 13 (W)

Beschreibstoff: 3 Bögen, 1 Blatt; 7 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,2 × 26,3 cm

Autographe Skizzen zum 1. und 4. Satz der 3. Fassung der 3. Symphonie. Die Quelle umfasst eine Verlaufsskizze zu T. 19–30 oder T. 449–460 des 1. Satzes (fol. 1r), eine unvollständige Partiturskizze zu T. 393–401 des 1. Satzes (fol. 2r–3r), eine Skizze zur Viola-Stimme zu T. 36–37 des 4. Satzes (fol. 4r) und eine unvollständige Partiturskizze zu T. 423–426 des 4. Satzes (fol. 6r). Die Blätter wurden sämtlich für die Arbeiten an der 8. oder 9. Symphonie vorbereitet, sodass Instrumentenvorsatz und Taktstriche mit schwarzer Tinte von einem unbekanntem Kopisten vorgeschrieben wurden. (Für eine Beschreibung der Partituranordnung siehe RVB III, S. 310 ff.)

Die Skizzen sind nicht übertitelt. Die Skizzen sind auf fol. 1r mit Bleistift, auf fol. 4r, 6r gänzlich mit schwarzer Tinte und auf fol. 2r–v vorwiegend mit schwarzer Tinte und Bleistift-Ergänzungen geschrieben. Auf fol. 4r oben mit schwarzer Tinte von Bruckners Hand „Viola“ notiert.

Auf fol. 1r und 2r–v unterhalb der Akkoladen mit Bleistift oder schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern eingetragen.

Auf fol. 1r, 2r, 3v, 4r und 6r oben mit Bleistift von fremder Hand die Zuordnung zur 3. Symphonie mit „III.“ vermerkt.

Auf fol. 1v, 3v, 4v, 5r–v, 6v und 7r–v sind lediglich der Instrumentenvorsatz sowie Taktstriche notiert. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Folierung fingiert. Auf fol. 1r, 2r, 4r und 6r eine Blattzählung mit Bleistift von fremder Hand von „a“–„d“.

[Verlaufsskizze, 1. Satz, T. 19–30 oder 449–460].

[Fol. 1] Beschreibstoff: 1 Blatt.

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.

[Partiturskizze, 1. Satz, T. 393–401].

[Fol. 2–3] Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.

- [Fol. 4–5] [Skizze Viola-Stimme, 4. Satz, T. 36–37].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.
Wasserzeichen: Emblem B & H. Nr. 14. A.
- [Fol. 6–7] [Partiturskizze, 4. Satz, T. 423–426].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.

Signatur: A-KR C56-9d

Autographe Skizze

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Zeitraum: 19.03.1888

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 35,5 × 27,0 cm

Wasserzeichen: Emblem B & H. Nr. 14. A.

Autographe Skizzen zum 4. Satz der 3. Fassung der 3. Symphonie. Die Quelle umfasst eine Verlaufsskizze zu T. 393–425 des 4. Satzes (fol. 1r), eine Vorstudie zu T. 431 ff. des 4. Satzes (fol. 1v) und eine Verlaufsskizze zu T. 405 ff. oder 413 ff. des 4. Satzes (fol. 2v), die als alternative Textvariante der Skizze auf fol. 1r zu verstehen ist. Die Skizzen dienten als Ersatz für Schalks Einlage-Komposition. Jeweils drei Notenzeilen sind zu einer Akkolade zusammengefasst. Weiterhin stehen die Skizzen in Zusammenhang mit der autographen Skizze Privatbesitz 9, die die Partitur des 4. Satzes von T. 405–432 wiedergibt. (Die Markierung mittels Kreuz auf fol. 1r, Z. 6–7 rechts bezieht sich auf Privatbesitz 9; dort findet sich auf fol. 1r, Z. 23–24 links ebenfalls ein Kreuz.).

Die Skizzen sind nicht übertitelt. Auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Bruckner die Datierung „19. März [1888] ½ 10 Uhr Ab[en]ds“ notiert. Die Datierung folgt der chronologischen Einordnung im Revisionsbericht (RVB III, S. 303).

Teilweise sind Textvarianten diagonal mit Bleistift von der Hand Bruckners gestrichen. Unterhalb der Akkoladen mit Bleistift die Bruckner-typischen metrischen Ziffern sowie oberhalb des Bass-Systems vereinzelt Generalbassziffern notiert.

Fol. 2v ist unbeschriftet. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Folierung fingiert.

- [Fol. 1r–v] [Verlaufsskizze, 4. Satz, T. 393–431 ff. und Vorstudie zu T. 431 ff.].
[Fol. 2v] [Alternative Verlaufsskizze, 4. Satz, verm. T. 405 ff. oder T. 413 ff.].

Signatur: PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner [III Sinfonie]

Provenienz: Im Besitz von Ferdinand Löwe (ca. 1925). Preußische Staatsbibliothek zu Berlin (ca. 1925–1944). Im Besitz der Biblioteka Jagiellońska (1947).

Autographe Skizze

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 35 × 27 cm

Wasserzeichen: Emblem: B & H. Nr. 14. A.

Vorbesitzer: Viktor Christ; Franz Christ

Autographe Verlaufsskizze des 4. Satzes der 3. Symphonie, die die T. 405–432 wiedergibt. Die Skizze wurde am 28.11.2017 von Sotheby's verkauft und befindet sich in Privatbesitz. Anhand des Katalogeintrags ist eine vollständige Beschreibung derzeit nicht möglich. Die Particellskizze soll laut Katalogeintrag aus dem Besitz von Viktor Christ stammen und auf fol. 1r folgende Echtheitsbestätigung von Franz Christ tragen: „Original Handschrift von Anton Bruckner, Aus dem Besitz des Herrn Viktor Christ welcher für Bruckner dessen Symphonie in's Reine übertrug und für den Druck vorbereitete“. Weiterhin steht die Skizze in Zusammenhang mit den autographen Skizzen PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner [III Sinfonie], die die Partitur des 4. Satzes von T. 393–431 wiedergeben. (Die Markierung mittels Kreuz auf fol. 1r, Z. 23–24 links bezieht sich auf PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner [III Sinfonie], dort findet sich auf fol. 1r, Z. 6–7 rechts ebenfalls ein Kreuz.)

Die Partiturskizze ist mit Bleistift geschrieben und enthält eine Vielzahl an Korrekturen und Ergänzungen. Am oberen Rand von fol. 1v ist mit rotem Buntstift von fremder Hand ein Kreuz vermerkt.

Unterhalb der Akkoladen mit Bleistift die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Folierung fingiert.

Auf fol. 1r oben links der Stempel „Viktor Christ Wien“.

Signatur: Privatbesitz 9.

Provenienz: Im Besitz von Viktor Christ und dessen Familie (ab ca. 1890). Verkauf durch Sotheby's (28.11.2017).

Druck mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Adolf Trittinger

Beschreibstoff: 56 Blätter; hoch; 33,6 × 27,0 cm

Partitur-Fragment des Erstdrucks der 3. Symphonie von 1879, das autographe Eintragungen enthält und die S. 117–172 (4. Satz, T. 54 ff.) umfasst. Zusammen mit den anderen drei Sätzen diente die Erstdruck-Partitur zur Arbeit an der 3. Fassung. Die übrigen drei Sätze werden in der Musiksammlung der ÖNB unter der Signatur A-Wn Mus.Hs. 6081 aufbewahrt. Im Revisionsbericht wird das Partitur-Fragment mit der Signatur Bruckner-Archiv XIX, 47 angegeben (vgl. RVB III, S. 320), die Katalogisierung der St. Florianer Bestände führt jedoch A-SF 19-13c an. Die Seiten des Erstdrucks sind zumeist lose zusammengelegt. Das Partitur-Fragment weist vermehrt Eintragungen mit Bleistift von der Hand Bruckners auf. Bruckner korrigierte dabei sporadisch Druckfehler (auf S. 119), vermerkte eine Kürzung (S. 134 f.) und notierte unterhalb der Akkoladen metrische Ziffern. (Für eine detaillierte Auflistung der Eintragungen siehe RVB III, S. 320 f.)

Auf S. 117 oben mit Bleistift von fremder Hand (vermutlich von Adolf Trittinger) „Aus dem Nachlaß Bruckners ebenso die Stimmen. Tr[ittinger]“ sowie die fälschliche Zuordnung „3. Symph[onie] 1. Satz.“ ergänzt.

Signatur: A-SF 19-13c

Druck und Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, vollständig

Widmungstext: Meister | RICHARD WAGNER | in tiefster Verehrung [darüber: „Ehrfurcht“, Streichung und Ergänzung mit Bleistift] | gewidmet.

Schreiber: Anton Bruckner; Franz Schalk; Anonymus 13 (W); Leopold Hofmeyr

Zeitraum: 05.03.1888–04.03.1889

Beschreibstoff: 92 Blätter; 16–30 Notenzeilen; hoch; 33,9 × 26,0 / 32,7 × 25,5 cm

Titel: SYMPHONIE | in | (D moll) | für grosses Orchester | komponirt | von | Anton Bruckner.

Wasserzeichen: Einlageblätter: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.

Vorbesitzerin: Lili Schalk

Arbeitspartitur zur 3. Fassung der 3. Symphonie, die aus der Partitur des Erstdrucks, autographen handschriftlichen Einlageblättern Bruckners sowie einer Partiturabschrift des 4. Satzes von Franz Schalk besteht. Die Arbeitspartitur diente als Stichvorlage für den Zweitdruck. Die Arbeitspartitur umfasst damit die Partitur des Erstdrucks des 1.–3. Satzes (fol. 1–64) und die Partiturabschrift des 4. Satzes von Franz Schalk (fol. 65–92). Davon sind fol. 18, 19, 22, 23, 25, 34, 36, 46, 48 und 85–88 autographe Einlageblätter Bruckners, die zumeist Streichungen und Varianten innerhalb der Erstdruck-Partitur anzeigen und aus dem Fundus des für die 9. Symphonie vorbereiteten Notenpapiers – eingerichtet von einem unbekanntem Kopisten und Leopold Hofmeyr – stammen. Die Partiturblätter sind überwiegend lose ineinandergelegt und als Konvolut mitsamt einem Umschlagsbogen (fol. I/II) in einen grau-schwarz melierten Kartonschuber eingelegt. Der Partitur sind das Titelblatt (fol. 1) und das Widmungsblatt (fol. 2r) vorangestellt. Die Partiturabschrift des 4. Satzes von Franz Schalk wurde von Bruckner an vielen Stellen korrigiert, umgearbeitet und weiterentwickelt. Bruckner verwarf bei dieser Umarbeitung eine Vielzahl an Kompositionsvorschlägen Schalks.

Auf dem Umschlagsbogen fol. Ir, Z. 8–18 mit Bleistift von fremder Hand der Titel sowie darunter auf Z. 21–25 ebenfalls mit Bleistift von einer weiteren Hand die Notiz „Unterlage zum Druck von Bruckner eigenhändig bezeichnet Aug[ust]. [18]89. gestochen“ vermerkt. Der Widmungstext (fol. 2r) ist von fremder Hand korrigiert, dabei ist „Verehrung“ gestrichen und „Ehrfurcht“ mit Bleistift darüber notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Ergänzungen, Korrekturen, Rasuren, Überklebungen, Durchstreichungen und Notizen mit Bleistift und schwarzer Tinte von Bruckner. In den ersten drei Sätzen weitere vereinzelte Eintragungen von fremder Hand. Die Partitur des 4. Satzes hat Bruckner besonders stark überarbeitet; die Korrekturen stammen hier teilweise aber auch von Schalk. In die nicht beschriebenen Zeilen im 4. Satz notierte Bruckner vermehrt Bleistift-Skizzen; teilweise stammen diese aber auch von Schalk (fol. 90v). Ferner sind zahlreiche Bemerkungen mit rotem und blauem Buntstift in die Partitur eingetragen, die vermutlich als Hinweise für den Stich zu lesen sind, so z. B. mehrfach der Hinweis „neu“ oder „pag. neu.“.

Die Umarbeitung hin zur 3. Fassung dokumentierte Bruckner mit über 70 Datumseinträgen im Partiturverlauf. Diese Einträge lassen einen Bearbeitungszeitraum vom 05.03.1888 bis

zum 04.03.1889 erkennen. Eine vollständige Aufstellung der Datierungen ist im Revisionsbericht dokumentiert (vgl. RVB III, S. 299–305).

Unterhalb der Akkoladen mit schwarzer Tinte oder Bleistift die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert. Bruckner kontrollierte die metrischen Ziffern eingehend. (Für eine detaillierte Aufstellung der metrischen Ziffern siehe RVB III, S. 297 f.)

In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Foliierung mit roter Tinte von fremder Hand, die auf den *verso*-Seiten mit Bleistift von fremder Hand ergänzt wurde. Weiterhin hat Bruckner auf den Einlageblättern die zugehörigen Seitenzahlen der Partitur mit schwarzer Tinte vermerkt. Auf fol. 65r–92v eine Paginierung mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner und fremder Hand, die auf fol. 89r–90r unterbrochen ist und ab fol. 90v mit „49“ fortsetzt.

Auf allen *recto*-Seiten Stempel der Musiksammlung der ÖNB und auf fol. 2r der Eingangsstempel der Firma Jos. Eberle & Co. (vom 17. August 89).

- [Umschlagsbogen].
 Fol. I/II Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 30 Notenzeilen.
 Titel: Partitur | III Symph[onie] | D moll.
 Wasserzeichen: K.U.V. Beethoven Papier Nr. 39. (30 Linien).
 [Titelblatt].
- Fol. 1 Beschreibstoff: 1 Blatt.
 Titel: SYMPHONIE | in | (D moll) | für grosses Orchester | componirt | von | Anton Bruckner.
 [Widmungsblatt].
- Fol. 2r Beschreibstoff: 1 Seite.
 Widmungstext: Meister | RICHARD WAGNER | in tiefster ~~Verehrung~~
 [darüber: „Ehrfurcht“, Streichung und Ergänzung mit Bleistift] | gewidmet.
 [Partitur des Erstdrucks, 1. Satz, T. 1–340*].
- Fol. 2v–17v Beschreibstoff: 16 Blätter.
 Titel: Symphonie (in D moll.) | I. Satz.
- Fol. 18–19 [handschriftliche Einlage Bruckners, 1. Satz, T. 321–340].
 Beschreibstoff: 2 Blätter; 24 Notenzeilen; 33,9 × 26,0 cm.
- Fol. 20–21 [Partitur des Erstdrucks, 1. Satz, T. 341–376*].
 Beschreibstoff: 2 Blätter.
- Fol. 22–23 [handschriftliche Einlage Bruckners, 1. Satz, T. 369–392].
 Beschreibstoff: 2 Blätter; 24 Notenzeilen; 33,9 × 26,0 cm.
- Fol. 24 [Partitur des Erstdrucks, 1. Satz, T. 377–393*].
 Beschreibstoff: 1 Blatt.
- Fol. 25 [handschriftliche Einlage Bruckners, 1. Satz, T. 393–404].
 Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; 33,9 × 26,0 cm.
- Fol. 26–33 [Partitur des Erstdrucks, 1. Satz, T. 405–566*].
 Beschreibstoff: 8 Blätter.

- Fol. 34 [handschriftliche Einlage Bruckners, 1. Satz, T. 559–570].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; 33,9 × 26,0 cm.
- Fol. 35 [Partitur des Erstdrucks, 1. Satz, T. 567–579*].
Beschreibstoff: 1 Blatt.
- Fol. 36 [handschriftliche Einlage Bruckners, 1. Satz, T. 571–586].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; 33,9 × 26,0 cm.
- Fol. 37–45 [Partitur des Erstdrucks, 1. Satz, T. 580–651*, und 2. Satz, T. 1–135].
Beschreibstoff: 9 Blätter.
Titel: Fol. 41r: II. Satz.
- Fol. 46 [handschriftliche Einlage Bruckners, 2. Satz, T. 136–147].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; 33,9 × 26,0 cm.
- Fol. 47 [Partitur des Erstdrucks, 2. Satz, T. 144–181*].
Beschreibstoff: 1 Blatt.
- Fol. 48 [handschriftliche Einlage Bruckners, 2. Satz, T. 148–153].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; 33,9 × 26,0 cm.
- Fol. 49–64 [Partitur des Erstdrucks, 2. Satz, T. 155–222, und 3. Satz, T. 1–116].
Beschreibstoff: 16 Blätter.
Titel: Fol. 54v: III. Satz. SCHERZO.
Fol. 62r: TRIO.
[Partitur Schalk, 4. Satz, T. 1–392].
- Fol. 65–84 Beschreibstoff: 20 Blätter; 20 Notenzeilen; 32,7 × 25,5 cm.
Titel: Finale.
- Fol. 85–88 [handschriftliche Einlage Bruckners, 4. Satz, T. 393–440].
Beschreibstoff: 4 Blätter; 24 Notenzeilen; 33,9 × 26,0 cm.
- Fol. 89–92 [Partitur Schalk, Einlagekomposition Schalk, T. 1–25, und 4. Satz, T. 441–495].
Beschreibstoff: 4 Blätter; 20 Notenzeilen; 32,7 × 25,5 cm.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6081

Provenienz: Geschenk von Lili Schalk (1939)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 13 (W); Robert Haas

Ort, Zeitraum: Vermutlich Steyr, ca. März bis August 1889

Beschreibstoff: 45 Blätter; 16 Notenzeilen; hoch; 34,2 × 26,4 cm

Titel: Symphonie in Dmoll | von | Anton Bruckner. | (1^{ter} Satz).

Wasserzeichen: Emblem Jos. Eberle & Co. Musikalien-Druckerei WIEN VII. | Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 4.

Vorbesitzer: Max Auer

Partiturabschrift des 1. Satzes der 3. Fassung der 3. Symphonie, die von einem unbekanntem Kopisten angefertigt wurde. Zu einer vollständigen Abschrift der 3. Fassung wird dieser Satz durch die Quellen A-Wn Mus.Hs. 6028, A-Wn Mus.Hs. 6029 und A-Wn Mus.Hs.

6057 ergänzt. Die vollständige Partiturabschrift wurde von drei verschiedenen Schreibern vermutlich zwischen März und Mitte August 1889 erstellt. Die Abschrift ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Vom ursprünglichen Umschlag ist lediglich das Titelblatt (fol. 1) erhalten, welches jedoch am ursprünglichen Falz starke Ausrisse und Beschädigungen aufweist. Über den Grund sowohl für die Anfertigung als auch für die Zerteilung der ursprünglichen Abschrift lässt sich nur spekulieren. Als Vorlage für die Partiturabschrift diente Bruckners Arbeitspartitur (A-Wn Mus.Hs. 6081).

Auf fol. 1r, Z. 3–10 mit schwarzer Tinte vom Kopisten sowie auf Z. 1–3 mit Bleistift von fremder Hand „Nro 3“ und auf Z. 11 „Part[itur] u[nd] Aufschlagstimmen“ vermerkt. Auf fol. 2r oben mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel in verkürzter Weise wiederholt.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Eintragungen mit Bleistift von fremder Hand; besonders häufig ist dabei zumeist am Beginn einer Phrase „Bass“ bzw. „Baß“ notiert. Weiterhin weist die Partitur vereinzelte Rasuren und Korrekturen auf.

Unterhalb der Akkoladen übernimmt der Kopist die metrischen Ziffern aus der Vorlage.

Fol. 1v und 45v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Folierung von Robert Haas, die auf den *verso*-Seiten von fremder Hand ergänzt wurde. Weiterhin hat der Kopist mit schwarzer Tinte alle vier Seiten *recto* oben links die Bogenzählung der Vorlage übertragen.

Auf fol. 1r und 45v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

[Titelblatt].

Fol. 1 Beschreibstoff: 1 Blatt.

Titel: Symphonie in Dmoll | von | Anton Bruckner. | (1^{ter} Satz).

[Partitur, 1. Satz].

Fol. 2–45 Beschreibstoff: 44 Blätter.

Titel: Symphonie (in Dmoll)

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6056

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 13 (W); Robert Haas

Ort, Zeitraum: Vermutlich Steyr, ca. März bis August 1889

Beschreibstoff: 20 Blätter; 16 Notenzeilen; hoch; 34,2 × 26,4 cm

Titel: Anton Bruckner | III. Symphonie | II. Satz. Adagio.

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. | Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 4.

Vorbesitzer: Karl Aigner

Partiturabschrift des 2. Satzes der 3. Fassung der 3. Symphonie, die von einem unbekanntem Kopisten angefertigt wurde. Zu einer vollständigen Abschrift der 3. Fassung wird dieser Satz durch die Quellen A-Wn Mus.Hs. 6029, A-Wn Mus.Hs. 6056 und A-Wn Mus.Hs. 6057 ergänzt. Die vollständige Partiturabschrift wurde von drei verschiedenen Schreibern

vermutlich zwischen März und Mitte August 1889 erstellt. Die Abschrift ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn ist ein Vorsatzblatt vorangestellt. Um die Partitur (fol. 1–18) ist ein Umschlagsbogen (fol. I/19) aus normalem Schreibpapier mit senkrechten vorgedruckten Linien gelegt. Es ist anzunehmen, dass dieser Umschlagsbogen erst nach der Aufteilung der ursprünglichen Abschrift in einzelne Sätze angefertigt wurde. Über den Grund sowohl für die Anfertigung als auch für die Zerteilung der ursprünglichen Abschrift lässt sich nur spekulieren. Als Vorlage für die Partiturabschrift diente Bruckners Arbeitspartitur (A-Wn Mus.Hs. 6081).

Auf fol. Ir mit schwarzer Tinte von fremder Hand (vermutlich Karl Aigner) der Titel sowie darunter mit Bleistift von Robert Haas der Akquisitionsvermerk „Aus dem Besitz von Karl Aigner Erw[erb]. 1934 H[aas].“ eingetragen. Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel in variiertes Form notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich nur geringfügige Rasuren und Korrekturen vom Kopisten, auf fol. 2r, Z. 14 ist mit Bleistift von fremder Hand ein Vorzeichen ergänzt.

Unterhalb der Akkoladen übernimmt der Kopist die metrischen Ziffern aus der Vorlage.

Fol. Iv und 19r–v sind unbeschriftet. In der unteren Blattmitte der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von fremder Hand, die auf den *verso*-Seiten in den äußeren Ecken mit Bleistift von fremder Hand ergänzt wurde. Der Umschlagsbogen ist mit „I“ und „19“ foliiert. Weiterhin hat der Kopist mit schwarzer Tinte alle vier Seiten *recto* oben links die Bogenzählung der Vorlage übertragen.

Auf fol. Ir und 18v Stempel der ÖNB sowie auf fol. Ir Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

[Titelblatt und Umschlagsbogen].

Fol. I/19 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.

Titel: Anton Bruckner | III. Symphonie | II. Satz. Adagio.

[Partitur, 2. Satz].

Fol. 1–18 Beschreibstoff: 18 Blätter.

Titel: II. Satz. | Adagio, Bewegt, quasi Andante.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6028

Provenienz: Geschenk von Karl Aigner, Gesellschaft der Freunde der ÖNB (Dezember 1934).

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 62 (W); Robert Haas

Zeitraum: Ca. März bis August 1889

Beschreibstoff: 21 Blätter; 16 Notenzeilen; hoch; 34,2 × 26,4 cm

Titel: Dmoll Sinfonie. | III. Satz | (Scherzo) | von | Anton Bruckner.

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. | Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 4.

Vorbesitzer: Max Auer

Partiturabschrift des 3. Satzes der 3. Fassung der 3. Symphonie, die von einem unbekanntem Kopisten angefertigt wurde. Zu einer vollständigen Abschrift der 3. Fassung wird dieser Satz

durch die Quellen A-Wn Mus.Hs. 6028, A-Wn Mus.Hs. 6029 und A-Wn Mus.Hs. 6056 ergänzt. Die vollständige Partiturabschrift wurde von drei verschiedenen Schreibern vermutlich zwischen März und Mitte August 1889 erstellt. Die Abschrift ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Der Partitur (fol. 2v–21r) ist zudem ein Titelblatt vorangestellt; ob dieses Titelblatt nachträglich hinzugefügt wurde oder ob ursprünglich fol. 2r als Titelblatt dienen sollte, ist unklar. Über den Grund sowohl für die Anfertigung als auch für die Zerteilung der ursprünglichen Abschrift lässt sich nur spekulieren. Als Vorlage für die Partiturabschrift diente Bruckners Arbeitspartitur (A-Wn Mus.Hs. 6081).

Auf fol. 1r, Z. 4–9 mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel vermerkt. Auf fol. 2v oben mit schwarzer Tinte von fremder Hand die Satzbezeichnung in abgekürzter Form wiederholt. Im Verlauf der Partitur finden sich nur vereinzelte Rasuren und Korrekturen, sodass die Partitur reinschriftlichen Charakter aufweist.

Unterhalb der Akkoladen übernimmt der Kopist die metrischen Ziffern aus der Vorlage.

Fol. 1v, 2r und 21v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von Robert Haas (*recto*), die auf den *verso*-Seiten von fremder Hand ergänzt wurde. Weiterhin auf fol. 2v–20v eine von „1.“ bis „37.“ fortlaufende Paginierung mit schwarzer Tinte vom Kopisten.

Auf fol. 1r und 21v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

[Titelblatt].

Fol. 1 Beschreibstoff: 1 Blatt.

Titel: Dmoll Sinfonie. | III. Satz | (Scherzo) | von | Anton Bruckner.

[Partitur, 3. Satz].

Fol. 2–21 Beschreibstoff: 20 Blätter.

Titel: Fol. 2v: III. Satz.

Fol. 13v: Trio.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6057

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 63 (W); Anonymus 64 (W); Karl Aigner; Robert Haas

Zeitraum: Ca. März bis August 1889

Beschreibstoff: 28 Blätter; 20 Notenzeilen; hoch; 31,6 × 24,7 cm

Titel: Anton Bruckner | III. Symphonie | Finale.

Vorbesitzer: Karl Aigner

Partiturabschrift des 4. Satzes der 3. Fassung der 3. Symphonie, die von zwei unbekanntem Kopisten (Anonymus 63: fol. 1r–20v und 25r–26v sowie Anonymus 64: fol. 21r–24v) angefertigt wurde. Zu einer vollständigen Abschrift der 3. Fassung wird dieser Satz durch die Quellen A-Wn Mus.Hs. 6028, A-Wn Mus.Hs. 6056 und A-Wn Mus.Hs. 6057 ergänzt. Die vollständige Partiturabschrift wurde von drei verschiedenen Schreibern vermutlich zwi-

schen März und Mitte August 1889 erstellt. Die Abschrift ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn ist ein Vorsatzblatt vorangestellt. Um die Partitur (fol. 1–26) ist ein Umschlagsbogen (fol. I/27) aus normalem Schreibpapier mit senkrechten vorgedruckten Linien gelegt. Es ist anzunehmen, dass dieser Umschlagsbogen erst nach der Aufteilung der ursprünglichen Abschrift in einzelne Sätze angefertigt wurde. Über den Grund sowohl für die Anfertigung als auch für die Zerteilung der ursprünglichen Abschrift lässt sich nur spekulieren. Als Vorlage für die Partiturabschrift diente Bruckners Arbeitspartitur (A-Wn Mus.Hs. 6081).

Auf fol. Ir mit schwarzer Tinte von fremder Hand (vermutlich Karl Aigner) der Titel sowie darunter mit Bleistift von Robert Haas der Akquisitionsvermerk „Aus dem Besitz von Karl Aigner Erw[er]b. 1934 H[aa]s.“ eingetragen. Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel in variiertem Form notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Korrekturen und Ergänzungen (vorwiegend auf fol. 2v–8v und 18v–20v) mit Bleistift von fremder Hand, die möglicherweise von Karl Aigner oder Robert Haas stammen. Als Belege für die Eingriffe von Aigner und Haas sind auf mehreren Seiten unterhalb der Partitur Kollationsvermerke mit Bleistift eingetragen und teilweise wieder radiert: auf fol. 2v unten „coll. K. Aig[ner]“ und „nicht coll. Haas“; auf fol. 10v, 14v, 22v und 24v jeweils unten „coll. Haas“; auf fol. 4v, 6v und 20v „coll. K. Aig[ner] [nach ‚coll‘ radiert]“ sowie auf fol. 8v „[radiert: collirt ? K. Aigner] coll. Haas“. Zudem ist auf fol. 3r, 5v, 9r und 14v jeweils händisch mit schwarzer Tinte ein zusätzliches System bzw. ein zusätzlicher Takt eingetragen. Fol. 23v weist eine größere Rasur auf. Fol. 6r ist in der unteren Blatthälfte mit einem elfzeiligen Notenblatt überklebt, auf dem die zweite Akkolade der Seite notiert ist.

Anders als bei den drei übrigen Sätzen übernahmen die Kopisten dieser Abschrift die metrischen Ziffern der Vorlage nicht.

Fol. Iv, 25v und 27r–v sind unbeschriftet. In der unteren Blattmitte der *recto*-Seiten eine Bleistift-Folierung von fremder Hand. Der Umschlagsbogen ist mit „I“ und „29 [recte: 27]“ foliert. Weiterhin in den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Paginierung von fremder Hand, die teilweise auf den oberen inneren Ecken doppelt eingetragen wurde. Fol. I und 1 sind zudem mit Bleistift von Robert Haas mit „1“ bzw. „2“ beziffert, was auf eine begonnene korrigierte Folierung hindeutet.

Auf fol. Ir und 26v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. Ir Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

[Titelblatt und Umschlagsbogen].

Fol. I/27

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.

Titel: Anton Bruckner | III. Symphonie | Finale.

[Partitur, 2. Satz].

Fol. 1–26

Beschreibstoff: 26 Blätter.

Titel: Finale

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6029

Provenienz: Geschenk von Karl Aigner, Gesellschaft der Freunde der ÖNB (Dezember 1934).

Autograph

Besetzung: Vl.I, Vc.

Klassifikation: Handschrift, Albumblatt, Auszug

Beschreibstoff: 1 Blatt; 2 Notenzeilen; quer; 8,0 × 25,5 cm

Titel: 3. Sinf. Scherzo.

Vorbesitzer: Karl Geigy-Hagenbach

Notenblatt mit dem Beginn des 3. Satzes der 3. Fassung der 3. Symphonie. Das Albumblatt gibt die ersten beiden Takte des Scherzo (Z. 1: Violin-1-Stimme; Z. 2: Violoncello-Stimme) samt Dynamikanweisungen wieder und ist ab dem 3. System beschnitten. Die Systeme sind mit einer geschweiften Klammer zu einer Akkolade zusammengefasst.

Auf fol. 1r oben links mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel vermerkt. Auf fol. 1r, Z. 2 nach dem letzten Taktstrich „etc.“ und die Unterschrift Bruckners „ABrucknerm[anu]p[ropria].“ notiert.

Fol. 1v ist unbeschriftet. Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: CH-Bu Autogr Geigy-Hagenbach Nr. 1767

Provenienz: Im Besitz von Karl Geigy-Hagenbach (spätestens 1929).

Autograph

Besetzung: Trp.

Klassifikation: Handschrift, Porträtfotografie, Auszug

Beschreibstoff: 1 Blatt; 1 Notenzeile; quer; 10,0 × 15,0 cm

Porträtfotografie Bruckners, auf deren Rückseite (fol. 1v) eine händisch rastrierte Notenzeile mit dem Trompeten-Thema des 1. Satzes der 3. Fassung der 3. Symphonie (T. 5–7) notiert ist. Laut Thomas Röder ist die Fotografie auf ca. 1890 zu datieren (vgl. RVB III, S. 322). Diese Widmungsfotografie wurde 1984 im Katalog Nr. 631 von J. A. Stargardt zum Verkauf angeboten und befindet sich derzeit in Privatbesitz.

Das Albumblatt ist nicht übertitelt, jedoch ist auf fol. 1v nach dem letzten Taktstrich mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners „etc.“ sowie „ABrucknerm[anu]p[ropria]“ vermerkt.

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: Privatbesitz 14

Provenienz: Verkauf durch J. A. Stargardt, Katalog Nr. 631, Nr. 795 (1984).

Autograph

Besetzung: Trp.

Klassifikation: Handschrift, Albumblatt, Auszug

Ort, Zeitraum: Wien, 25.06.1891

Beschreibstoff: 1 Blatt; quer-8°

Albumblatt, auf welches das Trompeten-Thema des 1. Satzes der 3. Fassung der 3. Symphonie (T. 5–7) notiert ist. Das Albumblatt wurde 1985 im Katalog Nr. 632 von J. A. Stargardt zum Verkauf angeboten und befindet sich derzeit in Privatbesitz. Das Trompeten-Thema ist auf einer händisch rastrierten Notenzeile notiert.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Datierung „Wien, 25. Juni 1891“ und unten rechts die Unterschrift „ABrucknerm[anu]p[ropria].“ vermerkt. Weiterhin nach dem letzten Taktstrich „etc.“ eingetragen.

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: Privatbesitz 15

Provenienz: Verkauf durch J. A. Stargardt, Katalog Nr. 632, Nr. 766 (1985).

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Theodor Rättig, Wien 1890

Platten-Nr.: T. R. 165a.

Referenzquelle: Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien, Fachbereichsbibliothek NO132

Aufführungen

- Kleiner Musikvereinssaal, Wien (Musiker: Ferdinand Löwe). Aufführung des Adagio und des Scherzo der 3. Symphonie am Klavier durch Ferdinand Löwe.
- 05.03.1890 Nachweis: „Theater und Kunst“, in: *Das Vaterland*, XXXI. Jg./63, 05.03.1890, S. 10. „I. (III.) Interner Musik-Abend am 5. März 1890“, in: *Jahresbericht des Wiener Akademischen Wagner-Vereins*, 18, 1891, S. 9–10.
- Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Hans Richter). Uraufführung der 3. Fassung beim 4. Abonnementkonzert unter Hans Richter. Rezension: „Tagesgeschichte. Musikbrief“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XXII. Jg./4, 22.01.1891, S. 3–4. Nachweis: „Dur und Moll“, in: *Signale für die musikalische Welt*, XLIX. Jg./10, Januar 1891, S. 5. „Theater- und Kunstdrichten. Concerte“, in: *Die Presse*, XLIII. Jg./341, 14.12.1890, S. 19.
- 21.12.1890 Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Hans Richter). Erneute Wiener Aufführung der 3. Symphonie in einem vom Wiener Akademischen Wagner-Verein veranstalteten Konzert. Rezension: „Tagesgeschichte. Musikbriefe“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XXII. Jg./7, 12.02.1891, S. 3. Nachweis: „Theater, Kunst und Literatur. Wiederholung der D-moll-Symphonie Anton Bruckner's“, in: *Deutsches Volksblatt*, III. Jg./720, 06.01.1891, S. 7.
- 25.01.1891 Prag (Dirigent: Karl Muck). Aufführung der 3. Symphonie in Prag (2. Philharmonisches Konzert) unter der Leitung von Karl Muck. Nachweis: „Theater. Zweites philharmonisches Concert“, in: *Prager Tagblatt. Abendausgabe*, XV. Jg./46, 16.02.1891, S. 4. „Theater, Kunst und Literatur“, in: *Deutsche Zeitung*, XXI. Jg./6873, 18.02.1891, S. 5.
- 14.02.1891 Stadttheater, Nürnberg (Dirigent: Karl Frank). Aufführung der 3. Symphonie anlässlich eines Karfreitag-Konzerts in Nürnberg unter der Leitung von Karl Frank.
- 27.03.1891

- 09.04.1891 Kursaal, Salzburg (Dirigent: Joseph Friedrich Hummel; Musiker: Karl Gerber). Aufführung der 3. Symphonie im Kursaal von Salzburg beim „II. Vereins- und Abonnements-Concert der internationalen Stiftung Mozarteum“ unter der Leitung von Joseph Friedrich Hummel. Nachweis: „Aus dem Concertsaal“, in: *Salzburger Volksblatt*, XXI. Jg./82, 13.04.1891, S. 2. Balthasar Pfisterer: „Aesthetische und nichtästhetische Gedanken über eine Symphonie“, in: *Salzburger Chronik*, XXVII. Jg./89, 20.04.1891, S. 1. Balthasar Pfisterer: „Aesthetische und nichtästhetische Gedanken über eine Symphonie“, in: *Salzburger Chronik*, XXVII. Jg./90, 21.04.1891, S. 1. Balthasar Pfisterer: „Aesthetische und nichtästhetische Gedanken über eine Symphonie“, in: *Salzburger Chronik*, XXVII. Jg./91, 22.04.1891, S. 1. Balthasar Pfisterer: „Aesthetische und nichtästhetische Gedanken über eine Symphonie“, in: *Salzburger Chronik*, XXVII. Jg./92, 23.04.1891, S. 1. Balthasar Pfisterer: „Aesthetische und nichtästhetische Gedanken über eine Symphonie“, in: *Salzburger Chronik*, XXVII. Jg./93, 24.04.1891, S. 1.
- 29.06.1891 St. James Hall, London (Dirigent: Hans Richter). Aufführung der 3. Symphonie in London unter der Leitung von Hans Richter; Mitveranstalter war der dortige Wagner-Verein. Nachweis: „Aufgeführte Novitäten“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XXII. Jg./35, 27.08.1891, S. 460.
- 09.07.1892 Musikhalle, Wien (Dirigent: Ferdinand Löwe). Aufführung der 3. Symphonie in Wien unter der Leitung von Ferdinand Löwe anlässlich der Theater- und Musikausstellung. Veranstalter war der Wiener Akademische Wagner-Verein; das Orchester war ein von Hermann Graedener zusammengestelltes „Ausstellungs-Orchester“. Nachweis: „Die Musik- und Theater-Ausstellung“, in: *Neue Freie Presse*, XXIX. Jg./10011, 08.07.1892, S. 6. „Internationale Musik- und Theater-Ausstellung“, in: *Die Presse*, XLV. Jg./188, 08.07.1892, S. 10. Josef Stolzing: „Musik. Concerte in der Tonhalle. American Composers' Concert und die Aufführung der D-moll-Symphonie von Anton Bruckner“, in: *Ost-deutsche Rundschau*, III. Jg./30, 24.07.1892, S. 6.
- 13.10.1892 Neues Concerthaus, Amsterdam (Concertgebouw-Orkest; Dirigent: Willem Kes). Aufführung der 3. Symphonie in Amsterdam mit dem Concertgebouw-Orkest unter der Leitung von Willem Kes. Nachweis: „Concertumschau“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XXIII. Jg./44, 27.10.1892, S. 541.
- 21.12.1892 Den Haag (Concertgebouw-Orkest; Dirigent: Richard Hol). Aufführung der 3. Symphonie in Den Haag bei einem Konzert des Vereins Diligentia mit dem Concertgebouw-Orkest unter der Leitung von Richard Hol.
- 03.02.1893 Königliches Hof- und Nationaltheater, München (Königliches Hofopernorchester; Dirigent: Hermann Levi). Aufführung der 3. Symphonie beim 5. Abonnement-Konzert der Musikalischen Akademie in München unter der Leitung von Hermann Levi. Nachweis: „Dur und Moll“, in: *Signale für die musikalische Welt*, LI. Jg./16, Februar 1893, S. 4. „Konzertankündigung“, in: *Allgemeine Zeitung*, XCV. Jg./33, 02.02.1893, S. 4. „Kleine Zeitung“, in: *Allgemeine Zeitung. Abendblatt*, XCV. Jg./35, 04.02.1893, S. 1.

- 22.02.1893 Neuer Richard-Wagner-Verein, Wien (Musiker: Victor Bause; Gustav Schnabl; Kamillo Horn). Klavieraufführung des 1. Satzes der 3. Symphonie durch die Herren Bause und Horn beim Neuen Richard-Wagner-Verein in Wien. Nachweis: „Mittheilungen“, in: *Ostdeutsche Rundschau*, IV. Jg./9, 26.02.1893, S. 4.
- 16.10.1893 Berlin (Berliner Philharmoniker; Dirigent: Hermann Levi). Aufführung der 3. Symphonie in Berlin beim 1. Philharmonischen Konzert unter der Leitung von Hermann Levi. Nachweis: „Kleine Zeitung“, in: *Allgemeine Zeitung. Abendblatt*, XCV. Jg./289, 18.10.1893, S. 1. „Theater, Kunst, Musik und Literatur“, in: *Neuigkeits-Welt-Blatt*, XX. Jg./242, 21.10.1893, S. 10.
- 12.12.1893 Heidelberg (Dirigent: Philipp Wolfrum). Aufführung der 3. Symphonie im 3. Konzert des Bachvereins Heidelberg unter der Leitung von Philipp Wolfrum.
- 18.03.1894 Paris (Dirigent: Charles Lamoureux). Aufführung der 3. Symphonie in Paris am Cirque des Champs-Élysées unter der Leitung von Charles Lamoureux. Nachweis: „Programmes des concerts d’aujourd’hui dimanche“, in: *Le Ménestrel*, VX. Jg./44, 18.03.1894, S. 84.
- 10.02.1895 Stephaniensaal, Graz (Dirigent: Erich Wolfgang Degner). Aufführung der 3. Symphonie in Graz beim 3. Konzert des Steiermärkischen Musik-Vereins unter der Leitung von Erich Wolfgang Degner. Nachweis: „Konzertankündigung“, in: *Grazer Tagblatt*, V. Jg./38, 07.02.1895, S. 12. „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, in: *Grazer Tagblatt*, V. Jg./41, 10.02.1895, S. 18. „Grazer Concert- und Theaterleben“, in: *Die Lyra*, XVIII. Jg./479, 15.03.1895, S. 140.
- 20.02.1895 Neuer Richard-Wagner-Verein, Wien (Musiker: Gustav Schnabl; Viktor Riedl). Aufführung des 2. und 3. Satzes der 3. Symphonie durch die Herren Schnabl und Riedl bei der Wagner-Feier des Neuen Richard-Wagner-Vereins. Nachweis: „Aus den Vereinen“, in: *Ostdeutsche Rundschau*, VI. Jg./63, 05.03.1895, S. 5 f.
- 09.01.1898 Großer Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Hans Richter). Aufführung der 3. Symphonie beim 5. Abonnementkonzert unter Hans Richter. Nachweis: „Das fünfte philharmonische Concert“, in: *Deutsche Kunst- und Musik-Zeitung*, XXV. Jg./2, 25.01.1898, S. 15.
- 23.10.1902 Zweites Gewandhaus, Leipzig (Gewandhausorchester). Aufführung der 3. Symphonie beim 3. Abonnementkonzert.
- 03.11.1902 Schauspielhaus, Leipzig (Winderstein-Orchester). Aufführung der 3. Symphonie beim 2. Abonnementkonzert.
- 18.01.1912 Ehemaliger Krystallpalast, Leipzig (Winderstein-Orchester). Aufführung der 3. Symphonie beim 6. Abonnementkonzert.

Revisionsbericht

RVB III

WAB 104

4. Symphonie in Es-Dur

Gattung: Symphonie

Widmungsempfänger: Constantin Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst

Komposition: Zwischen 02.01.1874 und 1889

02.01.–22.11.1874

Komposition der 1. Fassung.

Ca. Ende 1876–Herbst 1877

1. Revisionen zur 2. Fassung.

18.01.–20.11.1878

Überarbeitung zur 2. Fassung.

Ca. November 1879–05.06.1880

Neukomposition des Finales der 2. Fassung.

Ca. Februar 1881

Revisionen der 2. Fassung (vermutlich im Zuge der Uraufführung am 20.02.1881).

Ca. 1887–1889

Umarbeitungen und Revisionen zur 3. Fassung.

WAB 104,1

1. Fassung (1874)

NGA: IV/1

Besetzung: Fl.I, Fl.II, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in B), Fg.I, Fg.II, Hr.I, Hr.II, Hr.III, Hr.IV (alle in F), Trp.I, Trp.II, Trp.III (alle in F), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Pk. (in Es, B, C, G und Ces), Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.

Tonart: Es-Dur

1. Satz.

Tempoangabe: Allegro

Tonart: Es-Dur

The musical score for the first movement of WAB 104,1 is in E major and 4/4 time. It features a solo flute part at the top, marked "I. Solo" and "p". Below it are staves for woodwinds and strings. The woodwinds and strings play tremolos, marked "trem." and "pp". The strings are marked "div." and "sempre".

2. Satz.

Tempoangabe: Andante quasi allegretto

Tonart: c-Moll

The musical score for the second movement is in c minor and common time. It consists of four staves. The first three staves are for piano accompaniment, each marked with a piano (*p*) dynamic and the instruction *con sordini*. The piano part features a rhythmic pattern of eighth notes and chords. The fourth staff is for a solo instrument, starting with a mezzo-forte (*mf*) dynamic and playing a melodic line with some slurs and ties.

3. Satz.

Tempoangabe: Sehr schnell

Tonart: B-Dur

The musical score for the third movement is in B major and 3/4 time. It features a single staff with a solo line. The piece begins with a first ending (*I.*) marked *p* (piano), followed by a second ending marked *p* (piano). The melody includes slurs, ties, and dynamic markings.

3. Satz. Trio.

Tempoangabe: Im gleichen Tempo

Tonart: As-Dur

The Trio section of the third movement is in A major and 3/4 time. It consists of five staves. The first staff is for a solo instrument, marked *mf* (mezzo-forte), with slurs and ties. The second staff is for piano accompaniment, marked *pp* (pianissimo), with chords. The third staff is for piano accompaniment, marked *p* (piano), with chords. The fourth staff is for piano accompaniment, marked *p* (piano), with chords. The fifth staff is for a solo instrument, marked *pp* (pianissimo) and *pizz.* (pizzicato), with slurs and ties.

Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Ferdinand Löwe; Franz Schalk; Robert Haas

Zeitraum: 02.01.–22.11.1874

Beschreibstoff: 156 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 25,9 × 33,0 cm

Vorbesitzer: Franz Schalk; Lili Schalk

Autographe Partitur der 1. Fassung der 4. Symphonie. Die vier losen Faszikel der Partitur sind in einen Umschlagsbogen (24-zeiliges Notenpapier) sowie in einen rot-braunen Karton-einband und dieser wiederum in einen schwarz-beige melierten Kartonschuber eingelegt. Auf den Kartondeckeln befindet sich jeweils oben links ein aufgeklebtes Papierstück mit der Signatur der Quelle. Der 24-zeilige Umschlagsbogen wurde ursprünglich für eine Quelle der 8. Symphonie genutzt, worauf der Eintrag mit schwarzer Tinte von fremder Hand auf fol. 2r des Umschlags hindeutet: „Original-Handschrift. | I. & II. Satz. 8. Symph[onie]. v. A. Bruckner. | I. Fassung. 1886. | aus dem Nachlass Franz Schalk.“. Danach steht mit schwarzer Tinte von einer weiteren fremden Hand: „Lili Schalk Hopfen gehörend oder | ihren Rechtsnachfolgern.“. Darunter von fremder Hand mit Bleistift „Notiz zum einliegenden Umschlagblatt {die Briefe blieben in Wien, da dieselben bereits veröffentlicht sind.“ notiert. Sämtliche Eintragungen auf dieser Seite des Umschlagsbogens sind gestrichen. Jeder Satz ist nochmals in zwei Umschlagsbögen eingelegt; die jeweiligen Umschlagsbögen sind am oberen Rand noch nicht getrennt, sodass die Blätter am oberen Rand noch zusammenhängen. Die Partitur umfasst damit: 1. Satz (fol. 3–41), 2. Satz (fol. 47–76), 3. Satz (fol. 81–106) und 4. Satz (fol. 111–153). Mit Blick auf die Dispositionsziffern lässt sich erkennen, dass die Partitur als Vorlage für die Abschrift A-Wn Mus.Hs. 6032 diene.

Auf den Umschlagsbögen (fol. 1r, Z. 4–11; fol. 45r, Z. 4–9; fol. 79r, Z. 5–11 und fol. 109r, Z. 4–10) mit braun-schwarzer Tinte der entsprechende Satztitle sowie darüber jeweils mit Bleistift von Bruckner der Hinweis vermerkt, dass es sich um einen alten Bearbeitungsstand handelt: auf fol. 1r, Z. 1–2 „Alte Bearbeitung“; auf fol. 45r, Z. 1–3 „Alter 2. Satz.“; auf fol. 79r, Z. 1–3 „Altes Scherzo.“ und auf fol. 109r „Altes“. Weiterhin sind auf fol. 1r, 45r, 79r und 109r oben links mit Bleistift vermutlich von Ferdinand Löwe die Nachlass-Signaturen „No. 3a“ bis „No. 3d“ eingetragen; die Nummerierung ist nachträglich mit Bleistift von fremder Hand zum jetzigen Zustand korrigiert.

Im Verlauf der Partitur findet sich eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen mit braun-schwarzer Tinte und Bleistift von der Hand Bruckners. Erkennbar sind die verschiedenen Korrektur- und Ausarbeitungsschichten einerseits anhand der unterschiedlichen Tintenstärke und andererseits an händisch rastrierten Takten am Seitenende (z. B. fol. 10v, 31r oder 100v). An den Rändern der Partitur notierte Bruckner mit Bleistift eine Vielzahl an Anmerkungen, die sich auf Stimmführung einzelner Instrumente oder Instrumentengruppen beziehen (fol. 40r–v, 57r, 67v, 110r und 125r). Umarbeitungen oder Ergänzungen einzelner Takte oder Taktgruppen sind von Bruckner über die gesamte Partitur in leeren Systemen mit Bleistift skizziert (fol. 4v, 10r–13v, 16v, 28v, 47r–v, 48v, 67v, 111r,

123r–v und 126r–v). Diese Skizzen korrelieren teilweise mit einer Neuordnung oder Umgruppierung der metrischen Ziffern unterhalb der Partitur auf den entsprechenden Seiten. Oberhalb der Partitur sind mit Bleistift von Bruckner vermehrt *vide*-Vermerke eingetragen: auf fol. 22r–25v, 37r–39v, 53v–54v, 63v–67r, 114v–116r, 122v–124r und 143r–144v. Zusätzlich sind auf fol. 5r–v, 56v, 132r und 142r oberhalb der Partitur mit Bleistift jeweils Kreuze ergänzt. Ferner finden sich vereinzelt Eintragungen mit blauem Buntstift, die teilweise von Bruckner und teilweise von fremder Hand stammen: dazu zählen die Tempoangaben von Bruckner „ritard“ (fol. 13v, Z. 9–10) und „Etwas langsamer“ (fol. 13v, Z. 9) bzw. vermutlich von fremder Hand der Studierbuchstabe „I“ (fol. 15v, Z. 6–7), die Ziffern „47“ (fol. 4v, Z. 7–8) und „33.“ (fol. 92r, Z. 7) sowie die mit „G“ und „P“ markierten Generalpausentakte (fol. 81r, Z. 2–3; fol. 82r, Z. 2–3; fol. 89v, Z. 3–4 und fol. 90r, Z. 3–4). Auf fol. 147v oberhalb der Partitur mit rotem Buntstift von fremder Hand ein weiteres Kreuz notiert.

Jeweils zu Beginn und am Ende der Sätze finden sich die Bruckner-typischen Datierungen, die auf verschiedene Kompositionsstadien verweisen und sich über den Zeitraum vom 02.01.1874 bis zum 22.11.1874 erstrecken: auf fol. 3r oben links „Wien 2. Jänner scitz[iert]. | Partit[ur]. 7. Jänner [1]874.“; auf fol. 41v, Z. 12–14 nach dem Schlussschlagstrich „Wien 24. Jänner 1874. | Scitze in Partitur. | Streich[musik]: 10 Febr[uar]. | Instrumentirt 21. März 1874. | Nuancirt 26./3. [1]874. ABrucknerm[anu]p[ropria].“; auf fol. 76r, Z. 12–14 nach dem Schlussschlagstrich „Wien | 10. April [1]874. | Ende 7. Juni 1874. ABrucknerm[anu]p[ropria]. | 10. Juni [1]874. | Zeichen fine.“; auf fol. 81r oben rechts „Wien 13. Juni [1]874.“; auf fol. 106v, Z. 10–14 nach dem Schlussschlagstrich „Scherzo da capo. | Wien 25. Juli 1874. | ABrucknerm[anu]p[ropria].“; auf fol. 111r oben rechts „Wien 30 Juli 1874. St. Florian 5. Aug[ust].“ und auf fol. 153r, Z. 10–14 „Scitze 12. Aug[ust]. [1]874 | St. Florian | Streichmusik 31. Aug. | [1]874. St. Florian. | Vollendet den | 22. November | 1874 in Wien | ½ 9 Uhr Abends. | Anton Bruck | nerm[anu]p[ropria].“.

Unterhalb der Akkoladen vorwiegend mit schwarzer Tinte, teils in einer zweiten Schicht – die auf die Umarbeitung zur 2. Fassung hindeutet – die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

In den oberen äußeren Ecken alle vier Seiten *recto* oben rechts eine satzweise neu beginnende Bogenzählung von Bruckner.

Fol. 1v–2v, 42r–44v, 45v–46v, 76v–78v, 79v–80v, 107r–108v, 109v–110v und 153v–156v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine fortlaufende Bleistift-Folienierung von Robert Haas, die in den unteren äußeren Ecken der *verso*-Seiten von fremder Hand ergänzt wurde. Weiterhin ist in den oberen äußeren bzw. linken Ecken auf fol. 6r–41v eine von „8“ bis „77“ fortlaufende Bleistift-Paginierung von fremder Hand (möglicherweise Franz Schalk) eingetragen, die ab fol. 31r falsch fortsetzt, auf fol. 81r–94v in den oberen äußeren Ecken eine von „1“ bis „27“ fortlaufende Bleistift-Paginierung von fremder Hand (vermutlich Franz Schalk) ergänzt, auf fol. 93r eine Nummer überspringt und auf fol. 94r richtig fortsetzt. Satzweise oberhalb der Akkoladen sind mit Bleistift von fremder Hand Ziffern eingetragen, die der Seitendisposition der Abschrift A-Wn Mus.Hs. 6032 entsprechen.

Mit Ausnahme der unbeschrifteten Blätter (fol. 2r, 44r, 46r, 77r, 78r, 80r, 107r, 110r, 154r, 155r und 156r) auf sämtlichen *recto*-Seiten Stempel der Musiksammlung der ÖNB. Auf fol. 1r, 45r, 79r und 109r ein abweichender Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- [Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen.
Titel: IV. „Alte Bearbeitung“
Wasserzeichen: Emblem ZÜRICH | SCHUTZMARKE | HUG & CO. | Carpentier Papier, No. 124 A, Système Siestrop, déposé
[Titelblatt und Umschlagsbogen].
- Fol. 1–2 / 43–44
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter.
Titel: Symfonie No. 4 in Es | romant[isch]. | 1. Satz. | ABruck-
nerm[anu]p[ropria].
[1. Satz, Partitur].
- Fol. 3–42
Ort, Zeitraum: Wien, 02.01.–26.03.1874.
Beschreibstoff: 20 Bögen; 40 Blätter.
Titel: Symfonie No. 4 in Es.
[Titelblatt und Umschlagsbogen].
- Fol. 45–46 / 77–78
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter.
Titel: 2. Satz | zur 4. romant[ischen]. Symfonie. | ABruck-
nerm[anu]p[ropria].
[2. Satz, Partitur].
- Fol. 47–76
Ort, Zeitraum: Wien, ca. 10.04.–10.06.1874.
Beschreibstoff: 15 Bögen; 30 Blätter.
Titel: Andante quasi allegretto.
[Titelblatt und Umschlagsbogen].
- Fol. 79–80 / 107–108
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter.
Titel: 3. Satz | Scherzo | zur 4. romant[ischen]. Symfonie. |
ABrucknerm[anu]p[ropria].
[3. Satz, Partitur].
- Fol. 81–106
Ort, Zeitraum: Wien, 13.06.–25.07.1874.
Beschreibstoff: 13 Bögen; 26 Blätter.
Titel: Fol. 81r: Scherzo
Fol. 99v: Coda nach dem Trio.
Fol. 101r: Trio
[Titelblatt und Umschlagsbogen].
- Fol. 109–110 / 155–156
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter.
Titel: I. Finale [Ziffer mit Bleistift ergänzt] | zur 4. rom[anti-
schen]. Symfonie. | ABrucknerm[anu]p[ropria].
[4. Satz, Partitur].
- Fol. 111–154
Ort, Zeitraum: Wien, St. Florian, 30.07.–22.11.1874.
Beschreibstoff: 22 Bögen; 44 Blätter.
Titel: Finale.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6082

Provenienz: Nachlass Franz Schalk (1931). Geschenk von Lili Schalk (1939).

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anonymus 65 (W); Anton Bruckner; August Göllerich; Max Auer; Robert Haas

Beschreibstoff: 198 Blätter; 20 Notenzeilen; hoch; 31,5 × 24,5 cm

Vorbesitzer: August Göllerich; Max Auer

Partiturnabschrift der 1. Fassung der 4. Symphonie, die von einem unbekanntem Kopisten angefertigt wurde. Als Vorlage für diese Abschrift diente das Autograph (A-Wn Mus.Hs. 6082). Je zwei Sätze der Abschrift sind in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Auf den Einbänden sind jeweils mit Goldstich die Titel vermerkt: „SYMFONIE | NO. 4 | VON | ANTON BRUCKNER | I. II. SATZ“ bzw. „SYMFONIE | NO. 4 | VON | ANTON BRUCKNER | III. IV. SATZ“. Zu Beginn bzw. am Ende sind jedem Band je zwei Vor- bzw. Nachsatzblätter voran- bzw. nachgestellt. Das jeweils zweite Vorsatzblatt wird in beiden Bänden als fol. 1 bzw. 98 gezählt.

Auf fol. 1r notiert August Göllerich mit Bleistift in tabellarischer Form (zwei Spalten, getrennt nach Position innerhalb des Autographs) die Datierungen aus dem Autograph A-Wn Mus.Hs. 6082; Verbindungslinien zog Göllerich dabei zwischen den Datierungen, die er als eine einheitliche Kompositionsphase identifiziert. Darunter ergänzt Max Auer mit Bleistift (mit der typischen violetten Färbung bei Auer) „1880 fanden Proben mit dem Schülerorchester des Konservatoriums statt unter Hellmesberger. Dieser setzte sich, als Bruckner einmal die Direktion übernahm ans 1. Geigenpult (Mitteil[un]g. von Prof. J. V. Wörß [?]. (Auer.“ und darunter „War wohl schon die Umarbeitung von 1878“. Ein Vermerk mit Bleistift von Auer auf fol. 98v bezieht sich auf die Eintragungen Göllerichs im Scherzo: „NB. Alle Eintragungen mit Blei- und Rotstift im Scherzo stammen von Göllerich, der es uraufgeführt hat. (Auer)“.

Fol. 1v, 2v, 63v, 98r–v und 138v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von Robert Haas, die auf den *verso*-Seiten von fremder Hand ergänzt wurde. Weiterhin in den oberen äußeren Ecken eine satzweise neu beginnende Bleistift-Paginierung von fremder Hand, die – vermutlich im Zuge der Follierung – teilweise gestrichen wurde.

Auf fol. 1r, 97v, 98r und 198v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r und 98r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- | | |
|------------|---|
| Fol. 1 | [Vorsatzblatt mit Eintragungen Göllerichs und Auers].
[Titelblatt]. |
| Fol. 2 | Beschreibstoff: 1 Blatt.
Titel: Symfonie No. 4 in Es. romant[isch]. von Anton Bruckner. 1. Satz.
[1. Satz, Partitur]. |
| Fol. 3–63 | Beschreibstoff: 62 Blätter.
Titel: Symfonie No. 4 in Es
[2. Satz, Partitur]. |
| Fol. 64–97 | Beschreibstoff: 34 Blätter.
Titel: 2. Satz |

- [3. Satz, Partitur].
Beschreibstoff: 40 Blätter.
Fol. 98–138 Titel: Fol. 99r: Scherzo.
Fol. 128v: Trio.
- [4. Satz, Partitur].
Fol. 139–198 Beschreibstoff: 60 Blätter.
Titel: Finale.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6032

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 9 (W); Anonymus 24 (W); Anonymus 67 (W); Anton Bruckner; Max Auer; Robert Haas

Beschreibstoff: 71 Blätter; 14–18 Notenzeilen; quer; 26,0 × 33,0 cm

Fragmentarische Partiturabschriften des 1. und 3. Satzes der 1. Fassung der 4. Symphonie (fol. 1–31 und 32–39) sowie eine vollständige Partiturabschrift des 4. Satzes der 2. Fassung der 4. Symphonie mit dem Finale von 1878 (fol. 40–71). Die fragmentarische Abschrift des 1. Satzes wird in der Handschrift A-KR C56-10c fortgesetzt und gibt wie diese eine Bearbeitungsschicht (ante correcturam) des 1. Satzes der 1. Fassung wieder. Die fehlenden Abschnitte des Scherzo sind unter der Signatur A-Wn Mus.Hs. 3195 (dort: fol. 89r–95r, eingeschoben zwischen fol. 92v und 93r) und der Signatur A-Wn Mus.Hs. 6097 aufbewahrt. Während die fragmentarischen Partiturabschriften vermutlich von den Kopisten Anonymus 9 (1. und 3. Satz) und Anonymus 67 (1. Satz, fol. 20–27 und 31) angefertigt wurden, stammt der Finalsatz vom Kopisten Anonymus 24. Entgegen der bisherigen Zuschreibung ist keines der Fragmente dem Kopisten Franz Hlawaczek zuzuordnen. Die Sätze sind jeweils einzeln mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist je ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt.

Aufgrund der fragmentarischen Überlieferung sind weder der 1. noch der 3. Satz übertitelt. Auf fol. 40r oben mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel samt Ergänzungen von der Hand Bruckners vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r oben rechts mit Bleistift von Robert Haas „4. Symphonie 1. Fassung. 1. Satz (Anfang u. Ende fehlen)“, auf fol. 1r unten „71 Bl[att]. I 1–31, II 32–39 III 40–71“, auf fol. 31v unten rechts „(Es fehlen noch 14 Takte)“, auf fol. 32r oben links „Anfang S.m. 3195!“ und auf fol. 71v unten rechts „(Schrift im Finale, wohl auch im Scherzo von Franz Hlawaczek)“ notiert. Die Angabe der Schreiber ist fraglich. Auf fol. 40r oben unter dem Titel steht mit Bleistift von Max Auer „2. Fassung weicht von dem Finale des Originalmanuskriptes bedeutend ab (Auer. | und steht der giltigen Fassung schon viel näher als jenes (Auer)“ geschrieben.

Im Verlauf aller drei Sätze finden sich nur wenige Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte vom jeweiligen Kopisten, sodass man von reinschriftlichen Abschriften sprechen kann. Im 1. und 3. Satz sind lediglich vereinzelt sowie auf fol. 23–27 durchgängig mit Blei-

stift Tempo- und Artikulationsangaben nachgetragen. Auf fol. 32r bzw. 36r ist mit rotem Buntstift von fremder Hand „I“ bzw. „II“ ergänzt; ob es sich dabei um zeitgenössische Eintragungen handelt, ist aufgrund der Position zum Bibliotheksstempel fraglich.

Auf fol. 60v–61r unterhalb der Partitur mit Bleistift von Bruckner die Bruckner-typischen metrischen Ziffern. Im 1. und 3. Satz übertrug der Kopist mit schwarzer Tinte die metrischen Ziffern aus der Vorlage; auf fol. 14v sind diese möglicherweise von Bruckner sowie auf fol. 24v und 26v vermutlich von fremder Hand nachgetragen. Im 1. und 3. Satz sind die Orientierungsbuchstaben mit schwarzer Tinte vom Kopisten notiert, im 4. Satz hingegen mit blauem Buntstift von fremder Hand ergänzt. Unterhalb der Partitur im 1. Satz mit Bleistift von fremder Hand zwei Ziffernfolgen – eine davon umkreist –, die als Stichmarken angedacht gewesen sein könnten.

In den oberen äußeren Ecken eine fortlaufende Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie am unteren Rand der *recto*-Seiten in der Blattmitte eine satzweise neu beginnende Bleistift-Folierung von Leopold Nowak. Die einzelnen Sätze weisen zudem folgende Zählungen auf: in den oberen äußeren Ecken auf fol. 1r–31v eine von „16“–„77“ fortlaufende Paginierung mit schwarzer Tinte oder Bleistift vom Kopisten; in den oberen äußeren Ecken auf fol. 32r–39v eine von „8“–„23“ fortlaufende Bleistift-Paginierung von fremder Hand, die die Paginierung der Quelle A-Wn Mus.Hs. 3195 (dort: fol. 89r) fortsetzt, und auf fol. 40–71 alle vier Seiten *recto* oben rechts eine Bogenzählung mit schwarzer Tinte vermutlich vom Kopisten.

Auf fol. 1r, 31v, 32r, 36r, 39v, 40r und 71v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r, 32r, 36r und 40r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- | | |
|------------|--|
| | [4. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 117–606]. |
| | Schreiber: Anonymus 9; Anonymus 67. |
| Fol. 1–31 | Beschreibstoff: 31 Blätter; 14 Notenzeilen.
WAB 104,1. |
| | [4. Symphonie, 1. Fassung, 3. Satz, T. 73–224]. |
| | Schreiber: Anonymus 9. |
| Fol. 32–39 | Beschreibstoff: 8 Blätter; 14 Notenzeilen.
WAB 104,1. |
| | [4. Symphonie, 2. Fassung, 4. Satz, Finale von 1878]. |
| | Schreiber: Anonymus 24. |
| Fol. 40–71 | Beschreibstoff: 32 Blätter; 18 Notenzeilen.
Titel: <u>IV. Symphonie</u> (Romant[ische].) (Altes I. <u>Finale.</u>) (Volksfest.) [Von Bruckner ergänzt: „(Altes I [...])“ und „(Volksfest.)“]
WAB 104,2. |

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3177

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, vollständig

Schreiber: Anonymus 9 (W); Anonymus 24 (W); Anton Bruckner; Robert Haas

Beschreibstoff: 96 Blätter; 14–18 Notenzeilen; quer; 25,2 × 32,2 cm

Vollständige Partiturabschrift des 1. Satzes der 2. Fassung der 4. Symphonie (fol. 1–57), eine vollständige Partiturabschrift des 2. Satzes der 1. Fassung der 4. Symphonie (fol. 59–88) und eine fragmentarische Partiturabschrift des 3. Satzes der 1. Fassung der 4. Symphonie. Die fehlenden Passagen des 3. Satzes sind unter den Signaturen A-Wn Mus.Hs. 3177 (dort: fol. 32r–39r) und A-Wn Mus.Hs. 6097 (dort: fol. 2r–14v) aufbewahrt. Die drei Faszikel wurden von zwei unbekanntem Kopisten angefertigt. Der 1. Satz stammt von Anonymus 24, der Rest von Anonymus 9. Entgegen der bisherigen Annahme ist keines der Faszikel dem Kopisten Franz Hlawaczek zuzuordnen. Die Sätze sind mittels Fadenheftung in einen grün-schwarz marmorierten Kartoneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist je ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Auf der *verso*-Seite des Einbandes ist mit Bleistift von Robert Haas die irrtümliche Zuschreibung „Hand v[on]. Hlawaczek“ eingetragen. Die Eintragung Bruckners deutet darauf hin, dass Bruckner die Abschrift der 1. Fassung mit Beginn der Arbeit an der 2. Fassung als abgeschlossen beiseitelegte.

Auf fol. 1r, Z. 3–12; fol. 58r, Z. 2–12 und fol. 89r, Z. 2–12 mit schwarzer Tinte vom jeweiligen Kopisten der Titel sowie auf fol. 2r, 59r und 89v jeweils oben Mitte mit schwarzer Tinte vom jeweiligen Kopisten der Kurztitel zumeist mit römischen Ziffern vermerkt. Auf fol. 89r, Z. 1 mit Bleistift von Bruckner der Hinweis auf die Fassung des 3. Satzes „Altes Scherzo“ notiert. Weiterhin finden sich in der Quelle Eintragungen mit Bleistift von Robert Haas: auf fol. 1r oben rechts die Quellensignatur „S.m. 3195“ und unten rechts „96 Bl[ätter]“, auf fol. 56v unten rechts „(Schrift von Franz Hlawaczek)“ und auf fol. 92v oben rechts „Fortsetzung S.m. 3177!“.

Im Verlauf der Partitur finden sich in allen drei Faszikeln nur geringfügige Rasuren und Korrekturen. In der Partiturabschrift des 1. Satzes sind die Studierbuchstaben mit blauem Buntstift von fremder Hand nachgetragen. Hingegen sind in der Abschrift des 2. Satzes die Studierbuchstaben mit Bleistift von fremder Hand ergänzt – eine Ausnahme bildet der Buchstabe „P“ (fol. 85v), der mit schwarzer Tinte gestrichen ist. Ebenso sind im Verlauf des 2. Satzes Artikulations- und Dynamikangaben mit Bleistift von fremder Hand (möglicherweise teilweise von Bruckner selbst) ergänzt. Der 3. Satz weist keinerlei Studierbuchstaben auf; auf fol. 93r sind lediglich vereinzelte Artikulationsangaben mit Bleistift bzw. schwarzer Tinte von fremder Hand nachgetragen. In den Partiturabschriften der 1. Fassung sind unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern vom Kopisten gemäß der Vorlage übertragen.

Fol. 1v, 57r–v und 58v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine fortlaufende Bleistift-Follierung von Robert Haas; auf fol. 59–88 eine neu beginnende Paginierung mit Bleistift von fremder Hand („1“–„52“) sowie auf fol. 89v–96v eine Bleistift-Paginierung von fremder Hand („1“–„7“ und „36“–„43“), die die fehlenden Seiten aus den anderen Handschriften miteinbezieht. Weiterhin auf fol. 2–57 sowie auf fol. 60–88 jeweils alle vier Seiten *recto* oben rechts vom jeweiligen Kopisten eine von „1“–„30“ bzw. „2“–„15“ fortlaufende Bogenzählung mit schwarzer Tinte. Auf fol. 93r oben rechts die Bogenziffer „9“.

Auf fol. 1r und 96v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- Fol. 1/57 [4. Symphonie, 2. Fassung, 1. Satz, Titelblatt und Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen; 25,5 × 33,0 cm.
Titel: Symphonie Nr°. 4 in Es | /: Romantische :/ | von | Anton Bruckner. |
I. Satz.
- Fol. 2–56 [4. Symphonie, 2. Fassung, 1. Satz, Partitur].
Schreiber: Anonymus 24.
Beschreibstoff: 55 Blätter; 18 Notenzeilen; 25,5 × 33,0 cm.
Titel: IV. Symphonie I. Satz.
- Fol. 58 [4. Symphonie, 1. Fassung, 2. Satz, Titelblatt].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 14 Notenzeilen; 25,2 × 32,2 cm.
Titel: 2. Satz | zur | Symfonie N°. 4. | (romant[ische]:) | von | A: Bruckner.
[4. Symphonie, 1. Fassung, 2. Satz, Partitur].
Schreiber: Anonymus 9.
- Fol. 59–88 Beschreibstoff: 15 Bögen; 30 Blätter; 14 Notenzeilen; 25,2 × 32,2 cm.
Titel: Andante quasi Allegretto.
WAB 104,1.
- Fol. 89–96 [4. Symphonie, 1. Fassung, 3. Satz, T. 1–72 und T. 329–362, sowie Trio, T. 1–24].
Schreiber: Anonymus 9.
Beschreibstoff: 8 Blätter; 14 Notenzeilen; 25,2 × 32,2 cm.
Titel: Fol. 89r: 3. Satz | zur | Simfonie Nr°. 4 | (romant[ische]:) | Scherzo |
von | A: Bruckner.
Fol. 89v: Scherzo.
WAB 104,1.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3195

Provenienz: Kauf von Karl Aigner (17.12.1930)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 9 (W); Franz Schalk; Lili Schalk

Beschreibstoff: 15 Blätter; 14–18 Notenzeilen; 32,9 × 25,8 cm

Vorbesitzerin: Lili Schalk

Fragmentarische Partiturabschriften des 3. Satzes der 1. Fassung der 4. Symphonie (fol. 2–14), die von einem unbekanntem Kopisten angefertigt wurden und die Partitur des Scherzo von T. 225–328 sowie des Trios von T. 25–132 wiedergeben. Die Abschrift gibt den Zustand des Autographs post correcturam wieder. Die fehlenden Passagen des 3. Satzes sind unter den Signaturen A-Wn Mus.Hs. 3177-2 und A-Wn Mus.Hs. 3195 aufbewahrt. Wann und unter welchen Umständen die Abschrift des 3. Satzes aufgeteilt wurde, ist bislang nicht geklärt. Aufgrund der autographen Ergänzung auf dem Titelblatt (A-Wn Mus.Hs. 3195, dort: fol. 89r) ist anzunehmen, dass der Satz zu Bruckners Lebzeiten noch vollständig erhalten war. Die Abschrift ist in einen Umschlagsbogen (fol. 1/15) eingelegt.

Die Partiturabschrift ist aufgrund des fragmentarischen Charakters nicht übertitelt. Auf fol. 1r, Z. 4–8 mit schwarzer Tinte möglicherweise von Franz oder Lili Schalk der Titel

sowie darunter auf Z. 12–16 mit blauer Tinte von Lili Schalk der Schenkungsvermerk „Der Oesterreichischen Nationalbibliothek | geschenkt am 7 Juli 1955. | Lili Schalk.“ und auf Z. 18 mit schwarzer Tinte von Leopold Nowak die Zuordnung zu den anderen Fragmenten notiert („13 Blätter, enthaltend die Seiten 24–35 und 44–56, die in den Handschriften | S.m. 3177 und 3195 fehlen. Nowak“).

Im Verlauf der Partiturfragmente finden sich nur wenige Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte vom Kopisten, sodass man von reinschriftlichen Abschriften sprechen kann. Der Kopist überträgt die Anmerkungen aus dem Autograph wortgetreu, so z. B. auf fol. 13r oben „NB Flauto et Clarinetto 1^{mo} ohne alle Anschwellung“ und unten „NB Celli et Bäße sehr legato, ohne alle Anschwellung.“ (A-Wn Mus.Hs. 6082, dort: fol. 105v).

Ebenso überträgt der Kopist mit schwarzer Tinte die metrischen Ziffern aus der Vorlage. Fol. 1v, 14v und 15r–v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine fortlaufende Bleistift-Follierung von fremder Hand sowie zudem auf fol. 2–14 auf den *recto*-Seiten unten Mitte eine Bleistift-Follierung von Nowak, die den Umschlagsbogen nicht mitzählt. Weiterhin in den oberen äußeren Ecken auf fol. 1–7 bzw. 8–14 eine von „24“–„35“ bzw. „44“–„56“ fortlaufende Bleistift-Paginierung von fremder Hand, die an die Paginierungen der Quellen A-Wn Mus.Hs. 3177-2 und A-Wn Mus.Hs. 3195 anschließt bzw. diesen vorausgeht. Auf fol. 1–6 sowie 8–13 jeweils *recto* und auf fol. 7 und 14 jeweils *verso* Stempel der ÖNB.

[Umschlagsbogen].

Schreiber: Lili Schalk; Franz Schalk; Leopold Nowak.

Fol. 1/15 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen; hoch; 33,5 × 26,5 cm.
 Titel: Einzelne | Fragliche | Copien-Blätter
 Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke | Nr. 5 | 18-linig.
 [4. Symphonie, 1. Fassung, 3. Satz, T. 225–328, sowie Trio, T. 25–132].
 Klassifikation: Handschrift, Partitur.

Fol. 2–14 Schreiber: Anonymus 9.
 Beschreibstoff: 13 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 26,0 × 33,0 cm.
 WAB 104,1.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6097

Provenienz: Geschenk von Lili Schalk (07.07.1955)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 67 (W)

Beschreibstoff: 1 Blatt; 14 Notenzeilen; quer; 25,7 × 32,6 cm

Fragmentarische Partiturabschrift des 1. Satzes der 1. Fassung der 4. Symphonie, die von einem unbekanntem Kopisten angefertigt wurde und die Partitur von T. 616–629 wiedergibt. Die Abschrift schließt an die fragmentarische Abschrift A-Wn Mus.Hs. 3177-1 an und gibt wie diese eine Bearbeitungsschicht (*ante correcturam*) des 1. Satzes der 1. Fassung ab T. 597 (Z) wieder. Die Umarbeitungen, die im Autograph (A-Wn Mus.Hs. 6082, dort: fol. 40r–41v) in den Fagott- und Blechblasinstrumenten-Stimmen vorgenommen wurden, sowie die rhythmische Umgestaltung der oberen Holzblasinstrumenten-Stimmen sind

in den beiden Abschriften nicht übertragen, sodass trotz vereinzelter Abweichungen im Schreibprofil davon ausgegangen werden kann, dass beide Partiturfragmente ursprünglich zusammengehörten und vom selben Kopisten angefertigt wurden. Aus welchem Grund der Kopist den Generalpausen-Schlussakt nicht übertrug, ist unklar.

Das Partiturfragment ist nicht übertitelt, jedoch ist auf fol. 1r oben links mit Bleistift von fremder Hand (möglicherweise Max Auer) „IV. S[ymphonie].“, links davon die Ziffer „72“ sowie oben rechts mit blauem Kugelschreiber von fremder Hand die Signatur „C 56,10“ vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r oben rechts mit braun-schwarzer Tinte von fremder Hand die Bogenziffer „20.“ notiert, die die ursprüngliche Bogenzählung der Abschrift A-Wn Mus.Hs. 3177-3 fortsetzt. Auf fol. 1v ist oben links mit Bleistift von fremder Hand „Kremsm[ünster].“ ergänzt.

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: A-KR C56-10c

Bearbeitung

Besetzung: Kl.I, Kl.II

Klassifikation: Druck, Klavierauszug, vollständig

Schreiber: Frédéric Goetz; Max Auer

Beschreibstoff: 70 Blätter; 14 Notenzeilen; hoch; 35,5 × 26,5 cm

Wasserzeichen: REGISTRE Z. R. C. EXTRA STRONG.

Klavierauszug der 1. Fassung der 4. Symphonie. In diesem Klavierauszug wurden sämtliche Notenköpfe in einer Art Stempeldruckverfahren gedruckt; Instrumentenvorsatz, Notenhälse, Dynamik- und Agogikangaben wurden indes händisch mit schwarzer Tinte eingetragen. Inwiefern daher von einem Handdruck gesprochen werden kann, ist fraglich. Die Notenköpfe sind teilweise mit schwarzer, roter und violetter Tinte gestempelt. Mit Blick auf die Papierbeschaffenheit, das Wasserzeichen, die Widmung und das Schreibprofil (vgl. hierzu A-Wn Mus.Hs. 19773) ist davon auszugehen, dass dieser Klavierauszug von Frédéric Goetz vermutlich Ende der 1920er Jahre angefertigt wurde. Der Klavierauszug ist in einen blauen Papiereinband eingebunden. Die Sätze sind jeweils einzeln mittels Fadenheftung gebunden. Anhand welcher Vorlage Goetz den Klavierauszug der (eher unbekannt) 1. Fassung der 4. Symphonie einrichtete, ist unklar.

Auf fol. 2r, 23r, 35r und 49r jeweils oben Mitte mit schwarzer Tinte von Goetz oder Max Auer der Satztitel mittels römischer Ziffern sowie die Fassungsangabe und die Zuordnung zur 4. Symphonie vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 49r oben rechts mit schwarzer Tinte vermutlich von Auer „Älteste Fassung wie im Originalmanuskript von 1874 (Auer)“ vermerkt, sodass anzunehmen ist, dass auch weitere Ergänzungen im Klavierauszug von Auer stammen könnten. Im Verlauf des Klavierauszuges finden sich zahlreiche Überklebungen (takt- oder akkoladenweise) und vereinzelte Korrekturen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte von Goetz bzw. Auer.

Fol. 1r–v, 22v, 34v, 47v und 48r–v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine fortlaufende Bleistift-Foliiierung vermutlich von Leopold Nowak sowie satzweise neu beginnend eine Paginierung mit schwarzer Tinte von Goetz. Im 1., 2. und 4. Satz sind die Akkoladen ebenso fortlaufend nummeriert.

Auf fol. 1r und 68v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- [Titel und Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.
- [Fol. 00/69] Titel: Bruckner | Symphonie No IV | Première version | Exemplaire à envoyer | à Monsieur Max Auer | Prof. | à Vocklabruck | Haute-Autriche | Exemplaire destiné à l'imprimeur.
- [1. Satz, Klavierauszug].
- Fol. 2–22 Beschreibstoff: 11 Bögen; 22 Blätter.
Titel: Anton Bruckner (Erste Fassung) | Vierte Symphonie | I.
- [2. Satz, Klavierauszug].
- Fol. 23–34 Beschreibstoff: 6 Bögen; 12 Blätter.
Titel: Vierte Symphonie (Erste Fassung) Anton Bruckner | II.
- [3. Satz, Klavierauszug].
- Fol. 35–48 Beschreibstoff: 7 Bögen; 14 Blätter.
Titel: Vierte Symphonie (Erste Fassung) Anton Bruckner | III. Scherzo.
- [4. Satz, Klavierauszug].
- Fol. 49–68 Beschreibstoff: 10 Bögen; 20 Blätter.
Titel: Anton Bruckner | Symphonie No 4 | IV | Finale.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19672

Bearbeitung

Besetzung: Kl.I, Kl.II

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, unvollständig

Schreiber und Arrangeur: Max Auer

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 16 Notenzeilen; hoch; 32,0 × 25,5 cm

Fragmentarischer Klavierauszug des 3. und 4. Satzes der 1. Fassung der 4. Symphonie, der vermutlich von Max Auer arrangiert und angefertigt wurde. Der Klavierauszug des 3. Satzes ist zweihändig gestaltet, der Auszug des 4. Satzes hingegen vierhändig. Mit Blick auf den analytischen Kommentar zum Klavierauszug des 4. Satzes ist anzunehmen, dass Auer ebenfalls mindestens ein gedruckter Klavierauszug vorlag. Mit Blick auf weitere Klavierbearbeitungen käme auch August Stradal als möglicher Arrangeur in Betracht.

Auf fol. 1r und 3r oben Mitte mit braun-schwarzer Tinte von Auer der jeweilige Satztitel notiert.

Auf fol. 3–4 nutzt Auer die freigebliebenen Systeme (Z. 15–16) und notiert folgenden Text mit braun-schwarzer Tinte: „Diese Bearbeitung (bis A), wohl auf demselben Fundament, wie in 1. [überschrieben mit Bleistift mit ‚3.‘] Bearbeitung, weicht von den den gedr[uckten] F- Fassung bedeutend ab. (Hier 28 Takte, dort 42.) Hier (im 11. Takt) erscheint das Hauptthema des I. Satzes, dort nicht, dafür aber erscheint dort in den letzten Takten (gedruckt) das Fagottthema des Scherzos. Das Motiv d[er]. Violinen und die Flötenfigur (die an die Sch[lu]ßgruppe des [Seitenumbruch] Finales der 8. [Symphonie] erinnert) sind hier maßgebend, sowie das Hauptthema des I. Satzes. Beachtenswert das dräuende ges über dem Orgelpunkt, wie auch in [der] gedr[uckten]. Fassung. [Seitenumbruch] Hauptthema unverändert bis auf die Pause nach den 3 ersten Takten, die gedruckt wegfällt. Hier keine Tempoangabe – gedr[uckt]. ‚Breit‘. Hier tremol[ierende]. Sextolen, dort gewöhn[liche]. Achtelsextolen. Die

Fortleitung unterscheidet sich gewaltig. Hier führt sie [Seitenumbruch] nach kurzer Steigerung zur Beruhigung, gedruckt führt sie zur größten Steigerung (Beckenschlag) und zum grandiosen Eintritt des Hauptthemas vom 1. Satz.“. Diese Notizen wurden mit blauem Buntstift durchgestrichen.

Der Klavierauszug zum 3. Satz weist vereinzelte Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Auer auf. Im Klavierauszug zum 4. Satz finden sich vermehrt Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen mit Bleistift und schwarzer Tinte sowie an den entsprechenden Stellen Eintragungen der Stimmeinsätze mit roter Tinte. Weiterhin streicht Auer mit Bleistift auf fol. 3–4 durchgängig die Nummerierung der Spieler im Instrumentenvorsatz und ergänzt auf fol. 3r oben rechts „8. ~~Finale!~~“, auf Z. 10 „Hauptth[ema]. I. S[at]z.“ und auf fol. 4r, Z. 5 „Schluß“.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r, 2v, 3r und 4v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1–2 [4. Symphonie, 3. Satz, T. 1–106, Klavierauszug].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.
Titel: Scherzo.

Fol. 3–4 [4. Symphonie, 4. Satz, T. 1–49, Klavierauszug].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.
Titel: Finale.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19673

Aufführungen

- 12.12.1909 Musikverein, Linz (Musikvereinsorchester). Aufführung der 4. Symphonie bei einem Konzert des Musikvereins in Linz unter der Leitung von August Göllerich. Uraufführung des Scherzo-Satzes der 1. Fassung. Nachweis: „Nachrichten aus Oberösterreich und Salzburg“, in: *Tages-Post*, XLIII. Jg./283, 12.12.1909, S. 4. „Tagesneuigkeiten“, in: *Linzer Volksblatt*, XLI. Jg./284, 14.12.1909, S. 4.
- 20.09.1975 Brucknerhaus, Linz (Münchner Philharmoniker; Dirigent: Kurt Wöss). Uraufführung der 1. Fassung der 4. Symphonie im Brucknerhaus in Linz durch die Münchner Philharmoniker unter der Leitung von Kurt Wöss.

WAB 104,2

2. Fassung (1878–1880)

NGA: IV/2; Finale 1878: Supplementband zu IV/2

Besetzung: Fl.I, Fl.II, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in B), Fg.I, Fg.II, Hr.I, Hr.II, Hr.III, Hr.IV (alle in F), Trp.I, Trp.II, Trp.III (alle in F), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Btb., Pk. (in Es, B, C, G und F [tief]), Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.

Tonart: Es-Dur

1. Satz.

Tempoangabe: Bewegt, nicht zu schnell

Tonart: Es-Dur

I. Solo Immer deutlich hervortretend

The score consists of five staves. The top staff is for the violin, starting with a rest followed by a melodic line marked *mf*. The second staff is for the piano, with tremolos in both hands, marked *ppp* and *sempre (ohne Anschwellung)*. The third staff is for the right hand of the piano, also with tremolos, marked *ppp*, *divisi*, and *trem.*. The fourth staff is for the left hand of the piano, with tremolos, marked *ppp* and *trem.*. The fifth staff is for the double bass, with tremolos, marked *ppp*.

2. Satz. Andante.

Tempoangabe: Andante quasi allegretto

Tonart: c-Moll

con sordini

The score consists of four staves. The top two staves are for the piano, with sordini in both hands, marked *pp* and *con sordini*. The third staff is for the right hand of the piano, also with sordini, marked *pp* and *con sordini*. The fourth staff is for the double bass, with a long note marked *lang gezogen* and *mf immer deutlich hervortretend*.

3. Satz. Scherzo.

Tempoangabe: Bewegt

Tonart: B-Dur

Musical score for the Scherzo movement, measures 1-6. The score is in 2/4 time, B major, and consists of five staves. The first staff is a whole rest. The second staff has a piano (*p*) dynamic and a triplet of eighth notes. The third staff has a piano (*p*) dynamic and a triplet of eighth notes with the instruction *a 2sempre*. The fourth staff has a pianissimo (*pp*) dynamic and contains the instruction *Die Viertelnote im Jagdthema immer etwas länger*. The fifth staff has a pianissimo (*pp*) dynamic and contains chordal accompaniment.

3. Satz. Trio.

Tempoangabe: Nicht zu schnell. Keinesfalls schleppend

Tonart: Ges-Dur

Musical score for the Trio movement, measures 1-6. The score is in 3/4 time, G major, and consists of five staves. The first staff has a first ending bracket (*I.*) and a piano (*p*) dynamic with the instruction *dolce*. The second staff has a pianissimo (*pp*) dynamic and the instruction *Streicher geteilt, a arco b pizz.*. The third staff has a pianissimo (*pp*) dynamic and the instruction *pizz.*. The fourth and fifth staves have a pianissimo (*pp*) dynamic and the instruction *pizz. arco*.

4. Satz. Finale.

Tempoangabe: Bewegt, doch nicht zu schnell

Tonart: Es-Dur

The musical score is arranged in six staves. The first two staves are for the first and second violins, both starting with a piano (*pp*) dynamic and a first ending (1.) marking. The third staff is for the first violin part with a piano (*pp*) dynamic. The fourth staff is for the second violin part with a piano (*pp*) dynamic. The fifth staff is for the viola part with a piano (*pp*) dynamic. The sixth staff is for the bass part with a piano (*pp*) dynamic. The music is in 4/4 time and features a variety of rhythmic patterns and dynamics.

43

ff

ff

ff

ff

ff

ff

ff

ff

ff

ff

ff

Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Franz Hlawaczek

Ort, Zeitraum: Wien, 18.01.1878–05.06.1880

Beschreibstoff: 114 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 26,0 × 32,0 cm

Titel: IV. Sinfonie in Es romant. 1. Satz.

Autographe Partitur der 2. Fassung der 4. Symphonie, die das überarbeitete Finale von 1880 beinhaltet.

Auf fol. 1r der Titel und darunter „Anton Brucknerm[anu]p[ropria]. 1878.“.

- [1. Satz, Titelblatt und Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter.
- Fol. 1–2 / 33–34 Titel: Neueste Bearbeitung v[on]. d[er]. [Streichung mit blauem Buntstift] | IV. Sinfonie in Es | romant[isch]. | 1. Satz | Anton Brucknerm[anu]p[ropria]. | 1878.
- [1. Satz, Partitur].
Ort, Zeitraum: Wien, 18.01.–25.06.1878.
Beschreibstoff: 15 Bögen; 30 Blätter.
Titel: Sinfonie No 4 in Es. romant[isch].
- Fol. 3–32 [2. Satz, Titelblatt und Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter.
- Fol. 35–36 / 57–58 Titel: II. Satz v[on]. d[er]. 4. romant[ischen]. Sinfonie | Andante. | (~~Neueste Bearbeitung~~) [Streichung mit blauem Buntstift] | von | Anton Brucknerm[anu]p[ropria]. | 1878.
- [2. Satz, Partitur].
Ort, Zeitraum: Wien, 26.06.–31.07.1878.
Beschreibstoff: 10 Bögen; 20 Blätter.
Titel: 2. Satz. Andante
- Fol. 37–56 [3. Satz, Titelblatt und Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter.
- Fol. 59–60 / 77–78 Titel: 4. rom[antische]. Sinfonie | 3. Satz Scherzo. | Anton Brucknerm[anu]p[ropria]. | Dez[ember]. 1878.
- [3. Satz, Partitur].
Zeitraum: Bis ca. Dezember 1878.
Beschreibstoff: 8 Bögen; 16 Blätter.
- Fol. 61–76 Titel: Fol. 61r: III. Satz Scherzo. [fast unkenntlich ausradiert: „Jagd“]
4. rom[antische]. Sinfonie.
Fol. 73r: Trio [ebenfalls fast vollständig ausradiert: „(Tanzweise während der Mahlzeit auf der Jagd.)“].

- Fol. 79–80 / 113–114 [4. Satz, Titelblatt und Umschlagsbogen].
 Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter.
 Titel: Finale | zur 4. romant[ischen]. Sinfonie. | von | Anton Bruck-
 nerm[anu]p[ropria]. | Juni 1880.
- Fol. 81–112 [4. Satz, Partitur].
 Ort, Zeitraum: Wien, 19.11.1879–05.06.1880.
 Beschreibstoff: 15 Bögen, 2 Blätter; 32 Blätter.
 Titel: Finale

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19476

Provenienz: Nachlass Anton Bruckner (26.11.1896)

Autographe Skizze

Besetzung: Kb.

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; August Göllerich

Beschreibstoff: 1 Blatt; 12 Notenzeilen; quer

Autographe Skizze des 4. Satzes der 2. Fassung der 4. Symphonie, die die Bass-Stimme von T. 295–297 wiedergibt. Die drei Takte sind auf zwei Akkoladen (Z. 1–2 und 4–5) aufgeteilt, die wiederum jeweils zwei mit Bass-Schlüsseln versehene Systeme umfassen. Die Skizze stellt eine verworfene Variante der entsprechenden Takte dar, in der die Struktur der chromatisch aufstrebenden Achtel-Ketten der T. 298 und 302 vorweggenommen wird. In der autographen Partitur A-Wn Mus.Hs. 19476 (dort: fol. 97v) finden sich keine Spuren, die auf eine Verwendung der skizzierten Variante schließen lassen. Die Skizze befand sich im Besitz von Frank J. Plash und muss seit seinem Tod als verschollen gelten. Mit Blick auf die Eintragungen von August Göllerich ist anzunehmen, dass die Skizze entweder aus Göllerichs Besitz stammte oder Göllerich zur Echtheitsüberprüfung vorgelegt wurde. Die Beschreibung erfolgt aufgrund einer vorliegenden Schwarz-Weiß-Fotokopie. Die Blattränder weisen starke Einrisse und Beschädigungen auf.

Die Skizze ist nicht übertitelt, jedoch ist auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Göllerich „[Fi]nale d. IV ten [Symphonie]“ und oben Mitte mit Bleistift von fremder Hand „IV. Sym[phonie].“ vermerkt. Bruckner notiert auf fol. 1r, Z. 1 mit schwarzer Tinte „C Dom[inante] | zuerst 1. dann 5. [Stufe].“. Eine ähnliche Bemerkung bezüglich des harmonischen Verlaufs findet sich in der autographen Partitur (A-Wn Mus.Hs. 19476; dort: fol. 97v unten). Weiterhin vermerkt Bruckner am oberen rechten Rand mit schwarzer Tinte eine Abfolge von Tonbuchstaben, die sich auf die Enharmonik der Achtel-Ketten bezieht.

Fol. 1v ist vermutlich unbeschriftet.

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: Privatbesitz 26

Autographe Skizze

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Max Auer

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 25,6 × 32,9 cm

Autographe Partiturskizze des 2. Satzes der 2. Fassung der 4. Symphonie, die die Partitur von T. 220–245 in einer Frühfassung, d. h. in variiertes Form wiedergibt (es fehlen die T. 231–332). Es handelt sich dabei um den mit der Bogenziffer „9“ verwendeten Partiturbogen, der möglicherweise Teil der autographen Arbeitspartitur war. Der Skizzenbogen war ursprünglich Teil der Sammelquelle A-Wn Mus.Hs. 3176, die von Leopold Nowak 1951 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk findet sich im Einband der Quelle A-Wn Mus. Hs. 3176.

Die Partiturskizze ist nicht übertitelt, jedoch ist auf fol. 1r oben rechts mit Bleistift von Max Auer „IV. 2.Satz (Auer“ vermerkt. Die Partiturskizze ist teils mit schwarzer Tinte und teils mit Bleistift geschrieben; deutlich erscheinen die Bleistift-Eintragungen, d. s. Taktteilung und Motivskizzen auf fol. 1r, einer späteren Bearbeitung des Partiturabschnittes zu entstammen. Unterhalb der Akkoladen vorwiegend mit schwarzer Tinte, teils in einer zweiten Schicht mit Bleistift die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert. Oberhalb der Partitur finden sich die Studierbuchstaben „P“ und „Q“ – mit „Q“ wird hier jedoch T. 233 anstatt wie später T. 228 markiert.

In den unteren äußeren Ecken eine fortlaufende Bleistift-Folierung von fremder Hand. Auf fol. 1r mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffer „9 [darunter erkennbar ‚8‘]“ notiert. Weiterhin sind auf fol. 1r und 2r oben rechts die Ziffern „5“ und „6“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Folierung der Sammelquelle verweisen.

Auf fol. 1v und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28231

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgedehnter Bogen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Julius Bernhard Stern

Ort, Zeitraum: Wien, vor dem 28.07.1877

Beschreibstoff: 1 Blatt; 18 Notenzeilen; quer; 25,5 × 32,8 cm

Teil des ausgeschiedenen 11. Partiturbogens des 1. Satzes der 2. Fassung der 4. Symphonie, der die Partitur von T. 415–433 in einer Frühfassung, d. h. in variiertes Form wiedergibt. Es handelt sich dabei um das 1. Blatt eines Bogens, der ursprünglich Teil der autographen Partitur A-Wn Mus.Hs. 19476 (dort: fol. 23–24) war. Dem Partiturblatt ist ein Brief Bruckners an Stern vom 28.07.1877 beigefügt (vgl. Harrandt Briefe 1, S. 180), auf dessen Rückseite Stern wiederum die Übergabe des Partiturblattes mitteilte (vgl. RVB V, S. 48). Da das Partiturblatt postalisch versendet wurde, sind entsprechende Bugfalten erkennbar. Das Blatt ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Warum Bruckner im beiliegenden Brief vom fehlenden 12. Bogen spricht, ist unklar.

Das Blatt ist nicht übertitelt und weist nur geringe Korrekturen und Rasuren auf. Auf fol. 1v, Z. 5–8 (Hörner und Trompeten) ist mit Bleistift von Bruckner eine weitere Bearbeitungsschicht der entsprechenden Takte eingetragen.

Auf fol. 1v am rechten Rand vertikal gegen den Uhrzeigersinn gedreht mit schwarzer Tinte von Julius Stern „Diese Seite (Originalmanuskript, 4. Symphonie:) hat mein Lehrer Anton

Bruckner mir | im Jahre 1877 zur Erinnerung geschenkt. Er arbeitete an diesem Werke, während ich – ihm gegenüber sitzend – | die mir von ihm gestellten contrapunktischen Aufgaben zu lösen versuchte. Julius Stern Wien 1920.“

In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie auf fol. 1r oben rechts mit Bleistift vermutlich von Robert Haas die Signatur „6062“ vermerkt. Auf fol. 1r oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffer „11“ notiert.

Auf fol. 1r und 2v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1 [Partiturbblatt, 1. Satz, 4. Symphonie, T. 415–433].

Fol. 2 Lieber Freund! [Brief Bruckner an Stern vom 28.07.1877].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6062

Provenienz: Im Besitz von Julius Stern (06.01.1912). Kauf durch Robert Haas (November 1937). Ankauf durch die ÖNB (November 1937).

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Ort, Zeitraum: Wien, 20.11.1878

Beschreibstoff: 4 Bögen; 8 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 25,5 × 32,9 cm

Ausgeschiedene Partiturbögen 2, 3, 4 und 6 des 3. Satzes der 2. Fassung der 4. Symphonie, die die Partitur von T. 47–178 und 223–259 in einer Frühfassung, d. h. in variiertes Form wiedergeben. Es handelt sich um ausgeschiedene Partiturbögen, die ursprünglich Teil der autographen Partitur A-Wn Mus.Hs. 19476 (dort: fol. 63–68 und 71–72) waren.

Die Partiturbögen sind nicht übertitelt. Auf fol. 1r oben mit Bleistift von fremder Hand „Scherzo IV. S[ymp]honie.“ sowie auf fol. 1r, 3r, 5r und 7r „Kremsm[ün]ster. IV.“ notiert. Im Verlauf der Partiturbögen finden sich vermehrt Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte von Bruckner. Vereinzelt, wie auf fol. 4r–v, skizziert Bruckner Passagen mit Bleistift, die in die spätere Partitur übertragen wurden (A-Wn Mus.Hs. 19476; dort: fol. 66r–v).

Auf fol. 8v, Z. 15–16 mit schwarzer Tinte von Bruckner die Datierung „Wien, 20. November 1878. Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“ eingetragen.

Unterhalb der Akkoladen vorwiegend mit schwarzer Tinte, teils in einer zweiten Schicht mit Bleistift die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Folierung fingiert.

Signatur: A-KR C56-10b

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Ferdinand Löwe

Beschreibstoff: 2 Bögen, 1 Blatt; 5 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 25,4 × 32,8 cm

Vorbesitzer: Ferdinand Löwe; Wiener Akademischer Wagner-Verein

Ausgeschiedene Partitur des Trios zur 2. Fassung der 4. Symphonie, die das Trio in einer Frühfassung, d. h. in variiertes Form wiedergibt. Es handelt sich um drei Partiturbblätter, die

ursprünglich Teil der autographen Partitur A-Wn Mus.Hs. 19476 (dort: fol. 73–75) waren. Die programmatische Titulatur ist lediglich in dieser Frühfassung überliefert, da sie in der autographen Partitur ausrasiert wurde. Aus welchem Grund Bruckner die programmatische Ausdeutung des Trios zurücknahm, bleibt unklar (vgl. RVB V, S. 49). Fol. 2/3 bilden einen Bogen, während die Einzelblätter fol. 1 und 4 möglicherweise ursprünglich einen Bogen bildeten.

Auf fol. 1r, Z. 3–4 mit Bleistift von Ferdinand Löwe „Trio zum Scherzo der ‚Romantischen[‘]“ sowie oben links mit Bleistift von Löwe die Nachlass-Signatur „No. 3e“ vermerkt. Über der Nachlass-Signatur mit roter Tinte die Bibliothekssignatur und oben rechts mit Bleistift von fremder Hand nochmals die Bibliothekssignatur eingetragen.

Auf fol. 2r oben mit schwarzer Tinte von Bruckner der Titel sowie unten links „Erste Hälfte der 2. Violinen, I. Viola u I. Cello arco | 2^{te} Hälfte der 2. Violinen, II. Viola u II. Cello pizz.“ vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners sowie vereinzelt Eintragungen mit Bleistift.

Unterhalb der Akkoladen vorwiegend mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert. Ober- und unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte die Studierbuchstaben „A“–„C“ von Bruckner eingetragen.

Fol. 1v und 4v sind unbeschriftet. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Follierung fingiert. Auf fol. 2r und 4r oben rechts die Bogenziffern „1“ und „2“ notiert.

Auf fol. 1–4 jeweils *recto* Stempel „WIENER AKADEMISCHER WAGNER VEREIN“ sowie auf fol. 1r, 4v und auf dem Falz von fol. 2/3 Stempel der Wiener Stadtbibliothek.

[Umschlagsbogen].

[Fol. 1] Beschreibstoff: 1 Blatt.

Titel: Trio zum Scherzo der „Romantischen

[4. Symphonie, Trio, T. 1–54].

[Fol. 2–4] Beschreibstoff: 1 Bogen, 1 Blatt; 3 Blätter.

Titel: Trio (Tanzweise während der Mahlzeit auf der Jagd.)

Signatur: A-Wst MHc6777

Provenienz: Im Besitz von Ferdinand Löwe (26.11.1896–06.01.1925). Im Besitz des Wiener Akademischen Wagner-Vereins. Erwerb durch die Wiener Stadtbibliothek (Wienbibliothek im Rathaus).

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner

Zeitraum: 01.08.1878

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 25,3 × 33,0 cm

Titel: Finale.

Ausgeschiedener 1. Partiturbogen des 4. Satzes der 2. Fassung der 4. Symphonie, der die Partitur von T. 1–35 wiedergibt. Der Bogen war ursprünglich Teil der autographen Partitur des 4. Satzes (A-Wst MHc6778). Die gesamte Partitur des 4. Satzes wurde wiederum von

Bruckner im Zuge der Umarbeitungen 1880 ersetzt. Aus welchem Grund der 1. Partiturbogen von der übrigen Partitur getrennt wurde, ist bisher nicht eruierbar.

Auf fol. 1r oben Mitte mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie rechts davon die Datierung „1. Aug[ust]. 1878.“ und links davon die Tempoangabe vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r oben links mit Bleistift von fremder Hand „Kremsm[ünster].“ notiert sowie rechts neben dem Titel mit Bleistift von fremder Hand „IV. S[ymp]honie.“ angefügt. Im Verlauf des Partiturbogens finden sich Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte von Bruckner. Auf fol. 2v unten ergänzt Bruckner mit schwarzer Tinte die Spielanweisung „NB Die kleinen Noten sämtlich auf den Wiederstreich“.

Unterhalb der Akkoladen vorwiegend mit schwarzer Tinte, teils in einer zweiten Schicht mit Bleistift die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: A-KR C56-10a

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Ferdinand Löwe

Ort, Zeitraum: Wien, St. Florian, 01.08.–30.09.1878

Beschreibstoff: 13 Bögen; 26 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 25,3 × 32,7 cm

Titel: IV. romant[ische]. Sinfonie in Es. | Finale. | Neue Bearbeitung. | v. Anton Brucknerm[anu]p[ropria]. | 1878.

Vorbesitzer: Ferdinand Löwe; Wiener Akademischer Wagner-Verein

Ausgeschiedene unvollständige Partitur des 4. Satzes der 2. Fassung der 4. Symphonie, die den 4. Satz ab T. 36 wiedergibt. Der fehlende 1. Partiturbogen wird im Stiftsarchiv in Kremsmünster unter der Signatur A-KR C56-10a aufbewahrt. Die Partitur war ursprünglich Teil der autographen Partitur A-Wn Mus.Hs. 19476 (dort: ab fol. 81) und wurde von Bruckner im Zuge der Umarbeitungen 1880 ausgeschieden. Wie für die Partituren Bruckners üblich, ist die Partitur in einen doppelten Umschlagsbogen (fol. 1/26 und 2/25) eingelegt.

Auf fol. 1r, Z. 4–13 mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie auf Z. 1–3 mit Bleistift von Bruckner „Altes Finale“ und links mit Bleistift vermutlich von Ferdinand Löwe die Nachlass-Signatur „No. 3f [Ziffer korrigiert, vorher ‚7‘]“ vermerkt. Über der Nachlass-Signatur mit roter Tinte die Bibliothekssignatur und oben rechts mit Bleistift von fremder Hand nochmals die Bibliothekssignatur eingetragen.

Weiterhin dokumentiert Bruckner den Fortschritt des Kompositionsprozesses durch folgende Datierungen: auf fol. 16v unten rechts „Schluß. St. Florian. 13./9. 1878.“, auf fol. 17r unten rechts „St. Florian 14. Sept[ember]. [1]878 Ende. 10 Uhr früh.“, auf fol. 17v unten links „Wien 19./9. [1]878“, auf fol. 24v unten rechts zunächst „Streichmusik St. Florian 30. Aug[ust]. 1878.“ und links davon „Instr[umente]. Wien 27. Sept[ember]. [1]878“ sowie „Finale beendet 30. Sept[ember]. 1878. A[nton]Br[uckner]m[anu]p[ropria]“. Ergänzend dazu lässt sich der Beginn der Arbeit am Finale durch die Datierung „1. Aug[ust]. 1878.“ auf dem 1. Partiturbogen (A-KR C56-10a, dort: fol. 1r) bestimmen.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte von Bruckner. Ebenso ist in einem Großteil der Partitur die Bleistift-Vor-

zeichnung Bruckners erkennbar, bspw. auf fol. 6r bei den Streichinstrumenten. Vereinzelt ergänzt Bruckner Artikulationsanweisungen in verbaler Form an den Blatträndern, so z. B. auf fol. 15r unten mit schwarzer Tinte von Bruckner „NB die kleinen Noten im Baße auf den Niederstreich.“ hinzugefügt.

Unterhalb der Akkoladen mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert. Ober- und unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte die Studierbuchstaben von Bruckner eingetragen. Neben den Studierbuchstaben mit Bleistift von fremder Hand die Taktzahlen notiert, die die Anzahl der Takte im vorangehenden Abschnitt angeben.

Fol. 1v–2v und 25r–26v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Folierung von Robert Haas sowie alle vier Seiten *recto* oben rechts die von „2“ bis „12“ fortlaufende Bogenzählung mit schwarzer Tinte von Bruckner.

Auf allen Blättern jeweils *recto* (ausgenommen fol. 2 und 26) Stempel „WIENER AKADEMISCHER WAGNER VEREIN“ und auf fol. 1–4, 6–7, 11–13, 16–17, 20, 23, 25 und 26 jeweils *recto* Stempel der Wiener Stadtbibliothek und auf fol. 19v und 20v ein neuerer Stempel der Wiener Stadtbibliothek.

Signatur: A-Wst MHc6778

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, unvollständig

Schreiber: Anonymus 9 (W); Anonymus 24 (W); Anton Bruckner; Robert Haas

Beschreibstoff: 96 Blätter; 14–18 Notenzeilen; quer; 25,2 × 32,2 cm

Vollständige Partiturabschrift des 1. Satzes der 2. Fassung der 4. Symphonie (fol. 1–57), eine vollständige Partiturabschrift des 2. Satzes der 1. Fassung der 4. Symphonie (fol. 59–88) und eine fragmentarische Partiturabschrift des 3. Satzes der 1. Fassung der 4. Symphonie. Die fehlenden Passagen des 3. Satzes sind unter den Signaturen A-Wn Mus.Hs. 3177 (dort: fol. 32r–39r) und A-Wn Mus.Hs. 6097 (dort: fol. 2r–14v) aufbewahrt. Die drei Faszikel wurden von zwei unbekanntem Kopisten angefertigt. Der 1. Satz stammt von Anonymus 24, der Rest von Anonymus 9. Entgegen der bisherigen Annahme ist keines der Faszikel dem Kopisten Franz Hlawaczek zuzuordnen. Die Sätze sind mittels Fadenheftung in einen grün-schwarz marmorierten Kartoneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist je ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Auf der *verso*-Seite des Einbandes ist mit Bleistift von Robert Haas die irrtümliche Zuschreibung „Hand v[on]. Hlawaczek“ eingetragen. Die Eintragung Bruckners deutet darauf hin, dass Bruckner die Abschrift der 1. Fassung mit Beginn der Arbeit an der 2. Fassung als abgeschlossen beiseitelegte.

Auf fol. 1r, Z. 3–12; fol. 58r, Z. 2–12 und fol. 89r, Z. 2–12 mit schwarzer Tinte vom jeweiligen Kopisten der Titel sowie auf fol. 2r, 59r und 89v jeweils oben Mitte mit schwarzer Tinte vom jeweiligen Kopisten der Kurztitel zumeist mit römischen Ziffern vermerkt. Auf fol. 89r, Z. 1 mit Bleistift von Bruckner der Hinweis auf die Fassung des 3. Satzes „Altes Scherzo“ notiert. Weiterhin finden sich in der Quelle Eintragungen mit Bleistift von Robert Haas: auf fol. 1r oben rechts die Quellensignatur „S.m. 3195“ und unten rechts „96 Bl[ätter]“, auf fol. 56v unten rechts „(Schrift von Franz Hlawaczek)“ und auf fol. 92v oben rechts „Fortsetzung S.m. 3177!“.

Im Verlauf der Partitur finden sich in allen drei Faszikeln nur geringfügige Rasuren und Korrekturen. In der Partiturabschrift des 1. Satzes sind die Studierbuchstaben mit blauem Buntstift von fremder Hand nachgetragen. Hingegen sind in der Abschrift des 2. Satzes die Studierbuchstaben mit Bleistift von fremder Hand ergänzt – eine Ausnahme bildet der Buchstabe „P“ (fol. 85v), der mit schwarzer Tinte gestrichen ist. Ebenso sind im Verlauf des 2. Satzes Artikulations- und Dynamikangaben mit Bleistift von fremder Hand (möglicherweise teilweise von Bruckner selbst) ergänzt. Der 3. Satz weist keinerlei Studierbuchstaben auf; auf fol. 93r sind lediglich vereinzelte Artikulationsangaben mit Bleistift bzw. schwarzer Tinte von fremder Hand nachgetragen. In den Partiturabschriften der 1. Fassung sind unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern vom Kopisten gemäß der Vorlage übertragen.

Fol. 1v, 57r–v und 58v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine fortlaufende Bleistift-Folierung von Robert Haas; auf fol. 59–88 eine neu beginnende Paginierung mit Bleistift von fremder Hand („1“–„52“) sowie auf fol. 89v–96v eine Bleistift-Paginierung von fremder Hand („1“–„7“ und „36“–„43“), die die fehlenden Seiten aus den anderen Handschriften miteinbezieht. Weiterhin auf fol. 2–57 sowie auf fol. 60–88 jeweils alle vier Seiten *recto* oben rechts vom jeweiligen Kopisten eine von „1“–„30“ bzw. „2“–„15“ fortlaufende Bogenzählung mit schwarzer Tinte. Auf fol. 93r oben rechts die Bogenziffer „9“.

Auf fol. 1r und 96v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- Fol. 1/57 [4. Symphonie, 2. Fassung, 1. Satz, Titelblatt und Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen; 25,5 × 33,0 cm.
Titel: Symphonie Nr^o. 4 in Es | /: Romantische :/ | von | Anton Bruckner.
| I. Satz.
- Fol. 2–56 [4. Symphonie, 2. Fassung, 1. Satz, Partitur].
Schreiber: Anonymus 24.
Beschreibstoff: 55 Blätter; 18 Notenzeilen; 25,5 × 33,0 cm.
Titel: IV. Symphonie I. Satz.
- Fol. 58 [4. Symphonie, 1. Fassung, 2. Satz, Titelblatt].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 14 Notenzeilen; 25,2 × 32,2 cm.
Titel: 2. Satz | zur | Symfonie N^o. 4. | (romant[ische]:) | von | A: Bruckner.
- Fol. 59–88 [4. Symphonie, 1. Fassung, 2. Satz, Partitur].
Schreiber: Anonymus 9.
Beschreibstoff: 15 Bögen; 30 Blätter; 14 Notenzeilen; 25,2 × 32,2 cm.
Titel: Andante quasi Allegretto.
WAB 104,1.

[4. Symphonie, 1. Fassung, 3. Satz, T. 1–72 und T. 329–362, sowie Trio, T. 1–24].

Schreiber: Anonymus 9.

Fol. 89–96

Beschreibstoff: 8 Blätter; 14 Notenzeilen; 25,2 × 32,2 cm.

Titel: Fol. 89r: 3. Satz | zur | Simfonie Nr^o. 4 | (romant[ische]:) | Scherzo | von | A: Bruckner.

Fol. 89v: Scherzo.

WAB 104,1.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3195

Provenienz: Kauf von Karl Aigner (17.12.1930)

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, vollständig

Schreiber: Johann Noll; Anton Bruckner

Beschreibstoff: 122 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 25,0 × 32,5 cm

Partiturabschrift der 2. Fassung der 4. Symphonie, die von Johann Noll angefertigt wurde und autographe Eintragungen von Bruckner enthält. Die Partitur ist in einen schwarzen Ledereinband gebunden. Auf der Vorderseite des Einbands ist mit Goldstich der Titel „SINFONIE N. 4 | in Es dur, | (romantisch) | von | Anton Bruckner“ geprägt. Zu Beginn und am Ende sind jeweils zwei Vor- bzw. Nachsatzblätter voran- bzw. nachgestellt. Die Partiturabschrift gibt den Notentext mit dem Stand der Jahre 1880/81 wieder, zeigt jedoch in den autographen Eintragungen bereits Ansätze zur erneuten Revision von 1886. Es fehlen jedoch die Eintragungen der 2. Partiturabschrift (US-NYcu MN 98-8029). (Für eine detaillierte Bewertung der Quelle siehe RVB V, S. 57.) Fol. 102–103 und 110–111 sind auf hellerem Notenpapier notiert. Der Partiturabschrift ist eine Auflistung der autographen Eintragungen beigelegt, die von Leopold Nowak am 24.01.1977 angefertigt wurde.

Auf fol. 1v, 40r, 62r, 77r und 80r jeweils oben mit schwarzer Tinte vom Kopisten Noll der jeweilige Satztitle vermerkt. Auf fol. 1r, Z. 2–3 rechts mit schwarzer Tinte von fremder Hand der Provenienzvermerk „Aus A. Bruckners Nachlass.“ notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich nur geringfügige Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte vom Kopisten. Die Eintragungen mit Bleistift von Bruckner beziehen sich zumeist auf die Dynamik, die Artikulation und das Tempo: nachgewiesen auf fol. 20r, 28v, 29v, 40r, 44v, 47v, 58v, 60r, 70r, 72v, 78v, 80v, 83v, 84v, 89v, 101v, 103v, 104v, 114v und 115v. Weiterhin ergänzt Bruckner auf fol. 107v–108v und 113v–114v mit Bleistift die Bruckner-typischen metrischen Ziffern. Ob diese Bleistift-Eintragungen teilweise von fremder Hand stammen – wie bspw. auf fol. 74v oder 94v –, muss offenbleiben.

Fol. 122r–v ist unbeschriftet. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert. In den oberen äußeren Ecken eine Paginierung mit schwarzer Tinte vom Kopisten.

Auf fol. 11, 22, 29, 46, 70, 74, 76, 79, 88, 94, 104 und 110 jeweils *recto* sowie auf fol. 15 und 121 jeweils *verso* Stempel der Wiener Stadtbibliothek. Auf fol. 1r Stempel „WIENER AKADEMISCHER WAGNER VEREIN“.

- Fol. 1–39 [1. Satz, Partitur].
Beschreibstoff: 39 Blätter.
Titel: Sinfonie No. 4. 1^{ter} Satz.
- Fol. 40–61 [2. Satz, Partitur].
Beschreibstoff: 22 Blätter.
Titel: Sinfonie No. 4 2. Satz.
- Fol. 62–79 [3. Satz, Partitur].
Beschreibstoff: 18 Blätter.
Titel: Fol. 62r: Sinfonie No. 4. 3. Satz. Scherzo.
Fol. 77r: Trio
- Fol. 80–122 [4. Satz, Partitur].
Beschreibstoff: 43 Blätter.
Titel: Sinfonie No. 4 Finale.

Signatur: A-Wst MH6780

Provenienz: Nachlass Anton Bruckner (26.11.1896). Geschenk an den Wiener Akademischen Wagner-Verein (ab dem 26.11.1896).

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Particell, unvollständig

Schreiber: Hans Rott

Beschreibstoff: 2 Blätter; 18 Notenzeilen; 33 × 25,3 cm

Fragmentarische Particellabschrift des 2. Satzes der 2. Fassung der 4. Symphonie, die den 2. Satz von T. 210–247 wiedergibt und von Hans Rott angefertigt wurde. Das Particell teilt die Holzblas-, Blechblas- und Streichinstrumenten-Stimmen jeweils auf zwei von einer Akkoladenklammer umfasste Systeme auf. Mit Blick auf die Paginierung ist anzunehmen, dass zumindest der 2. Satz komplett von Rott übertragen wurde.

Aufgrund des fragmentarischen Charakters ist das Particell nicht übertitelt; Rott überträgt die Studierbuchstaben „P“–„R“ sowie in dicht orchestrierten Passagen die Stimmeinsätze der Hauptstimmen. Weiterhin notiert Rott scheinbar in einer fortlaufenden Systematik Ziffern, wie bspw. „9.ii.3“ bis „10.iii.8“, deren Bedeutung unklar ist.

Fol. 2v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie in den oberen äußeren Ecken eine von „17“–„19“ fortlaufende Paginierung mit schwarzer Tinte von Rott.

Auf fol. 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28409

Provenienz: Im Besitz von Hans Rott (zwischen 1878 und 1884). Im Besitz der Familie Loehr (ca. 1884–1950). Ankauf durch die ÖNB (1950).

Bearbeitung

Besetzung: Kl.I, Kl.II

Klassifikation: Druck, Klavierauszug, unvollständig

Schreiber: Ferdinand Löwe

Beschreibstoff: 5 Blätter; 14 Notenzeilen; hoch; 33,8 × 25,9 cm

Unvollständiger Bürstenabzug des 4. Satzes der 2. Fassung der 4. Symphonie. Die vorliegenden fünf Seiten sind vermutlich Teil einer Korrekturfahne des 1890 im Verlag von Albert J. Gutmann herausgegebenen Klavierauszuges zu vier Händen, der von Ferdinand Löwe erstellt wurde. Es handelt sich dabei um die Seiten 75, 84, 87, 88 und 89 des Klavierauszuges. Der Bürstenabzug ist nicht übertitelt und enthält Korrekturen mit Rötelstift und roter Tinte, die vermutlich von Ferdinand Löwe stammen. Sämtliche Korrekturen sind im Druck umgesetzt. Ob Löwe oder Josef Schalk – der die zweihändige Klavierfassung erstellte – für die Korrekturen verantwortlich war, bleibt ungeklärt.

Fol. 1v, 2v, 3v und 5v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1–5 jeweils *verso* Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 29128

Abschrift

Stimmen: Fl.I, Fl.II, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in B), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Btb., Pk. (in Es, B und F [tief]), 7 Vl.I, 9 Vl.II, 5 Va., 5 Vc., 5 Kb.

Klassifikation: Handschrift, Stimmen / Stimmauszug, unvollständig

Schreiber: Anonymus 24 (W); Franz Hlawaczek

Beschreibstoff: 975 Blätter; 10 Notenzeilen; hoch; 33,0 × 25,2 cm

Titel: Symphonie | Nr° 4. | in Es | /:Romantische :/ | von | Anton Bruckner. | [jeweilige Stimmbezeichnung, ebenfalls unterstrichen]

Unvollständiger handschriftlicher Stimmensatz der 2. Fassung der 4. Symphonie, der vermutlich von mehreren Kopisten angefertigt wurde und die Finalversionen von 1878 und 1880 wiedergibt. Der Stimmensatz umfasst insgesamt 7 Violin-1- (fol. 1–225, Nr. 1–14), 9 Violin-2- (fol. 226–516, Nr. 15–32), 5 Viola- (fol. 517–663, Nr. 33–42), 5 Violoncello- (fol. 664–786, Nr. 43–47), 5 Kontrabass- (fol. 770–850, Nr. 48–52) und jeweils eine Flöte-1- (fol. 851–867, Nr. 53), Flöte-2- (fol. 868–881, Nr. 54), Oboe-1- (fol. 882–895, Nr. 55), Oboe-2- (fol. 896–907, Nr. 56), Klarinette-1- (fol. 908–922, Nr. 57), Klarinette-2- (fol. 923–938, Nr. 58), Altposaune- (fol. 939–946, Nr. 59), Tenorposaune- (fol. 947–954, Nr. 60), Bassposaune- (fol. 955–962, Nr. 61), Basstuba- (fol. 963–969, Nr. 62) und eine Pauken-Stimme (fol. 970–975, Nr. 63). Sämtliche Stimmen sind mittels Fadenheftung gebunden; der Rücken der Streicherstimmen ist mit braunem Leinen verstärkt. Die ergänzten Finalsätze für die Violin-1-, Violin-2- und Viola-Stimmen sind separat gebunden und folgen auf die jeweilige Stimme; das Finale von 1880 liegt zudem in den Posaunen-Stimmen, der Basstuba- und der Pauken-Stimme vor. Die Fagott-, Horn- und Trompeten-Stimmen fehlen. Für die besondere Bedeutung der „Director“-Stimme siehe Editionsbericht: NABG, Serie III, Abt. 1, Bd. IV/2, S. 58. Aufgrund der Pultangaben in den Stimmen lässt sich vermuten, dass es sich um ein Orchester mit insgesamt 88 Spielern handelte (vgl. hierzu Editionsbericht: NABG, Serie III, Abt. 1, Bd. IV/2, S. 58). Die Stimmen werden zusammen mit einem handschriftlichen Streicherstimmensatz von 1878/80 (Fasz. A) und einem weiteren Stimmensatz von 1892 (Fasz. B) aufbewahrt.

Am Beginn jeder Stimme zumeist auf Z. 3–7 der Titel mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten sowie auf den ergänzten Finalsätzen der Titel „II. Finale zur 4. romant[ischen] Sinf[onie]. v. Ant. Bruckner. [sowie oben rechts die jeweilige Stimmbezeichnung]“ ver-

merkt. Die Satzüberschriften sind mit römischen oder arabischen Ziffern und der jeweiligen Stimmbezeichnung notiert. Weiterhin sind am Beginn der Stimmen teilweise mit Bleistift oder blauem Buntstift auch die Instrumentalisten namentlich eingetragen (vgl. hierzu Editionsbericht: NABG, Serie III, Abt. 1, Bd. IV/2, S. 58–59).

Im Verlauf der Stimmen findet sich eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen, Streichungen, Eintragungen und Ergänzungen (darunter Dynamik, Agogik und Artikulation, Fingersätze) mit Bleistift sowie blauem und rotem Buntstift von fremder Hand. Ebenso sind die Streichungen bestimmter Passagen mit schwarzer Tinte umgesetzt und teilweise revidiert. Die Studierbuchstaben sind fast durchgängig mit blauem Buntstift von fremder Hand eingetragen. Weiterhin ist auf den Streicherstimmen vermehrt am Beginn der jeweiligen Stimme die Pultangabe in der Form „III [sic] Pult.“ oder „Directorstimme“ mit blauem Buntstift von fremder Hand angegeben. Auch im ergänzten Finalsatz findet sich eine Pultangabe in ähnlicher Form, sodass die Stimmen diesem zugeordnet werden können. Am Beginn der Streicherstimmen auf Z. 1 oben rechts eine Nummerierung der jeweiligen Stimmen mit schwarzer Tinte vom Kopisten, die darauf schließen lässt, dass die Violin-1-Stimmen mit den Nummern „2“ und „3“ nicht mehr vorhanden sind.

In den oberen äußeren Ecken für die jeweilige Stimme neu beginnend teilweise eine Paginierung mit Bleistift (Haas), blauem Buntstift (fremde Hand) bzw. Bleistift (fremde Hand). Eine fortlaufende Foliierung wurde von Leopold Nowak lediglich in Fünferabständen bzw. auf dem ersten oder letzten Blatt einer Stimme mit Bleistift eingetragen. Die von Haas und Nowak eingeführte Nummerierung am Beginn der Stimmen sowie auf dem ergänzten Finale erstreckt sich von 1–63 und umfasst für die Violin-1-, Violin-2- und Viola-Stimmen pro Einzelstimme jeweils zwei Nummern (ursprüngliche Stimme und ergänztes Finale), hingegen für die übrigen Stimmen nur eine Nummer.

Am Beginn jeder Stimme sowie am Beginn des ergänzten Finalsatzes Stempel der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Signatur: A-Wgm XIII 27609/1, Fasz. C

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, vollständig

Widmungstext: S[eine]r Durchlaucht | Constantin Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, | Erster Obersthofmeister S[eine]r Majestät des Kaisers, | kk. wirklicher geheimer Rath, Oberst sämtlicher kk. | Leibgarden, General der Cavalerie, Regiments-Inhaber, | Mitglied des Herrenhauses, Inhaber vieler Orden etc etc etc. | in | tiefster Ehrfurcht | gewidmet. | von | Anton Brucknerm[anu]p[ro]pria].

Schreiber: Anonymus 24 (W); Anonymus 69 (W); Johann Noll; Franz Hlawaczek; Anton Bruckner; Anton Seidl

Zeitraum: Ca. 1886

Beschreibstoff: 116 Blätter; 18–20 Notenzeilen; quer; 25,7 × 32,0 cm

Titel: IV. Sinfonie, (romantisch) Esdur.

Partiturnabschrift der 2. Fassung der 4. Symphonie, die von zwei unbekanntenen Kopisten, Johann Noll und Franz Hlawaczek angefertigt wurde und autographe Eintragungen Bruckners

enthält. Die ersten drei Sätze der Partitur sind vom Kopisten Anonymus 24 erstellt worden und geben den Revisionsstand von 1878 wieder, wohingegen der Finalsatz die Version des Finales von 1880 abbildet und von drei weiteren Kopisten (Anonymus 69: fol. 99r, Johann Noll: fol. 101r, T. 5,–102v, T. 2, sowie Franz Hlawaczek: fol. 79r–98v, fol. 100r–116v) nachträglich eingefügt wurde. Der ursprüngliche Finalsatz dieser Abschrift liegt wahrscheinlich in der Quelle A-Wn Mus.Hs. 3177-3 (dort: fol. 40–71) vor. Die Handschrift diente mehrfach als Dirigierpartitur (für die Proben und die Uraufführung 1881 unter Hans Richter sowie vermutlich auch für die Aufführung durch Felix Mottl in Karlsruhe). Die Partitur ist lediglich satzweise geheftet. Dem 2.–4. Satz ist jeweils ein gesondertes Titelblatt vorangestellt. Teilweise lösen sich einzelne Blätter heraus; zudem sind viele Blattränder leicht bis stark ein- bzw. ausgerissen, sodass fol. 90 Textverluste in der Kontrabass-Stimme aufweist. Fol. 102 wurde nachträglich in die Partitur eingefügt. Fol. 99 stammt von der Hand von Anonymus 69, ist ein Einlageblatt und zeigt einen Revisionsstand der Passage auf fol. 98v–100r. Ebenso diente die Abschrift als Vorlage für die Abschrift A-Wst MH6780. Bruckner übergab die Partitur in der vorliegenden Gestalt Anton Seidl, der sie mit nach New York nahm und sie wiederum als Dirigierpartitur für die Aufführung am 04.04.1888 nutzte. Irrtümlich bewertet Leopold Nowak in seiner Ausgabe (NGA IV/2, Vorwort: „[...] letzte, endgültige Gestalt, in der Bruckner seine IV. Symphonie der Nachwelt überliefert und gedruckt wissen wollte.“) diese Handschrift als letztgültige Fassung der 4. Symphonie, da er dem Erstdruck und der Uminstrumentierung durch Ferdinand Löwe nicht den Status einer eigenständigen Fassung zubilligt (vgl. hierzu NGA IV/2, Vorwort: „[...] diese nicht von ihm stammende dritte Fassung seiner IV. durchzusetzen [...]“).

Auf fol. 1r, Z. 1–2 mit schwarzer Tinte von Bruckner der Titel sowie auf Z. 4–16 ebenfalls mit schwarzer Tinte von Bruckner der Widmungstext vermerkt. Weiterhin sind auf fol. 1r, Z. 1–7 mit Bleistift von fremder Hand (vermutlich Seidl) die Pultangaben für die Streicherstimmen „74 = 1^e Vl. | 6 = 2^e Vl. | 4 = Bruckner | 4 = Celli | 4 = Contr[a]b.“ und auf Z. 2–4 rechts bzw. Z. 14–16 Mitte mit blauem Buntstift von fremder Hand „A“ bzw. „183“ (möglicherweise handelt es sich hierbei um Archivsignaturen) notiert. Fol. 37r, 58r und 78r sind Titelblätter der einzelnen Sätze von der Hand des jeweiligen Kopisten; jeweils auf Z. 4–13 mit schwarzer Tinte Titel der Symphonie sowie jeweiliger Satztitel vermerkt. Auf fol. 2r, 38r, 59r, 74r und 79r mit schwarzer Tinte vom Kopisten sowie teilweise von Bruckner korrigiert und ergänzt die Satztitel vermerkt.

Im Verlauf der Partitur findet sich eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen, Streichungen, Ergänzungen und Eintragungen mit schwarzer Tinte, Bleistift, blauem Buntstift, rotem Buntstift und roter Tinte von Bruckner, Seidl und fremder Hand. Bruckner korrigierte sowohl mit schwarzer und violetter Tinte als auch mit Bleistift – vorwiegend handelt es sich dabei um Ergänzungen von Artikulations- oder Dynamikangaben. Vereinzelt wurden Takte in einzelnen Systemen oder aber der gesamten Partitur überklebt, bspw. fol. 84r–v oder fol. 101v und 103r. (Die Überklebung ist im Zuge der Einfügung von fol. 102 zu verstehen, die die Anpassung der Schnittstellen notwendig machte.) Weiterhin sind in der Partitur mehrere Korrekturschichten Bruckners nachweisbar: zum einen die Revisionen von 1880–1881 und zum anderen vier weitere Korrekturschichten – 1. metrische Anpassungen im 4. Satz, 2. zwei Revisionen im 2. Satz, 3. Angleichungen der Orchestrierung im Sommer 1886

und 4. nicht autorisierte Änderungen von Seidl ab Spätsommer 1886 (vgl. Editionsbericht: NABG, Serie III, Abt. 1, Bd. IV/2, S. 51–56). In diese Kategorien zählen bspw. auch folgende Ergänzungen: auf fol. 44v oben „I. Corn sehr stark u 1. Trompete d[er]gl[eichen].“, auf fol. 47r oben „im Nothfalle vi- / bis M.“ und auf fol. 72v oben „NB 1.2.3. Tromp[ete] hervor“ (alle mit Bleistift von Bruckner). Weiterhin weist die Partitur eine Vielzahl an gestrichenen Passagen auf sowie die Rücknahme vereinzelter Streichungen, so z. B. auf fol. 51v–54v, 83v–85r, 87v oder 102v–103r.

Auf fol. 77v, Z. 1 ist mit Bleistift von fremder Hand ein bisher nicht identifiziertes viertaktiges Motiv notiert.

In der Abschrift sind die Bruckner-typischen metrischen Ziffern nicht aus dem Autograph übertragen, jedoch ergänzt Bruckner diese auf fol. 81v–83v mit Bleistift. Im Editionsbericht sind zudem Ziffern für den 4. Satz, T. 295–317 angemerkt; diese konnten jedoch nicht aufgefunden werden.

Auf fol. 2, 37, 38, 58, 59 und 78 jeweils *recto* oben rechts mit blauem Buntstift (vermutlich von derselben Hand, die die Archivsignatur vergeben hat) römische Ziffern von „I“ bis „IV“ entsprechend der Satznummerierung ergänzt; für den 2. und 3. Satz sind auch die Titelblätter beziffert.

Die Studierbuchstaben sind im 1.–3. Satz oberhalb und unterhalb der Partitur zumeist mit blauem Buntstift von fremder Hand eingefügt und nachträglich mit Bleistift innerhalb der Partitursysteme nochmals ergänzt. Vereinzelt finden sich auch Studierbuchstaben mit schwarzer Tinte (möglicherweise von Bruckner), die an stark revidierten Passagen die endgültige Anordnung wiedergeben sollen, so z. B. auf fol. 48r, 51v und 52r. Im 4. Satz wurden die Studierbuchstaben mit schwarzer Tinte vom Kopisten notiert.

Im 1.–3. Satz sind unterhalb der Partitur mit Bleistift von fremder Hand Dispositionsziffern eingetragen sowie in allen Sätzen Stichmarkierungen ober- oder unterhalb der Partitur vermerkt, die darauf hindeuten, dass die Partitur als Vorlage für die Einrichtung einer weiteren Kopie, von Stimmen oder einer Druckvorlage diene.

Fol. 1v, 36r–v, 37v, 58v, 76v, 77r, 78v und 116v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der ersten drei Sätze eine satzweise neu beginnende Bleistift-Paginierung von fremder Hand (vermutlich Leopold Nowak) sowie dazu alle vier Seiten *recto* oben rechts eine satzweise neu beginnende Bogenzählung mit schwarzer Tinte vom Kopisten. Im 4. Satz eine fortlaufende Paginierung mit schwarzer Tinte vom Kopisten, die jedoch auf fol. 102r und 103r die Seiten mit „44 1/2“ bzw. „45 1/2“ zählt.

Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Folierung fingiert.

[Titelblatt und Umschlagsbogen].

[Fol. 1/36] Beschreibstoff: 2 Blätter; 20 Notenzeilen.
Titel: IV. Sinfonie, (romantisch) Esdur.
Widmungstext: Siehe oben.

[1. Satz, Partitur].

[Fol. 2–35] Ort, Zeitraum: Wien, ca. zwischen Dezember 1878 und November 1879.
Beschreibstoff: 34 Blätter; 18 Notenzeilen; 32,5 × 25,5 cm.
Titel: IV. Symphonie. (Romant.) I. Satz.

- [Titelblatt].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 18 Notenzeilen.
- [Fol. 37] Titel: Symphonie Nro 4. | (Romantische) | von | Anton Bruckner. | 2. Satz. Andante.
[2. Satz, Partitur].
- [Fol. 38–57] Ort, Zeitraum: Wien, ca. zwischen Dezember 1878 und November 1879.
Beschreibstoff: 20 Blätter; 18 Notenzeilen; 32,5 × 25,5 cm.
Titel: IV. Symphonie. (Romant.) II. Satz. Andante.
[Titelblatt und Umschlagsbogen].
- [Fol. 58/77] Beschreibstoff: 2 Blätter; 18 Notenzeilen.
Titel: Jagd. [„Jagd“ von Bruckner eingetragen] | Symphonie Nro 4. | (Romantische) | von | Anton Bruckner. | 3. Satz. Scherzo.
[3. Satz, Partitur].
- Ort, Zeitraum: Wien, ca. zwischen Dezember 1878 und November 1879.
Beschreibstoff: 18 Blätter; 18 Notenzeilen; 32,5 × 25,5 cm.
- [Fol. 59–76] Titel: Fol. 59r: IV. Symphonie. (Romant.) III. Satz. Scherzo. Jagd [ausradiert, nicht lesbar].
Fol. 74r: Trio. [nach der Satzbezeichnung von Bruckner ergänzt:] / keinesfalls schleppend. / Tafelmusik der Jäger im Walde./
[Titelblatt].
- [Fol. 78] Beschreibstoff: 1 Blatt; 18 Notenzeilen.
Titel: Symphonie No 4. in Es | /: Romantische :/ | von | Anton Bruckner | (Neues) Finale .
[4. Satz, Partitur].
- [Fol. 79–116] Ort, Zeitraum: Wien, ca. Dezember 1880.
Beschreibstoff: 38 Blätter; 18 Notenzeilen; 33 × 25,5 cm.
Titel: Finale.

Signatur: US-NYcu MN 98-8029

Provenienz: Schenkung an die Columbia University Library (12.05.1947)

Aufführungen

- 04.02.1880 Bösendorfer-Saal, Wien (Musiker: Felix Mottl; Johann Paumgartner). Klavier-Uraufführung des Adagio und des Scherzo aus der 4. Symphonie beim 1. Internen Abend des Wiener Akademischen Wagner-Vereins.
- 07.10.1880 Wiener Akademischer Wagner-Verein, Wien (Musiker: Felix Mottl; Johann Paumgartner). Aufführung des 1. Satzes der 4. Symphonie bei der Abschiedsfeier des Wiener Akademischen Wagner-Vereins für Felix Mottl.

- 20.02.1881 Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Hans Richter). Uraufführung der 4. Symphonie beim Konzert des Wiener Akademischen Wagner-Vereins zugunsten des Deutschen Schulvereins im Großen Musikvereinssaal in Wien unter der Leitung von Hans Richter. Nachweis: „Theater- und Kunstdenken“, in: *Die Presse*, XXXIV. Jg./45, 15.02.1881, S. 14. „Theater- und Kunstdenken“, in: *Die Presse*, XXXIV. Jg./49, 19.02.1881, S. 10. „Feuilleton. Concerte“, in: *Die Presse*, XXXIV. Jg./55, 25.02.1881, S. 1 f.
- 10.12.1881 Karlsruhe (Dirigent: Felix Mottl). Aufführung der 4. Symphonie in Karlsruhe unter der Leitung von Felix Mottl. Nachweis: „Nachrichten aus Linz und Oberösterreich. Kirchenmusik“, in: *Linzer Tages-Post*, XVII. Jg./289, 20.12.1881, S. 4.
- 29.01.1884 Bösendorfer-Saal, Wien (Musiker: Josef Schalk; Franz Schalk). Aufführung des 1. und 2. Satzes der 4. Symphonie bei einem von den Brüdern Schalk veranstalteten Konzert. Von Josef Schalk ohne Mitwirkung Franz Schalks vorgetragen. Nachweis: „Theater- und Kunstdenken“, in: *Localanzeiger der „Presse“*, XXXVII. Jg./25, 25.01.1884, S. 11. „Wissenschaft, Kunst und Literatur“, in: *Wiener Allgemeine Zeitung*, V. Jg./1404, 25.01.1884, S. 7. Dr. Hans Paumgartner: „Feuilleton. Musik“, in: *Wiener Zeitung*, CLXXXII. Jg./30, 06.02.1884, S. 4. „Theater, Kunst und Literatur“, in: *Neues Wiener Tagblatt*, XVIII. Jg./44, 14.02.1884, S. 5.
- 04.11.1884 Bösendorfer-Saal, Wien (Musiker: Josef Schalk). Josef Schalk spielte das Adagio der Symphonie Nr. 7 in E-Dur und das Scherzo aus der Symphonie Nr. 4 in Es-Dur am Klavier. Nachweis: Dr. Hans Paumgartner: „Feuilleton. Musik. Concerte“, in: *Wiener Zeitung. Wiener Abendpost*, CLXXXII. Jg./273, 26.11.1884, S. 12. Friedrich Eckstein: „Correspondenzen. Wien“, in: *Neue Zeitschrift für Musik*, LI. Jg./50, 05.12.1884, S. 5–6. „III. Interner Musik-Abend am 4. November 1884“, in: *Jahresbericht des Wiener Akademischen Wagner-Vereins*, 12, 1885, S. 10.
- 22.12.1884 Bösendorfer-Saal, Wien (Musiker: Josef Schalk; Ferdinand Löwe). Bruckner-Abend im Bösendorfer-Saal; zur Aufführung kamen Josef Schalks Bearbeitung des Scherzo aus der 3. Symphonie, der 1. Satz der 4. Symphonie sowie die 1. Symphonie in der Bearbeitung für zwei Klaviere von Ferdinand Löwe. Nachweis: Theodor Helm: „Feuilleton. Concerte“, in: *Deutsche Zeitung*, XIV. Jg./4660, 24.12.1884, S. 1 f.
- 13.05.1886 Bösendorfer-Saal, Wien (Musiker: Josef Schalk). Aufführung der 4. Symphonie durch Josef Schalk an einem Abend des Wiener Akademischen Wagner-Vereins. Nachweis: „Vereinschronik“, in: *Musikalische Rundschau*, II. Jg./25, 20.05.1886, S. 280.

- Hoftheater, Sondershausen (Dirigent: Carl Schroeder). Aufführung des 1. und 3. Satzes der 4. Symphonie bei der 23. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins in Sondershausen unter der Leitung von Carl Schroeder. Nachweis: „Die 23. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XVII. Jg./24/25, 17.06.1886, S. 306 f. „Aufgeführte Novitäten“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XVII. Jg./29, 15.07.1886, S. 364.
- 03.06.1886
- New York (New York Symphony Society; Dirigent: Anton Seidl). Aufführung der 4. Symphonie unter der Leitung von Anton Seidl in New York.
- 04.04.1888
- Großer Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Hans Richter). Aufführung der 4. Symphonie beim 5. Philharmonischen Konzert in Wien unter der Leitung von Hans Richter. Nachweis: „Theater, Kunst und Literatur“, in: *Deutsches Volksblatt*, VIII. Jg./2515, 03.01.1896, S. 6. „Anzeigen“, in: *Die Presse*, XLIX. Jg./4, 04.01.1896, S. 12. Anzeige/Vorankündigung des Konzerts. „Theater und Concerte“, in: *Wiener Sonn- und Montags-Zeitung*, LIV. Jg./1, 06.01.1896, S. 5.
- 05.01.1896

WAB 104,3

3. Fassung (1887–1889)

Besetzung: Fl.I, Fl.II, kl. Fl., Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in B), Fg.I, Fg.II, Hr.I, Hr.II, Hr.III, Hr.IV (alle in F), Trp.I, Trp.II (beide in Es, C und F), Trp.III (in Es und F), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Btb., Pk. (in Es, B, G, C und F [tief]), Bck., Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.
 Tonart: Es-Dur

1. Satz.

Tempoangabe: Ruhig bewegt (nur nicht schnell)
 Tonart: Es-Dur

The musical score is for the first movement of WAB 104,3. It is written in E-flat major and common time. The score consists of five staves: Violin I, Violin II, Viola, Cello, and Double Bass. The Violin I part begins with a melodic line marked "ausdrucksvoll" and "I.". The other parts provide harmonic support with tremolos and chords. Dynamics include "p" and "ppp".

2. Satz.

Tempoangabe: Andante

Tonart: c-Moll

(Dämpfer)

pp
(Dämpfer)

pp
(Dämpfer)

pp

p ausdrucksvoll

3. Satz. Scherzo.

Tempoangabe: Bewegt

Tonart: B-Dur

pp

p

a 2

p
(trem.)

p
(trem.)

3. Satz. Trio.

Tempoangabe: Gemächlich

Tonart: Ges-Dur

256

p dolce

p

(div.) arco

p pizz.

pp pizz. arco

pp pizz. arco

pp pizz.

4. Satz. Finale.

Tempoangabe: Mäßig bewegt

Tonart: Es-Dur

pp

I.

pp

trem.

ppp

pp trem.

ppp

pp

43

The musical score for WAB 104, measures 43-52, is presented in a multi-staff format. It begins with a treble clef and a key signature of two flats (B-flat major). The time signature is 3/4. The score is marked with a forte dynamic (*ff*) and features a complex texture with multiple voices and instruments. The notation includes various rhythmic values, including eighth and sixteenth notes, and rests. The score is written in a standard musical notation style with a treble and bass clef for each staff.

Quellen:

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, vollständig

Widmungstext: [Seiner Durchlaucht | dem] Prinzen Constantin | Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst | in tiefster Ehrerbietung | gewidmet.

Schreiber: Ferdinand Löwe; Josef Schalk; Franz Schalk; Anton Bruckner

Ort, Zeitraum: Wien, ca. Herbst 1887–1888

Beschreibstoff: 57 Blätter

Titel: Vierte (romantische) Symphonie | von | Anton Bruckner.

Vorbesitzer: Ferdinand Löwe; Hans Löwe

Partiturabschrift der 3. Fassung der 4. Symphonie, die von Ferdinand Löwe sowie Josef und Franz Schalk angefertigt wurde und als Stichvorlage für den Erstdruck diente. Die Partiturabschrift wurde ca. Januar/Februar 1888 von Bruckner redigiert, ehe sie für den Druck 1890 freigegeben wurde. Es ist anzunehmen, dass Löwe die Betreuung der Drucklegung zukam, wohingegen eine weitere Beteiligung der Brüder Schalk nicht nachzuweisen ist. Inwiefern die Abschrift mit der Aufführung der 4. Symphonie am 22.01.1888 unter der Leitung von Hans Richter in Verbindung steht, lässt sich nicht abschließend klären. Die Partiturabschrift befand sich mit Ausnahme der Jahre 1940–1946 im Besitz der Familie Löwe (vgl. Christa Brüstle: *Anton Bruckner und die Nachwelt. Zur Rezeptionsgeschichte des Komponisten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.* Stuttgart 1998, S. 157–168). Die folgende Beschreibung beruht auf den von Alfred Orel ca. 1940 angefertigten Schwarz-Weiß-Fotografien, die heute in der Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus unter der Signatur A-Wst MH9098 aufbewahrt werden. Aufgrund der dabei verwendeten Reproduktionstechnik ist der überwiegende Teil der Bleistift-Eintragungen nur lückenhaft zu entziffern. Ebenso sind Blattzahl und Farbe der Schreibmittel nur teilweise zu erkennen. Die Nummerierungen der einzelnen Seiten bis „142“ suggeriert, dass möglicherweise nicht alle Teile der Abschrift kopiert wurden, da die Kopie lediglich 114 Seiten umfasst. Jedoch sind keine Lücken im Notentext feststellbar.

Auf fol. 1r, Z. 6–12 mit schwarzer Tinte von Löwe der Titel sowie darüber in Z. 5 ein ausrazierter, nicht lesbarer Text und die Korrektur „Kürzung für die Namen“ notiert. Weiterhin auf fol. 1r, Z. 1–3 vermutlich mit Bleistift von fremder Hand der Widmungstext ergänzt. Auf fol. 1v, Z. 2–3 mit schwarzer Tinte von Löwe der Titel wiederholt. Auf fol. 1v, 16r, 24r, 31r und 37r steht jeweils über der Partitur der jeweilige Satztitle geschrieben.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Eintragungen, Streichungen, Korrekturen und Überklebungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner sowie wahrscheinlich von Löwe. Besonders in den Außensätzen finden sich Eintragungen und Korrekturen hinsichtlich des Notentextes und der Tempo- und Dynamikangaben von Bruckner. Weiterhin verzeichnet Bruckner unterhalb der Partitur mit Bleistift den Fortschritt der Korrekturen, so z. B. auf fol. 23r „Streicher fertig | Alles fertig“, auf fol. 23v „Alles fertig | 18 Feb[ruar] | [1]888“, auf fol. 36r „fertig“ und auf fol. 57v „1. u[nd] 2. Theil | fertig gesehen“. Mitunter lassen sich die Korrekturen zu Bruckners Taschenkalender (A-Wn Mus.Hs. 3179-2, dort: fol. 156v) zurückverfolgen.

Auf fol. 10v, 15r–v, 35v, 36r, 50v–53r und 57r–v jeweils unterhalb der Partitur teilweise mit Bleistift und teilweise mit Tinte von Bruckner die metrischen Ziffern.

Weiterhin ist auf allen *recto*-Seiten die Verlagsnummer „9360“ mit blauem Buntstift von fremder Hand notiert. Im Zusammenhang mit dem Erstdruck finden sich in der Partitur Eintragungen mit Bleistift, rotem, blauem, grünem und lilafarbenem Buntstift, alle von fremder Hand. Auf fol. 16r und 24r am rechten Blattrand vermutlich mit Tinte von Ferdinand Löwe der Instrumentenvorsatz sowie der Vermerk „(Kürzungen für die Namen der Instrumente)“ als Hinweis für die Einrichtung des Erstdruckes vermerkt. In diesem Zusammenhang notiert Löwe auf fol. 18r, 19v, 24r, 26r, 29r und 30v die Anweisung „Durchwegs arabische Ziffern“ bzw. auf fol. 21r „arabische Ziffern“.

Die Stechereintragungen entsprechen der Akkoladen- und Seitendisposition des Erstdruckes. Auf fol. 36v ist lediglich der Instrumentenvorsatz von Franz Schalk notiert. Ob die Abschrift auch unbeschriebene Blätter enthält, ist anhand der Kopien nicht feststellbar. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Follierung fingiert.

- [Fol. 1r] [4. Symphonie, 3. Fassung, 1. Satz, Titelblatt].
Schreiber: Ferdinand Löwe.
Titel: Vierte (romantische) Symphonie | von | Anton Bruckner.
- [Fol. 1v–15v] [4. Symphonie, 3. Fassung, 1. Satz, Partitur].
Schreiber: Ferdinand Löwe.
Beschreibstoff: 15 Blätter.
Titel: Vierte (romantische) Symphonie | I.
- [Fol. 16r–23v] [4. Symphonie, 3. Fassung, 2. Satz, Partitur].
Schreiber: Josef Schalk.
Beschreibstoff: 8 Blätter.
Titel: II
- [Fol. 24r–36r] [4. Symphonie, 3. Fassung, 3. Satz, Partitur].
Schreiber: Franz Schalk.
Beschreibstoff: 13 Blätter.
Titel: Fol. 24r: III
Fol. 31r: Trio
- [Fol. 37r–57v] [4. Symphonie, 3. Fassung, 4. Satz, Partitur].
Schreiber: Ferdinand Löwe.
Beschreibstoff: 21 Blätter.
Titel: IV | Finale.

Signatur: Privatbesitz 12-1

Provenienz: Im Besitz der Familie Löwe (1889–1991). Verkauf durch Sotheby's (2014).

Kopie: A-Wst MH9098

Abschrift

Stimmen: Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.

Klassifikation: Handschrift, Stimmen / Stimmauszug, unvollständig

Schreiber: Anonymus 171 (W); Josef Schalk; Franz Schalk

Beschreibstoff: 56 Blätter; 12 Notenzeilen; hoch; 33,0 × 25,2 cm

Titel: Vierte Symphonie | von | Anton Bruckner | [jeweilige Stimmbezeichnung].

Unvollständiger handschriftlicher Stimmensatz der 3. Fassung der 4. Symphonie, der von einem unbekanntem Kopisten angefertigt und von Josef Schalk korrigiert wurde. Der Stimmensatz umfasst je eine Violin-1- (fol. 1–16), Violin-2- (fol. 17–22), Viola- (fol. 23–35), Violoncello- (fol. 36–48) und Kontrabass-Stimme (fol. 49–56). Der Violin-2-Stimme fehlt der 2.–4. Satz sowie der Kontrabass-Stimme der 4. Satz. Der fehlende Part der Violin-2-Stimme findet sich in der Quelle A-SF 20-75. Die Stimmen sind nicht gebunden, aber jeweils in einen Umschlagsbogen normalen Kartonpapiers eingelegt. Teilweise sind die einzelnen Bögen an den Blatträndern stark beschädigt – besonders die Violin-1-Stimme. Fol. 1 wurde

entlang eines vertikalen Risses entlang Z. 6 mit durchsichtigem Kunststoffklebestreifen fixiert. Die Stimmen werden zusammen mit einem handschriftlichen Orchesterstimmensatz von 1878/80 (Fasz. C) und einem weiteren Stimmensatz von 1892 (Fasz. B) aufbewahrt.

Am Beginn jeder Stimme (fol. 1r, 17r, 23r, 36r und 49r) jeweils auf Z. 3–5 mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel und auf Z. 7 die jeweilige Stimmbezeichnung vermerkt. Die einzelnen Sätze sind mittels römischer Ziffern und Kurztiteln übertitelt.

Im Verlauf der Stimmen findet sich eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen, Streichungen, Eintragungen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte, Bleistift sowie blauem und rotem Buntstift von Schalk sowie von fremder Hand. Die Studierbuchstaben sind fast durchgängig mit rotem Buntstift von fremder Hand entweder unterstrichen, mit einem Kreuz markiert oder nachgetragen. Weiterhin ist auf fol. 23r, Z. 6 mit Bleistift von fremder Hand (vermutlich von einem Instrumentalisten) „4. Pult,“ und auf fol. 29r, Z. 10 „Sordinu [?]“ ergänzt. Auf fol. 54v, Z. 8–12 Streichung mit rotem Buntstift von fremder Hand. Die Stimmen weisen zudem vermehrt Überklebungen auf, so z. B. auf fol. 9v (2. Satz, 16 Takte vor H) Überklebung von vier Takten (die Überklebung löst sich bereits wieder), auf fol. 35r, Z. 3–4 (Finale ab N) und auf fol. 55r, Z. 1 (Scherzo, 17 Takte nach O). Zudem ist auf fol. 1r unten links mit Bleistift von Robert Haas „5 St[immen]. | 56 Bl[ätter].“ und auf fol. 22v, Z. 7–8 „II–IV fehlen!“ notiert.

Fol. 16r–v, 44v, 48v, 52v und 55v–56v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von Haas, die lediglich die Folios am Beginn und am Ende einer Stimme markiert. In den oberen äußeren Ecken auf fol. 1v–4v und 17v–22v je eine von „1“–„9“ fortlaufende Paginierung mit rotem Buntstift von fremder Hand sowie in den oberen äußeren Ecken auf fol. 40v–44v und 45v–48r eine von „2“–„9“ bzw. von „2“–„7“ fortlaufende Paginierung mit rotem Buntstift von derselben Hand. Außerdem in den oberen äußeren Ecken auf fol. 27r–35v eine weitere von „1“–„18“ fortlaufende Paginierung mit Bleistift von fremder Hand. Zudem auf fol. 1r, 17r, 23r, 32r, 36r und 49r oben links mit Bleistift von Haas eine von „1“–„5“ fortlaufende Nummerierung der Stimmen.

Auf fol. 1r, 17r, 23r, 27r, 36r, 45r und 49r jeweils oben links (teilweise in doppelter Ausführung) Stempel der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

- Fol. 1–16 [Violin-1-Stimme].
- Fol. 17–22 [Violin-2-Stimme].
- Fol. 23–35 [Viola-Stimme].
- Fol. 36–48 [Violoncello-Stimme].
- Fol. 49–56 [Kontrabass-Stimme].

Signatur: A-Wgm XIII 27609/1, Fasz. A

Abschrift

Stimmen: 5 Vl.I, 6 Vl.II, 5 Va., 3 Vc., 2 Kb.

Klassifikation: Handschrift, Stimmen / Stimmauszug, unvollständig

Schreiber: Anonymus 172 (W); Anonymus 173 (W); Anonymus 174 (W); Anonymus 175 (W); Anonymus 176 (W)

Beschreibstoff: 462 Blätter; 10 Notenzeilen; hoch; 33,0 × 25,2 cm

Titel: Vierte Symphonie | von | Anton Bruckner | [jeweilige Stimmbezeichnung].

Handschriftlicher unvollständiger Stimmensatz der 3. Fassung der 4. Symphonie, der von mehreren unbekanntem Kopisten angefertigt wurde. Der Stimmensatz umfasst insgesamt 5 Violin-1- (fol. 1–115, Nr. 1–5), 6 Violin-2- (fol. 116–235, Nr. 6–11), 5 Viola- (fol. 236–365, Nr. 12–16), 3 Violoncello- (fol. 366–428, Nr. 17–19) und 2 Kontrabass-Stimmen (fol. 429–462, Nr. 20–21). Die Stimmen sind mittels Fadenheftung gebunden. Dass der Stimmensatz unvollständig ist, deuten die Pultangaben an; hier zeigt sich, dass mindestens sieben Violin-1-Stimmen und vier Violoncello-Stimmen vorhanden gewesen sein müssen. Der Stimmensatz wird zusammen mit einem handschriftlichen Orchesterstimmensatz von 1878/80 (Fasz. C) und einem weiteren Stimmensatz von 1888 (Fasz. A) aufbewahrt.

Am Beginn jeder Stimme jeweils auf Z. 3–5 mit schwarzer Tinte vom jeweiligen Kopisten der Titel und auf Z. 7 die jeweilige Stimmbezeichnung vermerkt. Die einzelnen Sätze sind mittels römischer Ziffern und Kurztiteln übertitelt.

Im Verlauf der Stimmen findet sich eine Vielzahl an Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte, Bleistift sowie rotem und blauem Buntstift von fremder Hand. Auch in diesem Stimmensatz sind Überklebungen (takt- und zeilenweise) angebracht. Die Studierbuchstaben sind überwiegend mit blauem Buntstift von fremder Hand nachgetragen. Weiterhin sind Angaben notiert, die auf die Aufführung der Symphonie am 22.01.1888 sowie die zugehörigen Proben hindeuten, so z. B. auf fol. 196r, Z. 10 mit Bleistift von fremder Hand „Dauer 1 Stunde | Wien 22/1 1888 unter großen Beifall“ oder auf fol. 387r, Z. 1 mit blauem Buntstift „Moser | 18 17/1 88“. Zudem ist auf fol. 1r, Z. 10 unten links „21 St[immen]. | 462 Bl[ätter].“ mit Bleistift von Robert Haas ergänzt.

Fol. 372v, 386v, 393v, 407v, 414v, 445v und 462v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine lückenhafte Bleistift-Follierung von Robert Haas, bei der zumeist der Beginn und das Ende einer Stimme markiert sind und die von Leopold Nowak korrigiert wurde. Einige Stimmen weisen eine satzweise neu beginnende Paginierung mit schwarzer Tinte vom Kopisten auf. Zudem am Beginn jeder Stimme oben links mit Bleistift von Haas eine von „1“–„21“ fortlaufende Nummerierung der Stimmen.

Auf fol. 1, 24, 47, 70, 93, 116, 136, 156, 176, 196, 216, 236, 262, 288, 314, 340, 366, 387, 408, 429 und 446 jeweils *recto* oben links (teilweise in doppelter Ausführung) Stempel der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Fol. 1–115 [Violin-1-Stimmen].
 Fol. 116–235 [Violin-2-Stimmen].
 Fol. 236–365 [Viola-Stimmen].
 Fol. 366–428 [Violoncello-Stimmen].
 Fol. 429–462 [Kontrabass-Stimmen].

Signatur: A-Wgm XIII 27609/1, Fasz. B

Abschrift

Stimme: VI.II

Klassifikation: Handschrift, Stimmen / Stimmauszug, unvollständig

Schreiber: Josef Schalk; Franz Schalk

Beschreibstoff: 10 Blätter; 12 Notenzeilen; 1 Stimme; hoch; 32,9 × 25,3 cm

Titel: IV. Symph[onie].

Unvollständige Violin-2-Stimme der 3. Fassung der 4. Symphonie, die vermutlich als Aufführungsmaterial zur Aufführung der 3. Fassung am 22.01.1888 diente. Die Stimme umfasst lediglich den 2.–4. Satz der Symphonie und ergänzt demnach den von Josef Schalk angefertigten Stimmensatz in der Sammelquelle A-Wgm XIII 27609/1, Fasz. A (dort zwischen fol. 22 und 23 eingefügt). Es ist bisher nicht geklärt, aus welchem Grund ein Teil der Stimme in das Stiftsarchiv St. Florian übergegangen ist.

Die Stimme ist nicht übertitelt, jedoch ist auf fol. 1r oben links mit rotem Buntstift von fremder Hand „IV. Symph[onie].“ sowie oben rechts mit Bleistift von fremder Hand „Bruckner“ ergänzt. Die einzelnen Sätze sind mittels römischer Ziffern und Kurztiteln mit schwarzer Tinte von Schalk übertitelt. Auf fol. 1r und 7r jeweils oben rechts die Stimmbezeichnung mit schwarzer Tinte von Schalk eingetragen. Weiterhin ist auf fol. 1r, Z. 10–11 mit Bleistift von fremder Hand die alte Signatur des Stiftsarchivs „~~XXXVII 14~~“ und auf fol. 7r oben rechts mit Bleistift von fremder Hand „9mal“ vermerkt. Der Vermerk korrespondiert mit der Anzahl der Violin-2-Stimmen in der Quelle A-Wgm XIII 27609/1, Fasz. C (dort: fol. 226–516).

Im Verlauf der Stimme finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte von Schalk, die sowohl den Notentext als auch Dynamik und Artikulation betreffen. Auffällig sind abweichende Schreibprofile für die italienischen und deutschen Tempo- und Agogikbezeichnungen. Die Studierbuchstaben sind im 2. und 4. Satz mit rotem Buntstift von fremder Hand nachgetragen, im 3. Satz hingegen mit schwarzer Tinte von fremder Hand (möglicherweise Schalk) eingetragen und mit rotem Buntstift von fremder Hand unterstrichen. Wie auch die übrigen Stimmen weist die Violin-2-Stimme zumeist viertaktige Überklebungen auf, so z. B. auf fol. 1r (2. Satz, T. 7–10), fol. 2v (2. Satz, 6 Takte vor H), fol. 9v (4. Satz, 5 Takte nach M) und fol. 10r (4. Satz, ab N).

Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: A-SF 20-75

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Albert J. Gutmann, Wien 1890

Platten-Nr.: A. J. G. 710.

Referenzquelle: Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien, Fachbereichsbibliothek NO110

Aufführungen

Wiener Tonkünstlerverein, Wien (Musiker: Josef Schalk). Aufführung der 4. Symphonie in der Klavierübertragung von Josef Schalk beim Musikabend des Wiener Tonkünstler-Vereins. Nachweis: „Theater, Kunst und Literatur“, in: *Neues Wiener Tagblatt*, XXI. Jg./313, 13.11.1887, S. 6 f. „Tagesbericht“, in: *Wiener Allgemeine Zeitung*, VIII. Jg./2771, 14.11.1887, S. 2 f.

- 19.01.1888 Wiener Akademischer Wagner-Verein, Wien (Musiker: Josef Schalk). Aufführung der 4. Symphonie durch Josef Schalk bei einem Damenabend des Wiener Akademischen Wagner-Vereins. Nachweis: *Sechzehnter Jahres-Bericht des Wiener Akademischen Wagner-Vereines für das Jahr 1888*, 1889, S. 15.
- Großer Musikvereinssaal, Wien (Hofopernorchester; Dirigent: Hans Richter; Sänger/-in: Ella Forster; Rosa Papier-Paumgartner; Hermann Winkelmann; Gustav Schwegler). Aufführung der 4. Symphonie im Großen Musikvereinssaal unter der Leitung von Hans Richter. Rezensionen: Richard v. Perger: „Bruckner“, in: *Allgemeine Kunst-Chronik*, XII. Jg./4, 28.01.1888, S. 1–4. Theodor Helm: „Tagesgeschichte. Musikbriefe“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XIX. Jg./10, 01.03.1888, S. 4–5. Nachweis: „Concert-Kalender“, in: *Signale für die musikalische Welt*, XXXXVI. Jg./6, Januar 1888, S. 13. „Concerte“, in: *Neue Freie Presse*, XXV. Jg./8408, 22.01.1888, S. 12. „Theater, Kunst und Literatur“, in: *Neues Wiener Tagblatt*, XXII. Jg./23, 23.01.1888, S. 4. „Theater- und Kunstdachrichten“, in: *Die Presse*, XLI. Jg./25, 25.01.1888, S. 11.
- 22.01.1888 Redoutensaal, Linz (Musiker: Josef Schalk; Ferdinand Löwe). Aufführung des 1. und 3. Satzes der 4. Symphonie beim 2. Vortragsabend des Linzer Wagner-Vereines im Redoutensaal durch Josef Schalk und Ferdinand Löwe. Nachweis: „Tagesneuigkeiten aus Stadt und Land“, in: *Linzer Volksblatt*, XX. Jg./78, 04.04.1888, S. 3. „Tagesneuigkeiten aus Stadt und Land“, in: *Linzer Volksblatt*, XX. Jg./83, 10.04.1888, S. 2.
- 07.04.1888 Odeonsaal, München (Hoforchester; Dirigent: Franz Fischer). Aufführung der 4. Symphonie im 3. Abonnementkonzert des Hoforchesters im Münchner Odeonsaal unter der Leitung von Franz Fischer. Nachweis: „Theater und Concert“, in: *Allgemeine Zeitung. Abendblatt*, XCII. Jg./340, 08.12.1890, S. 3. „Concert“, in: *Allgemeine Zeitung. Zweites Morgenblatt*, XCII. Jg./349, 17.12.1890, S. 5.
- 10.12.1890 Neuer Richard-Wagner-Verein, Wien. Aufführung der 4. Symphonie im Vereinssaal des Neuen Richard-Wagner-Vereins in Wien. Nachweis: „Musik“, in: *Ostdeutsche Rundschau. Weihnachts-Anzeigen 1890*, I. Jg./37, 14.12.1890, S. 2.
- 18.12.1890 Grazer Richard Wagner-Verein, Graz (Musiker: Josef Schalk). Aufführung der 4. Symphonie in einer Bearbeitung für Klavier im kleinen Ressourcensaal des Grazer Richard Wagner-Vereins. Nachweis: „Ankündigungen“, in: *Tagespost. Morgenblatt*, XXXVI. Jg./30, 30.01.1891. „Grazer und Provinzial-Nachrichten“, in: *Tagespost*, XXXVI. Jg./32, 01.02.1891.
- 30.01.1891

- 01.02.1891 Stephaniensaal, Graz (Dirigent: Josef Schalk). Aufführung der 4. Symphonie im Stephaniensaal beim 4. Mitglieder-Concert des Steiermärkischen Musik-Vereins unter der Leitung von Josef Schalk. Nachweis: „Ankündigungen“, in: *Grazer Volksblatt. Beilage*, XXIV. Jg./23, 29.01.1891, S. 4. „Theater- und Kunstdenken“, in: *Die Presse*, XLIV. Jg./34, 04.02.1891, S. 11.
- 29.10.1891 Nürnberg (Dirigent: August Göllerich). Aufführung der 4. Symphonie in Nürnberg unter der Leitung von August Göllerich. Nachweis: „Musik“, in: *Ostdeutsche Rundschau*, II. Jg./45, 15.11.1891, S. 5 f.
- 15.06.1892 Musikhalle, Wien (Symphonie-Orchester; Dirigent: Josef Schalk). Aufführung der 4. Symphonie in der Musikhalle bei der Internationalen Ausstellung für Musik- und Theaterwesen durch den Wiener Akademischen Wagner-Verein unter der Leitung von Josef Schalk. Nachweis: „Internationale Ausstellung für Musik- und Theaterwesen“, in: *Deutsches Volksblatt*, IV. Jg./1233, 10.06.1892, S. 9. „Musik. Internationale Musik- und Theater-Ausstellung in Wien“, in: *Wiener Zeitung. Wiener Abendpost*, CXC. Jg./137, 17.06.1892, S. 5 f.
- 18.04.1893 Brünn. Aufführung von zwei Sätzen der 4. Symphonie beim Mitgliederabend des Wagner-Vereins in Brünn. Nachweis: „Vereinsnachrichten“, in: *Deutsches Blatt*, 29, 15.04.1893, S. 4, und 30, 19.04.1893, S. 4.
- 19.04.1893 Troppau (Männer-Gesangverein; Dirigent: Friedrich Keitel). Aufführung der 4. Symphonie bei einem Konzert des Männer-Gesangvereins in Troppau unter der Leitung von Friedrich Keitel. Nachweis: „Von Nah und Fern“, in: *Die Lyra*, XVI. Jg./13, 01.04.1893, S. 6. „Von Nah und Fern“, in: *Die Lyra*, XVI. Jg./16, 15.05.1893, S. 6.
- 21.04.1893 Großer Festsaal, Brünn (Dirigent: Otto Kitzler). Aufführung der 4. Symphonie beim 3. Konzert des Brünner Musikvereins im Großen Festsaal des Deutschen Hauses in Brünn unter der Leitung von Otto Kitzler. Nachweis: „Theater- und Kunstdenken“, in: *Brünner Tagesbote*, XLIII. Jg./88, 18.04.1893, S. 4. „Theater- und Kunstdenken“, in: *Brünner Tagesbote*, XLIII. Jg./93, 24.04.1893, S. 3.
- 10.05.1893 Wien (Musiker: Victor Bause; Gustav Schnabl). Aufführung des 1. Satzes aus der 4. Symphonie beim Vereinsabend des Neuen Richard-Wagner-Vereins in Wien. Nachweis: „Mittheilungen“, in: *Ostdeutsche Rundschau*, IV. Jg./20, 14.05.1893, S. 4. „Vereins-Nachrichten“, in: *Deutsches Volksblatt*, V. Jg./1568, 15.05.1893, S. 5.
- 18.02.1895 Konzerthaus im Conventgarten, Hamburg (Dirigent: Gustav Mahler). Aufführung der 4. Symphonie beim 7. Abonnementkonzert im Konzerthaus im Conventgarten in Hamburg unter der Leitung von Gustav Mahler. Nachweis: „Tagesgeschichte. Concertumschau“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XXVI. Jg./13, 21.03.1895, S. 173. „Tagesgeschichte. Musikbriefe“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XXVI. Jg./14, 28.03.1895, S. 184 f.

- 09.03.1895 Berlin (Königliche Kapelle; Dirigent: Felix Weingartner). Aufführung der 4. Symphonie in Berlin unter der Leitung von Felix Weingartner. Nachweis: „Theater, Kunst und Literatur“, in: *Deutsches Volksblatt*, VII. Jg./2225, 14.03.1895, S. 10.
- 27.10.1895 Redoutensaal, Linz (Dirigent: Adalbert Schreyer). Aufführung der 4. Symphonie beim 1. Musikvereinskonzert im Redoutensaal in Linz unter der Leitung von Adalbert Schreyer. Nachweis: „Tagesneuigkeiten aus Stadt und Land“, in: *Linzer Volksblatt*, XXVII. Jg./244, 22.10.1895, S. 4. „Tagesneuigkeiten aus Stadt und Land“, in: *Linzer Volksblatt*, XXVII. Jg./248, 26.10.1895, S. 4. „Theater, Kunst und Literatur“, in: *Deutsches Volksblatt*, VII. Jg./2449, 28.10.1895, S. 6.
- 15.11.1895 Dresden (Dirigent: Adolf Hagen). Aufführung der 4. Symphonie bei einem Nicodé-Konzertabend in Dresden unter der Leitung von Adolf Hagen. Nachweis: „Tagesgeschichte. Musikbriefe“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XXVII. Jg./19, 30.04.1896, S. 239 f.
- 25.03.1896 Redoutensaal, Linz (Dirigent: Adalbert Schreyer). Aufführung der 4. Symphonie beim Benefizkonzert für den scheidenden Musikdirektor Adalbert Schreyer im Redoutensaal in Linz unter der Leitung von Adalbert Schreyer. Nachweis: „Tagesneuigkeiten aus Stadt und Land“, in: *Linzer Volksblatt*, XXVIII. Jg./59, 11.03.1896, S. 3 f. „Concerte“, in: *Linzer Volksblatt*, XXVIII. Jg./72, 27.03.1896, S. 4.
- 24.04.1896 Königliches Konservatorium, Leipzig (Leipziger Schülerorchester; Dirigent: Hans Sitt). Aufführung des 2. Satzes der 4. Symphonie durch das Schülerorchester des Konservatoriums in Leipzig unter der Leitung von Hans Sitt. Nachweis: „Tagesgeschichte. Musikbriefe“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XXVII. Jg./19, 30.04.1896, S. 240.
- 18.10.1896 Philharmonische Gesellschaft, Laibach (Dirigent: Joseph Zöhrer). Aufführung der 4. Symphonie beim 1. Konzert der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach unter der Leitung von Joseph Zöhrer. Nachweis: „Theater- und Kunstdnachrichten“, in: *Neue Freie Presse*, XXXIII. Jg./1152, 21.10.1896, S. 7.
- 30.10.1896 Saalbau, Frankfurt am Main (Frankfurter Opern- und Museumsorchester; Dirigent: Gustav Friedrich Kogel). Aufführung der 4. Symphonie beim 2. Freitag-Konzert der Frankfurter Museums-Gesellschaft unter Gustav Friedrich Kogel. Nachweis: Zweites Freitag-Concert. Frankfurter Museums-Gesellschaft, Frankfurt am Main 30.10.1896.
- 09.11.1896 Alberthalle des Krystallpalasts, Leipzig (Winderstein-Orchester; Capelle des 134. Infanterie-Regiments; Dirigent: Hans Sitt). Nachweis: „Dur und Moll“, in: *Signale für die musikalische Welt*, LIV. Jg./59, 13.11.1896, S. 4.
- 05.01.1897 Köln (Gürzenich-Orchester). Nachweis: „Dur und Moll“, in: *Signale für die musikalische Welt*, LV. Jg./5, 15.01.1897, S. 8.

- 28.01.1900 Großer Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Gustav Mahler). Aufführung der 4. Symphonie beim 6. Abonnementkonzert unter Gustav Mahler. Nachweis: Rudolf Glickh: „Wiener Concerte“, in: *Österreichische Musik- und Theaterzeitung*, XII. Jg./4, Jänner 1900, S. 3 f.
- 17.02.1902 Ehemaliger Krystallpalast, Leipzig (Winderstein-Orchester). Aufführung der 4. Symphonie beim 10. Abonnementkonzert.
- 30.01.1903 Semperoper, Dresden (Königlich-sächsische musikalische Kapelle). Aufführung der 4. Symphonie beim 5. Sinfonie-Concert der Königl. musikalischen Kapelle.
- 13.08.1904 Aula Academica, Salzburg (Dirigent: Felix Mottl). Aufführung der 4. Symphonie bei einem Konzert in Salzburg unter Felix Mottl. Nachweis: rp: „Theater, Kunst und Literatur. Die Salzburger Musikfestspiele“, in: *Neues Wiener Tagblatt*, XXXVIII. Jg./225, 14.08.1904, S. 12.
- 17.12.1905 Großer Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Felix Mottl). Aufführung der 4. Symphonie beim 4. Abonnementkonzert unter Felix Mottl. Nachweis: „Viertes philharmonisches Konzert“, in: *Die Zeit*, IV. Jg./1161, 17.12.1905, S. 4. Max Kalbeck: „Novitätenkonzerte“, in: *Neues Wiener Tagblatt*, XXXIX. Jg./353, 22.12.1905, S. 1 f.
- 08.01.1906 Kongresshalle, Leipzig (Winderstein-Orchester). Aufführung der 4. Symphonie beim 6. Abonnementkonzert.
- 20.12.1908 Großer Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Felix Weingartner). Aufführung der 4. Symphonie beim 4. Abonnementkonzert unter Felix Weingartner. Nachweis: „Theater, Kunst und Literatur. Philharmonische Konzerte“, in: *Deutsches Volksblatt*, XX. Jg./7175, 21.12.1908, S. 5 f.
- 21.12.1911 Zweites Gewandhaus, Leipzig (Gewandhausorchester). Aufführung der 4. Symphonie beim 10. Abonnementkonzert.
- 12.12.1912 Zweites Gewandhaus, Leipzig (Gewandhausorchester). Aufführung der 4. Symphonie beim 10. Abonnementkonzert.
- 14.03.1913 Ehemaliger Krystallpalast, Leipzig (Winderstein-Orchester). Aufführung der 4. Symphonie beim 10. Abonnementkonzert.

Revisionsbericht

Benjamin M. Korstvedt: *Anton Bruckner Symphonie Nr. 4 in Es-Dur Romantische*. Wien 2018 (= NABG, Serie III, Abt.1, IV/2).

Bibliographie

Heinrich Rietsch: „Bruckner, Anton“, in: *Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog*, hg. von Anton Bettelheim. Bd. 1. Berlin 1897, S. 302–319.

WAB 105

5. Symphonie in B-Dur

NGA: V

Gattung: Symphonie

Widmungsempfänger: Karl von Stremayr

Komposition: Zwischen 14.02.1875 und 1887

14.02.1875–16.05.1876 Skizzierung und 1. Niederschrift der Symphonie.

Ca. 18.05.1877–04.01.1878 1. Umarbeitung.

Ca. 1878–1887 Weitere kleinere Umarbeitungen.

Besetzung: Fl.I, Fl.II, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in B), Fg.I, Fg.II, Hr.I, Hr.II, Hr.III, Hr.IV (alle in F), Trp.I, Trp.II, Trp.III (alle in F), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Btb., Pk. (in B, F [tief], Des, Es, D, A, und E [tief]), Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.

Tonart: B-Dur

1. Satz.

Tempoangabe: Adagio

Tonart: B-Dur

The image displays a musical score for the first movement of the 5th Symphony in B major, WAB 105. The score is in 4/4 time and consists of two systems. The first system shows the beginning of the piece with a piano (pp) dynamic. The second system shows a section with a piano (p) dynamic, featuring a 'divisi' section for the strings and 'gezogen' (arco) markings for the violins and violas. The score includes various musical notations such as rests, notes, and dynamic markings.

2. Satz. Adagio.

Tempoangabe: Sehr langsam

Tonart: d-Moll

dolce
I. Solo
p *mf*

3. Satz. Scherzo.

Tempoangabe: Molto vivace (Schnell)

Tonart: d-Moll

p *pp*

3. Satz. Trio.

Tempoangabe: Im gleichen Tempo

Tonart: B-Dur

I. *sanft* *p* *I.* *sanft* *p*

4. Satz. Finale.

Tempoangabe: Adagio/Allegro moderato

Tonart: B-Dur

The musical score consists of five staves. The top four staves are for Violin I, Violin II, Viola, and Cello/Double Bass. The bottom staff is for Bassoon. The score is in B major and 4/4 time. The first system shows the beginning of the movement with dynamics like *pp*, *p*, and *cresc.*. The second system starts at measure 29, marked "(a tre Thema)", and includes dynamics like *f*, *arco*, and *ff*. The bassoon part is marked "markiert gestrichen".

Quellen:**Autograph**

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Kopist; Josef Mantuani; Robert Haas

Buchbinder: Moriz Jank

Ort, Zeitraum: Wien, 14.02.1875–04.01.1878

Beschreibstoff: 131 Blätter; 16–18 Notenzeilen; quer; 24,5 × 32,5 cm

Autographe Partitur der 5. Symphonie, die als 1. Niederschrift gewertet wird und auch die 1877–1878 vorgenommenen Korrekturen enthält. Die einzelnen Sätze der Symphonie sind – im Zuge der Vorbereitungen Bruckners für seinen Nachlass im Jahr 1894 vermutlich von Moriz Jank – separat jeweils in einen eigenen schwarzen Kartoneinband gebunden. Auf der Vorderseite jedes Einbands ist ein rechteckiges Papierschild mit rotem Rahmen aufgeklebt, auf dem jeweils der Titel in der Form: „V. SINFONIE | [jeweilige Satzbezeichnung] | von | ANTON BRUCKNER [darunter mit schwarzer Tinte vermutlich von Haas händisch ergänzt:] | (I. Fassung)“ gedruckt ist. Den ersten drei Sätzen ist ein autographes Titelblatt vorangestellt; ob dem 4. Satz ebenfalls ein Titelblatt vorangestellt gewesen ist, muss Spekulation bleiben. Die Partitur diente als Vorlage für die Abschriften A-Wn Mus.Hs. 6064 und A-Wn Mus.Hs. 36693.

Auf fol. 2r, 37r, 58r, 72v und 80r oberhalb der Partitur mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie auf fol. 36r, Z. 4–14 und auf fol. 57r, Z. 4–15 der Titel auf den

Titelblättern vermerkt. Weiterhin sind in der Partitur die Datierungen der Skizzierung, der 1. Niederschrift des Werkes (1875–1876) sowie der Überarbeitung (1877–1878) zu finden.

Es finden sich folgende Daten, die der Skizzierung und der 1. Niederschrift zuzuordnen sind: auf fol. 2r oben rechts mit schwarzer Tinte „3. März 1875. [Datierung beim Binden beschnitten, nur teilweise lesbar und mit Bleistift darunter ‚3. März 1875‘]“; auf fol. 36r oben links „Wien 14./2. 1875.“; auf fol. 58r oben rechts „Wien 16. April 1875.“; auf fol. 72r unten rechts nach dem Schlussschlagstrich teilweise beschnitten „Wien 17. April 1875. ABruckner[ermanupropria]“; auf fol. 72v oben rechts „Wien 18. April 1875.“; auf fol. 78r, Z. 13–15 nach dem Schlussschlagstrich „Wien 18. April 1875. | Anton Brucknerm[anu]p[ropria]. | fertig 22. Juni [1]875.“; auf fol. 80r oben rechts „Wien 23. Juni 1875.“ und auf fol. 131r, Z. 10–11 „Wien 7. Nov[ember]. 1875.“

Folgende Datierungen wurden während der 1. Umarbeitung in die Partitur eingetragen: auf fol. 2r oben rechts „19. Mai 1877.“; auf fol. 34v, Z. 11–15 nach dem Schlussschlagstrich „Scitze Wien 13. Juli 1877. | Satz 5. Aug[ust]. [1]877 fertig. | Ganz fertig 9. August [1]877. | ABrucknerm[anu]p[ropria].“; auf fol. 56r, Z. 15–16 nach dem Schlussschlagstrich „Wien 11. Aug[ust]. [1]877. Scitze (verbessert) | Wien 4. Jänner 1878. fertig. | Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“ und auf fol. 131r, Z. 11–13 nach dem Schlussschlagstrich „Vollendet 16. Mai 1876. | Anton Brucknerm[anu]p[ropria]. | 18. Mai 1877 ABr[uckner]m[anu]p[ropria].“

In der Partitur findet sich eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen (Tempo- und Artikulationsangaben sowie Instrumentenvorsatz) mit braun-schwarzer Tinte und Bleistift von der Hand Bruckners. Teilweise sind korrigierte Passagen zunächst mit Bleistift von Bruckner vorgeschrieben und anschließend mit Tinte überschrieben worden. Die Umarbeitungen von 1877–1878 lassen sich anhand der etwas dunkleren Tintenfarbe nachvollziehen. Auch die in allen Sätzen nachträglich eingefügte Basstuba-Stimme weist diese Tintenfarbe auf. Weiterhin vermerkt Bruckner an den Blatträndern die Umarbeitung bestimmter Instrumente oder Instrumentengruppen in der Form „(Streicher neu) | Blech (Corni neu | Tromboni neu“, wie bspw. auf fol. 95r mit schwarzer Tinte oder Bleistift. Im 2. Satz sind die Taktartenwechsel mit Bleistift und Tinte von Bruckner nachgetragen. An den Blatträndern im 4. Satz notiert Bruckner vermehrt Kommentare mit schwarzer Tinte, die sich auf die Artikulation einzelner Instrumentengruppen beziehen, so z. B. auf fol. 100r „Die 3 letzten Noten des Hauptthema mögen die Streicher | immerfort kurz abwärts“. (Für eine Übersicht der Eintragungen Bruckners sowie der Eintragungen fremder Hand siehe RVB V, S. 8–29.)

Die Studierbuchstaben sind in allen Sätzen mit schwarzer Tinte von Bruckner eingetragen. Auf allen Partiturbögen sind am unteren Rand unterhalb der Partitur die Bruckner-typischen metrischen Ziffern überwiegend mit schwarzer Tinte und teils mit Bleistift eingetragen; vorwiegend im 3. und 4. Satz finden sich mehrere Taktzählungen sowie Korrekturen derselben. Die Korrektur der metrischen Ziffern führte dabei vermehrt zu Takteinschüben und -streichungen.

Am Beginn aller Sätze (auf fol. 1v–5v, 36r–40v, 58r–59r und 81v–82v) und am Schluss des 4. Satzes oberhalb der Partitur mit Bleistift vermutlich vom Kopisten, der die Partiturabschrift A-Wn Mus.Hs. 36693 anfertigte, Markierungen (Kreuze) eingetragen, die der Seitendisposition der Abschrift entsprechen. Auf fol. 21r oberhalb der Partitur (T. 299) mit

Bleistift möglicherweise ebenfalls vom Kopisten „16.XII.“ notiert. Ob sich mit dieser unvollständigen Datierung – sofern es sich um eine solche handelt – der Entstehungszeitraum der Partiturabschrift eingrenzen ließe, muss Spekulation bleiben.

Fol. 1, 35, 36v, 56v, 57v, 78v–79v und 131v sind unbeschriftet. Alle vier Seiten *recto* oben rechts eine satzweise neu beginnende Bogenzählung mit schwarzer Tinte von Bruckner; in den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine satzweise neu beginnende Foliierung mit roter Tinte von Josef Mantuani, die auf den *verso*-Seiten mit Bleistift von fremder Hand ergänzt wurde. Zudem in den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten auf fol. 2r–35r eine von „1“–„34“ fortlaufende Bleistift-Foliierung von Robert Haas, die ausradiert wurde. In den inneren oberen Ecken der *recto*-Seiten auf fol. 2r–34r eine von „1“–„65“ fortlaufende Bleistift-Paginierung von fremder Hand. Da die Foliierung der Bögen satzweise neu beginnt, wurde eine fortlaufende Foliierung für das Gesamtmanuskript fingiert.

Auf fol. 80r und 131v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 86r ein weiterer kleiner runder Stempel der ÖNB.

- Fol. 1/35 [Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.
[5. Symphonie, 1. Satz, Partitur].
- Fol. 2–34 Zeitraum: Ab 03.03.1875.
Beschreibstoff: 33 Blätter.
Titel: Sinfonie No. 5 in B.
[Titelblatt].
Beschreibstoff: 1 Blatt.
- [Fol. 36] Titel: Sinfonie No. 5. | 2. Satz | Adagio. | v[on]. Anton Brucknerm[anu]-
p[ropria]. | 1878. | 4./1.
[5. Symphonie, 2. Satz, Partitur].
- [Fol. 37–56] Ort, Zeitraum: Wien, ab 14.02.1875.
Beschreibstoff: 10 Bögen; 20 Blätter.
Titel: Sinfonie No. 5, II. Satz Adagio.
[Titelblatt].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 18 Notenzeilen.
- [Fol. 57] Titel: Sinfonie No. 5. | 3. Satz | Scherzo. | von | 1875. Anton Brucknerm[anu]-
p[ropria].
[5. Symphonie, 3. Satz, Partitur].
- [Fol. 58–79] Ort, Zeitraum: Wien, ab 16.04.1875.
Beschreibstoff: 11 Bögen; 22 Blätter.
Titel: V. Sinfonie 3. Satz Scherzo.
[5. Symphonie, 4. Satz, Partitur].
- [Fol. 80–131] Ort, Zeitraum: Wien, ab 23.06.1875.
Beschreibstoff: 52 Blätter.
Titel: V. Sinfonie. Finale.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19477

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; August Göllerich

Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 25,7 × 32,7 cm

Es handelt sich bei diesen autographen Partiturbögen um die ausgeschiedenen Bögen 21–23 des 4. Satzes der 5. Symphonie aus der Quelle A-Wn Mus.Hs. 19477/4 (dort: fol. 41–46). Die Bögen zeigen einen früheren Arbeitsstand des Finales, der von Robert Haas als Reinschrift und von Leopold Nowak als 1. Niederschrift bezeichnet wird (vgl. RVB V, S. 35 und 62). Es handelt sich um eine sieben Takte längere Frühfassung der Takte ab T. 503 des Finales. Die gesamte Quelle wurde von Robert Haas übertragen und findet sich in dessen Vorlagenbericht (vgl. AGA, S. XIV–XXIV) sowie im Revisionsbericht der NGA (vgl. RVB V, S. 36–46).

Auf fol. 1r oben links mit Bleistift von der Hand August Göllerichs „Loewe [Löwe-Vermerk könnte möglicherweise auch von fremder Hand stammen] Finale d[er]. V^{ten}, Nachlass“ notiert.

Im Verlauf der Partiturbögen findet sich eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners; so z. B. auf fol. 5r unten „NB Fagotti: Anfang u. Ende (im Rhythmus) des Thema aus dem ersten Satze; daher die letzte Note kurz.“. Weiterhin weisen alle Bögen Streichungen, Korrekturen und Ergänzungen mit Bleistift auf, die ihre Umsetzung überwiegend in A-Wn Mus.Hs. 19477/4 finden.

Am unteren Rand der Bögen finden sich die Bruckner-typischen metrischen Ziffern, die sowohl mit Bleistift als auch mit Tinte geschrieben, teils widersprüchlich und teils korrigiert sind. Die Korrektur der Ziffern mit Bleistift entspricht der letztlich in A-Wn Mus.Hs. 19477/4 notierten Bezifferung.

In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand. Die Bruckner-typische Paginierung erfolgt bogenweise jeweils nach vier Seiten *recto* oben rechts von „21“ bis „23“ mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners.

Auf fol. 1r und 6v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB und ein weiterer runder Stempel.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3162

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Particell, Skizze

Ort, Zeitraum: Wien, 10.05.1875

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 25,5 × 32,5 cm

Titel: Finale zur 5. Sinfonie.

Autographe Particellskizze zum Beginn des 4. Satzes der 5. Symphonie, die von T. 1–66 (d. h. in der Ausarbeitung bis zum Studierbuchstaben B) reicht. Der Skizzenbogen ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden; die Ränder auf fol. 1v und 2r sind durch aufgeklebte Papierstreifen verstärkt. Der Skizzenbogen ist vollständig im Vorlagenbericht von Robert Haas (vgl. AGA, S. IX–X) und im Revisionsbericht der NGA (vgl.

RVB V, S. 30–31) wiedergegeben.

Auf fol. 1r oben Mitte mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie rechts davon die Datierung „Wien 10. Mai [1]875.“. Weiterhin ist auf fol. 1r oben links mit „6S.m. 6017“ die Bibliothekssignatur und unten links mit Bleistift von fremder Hand „2 Bl[ätter]“ vermerkt.

Im Verlauf der Skizze finden sich vereinzelte Eintragungen mit Bleistift von der Hand Bruckners, so z. B. auf fol. 1r, Z. 13 die Ergänzung des Choral-Kontrapunkts. Unterhalb der Akkoladen sind die Bruckner-typischen metrischen Ziffern mit schwarzer Tinte notiert. Fol. 2v ist unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r und 2v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r zudem Stempel der Musiksammlung der ÖNB und ein weiterer runder Stempel.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6017

Provenienz: Geschenk von Max Auer (ca. 1934)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Johann Pruscha (Anonymus 2 [L]); Anton Bruckner; Leopold Nowak

Widmungstext: Seiner Excellenz dem Herrn | Carl v. Stremayr | k. k. Minister für Cultus u. Unterricht | Ritter der eisernen Krone I. Cl. u. des russ. | St. Anna Ordens I. Cl. Geh.R. J.Dr. & & | in tiefster Ehrfurcht gewidmet | von | Anton Bruckner.

Kalligraf: Josef Maria Kaiser

Zeitraum: 04.11.1878

Beschreibstoff: 125 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 24,7 × 32,5 cm

Titel: Sinfonie Nr 5 in B.

Es handelt sich um das Widmungsexemplar der 5. Symphonie, das vom Kopisten Johann Pruscha angefertigt wurde und dem k. k. Minister für Kultus und Bildung Karl von Stremayr gewidmet ist. Die Partitur ist in einen schwarzen Ganzledereinband gebunden. Die Außendeckel des Einbandes weisen jeweils einen Rahmen mit Gold- und einen Strich im Blinddruck auf. Auf der Vorderseite ist zudem eine aus Metall gefertigte Freiherren-Krone angebracht, deren Zacken mit weißen Perlen besetzt sind. Die Innenkanten des Einbands sind vergoldet. Zu Beginn bzw. am Ende finden sich jeweils ein Vor- bzw. Nachsatzblatt aus blauer Moiré-Seide und weißem Papier. Vor der Partitur ist zudem das von Josef Maria Kaiser in Linz 1878 angefertigte Widmungsblatt eingebunden. Der Notentext der Symphonie ist in seinem ersten, ursprünglichen Zustand. Jedoch wurde die Basstuba – ebenso wie in A-Wn Mus.Hs. 36693 – nachträglich ergänzt, was Nowak auf eine Entstehung der Quelle kurz nach dem Autograph (A-Wn Mus.Hs. 19477) zurückführt (vgl. RVB V, S. 89).

Auf fol. 1r oben rechts mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten der Titel vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich vermehrt Rasuren und Korrekturen (auf fol. 3r, 4r, 17r, 22r, 23v, 31v, 33v, 88v, 121r, 122v und 125r) von der Hand des Kopisten, die teilweise auf die Ergänzung der Basstuba-Stimme zurückzuführen sind. Auf fol. 123r wurde eine Notenzeile für die Pauken-Stimme händisch ergänzt.

In die Partitur sind mit roter Tinte vom Kopisten die Studierbuchstaben eingetragen.

Auf fol. 125r, Z. 16 nach dem Schlussschlag mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Datierung und Unterschrift „4. November 1878. Anton Brucknerm[anu]p[ro]pria.“. Fol. 125v ist unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von Leopold Nowak.

Auf fol. 125v Stempel der ÖNB.

Fol. 1r–33v Introduction. Sinfonie Nr. 5 in B.
Fol. 34r–53r Adagio.
Fol. 53v–67v Scherzo.
Fol. 68r–73v Trio.
Fol. 74r–125r Finale.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6064

Provenienz: Kauf von Familie Hardt-Stremayr (ca. Juni 1938)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Johann Pruscha (Anonymus 2 [L])

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 25,6 × 33,0 cm

Zwei Bögen einer Partiturabschrift des 4. Satzes der 5. Symphonie, die vom Kopisten Johann Pruscha angefertigt wurden. Die Abschrift gibt den Finalsatz von T. 516–541 (fol. 1–2) und von T. 605–628 (fol. 3–4) wieder. Mit Blick auf die Vorlage A-Wn Mus.Hs. 19477/4 lässt sich festhalten, dass zunächst Akkoladen- und Seitendisposition der Vorlage entsprechen. Während auf fol. 1–2 die Vorlage post correcturam übertragen wurde, sind auf fol. 3–4 Korrekturen aus der Vorlage nachträglich auch in der Abschrift durchgeführt worden. Dementsprechend weisen fol. 3 und 4 zahlreiche Rasuren und Korrekturen auf.

Auf fol. 1r oben links ist mit Bleistift von fremder Hand „5. S[y]mphonie]. Finale“ notiert. Die Studierbuchstaben „X“ und „Y“ auf fol. 1r bzw. 2r bei T. 522 bzw. T. 532 sind mit violetter Tinte von fremder Hand ergänzt.

Die Bögen sind nicht foliiert, aber in den oberen äußeren Ecken paginiert. Die Bögen fol. 1/2 und 3/4 sind fortlaufend von 3–6 bzw. 19–22 mit Bleistift von fremder Hand paginiert.

Signatur: A-KR C56-11

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, vollständig

Schreiber: Anonymus 71 (W); Anton Bruckner; Josef Schalk; Franz Schalk; Leopold Nowak

Beschreibstoff: 132 Blätter; 16–18 Notenzeilen; quer; 21,0 × 34,0 cm

Partiturabschrift der 5. Symphonie, die von einem unbekanntem Kopisten angefertigt wurde und möglicherweise als Vorlage für den Erstdruck dienen sollte. Die Abschrift weist Eintragungen von Bruckner auf, die auf eine Durchsicht und Korrektur schließen lassen. Die Partiturabschrift ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Auf der Vorderseite des Einbands ist mit Goldstich der Titel in der Form „Fünfte | SINFONIE | von | Anton Bruckner [teilweise stark verblasst]“ gedruckt. Zu Beginn bzw. am Ende ist

ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Zudem verwendete der Kopist für fol. 126–129 einen 18-zeiligen Bogen Notenpapier. Die Abschrift spiegelt den Zustand des Autographs (A-Wn Mus.Hs. 19477) post correcturam wider. Es finden sich nur wenige Abweichungen gegenüber dem Autograph – darunter die Variante der letzten beiden Takte im Adagio (siehe RVB V, S. 80). Auch mit Blick auf diese Änderung bleibt die Vermutung offen, ob nicht die vorliegende Partiturabschrift als Vorlage für den Druck diene. Die Abschrift weicht in Akkoladen- und Seitendisposition zumeist am Satzbeginn für fünf Folios von der Vorlage ab (siehe entsprechende Markierungen im Autograph A-Wn Mus.Hs. 19477), folgt dieser im Anschluss jedoch sehr detailliert. Wann die Abschrift entstanden ist, bleibt unklar; offenkundig entstand sie erst nach den Umarbeitungen im Autograph (A-Wn Mus.Hs. 19477), jedoch vermutlich vor der Hinzufügung der Basstuba, da diese auch in der Partiturabschrift nachträglich hinzugefügt wurde. Die Abschrift wurde am oberen Rand beschnitten, sodass einige Satzüberschriften, Paginierungen oder Tempoangaben nur teilweise lesbar sind.

Auf fol. 1r, Z. 3–11; fol. 35r, Z. 4–10; fol. 57r, Z. 3–11 und fol. 79r, Z. 3–9 mit schwarzer Tinte vom Kopisten die Satztitel sowie auf fol. 1v, 35v, 57v, 72v und 79v oben Mitte die jeweiligen Satztitel in verkürzter Form vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen, Ergänzungen und Eintragungen mit Bleistift und schwarzer Tinte von Bruckner, so z. B. Ergänzungen der Tempo-, Artikulations- und Dynamikangaben zumeist mit Bleistift auf fol. 24r, 28r, 65r oder 99r. Weiterhin nahm Bruckner Korrekturen im Notentext mit Bleistift und schwarzer Tinte vor, wie auf fol. 55v, Z. 1–3 oder auf fol. 99r, Z. 2–3. (Für eine Auflistung der Eintragungen Bruckners siehe RVB V, S. 81–82.) Die nachträgliche Ergänzung der Basstuba-Stimme ist beispielsweise auf fol. 33v, Z. 11 ersichtlich. Die Partiturabschrift enthält eine Vielzahl an Eintragungen mit Bleistift und schwarzer Tinte von fremder Hand – teilweise stammen diese Eintragungen sicherlich von Josef Schalk. Im Verlauf der Partitur sind oberhalb der Partitur Eintragungen mit Bleistift von fremder Hand (möglicherweise Schalk) bspw. in der Form „13 II U/II L 67 [verschiedene Lesarten möglich: ‚67‘ als ‚57‘ oder ‚87‘]“ notiert und anschließend radiert. Zu diesen Kürzeln, aus denen Nowak fälschlicherweise eine Datierung der Quelle ableitet, findet sich vermehrt die Abkürzung „HL“, so bspw. auf fol. 42r oben links. In welchem Zusammenhang – Uminstrumentierung oder Erstdruck – diese Abkürzungen stehen, bleibt ungeklärt. Auf fol. 55v, Z. 9–11 mit Bleistift von Josef Schalk „*attacca* | *Scherzo (ad libitum)*“ vermerkt. Auf fol. 44v und 55r sind zudem mit blauem Buntstift von fremder Hand „II.“ bzw. ein Kreuz [radiert] ergänzt. Auf fol. 70v unterhalb der Partitur mit Bleistift die Bruckner-typischen metrischen Ziffern eingetragen, sodass davon ausgegangen werden kann, dass Bruckner auch anhand dieser Handschrift Überlegungen zur metrischen Regulierung der entsprechenden Passage vornahm.

Lückenhaft sind satzweise auf den *verso*-Seiten jeweils vor Z. 9 mit Bleistift von fremder Hand die entsprechenden Taktzahlen notiert.

Fol. 56r–v, 78v und 132r–v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine satzweise neu beginnende Paginierung mit schwarzer Tinte vom Kopisten, die teilweise mit Bleistift von fremder Hand nachgetragen wurde. Weiterhin in den unteren äußeren Ecken eine fortlaufende Bleistift-Follierung von fremder Hand sowie auf den *recto*-Seiten unten mittig eine Bleistift-Follierung von Leopold Nowak.

Auf fol. 132v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- Fol. 1–34 [5. Symphonie, 1. Satz, Partitur].
Beschreibstoff: 34 Blätter; 16 Notenzeilen.
Titel: Fünfte | Sinfonie | in B | Erster Satz. | von | Anton Bruckner.
- Fol. 35–55 [5. Symphonie, 2. Satz, Partitur].
Beschreibstoff: 22 Blätter; 16 Notenzeilen.
Titel: Fünfte | Sinfonie | zweiter Satz. | Adagio
- Fol. 57–78 [5. Symphonie, 3. Satz, Partitur].
Beschreibstoff: 22 Blätter; 16 Notenzeilen.
Titel: Fünfte | Sinfonie | dritter Satz. | Scherzo
- Fol. 79–131 [5. Symphonie, 4. Satz, Partitur].
Beschreibstoff: 54 Blätter; 16–18 Notenzeilen.
Titel: Fünfte | Sinfonie | Finale.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 36693

Provenienz: Im Besitz der Familie Schalk (26.11.1896–30.11.1979). Kauf von Margarethe Mugrauer (30.11.1979).

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 24 (W); Max Auer; Robert Haas; August Göllerich; Heinrich Maria Schuster

Beschreibstoff: 37 Bögen; 74 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 25,5 × 32,0 cm

Titel: Symphonie Nr^o 5. | von | Anton Bruckner. | Finale.

Partiturschrift des 4. Satzes der 5. Symphonie, die von einem unbekanntem Kopisten angefertigt wurde. Die Partitur (fol. 3–71) ist in einen schwarzen Kartoneinband gebunden; das Titelblatt (fol. 1/74) und ein weiterer Bogen (fol. 2/73) dienten vermutlich als Umschlagsbögen und wurden an den Rändern mit aufgeklebten Papierstreifen verstärkt. Zu Beginn bzw. am Ende der Handschrift ist ein Vor- bzw. Nachsatz voran- bzw. nachgestellt. Laut Leopold Nowak (vgl. RVB V, S. 62 ff.) ist die Abschrift in Zusammenhang mit der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6031 zu betrachten, da beide Abschriften Eintragungen von August Göllerich und Max Auer enthalten. Ob Eintragungen Göllerichs in dieser Quelle vorliegen, ist fraglich. Weiterhin vermutet Nowak, dass die fehlenden drei Sätze existierten, aber verschollen sind. Auf allen Blättern wurde die Basstuba im Instrumentenvorsatz von fremder Hand nachträglich ergänzt.

Auf fol. 1r, Z. 3–10 mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten der Titel sowie auf Z. 1 mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „S. m. 6030“, über Z. 1 Mitte mit Bleistift von Auer „Wohl 2. Fassung, Auer gehörig.“ und zwischen Z. 11 und 12 ebenfalls mit Bleistift von Auer „Hier V – 20. Takt nach Z so wie gedr[u]ckte]. Fassung (2 Takte von O–U.) schon enthalten, alles [?] 2. Fass[un]g, [...] 3. Fassung.“ notiert.

Die Studierbuchstaben wurden mit blauem Buntstift von der Hand des Kopisten ergänzt. Vereinzelt wurden diese gemäß dem Erstdruck mit Bleistift korrigiert (vgl. RVB V, S. 62). Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelt Eintragungen und Ergänzungen mit Bleistift von Auer, so bspw. auf fol. 52r oben links „[leicht schräg geschrieben:] Sprung bis Z in

1. Fassung? bis 20. T. nach Z ursp[rünglich]. nicht vorhanden“. Eine längere Notiz ist auf fol. 71v unten mit Bleistift vermutlich von Heinrich Maria Schuster vermerkt: „Dieser überaus großartige Satz erscheint mir unstreitig als das Höchste, was im Kontrapunkt neben den ‚Meistersingern‘ in unserem Jahrhundert, wie überhaupt seit Bach geleistet wurde. Es bittet 1000mal um Verzeihung für seine Vorlautheit ein enthusiastischer Brucknerianer.“ (vgl. Göll.-A. 4/1, S. 413, dort im selben Wortlaut wiedergegeben).

Die Partitur weist nur geringe Korrekturen und Rasuren auf, die lediglich auf Schreibfehler hindeuten.

Fol. 1v, 2r–v, 72v, 73r–v und 74r–v sind unbeschriftet. Ab fol. 3r alle vier Seiten jeweils *recto* oben rechts eine Bogenzählung mit schwarzer Tinte von fremder Hand sowie in den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r und 74v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1/74 Symphonie Nr. 5. von Anton Bruckner. Finale. [Titelblatt].

Fol. 3–71 V. Symphonie Finale [Partitur].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6030

Provenienz: Im Besitz der Familie Mayfeld. Geschenk von Max Auer (1935).

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Kopist J. H.; August Göllicher; Max Auer; Robert Haas

Ort, Zeitraum: Linz, ca. 1900

Beschreibstoff: 26 Blätter; 16 Notenzeilen; hoch; 33,0 × 26,0 cm

Unvollständige Partiturbeschriftung des 4. Satzes der 5. Symphonie, die vom Kopisten J. H. für August Göllicher angefertigt und sehr wahrscheinlich für die von Göllicher dirigierte Aufführung in Linz am 23.03.1902 benutzt wurde. Die Abschrift ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden, zu Beginn bzw. am Ende der Quelle ist ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Weiterhin umfasst die Abschrift die T. 315–459 (fol. 1r–18v) und unmittelbar daran anschließend die T. 583–635 (fol. 18v–24v) des 4. Satzes. Auf fol. 16r (T. 437–438) und fol. 25r (T. 60–61) ist der Notentext von Göllicher selbst notiert. Laut Nowak lagen Göllicher bzw. dem Kopisten für diese Abschrift die Quellen A-Wn Mus.Hs. 6030 sowie A-Wn Mus.Hs. 6064 vor (vgl. RVB V, S. 63 ff.).

Auf fol. 1r oben links steht mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „Sm. 6031“, rechts davon mit Bleistift von Göllicher „(S. 144 Partitur)“ und mittig mit Bleistift von Auer „Wohl 2. Fassung? oder Kürzung derselben, weil am Ende Datum 4. Nov. 1878“ geschrieben.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Korrekturen und Rasuren mit schwarzer Tinte sowie vereinzelte Ergänzungen mit Bleistift von der Hand Göllicher und Auers, so bspw. auf fol. 18v oben links mit Bleistift von Auer „Sprung von 20. T[akten]. nach V–Z (nach Mayfeld P[artitur]. [gemeint ist A-Wn Mus.Hs. 6030 im Besitz von Mayfeld])“ sowie oben mittig „Mayfeld Abschrift 20 T[akte] hier nach Z“ und mit Bleistift von August Göllicher „U siehe 2 Takte mehr! dann O gedruckt“ sowie oben rechts „Erste Fassung (Strehmeyer [recte: Stremayr, bezieht sich auf A-Wn Mus.Hs. 6064])“. Eine weitere Erläuterung

zur Kürzung des Satzes ist auf fol. 25r oben links mit Bleistift von Göllicherich vermerkt: „(wobei d. 2. Takt nach | (gedruckte | ‚O‘ weggelassen werden müsste!)“.

Die Kürzungen des Satzes werden in der Partitur mit einem durchkreuzten Kreis als Hinweis mit Bleistift markiert. Ebenso finden sich Markierungen mit rotem Buntstift von fremder Hand (siehe RVB V, S. 64). Auf fol. 24v unten mit Bleistift von fremder Hand die nachgeahmte Datierung Bruckners „4. Nov. [18]78. A. Br.m[anu]p[ropria]“ vermerkt. Die Datierung stammt aus der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6064.

Auf allen Blättern sind die Taktzahlen des jeweils ersten und letzten Taktes der jeweiligen Seite mit Bleistift von Göllicherich links bzw. rechts neben der letzten Notenzeile notiert. Auf fol. 18v sind sämtliche Takte nummeriert – die dort notierten Ziffern (457, 458, 459 und 583) entsprechen den Taktzahlen des Erstdruckes.

Fol. 25v–26v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Paginierung von fremder Hand sowie zudem ab fol. 5r jeweils auf den *recto*-Seiten in den oberen Ecken, nach innen zum Notensystem hin versetzt, eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r und 26v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6031

Provenienz: Kurzzeitig im Besitz von Ferdinand Löwe (vermutlich nach dem 23.03.1902). Geschenk von Max Auer (1935).

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, unvollständig

Schreiber und Arrangeur: Ferdinand Löwe

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 12 Notenzeilen; hoch; 25,2 × 17,0 cm

Titel: Aus Anton Bruckner's Fünfter Symphonie | (Choral-Episode im Finale).

Wasserzeichen: Emblem: J. E. & Co. | Protokoll. Schutzmarke. | Nr. 20. | 12-linig.

Klavierbearbeitung des 4. Satzes der 5. Symphonie, die von Ferdinand Löwe angefertigt wurde und die T. 175–210 des 4. Satzes wiedergibt. Es ist anzunehmen, dass der Aufführung am 28.11.1895 diese Klavierbearbeitung zugrunde lag.

Auf fol. 1r, Z. 1–2 mit schwarzer Tinte von der Hand Löwes der Titel sowie auf Z. 3–4 der Vermerk „Bearbeitung für Clavier von Ferdinand Löwe“ notiert.

Es finden sich im Verlauf der Klavierbearbeitung vereinzelte Eintragungen mit Bleistift von fremder Hand.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 33713

Teilautographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Beschreibstoff: 1 Blatt; 6 Notenzeilen

Vorbesitzerin: Maria Floersheim

Teilautographe Skizzen zur 5. Symphonie, die sich im Besitz von Maria Floersheim (Tochter von Louis Koch) befanden. Weder die Zuordnung zur 5. Symphonie noch der Anteil an

autographen Eintragungen konnte bisher festgestellt werden. Die Quelle liegt lediglich als Schwarz-Weiß-Fotokopie im Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB vor.

Signatur: Privatbesitz 3

Kopie: Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB PhA 2048-P

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, vollständig

Bearbeitung von Franz Schalk.

Verlag: Doblinger, Wien 1896

Platten-Nr.: D. 2080.

Referenzquelle: Bibliothek der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien HWB-II-3063/a

Aufführungen

20.04.1887 Bösendorfer-Saal, Wien (Musiker: Josef Schalk; Franz Zottmann). Uraufführung der 5. Symphonie auf zwei Klavieren im Bösendorfer-Saal in Wien. Die von Schalk verfassten Erläuterungen zur formalen Anlage und kontrapunktischen Ausarbeitung der Symphonie sind im Revisionsbericht (RVB V, S. 75) abgedruckt. Rezension: Theodor Helm: „Ende der Concert-Saison“, in: *Deutsche Zeitung. Morgenblatt*, XVII. Jg./5501, 26.04.1887, S. 1. Nachweis: „Theater- und Kunstschriften“, in: *Local-Anzeiger der „Presse“*, XL. Jg./102, 14.04.1887, S. 11.

09.04.1894 Theater am Stadtpark, Graz (Theater-Orchester; Dirigent: Franz Schalk). Aufführung der 5. Symphonie bei einem Konzert der Direktion der Vereinigten Theater in Graz unter der Leitung von Franz Schalk. Rezension: Julius Schuch: „(Symphonie-Concert im Theater am Stadtpark)“, in: *Grazer Tagblatt*, IV. Jg./97, S. 4. Nachweis: „Ankündigungen“, in: *Grazer Volksblatt*, XXVII. Jg./79, 08.04.1894, S. 12. -sdl-: „Musik und Kunst. Symphonieconcert“, in: *Grazer Volksblatt*, XXVII. Jg./81, 11.04.1894, S. 6.

28.11.1895 Bösendorfer-Saal, Wien (Musiker: Ferdinand Löwe). Klavier-Aufführung von drei Sätzen aus der 5. Symphonie im Rahmen einer Veranstaltung des Wiener Akademischen Wagner-Vereins. Nachweis: Camillo Horn: „Aus dem Concertsaal“, in: *Deutsches Volksblatt*, VII. Jg./2489, 07.12.1895, S. 1–3. „III. Interner Musik-Abend am 28. November 1895“, in: *Jahresbericht des Wiener Akademischen Wagner-Vereins*, 23, 1896, S. 9.

18.12.1895 Redoutensaal, Budapest (Philharmoniker; Dirigent: Ferdinand Löwe). Aufführung der 5. Symphonie beim 3. Philharmonischen Konzert im Redoutensaal in Budapest unter der Leitung von Ferdinand Löwe. Nachweis: „Theater, Kunst und Literatur“, in: *Pester Lloyd*, XLII. Jg./302, 18.12.1895, S. 7. „Theater, Kunst und Literatur. Philharmonisches Konzert“, in: *Pester Lloyd*, XLII. Jg./303, 19.12.1895, S. 7.

- 18.03.1897 Kleiner Musikvereinsaal, Wien (Sänger/-in: Andreas Dippel; Helene Bratnitsch; Dirigent: Ferdinand Löwe; Musiker: Ferdinand Foll; Musikdirektor: Josef Schalk). Aufführung des letzten Satzes der 5. Symphonie beim 1. Internen Musikabend des Wiener Akademischen Wagner-Vereins unter der Leitung von Ferdinand Löwe. Nachweis: „Theater, Kunst und Literatur“, in: *Deutsches Volksblatt*, IX. Jg./2949, 18.03.1897, S. 7 f.
- 20.01.1898 Neues Theater, Prag (Deutsche Philharmoniker; Dirigent: Franz Schalk). Aufführung der 5. Symphonie durch die Deutschen Philharmoniker im Neuen Theater in Prag unter der Leitung von Franz Schalk. Nachweis: „Aus der musikalischen Welt“, in: *Die Lyra*, XXI. Jg./542, 01.10.1897, S. 8. „Theater- und Kunstnachrichten“, in: *Neue Freie Presse. Morgenblatt*, XXXV. Jg./12009, 29.01.1898, S. 7.
- 04.02.1898 Kaim-Saal, München (Kaim-Orchester; Dirigent: Ferdinand Löwe). Aufführung der 5. Symphonie beim 3. Symphoniekonzert des Kaim-Orchesters in München unter der Leitung von Ferdinand Löwe. Nachweis: „Ankündigung“, in: *Allgemeine Zeitung. Morgenblatt*, CI. Jg./31, 01.02.1898, S. 6. „Feuilleton“, in: *Allgemeine Zeitung. Abendblatt*, CI. Jg./35, 05.02.1898, S. 1.
- 01.03.1898 Großer Musikvereinsaal, Wien (Kaim-Orchester; Dirigent: Ferdinand Löwe). Aufführung der 5. Symphonie durch das Münchner Kaim-Orchester in Wien unter der Leitung von Ferdinand Löwe. Nachweis: „Theater, Kunst und Literatur“, in: *Deutsches Volksblatt*, X. Jg./3278, 17.02.1898, S. 7. „Theater, Kunst, Musik und Literatur“, in: *Neuigkeits-Welt-Blatt*, XXV. Jg./51, 04.03.1898, S. 5.
- 04.04.1898 Kaim-Saal, München (Kaim-Orchester; Dirigent: Ferdinand Löwe; Musiker: Adolf Hempel). Aufführung der 5. Symphonie beim 4. Symphoniekonzert des Kaim-Orchesters in München unter der Leitung von Ferdinand Löwe. Nachweis: „Ankündigung“, in: *Allgemeine Zeitung. Morgenblatt*, CI. Jg./93, 04.04.1898, S. 4. „Feuilleton“, in: *Allgemeine Zeitung. Abendblatt*, CI. Jg./94, 05.04.1898, S. 1 f.
- 24.10.1898 Berlin (Dirigent: Arthur Nikisch). Aufführung der 5. Symphonie beim 2. Philharmonischen Konzert in Berlin unter der Leitung von Arthur Nikisch.
- 15.04.1899 Großer Musikvereinsaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Ferdinand Löwe; Musikdirektor: Joseph Hellmesberger). Aufführung der 5. Symphonie durch die Wiener Philharmoniker bei einem Konzert des Wiener Akademischen Wagner-Vereins zugunsten des Bruckner-Denkmalfonds im Großen Musikvereinsaal in Wien unter der Leitung von Ferdinand Löwe. Nachweis: „Theater, Kunst und Musik“, in: *Reichspost*, VI. Jg./82, 11.04.1898, S. 10. „Theater, Kunst und Literatur“, in: *Wiener Montags-Journal*, XVIII. Jg./899, 17.04.1899, S. 5.
- 15.05.1899 Brünn. Klavier-Aufführung des 3. Satzes der 5. Symphonie beim Vereinsabend des Brünner Wagner-Vereins.

- 09.11.1899 Gewandhaus, Leipzig (Gewandhaus-Orchester; Dirigent: Arthur Nikisch; Musiker: Ferruccio Busoni). Aufführung der 5. Symphonie durch das Gewandhaus-Orchester beim 5. Abonnementkonzert in Leipzig unter der Leitung von Arthur Nikisch. Nachweis: „Tagesgeschichte. Berichte“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XXX. Jg./47, 16.11.1899, S. 635 f.
- 03.12.1899 Basel (Dirigent: Alfred Volkland). Aufführung des Adagio der 5. Symphonie bei einem Konzert der Allgemeinen Musikgesellschaft in Basel unter der Leitung von Alfred Volkland. Nachweis: „Aufgeführte Novitäten“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XXXI. Jg./10, 01.03.1900, S. 129.
- 03.01.1900 Berlin (Königliche Hofkapelle; Dirigent: Felix Weingartner). Aufführung der 5. Symphonie beim 6. Symphonie-Abend der Königlichen Hofkapelle in Berlin unter der Leitung von Felix Weingartner. Nachweis: „Theater, Kunst und Literatur“, in: *Deutsches Volksblatt*, XI. Jg./3948, 29.12.1899, S. 9.
- 26.01.1900 Rittersaal, Graz (Grazer Symphonie-Orchester; Dirigent: Martin Spörr). Aufführung der 5. Symphonie beim 15. Spörr-Konzert (6. Historisches Konzert) im Rittersaal in Graz unter der Leitung von Martin Spörr. Nachweis: „Theater und Kunst“, in: *Grazer Tagblatt*, X. Jg./24, 24.01.1900, S. 17. „Ankündigungen“, in: *Grazer Tagblatt*, X. Jg./25, 25.01.1900, S. 10. „15. Spörr-Concert“, in: *Grazer Tagblatt. Abend-Ausgabe*, X. Jg./27, 27.01.1900, S. 1 f.
- 24.02.1901 Großer Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Gustav Mahler). Aufführung der 5. Symphonie beim 6. Abonnementkonzert unter Gustav Mahler. Nachweis: „Theater, Kunst und Literatur. Concerte“, in: *Deutsches Volksblatt*, XIII. Jg./4359, 21.02.1901, S. 10. „Concerte“, in: *Wiener Sonn- und Montags-Zeitung*, XXXIX. Jg./8, 25.02.1901, S. 7.
- 23.03.1902 Musikverein, Linz (Dirigent: August Göllerich). Aufführung der 5. Symphonie beim 3. Bruckner-Stiftungskonzert in Linz unter August Göllerich. Nachweis: „Vergnügens-Anzeiger“, in: *Linzer Tages-Post*, XXXVIII. Jg./66, 20.03.1902, S. 9. „Tagesneuigkeiten aus Stadt und Land“, in: *Linzer Volksblatt*, XXXIV. Jg./66, 20.03.1902, S. 5. „Nachrichten aus Oberösterreich und Salzburg“, in: *Linzer Tages-Post*, XXXVIII. Jg./67, 21.03.1902, S. 4. „Bruckner-Feier“, in: *Linzer Tages-Post*, XXXVIII. Jg./68, 22.03.1902, S. 5.
- 20.11.1904 Großer Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Felix Mottl). Aufführung der 5. Symphonie beim 2. Abonnementkonzert unter Felix Mottl. Nachweis: „Auffindung einer Bruckner-Partitur“, in: *Deutsches Volksblatt*, XVI. Jg./5700, 15.11.1904, S. 10. „Theater, Kunst und Musik. Konzerte“, in: *Reichspost*, XI. Jg./265, 19.11.1904, S. 10. „Theater- und Kunstmeldungen“, in: *Neue Freie Presse*, XLI. Jg./14456, 21.11.1904, S. 9.
- 08.02.1907 Semperoper, Dresden (Königlich-sächsische musikalische Kapelle). Aufführung der 5. Symphonie beim 4. Sinfonie-Konzert der Generaldirektion der Königl. musikalischen Kapelle und der Hoftheater.

- 28.11.1909 Großer Musikvereinsaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Franz Schalk). Aufführung der 5. Symphonie beim 2. Abonnementkonzert unter Franz Schalk. Nachweis: „Theater, Kunst und Literatur. Philharmonisches Konzert“, in: *Wiener Zeitung*, CCVII. Jg./273, 29.11.1909, S. 5.
- 24.11.1910 Zweites Gewandhaus, Leipzig (Gewandhausorchester). Aufführung der 5. Symphonie beim 7. Abonnementkonzert.
- 11.10.1912 Semperoper, Dresden (Königlich-sächsische musikalische Kapelle). Aufführung der 5. Symphonie beim 1. Sinfonie-Konzert der Königl. musikalischen Kapelle. Volkshaus, Jena (Weimarerische Staatskapelle; Dirigent: Rudolf Volkmann).
- 21.01.1929 Aufführung der 5. Symphonie beim 5. Akademischen Konzert unter Rudolf Volkmann. Nachweis: Fünftes Akademisches Konzert. G. Neuenhahn, Jena 21.01.1929.
- 28.10.1935 München (Münchner Philharmoniker; Dirigent: Siegmund von Hausegger). Aufführung der 5. Symphonie nach der von Robert Haas im Rahmen der AGA (Bd. 5) vorgelegten „Originalfassung“ durch die Münchner Philharmoniker im 1. Abonnement-Konzert in München unter Siegmund von Hausegger. Nachweis: „Theater, Kunst und Kultur“, in: *Salzburger Chronik für Stadt und Land*, LXXI. Jg./261, 13.11.1935, S. 7.

Revisionsbericht

RVB V

WAB 106

6. Symphonie in A-Dur

NGA: VI

Gattung: Symphonie

Widmungsempfänger: Anton Ölzelt Ritter von Newin; Amalie Ölzelt von Newin

Komposition: Zwischen 24.09.1879 und 03.09.1881

- 24.09.1879 Beginn der Komposition des 1. Satzes.
09.06.1880 Fortsetzung der Arbeiten am 1. Satz.
27.09.1880 Fertigstellung des 1. Satzes.
22.11.1880 Fertigstellung des 2. Satzes.
17.12.1880 Skizzierung des Scherzo.
17.01.1881 Fertigstellung des 3. Satzes.
28.06.1881 Skizzierung des 4. Satzes.
04.07.1881 Fertigstellung der Streicherstimmen des 4. Satzes.
03.09.1881 Fertigstellung des 4. Satzes.

Besetzung: Fl.I, Fl.II, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in A und B), Fg.I, Fg.II, Hr.I, Hr.II, Hr.III, Hr.IV (alle in F), Trp.I, Trp.II, Trp.III (alle in F), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Btb., Pk. (in A, E, D, C, F [tief] und E [tief]), Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.

Tonart: A-Dur

1. Satz.

Tempoangabe: Majestoso

Tonart: A-Dur

Musical score for the first movement, '1. Satz.' in A major, 6/8 time. The score consists of two staves. The upper staff features a complex rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes with triplets. The lower staff begins with a rest, followed by a bass line starting on a half note G, marked 'p' and 'breit gezogen'.

2. Satz. Adagio.

Tempoangabe: Sehr feierlich

Tonart: F-Dur

Musical score for the second movement, '2. Satz. Adagio.' in F major, 3/4 time. The score is for three staves. The top staff is marked 'G Saite' and 'markig lang gezogen'. The middle and bottom staves are marked 'lang gezogen' and 'divisi'. Dynamics include 'p', 'cresc.', and 'dim.'.

3. Satz. Scherzo.

Tempoangabe: Nicht schnell

Tonart: a-Moll

Musical score for the third movement, '3. Satz. Scherzo.' in a minor, 3/4 time. The score consists of five staves. The top two staves have a melody with triplets and slurs, marked 'p'. The third staff features a complex rhythmic pattern with triplets, marked 'kurz gestrichen' and 'divisi pp'. The fourth staff continues this pattern, marked 'pp'. The bottom staff is a simple bass line with quarter notes, marked 'pp'.

3. Satz. Trio.

Tempoangabe: Langsam

Tonart: C-Dur

The musical score for the Trio section is written for six staves. The first two staves are for the Violin I and Violin II parts, both in treble clef. The third staff is for the Violoncello part in bass clef. The fourth and fifth staves are for the two parts of the Piano, both in bass clef. The sixth staff is for the Double Bass part in bass clef. The music is in 2/4 time and C major. The score begins with a *mf* dynamic. The Violin I part features a melodic line with a *dim.* and *f* dynamic. The Violoncello part has a *marc.* marking and a *f* dynamic. The Piano parts are marked *pizz.* and *p*. The Double Bass part has a *pizz.* marking and a *p* dynamic. The score includes various dynamic markings such as *mf*, *marc.*, *f*, *dim.*, and *p*.

4. Satz. Finale.

Tempoangabe: Bewegt, doch nicht zu schnell

Tonart: A-Dur

The musical score for the Finale section is written for four staves. The first staff is for the Violin part in treble clef. The second staff is for the Violoncello part in bass clef. The third staff is for the Piano part in bass clef. The fourth staff is for the Double Bass part in bass clef. The music is in 3/4 time and A major. The score begins with a *p* dynamic. The Violin part features a melodic line with a *v* marking and a *dim.* dynamic. The Violoncello part has a *p* dynamic. The Piano part has a *pp* dynamic. The Double Bass part has a *pizz.* marking and a *pp* dynamic. The score includes various dynamic markings such as *p*, *pp*, *v*, and *dim.*.

29

ff
sempre

ff
sempre

ff
sempre

ff
sempre

sempre

ff

sempre

ff

ff
arco

ff
arco

Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Cyrill Hynais; Josef Mantuani; Robert Haas

Zeitraum: 24.09.1879–03.09.1881

Beschreibstoff: 96 Blätter; 8–20 Notenzeilen; quer; 25,0 × 32,5 cm

Autographe Partitur der 6. Symphonie. Die Partitur ist in einen orange-schwarz marmorierten Kartoneinband mit rotem Lederrücken gebunden. Auf dem Rücken ist mit Goldstich „BRUCKNER | VI. | SINFONIE“ geprägt. Die Bindung wurde nach Übergang des Manuskripts in die Hofbibliothek angefertigt. Zu Beginn bzw. am Ende sind jeweils zwei Vor- bzw. Nachsatzblätter voran- bzw. nachgestellt. Die Innenseite des Einbands sowie die darauffolgende bzw. vorhergehende Seite des Vor- bzw. Nachsatzes sind rot-schwarz-weiß marmoriert. Die einzelnen Sätze der Symphonie sind jeweils in zwei gesonderte Umschlagsbögen eingelegt. Dass es sich um eine Arbeitspartitur handelt, wird an vielen Stellen dadurch sichtbar, dass die vorgeschriebene Bleistift-Skizzierung (bspw. auch Tempo- und Dynamikangaben) noch erkennbar ist.

Auf fol. 1r, Z. 7–10 mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Satztitle sowie auf Z. 15 die Unterschrift „ABrucknerm[anu]p[ropria].“ und oben links mit Bleistift von fremder Hand „Suppl. 3815“ vermerkt. Die weiteren Satztitle auf den weiteren Umschlagsbögen (fol. 33r, Z. 5–8; fol. 51r, Z. 3–5 und fol. 67r, Z. 5–8) sind mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben und auf der jeweiligen Seite mit „ABrucknerm[anu]p[ropria].“ signiert. Zudem findet sich auf den Titelblättern des 2.–4. Satzes (fol. 33r, Z. 15–20; fol. 51r, Z. 6–8 und fol. 67r, Z. 14–19) mit schwarzer Tinte von Cyrill Hynais die von Bruckner diktierte Aufforderung „Original. | Kommt nach der Drucklegung | wieder in meine Hände. | Dr. ABruckner. [Unterschrift von der Hand Bruckners (Altersschrift)] | C. Hynais | (Zeuge)“. Über dem Beginn des jeweiligen Satzes ist der entsprechende Satztitle in variiert Form wiederholt. Auf fol. 67r, Z. 3–7 ist mit Bleistift von Bruckner „Kein 1. Satz. ? Zum zweite[n] Bögen des Finale. [radiert, unleserlich]“ notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich einige Datierungen in Bruckner-typischer Form (mit Datum, Ort und teilweise Unterschrift), die sich vorwiegend auf den Beginn oder den Abschluss der jeweiligen Arbeitsphase an der Symphonie beziehen: auf fol. 3r oben rechts „Wien 24. Sept. 1879. | = [Wien] 9. Juni 1880.“; auf fol. 30v, Z. 16–18 links „Wien, 27. Sept. 1880, im Bette fußkr[ank]. liegend. ABrucknerm[anu]p[ropria].“; auf fol. 48v, Z. 16–18 nach dem Schlussschlagstrich „Wien, 22. November 1880. – kk. Universität – ABrucknerm[anu]p[ropria].“; auf fol. 63v, Z. 15 rechts mit schwarzer Tinte zunächst „Scitze 17. Dezember 1880. ABrm[anu]p[ropria].“ und fortgesetzt auf Z. 16–18 mit violetter Tinte „Vollendet 17. Jänner 1881 in der kk. Universität. Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“ sowie auf fol. 93r, Z. 15–18 nach dem Schlussschlagstrich „28. Juni Scitze. 4. Juli Streicher. Beendet den 3. September 1881. St. Florian. ABrucknerm[anu]p[ropria].“.

Die Partitur weist eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen und Eintragungen von der Hand Bruckners mit schwarzer Tinte und Bleistift auf (für eine detaillierte Aufstellung dieser

Korrekturen und Eintragungen siehe RVB VI, S. 7–18). Ebenso sind die Bleistift-Skizzen teilweise noch erkennbar. Durchgängig finden sich am unteren Rand der Partitur die Bruckner-typischen metrischen Ziffern. Auf fol. 93r oben rechts mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners „Beilage zum 12. Bogen“ vermerkt. Auf fol. 60v und 63r sind die Dynamik- und Artikulationsangaben teilweise mit violetter Tinte von der Hand Bruckners hinzugefügt. In der Partitur wurden auf fol. 3r und 7r oben links mit Bleistift von Hynais die Metronomangaben und auf fol. 3–30 (1. Satz) jeweils neben den Studierbuchstaben die Taktsummen der vorhergehenden Abschnitte eingetragen sowie auf fol. 93r, Z. 1–2 der Vermerk „Finale 405 Takte“ ergänzt.

Fol. 1v–2v, 31v–32v, 33v–34v, 49r–50v, 51v–52v, 64v–66v, 67v–68v und 93v–96v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von Josef Mantuani und Robert Haas. Mantuani hat fol. 50 überschlagen, sodass Robert Haas die Zählung auf fol. 50–96 korrigiert hat. In allen Sätzen jeweils satzweise neu beginnend *recto* oben rechts die Bruckner-typische Bogenzählung (die Umschlagsbögen sind nicht mitgezählt). Auf fol. 3–30 jeweils *recto* unten rechts eine weitere, von 1–28 fortlaufende Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie auf fol. 69–93 jeweils *recto* unten rechts eine weitere, von 1–25 fortlaufende Bleistift-Folierung von Hynais.

Auf fol. 1r, 93v und 96v Stempel der „K. K. HOFBIBLIOTHEK“.

- | | |
|--------------------|--|
| | [Titelblatt und Umschlagsbögen]. |
| Fol. 1–2 / 31–32 | Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 20 Notenzeilen.
Titel: VI. Sinfonie. 1. Satz.
[Partitur, 1. Satz]. |
| Fol. 3–30 | Ort, Zeitraum: Wien, 24.09.1879–27.09.1880.
Beschreibstoff: 14 Bögen; 28 Blätter; 18 Notenzeilen.
Titel: 1. Satz Sinfonie N 6. Adur. |
| | [Titelblatt und Umschlagsbögen]. |
| Fol. 33–34 / 49–50 | Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 20 Notenzeilen.
Titel: 6. Sinfonie. 2. Satz.
[Partitur, 2. Satz]. |
| Fol. 35–48 | Ort, Zeitraum: Wien, bis 22.11.1880.
Beschreibstoff: 7 Bögen; 14 Blätter; 18 Notenzeilen.
Titel: II. Satz: Adagio zur 6. Sinfonie. |
| | [Titelblatt und Umschlagsbögen]. |
| Fol. 51–52 / 65–66 | Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 8 Notenzeilen.
Titel: Sinfonie No 6. 3. Satz;
[Partitur, 3. Satz]. |
| Fol. 53–64 | Ort, Zeitraum: Wien, 17.12.1880–17.01.1881.
Beschreibstoff: 6 Bögen; 12 Blätter; 18 Notenzeilen.
Titel: 3. Satz: Scherzo. 6. Sinfonie. |

- Fol. 67–68 / 95–96 [Titelblatt und Umschlagsbögen].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 20 Notenzeilen.
Titel: 6. Sinfonie. | Finale.
[Partitur, 4. Satz].
- Fol. 69–94 Ort, Zeitraum: St. Florian, 28.06.–03.09.1881.
Beschreibstoff: 13 Bögen; 26 Blätter; 18 Notenzeilen.
Titel: Finale 6. Sinfonie.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19478

Provenienz: Nachlass Anton Bruckner (26.11.1896)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Beschreibstoff: 3 Bögen, 1 Blatt; 7 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 26,0 × 36,2 cm

Ausgeschiedene Bögen aus dem 3. und 4. Satz der 6. Symphonie. Die Bögen waren ursprünglich allesamt Teil der autographen Partitur A-Wn Mus.Hs. 19478. Die Quelle umfasst Bogen 1 aus dem 3. Satz (fol. 1–2, T. 1–26), Bogen 10 aus dem 4. Satz in einer ersten Reinschrift (fol. 3–4, T. 316–345), Bogen 10 aus dem 4. Satz in einer früheren Entwurfsfassung (fol. 5–6, T. 316–345) und ein Einzelblatt mit dem Satzschluss des 4. Satzes (fol. 7, T. 412–415). Für fol. 1/2 und 5/6 lassen sich vereinzelte Abweichungen zu A-Wn Mus.Hs. 19478 feststellen. Der Notentext auf fol. 7 ist gleichlautend zu A-Wn Mus.Hs. 19478. Auf fol. 5/6 fehlen die Vortragsbezeichnungen und Phrasierungsbögen, zudem zeigen sich Abweichungen zu den jüngeren Textschichten. Die Bögen sind mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel des 3. Satzes vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 7r, Z. 13–14 die Schlussdatierung des 4. Satzes „28. Juni [1]881. Scitze. ABruckner | 4. Juli Streichinstrumente fertig“ und oben rechts „zum 12. Bogen.“ notiert.

Entsprechend der ursprünglichen Nummerierung der Bögen finden sich auf fol. 1r, 3r und 5r jeweils oben rechts die Ziffern „1“, „10“ und „10“.

Durchgängig finden sich am unteren Rand die Bruckner-typischen metrischen Ziffern sowie auf allen Blättern vermehrt Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte. Auf fol. 1–2 sowie 5–6 sind stellenweise noch die Bleistift-Skizzierungen erkennbar und weitere Ergänzungen mit Bleistift vorgenommen. Auf fol. 7r oben links ist mit Bleistift von Bruckner die Buchstabenreihe von M bis Z (die Buchstaben ab Q sind unterstrichen) eingetragen.

Auf fol. 3r oben links steht mit Tinte von fremder Hand „(Finale) [mit Bleistift darunter erkennbar ‚VI Finale‘]“ geschrieben.

Fol. 7v ist unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand, die auf den *verso*-Seiten von einer weiteren Hand ergänzt wurde.

Auf fol. 1r und 7v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB und ein kleiner runder Stempel.

- Fol. 1–2 [Bogen 1 aus dem 3. Satz].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.
Titel: Scherzo 3. Satz 6. Sinfonie
- Fol. 3–4 [Bogen 10, erste Reinschrift aus dem 4. Satz].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.
- Fol. 5–6 [Bogen 10, früherer Partiturentwurf aus dem 4. Satz].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.
- Fol. 7 [Blatt mit Satzschluss des 4. Satzes].
Zeitraum: Ca. 28.06.–04.07.1881.
Beschreibstoff: 1 Blatt.
Titel: Zum 12. Bogen.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6016

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1934)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner

Beschreibstoff: 3 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 25,2 × 33,0 cm

Ausgeschiedener autographischer Bogen (fol. 1–2) und ein Blatt (fol. 3) aus dem 4. Satz der 6. Symphonie. Der Bogen (fol. 1–2, T. 33–72) war ursprünglich Teil der autographen Partitur A-Wn Mus.Hs. 19478 (dort: fol. 71–72). Dies wird mit Blick auf die Papierbeschaffenheit und den Notentext in A-Wn Mus.Hs. 19478 deutlich; dort findet sich anstelle dieses Bogens ein entsprechender Bogen helleren Papiers, der inhaltlich mit fol. 1–2 übereinstimmt. Fol. 1, als 1. Blatt des Bogens, liegt in Reinschrift nochmals als Einzelblatt (fol. 3) vor. Der Bogen und das Blatt sind mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. An den äußeren Rändern von fol. 2 und 3 wurden die Blätter durch aufgeklebte Papierstreifen verstärkt. Auf fol. 1r oben links ist mit Tinte von fremder Hand „Bruckner VI. Symphonie Bogen 2 des Finales.“ vermerkt.

Durchgängig finden sich am unteren Rand die Bruckner-typischen metrischen Ziffern.

Entsprechend der ursprünglichen Nummerierung des Bogens bzw. Blattes finden sich auf fol. 1r und 3r jeweils oben rechts die Ziffern „2“ und „2“.

Alle Blätter weisen eine vertikale Bugfalte in der Blattmitte auf.

In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r und 3v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB und ein kleiner runder Stempel.

- Fol. 1–2 [Bogen 2, ausgeschiedener Bogen aus dem 4. Satz].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.
- Fol. 3 [Bogen 2, erste Reinschrift aus dem 4. Satz].
Beschreibstoff: 1 Blatt.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3163

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autograph und Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Johann Noll

Beschreibstoff: 9 Bögen; 18 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 25,7 × 33,0 cm

Acht ausgeschiedene autographe Bögen (fol. 1–16) aus dem 1., 2. und 4. Satz der 6. Symphonie sowie ein ausgeschiedener Bogen einer Abschrift (fol. 17–18) von der Hand von Johann Noll. Da die Bögen nummeriert sind, ist davon auszugehen, dass es sich jeweils um Vorstufen zum entsprechend nummerierten Bogen der Quelle A-Wn Mus.Hs. 19478 handelt, der im Verlauf des Kompositionsprozesses ersetzt wurde. Die Quelle umfasst: Bogen 4 aus dem 1. Satz (fol. 1–2, T. 73–105), Bogen 7 aus dem 2. Satz (fol. 3–4, T. 316–345), Bogen 2 aus dem 4. Satz in einer früheren, weniger entwickelten Entwurfsfassung (fol. 5–6, T. 33–72), zweimal Bogen 2 aus dem 4. Satz in nahezu reinschriftlicher Form (fol. 7–10, T. 33–72), Bogen 5 aus dem 4. Satz (fol. 11–12, T. 151–176), Bogen 7 aus dem 4. Satz (fol. 13–14, T. 210–248), Bogen 10 aus dem 4. Satz (fol. 15–16, T. 316–345) sowie einen Bogen einer Abschrift (fol. 17–18, T. 115–124 und T. 145–154). Alle autographen Bögen zeigen verschiedene Kompositionsstadien, die im Grad der Ausarbeitung sämtlicher musikalischer Parameter teils stärker und teils nur in geringem Maße von A-Wn Mus.Hs. 19478 abweichen. Der in dreifacher Ausführung vorhandene Bogen 2 aus dem 4. Satz (fol. 5–10) steht in Verbindung zu den ausgeschiedenen Bögen aus A-Wn Mus.Hs. 3163. Bogen 10 (fol. 15–16) stellt ein Zwischenstadium zu den ausgeschiedenen Bögen aus A-Wn Mus.Hs. 6016 (dort: fol. 5–6 und 3–4) dar. Sämtliche autographen Bögen weisen die gleiche Papierbeschaffenheit wie A-Wn Mus.Hs. 19478 auf. Das Fragment der Partiturbeschriftung legt mit Blick auf die ebenfalls von Noll angefertigten Teilabschriften in den Quellen A-Wn Mus.Hs. 34612 (dort: fol. 39–74) und Privatbesitz 12-2 (dort: fol. [70–105]) nahe, dass ursprünglich eine vollständige Abschrift des 1. Satzes von Noll existierte.

Durchgängig finden sich am unteren Rand die Bruckner-typischen metrischen Ziffern sowie auf allen Blättern vermehrt Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte. Weiterhin auf nahezu allen autographen Bögen (mit Ausnahme von fol. 7–10) Vorskizierungen, Eintragungen, Tonbuchstaben oder Streichungen mit Bleistift von der Hand Bruckners. Auf fol. 8v ist mit Bleistift der 1. Takt der Seite und auf fol. 16v die gesamte 17. Zeile (Violoncello) gestrichen.

Auf fol. 5r, 7r und 9r ist unter der Bogenzählung mit Bleistift von fremder Hand eine weitere Nummerierung („1“, „2“ und „3“) eingetragen, die sich auf die Reihenfolge der Bögen untereinander bezieht. Auf den autographen Bögen sind zudem jeweils oben links bis mittig Eintragungen mit Bleistift von fremder Hand notiert, die die Zugehörigkeit zur 6. Symphonie signalisieren: auf fol. 1r „VI. S[ymp]honie]. 1. Satz“, auf fol. 3r „VI“ sowie auf fol. 5r, 7r, 9r, 11r, 13r und 15r „VI Finale“. Von weiteren Händen ist mit Bleistift auf fol. 1v unten rechts „F“ und auf fol. 11r oben mittig „VI. Symph.“ vermerkt.

Entsprechend der ursprünglichen Nummerierung der Bögen finden sich auf fol. 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15 und 17 jeweils *recto* oben rechts die jeweiligen Ziffern.

Das Fragment der Partiturbeschriftung (fol. 17–18) ist in den oberen äußeren Ecken mit den Ziffern „25“, „26“, „31“ und „32“ paginiert, wodurch ersichtlich wird, dass ein darin einge-

legter Bogen (S. 27–30, T. 125–144) verschollen ist. Weiterhin sind auf fol. 17v und 18r mit blauem Buntstift die Studierbuchstaben „H“ und „K“ eingetragen. Wie auf den autographen Partiturbögen findet sich auch auf fol. 17r oben links mit Bleistift von fremder Hand der Hinweis „VI [Symphonie]“ und „I. [Satz]“. Am Beginn jeder Seite des Partiturbogens ist mit Bleistift von fremder Hand die entsprechende Taktzahl („115“, „120“, „145“ und „154 [letzter Takt auf fol. 18v]“) notiert.

Da die Bögen nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung satzweise-chronologisch fingiert.

[Fol. 1–2]	[Bogen 4, ausgeschiedener Bogen aus dem 1. Satz].
[Fol. 3–4]	[Bogen 7, ausgeschiedener Bogen aus dem 2. Satz].
[Fol. 5–6]	[Bogen 2, frühere Entwurfsfassung aus dem 4. Satz].
[Fol. 7–8]	[Bogen 2, Reinschrift aus dem 4. Satz].
[Fol. 9–10]	[Bogen 2, Reinschrift aus dem 4. Satz].
[Fol. 11–12]	[Bogen 5, ausgeschiedener Bogen aus dem 4. Satz].
[Fol. 13–14]	[Bogen 7, ausgeschiedener Bogen aus dem 4. Satz].
[Fol. 15–16]	[Bogen 10, ausgeschiedener Bogen aus dem 4. Satz].
[Fol. 17–18]	[T. 115–124 und 145–154 des 1. Satzes, Abschrift].

Signatur: A-KR C56-12

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, unvollständig

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 25,6 × 33,0 cm

Ausgeschiedener autographischer Partiturbogen zum 4. Satz der 6. Symphonie, der die Partitur von T. 280–315 wiedergibt. Da der Bogen mit „9“ nummeriert ist, ist davon auszugehen, dass es sich um eine Vorstufe zum entsprechend nummerierten Bogen der Quelle A-Wn Mus.Hs. 19479-3 (dort: fol. 85–86 mit nahezu identischer Seitendisposition) handelt, der im Verlauf des Kompositionsprozesses ersetzt wurde. Der Partiturentwurf zeigt größere Abweichungen zu A-Wn Mus.Hs. 19478, lässt jedoch den Gesamtverlauf der entsprechenden Passage erkennen. Die Streicherstimmen sind durchlaufend ausgearbeitet. Im Gegensatz dazu finden sich nur vereinzelte Eintragungen bei der Oboe-1- und der Klarinette-1-Stimme.

Auf fol. 1r oben mit Bleistift von fremder Hand „VI. Symph.“ sowie links und rechts davon die Signatur „MH 4079/c“ bzw. „MHIN 4079“ von einer weiteren Hand vermerkt.

Durchgängig finden sich am unteren Rand die Bruckner-typischen metrischen Ziffern sowie auf allen Blättern vermehrt Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte. Auf fol. 1r–v sind stellenweise noch die Bleistift-Skizzierungen erkennbar; dabei skizzierte Bruckner die Streicherstimmen in den darüberliegenden Systemen.

Entsprechend der ursprünglichen Nummerierung des Bogens findet sich auf fol. 1r oben rechts die Ziffer „9“.

Da der Bogen nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Auf fol. 1v und 2r Stempel der Wiener Stadtbibliothek.

Signatur: A-Wst MHc4079

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Widmungstext: Sr. Hochwohlgeboren | P[leu]. T[itulo]. Herrn | ANTON | RITTER ÖL-ZELT | von Newin. | Sinfonie in A dur No. 6. | von | Anton Bruckner.

Schreiber: Johann Pruscha (Anonymus 2 [L]); Anton Bruckner; Eusebius Mandyczewski

Kalligraf: Josef Maria Kaiser

Beschreibstoff: 117 Blätter; 18 Notenzeilen; hoch; 31,7 × 24,8 cm

Titel: Bruckner | 6. Sinfonie | Adur | Partiturabschrift [nachträglich ergänzt].

Vorbesitzer: Anton Ölzelt Ritter von Newin

Partiturabschrift der 6. Symphonie, die vom Kopisten Johann Pruscha angefertigt wurde und als Widmungsexemplar diente. Die Abschrift ist in einen schwarzen Ganzledereinband gebunden. Auf der Vorderseite des Einbandes mit Goldstich (in dreifacher goldener Umrahmung) der Titel „SINFONIE | in A dur.“ geprägt. Die Wertigkeit der Abschrift wird durch den blattgoldenen Papierblock unterstrichen. Zu Beginn bzw. am Ende jeweils ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt, bei dem die jeweils außenliegenden Seiten sowie die Einbandinnenseiten mit Moiré-Seide überzogen sind. Es folgt jeweils ein weiteres Vor- bzw. Nachsatzblatt aus normalem, unrastriertem Papier (das Vorsatzblatt wurde als fol. 1 gezählt, das Nachsatzblatt hingegen ausgelassen) sowie darauffolgend das von Josef Maria Kaiser angefertigte Widmungsblatt (fol. 2). Der Widmungstext ist durch einen kunstvollen Rahmen aus Linien mit violetter, grüner und roter Tinte sowie Goldverzierung eingerahmt.

Auf dem 2. Vorsatzblatt (fol. 1r) mit schwarzer Tinte von Eusebius Mandyczewski der nachträglich eingefügte Titel sowie oben rechts die vormalige Signatur „XIII 37730.“ und unten links sowohl der Schenkungsvermerk als auch die fälschliche Zuordnung zum Kopisten Franz Hlawaczek: „Geschenkt von Dr. Öelzelt 1922. | Diese Abschrift rührt von der Hand des zu Bruckners Zeit angesehensten, ausgezeichneten Notenschreibers Hlawac[z]ek her und ist auf der letzten Seite von Bruckner selbst unterzeichnet. Hlawac[z]ek hat von den meisten Werken von Bruckner die ersten Abschriften gemacht. Er wohnte in der Lammgasse [10, später 12] in der Josefstadt. | E[usebius]M[andyczewski].“ und von einer weiteren Hand mit schwarzer Tinte „Gedruckt mit einigen Veränderungen, besonders im 3. Satz.“ eingetragen. Auf fol. 2r am unteren Rand des Rahmens mit rot-brauner Tinte von Kaiser die Signatur und Datierung „J.M. Kaiser in Linz. 1882“ eingetragen.

Auf fol. 3r, 43r, 61r, 72r und 78r mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte und Bleistift vom Kopisten und von Bruckner sowie vereinzelte Ergänzungen von Tempoangaben mit schwarzer Tinte von Bruckner, so z. B. auf fol. 29r „bedeutend langsamer“, auf fol. 41r „Tempo wie anfangs“, auf fol. 43r „Sehr feierlich.“ und auf fol. 99v „Tempo I^{mo}“. Weiterhin ist auf fol. 116v, Z. 18 mit schwarzer Tinte von Bruckner die Signierung: „Abrucknerm[anu]p[ropria].“ hinzugefügt.

Die Studierbuchstaben sind in allen Sätzen mit roter Tinte vermutlich vom Kopisten eingetragen.

In den oberen äußeren Ecken eine fortlaufende Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf dem Vorsatzblatt (*recto*) sowie auf fol. 1r und 3r Stempel der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

- [Titel ergänzt].
 Fol. 1/[Nachsatzblatt I] Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.
 Titel: Bruckner | 6. Sinfonie | Adur | Partiturnachschrift.
 [Widmungsblatt].
 Beschreibstoff: 1 Blatt.
- Fol. 2 Widmungstext: Sr. Hochwohlgeboren | P[ilenu]. T[itulo]. Herrn
 | ANTON | RITTER ÖLZELT | von Newin. | Sinfonie in A dur
 No. 6. | von | Anton Bruckner.
- [Partitur, 1. Satz].
 Fol. 3–42 Beschreibstoff: 40 Blätter.
 Titel: Sinfonie No 6 (Adur). 1. Satz.
 [Partitur, 2. Satz].
- Fol. 43–60 Beschreibstoff: 18 Blätter.
 Titel: 2. Satz: Adagio zur 6. Sinfonie.
 [Partitur, 3. Satz].
- Fol. 61–77 Beschreibstoff: 16 Blätter.
 Titel: Fol. 61r: 3. Satz: Scherzo zur 6. Sinfonie
 Fol. 72r: Trio.
 [Partitur, 4. Satz].
- Fol. 78–116 Beschreibstoff: 39 Blätter.
 Titel: Finale zur 6. Sinfonie.

Signatur: A-Wgm A 178d

Provenienz: Geschenk von Anton Ölzelt Ritter von Newin (1922)

Abschrift

Stimmen: Fl.I, Fl.II, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in A und B), Fg.I, Fg.II, Hr.I, Hr.II, Hr.III, Hr.IV (alle in F), Trp.I, Trp.II, Trp.III (alle in F), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Btb., Pk. (in A, E, D, C, F [tief] und E [tief]), Vl.I, Vl.II, 6 Va., Vc., Kb.

Klassifikation: Handschrift, Stimmen / Stimmauszug, unvollständig

Schreiber: Franz Hlawaczek; Anonymus 13 (W); Anonymus 110 (W); Anonymus 168 (W)

Beschreibstoff: 10 Notenzeilen; 25 Stimmen; hoch; 33,0 × 26,0 cm

Titel: Sinfonie No. 6 (in A:) | von | Anton Bruckner.

Unvollständiger Stimmensatz der 6. Symphonie, der von drei unbekanntem Kopisten und Franz Hlawaczek angefertigt wurde. Der Stimmensatz ist unvollständig, sowohl mit Blick auf verloren gegangene Einzelstimmen als auch hinsichtlich einer Einzelstimme, die in einem anderen Archiv vorliegt. Die fehlende Fagott-1-Stimme findet sich in der Stiftsbibliothek St. Florian unter der Signatur A-SF 20-67. Diesbezüglich ist im Stimmensatz eine Mappe eingelegt, die eine Xerokopie der fehlenden Fagott-1-Stimme enthält (Einlagemappe datiert auf 04.05.2015). Der Stimmensatz enthält: jeweils eine Violin-1- (fol. 1–26) und Violin-2-Stimme (fol. 27–53), sechs Viola-Stimmen (fol. 54–203), jeweils eine Violoncello- (fol. 204–227), Kontrabass- (fol. 228–249), Flöte-1- (fol. 250–265), Flöte-2- (fol. 266–280), Oboe-1- (fol. 281–298), Oboe-2- (fol. 299–315), Klarinette-1- (fol. 316–335), Klarinette-2- (fol. 336–364), Fagott-1- (fol. 365–377), Fagott-2- (fol. 378–390), Horn-1- (fol. 391–406),

Horn-2- (fol. 407–422), Horn-3- (fol. 423–435), Horn-4- (fol. 436–448), Trompete-1- (fol. 449–458), Trompete-2- (fol. 459–468), Trompete-3- (fol. 469–478), Altposaunen- (fol. 479–488), Tenorposaunen- (fol. 489–498), Bassposaunen- (fol. 499–509), Basstuba- (fol. 510–519) und Pauken-Stimme (fol. 520–526). Die Stimmen sind jeweils einzeln mittels Fadenheftung gebunden. Der Falz der äußeren Bögen ist teilweise aufgelöst. Der Stimmensatz wurde vom Hauptkopisten Anonymus 110 angefertigt, während Hlawaczek und der Kopist Anonymus 168 lediglich die Doublierstimmen zur Viola-Stimme herstellten. Der Kopist Anonymus 13 zeichnet lediglich für eine Überklebung in der Kontrabass-Stimme verantwortlich. Den Einzelstimmen ist jeweils ein Titelblatt vorangestellt, auf welchem mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel sowie auf Z. 1 oben rechts die jeweilige Stimmenbezeichnung notiert ist. Auf den Titelblättern der Violin-2- und der Violoncello-Stimme „7.“ mit blauem Buntstift von fremder Hand sowie auf den sechs Viola-Stimmen „1.“–„6.“ und auf der Kontrabass-Stimme „2.“ notiert. Als Pultzählung verstanden, deuten diese Ziffern darauf, dass ursprünglich zumindest bei den genannten Stimmen in diesem Stimmensatz mehrere Exemplare vorlagen.

Im Verlauf des Stimmensatzes finden sich in allen Stimmen jeweils geringe Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen mit Bleistift, so z. B. auf fol. 327r oder auf fol. 513r, Z. 10. Großflächige Rasuren sind lediglich auf fol. 336–364 (Klarinette-2-Stimme) und fol. 502r (Bassposaunen-Stimme) vorgenommen worden. Auf fol. 131v–132r (Kontrabass-Stimme) wurden Teile des Notentextes bzw. auf fol. 132r das gesamte Blatt mit einer Korrekturschicht überklebt. In der Flöte-2-Stimme sind die Satztitel mit blauem Buntstift von fremder Hand ergänzt.

In sämtlichen Stimmen wurden die Studierbuchstaben mit blauem Buntstift von fremder Hand eingetragen, jedoch zumeist im 4. Satz mit rotem Buntstift oder roter Tinte von fremder Hand ergänzt.

Die jeweils letzte Seite einer Stimme ist unbeschriftet.

Auf den Titelblättern zudem zumeist oben links Stempel der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien sowie oben rechts mit schwarzer Tinte die Signatur des Archivs „XIII 37730“.

Da die Stimmen nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: A-Wgm XIII 37730

Abschrift

Stimme: Fg.I

Klassifikation: Handschrift, Stimmen / Stimmauszug, unvollständig

Schreiber: Anonymus 110 (W)

Beschreibstoff: 13 Blätter; 10 Notenzeilen; 1 Stimme; hoch; 32,6 × 25,5 cm

Titel: Sinfonie N° 6 (in A.) | von | Anton Bruckner.

Fagott-Stimme aus dem Stimmensatz, der von einem unbekanntem Kopisten angefertigt wurde und zu den unter der Signatur A-Wgm XIII 37730 aufbewahrten Stimmen gehört. Die Stimme ist mittels Fadenheftung zusammengebunden. Wann die Stimme aus dem Stimmensatz entfernt wurde, ist nicht bekannt.

Auf fol. 1r, Z. 3–6 mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel sowie darüber auf Z. 1 die Stimmbezeichnung „Fagott 1^{mo}“ vermerkt. Am Beginn jedes weiteren Satzes auf Z. 1 der jeweilige Satztitel und nochmals die Stimmbezeichnung eingetragen.

Auf fol. 1r ist oben links mit Bleistift von fremder Hand „Aus d. Nachlaß Bruckners.“ und auf Z. 7 „Gesellschaft der Musikfreunde Wien“ notiert.

Die Studierbuchstaben sind zunächst mit blauem Buntstift und ab fol. 9v mit rotem Buntstift von fremder Hand in die Stimme eingetragen.

Fol. 13v ist unbeschriftet.

Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

[Fol. 1r–4v]	Titel: 1. Satz.
[Fol. 5r–6v]	Titel: II. Satz zur 6. Sinfonie.
[Fol. 7r–8v]	Titel: Scherzo (III. Satz): Fol. 8r: Trio.
[Fol. 9r–13v]	Titel: 4. Satz Finale zur 6. Sinfonie.

Signatur: A-SF 20-67

Provenienz: Gesellschaft der Musikfreunde Wien

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, vollständig

Schreiber: Johann Noll; Franz Hlawaczek; Anton Bruckner; Leopold Nowak

Beschreibstoff: 106 Blätter; 10 Notenzeilen; 18 Notenzeilen; quer; 25,7 × 33,0 cm

Partiturabschrift der 6. Symphonie, bei der der 1. und 4. Satz von Franz Hlawaczek und der 2. und 3. Satz von Johann Noll angefertigt wurde. Hlawaczek ist auch für die Einlage im Autograph der 4. Symphonie A-Wn Mus.Hs. 19476 (dort: fol. 101–102) und den 2. und 3. Satz der Stichvorlage zur 6. Symphonie (Privatbesitz 12-2) verantwortlich. Es zeigt sich, dass sowohl Hlawaczek als auch Noll ursprünglich eine vollständige Abschrift der 6. Symphonie anfertigten. Jedoch weist lediglich das Fragment der Partiturabschrift (A-KR C56-12, dort: fol. 17–18) darauf hin, dass eine Abschrift des 1. Satzes von Noll existiert haben könnte. Aus welchen Gründen die Sätze zwischen den Abschriften ausgetauscht wurden, bleibt unklar. Um den 3. Satz ist ein Umschlagsbogen (fol. 57/74 und fol. 58/73, 4°) gelegt, dessen obere Ränder noch verbunden sind. Fol. 1r und 1v sind vertauscht, sodass das Titelblatt auf die erste Partiturseite folgt.

Auf fol. 1r, 39v, 59v und 75v mit schwarzer Tinte von der Hand des jeweiligen Kopisten der jeweilige Satztitel sowie auf fol. 1v, Z. 2–4 und fol. 57r, Z. 2–3 mit Bleistift von fremder Hand „1. Satz. 6. Sinf.“ bzw. „3. Satz 6. S.“ vermerkt. Auf fol. 75r, Z. 3–9 mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten der Titel des 4. Satzes („4^{ter} Satz zur 6^{ten} Sinfonie in A von Anton Bruckner.“) wiederholt. Weitere Eintragungen mit Bleistift sind auf fol. 39r unten rechts „Violon 14. Holz 24.“ und in der rechten Ecke „9.10.“ sowie auf fol. 57r, Z. 8 „20 Corn“ und darunter „des 13“.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Eintragungen von Bruckner mit schwarzer Tinte und Bleistift, so z. B. auf fol. 63r oben mit Bleistift „Langsamer“. (Für eine detaillierte Aufstellung der Eintragungen siehe RVB VI, S. 83 f.) Weiterhin weist die Abschrift vermehrt Korrekturen und Eintragungen von fremder Hand auf. Die Eintragungen am oberen Rand verweisen zumeist als NB-Vermerke in der Form „NB Vl. II f [auf fol. 28v]“ auf Kor-

rekturen im Notentext (für eine detaillierte Aufstellung der Eintragungen siehe RVB VI, S. 84 f.).

Die Studierbuchstaben sind in den ersten drei Sätzen mit blauem Buntstift und im 4. Satz mit schwarzer Tinte von fremder Hand eingetragen.

Fol. 38v, 56v, 57v–58v, 72v–74v und 106v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine bei jedem Satz neu beginnende Paginierung mit schwarzer Tinte von der Hand des jeweiligen Kopisten. Die unbeschrifteten Blätter wurden dabei nicht mitgezählt. In den linken unteren Ecken eine Bleistift-Folierung von Leopold Nowak.

Auf fol. 1r, 4r und 57r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- Fol. 1v [Titelblatt].
Beschreibstoff: 18 Notenzeilen.
Titel: 1. Satz. 6. Sinf.
- Fol. 1–38 [Partitur, 1. Satz].
Beschreibstoff: 38 Blätter; 18 Notenzeilen.
Titel: I. Satz. Sinfonie N^{ro} 6 in A dur.
- Fol. 39–56 [Partitur, 2. Satz].
Beschreibstoff: 18 Blätter; 18 Notenzeilen.
Titel: II. Satz: Adagio zur 6 Sinfonie.
- Fol. 57–58 / 73–74 [Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 4 Blätter; 10 Notenzeilen.
Titel: 3. Satz 6. S.
- Fol. 59–72 [Partitur, 3. Satz].
Beschreibstoff: 14 Blätter; 18 Notenzeilen.
Titel: 3. Satz: Scherzo zur 6 Sinfonie.
- Fol. 75r [Titelblatt, 4. Satz].
Beschreibstoff: 18 Notenzeilen.
Titel: 4^{ter} Satz zur 6^{ten} Sinfonie | in A | von | Anton Bruckner.
- Fol. 75–106 [Partitur, 4. Satz].
Beschreibstoff: 32 Blätter; 18 Notenzeilen.
Titel: Finale. [Unterstreichung als geschwungene Klammer zum Notentext] 6. Sinfonie.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 34612

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, vollständig

Schreiber: Cyrill Hynais; Franz Hlawaczek; Johann Noll; Anton Bruckner; Ferdinand Löwe

Beschreibstoff: 105 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; Maße siehe unten

Titel: VI. Symphonie | I. Satz | Anton Bruckner.

Vorbesitzer: Ferdinand Löwe; Hans Löwe

Partiturabschrift der 6. Symphonie, die von Cyrill Hynais, Johann Noll und Franz Hlawaczek angefertigt wurde und als Stichvorlage für den Erstdruck diente. Der 1. Satz (fol. 1–33) wurde von Cyrill Hynais, der 4. Satz (fol. 70–105) von Johann Noll abgeschrieben. Für die beiden Mittelsätze war Franz Hlawaczek verantwortlich, der auch den 1. und 4. Satz in A-Wn Mus.Hs. 34612 abgeschrieben hat. Es zeigt sich, dass sowohl Franz Hlawaczek als auch Johann Noll eine vollständige Abschrift der 6. Symphonie anfertigten; aus welchen Gründen die Sätze zwischen den Abschriften ausgetauscht wurden, bleibt unklar. Jedoch scheint der von Noll geschriebene 1. Satz bereits vor diesem Austausch nicht mehr auffindbar gewesen zu sein, sodass Hynais diesen Satz erneut abschrieb. Auffallend ist in diesem Zusammenhang, dass die beiden nachfolgenden Abschriften in Privatbesitz ebenfalls nur den 1. Satz enthalten. Die Partiturabschrift war mit einer Unterbrechung von 1940–1945 (zu dieser Zeit durch Alfred Orel in der Wiener Stadtbibliothek [Wienbibliothek im Rathaus], vgl. Brüstle, S. 134–177) im Besitz der Familie Löwe. Der heutige Aufenthaltsort ist nicht bestimmbar. Die Beschreibung der Quelle folgt dem Revisionsbericht von Leopold Nowak (vgl. RVB VI, S. 86 f.). Die Partiturabschrift ist in einen braunen Kartoneinband mit dunkelgrünem Rücken gebunden. Auf der Vorderseite ist ein achteckiges, braun umrahmtes Papierschild mit der Aufschrift „Ant. Bruckner | 6^{te} Symphonie.“ aufgeklebt.

Auf fol. 1r mit schwarzer Tinte von Hynais der Titel sowie darunter der Vermerk „Eigentum des Prof. Bruckner | Nur für den Druck und wieder zurück in meine Hände. | [autographe Unterschrift:] Dr. Brucknerm[anu]p[ropria] | C Hynais (Zeuge)“. Auf den Titelblättern der einzelnen Sätze vom jeweiligen Kopisten die entsprechenden Titel vermerkt. Der Titel auf fol. 34r ist von der Hand Bruckners geschrieben und war vermutlich als Gesamttitel für die Handschrift vorgesehen. Auf fol. 70r ist der Titel lediglich mit Bleistift von fremder Hand notiert.

Fol. 1v, 33v, 34v, 69v und 105r–v sind unbeschriftet. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde die von Nowak vorgegebene Foliiierung übernommen. In den oberen äußeren Ecken eine satzweise neu beginnende Paginierung mit schwarzer Tinte vermutlich vom jeweiligen Kopisten (vgl. RVB VI, S. 86).

[Titelblatt].

Beschreibstoff: 1 Blatt; 26,5 × 34,2 cm.

[Fol. 1] Titel: VI. Symphonie | I. Satz | Anton Bruckner.

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke | Nr. 18 | 18-linig.

Wasserzeichen: WIEN.

[Fol. 2–33] [Partitur, 1. Satz].

Beschreibstoff: 32 Blätter; 26,5 × 34,2 cm.

[Titelblatt].

[Fol. 34] Beschreibstoff: 1 Blatt; 25,7 × 33,2 cm.

Titel: Sinfonie N^o 6. Adur; | von Anton Brucknerm[anu]p[ropria].

[Titelblatt].

[Fol. 35r] Beschreibstoff: 1 Seite; 25,7 × 33,2 cm.

Titel: II^{ter} Satz zur 6. Sinfonie v. Ant. Bruckner.

- [Fol. 35v–52] [Partitur, 2. Satz].
Beschreibstoff: 18 Blätter; 25,7 × 33,2 cm.
[Titelblatt].
- [Fol. 53r] Beschreibstoff: 1 Seite; 25,7 × 33,2 cm.
Titel: III. Satz zur 6. Sinfonie v. Ant. Bruckner.
- [Fol. 53v–69] [Partitur, 3. Satz].
Beschreibstoff: 17 Blätter; 25,7 × 33,2 cm.
- [Fol. 70–105] [Partitur, 3. Satz].
Beschreibstoff: 36 Blätter; ca. 25,7 × 33,1 cm.
Titel: 4. Finale.

Signatur: Privatbesitz 12-2 (verschollen)

Provenienz: Im Besitz der Familie von Ferdinand Löwe (ca. 1898–27.01.1940). Wiener Stadtbibliothek (Wienbibliothek im Rathaus) (ca. 27.01.1940–1945). Im Besitz der Familie von Hans Löwe (ca. 1946–1977).

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Viktor Christ

Ort, Zeitraum: Wien, 1891

Beschreibstoff: 10 Blätter; 16–20 Notenzeilen; quer

Titel: Ant. Bruckner | 6. Symphonie 1. Satz | Adur.

Unvollständige Partiturabschrift des 1. Satzes der 6. Symphonie, die die T. 1–105 umfasst und von Viktor Christ angefertigt wurde. Die Beschreibung erfolgt nach Einsichtnahme in das Manuskript mit der Erlaubnis des Besitzers. Die Abschrift gibt sowohl mit Blick auf die Seiten- und Akkoladendisposition als auch das Schreibprofil (Setzung des Auflösungszeichens stark an Bruckner angelehnt) und die hinzugefügten Artikulationsangaben die letzte Textschicht des Autographs A-Wn Mus.Hs. 19478 wieder. Aus welchen Gründen die Abschrift ab T. 105 abbricht, ist nicht geklärt. Möglicherweise waren bereits 1891 die entsprechenden Sätze aus anderen Abschriften (A-Wn Mus.Hs. 34612 oder Stichvorlage Ferdinand Löwe) nicht mehr vorhanden.

Auf fol. 1r, Z. 5–12 mit schwarzer Tinte von der Hand Christs der Titel sowie oben rechts die Signatur und Datierung „Victor Christ 1891.“ und auf Z. 14–15 mit Bleistift von fremder Hand „Partitur Abschrift/“ vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r oben Mitte mit blauem Buntstift von fremder Hand „Zu 6 [unleserlich] von Georg [alles radiert]“ notiert und auf fol. 2r, Z. 1 der Titel wiederholt.

Trotz der sehr genauen Textübernahme aus A-Wn Mus.Hs. 19478 fehlen in der Partiturabschrift sämtliche metrischen Ziffern sowie teilweise die Studierbuchstaben.

Das Titelblatt ist am oberen und unteren Rand stark beschädigt. Zudem ist die linke untere Ecke (*recto*) ausgerissen.

Fol. 1v und 10r–v sind unbeschriftet. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

- [Titelblatt].
- [Fol. 1] Beschreibstoff: 1 Blatt; 16 Notenzeilen; 25,0 × 32,8 cm.
Titel: Ant. Bruckner | 6. Symphonie 1. Satz | Adur.
- [Partitur].
- [Fol. 2–10] Beschreibstoff: 9 Blätter; 20 Notenzeilen; 25,0 × 32,8 cm.
Titel: Symphonie N^{ro} 6 Adur

Signatur: Privatbesitz 8-2 WAB 106-1 (unvollst.)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Viktor Christ

Ort, Zeitraum: Wien, 13.01.1891

Beschreibstoff: 10 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 24,8 × 32,8 cm

Titel: Anton Bruckner | 6. Symphonie | Adur. | 1. Satz.

Vollständige Partiturabschrift des 1. Satzes der 6. Symphonie, die von Viktor Christ angefertigt wurde. Die Beschreibung erfolgt nach Einsichtnahme in das Manuskript mit der Erlaubnis des Besitzers. Die Abschrift gibt sowohl mit Blick auf die Seiten- und Akkoladen-disposition als auch das Schreibprofil (Setzung des Auflösungszeichens stark an Bruckner angelehnt) und die hinzugefügten Artikulationsangaben die letzte Textschicht des Autographs A-Wn Mus.Hs. 19478 wieder.

Auf fol. 1r, Z. 5–13 mit schwarzer Tinte von der Hand Christs der Titel vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1v oben links mit blauem Buntstift von fremder Hand die Ziffer „1.“ notiert und auf Z. 1 der Titel wiederholt.

Auf fol. 29r, Z. 20 unten links von Christ die Datierung „13 Jan[uar]. 1891“ sowie auf fol. 29v, Z. 18–19 die Datierung des Autographs (dort: fol. 30v) „Wien, 27 Sept[ember]. 1880, im Bette fusskr[ank]. liegend. A.Brucknerm[anu]p[ropria].“ eingetragen.

Trotz der sehr genauen Textübernahme aus A-Wn Mus.Hs. 19478 fehlen in der Partiturabschrift sämtliche metrischen Ziffern sowie teilweise die Studierbuchstaben, die vereinzelt mit Bleistift ergänzt wurden.

Fol. 1v ist unbeschriftet. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

- [Titelblatt].
- [Fol. 1] Beschreibstoff: 1 Blatt.
Titel: Anton Bruckner | 6. Symphonie | Adur. | 1. Satz.
- [Partitur].
- [Fol. 2–29] Beschreibstoff: 28 Blätter.
Titel: Symphonie N^o 6 in Adur.

Signatur: Privatbesitz 8-3 WAB 106-1 (vollst.)

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Doblinger, Wien 1899

Platten-Nr.: D. 2300.

Referenzquelle: Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien, Fachbereichsbibliothek NO109

Aufführungen

- 11.02.1883 Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Wilhelm Jahn). Aufführung des Adagio und des Scherzo der 6. Symphonie durch die Wiener Philharmoniker beim 6. Abonnementkonzert in Wien. Rezension: „Tagesgeschichte. Musikbrief“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XIV. Jg./17, 19.04.1883, S. 8. Nachweis: „Theater- und Kunstdachrichten“, in: *Die Presse*, XXXVI. Jg./33, 04.02.1883, S. 14.
- 29.11.1894 Wien (Musiker: Ferdinand Löwe). Klavier-Aufführung des 1. Satzes der 6. Symphonie bei einem Internen Musikabend des Wiener Akademischen Wagner-Vereins durch Ferdinand Löwe. Nachweis: „Aus den Vereinen“, in: *Ostdeutsche Rundschau*, V. Jg./346, 18.12.1894, S. 5. „III. (I.) Interner Musik-Abend am 29. November 1894“, in: *Jahresbericht des Wiener Akademischen Wagner-Vereins*, 22, 1895, S. 11.
- 22.10.1896 Zweites Gewandhaus, Leipzig (Gewandhausorchester). Aufführung der 6. Symphonie beim 2. Abonnementkonzert.
- 18.03.1897 Kleiner Musikvereinssaal, Wien (Musiker: Ferdinand Löwe). Klavier-Aufführung des 1. Satzes der 6. Symphonie bei einem Internen Musikabend des Wiener Akademischen Wagner-Vereins im Kleinen Musikvereinssaal durch Ferdinand Löwe. Nachweis: „Theater, Kunst und Literatur. Vereinsconcerte“, in: *Deutsches Volksblatt*, IX. Jg./2964, 02.04.1897, S. 7 f.
- 26.02.1899 Großer Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Gustav Mahler). Uraufführung der 6. Symphonie beim 6. Abonnementkonzert mit Kürzungen und Veränderungen der Instrumentation durch Gustav Mahler. Nachweis: „Theater und Kunst“, in: *Das Vaterland*, XL. Jg./50, 19.02.1899, S. II (Beiblatt). „Tagesgeschichte“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XXX. Jg./13, 23.03.1899, S. 191 f.
- 07.04.1900 Wien (Musiker: Ferdinand Löwe). Klavier-Aufführung des Finales der 6. Symphonie bei einem Internen Musikabend des Wiener Akademischen Wagner-Vereins durch Ferdinand Löwe. Nachweis: „II. Interner Musik-Abend am 7. April 1900“, in: *Jahresbericht des Wiener Akademischen Wagner-Vereins*, 28, 1901, S. 10.
- 14.03.1901 Stuttgart (Hofkapelle; Dirigent: Karl Pohlig). Uraufführung der 6. Symphonie in ungekürzter Form in Stuttgart unter der Leitung von Karl Pohlig. Rezension: –a–: „Correspondenzen“, in: *Neue Zeitschrift für Musik*, LXVIII. Jg./23, 05.06.1901, S. 316.

- 13.12.1901 Großer Musikvereinsaal, Wien (Orchester des Wiener Konzertvereins; Dirigent: August Göllerich). Aufführung der 6. Symphonie bei einem Konzert zugunsten der Deutsch-österreichischen Schriftstellergenossenschaft im Großen Musikvereinsaal unter der Leitung von August Göllerich. Nachweis: „Theater, Kunst und Musik“, in: *Reichspost*, VIII. Jg./278, 04.12.1901, S. 10. „Theater, Kunst und Musik“, in: *Reichspost*, VIII. Jg./288, 15.12.1901, S. 11.
- 20.02.1913 Zweites Gewandhaus, Leipzig (Gewandhausorchester). Aufführung der 6. Symphonie beim 19. Abonnementkonzert.

Revisionsbericht

RVB VI

Bibliographie

Christa Brüstle: *Anton Bruckner und die Nachwelt. Zur Rezeptionsgeschichte des Komponisten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*. Stuttgart 1998, S. 134–177.

WAB 107

7. Symphonie in E-Dur

NGA: VII

Gattung: Symphonie

Widmungsempfänger: König Ludwig II. von Bayern

Komposition: Zwischen 1881 und 05.09.1883

Bis zum 23.09.1881 Entwurf des 1. Satzes.

Ab 23.09.1881 Arbeit an der Partitur des 1. Satzes.

14.07.1882–16.10.1882 Komposition und Niederschrift des 3. Satzes.

Bis zum 29.12.1882 Überarbeitung und Abschluss der Arbeit an der Partitur des 1. Satzes.

22.01.1883 Skizzierung des 2. Satzes.

Bis zum 21.04.1883 Fertigstellung des 2. Satzes.

10.–16.08.1883 Skizzierung des 4. Satzes.

16.08.1883–05.09.1883 Fertigstellung des 4. Satzes.

Besetzung: Fl.I-II, Ob.I, Ob.II, Klar.I, Klar.II (beide in A), Fg.I, Fg.II, Hr.I, Hr.II, Hr.III, Hr.IV (alle in F), Trp.I, Trp.II, Trp.III (alle in F), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Wtb.I, Wtb.II (beide in B), Wtb.III, Wtb.IV (beide in F), Btb. (bzw. Kb-Tb.), Pk. (in E, H, E [tief], A, C und G), Trg., Bck., Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.

Tonart: E-Dur

1. Satz.

Tempoangabe: Allegro moderato

Tonart: E-Dur

The score for the first movement is written for violin and piano. The violin part is marked *I. Solo* and *mf*. The piano accompaniment consists of two staves, both marked *pp*. The bass line is marked *lang gezogen* and *mf*. The music is in E major and 3/4 time.

2. Satz. Adagio.

Tempoangabe: Sehr feierlich und sehr langsam

Tonart: cis-Moll

The score for the second movement is written for violin and piano. The violin part is marked *p* and *dim.*. The piano accompaniment consists of two staves, both marked *p* and *cresc. sempre*. The bass line is marked *p* and *cresc. sempre*. The music is in C minor and 3/4 time. Specific performance instructions include *G-Saite immerfort*, *sehr markig*, and *hervortretend*.

3. Satz. Scherzo.

Tempoangabe: Sehr schnell

Tonart: a-Moll

*I. Solo
hervortretend*

pp

pp

pp

3. Satz. Trio.

Tempoangabe: Etwas langsamer

Tonart: F-Dur

E nach G

pp

gesangsvoll

p

p

p

p

p

sempre ohne Anschwellung

4. Satz. Finale.

Tempoangabe: Bewegt, doch nicht schnell

Tonart: E-Dur

Quellen:

Autographe Skizze

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Ferdinand Löwe; Robert Haas

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 25,6 × 33,0 cm

Autographe Partiturskizze zum 1. Satz der 7. Symphonie, die die Partitur ab T. 386 bis zum Satzschluss (T. 443) wiedergibt. Da die beiden Bögen mit „12“ bzw. „13“ nummeriert sind, ist davon auszugehen, dass es sich um die entsprechend nummerierten Bögen der Quelle A-Wn Mus.Hs. 19479-1 (dort: identische Seitendisposition) handelt, die im Verlauf des Kompositionsprozesses ersetzt wurden. Die beiden Bögen sind mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden.

Die Partiturskizze ist mit schwarzer Tinte geschrieben, jedoch finden sich auch vermehrt Anmerkungen und Ergänzungen mit Bleistift.

Auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Ferdinand Löwe „VII. (Nachlass)“ und davor – durch die Bindung nur teilweise erkennbar – der Vermerk „[Lö]we“ sowie darunter vermutlich von Robert Haas mit Bleistift die Signatur „3164“ notiert.

Durchgängig finden sich am unteren Rand die Bruckner-typischen metrischen Ziffern sowie im Verlauf der Partiturskizze vermehrt Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte. Auf fol. 2v sowie auf dem Falz von fol. 3/4 wurde zur Verstärkung des Bogens jeweils ein rechteckiger Papierstreifen aufgeklebt.

Auf fol. 1r und 3r jeweils oben rechts die Bruckner-typische Bogenzählung mit schwarzer Tinte, hier „12“ bzw. „13“. In den äußeren oberen Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Folierung von fremder Hand, die auf den *verso*-Seiten von einer anderen Hand ergänzt wurde. Auf fol. 1r Stempel der ÖNB und der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3164

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Max Auer; Robert Haas

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 25,6 × 33,0 cm

Titel: Finale z. 7.

Erste überlieferte Particellskizze zum 4. Satz der 7. Symphonie. Der Partiturverlauf des Finalsatzes lässt sich wie folgt nachverfolgen: T. 1–50 (fol. 1r), T. 109–168 (fol. 2r) und T. 65–108 (fol. 2v). Lediglich die Skizzen auf fol. 1v lassen sich bisher nicht den späteren Ausarbeitungen zuordnen. Mit Blick auf das zu Vierteln diminuierte 2. Thema (fol. 2v) lässt sich festhalten, dass die Quelle GB-Lbl MS Mus. 1810/25 – sowie möglicherweise A-Wn Mus.Hs. 6025 – die nächste Arbeitsstufe im Kompositionsprozess darstellte. Der Skizzenbogen war ursprünglich Teil der Sammelquelle A-Wn Mus.Hs. 3176, die von Leopold Nowak 1951 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk findet sich im Einband der Quelle A-Wn Mus.Hs. 3176.

Die Particellskizze ist überwiegend mit Bleistift, zu Beginn und auf fol. 2r jedoch mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben und weist eine Vielzahl an Streichungen, Korrekturen und Ergänzungen auf.

Auf fol. 1r oben links mit schwarzer Tinte von Bruckner der Titel sowie oben rechts mit Bleistift von Max Auer „VII Finale (Auer)“ notiert.

Durchgängig finden sich zu den jeweiligen Akkoladen zugeordnet die Bruckner-typischen metrischen Ziffern sowie über oder unter den Akkoladen Tonbuchstaben, die sich entweder auf die harmonische Anlage oder auf einzelne Melodieverläufe beziehen.

Auf fol. 1r in der oberen äußeren Ecke steht mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenbezeichnung „2“ geschrieben.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung. Weiterhin sind auf fol. 1r und 2v oben rechts die Ziffern „7“ und „10“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Folierung der Sammelquelle verweisen.

Auf fol. 1v und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28232

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autographe Skizze

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen; quer

Vorbesitzer: Oliver Wray Neighbour

Autographe Partiturskizze zum 4. Satz der 7. Symphonie, die die Partitur von T. 71–104 wiedergibt. In der Partiturskizze wurde durchgängig der Instrumentenvorsatz angezeigt, jedoch sind überwiegend nur die Streicherstimmen ausgearbeitet. Der Bogen ist mit „3“ nummeriert und lässt sich zeitlich als zweite Arbeitsstufe innerhalb des Kompositionsprozesses bezeichnen, da einerseits das 2. Thema des Satzes noch in rhythmisch diminuiert Form (d. h. in Vierteln) – wie auch in der Quelle A-Wn Mus.Hs. 28232 – vorliegt und andererseits die Holz- und Blechbläser – im Gegensatz zur Quelle A-KR C56-13 – sowie der Streicherapparat erkennbar rudimentärer ausgearbeitet sind. Die Quelle befand sich im Privatbesitz von Oliver Wray Neighbour und ist im Jahr 2007 der British Library als Geschenk übergeben worden.

Auf fol. 2v, Z. 16–18 ist mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners taktweise „fm[oll]“, „bm[oll]“ und „Dom[inante]“ vermerkt. Die Notizen beziehen sich auf eine Transposition des 3. Themas (ab T. 101).

Auf fol. 1r oben rechts steht mit Bleistift von fremder Hand der umkreiste Vermerk „875“ geschrieben, der auf einen Auktionskatalog verweisen könnte.

Signatur: GB-Lbl MS Mus. 1810/25

Provenienz: Im Besitz von Oliver Wray Neighbour (bis April 2007). Geschenk an die British Library (April 2007).

Autographe Skizze

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,7 × 32,8 / 25,0 × 32,9 cm

Autographe Partiturskizze zum 4. Satz der 7. Symphonie, die die Partitur von T. 65–96 (fol. 1–2), T. 97–117 (fol. 3–4) und T. 176–200 (fol. 5–6) wiedergibt. Da die beiden Bögen mit „3“ bzw. „4“ und „7“ nummeriert sind, ist davon auszugehen, dass es sich um die entsprechend nummerierten Bögen der Quelle A-Wn Mus.Hs. 19479-3 (dort: fol. 64–67 und fol. 72–73 mit identischer Seitendisposition) handelt, die im Verlauf des Kompositionsprozesses ersetzt wurden.

Die Partiturskizze ist mit schwarzer Tinte geschrieben, jedoch finden sich auch vermehrt Anmerkungen und Eintragungen mit Bleistift. Diese Eintragungen beziehen sich auf Korrekturen und Änderungen in der Partitur bei einzelnen Instrumenten sowie mit Blick auf die harmonische Struktur auf den gesamten Notentext; sie sind gänzlich in der Quelle A-Wn Mus.Hs. 19479-3 umgesetzt. So bspw. auf fol. 2r, T. 85 der mit Bleistift notierte Einsatz der Holzbläser oder auf fol. 3v, 4r und 6r jeweils über der Partitur die harmonische Anlage des Themeneinsatzes ebenfalls mit Bleistift notiert.

Durchgängig finden sich am unteren Rand die Bruckner-typischen metrischen Ziffern sowie im Verlauf der Partiturskizze vermehrt Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte. Auf fol. 1r oben links steht mit Bleistift von fremder Hand „VII. S. Finale“ und auf fol. 3r und 5r jeweils oben links von derselben Hand „VII. Finale“ geschrieben.

Da die Partiturbögen nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: A-KR C56-13

Provenienz: Vermutlich 1889 oder 1892 ins Stift Kremsmünster gelangt (1889–1892).

Autographe Skizze

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 26,0 × 32,9 cm

Titel: Finale Sinfonie No. 7.

Autographe Partiturskizze zum 4. Satz der 7. Symphonie, die die Partitur vom Satzbeginn bis T. 25 wiedergibt. Da der Bogen mit „1“ nummeriert ist, ist davon auszugehen, dass es sich um eine Vorstufe zum entsprechend nummerierten Bogen der Quelle A-Wn Mus.Hs. 19479-3 (dort: fol. 60–61 mit identischer Seitendisposition) handelt, der im Verlauf des Kompositionsprozesses ersetzt wurde. Der Bogen ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden.

Die Partiturskizze ist mit schwarzer Tinte geschrieben, jedoch finden sich auch vermehrt Anmerkungen und Eintragungen mit Bleistift.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie auf Z. 6–11, T. 4–5 mit Bleistift von fremder Hand (möglicherweise August Göllerich) „Siegfried-Thema in d. Tuba“ notiert.

Durchgängig finden sich am unteren Rand die Bruckner-typischen metrischen Ziffern sowie Andeutungen des Partiturverlaufs mittels Tonbuchstaben mit Bleistift.

Auf fol. 1v und 2r oben Mitte wurde zur Verstärkung des Bogens jeweils ein Papierstreifen aufgeklebt.

Auf fol. 1r jeweils oben rechts die Bruckner-typische Bogenzählung mit schwarzer Tinte, hier „1“. In den äußeren oberen Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von fremder Hand, die wiederum auf den *verso*-Seiten von einer anderen Hand ergänzt wurde.

Auf fol. 1r und 2v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6025

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1934)

Autographe Skizze

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner

Ort, Zeitraum: St. Florian und Wien, 10.08.–16.08.1883

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 26,0 × 32,9 cm

Autographe Partiturskizze zum 4. Satz der 7. Symphonie, die die Partitur ab T. 311 bis zum Satzschluss (T. 339) wiedergibt. Da der Bogen mit „12“ nummeriert ist, ist davon auszugehen, dass es sich um eine Vorstufe zum entsprechend nummerierten Bogen der Quelle A-Wn Mus.Hs. 19479-3 (dort: fol. 82–83; ab fol. 82v um einen Takt abweichende Seitendisposition) handelt, der im Verlauf des Kompositionsprozesses ersetzt wurde. Der Bogen ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden.

Die Partiturskizze ist mit schwarzer Tinte geschrieben, jedoch finden sich vereinzelt auch Eintragungen sowie Streichungen ganzer Takte mit Bleistift.

Auf fol. 1r oben links mit Bleistift von fremder Hand „8 Finale VII“ sowie unten links ebenfalls mit Bleistift von fremder Hand „2 Bl.“ vermerkt.

Auf fol. 2v unten rechts nach dem Schlussdoppelstrich von Bruckner mit schwarzer Tinte die Orts- und Datumsangabe „St. Flor[ian]. 10. Aug. [1]883. Wien ¹⁶./8. [1]883“ vermerkt.

Durchgängig finden sich am unteren Rand die Bruckner-typischen metrischen Ziffern sowie im Verlauf der Partiturskizze vermehrt Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte. Die metrischen Ziffern weichen von denen der Quelle A-Wn Mus.Hs. 19479-3 ab, sodass hier eine Umstrukturierung im Kompositionsprozess sichtbar wird.

Auf fol. 1r jeweils oben rechts die Bruckner-typische Bogenzählung mit schwarzer Tinte, hier „12“. In den äußeren oberen Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von fremder Hand, die wiederum auf den *verso*-Seiten von einer anderen Hand ergänzt wurde.

Auf fol. 1r und 2v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6024

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1934)

Autographe Skizze

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner

Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; hoch; 34 × 26 cm

Wasserzeichen: Emblem: B & H. Nr. 14. A.

Vorbesitzer: Sergiu Celibidache

Es handelt sich um eine autographe Partiturskizze zum 4. Satz der 7. Symphonie, die die Partitur von T. 35–40 wiedergibt. Die Skizze weist den gesamten Instrumentenvorsatz auf, mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners skizziert sind jedoch lediglich die Streicherstimmen. Am unteren Rand finden sich die Bruckner-typischen metrischen Ziffern. Die Partiturskizze ist in einen Rahmen eingefasst.

Ob es sich tatsächlich um eine Passage aus dem 4. Satz der 7. Symphonie handelt, bleibt indes offen. Einerseits lässt sich mit Blick auf A-Wn Mus.Hs. 28232 festhalten, dass Bruckner den melodischen Gang der T. 35–38 bereits in der letztgültigen Form skizziert hatte und die hier gegebenen Abweichungen damit vom gesamten Quellenmaterial abweichen. Andererseits ergibt sich durch die Papiersorte die Frage, ob es sich hier um eine unvollendete autographe Reinschrift handelt, da sämtliche Skizzen sowie die autographe Partitur in Querformat vorliegen und Bruckner erst mit der 8. Symphonie auf hochformatiges Papier wechselte. Wahrscheinlicher wäre daher, dass es sich hier um ein Skizzenblatt der 8. Symphonie handelt. Dies konnte jedoch noch nicht geprüft werden.

Die Partiturskizze befand sich im Besitz von Sergiu Celibidache und stand bei Sotheby's zum Verkauf. Der weitere Verbleib ist unbekannt.

Der Bogen ist mit „5“ nummeriert, mit Blick auf die wiedergegebenen Takte lässt sich vermuten, dass es sich um die Paginierung handelt.

Signatur: Privatbesitz 10

Provenienz: Verkauf durch Sotheby's

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Karl Aigner; Robert Haas

Ort, Zeitraum: Wien, St. Florian, 23.09.1881–03.09.1883

Beschreibstoff: 83 Blätter; 10–20 Notenzeilen; quer; 32,7 × 25,3 cm

Quellen-Konvolut zur 7. Symphonie. Die autographe Partitur der 7. Symphonie ist in drei Bände gebunden, der 3. und 4. Satz der Symphonie sind zusammengebunden. Die Sätze sind in einen schwarzen Kartoneinband gebunden, auf der Vorderseite des Einbands ist auf einem aufgeklebten, rot umrahmten Papierschild jeweils „Anton Bruckner | VII. Symphonie | [sowie die jeweilige Satzbezeichnung]“ vermerkt.

Die gesamte Partitur diente als Stichvorlage für den Erstdruck und weist dementsprechend eine Vielzahl an Seiten- und Dispositionsziffern auf. Weiterhin ist auf allen *recto*-Seiten des 1. und 2. Satzes die Verlagsnummer „7634“ mit blauem Buntstift von fremder Hand notiert. Jeweils am Satzbeginn steht dementsprechend mit Bleistift von fremder Hand die benötigte Anzahl an Druckplatten sowie die im Druck benötigte Seitenanzahl geschrieben. Im

Zusammenhang mit dem Erstdruck finden sich in der Partitur Eintragungen mit Bleistift, rotem, blauem, grünem und lilafarbenem Buntstift, alle von fremder Hand. Der Erstdruck wurde von Josef Schalk betreut; es bleibt unklar, ob Schalk eines dieser Schreibmedien zuzuordnen ist.

Die Partitur weist, neben der Vielzahl an Korrekturen und Rasuren, zudem nachträgliche Tempomodifikationen von der Hand Bruckners sowie Anmerkungen und weitere Eintragungen von fremder Hand auf.

Fol. 1v und 28v sind unbeschriftet.

Auf fol. 1r und 27v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 6r ein kleiner runder Stempel.

[Mappe 1].

Ort, Zeitraum: Wien, 23.09.1881–29.12.1882.

Beschreibstoff: 13 Bögen, 1 Blatt; 27 Blätter; 18 Notenzeilen.

Titelblatt: Sinfonie Nr. 7 Edur | 1. Satz.

Die Mappe enthält den 1. Satz der autographen Partitur der 7. Symphonie. Der Partitur ist ein 20-zeiliges Titelblatt (fol. 1) vorangestellt.

Auf fol. 1r, Z. 7–11 mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie auf Z. 15–16 rechts „Brucknerm[anu]p[ropria].“ notiert.

Auf fol. 2r oben Mitte steht nochmals der Titel „Sinfonie Nr. 7 Edur.“ sowie rechts davon die Datierung „23. Sept. [1]881.“ mit schwarzer Tinte von Bruckner geschrieben.

Auf fol. 20v wurde die 14. Notenzeile (Violin-1-Stimme) vollständig mit einem mit korrigiertem Notentext beschrifteten Notenpapierstreifen überklebt. Die Fixierung mittels Kleber an den Endpunkten ist nur noch teilweise erhalten.

Fol. 1–27

Auf fol. 27v, Z. 13–16 ist die Orts- und Datumsangabe sowie die Unterschrift Bruckners „Wien, 29. Dezember 1882. Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“ vermerkt.

Die Partitur weist eine Vielzahl an Rasuren, Eintragungen mit Bleistift von fremder Hand, Überklebungen einzelner Takte sowie Korrekturen mit schwarzer Tinte auf, so z. B. auf fol. 3v, 5v und 13v in den Streichern. Im Verlauf der Partitur lässt sich mitunter die Vorzeichnung mit Bleistift von der Hand Bruckners erkennen.

Die autographe Paginierung erfolgt bogenweise jeweils nach vier Seiten *recto* oben rechts, beginnend auf fol. 2r, und ist von 1–13 fortlaufend. Teilweise lückenhaft, aber in sich konsistent finden sich am unteren Rand der Partitur die Bruckner-typischen metrischen Ziffern. Ebenfalls auf allen *recto*-Seiten findet sich in den oberen äußeren Ecken eine fortlaufende Paginierung (die *verso*-Seiten sind mitgezählt, aber nicht beschriftet) mit rotem Buntstift von fremder Hand sowie eine Foliiierung mit Rotstift vermutlich von Robert Haas.

[Mappe 2].

Zeitraum: 22.01.1883–21.04.1883.

Beschreibstoff: 9 Bögen; 18 Blätter; 18 Notenzeilen.

Titelblatt: Sinfonie Nr. 7. | II. Satz: Adagio.

Die Mappe enthält den 2. Satz der autographen Partitur der 7. Symphonie. Der Partitur ist ein zehnzeiliges Titelblatt (fol. 28) vorangestellt.

Auf fol. 28r, Z. 3–5 mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie auf Z. 8 rechts „Brucknerm[anu]p[ropria].“ notiert.

Auf fol. 29r oben Mitte steht nochmals der Titel „II. Satz Adagio. ~~7. Sinfonie~~. [Streichung mit blauem Buntstift]“ mit schwarzer Tinte von Bruckner geschrieben.

Auf fol. 43r wurde ein drei Notenzeilen umfassendes Notenpapierstück (siehe RVB VII, S. 35, zum Beckenschlag) eingeklebt, auf welchem die Pauken-Stimme des 2. Satzes samt Becken und Triangel eingetragen ist. Auf der 3. Notenzeile vermerkt Bruckner „die Pausen sind anfangs für Becken u Triangel dieselben“. Am oberen rechten Rand dieser eingeklebten Einlage steht mit Bleistift von fremder Hand „gilt nicht.“. Eine Anmerkung zur Disposition dieser Instrumente findet sich auf fol. 42v unten mit schwarzer Tinte von fremder Hand, möglicherweise Josef Schalk, „NB Tympani, Triangel u. Becken unter die Trombonen.“.

Fol. 28–45

Auf fol. 38r unten ist mit schwarzer Tinte von Bruckner „NB 2^{te} Trompete und 1.^{tes} u 2.^{tes} Horn nur marcat bis zum Legato.“ vermerkt.

Auf fol. 45v, Z. 17–18 ist die Datumsangabe sowie die Unterschrift Bruckners nebst einer Angabe zur Skizzierung des Satzes „22. Jänner [1]883. Scitze. Vollendet: 21. April 1883. ABrucknerm[anu]p[ropria].“ vermerkt.

Die Partitur weist eine Vielzahl an Rasuren, Eintragungen mit Bleistift von fremder Hand, Überklebungen einzelner Takte sowie Korrekturen mit schwarzer Tinte auf, so z. B. auf fol. 29r, 41r und 43v. Im Verlauf der Partitur lässt sich mitunter die Vorzeichnung mit Bleistift von der Hand Bruckners erkennen.

Die autographe Paginierung erfolgt bogenweise jeweils nach vier Seiten *recto* oben rechts, beginnend auf fol. 29r, und ist von 1–9 fortlaufend. Durchgängig finden sich am unteren Rand der Partitur die Bruckner-typischen metrischen Ziffern. Ebenfalls auf allen *recto*-Seiten findet sich in den äußeren oberen Ecken eine auf fol. 29r mit „53“ beginnende fortlaufende Paginierung (die *verso*-Seiten sind mitgezählt, aber nicht beschriftet) mit rotem Buntstift von fremder Hand sowie eine Foliiierung mit roter Tinte vermutlich von Robert Haas und mit Bleistift von fremder Hand. Im Gegensatz zur Paginierung und zur Bleistift-Foliiierung beginnt die Foliiierung mit roter Tinte auf fol. 28 neu.

[Mappe 3].

Ort, Zeitraum: Wien, St. Florian, 14.07.1882–05.09.1883.

Beschreibstoff: 19 Bögen; 38 Blätter; 18–20 Notenzeilen.

Titel: Fol. 46r: 3. Satz: Scherzo ~~7. Sinfonie~~. [Streichung mit blauem Buntstift]

Fol. 55v: Trio

Fol. 60r: 4. Satz [mit blauem Buntstift] Finale. ~~Sinfonie Nr. 7~~. [Streichung mit blauem Buntstift]

Die Mappe enthält den 3. und 4. Satz der autographen Partitur der 7. Symphonie und gliedert sich wie folgt: Scherzo (fol. 46r–55r), Trio (fol. 55v–59v) und Finale (fol. 60r–83v). Der 3. Satz der 7. Symphonie ist auf 18- und der 4. Satz auf 20-zeiligem Notenpapier notiert.

Auf fol. 46r, 55v und 60r steht jeweils oben mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Satztitel geschrieben.

Die Partitur weist zahlreiche kleinere Überklebungen einzelner Takte und teilweise größere Überklebungen (fol. 63v und 68r) auf, die überwiegend von Karl Aigner stammen (eine detaillierte Aufschlüsselung der Überklebungen siehe RVB VII, S. 15 f.).

Auf fol. 59v, Z. 13–18 ist die Datumsangabe sowie die Unterschrift Bruckners nebst einer Angabe zur Skizzierung und Partiturniederschrift des 3. Satzes „Scherzo | da capo. | Scitze 14. Juli [1]882. Wien | Part[itur]. 12. Aug. [1]882. St Florian | fertig 16. Okt. [1]882. Wien | ABrucknerm[anu]p[ropr]ia.“ vermerkt. Ein weiterer Vermerk zu den Angaben des 4. Satzes findet sich auf fol. 83v unten links nach dem Schlussschlagstrich „St. Florian | 10./8. [1]883. | Wien 17./8. [1]883. | St. Florian | 3. Sept. | 1883. | ABrucknerm[anu]p[ropr]ia. 5./9. [1]883.“

Die Partitur weist eine Vielzahl an Rasuren, Eintragungen mit Bleistift von fremder Hand, zahlreiche Überklebungen einzelner Takte sowie Korrekturen mit schwarzer Tinte auf, so z. B. auf fol. 52r, 53r und 73v. Im Verlauf der Partitur lässt sich mitunter die Vorzeichnung mit Bleistift von der Hand Bruckners erkennen.

Die autographe Paginierung erfolgt für den 3. und 4. Satz separat jeweils bogenweise nach vier Seiten *recto* oben rechts, beginnend auf fol. 46r bzw. 60r, und ist von 1–7 bzw. 1–12 fortlaufend. Durchgängig finden sich am unteren Rand der Partitur die Bruckner-typischen metrischen Ziffern. Ebenfalls auf allen *recto*-Seiten findet sich in den äußeren oberen Ecken eine auf fol. 46r mit „87“ beginnende fortlaufende Paginierung (die *verso*-Seiten sind mitgezählt, aber nicht beschriftet) mit rotem Buntstift von fremder Hand sowie eine Folierung mit roter Tinte vermutlich von Robert Haas und mit Bleistift von fremder Hand. Im Gegensatz zur Paginierung und zur Bleistift-Folierung beginnt die Folierung mit roter Tinte auf fol. 46 neu. In den unteren äußeren Ecken eine fortlaufende Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Fol. 46–83

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19479/1-3

Provenienz: Nachlass Anton Bruckner (26.11.1896)

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, unvollständig

Schreiber: August Göllerich

Arrangeur: Josef Schalk

Ort, Zeitraum: Wien, 18.11.1884

Beschreibstoff: 4 Bögen; 8 Blätter; 12 Notenzeilen; hoch; 32,8 × 24,8 cm

Titel: Adagio | aus der | VII. Symphonie | von | Anton Bruckner. | Arrangement für Klavier zu 2 Händen von | Josef Schalk. | 18. Nov. [18]84.

Handschriftlicher zweihändiger Klavierauszug des 2. Satzes der 7. Symphonie, der von Josef Schalk arrangiert und von August Göllerich angefertigt wurde. Ob Göllerich die Abschrift in Zusammenhang mit der Aufführung vom 04.11.1884 („Interner Abend“ des Wiener Akademischen Wagner-Vereins von Josef Schalk) anfertigte, ist nicht belegt.

Auf fol. 1r, Z. 3–11 mit schwarzer Tinte von Göllerich der Titel sowie auf fol. 2r oben „Adagio“ und rechts davon „VII. Symphonie von Ant. Bruckner.“ notiert.

Der Klavierauszug weist nur geringe Korrekturen und auf fol. 3v die Streichung von T. 64 auf.

Fol. 1v und 8 sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken auf fol. 2v–7v eine von „2“ bis „12“ fortlaufende Paginierung mit schwarzer Tinte von Göllerich. Auf den *recto*-Seiten aller Blätter jeweils rechts neben der ersten Notenzeile eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie in den unteren äußeren Ecken eine weitere durchgängige Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1, 2, 7 und 8 jeweils *verso* Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19674

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, unvollständig

Schreiber und Arrangeur: Emil Petschnig

Beschreibstoff: 19 Blätter; 12 Notenzeilen; hoch; 33,3 × 25,5 / 34,5 × 26,5 cm

Titel: VII. Symphonie (E dur) Anton Bruckner.

Wasserzeichen: Fol. 18/19: Emblem J. E. Protokoll. Schutzmarke | Nr. 2 | 12-linig.

Unvollständiger Klavierauszug der 7. Symphonie, der von Emil Petschnig angefertigt wurde. Inwiefern dieser Klavierauszug vor Petschnigs Eintritt ins Konservatorium und damit zu Lebzeiten Bruckners angefertigt wurde, ist fraglich. Eine Übereinstimmung mit anderen gedruckten Klavierauszügen konnte bisher nicht belegt werden. Der Klavierauszug bricht mit T. 122 des 4. Satzes ab und ist damit unvollständig. Auf fol. 16v wurde am unteren Rand des Blattes ein vier Notenzeilen umfassendes Notenpapierstück eingeklebt, auf welchem der Schluss des Trios notiert ist.

Auf fol. 1r oben Mitte mit schwarzer Tinte von der Hand Petschnigs der Titel sowie rechts daneben „Emil Petschnig“ notiert.

Im Verlauf des Klavierauszuges findet sich eine Vielzahl an Rasuren und Korrekturen mit Bleistift von fremder Hand. Weiterhin sind auf fol. 1r, 3r, 6v, 7v, 8v, 10v und 15r mit rotem Buntstift von fremder Hand Anweisungen an einen Kopisten oder Stecher vermerkt, die

auf eine geplante Drucklegung des Klavierauszuges hindeuten könnten, so z. B. auf fol. 6v vertikal am linken Rand „die rot umgerahmten Noten mit kleiner Schrift!“.

Fol. 17 ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie auf fol. 1r–13v in den oberen äußeren Ecken eine von „1“ bis „26“ fortlaufende Paginierung mit schwarzer Tinte.

Auf fol. 1, 3, 5, 7, 9, 12, 14, 16, 18 jeweils *recto* sowie auf dem Falz von fol. 1/2, 3/4, 5/6, 7/8, 9/10, 18/19 Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- | | |
|------------|---|
| Fol. 1–8 | VII. Symphonie (E dur) Anton Bruckner I. |
| Fol. 9–13 | II. |
| Fol. 14–16 | III. Scherzo [und] Trio. |
| Fol. 18–19 | IV. Satz. Finale [T. 1–122, unvollständig]. |

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 41004

Provenienz: Nachlass von Leopold Nowak

Dirigierpartitur

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Schreiber (Anmerkungen): Karl Muck

Verlag: Albert J. Gutmann, Wien 1885

Titelblatt: SIEBENTE SYMPHONIE (E dur) für großes Orchester von ANTON BRUCKNER.

Platten-Nr.: A. J. G. 576.

Dirigierpartitur, die von Karl Muck für mehrere Aufführungen der 7. Symphonie eingerichtet und benutzt wurde und dem Erstdruck von Albert Gutmann entspricht. In der Partitur vermerkt Muck Änderungen, die durch den Vermerk der Jahreszahlen der Aufführungen zu Bruckners Lebzeiten wohl als autorisiert gelten können. Eine Fotokopie der Partitur findet sich im Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB unter der Signatur A-Wn PhA 2059.

Die Partitur ist in einen dunkelgrünen Kartoneinband mit Rankenmustern gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende finden sich ein Vor- bzw. Nachsatzblatt. Der Innenteil des Einbands sowie das Vorsatzblatt (*recto*) und das Nachsatzblatt (*verso*) sind mit einem weiteren braunen Rankenmuster bedruckt. Auf dem Innenteil des Einbands (vorne) ist ein schwarz umrahmtes Papierstück eingeklebt, auf dem „Aus dem Nachlaß von D. Karl Muck“ vermerkt ist. Auf dem Nachsatzblatt (*verso*) stehen mit Bleistift vermutlich von der Hand Mucks Vermerke zu den Korrekturen und Veränderungen in der Partitur in zwei Spalten geschrieben. Es handelt sich vermutlich um die Korrekturanweisungen, die teilweise gestrichen und damit in der Partitur umgesetzt sind. Auf dem Innenteil des Einbands (hinten) ist eine gefaltete Einlege-mappe aufgeklebt, die aus demselben Papier besteht wie das Vorsatzblatt. Vor dem Titelblatt des Druckes ist ein Handzettel einer Konzertankündigung – vermutlich der Hamburger Philharmoniker – eingebunden, dieser vermerkt: „Mittwoch den 14. Februar 1934 abends 8 Uhr Konzert des Philharmonischen Orchesters | Dirigent: Generalmusikdirektor Eugen Papst | 1. Serenade (KV 320) Mozart | 2. Sinfonie Nr. VII E-dur“.

In der Partitur ist mit Bleistift von fremder Hand zu allen Sätzen die etwaige Spieldauer jeweils nach dem Schlussspielstrich des jeweiligen Satzes („17 Min.“, „20. Min.“, „9 Min.“

und „12 Min.“) sowie auf S. 3 neben dem Titel „64 [darunter:] 58 Minuten“ die Gesamtspieldauer angegeben. Die vermutlich von Bruckner autorisierten Korrekturen und Änderungen sind in der Partitur zumeist mit den Jahreszahlen der Aufführungen (1886, 1888, 1889 und 1894) vermerkt und befinden sich auf den folgenden Seiten: zu 1886: S. 11, 20, 25, 33, 34, 37, 48 und 97; zu 1888: S. 16 und 75; zu 1889: S. 4, 27, 42, 47 und 53; zu 1894: S. 11, 18, 20, 29, 42, 47 und 74 (eine Auflistung der Änderungen siehe RVB VII, S. 22–26). Ferner finden sich vereinzelte Bemerkungen mit Bleistift von der Hand Mucks, wie z. B. auf S. 13 „(Bruckner selbst wollte Posauen.)“ oder auf S. 25 „Bruckner verlangte 1886 legato im ganzen Blech.“, die eine Autorisierung andeuten.

Im Verlauf der Partitur sind mit rotem Buntstift von fremder Hand Korrekturzeichen am äußeren Rand, mit blauem Buntstift von fremder Hand überwiegend Dynamikangaben und Instrumentenwechsel sowie mit Bleistift von fremder Hand vereinzelte Dynamikangaben am äußeren Rand eingetragen. Vereinzelte Eintragungen beziehen sich nicht nur auf die Uminstrumentierung oder Ergänzung einer weiteren Stimme (meist Blech), sondern führen Linien fort (S. 4) oder verdoppeln Stimmen des Orchesterapparats (S. 42, 47) oder führen Phrasen mit neuem Material (S. 37) weiter. Teilweise wurden die Tempo- bzw. Artikulationsangaben präzisiert.

Signatur: D-B Mus.ms. autogr. K. Muck 24

Provenienz: Nachlass Karl Muck

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Albert J. Gutmann, Wien 1885

Platten-Nr.: A. J. G. 576.

Referenzquelle: Musiksammlung der ÖNB F28.Goellerich.645/1

Aufführungen

- 10.02.1883 Bösendorfer-Saal, Wien (Ausführende: Josef Schalk; Franz Zottmann). Klavier-Aufführung des 1. und 3. Satzes der 7. Symphonie für zwei Klaviere.
- 27.02.1884 Bösendorfer-Saal, Wien (Ausführende: Josef Schalk; Ferdinand Löwe). Klavier-Aufführung der 7. Symphonie (vollständig) für zwei Klaviere.
- Bösendorfer-Saal, Wien (Musiker: Josef Schalk). Josef Schalk spielte das Adagio der Symphonie Nr. 7 in E-Dur und das Scherzo aus der Symphonie Nr. 4 in Es-Dur am Klavier. Nachweis: Dr. h. p.: „Feuilleton. Musik. Concerte“, in: *Wiener Zeitung. Wiener Abendpost*, CLXXXII. Jg./273, 26.11.1884, S. 12. Friedrich Eckstein: „Correspondenzen. Wien“, in: *Neue Zeitschrift für Musik*, LI. Jg./50, 05.12.1884, S. 5–6. „III. Interner Musik-Abend am 4. November 1884“, in: *Jahresbericht des Wiener Akademischen Wagner-Vereins*, 12, 1885, S. 10.
- 30.12.1884 Neues Stadttheater, Leipzig (Gewandhausorchester; Dirigent: Arthur Nikisch). Uraufführung der Orchesterfassung. Rezension: „Tagesgeschichte. Musikbriefe. Bericht“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XVI. Jg./3, 08.01.1885, S. 5–6.

- 27.01.1885 Neues Stadttheater, Leipzig (Gewandhausorchester; Dirigent: Arthur Nikisch). Wiederholung des 2. und 3. Satzes. Rezension: „Correspondenzen“, in: *Neue Zeitschrift für Musik*, LII. Jg./6, 06.02.1885, S. 64–67.
- 10.03.1885 Odeon-Saal, München (Königliche Hofkapelle; Dirigent: Hermann Levi; Anton Bruckner). Aufführung in Anwesenheit Bruckners. Rezension: „Tagesgeschichte. Musikbrief. Aus dem Münchner Musikleben“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XVI. Jg./27, 25.06.1885, S. 6–7.
- 14.03.1886 Stephaniensaal, Graz (Steiermärkischer Musik-Verein; Dirigent: Karl Muck). Bruckner war bei der Aufführung anwesend, auch bei den letzten Proben. Rezension: Dr. F[riedrich]. v. Hausegger: „Correspondenzen“, in: *Neue Zeitschrift für Musik*, LIII. Jg./21, 21.05.1886, S. 5. Nachweis: *Grazer Volksblatt*, XIX. Jg./58, 12.03.1886, S. 8. „Musik und Kunst. Concerte“, in: *Grazer Volksblatt*, XIX. Jg./73, 01.04.1886, S. 6. ABCD.
- 21.03.1886 Großer Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Hans Richter). Wiener Erstaufführung beim 7. Abonnementkonzert unter Hans Richter. Rezensionen: „Vermischte Mittheilungen und Notizen“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XVII. Jg./14, 01.04.1886, S. 9–10. dr. h. p.: „Feuilleton. Musik“, in: *Wiener Zeitung. Wiener Abendpost*, CLXXXIV. Jg./70, 27.03.1886, S. 15–17.
- 15.03.1887 Gewerbehause, Dresden (Dresdner Philharmonie; Dirigent: Jean Louis Nicodé). Aufführung der 7. Symphonie beim 6. Philharmonischen Konzert unter Jean Louis Nicodé. Nachweis: Sechstes Philharmonisches Concert. Dresden 15.03.1887.
- 15.01.1888 Theater, Prag (Orchester des Landestheaters; Dirigent: Karl Muck). 3. Philharmonisches Konzert. Nachweis: H. Sch.: „Theater und Kunst“, in: *Montags-Revue aus Böhmen*, X. Jg./3, 16.01.1888, S. 6. C. T.: „Musik. Das dritte philharmonische Concert“, in: *Prager Tagblatt*, XII. Jg./17, 17.01.1888, S. 7.
- 24.02.1889 Großer Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Hans Richter). Aufführung der 7. Symphonie bei einem Konzert des Wiener Akademischen Wagner-Vereins unter Hans Richter. Nachweis: „Concerte. Grosse Musik-Aufführung“, in: *Neue Freie Presse*, XXVI. Jg./8802, 24.02.1889, S. 12. „Theater und Kunst. Concert“, in: *Wiener Montags-Journal*, VIII. Jg./372, 25.02.1889, S. 3.
- 04.12.1889 Theater, Prag (Dirigent: Karl Muck). Nachweis: „Theater. Vom deutschen Landestheater“, in: *Prager Tagblatt*, XIII. Jg./334, 03.12.1889, S. 4. Harrandt Briefe 2, S. 241 (Nr. 931226).
- 27.04.1890 Preßburg (Preßburger Kirchenmusik-Verein; Dirigent: Josef Thiard-Laforest). Aufführung in Anwesenheit Bruckners und von Mitgliedern des Wiener Akademischen Wagner-Vereins. Nachweis: „Einladung und Bitte“, in: *Preßburger Zeitung*, CXXVII. Jg./115, 27.04.1890, S. 3.

- 06.05.1893 Alberthalle, Leipzig (Philharmonisches Orchester; Kapelle des 134. Infanterie-Regiments; Dirigent: Emil Paur). 5. Konzert des Liszt-Vereins. Rezension: „Tagesgeschichte. Berichte“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XXIV. Jg./25, 15.06.1893, S. 3.
- 06.01.1894 Königliches Opernhaus, Berlin (Königliche Kapelle; Dirigent: Karl Muck). Rezension: „Dur und Moll“, in: *Signale für die musikalische Welt*, LII. Jg./5, Januar 1894, S. 72. Nachweis: „Theater, Kunst und Literatur“, in: *Deutsches Volksblatt*, VI. Jg./1797, 03.01.1894, S. 7. „Theater- und Kunstdachrichten“, in: *Die Presse. Local-Anzeiger der „Presse“*, XLVII. Jg./3, 04.01.1894, S. 11. „Theater, Kunst und Literatur“, in: *Deutsches Volksblatt*, VI. Jg./1804, 11.01.1894, S. 7. „Theater, Kunst und Literatur“, in: *Tages-Post*, XXX. Jg./7, 11.01.1894, S. 6.
- 21.10.1894 Musikvereinsaal, Wien (Hofopernorchester; Wiener Männergesangverein „Schubertbund“; Chor des Wiener Akademischen Wagner-Vereins; Dirigent: Ferdinand Löwe; Josef Schalk; Ausführende: Mary Lederer; Valerie Kusmitsch; Hermann Winkelmann; Ferdinand Graf; Josef Vockner). „Der Wiener Akademische Wagner-Verein veranstaltet Sonntag den 21. October, Mittags halb 1 Uhr im großen Musikvereinsaaale zur Feier des siebenzigsten Geburtstages Anton Bruckner's ein Festconcert, in welchem unter Leitung der Herren Ferdinand Löwe und Josef Schalk und unter Mitwirkung der Damen Mary Lederer, Hofopernsängerin, und Valerie Kusmitsch, der Herren Hermann Winkelmann, Kammersänger, Ferdinand Graf und Professor Josef Vockner, des Hofopernorchesters, des Wiener Männergesangsvereins ‚Schubertbund‘, des Wagner-Vereins-Chors die ‚Siebente Symphonie‘ und ‚Te Deum‘ des Meisters zur Aufführung gelangen.“ (*Reichspost*, 13.10.1894) Das für den 21.10.1894 geplante Konzert wird zunächst auf den 21.12.1894 verschoben und letztlich – auch auf Bruckners Wunsch – gänzlich abgesagt. Nachweis: „Theater, Musik und Kunst“, in: *Reichspost*, I. Jg./236, 13.10.1894, S. 4.
- 08.11.1896 Großer Musikvereinsaal, Wien (Wiener Philharmoniker). „Das erste philharmonische Concert vom 8. November gestaltete sich zu einer Todtenfeier für den kürzlich dahingeshiedenen Meister Anton Bruckner. Seine siebente Symphonie (E-dur) mit der Trauermusik hätte durch nichts besser eingeleitet werden können, als durch ‚Die Weihe des Hauses‘ von Beethoven.“ (*Das Vaterland*, 20.11.1896) Nachweis: Richard Kralik: „Concerte“, in: *Das Vaterland*, XXXVII. Jg./320, 20.11.1896, S. 1.
- 16.03.1902 Großer Musikvereinsaal, Wien (Wiener Philharmoniker). Aufführung der 7. Symphonie beim 8. Abonnementkonzert. Nachweis: „Theater und Kunstdachrichten. Concerte“, in: *Neue Freie Presse*, XXXIX. Jg./13493, 18.03.1902, S. 8.
- 21.01.1904 Zweites Gewandhaus, Leipzig (Gewandhausorchester). Aufführung der 7. Symphonie beim 14. Abonnementkonzert.

- 07.02.1904 Großer Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Karl Muck). Aufführung der 7. Symphonie beim 7. Abonnementkonzert unter Karl Muck. Nachweis: „Theater, Kunst und Literatur“, in: *Deutsches Volksblatt*, XVI. Jg./5420, 06.02.1904, S. 12. „Theater, Kunst und Literatur. Philharmonisches Konzert“, in: *Deutsches Volksblatt*, XVI. Jg./5422, 08.02.1904, S. 5.
- 09.12.1904 Semperoper, Dresden (Königlich-sächsische musikalische Kapelle). Aufführung der 7. Symphonie beim 3. Sinfonie-Konzert der Königl. musikalischen Kapelle.
- 17.02.1907 Großer Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Felix Mottl). Aufführung der 7. Symphonie beim 7. Abonnementkonzert unter Felix Mottl. Nachweis: „Theater und Kunst“, in: *Wiener Zeitung*, CCV. Jg./40, 17.02.1907, S. 7. „Theater, Kunst und Literatur. Philharmonisches Konzert“, in: *Deutsches Volksblatt*, XIX. Jg./6513, 18.02.1907, S. 7.
- 03.03.1910 Zweites Gewandhaus, Leipzig (Gewandhausorchester). Aufführung der 7. Symphonie beim 20. Abonnementkonzert.
- 21.11.1911 Semperoper, Dresden (Königlich-sächsische musikalische Kapelle). Aufführung der 7. Symphonie beim 2. Sinfonie-Konzert der Königl. musikalischen Kapelle.

Revisionsbericht

RVB VII

WAB 108

8. *Symphonie in c-Moll*

Gattung: Symphonie

Widmungsempfänger: Kaiser Franz Joseph I. von Österreich

Komposition: Zwischen 1884 und 10.03.1890

Vermutlich Juni/Juli 1884–10.08.1887 1. Fassung

Mitte Oktober 1887–10.03.1890 2. Fassung

WAB 108,1

1. Fassung (1884–1887)

NGA: VIII/1

Besetzung: Piccolo-Fl., Fl.I, Fl.II, Fl.III, Ob.I, Ob.II, Ob.III, Klar.I, Klar.II, Klar.III (alle in B), Fg.I, Fg.II, Fg.III, K-Fg., Hr.I, Hr.II (beide in F), Hr.III, Hr.IV (beide in B [tief]), Hr.V, Hr.VI (beide in F), Hr.VII, Hr.VIII (beide in B [tief]), Trp.I, Trp.II, Trp.III (alle in C), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Wtb.I, Wtb.II (beide in B), Wtb.III, Wtb.IV (beide in F), Btb. (bzw. Kb-Tb.), Bck., Trg., Pk. (in B, F, C, G und C, Es, As, F [tief] und F [tief], G, C), Hf., Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.

Tonart: c-Moll

1. Satz.

Tempoangabe: Allegro moderato

Tonart: c-Moll

The first system of the musical score for the first movement consists of five staves. The top staff is the first violin part, marked with a first ending bracket (I.) and a piano-piano (*pp*) dynamic. The second staff is the second violin part, marked with a third ending bracket (III.) and a piano-piano (*pp*) dynamic. The third staff is the viola part, also marked with a piano-piano (*pp*) dynamic. The fourth and fifth staves are the cello and double bass parts, both marked with a piano-piano (*pp*) dynamic. The music is in C minor and common time (C). The first violin and second violin parts play a melodic line with a long note value, while the viola, cello, and double bass parts play a rhythmic accompaniment.

2. Satz. Scherzo.

Tempoangabe: Allegro moderato

Tonart: c-Moll

The first system of the musical score for the second movement consists of five staves. The top staff is the first violin part, marked with a first ending bracket (I.) and a mezzo-forte (*mf*) dynamic. The second staff is the second violin part, marked with a piano-piano (*pp*) dynamic and a *div.* (diviso) marking. The third staff is the viola part, marked with a piano-piano (*pp*) dynamic. The fourth and fifth staves are the cello and double bass parts, both marked with a mezzo-forte (*mf*) dynamic. The music is in C minor and 3/4 time. The first violin part plays a melodic line with a long note value, while the second violin, viola, cello, and double bass parts play a rhythmic accompaniment.

2. Satz. Trio.

Tempoangabe: Allegro moderato

Tonart: As-Dur

Violin I: *p*, *cresc.*, *p*, *cresc.*

Violin II: *p*, *cresc.*, *p*, *cresc.*

Viola: *p*, *cresc.*, *p*, *cresc.*

Cello/Double Bass: *p*, *cresc.*, *p*, *cresc.*

3. Satz. Adagio.

Tempoangabe: Feierlich langsam, doch nicht schleppend

Tonart: Des-Dur

Violin I: *G Saite*, *zart hervortretend*, *p*

Violin II: *pp*, *div.*, *ohne Anschwellung*

Viola: *pp*, *div.*, *ohne Anschwellung*

Cello: *pp*, *ohne Anschwellung*

Double Bass: *pp*, *ohne Anschwellung*

4. Satz. Finale.

Tempoangabe: Feierlich, nicht schnell

Tonart: c-Moll

The musical score is arranged in 11 staves. The first six staves are for strings: Violins I, Violins II, Violas, Cellos, Double Basses, and Contrabasses. The last three staves are for piano: Right Hand, Left Hand, and Pedal. The music is in 4/4 time and C minor. It features a grandioso tempo and includes dynamic markings such as *ff*, *p*, and *cresc. sempre*. The score includes various musical notations such as accents, slurs, and dynamic markings.

7

ff

ff

fff

fff

fff

fff

fff

fff

fff

(div.)

Quellen:

Autograph, Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Karl Aigner; Leopold Hofmeyr; Anonymus 13 (W)

Ort, Zeitraum: Steyr, Wien, 26.08.1886–10.03.1890

Beschreibstoff: 181 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,5 / 34,0 × 26,3 / 33,5 × 26,3 cm

Die 4 Sätze sind in 4 Bände gebunden.

Fol. 1r–41v: Partitur des 1. Satzes in der 2. Fassung.

Revidierte Bögen einer Abschrift (1. Fassung) von Karl Aigner und neue Bögen zur 2. Fassung; die gesamte Partitur des 1. Satzes wurde von Bruckner mehrfach revidiert.

Die neuen Bögen (fol. 4–5, 22–31 und 34–41) wurden von Leopold Hofmeyr und Anonymus 13 mit Taktstrichen, Instrumentenvorschreibungen, Schlüsseln, Taktvorzeichnungen und Generalvorzeichen vorbereitet, ansonsten sind sie ausschließlich von Bruckner geschrieben und haben den Charakter einer Arbeitspartitur. Für Details siehe RVB VIII/1, S. 286 f.

Aigners Abschrift umfasste vormals den gesamten 1. Satz in der 1. Fassung. Aigner ergänzte „1 2 3“ unter den Stimmvorschreibungen der Holzblasinstrumente, was darauf hinweist, dass er am Manuskript arbeitete, als Bruckner sich schon entschieden hatte, die Holzbläser stärker zu besetzen. Die Bögen, die Bruckner während seiner Revision aus der Partitur entfernte, werden nun unter der Signatur A-Wn Mus.Hs. 6002 aufbewahrt. Auf den ausgeschiedenen Bögen sind zum Teil Skizzen zu den neuen Bögen der 2. Fassung notiert.

Fol. 42r–68v: Neue autographe Partitur des 2. Satzes in der 2. Fassung (fol. 42r–59r: Scherzo; fol. 61r–68v: Trio) mit von Leopold Hofmeyr und Anonymus 13 vorbereiteten Bögen. Für Details siehe RVB VIII/1, S. 287.

Fol. 69r–109v: Autographe Arbeitspartitur des 3. Satzes in der 1. Fassung.

Auf fol. 77r eine mit Bleistift notierte Anmerkung zum VI.-Solo, die sich wahrscheinlich auf die 2. Fassung bezieht.

Von Theodor Reisch den übrigen Sätzen zur 2. Fassung bei der Übergabe an die ÖNB sehr wahrscheinlich deshalb beigelegt, weil es die einzige verfügbare Partitur zu diesem Satz war. Die ausgearbeitete Partitur des Satzes zur 2. Fassung (A-Wn Mus.Hs. 40999) war wahrscheinlich schon im Besitz von Franz Schalk. Für Details siehe RVB VIII/1, S. 287.

Fol. 110r–181v: Partitur des 4. Satzes in der 2. Fassung.

Revidierte Blätter eines Autographs in der 1. Fassung und neue autographe Blätter zur 2. Fassung. Einige der neuen Bögen wurden von Leopold Hofmeyr und Anonymus 13 vorbereitet. Für Details siehe RVB VIII/1, S. 287 f. Womöglich behielt Bruckner die Bögen der 1. Fassung und passte sie für die 2. Fassung an; nur da, wo die Änderungen zu umfangreich waren, verwendete er neue Blätter. Ausgeschiedene Bögen dieses Satzes sind nun unter den Signaturen A-KR C56-14e1, A-Wgm A 178, PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner [VIII Sinfonie] und US-Wc ML96 B82 zu finden.

Alle Sätze haben ein autographes Titelblatt: Auf fol. 1r „8. Sinfonie. 1. Satz ABrucknerm[anu]p[ropria]. 1890.“. Auf fol. 42r „II. Satz. Scherzo. 8. Sinfonie. ABrucknerm[anu]p[ropria].“. Auf fol. 69r „8. Sinf. Adagio 3. Satz. Dr ABrucknerm[anu]p[ropria].“. Auf fol. 111r „Finale aus der 8. Sinfonie. ABrucknerm[anu]p[ropria]. 889.“.

Der 4. Satz hat außerdem ein Titelblatt von fremder Hand (fol. 110): auf fol. 110r „Anton Bruckner Finale der 8. Symphonie.“

Von Bruckner mit Bleistift auf fol. 1r oben „verb. Original“, auf fol. 42r oben „Verbessertes, letztes Original.“ und auf fol. 110r oben „verb. Original“. Auf fol. 2r oben links von fremder Hand mit Bleistift „Gesch. v. Leopold Hofmeyr“.

Im 1. Satz hat Bruckner zahlreiche Daten aus der Zeit von November 1889 bis zum 10.03.1890 notiert; am Ende des 1. Satzes auf fol. 41r „28. Febr 890 ganz fertig. 1. Satz zuletzt neu restaurirt vom Nov. 889. bis Jänner 1890. Am 29. Jänner letzte Note geschrieben. Wien, 10. Fbr 890 fertig. 8te Sinfonie fertig – 10. Februar 1890. ABrucknerm[anu]p[ropria]. 10. März ganz fertig. ABrmp.“. Beim 2. Satz steht auf dem Titelblatt (fol. 42r) „25. Sept. 889. fertig.“, am Ende des Scherzo auf fol. 59r „Steyr, 4. September 1889. Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“ (Tinte) und rechts daneben mit Bleistift „Steyr 3. Sept. 889.“ und am Ende des Trios auf fol. 68v „Wien, 25. Sept. 1889. ABrucknerm[anu]p[ropria].“. Am Ende des 3. Satzes auf fol. 109v steht „Steyr, Stadtpfarrhof, 26. August 1886. (4. Sept.) ABrucknerm[anu]p[ropria].“. Auf dem autographen Titelblatt des 4. Satzes (fol. 111r) steht außer „ABrucknerm[anu]p[ropria]. 889.“ (Tinte) mit Bleistift „Ende 31. Juli 88[9] (18. Bog[en])“ und auf fol. 151r unten „(neu – (Wien) (Finale been[det 31 Juli 889])“ (die Anmerkung wurde beim Binden abgeschnitten).

In allen Sätzen sehr zahlreiche Rasuren, Korrekturen und Überklebungen. Im 1., 2. und 4. Satz zahlreiche Stimmführungsnotizen. Metrische Ziffern notiert.

Beim 1. Satz Bogenzahlen 1 und 3–10 von Karl Aigner und 2 und 11–20 von Bruckner. Bei jedem Satz neu beginnende Foliiierung mit Rotstift auf den *recto*-Seiten oben rechts von fremder Hand, beim 1. und 2. Satz auf den *verso*-Seiten mit Bleistift von fremder Hand ergänzt. Auf fol. 42–181 Bleistift-Foliiierung auf den *recto*-Seiten oben rechts von Robert Haas, auf den *verso*-Seiten von anderer Hand (Leopold Nowak?) ergänzt.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19480

Provenienz: Nachlass Anton Bruckner (26.11.1896)

Autographe Skizzen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; August Göllerich; Max Auer

Zeitraum: 16.02.1885–16.02.1886

Beschreibstoff: 5 Bögen, 2 Blätter; 12 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; Maße siehe unten

Titel: 8. Sinfonie | 2. Satz | Adagio. | ABrucknerm[anu]p[ropria].

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 16. A.

Vorbesitzer: Max Auer

Quellenkonvolut mit autographen Partiturbögen zum 3. Satz der 1. Fassung der 8. Symphonie. Die Quelle umfasst die Partiturbögen 1–2 (fol. 2–5, T. 1–64), ein Partiturblatt, das ursprünglich wohl Teil des 4. Partiturbogens war (fol. 6, T. 115–130), den Partiturbogen 6 (fol. 7–8, T. 161–192) sowie in der Form von Verlaufsskizzen die Partiturbögen 8 (fol. 9–10, T. 215–230) und 11 (fol. 11–12, T. 303–325). Die Partiturbögen und Verlaufsskizzen geben zusammen mit den Bögen der Handschrift A-KR C56-14d eine frühere Lesart als die spätere autographe Partitur (A-Wn Mus.Hs. 19480) wieder. In der vorliegenden Lesart gilt das

Adagio noch als 2. Satz der Symphonie und die Partitur ist in Querformat angefertigt. Die Partiturbögen sind mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende sind je ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt.

Auf fol. 1r, Z. 4–8 mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie auf Z. 14–16 die Unterschrift Bruckners vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 2r oben mit schwarzer Tinte von Bruckner nochmals der Titel sowie die Datierung „13. Febr[uar] [1]886“ eingetragen. Auf fol. 12r, Z. 17–19 nach dem Schlusssatz mit schwarzer Tinte von Bruckner die Datierung „Alte Skizze: 16. Februar 1885. | Neue Skizze: 16. Februar 1886. !!! | ABrucknerm[anu]p[ropria].“ notiert.

Auf fol. 1r, Z. 4–5 rechts mit Bleistift von August Göllerich die Datierung „13. Febr[uar]. [1]886“ und auf Z. 13–16 die Datierung des letzten Bogens „~~Finale~~ [Streichung mit rotem Buntstift] Alte Skizze 16. Febr[uar]. [18]85 | Neue Skizze 16. Febr[uar]. [18]86 !!!“ kopiert. Eine weitere Eintragung Göllerichs „Adagio d. VIIIten.“ findet sich jeweils oben links auf den fol. 6r und 7r mit Bleistift. Auf fol. 12r oben mit Bleistift von Max Auer „~~VIII Adagio (Auer)~~ [zunächst gestrichen, anschließend radiert]“ notiert. Zudem ist auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „S.m. 6045“ und unten links die Blattzahl „12. Bl[ätter]“ ergänzt.

Die Partiturbögen sind mehrheitlich mit schwarzer Tinte geschrieben. Die Verlaufsskizzen (fol. 8v–12v) sind mit Bleistift notiert. Die Einrichtung der Partiturbögen erfolgte ebenfalls mit schwarzer Tinte. Im Verlauf der Partitur findet sich eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen, Eintragungen und Streichungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner. Ebenso weist die Partitur vereinzelte taktweise Überklebungen in einzelnen Stimmen auf, so z. B. auf fol. 4v, 5r–v, 6v, 7r und 8r. Weiterhin vermerkt Bruckner mit Bleistift einzeln Instrumente und deren Tonfolgen, wenn die Korrekturen nur noch schwer lesbar sind, oder harmonische Fortschreitungen mittels Tonbuchstaben. Fol. 8r und 12r sind durch diagonale Linien mit Bleistift durch die gesamte Partitur komplett gestrichen. (Eine detaillierte Auflistung zur Bearbeitung der Partiturbögen siehe RVB VIII/1, S. 137–141.)

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern.

Fol. 1v und 12v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine fortlaufende Bleistift-Follierung von Robert Haas. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten auf fol. 2, 4, 7, 9 und 11 mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffern „1“, „2“, „6“, „8“ und „11“ notiert.

Auf fol. 1r und 12v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

[Umschlagsblatt und Titelblatt].

Fol. 1 Beschreibstoff: 1 Blatt; 26,0 × 33,0 cm.

Titel: 8. Sinfonie | 2. Satz | Adagio. | ABrucknerm[anu]p[ropria].

[8. Symphonie, 1. Fassung, 3. Satz, T. 1–64, Partiturentwurf].

Fol. 2–5 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 27,0 × 35,5 cm.

Titel: Adagio 2. Satz. 8. Sinfonie.

Fol. 6 [8. Symphonie, 1. Fassung, 3. Satz, T. 115–130, Partitur].

Beschreibstoff: 1 Blatt; 27,0 × 35,5 cm.

- Fol. 7–8 [8. Symphonie, 1. Fassung, 3. Satz, T. 161–192, Partitur und Skizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 27,0 × 35,5 cm.
- Fol. 9–10 [8. Symphonie, 1. Fassung, 3. Satz, T. 215–230, Verlaufsskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 27,0 × 35,5 cm.
- Fol. 11–12 [8. Symphonie, 1. Fassung, 3. Satz, T. 303–325, Verlaufsskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 27,0 × 35,5 cm.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6045

Provenienz: Vermutlich aus dem Besitz von August Göllerich (vermutlich bis März 1923).
Geschenk von Max Auer (ca. 1923–1935).

Autographe Skizzen

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas; Max Auer

Ort, Zeitraum: Vöcklabruck, 04.–05.09.1884

Beschreibstoff: 3 Bögen, 1 Blatt; 7 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,6 × 32,8 cm

Vorbesitzer: Max Auer

Autographe Verlaufsskizzen zum 1. Satz der 1. Fassung der 8. Symphonie. Die Skizzen gliedern sich gemäß der Papierbeschaffenheit und des Inhalts wie folgt: auf fol. 1r–1v, Z. 11 eine Skizze zu T. 276–340, auf fol. 1v, Z. 13–20 eine Skizze zu T. 341 ff., auf fol. 2r–2v, Z. 4 (3. Takt der Akkolade) eine Skizze zu T. 351–386 und auf fol. 2v, Z. 1 (4. Takt der Akkolade) eine Skizze zu T. 401–452 (mit variiertem Schluss). Weiterhin auf fol. 3r, Z. 1–4 eine achttaktige Skizze, die als Einschub auf fol. 2v, Z. 5–8 (2. Akkolade, 6. Takt) notiert ist, und auf fol. 3r, Z. 9 eine zweitaktige Skizze. Eine weitaus fortgeschrittenere Skizze findet sich auf fol. 5r, Z. 1–5 zu T. 438–453 und nochmals zwei Verlaufsskizzen auf fol. 6r–v zu T. 261–275 – die in der Skizze auf fol. 1 fortsetzt – und auf fol. 7v, Z. 1–5 zu T. 261–263. Mit Blick auf die inhaltliche Zusammensetzung lässt sich vermuten, dass fol. 6/7 als Bogen um fol. 1–4 gelegt war und fol. 5 als spätere Ausarbeitung des Satzschlusses hinzugefügt wurde. Die Skizzenbögen wurden mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden.

Die Skizzen sind mit Bleistift notiert und nicht übertitelt, jedoch vermerkt Bruckner mit Bleistift auf fol. 2r oben „Schlußperiode“, auf fol. 6v oben „Todesverk[ündigung]. Ende.“. Weiterhin sind von Bruckner mit Bleistift die Datierungen auf fol. 2r, Z. 4 „hmoll 4. Sept[ember] [1]884.“ und auf fol. 2v unten rechts „[1]884. 4. Sept[ember]. | corrig[iert]. 5. Sept[ember]. [1884]“ vermerkt. Zur Datierung auf fol. 2r, Z. 4 ergänzt Max Auer mit Bleistift „(60. Geburtstag in Vöcklabruck (Auer))“ als Hinweis auf Bruckners Geburtstag und seinen Aufenthalt in Vöcklabruck zu dieser Zeit.

Im Verlauf der Skizzen finden sich vermehrt Korrekturen, Streichungen und Eintragungen mit Bleistift von der Hand Bruckners sowie Tonbuchstaben und Tonartendispositionen. Dazu sind mit Bleistift von Bruckner Kommentare eingetragen, so z. B. auf fol. 7v oben links „einleiten“ oder auf fol. 2r unten „bleibt“. Vereinzelt trägt Bruckner mit schwarzer Tinte Markierungen und Nachzeichnungen in die Skizzen ein. (Für eine detaillierte Auflistung dieser Eintragungen siehe RVB VIII/1, S. 93.)

Unterhalb der Akkoladen vorwiegend mit Bleistift – vereinzelt mit Tinte – die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Fol. 3v–4v, 5v und 7r sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Folierung von Robert Haas, die auf den *verso*-Seiten von fremder Hand ergänzt wurde.

Auf fol. 1r und 7v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- Fol. 1–4 [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 276–340, T. 341 ff., T. 351–386 und T. 401–453, Verlaufsskizzen].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 25,9 × 32,9 cm.
Titel: Fol. 2r: Schlußperiode.
- Fol. 5, Z. 1–5 [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 438–453, Verlaufsskizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 20 Notenzeilen; 25,6 × 32,8 cm.
- Fol. 6r, Z. 1,–fol. 6v, Z. 14 und fol. 7v, Z. 1–4 [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 261–275 und T. 261–263, Verlaufsskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 14 Notenzeilen; 25,4 × 32,9 cm.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6049

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Max Auer; Robert Haas; Leopold Nowak

Ort, Zeitraum: Steyr, 16.08.1885

Beschreibstoff: 1 Blatt; 20 Notenzeilen; quer; 25,2 × 32,0 cm

Vorbesitzer: Max Auer

Autographe Particellskizze zum 4. Satz der 1. Fassung der 8. Symphonie, die die Partitur von T. 701 bis zum Satzende mit variiertem Satzschluss wiedergibt. Bruckner notiert in dieser Verlaufsskizze in fünf Systemen je Akkolade die Streicher- und Blechbläserstimmen sowie die Pauken-Stimme.

Die Skizze ist mit schwarzer Tinte geschrieben und nicht übertitelt. Auf fol. 1v, Z. 1–5 nach dem Schlussschlagstrich mit schwarzer Tinte von Bruckner die Ortsangabe und Datierung „Steyr, Stadtpfarrhof – 16. August 1885. ABrucknerm[anu]p[ropria]. Halleluja!“ vermerkt. Im Verlauf der Skizze finden sich Korrekturen, Streichungen und Eintragungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner. (Für eine detaillierte Auflistung der Bleistift-Eintragungen siehe RVB VIII/1, S. 151.) Teilweise markiert Bruckner mit Bleistift, um welche Stimmgruppe es sich handelt, so z. B. auf fol. 1r oben „Streicher“ und auf Z. 6 links „Blech“. Am Beginn der 1. Akkolade ist eine Bleistift-Vorzeichnung erkennbar, die anschließend mit schwarzer Tinte überschrieben wurde. Auf fol. 1r, Z. 15–17 links mit schwarzer Tinte von Bruckner „NB Freund Almeroth“ notiert. Diese Angabe bezieht sich auf die ab T. 735 einsetzende Augmentation des Scherzo-Themas, welches Bruckner seinem Freund und Schüler Carl Almeroth zueignete. Weiterhin ist auf fol. 1r oben links mit Bleistift von fremder Hand „9 VIII. 84 iv 13 [?, Lesart: 84 IV/3]“ eingetragen. Die erste Ziffer („9“) deutet darauf hin, dass diese Skizze vormals einem größeren Skizzenkonvolut angehörte. Auf fol. 1v oben mit Bleistift von Max Auer die Zuordnung der Skizze mit „Finale VIII. Symph[onie].“ ver-

merkt. Es findet sich zudem auf fol. 1v unten links mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „6070“ sowie auf beiden Seiten des Blattes mit blauem Kugelschreiber von Leopold Nowak nochmals die Signatur „Mus.Hs. 6070“ bzw. „S.m. 6070“.

Unterhalb der Akkoladen fortlaufend und konsistent mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r und 1v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6070

Provenienz: Geschenk von Max Auer (ca. 1940)

Autographe Skizzen

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; August Göllerich; Max Auer; Robert Haas

Beschreibstoff: 2 Bögen, 1 Blatt; 5 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,9 × 33,0 cm

Vorbesitzer: August Göllerich; Max Auer

Autographe Verlaufsskizzen zum 3. Satz der 1. Fassung der 8. Symphonie, die eine sehr frühe Lesart des 3. Satzes wiedergeben. Die Skizzen umfassen die T. 1–20 (fol. 1r), ca. T. 47–65 (fol. 2r), ca. T. 1–70 (fol. 2v, Z. 8,–fol. 3v, Z. 20), ca. T. 129–132 (fol. 3v, Z. 1–7), ca. T. 143–176 (fol. 4r, Z. 1–11, 4. Takt), ca. T. 82–94 (fol. 4r, Z. 9–15), T. 201–204 (fol. 4r, Z. 16–20), T. 201–205 (fol. 4v, Z. 1–9) des 3. Satzes sowie eine nicht zuzuordnende Skizze (fol. 2v, Z. 1–3). Es handelt sich um zwei Bögen (fol. 1/5 und 2/4) und ein Einzelblatt (fol. 3), die mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden sind.

Die Skizzen sind überwiegend mit Bleistift und vereinzelt mit schwarzer Tinte geschrieben (für eine detaillierte Auflistung der Eintragungen mit Tinte siehe RVB VIII/1, S. 135) und nicht übertitelt, jedoch vermerkt Bruckner mit Bleistift vereinzelt den Beginn bestimmter Formabschnitte oder deren Bearbeitungsstand: so auf fol. 3v oben links „Neu:“, auf fol. 4r oben links mit Blick auf die intendierte Wiederholung der T. 82–94 vor den T. 201–204 „zur Durchführung 2. Theil“ oder auf fol. 4r, Z. 16–17 „3. Theil | 3. Eintritt“. Weiterhin ist auf fol. 2r oben mit Bleistift von August Göllerich „Skizze zum Adagio d. VIII. [Symphonie]“ und auf fol. 4r oben mit Bleistift von Max Auer „VIII. [Symphonie] Adagio (Auer)“ die Zuordnung der Skizze vermerkt.

Im Verlauf der Skizzen finden sich vermehrt Korrekturen, Rasuren und Eintragungen mit Bleistift von Bruckner sowie eine Vielzahl an Ton- bzw. Tonartenbuchstaben, die die harmonische Disposition des Satzes vorgeben oder möglicherweise im Zuge der weiteren Ausarbeitung für die Harmonisierung und Instrumentation bestimmter Passagen benutzt wurden. Unterhalb der Akkoladen teilweise lückenhaft oder inkonsistent mit Bleistift die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Fol. 1v und 5r–v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Folierung von Robert Haas, die auf den *verso*-Seiten von fremder Hand ergänzt wurde. Auf fol. 1r und 5v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6050

Provenienz: Geschenk von Max Auer (ca. 1935)

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 16 (W); Anton Bruckner; Franz Schalk; Leopold Nowak

Beschreibstoff: 22 Bögen; 44 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 26,0 × 33,0 cm

Titel: Achte Sinfonie. | „I. Satz „Cmoll“ | von | Anton Bruckner.

Vorbesitzer: Franz Schalk; Lili Schalk; Gertrud Staub-Schlaepfer; Internationale Bruckner-Gesellschaft.

Partiturabschrift des 1. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, die vom Kopisten Anonymus 16 angefertigt wurde und Eintragungen Bruckners sowie Franz Schalks enthält. Die Partiturabschrift steht in Verbindung mit der Abschrift A-Wn Mus.Hs. 34613 (enthält: Scherzo und Trio, noch als 3. Satz benannt), die ebenfalls vom Kopisten Anonymus 16 angefertigt wurde. Die Partiturabschrift könnte in diesem Zusammenhang als früheste Partiturabschrift des 1. Satzes gewertet werden, da die umgestellte Satzreihenfolge nicht bereits am Beginn des Kompositionsprozesses festgelegt wurde. Aufgrund der ungewohnten Satzreihenfolge könnte es sich aber auch um einen Fehler des Kopisten handeln. Die Partiturabschrift diente mehrfach als Vorlage: Zum einen nutzte Bruckner die Abschrift für vorbereitende Skizzen und Notizen zur Umarbeitung zur 2. Fassung. Zum anderen diente sie vermutlich sowohl Josef als auch Franz Schalk zur Anfertigung der Klavierauszüge A-Wn Mus.Hs. 28419 und A-Wn F18.Schalk.453. Die Partitur ist lose ineinandergelegt und in einen grau-blauen Kartonumschlag eingelegt.

Auf fol. 1r, Z. 6–12 mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel vermerkt. Weiterhin ist auf dem Umschlagsbogen mit blauem Kugelschreiber von Leopold Nowak „Diese Handschrift (VIII. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz), Abschrift mit einigen eigenhändigen Eintragungen Bruckners, und anderer, ist Eigentum der Intern[ationalen]. Bruckner-Gesellschaft. Nowak“ sowie unten links mit schwarzer Tinte ebenfalls von Nowak „VIII. Symphonie 1. Satz“ notiert. Auf fol. 1r, Z. 19–20 mit blauem Kugelschreiber von fremder Hand „Mus.Hs.40.987“ ergänzt. Auf fol. 4v, Z. 10 mit schwarzer Tinte von fremder Hand „(F)“ eingetragen.

Im Verlauf der Partitur finden sich lediglich geringe Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte vom Kopisten, jedoch zahlreiche Eintragungen Bruckners sowie Franz Schalks mit Bleistift; dabei beziehen sich die Eintragungen Bruckners vorwiegend auf die Stimmführung und Instrumentation einzelner Passagen, wohingegen Schalk sowohl Veränderungen am Notentext selbst vornimmt als auch zahlreiche Tempo-, Dynamik- und Agogikangaben (teilweise mit orangefarbenem Buntstift unterstrichen) hinzufügt. Auf fol. 12v, 17v und 18r ergänzt Bruckner mit Bleistift unterhalb der Partitur die metrischen Ziffern, die gleichfalls die Skizzierungen zur 2. Fassung im Notentext markieren (vgl. für eine detaillierte Auflistung der Skizzierungen Bruckners sowie für die Unterscheidung zwischen den Eintragungen Bruckners und Schalks RVB VIII/1, S. 239–244).

Fol. 43v–44v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine von „1“–„85“ fortlaufende Paginierung mit schwarzer Tinte vom Kopisten. Da die Bögen nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

Auf fol. 1r und 43r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 40987

Provenienz: Im Besitz von Lili Schalk. Im Besitz von Gertrud Staub-Schlaepfer. IBG Nr. 12 (= Depot der Internationalen Bruckner-Gesellschaft). Übergabe an die ÖNB.

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Karl Aigner; Franz Schalk; Robert Haas; Leopold Nowak

Ort, Zeitraum: Wien, 07.02.1886

Beschreibstoff: 33 Blätter; 20–24 Notenzeilen; quer; Maße siehe unten

Titel: Achte Sinfonie. I. Satz.

Vorbesitzerin: Lili Schalk

Autographe Partitur des 1. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, die die späteste Lesart der 1. Fassung repräsentiert, bereits autographe Skizzen für die Umarbeitung zur 2. Fassung enthält und Eintragungen von Karl Aigner aufweist. Die Partitur diente als Vorlage für die Quellen A-Wn Mus.Hs. 6001 und A-Wn Mus.Hs. 40987. Erste Änderungen hin zur 2. Fassung der Symphonie werden in der Partitur durch die Revision der Trompeten-Stimmen (fol. 15v–17r, T. 237–262) sowie die Streichung einzelner Takte (fol. 16v, T. 259–260) nachvollziehbar. Ein frühes Revisionsstadium wird auch durch den beginnenden Vide-Vermerk (fol. 18v, T. 285) deutlich, der mit der entsprechenden Passage der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6041 (dort: fol. 1r) korreliert. Die Partitur ist nicht gebunden, die Bögen sind lediglich ineinandergelegt und in einen braunen Kartonumschlag und dieser wiederum in einen grün-beige marmorierten Kartonschuber eingelegt. Der Partiturbogen 3 (fol. 7–8) sowie die mit der Partitur aufbewahrten unbeschrifteten Bögen (fol. 30–33) weisen ein abweichendes Papierformat von 25,1 × 33,0 cm auf.

Auf fol. 1r, Z. 5–15 mit schwarzer Tinte von Bruckner der Titel sowie auf fol. 3r oben der Titel in variiertem Form wiederholt. Auf der vorderen Seite des Umschlagsbogens, Z. 4–6 mit schwarzer Tinte von Robert Haas die Zuordnung durch den Titel und die Provenienzanzeige ergänzt. Weiterhin sind folgende Datierungen mit schwarzer Tinte von Bruckner eingetragen: auf fol. 19r oben „(h[eilige]. N[acht].)“ und auf fol. 28v, Z. 16–20 nach dem Schlussschlagstrich „Wien, 7. Februar 1886. Anton Brucknerm[anu]p[ropria]. 6 Uhr Abends.“ sowie auf fol. 13r oben links mit Bleistift „22. Nov. [1885]“.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner. Auch überträgt Bruckner die Dynamik- und Artikulationszeichen sehr sorgfältig. Weiterhin sind auf fol. 4v, 5r, 6r, 10r, 11v, 15v, 23r und 28v Überklebungen angebracht, die von Karl Aigner beschriftet wurden und möglicherweise im Zuge der Anfertigung der Partiturabschriften A-Wn Mus.Hs. 6001 und A-Wn Mus.Hs. 40987 eingefügt wurden. Auf fol. 18v, Z. 16–17 (T. 291) lassen sich Bleistift-Skizzierungen Bruckners samt dem Vermerk „Vergrößerung“ erkennen, die ebenfalls auf ein frühes Revisionsstadium zur 2. Fassung hindeuten, jedoch nicht weiterverfolgt bzw. ausgearbeitet wurden.

Auf fol. 0r, Z. 7 mit Bleistift von fremder Hand die Datierung „1886“ sowie unten links mit blauer Tinte von Leopold Nowak die Blattanzahl „33 Bl[ätter]. + 2 Bl[ätter]. Umschlag“ und mit blauem Kugelschreiber ebenfalls von Nowak die Signatur „S.m. 6083“ ergänzt. Die

Signatur der ÖNB ist zudem auf fol. 4v, 13r und 27r jeweils unten mit Bleistift von fremder Hand in der Form „Mus.Hs. 6083“ eingetragen.

Auf fol. 24r, 25r, 26v und 28r jeweils oberhalb der Partitur mit Bleistift von fremder Hand eingetragene Stichmarken („x“) samt Nummerierung („20“–„23“), die der Seitendisposition der Abschrift A-Wn Mus.Hs. 6001 entsprechen.

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte – lediglich vereinzelt mit Bleistift – die Bruckner-typischen metrischen Ziffern eingetragen.

Fol. 0v, 1v–2v und 29r–34v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Folierung mit roter Tinte von Leopold Nowak sowie in den unteren äußeren Ecken eine weitere Folierung mit Bleistift von Nowak. Alle vier Seiten *recto* oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenzählung von „1“–„13“ eingetragen.

Auf fol. 1 und 3–29 (jeweils *recto*) Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Umschlagsbogen und Titelblatt, nachträglich hinzugefügt].

[Fol. 0/34]

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; 26,0 × 33,0 cm.

Titel: I. Satz. 8. Symph[onie]. v[on]. Bruckner. | I. Fassung. Besitz Franz Schalk.

[Umschlagsbogen und Titelblatt].

Fol. 1/29

Beschreibstoff: 2 Blätter; 20 Notenzeilen; 25,9 × 33,0 cm.

Titel: Achte Sinfonie. | I. Satz. | ABrucknerm[anu]p[ropr]ia].

[Umschlagsblatt].

Fol. 2

Beschreibstoff: 1 Blatt; 20 Notenzeilen; 25,6 × 33,0 cm.

[8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, Partitur].

Fol. 3–28

Beschreibstoff: 12 Bögen, 2 Blätter; 26 Blätter; 20 Notenzeilen; 25,6 × 33,0 cm.

Titel: Sinfonie No. 8. Cmoll. 1. Satz.

[Umschlagsbögen].

Fol. 30–33

Beschreibstoff: 1 Bogen, 2 Blätter; 4 Blätter; 24 Notenzeilen; 25,6 × 33,0 cm.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6083

Provenienz: Geschenk von Lili Schalk (1939)

Autograph

Klassifikation: Handschrift, Skizze, Entwurf

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas; Max Auer

Beschreibstoff: 8 Blätter; 14–20 Notenzeilen; quer; Maße siehe unten

Autographe Verlaufsskizzen des 1. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, die unterschiedliche Ausarbeitungsstadien der entsprechenden Passagen wiedergeben. Die Skizzen umfassen: das motivische Material von T. 261–293 (fol. 1r, Z. 1–20), das motivische Material der T. 293–299 (fol. 2v, Z. 1–9) in seiner rhythmischen Gestalt jedoch um eine Sekunde verschoben, die Verlaufsskizze von T. 109–143 (fol. 3r, Z. 1,–fol. 3v, Z. 3) mit variiertem Abschluss der Takte, den frühen Entwurf der Verlaufsskizze von T. 1–22 (fol. 5r, Z. 1–11), die Verlaufsskizze der T. 32–51 (fol. 5r, Z. 12,–fol. 5v, Z. 3), die Verlaufsskizze der T. 23–27 (fol. 5v, Z. 4–6), motivisches Material der 2. Themengruppe und zu dessen Hinführung ab ca. T. 50 (fol. 5v, Z. 4–7) und eine Partiturskizze der T. 146–161 (fol. 7r). Fol. 7–8 wurden

von Bruckner als vollständige Partiturbögen – Partiturbogen 5 des 1. Satzes – eingerichtet, jedoch vermutlich aufgrund der starken Überarbeitung der Takte ausgeschieden.

Die Skizzenbögen waren ursprünglich Teil der Sammelquelle A-Wn Mus.Hs. 3176, die von Leopold Nowak 1951 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk findet sich im Einband der Quelle A-Wn Mus.Hs. 3176.

Die Skizzen sind nicht übertitelt und mit wechselnden Schreibstoffen – braune und schwarze Tinte sowie Bleistift – notiert. Wie für Bruckner typisch, lassen die Schreibstoffe Rückschlüsse auf den Grad der Sicherheit der entsprechenden Passage zu. Jedoch nutzt Bruckner Bleistift in den mit Tinte geschriebenen Passagen auch zur Korrektur.

Im Verlauf der Skizzen finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte und Bleistift. Zumeist ergänzt Bruckner die Tonartendisposition der entsprechenden Takte mit einem Tonbuchstaben. Auf fol. 5r oben links mit Bleistift von Bruckner „Fortset[zun]g. Schalk 2. Mal“ vermerkt.

Auf fol. 7r oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffer „5“ eingetragen, sodass die ursprüngliche Verwendung als Partiturbogen erkennbar wird. Auf fol. 1r oben links steht mit schwarzer Tinte von Bruckner der Studierbuchstabe „O“ geschrieben; ob dieser nachträglich hinzugesetzt wurde oder bereits bei der Genese der Skizze gesetzt wurde, ist fraglich.

Unterhalb oder teilweise oberhalb der Akkoladen mit schwarzer Tinte oder Bleistift die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Auf fol. 1r oben rechts mit Bleistift von Max Auer „VIII. 1. Satz, ungedruckt (Auer.“ sowie auf fol. 3r, 5r und 7r jeweils oben rechts die Zuordnung „VIII. 1. Satz (Auer)“ notiert. Im Zuge der Auflösung der Sammelquelle wurde auf fol. 1, 3, 5 und 7 jeweils *recto* mit blauem Kugelschreiber von Nowak die Signatur „S.m. 28.234“ ergänzt.

Fol. 1v, 2r, 4r–v und 6v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie in den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine von „1“ bis „8“ fortlaufende Folierung mit roter Tinte von Leopold Nowak. Weiterhin sind auf fol. 1–8 jeweils *recto* oben rechts die Ziffern „11“–„18“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Folierung der Sammelquelle verweisen.

Auf fol. 1v, 2r, 3v, 4v, 5r, 6v, 7v und 8v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- | | |
|----------|---|
| Fol. 1–2 | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 261–299].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; 25,6 × 32,9 cm. |
| Fol. 3–4 | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 109–143].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen; 25,6 × 32,9 cm. |
| Fol. 5–6 | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 1–51 und ca. ab T. 51 ff.].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 14 Notenzeilen; 25,8 × 32,9 cm. |
| Fol. 7–8 | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 146–161].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; 25,9 × 32,9 cm. |

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28234

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, unvollständig

Zeitraum: 04.09.1886

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 35,3 × 27,0 cm

Titel: Finale. Sinf[onie]: No 8.

Wasserzeichen: Emblem: B & H. Nr. 14. A.

Vorbesitzer: Anton Dermota

Ausgeschiedener Partiturbogen des 4. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, der die Partitur von T. 1–24 wiedergibt. Der Bogen gibt eine nahezu identische Lesart wie die Partiturbabschrift A-Wn Mus.Hs. 6001 wieder, weicht jedoch in T. 7 und 21 in der Horn-3- und Horn-4-Stimme geringfügig davon ab. Der Partiturbogen war ursprünglich im Besitz von Anton Dermota, aus dessen Besitz er an die Musiksammlung der ÖNB übergang.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie oben links die Datierung „4. Sept[ember]. [1]886.“ vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich lediglich vereinzelte Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte von Bruckner.

Unterhalb der Partitur sind mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie auf fol. 2r oben rechts ebenfalls mit Bleistift von fremder Hand die Ziffer „2“ eingetragen. Auf fol. 1r oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffer „1“ vermerkt.

Am Falz des Bogens fol. 1v/2r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 41042

Provenienz: Geschenk von Anton Dermota (Juni 1992)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Zeitraum: 25.08.1885

Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,2 × 32,0 cm

Titel: Trio.

Vorbesitzer: Max Auer

Autograph Partiturentwurf des Trios der 1. Fassung der 8. Symphonie. Es handelt sich um einen früheren Arbeitsstand des Trios, da die Partitur noch im Querformat angefertigt wurde. Von T. 1–70 ist der Verlauf des Trios vollständig ausgearbeitet; hingegen fehlt ab T. 71 ein Großteil der Orchestrierung und es lässt sich eher von einer Verlaufsskizze sprechen. Der Entwurf gibt bereits nahezu die gültige Fassung des Trios wieder, lediglich von T. 85–88 und 98–105 bietet der Entwurf eine andere Lesart. Bruckner notiert hier in beiden Passagen jeweils eine kürzere Variante der entsprechenden Takte. Die Partitur ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie rechts daneben mit Bleistift von fremder Hand „VIII. [Symphonie]“ vermerkt. Auf fol. 6v unten rechts

nach dem Schlussdoppelstrich die Datierung und Unterschrift Bruckners „25./8. [1]885. | ABr[uckner]m[anu]p[ropria].“ notiert. Auf fol. 3r und 5r jeweils oben mit schwarzer Tinte von Bruckner die Zuordnung der Bögen mit „(Trio.)“ hinzugefügt. Weiterhin ist auf fol. 1r oben rechts mit Bleistift von fremder Hand „VIII Symph[onie] IV/3“ und oben links die Ziffer „10“ ergänzt. Auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „S.m. 6046“ und unten links die Blattzahl mit „6 Bl[ätter]“ eingetragen.

Im Verlauf der Partitur finden sich vermehrt Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen von Bruckner mit schwarzer Tinte und Bleistift; teilweise sind Vorzeichnungen und Skizzierungen einzelner Passagen (besonders ab fol. 5–6) erkennbar. Für eine detaillierte Auflistung der Korrekturen siehe RVB VIII/1, S. 128–130.

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte – überwiegend konsistent in einer Schicht – die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von Robert Haas, die auf den *verso*-Seiten von fremder Hand ergänzt wurde. Jeweils alle vier Seiten *recto* oben rechts die Bruckner-typische Bogenzählung von „1“–„3“ eingetragen.

Auf fol. 1r und 6v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6046

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; hoch; 35,5 × 27,0 cm

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

Vorbesitzer: Max Auer

Autographe Verlaufsskizzen des 4. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, die die Partitur von T. 637–650 (fol. 1r, Z. 1–17) und T. 633–636 (fol. 1r, Z. 20–24) wiedergeben. Das Blatt wurde vermutlich ursprünglich von Bruckner zum Notat der Partitur eingerichtet, worauf die drei durchgezogenen Taktstriche hindeuten; erst später erfolgte dann die Einrichtung in vier Akkoladen, die jeweils den Streicherapparat umfassen. Der Skizzenbogen war ursprünglich Teil der Sammelquelle A-Wn Mus.Hs. 6053, die von Leopold Nowak am 04.01.1952 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk findet sich im Einband der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6053.

Der Skizzenbogen ist nicht übertitelt. Bruckner wechselt zwischen schwarzer Tinte und Bleistift (vgl. RVB VIII/1, S. 152–153). Inwieweit die unterschiedlichen Schreibstoffe Rückschlüsse auf eine Genese der Skizze zulassen, bleibt offen. Generell gilt auch hier, dass die Benutzung von schwarzer Tinte auf eine größere Sicherheit Bruckners hinsichtlich der betreffenden Passage hindeutet.

Fol. 1v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand. Weiterhin ist auf fol. 1r oben rechts die Ziffer „7“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Follierung der Sammelquelle verweist.

Auf fol. 1v Stempel der ÖNB.

Fol. 1r, Z. 1–17 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 637–650, Skizze].

Fol. 1r, Z. 20–24 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 633–636, Skizze].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28245

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas; Leopold Nowak

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 35,5 × 27,0 cm

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

Vorbesitzer: Max Auer

Autographe Verlaufsskizzen des 4. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, die die Partitur von T. 649–650 (fol. 1r, Z. 6–10 und 15–19, T. 650 zweimal) und T. 633–652 (fol. 2v, Z. 1–23) wiedergeben. Der Skizzenbogen wurde vermutlich ursprünglich von Bruckner zum Notat der Partitur eingerichtet, worauf die vier durchgezogenen Taktstriche auf fol. 1r hindeuten; erst später erfolgte dann die Einrichtung in zwei bzw. vier Akkoladen, die jeweils den Streicherapparat umfassen. Der Skizzenbogen war ursprünglich Teil der Sammelquelle A-Wn Mus.Hs. 6053, die von Leopold Nowak am 04.01.1952 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk findet sich im Einband der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6053.

Die Skizzen sind nicht übertitelt. Bruckner wechselt zwischen Bleistift und schwarzer Tinte. Auf fol. 2v überschreibt Bruckner die Bleistift-Skizze teilweise mit Tinte. Inwieweit die unterschiedlichen Schreibstoffe Rückschlüsse auf eine Genese der Skizze zulassen, bleibt offen. Auf fol. 2v, Z. 11–12 mit Bleistift von Bruckner die Tonartendisposition (7-mal „g“) notiert. Im Verlauf der Skizze auf fol. 2v finden sich vermehrt Streichungen, Korrekturen und Rasuren mit schwarzer Tinte und Bleistift.

Auf fol. 1r unten links mit Bleistift von Leopold Nowak die Zuordnung der Skizze „Takt 633, 634“ eingetragen.

Fol. 1v–2r sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand. Weiterhin sind auf fol. 1r und 2r oben rechts die Ziffern „5“ bzw. „6“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Follierung der Sammelquelle verweisen. Auf fol. 1v, 2r und 2v jeweils Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1r, Z. 6–10 und 15–19 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 649–650, Skizze].

Fol. 2v, Z. 1–23 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 633–652, Skizze].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28244

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Particell, Skizze

Ort, Zeitraum: Steyr, 30.07.1885–24.10.1886

Beschreibstoff: 19 Blätter; 20 Notenzeilen; 24 Notenzeilen; quer; 25,3 × 32,2 cm

Vorbesitzer: Max Auer

Autographe Particellskizzen des 4. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie.

Auf fol. 1r links der 9.–11. Zeile „27. Juli 4 Uhr Abends“. Auf fol. 4r links der 12.–13. Zeile

„Steyr 29. Juli. ¼ 2 Uhr Mittag“. Auf fol. 5r rechts der 5. Zeile „31.7.885.“. Auf fol. 12r rechts der 13.–14. Zeile „1/2 5 Uhr Abends 31. Juli 1885.“. Auf fol. 14r links der 15.–16. Zeile „30. Juli 885. nach 2. Uhr.“. Auf fol. 17r in der 14. Zeile „24. Okt. 886.“.

Metrische Ziffern notiert.

Von Max Auer mit Bleistift auf fol. 1r oben rechts „Finale VIII (Auer)“ und auf fol. 18r oben rechts „VIII Finale (Auer)“. In der oberen rechten Ecke Bleistift-Follierung von Robert Haas. Auf fol. 1r und 19v Stempel der ÖNB. Auf fol. 1r zudem Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- Fol. 1–2 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 1–12, Skizze].
Beschreibstoff: 2 Blätter; 20 Notenzeilen; 25,5 × 32,2 cm.
- Fol. 3–4 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 50–147 ff., Skizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; 25,3 × 32,2 cm.
- Fol. 5 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 259–312, Skizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 20 Notenzeilen; 25,3 × 32,2 cm.
- Fol. 6–9 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 415–467 ff., T. 285 ff., T. 313–414, T. 373–426 und T. 583–660, Skizze].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 20 Notenzeilen; 25,5 × 32,2 cm.
- Fol. 10–11 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 373–446, T. 465 ff. und T. 615–632, Skizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; 25,4 × 33,0 cm.
- Fol. 12 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 237–280, Skizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 20 Notenzeilen; 25,3 × 32,2 cm.
- Fol. 13–14 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 147–242, Skizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; 25,3 × 32,2 cm.
- Fol. 15 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 631–688, Skizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 20 Notenzeilen; 25,3 × 32,0 cm.
- Fol. 16–17 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 631–771, Skizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; 25,5 × 33,0 cm.
- Fol. 18 [5 Kontrapunktstudien zur Umkehrung des 1. Themas aus dem 4. Satz der 1. Fassung der 8. Symphonie, Übungsskizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 20 Notenzeilen; 26,0 × 33,0 cm.
- Fol. 19 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 631–688, Skizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 20 Notenzeilen; 25,3 × 31,7 cm.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6052

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Autographe Skizzen

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Max Auer; Leopold Nowak

Beschreibstoff: 1 Blatt; 16 Notenzeilen; quer; 25,5 × 33,0 cm

Autographe Skizzen zum 4. Satz der 1. Fassung der 8. Symphonie. Die Skizzen geben die

T. 415–427 der Violin-1-Stimme und die T. 425–428 der Violin-2-Stimme wieder. Die Skizzen scheinen in drei Schichten angelegt worden zu sein: zunächst in Z. 1 und 3 die T. 415–418 mit voneinander abweichender Artikulation, daran anschließend in Z. 1–2 als Fortsetzung die T. 419–427 der Violin-1-Stimme und schließlich ergänzt auf Z. 3 die T. 425–428 der Violin-2-Stimme im Hinblick auf den versetzten Einsatz zur Violin-1-Stimme.

Die Skizze ist mit schwarzer Tinte geschrieben und nicht übertitelt. Bruckner bewertet die unterschiedlichen Artikulationen der notierten Passage am Zeilenbeginn vor Z. 1 mit „gut:“ und vor Z. 3 mit „nicht [gut]:“. Über Z. 1 sind zudem leichte Bleistift-Eintragungen sichtbar. Nachträglich ist auf fol. 1r oben mit violett-färbendem Bleistift vermutlich von Max Auer „VIII. [Symphonie] Finale.“ ergänzt. Weiterhin ist auf fol. 1r, Z. 9–11 mit schwarzer Tinte von Bruckner „m m mf mf“ und auf fol. 1v, Z. 1–3 mit Bleistift von Bruckner eine Haushaltsrechnung (denkbar wären auch Taktzahlenberechnungen) notiert.

Auf fol. 1r, Z. 16 mit schwarzem Kugelschreiber von Leopold Nowak die Signatur „S.m. 19.675“ eingetragen.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19675

Autograph und Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Entwurf
Beschreibstoff: 2 Blätter; 14–20 Notenzeilen; Maße siehe unten

Titel: (Trio.)

Quellenkonvolut mit dem 1. Blatt eines autographen Partiturbogens zum 2. Satz der 1. Fassung der 8. Symphonie, der die Partitur des Trios von T. 67–72 wiedergibt, sowie auf der Rückseite des Blattes (fol. 1v) Kontrapunktstudien eines unbekanntes Schülers und die Particellabschrift eines unbekanntes Kopisten, die die Partitur des Trios von T. 1–8 wiedergibt. Mit Blick auf die Beschaffenheit der Quelle steht zu vermuten, dass der ursprüngliche Partiturbogen mit dem Strich der T. 70–71 fallengelassen und geteilt wurde. Anzunehmen ist weiterhin, dass Bruckner die Rückseite des nunmehr unvollständigen Blattes einem Schüler (vermutlich einem Privatschüler) für Kontrapunktstudien zur Verfügung stellte. Die auf fol. 2 angefertigte Abschrift in Particellform gibt das vollständige Thema des Scherzo wieder und könnte im Zuge einer Prüfung des Partiturbogens auf Nachfrage des Besitzers vom Prüfer angefertigt worden sein.

Das Partiturblatt ist nicht übertitelt, jedoch notiert Bruckner mit schwarzer Tinte auf fol. 1r oben rechts „(Trio.)“.

Auf fol. 2r, Z. 10–14 nach dem Schlussdoppelstrich um 90° gegen den Uhrzeigersinn gedreht der Hinweis „Das beiliegende Bruchstück dieses Satzes ist von Bruckners eigener Hand geschrieben“ auf die Echtheit des Partiturblattes (fol. 1).

Weiterhin ist auf fol. 1v mit Bleistift von fremder Hand „182 [radiert]“ und auf fol. 2r unten rechts „RT 12/7 98“ eingetragen. Ob die Angabe auf fol. 2v die Initialen des Besitzers der Quelle oder des Kopisten wiedergibt, bleibt ungewiss. Als wahrscheinlich kann jedoch der 12.07.1898 als Datierung angenommen werden.

In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von Robert Haas, die

auf den *verso*-Seiten von fremder Hand ergänzt wurde.

Auf fol. 1v und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- Fol. 1r [8. Symphonie, 1. Fassung, 2. Satz, Trio, T. 67–72, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 20 Notenzeilen; quer; 25,0 × 32,0 cm.
- Fol. 1v [Kontrapunktstudien eines unbekanntes Schülers].
[8. Symphonie, 1. Fassung, 2. Satz, Trio, T. 1–8, Particellskizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 14 Notenzeilen; hoch; 31,8 × 25,0 cm.
- Fol. 2 Titel: Bruchstück aus der ersten Periode des | Themas des projectirten Trios
aus dem | Scherzo der achten Symphonie. | Die ganze Periode hieße so: | /:
aus dem Scherzo „der deutsche Michel“.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6065

Provenienz: Geschenk eines Unbekannten (1939)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Zeitraum: 01.10.1884

Beschreibstoff: 1 Blatt; 20 Notenzeilen; quer; 25,9 × 32,8 cm

Vorbesitzer: Wilhelm Fettingner

Ausgeschiedenes autographes Partiturblatt des 1. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, das die Partitur ab T. 411–427 in variiert Form wiedergibt und lediglich das 1. Blatt des ursprünglichen Bogens bildet. Das 2. Blatt des ursprünglichen Partiturbogens 12 wird unter der Signatur A-Wn Mus.Hs. 6042 aufbewahrt. Beide zusammen zeigen eine 2. frühe Lesart des Partiturbogens 12. Chronologisch ist der Partiturbogen 12 den Bögen 2, 7 und 10 der Quelle A-KR C56-14a (dort: fol. 3–4, 11–12 und 19–20) und den Bögen 3, 4 und 9 der Quelle A-KR C56-14b (dort: fol. 5–8 und 13–14) zuzuordnen (vgl. RVB VIII/1, S. 97). Das Blatt weist eine horizontale und eine vertikale Bugfalte auf. Der Instrumentenvorsatz ist vollständig eingerichtet, jedoch sind nur die Streichersysteme beschrieben.

Das Partiturblatt ist nicht übertitelt. Bruckner wechselt zwischen schwarzer Tinte und Bleistift. Die Eintragungen mit Tinte scheinen einer 1. Schreibschrift zu entsprechen, wohingegen die Bleistift-Eintragungen anschließend erfolgten.

Auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „6071“ ergänzt.

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte und teilweise inkonsistent dazu mit Bleistift die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert (vgl. RVB VIII/1, S. 117).

In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand. Auf fol. 1r oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffer „12“ notiert.

Auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6071

Provenienz: Kauf von Wilhelm Fettingner (06.01.1941)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, unvollständig

Zeitraum: 01.10.1884

Beschreibstoff: 1 Blatt; 20 Notenzeilen; quer; 26,0 × 33,0 cm

Vorbesitzer: Max Auer

Ausgeschiedenes autographes Partiturbblatt des 1. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, das die Partitur ab T. 428–450 in variiertem Form wiedergibt und lediglich das 2. Blatt des ursprünglichen Bogens bildet. Das 1. Blatt des ursprünglichen Partiturbogens 12 wird unter der Signatur A-Wn Mus.Hs. 6071 aufbewahrt. Beide zusammen zeigen eine 2. frühe Lesart des Partiturbogens 12. Chronologisch ist der Partiturbogen 12 den Bögen 2, 7 und 10 der Quelle A-KR C56-14a (dort: fol. 3–4, 11–12 und 19–20) und den Bögen 3, 4 und 9 der Quelle A-KR C56-14b (dort: fol. 5–8 und 13–14) zuzuordnen (vgl. RVB VIII/1, S. 97). Der Partiturbogen war Teil einer Sammelquelle, die von Leopold Nowak am 04.01.1952 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk mit der Aufschlüsselung der Umstrukturierung findet sich im Einband. Der herausgenommene Bogen wird unter der Signatur A-Wn Mus. Hs. 28241 aufbewahrt. Das Blatt weist eine vertikale Bugfalte auf und ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Der Instrumentenvorsatz ist vollständig eingerichtet, jedoch ist nur die Kontrabass-Stimme fortlaufend sowie sporadisch das Violin-1-, das Posaunen- und das Trompeten-System beschrieben.

Das Partiturbblatt ist nicht übertitelt. Bruckner wechselt zwischen schwarzer Tinte und Bleistift. Die Kontrabass-Stimme ist durchgängig mit schwarzer Tinte notiert, Motivgruppen und Verläufe in anderen Instrumenten jedoch durchgängig mit Bleistift. Auf fol. 1v unten rechts nach dem letzten Taktstrich mit schwarzer Tinte von Bruckner die Datierung „1. Okt[ober] [1]884.“ eingetragen.

Auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „S.m. 6042“ und unten links die ursprüngliche Blattzahl „3 Bl[ätter]“ ergänzt.

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte – teilweise korrigiert – die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

In der oberen äußeren Ecke auf fol. 1r eine Bleistift-Folierung von Robert Haas, die auf der *verso*-Seite von fremder Hand ergänzt wurde.

Auf fol. 1r Stempel der ÖNB sowie der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6042

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Zeitraum: 06.07.1885

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,8 × 32,9 cm

Vorbesitzer: Max Auer

Ausgeschiedener autographischer Partiturbogen des 1. Satzes der 8. Symphonie, der die Partitur von T. 427–453 wiedergibt. Es handelt sich dabei um die letzte Lesart des Partiturbogen-

gens 13. Mit Blick auf das Schriftbild und die mit Lineal gezogenen Taktstriche bildet der Partiturbogen ein frühes Stadium einer Reinschrift der Partitur ab. Chronologisch ist der Partiturbogen 13 den Bögen 1–3 und 9 der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6040 (dort: fol. 1–6 und 9–10), den Bögen 6 und 8 der Quelle A-KR C56-14a (dort: fol. 9–10 und 13–14) und den Bögen 10 und 12 der Quelle A-KR C56-14b (dort: fol. 15–16 und 19–20) zuzuordnen (vgl. RVB VIII/1, S. 97).

Der Partiturbogen war ursprünglich Teil der Sammelquelle A-Wn Mus.Hs. 6042, die von Leopold Nowak am 04.01.1952 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk findet sich im Einband der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6042. Der Instrumentenvorsatz ist vollständig eingerichtet, jedoch sind fortlaufend nur die Violin-1- und die Kontrabass-Systeme beschrieben; die oktavierte Violoncello-Stimme ist lediglich auf fol. 1r–2r notiert.

Der Partiturbogen ist nicht übertitelt und durchgängig mit schwarzer Tinte geschrieben. Auf fol. 2v, Z. 17–19 mit schwarzer Tinte von Bruckner die Datierungen „1. Okt[ober] [1]884. | 6. Juli 1885.“ ergänzt, wobei die erste Datierung vermutlich aus der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6042 übertragen wurde und lediglich die zweite Datierung den Entstehungszeitraum des Partiturbogens bestimmt.

Im Verlauf des Partiturbogens finden sich zahlreiche Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte von Bruckner; partiell sind Bleistift-Vorzeichnungen erkennbar.

Auf fol. 1r unten links mit Bleistift von Leopold Nowak die Signatur „S.m. 28.241“ und die aktualisierte Blattzahl „2 Bl[ätter].“ eingetragen.

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte – besonders auf fol. 2 mehrfach korrigiert bzw. revidiert – die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand. Auf fol. 1r oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffer „13“ notiert. Weiterhin sind auf fol. 1 und 2 jeweils *recto* oben rechts die Ziffern „2“ bzw. „3“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Folierung der Sammelquelle verweisen.

Auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB sowie auf fol. 2v Stempel der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28241

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgedehnter Bogen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,8 × 32,8 cm

Vorbesitzer: Max Auer

Ausgedehnter autographischer Partiturbogen des 1. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, der die Partitur von T. 72–107 (fol. 1–2) wiedergibt. Chronologisch ist der Partiturbogen 3 dem Bogen 1 der Quelle D-Mbs Mus.ms. 6560 (dort: fol. 1–2), den Bögen 2, 6–7 und 11 der Quelle A-KR C56-14b (dort: fol. 3–4, 9–12 und 17–18), den Bögen 4–5 und 9–10 der Quelle A-KR C56-14a (dort: fol. 5–8 und 15–18) und den Bögen 8 und 12 der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6040 (dort: fol. 7–8 und 11–12) zuzuordnen (vgl. RVB VIII/1, S. 120). Es handelt sich dabei um die früheste überlieferte Lesart des 1. Satzes. Der Partiturbogen ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden.

Der Partiturbogen ist nicht übertitelt, jedoch ist auf fol. 1r oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffer „3“ vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „S.m. 6043“, unten links die Blattanzahl „2 Bl[ätter].“ und auf fol. 2v oben links mit Bleistift von fremder Hand (möglicherweise Max Auer) „VIII. Symph[onie]“ notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner; so schreibt Bruckner auf fol. 2v unten „NB ersten Primi | u[nd]. ersten Secondi haben trem[olo].“. Ebenso weist der Partiturbogen Überklebungen auf fol. 1r, Z. 16–20 und auf fol. 2v, Z. 12–13 auf. Vereinzelt sind Bleistift-Vorzeichnungen erkennbar, die mit Tinte überschrieben wurden; vorwiegend handelt es sich bei den Bleistift-Eintragungen aber um eine spätere Korrekturschicht sowie auf fol. 1r, Z. 11–14 und auf fol. 1v, Z. 13 um Skizzierungen zu weiterem Material des Satzes.

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von Robert Haas, die auf den *verso*-Seiten von fremder Hand ergänzt wurde.

Auf fol. 1r und 2v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6043

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Karl Aigner; Robert Haas; Leopold Nowak

Beschreibstoff: 13 Bögen, 2 Blätter; 28 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 35,5 × 27,0 cm

Wasserzeichen: [Emblem Breilkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

Vorbesitzer: Karl Aigner

Ausgeschiedene Partiturbögen einer Partiturabschrift des 1. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, die von Karl Aigner angefertigt wurden und autographe Eintragungen Bruckners zur Umarbeitung hin zur 2. Fassung aufweisen. Es handelt sich um die Partiturbögen 2 (fol. 2–3), 11–16 (fol. 4–15) und 18–23 (fol. 18–23), die von Bruckner aus der Partitur A-Wn Mus.Hs. 19480 (dort zwischen fol. 3v–6r, 21v–32r und 33v–Partiturende) im Zuge der Umarbeitung zur 2. Fassung entfernt wurden. Es lassen sich trotz fehlender Datierung zwei Revisionsstadien – ca. Winter 1887/88 sowie nach November 1889 – erkennen (vgl. RVB VIII/1, S. 259). Vor Bruckners Umarbeitungen gaben die Partiturbögen die gleiche Lesart wie die Quellen A-Wn Mus.Hs. 6083, A-Wn Mus.Hs. 6001 und A-Wn Mus.Hs. 40987 wieder. Die Partiturbögen sind mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist jeweils ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Teilweise wurde der Falz der Bögen mit Papierstreifen verstärkt; fol. 3 weist zudem einen Ausriss von Z. 12–17 auf, der zu leichtem Textverlust führte. Die oberste Zeile sowie die unteren drei Zeilen jedes Blattes wurden bei der Partitureinrichtung von Aigner nicht berücksichtigt und blieben leer.

Die Partiturbögen sind nicht übertitelt oder datiert. Ober- und unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte von Aigner die Orientierungsbuchstaben eingetragen.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen, Streichungen, Eintragungen und Ergänzungen von Bruckner mit schwarzer Tinte und Bleistift, die die Umarbeitung zur 2. Fassung dokumentieren (für eine detaillierte Auflistung der autographen Eintragungen siehe RVB VIII/1, S. 261–269). Taktweise Streichungen finden sich auf fol. 16r–17v, Überklebungen auf fol. 2v und 3v sowie Bleistift-Skizzierungen unterhalb der Partitur auf fol. 17v, 19v–20v und 24r.

Unterhalb der Partitur überwiegend mit Bleistift – teilweise mit schwarzer Tinte, lückenhaft, inkonsistent oder in doppelter Reihung – die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert, die hier Rückschlüsse auf die Umarbeitung zur 2. Fassung zulassen (für eine detaillierte Auflistung der metrischen Ziffern siehe RVB VIII/1, S. 260–261).

Auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „S. m. 6002“ sowie unten links die Blattanzahl „28 Bl[ätter]“ notiert. Weiterhin ist auf fol. 3v unten rechts mit Bleistift von fremder Hand „V dim [?]“, auf fol. 8r, Z. 2–3 mit Bleistift von fremder Hand jeweils ein Auflösungszeichen und auf fol. 21v unten mit Bleistift von fremder Hand „6002 A /Bruckner 122“ eingetragen.

Fol. 27v ist unbeschriftet. Auf fol. 1r–v und 28r–v sind lediglich die Taktstriche eingezeichnet. In den oberen äußeren Ecken alle vier Seiten *recto* oben rechts die ursprüngliche Bogenzählung von Karl Aigner mit schwarzer Tinte „2“, „11“–„16“ und „18“–„23“ notiert. Die Ziffern „18“–„23“ sind von Bruckner gemäß der Zählung der Quelle A-Wn Mus.Hs. 19480 mit Bleistift darunter zu „17.“–„20.“ korrigiert. Weiterhin aufgrund der bereits bestehenden Zählungen in den oberen äußeren Ecken nach innen versetzt eine Bleistift-Follierung von Robert Haas, bei der das jeweils 2. Blatt eines Bogens sowie alle *verso*-Seiten nicht foliiert, aber mitgezählt wurden, sowie oben rechts neben Z. 1 eine fortlaufende Bleistift-Follierung von Leopold Nowak.

Auf fol. 1r und 28v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- | | |
|------------|---|
| Fol. 1/28 | [Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 2 Blätter. |
| Fol. 2–3 | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, Partiturbogen 2, T. 21–40].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter. |
| Fol. 4–15 | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, Partiturbogen 11–16, T. 200–319].
Beschreibstoff: 6 Bögen; 12 Blätter. |
| Fol. 16–27 | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, Partiturbogen 18–23, T. 340–453].
Beschreibstoff: 6 Bögen; 12 Blätter. |

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6002

Provenienz: Kauf von Karl Aigner (Juni 1931)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, Entwurf

Schreiber: Anton Bruckner; August Göllerich; Robert Haas

Zeitraum: 04.09.1886–22.04.1887

Beschreibstoff: 8 Bögen, 3 Blätter; 19 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 35,4 × 27,2 cm

Titel: Finale | zur 8. Sinfonie.

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

Vorbesitzer: Max Auer

Ausgeschiedene autographe Partiturbögen und -skizzen des 4. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie. Die Partiturbögen geben unterschiedliche Ausarbeitungsstufen wieder und sind chronologisch nur teilweise zusammenhängend. Chronologisch stehen die Bögen in Zusammenhang mit denen der Quelle A-KR C56-14c2 (dort: fol. 1–4, 10–11, 20–21, 28–29 und 36–37; für eine detaillierte Aufschlüsselung der zusammengehörigen Bögen siehe RVB VIII/1, S. 164–165). Dem Titelblatt (fol. 1) folgen die Partiturbögen 1, 2, 5, 21, 23 und 24 mit den T. 1–24, 25–48, 97–120, 483–506 und 531–588 (fol. 2–13), daran anschließend die Partiturskizzen (Bögen 28 und 31) mit den T. 661–684 und 733–756 sowie der Partiturbogen 32 mit den T. 757–771. Die Partiturbögen sind mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist jeweils ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Fol. 1 weist an den Rändern Einrisse und Beschädigungen auf, die auf fol. 1v mit Papierstreifen fixiert wurden. Die Eintragungen Göllicherichs deuten darauf hin, dass Max Auer die Partiturbögen im Zuge der Übernahme der Bruckner-Biographie erhielt. Ob sich die Bögen ursprünglich im Stiftsarchiv Kremsmünster befanden oder ob es sich lediglich um einen Hinweis auf das dort aufbewahrte Skizzenmaterial handelte, bleibt offen.

Auf fol. 1r, Z. 7–10 mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner der Titel sowie auf Z. 16–17 die Unterschrift „ABrucknerm[anu]p[ropria].“ vermerkt. Auf fol. 2r oben der Titel in variiertem Form wiederholt. Weiterhin datierte Bruckner den Beginn und das Ende des Satzes wie folgt: auf fol. 2r oben links „4. Sept[ember] [1]886.“ und auf fol. 19r, Z. 23–24 „22. April [1]887. | [mit Bleistift:] 1. Juli. | 3. do [do.‘ als Abkürzung für Juli] | [wieder mit Tinte:] ABruckner.“. Ob diese Datierungen der tatsächlichen Entstehung des jeweiligen Bogens entsprechen, kann bezweifelt werden; möglich wäre eine Übertragung aus anderen Partiturbögen.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner. Vereinzelt weisen die Bögen taktweise Überklebungen auf, z. B. auf fol. 7v, 10r, 11v, 12r und 16r. Auf fol. 6r und 7r jeweils ober- und unterhalb der Partitur mit Bleistift von Bruckner die Notiz zu passenden Studierbuchstaben mit „Buchst[abe]?“ eingetragen (für eine detaillierte Aufschlüsselung der Eintragungen Bruckners siehe RVB VIII/1, S. 187–188).

Weiterhin auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „S.m. 6047“ und unten links die Blattanzahl „19 Bl[ätter]“ sowie auf fol. 1r oben links mit Bleistift von August Göllicherich „Kremsm[ünster].“ und auf fol. 16v oben ebenfalls von Göllicherich „Michl im Horn (6 T[akte]) (6. Takt) v[on]. Br[uckner]’s Hand dazugeschrieben.“ ergänzt.

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte – teilweise fehlend (fol. 3v und 4v), teilweise mit Tinte und Bleistift mehrfach korrigiert (fol. 12r–13v) – die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert (für eine detaillierte Auflistung siehe RVB VIII/1, S. 186–187).

Auf fol. 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16 und 18 jeweils *recto* oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffern „1.“, „2.“, „5.“, „21.“, „23.“, „24.“, „28.“, „31.“ und „32.“ eingetragen.

Fol. 1v und 19v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie in den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Folierung von Robert Haas.

Auf fol. 1r und 19v Stempel der ÖNB und auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- [Titelblatt].
- Fol. 1 Beschreibstoff: 1 Blatt; 35,4 × 26,9 cm.
Titel: Finale | zur 8. Sinfonie.
[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 1–24, Partiturbogen 1].
- Fol. 2–3 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 36,0 × 27,0 cm.
Titel: Finale. 8. Sinfonie.
[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 25–48, Partiturbogen 2].
- Fol. 4–5 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 36,0 × 27,0 cm.
[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 97–120, Partiturbogen 5].
- Fol. 6–7 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 36,0 × 27,0 cm.
[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 483–506, Partiturbogen 21].
- Fol. 8–9 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 36,0 × 27,0 cm.
[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 531–588, Partiturbögen 23 und 24].
- Fol. 10–13 Beschreibstoff: 1 Bogen, 2 Blätter; 4 Blätter; 36,0 × 27,0 cm.
[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 661–684, Partiturskizze 28].
- Fol. 14–15 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 36,0 × 27,0 cm.
[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 733–756, Partiturskizze 31].
- Fol. 16–17 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 36,0 × 27,0 cm.
[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 757–771, Partiturbogen 32].
- Fol. 18–19 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 36,0 × 27,0 cm.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6047

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Zeitraum: 04.09.1886

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,7 × 27,0 cm

Titel: Finale. 8. Sinfonie.

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

Vorbesitzer: Max Auer

Die Quelle umfasst zwei Partiturbögen zum 4. Satz der 1. Fassung der 8. Symphonie, die die Partitur von T. 1–24 (fol. 1–2) und T. 733–750 (fol. 3–4) wiedergeben. Der vorliegende

Partiturbogen 1 gibt von den überlieferten neun Partiturbögen die früheste Lesart wieder und kann als nahezu vollständiger Partiturentwurf gewertet werden. (Für eine detaillierte Bewertung der neun verschiedenen Partiturbögen siehe RVB VIII/1, S. 173.) Hingegen ist Partiturbogen 31 lediglich eine Partiturskizze, in welcher nur das Trompeten- und das Kontrabasstuba-System fortlaufend und die Kontrabass-Stimme sporadisch notiert ist.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie oben links die Datierung „4. Sept. [1]886.“ vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r unten mit schwarzer Tinte von Bruckner „NB Das zweite Horn-Quartett wechselt ab mit den Tuben.“ notiert. Auf fol. 1r oben rechts mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „S.m. 6048“ und unten links die Blattzahl „4 Bl[ätter]“ ergänzt.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner. Die Bleistift-Eintragungen sind lediglich im Partiturbogen 1 erkennbar; sie sind vermutlich als letzte Korrekturschicht zu bewerten. (Für eine detaillierte Auflistung der Eintragungen siehe RVB VIII/1, S. 173–174.) Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte – auf fol. 1v–2r eine alternative Zählung – die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Auf fol. 1r und 3r oben rechts mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffern „1“ bzw. „31“ eingetragen.

Fol. 4v ist unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von Robert Haas sowie in den unteren äußeren Ecken eine fortlaufende Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r und 4v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1–2 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 1–24, Partitur].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.

Fol. 3–4 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 733–750, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6048

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Autograph, Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, unvollständig

Schreiber: Anonymus 13 (W); Anonymus 72 (W); Leopold Hofmeyr; Anton Bruckner

Zeitraum: 04.03.–25.09.1889

Beschreibstoff: 43 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,5 cm

Titel: III. Satz Adagio. 8. Sinfonie.

Partiturabschrift des 3. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, die vom Kopisten Anonymus 72 angefertigt wurde und Bruckner zur Umarbeitung hin zur 2. Fassung diente. Im Zuge dieser Umarbeitung behielt Bruckner jene Partiturbögen bei, die lediglich geringe Änderungen aufwiesen, bzw. überklebte den Notentext an den entsprechenden Stellen, wohingegen andere Partiturbögen ausgeschieden und durch neue ersetzt wurden. Der Instrumentenvorsatz sowie die Taktstriche der neuen Partiturbögen wurden teilweise von Le-

opold Hofmeyr und dem Kopisten Anonymus 13 vorbereitet. Die Quelle umfasst damit die Partiturbögen 1–7 (fol. 2–15, T. 1–116), 10 (fol. 20–21, T. 154–164), 12–15 (fol. 25–32, T. 203–242) und 20 (fol. 41–43, T. 293–329) der ursprünglichen Partiturabschrift zur 1. Fassung sowie die autographen Partiturbögen 8–9 (fol. 16–19, T. 117–144) und 16–19 (fol. 33–40, T. 217–254) zur 2. Fassung. Die ausgeschiedenen Partiturbögen 8, 11 und 16–17 werden heute in der Quelle A-Wgm A 178 (dort fol. 10–16) aufbewahrt. Das hier vorliegende 2. Blatt des Partiturbogens 11 (fol. 24, T. 191–202) bildete ursprünglich mit einem weiteren Partiturblatt der Quelle A-Wgm A 178 (dort: fol. 12) einen Bogen. Die Partiturbögen 8 und 11 wurden von Leopold Hofmeyr und der Partiturbogen 9 vom Kopisten Anonymus 13 eingerichtet. Die ineinandergelegten Bögen 7 und 8 sind fälschlicherweise zusammengeklebt worden, ursprünglich bildeten fol. 14/15 und fol. 16/17 jeweils einen Bogen. Die Partitur bezeugt den langen Revisionsprozess in verschiedenen Stadien. Teilweise lassen sich Zwischenstadien des Kompositions- und Umarbeitungsprozesses anhand anderer Quellen nachweisen, so z. B. die Lesart in A-Wn Mus.Hs. 34614/b. (Für weitere Zusammenhänge zu ausgeschiedenen Partiturbögen und Lesarten siehe RVB VIII/1, S. 232 und 341.) Das Titelblatt in besonderem Maße sowie vereinzelt Partiturbögen an den Rändern wurden sämtlich mit Papierstreifen verstärkt.

Auf fol. 1r, Z. 7–14 mit schwarzer Tinte von Bruckner der Titel sowie auf Z. 17–18 die Datierung und Unterschrift „8. Mai 1889. Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“ vermerkt. Weitere Datierungen von Bruckner finden sich auf fol. 2r unten rechts mit schwarzer Tinte „4./3. [18]89.“, auf fol. 20r unten rechts mit Bleistift „NB 25./9.[1889]“ und auf fol. 24v unten rechts mit schwarzer Tinte „NB später (25.9.[1889])“ und beziehen sich vermutlich einerseits auf den Beginn der Revisionsarbeiten im März 1889 sowie andererseits explizit auf die Korrekturen vom September 1889. Auf fol. 2r oberhalb der Partitur mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Kopftitel vermerkt.

Von Bruckner zahlreiche Korrekturen und Rasuren, viele Überklebungen, zahlreiche Stimmführungsnotizen. Zu den Eintragungen von Bruckner im Detail siehe RVB VIII/1, S. 342 ff.

Auf vielen der ursprünglichen Bögen wurden im Rahmen der Umarbeitung zur 2. Fassung taktweise Passagen überklebt; großflächige Überklebungen finden sich bspw. auf fol. 15r, 27v und 41v. (Für eine detaillierte Aufschlüsselung der Überklebungen siehe RVB VIII/1, S. 357–358.)

Unterhalb der Partitur teilweise in doppelter Reihung mit schwarzer Tinte oder Bleistift und aufgrund der unterschiedlichen Arbeitsstadien und Zusammenhänge der Bögen nicht konsistent die Bruckner-typischen metrischen Ziffern. (Für eine detaillierte Aufschlüsselung der metrischen Ziffern siehe RVB VIII/1, S. 342.)

Fol. 1v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine von 1–43 fortlaufende Bleistift-Follierung, die vermutlich von Günter Brosche eingetragen wurde, sowie in den unteren linken Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von Leopold Nowak, die teils durch die Restauration mittels aufgeklebten Papierstreifen verdeckt ist und fol. 33 in der Zählung überspringt.

Auf fol. 1r, 2r und 43v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- [Titelblatt].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 35,0 × 26,5 cm.
- Fol. 1 Titel: III. Satz | Adagio. | 8. Sinfonie. | 8. Mai 1889. Anton Brucknerm[anu]-
p[ropria].
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
[8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 3. Satz, T. 1–100, Partitur].
- Fol. 2–13 Beschreibstoff: 6 Bögen; 12 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1. WAB 108,2.
[8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 3. Satz, T. 101–134, Partitur].
- Fol. 14–17 Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1. WAB 108,2.
[8. Symphonie, 2. Fassung, 3. Satz, T. 135–144, Partitur].
- Fol. 18–19 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 34,0 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,2.
[8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 3. Satz, T. 155–178 bzw. 145–164, Partitur].
- Fol. 20–21 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 34,5 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1. WAB 108,2.
[8. Symphonie, 2. Fassung, 3. Satz, T. 165–184, Partitur].
- Fol. 22–23 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 34,5 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,2.
[8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 3. Satz, T. 191–202 bzw. 185–186, Partitur].
- Fol. 24 Beschreibstoff: 1 Blatt; 34,5 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1. WAB 108,2.
[8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 3. Satz, T. 203–242 bzw. 187–216, Partitur].
- Fol. 25–32 Beschreibstoff: 4 Bögen; 8 Blätter; 34,5 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1. WAB 108,2.
[8. Symphonie, 2. Fassung, 3. Satz, T. 217–228, Partitur].
- Fol. 33–35 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 34,0 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,2.
[8. Symphonie, 2. Fassung, 3. Satz, T. 229–240, Partitur].
- Fol. 36–38 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 34,0 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,2.

- Fol. 39–40 [8. Symphonie, 2. Fassung, 3. Satz, T. 241–254, Partitur].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 34,0 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,2.
- Fol. 41–43 [8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 3. Satz, T. 255–291 bzw. 293–329, Partitur].
Beschreibstoff: 1 Bogen, 1 Blatt; 3 Blätter; 34,5 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1. WAB 108,2.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 40999

Provenienz: Familie Schalk. Kauf von Friedrich Georg Zeileis von Gallspach (Juli 1991).

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Ort, Zeitraum: Steyr, 23.–26.07.1885

Beschreibstoff: 4 Bögen; 8 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,4 × 32,0 cm

Titel: Scherzo. 8. Sinf[onie].

Vorbesitzer: Max Auer

Autographe Verlaufsskizzen des 2. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie. Die Skizzenblätter umfassen für das Scherzo: eine Verlaufsskizze der T. 1–82 (fol. 1r, Z. 1.–fol. 2r, Z. 12), eine nachgestellte Variante der Verlaufsskizze für die T. 47–50 (fol. 1v, Z. 10–13) sowie die T. 33–42 (fol. 1v, Z. 14–17), eine weitere Verlaufsskizze der T. 87–140 (fol. 2r, Z. 13.–fol. 3v, Z. 3) in nicht chronologischer Reihenfolge, eine nachgestellte Variante der Verlaufsskizze für die T. 137–144 (fol. 4r, Z. 14–18) und eine weitere Verlaufsskizze der T. 177–211 (fol. 3v, Z. 13.–fol. 4r, Z. 13). Für das Trio gliedern sich die Verlaufsskizzen wie folgt: T. 1–8 (fol. 5r, Z. 1–3), T. 61–76 (fol. 5v, Z. 1–8), T. 89–105 (fol. 5v, Z. 9–16), T. 77–84 (fol. 6r, Z. 1–4) und T. 9–60 (fol. 6v, Z. 1–20). Weiterhin findet sich eine bisher nicht identifizierte Skizze auf fol. 8v, Z. 1–10. Die Skizzenbögen sind mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden.

Auf fol. 1r und 5r oben mit Bleistift von Bruckner der jeweilige Titel vermerkt. Weiterhin datiert Bruckner die Skizzen auf fol. 1r oben links „23. Juli [1]885. Steyr. Stadtpfarrhof.“, auf fol. 4r, Z. 10–11 „26. Juli. 1885.“ und auf fol. 5r oben links nochmals „23. Juli [1]885.“. Auf fol. 5r links vor Z. 1–6 ist mit schwarzer Tinte von Bruckner „Trio ist vollständig in diesem Bogen.“ eingetragen. Bruckner notiert auf fol. 5r oben rechts „NB weiter: 4. Seite dieses Bogens.“ und auf fol. 6v unten links „weiter auf der 2. Seite.“ die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Verlaufsskizzen.

Im Verlauf der Skizzen finden sich zahlreiche Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen mit Bleistift und vereinzelt mit schwarzer Tinte von Bruckner. Auf fol. 4r, Z. 18 ist mit schwarzer Tinte von Bruckner „[Karl] Almeroth Clar[inette].“ vermerkt. Es finden sich weitere Notizen zu den Skizzen, die sich meist auf die spätere Instrumentierung, Tonartendisposition oder die Satzanlage beziehen (für eine detaillierte Auflistung siehe RVB VIII/1, S. 126). Größere Passagen streicht Bruckner auf fol. 2r, 3v und 5r.

Auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „S.m. 6051“ und unten links die Blattanzahl „8 Bl[ätter].“ ergänzt.

Unterhalb der Akkoladen mit Bleistift – vereinzelt mit schwarzer Tinte – die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Fol. 2v, 4v, 7r–8r sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von Robert Haas, die auf den *verso*-Seiten von fremder Hand ergänzt wurde.

Auf fol. 1r und 8v Stempel der ÖNB und auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1–4 [8. Symphonie, 1. Fassung, 2. Satz, Scherzo, T. 1–82 und 87–211, Skizze].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter.

Fol. 5–8 [8. Symphonie, 1. Fassung, 2. Satz, Trio, T. 1–84 und 89–105, Skizze].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6051

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Leopold Nowak; Günter Brosche

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,2 × 32,0 cm

Titel: Scherzo. 8. Sinfonie.

Vorbesitzer: Friedrich Eckstein

Ausgeschiedener autographischer Partiturbogen des 2. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, der die Partitur von T. 1–32 wiedergibt und ursprünglich Teil der autographen Partitur A-Wn Mus.Hs. 6084 (dort: fol. 2–3) war.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von Bruckner der Titel vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r oben rechts mit Bleistift von Leopold Nowak „Eckstein 1“ als Hinweis auf die Provenienz sowie auf fol. 1r unten mit blauem Kugelschreiber von Günter Brosche die Signatur „Mus. Hs. 37.281“ und nochmals auf fol. 2v mit Bleistift „Mus. Hs. 37.281“ notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner, teilweise sind Bleistift-Vorzeichnungen erkennbar.

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand. Auf fol. 1r oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffer „1“ eingetragen.

Auf dem Falz des Bogens fol. 1v/2r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 37281

Provenienz: Besitz Friedrich Eckstein (bis 20.09.1939). IBG Nr. 1 (ab 20.09.1939).

Autographe Skizzen

Klassifikation: Handschrift, Partiturskizze, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Zeitraum: 01.10.1884

Beschreibstoff: 6 Bögen; 12 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,9 × 32,8 cm

Titel: Sinfonie No 8. Cmoll. 1. Satz.

Vorbesitzer: Max Auer

Ausgeschiedene autographe Partiturskizzenbögen des 1. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, die die Partitur von T. 1–116 (fol. 1–6), T. 272–301 (fol. 7–8), T. 293–324 (fol. 9–10) und T. 407–453 (fol. 11–12) wiedergeben. Es handelt sich dabei um die Partiturbögen 1–3, 8, 9 und 12. Bei den vorliegenden Bögen handelt es sich um verschiedene Ausarbeitungsstufen des 1. Satzes. Grundsätzlich ist zwischen den weiter fortgeschrittenen Bögen 1–3 und 9 sowie einer früheren Ausarbeitung in den Partiturbögen 8 und 12 zu unterscheiden. Die Bögen 1–3 und 9 – in denen die Taktstriche mit einem Hilfsmittel gezogen wurden – sind chronologisch denjenigen in den Quellen A-KR C56-14a (dort: fol. 9–10 und 13–14), A-KR C56-14b (dort: fol. 15–16) und A-Wn Mus.Hs. 28241 (dort: fol. 1–2) zuzuordnen, die Bögen 8 und 10 stehen hingegen eher mit denjenigen der Quellen D-Mbs Mus.ms. 6560 (dort: fol. 1–2), A-KR C56-14a (dort: fol. 5–8 und 15–18), A-KR C56-14b (dort: fol. 3–4, 9–12 und 17–18) und A-Wn Mus.Hs. 6043 (dort: fol. 1–2) in entstehungsgeschichtlichem Zusammenhang. (Für eine detaillierte Bewertung der Bögen siehe RVB VIII/1, S. 106.) Die Partiturbögen sind mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden.

Auf fol. 1r oben Mitte mit schwarzer Tinte von Bruckner der Titel sowie auf fol. 12v unten rechts die Datierung „1. Okt[ober]. 1884 Scitz“ vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „S.m. 6040“ und unten links die Blattzahl „12 Bl[ätter]“ ergänzt.

Im Verlauf der Partitur findet sich eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner. Ab fol. 7 ist überwiegend nur der Streicherapparat notiert, sodass von Particellskizzen gesprochen werden kann. Ergänzend dazu trägt Bruckner entsprechende Themeneinsätze oder Halte- und Liegetöne in den übrigen Stimmgruppen nach, so z. B. auf fol. 7r, Z. 7–9 mit Bleistift „Themen“ oder die harmonische Progression in ganzen Noten auf fol. 11r, Z. 7–9.

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte – teilweise überschrieben und auf fol. 12v mit Bleistift korrigiert – die Bruckner-typischen metrischen Ziffern. Auf fol. 1, 3, 5, 7, 9 und 11 jeweils *recto* oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffern 1–3, 8, 9 und 12 eingetragen.

In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Folierung von Robert Haas, die auf den *verso*-Seiten von fremder Hand ergänzt wurde.

Auf fol. 1r und 12v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- | | |
|------------|---|
| | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 1–116, Partiturskizze]. |
| Fol. 1–6 | Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter.
Titel: Sinfonie No 8. Cmoll. 1. Satz. |
| Fol. 7–8 | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 272–301, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter. |
| Fol. 9–10 | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 293–324, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter. |
| Fol. 11–12 | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 407–453, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter. |

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6040

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Ferdinand Löwe; Robert Haas; Leopold Nowak

Zeitraum: 25.08.–24.10.1885

Beschreibstoff: 12 Bögen, 1 Blatt; 25 Blätter; 20 Notenzeilen; Maße siehe unten

Titel: Scherzo. 2. Satz. 8. Sinfonie.

Vorbesitzer: Franz Schalk; Lili Schalk

Autographe Partitur des 2. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, die Skizzen hin zur 2. Fassung des Satzes enthält. Die Partitur (fol. 2–21) samt Umschlagsbögen (fol. I/II und 1/22) ist in einen braunen Kartoneinband eingelegt, der wiederum in einen grün-schwarz marmorierten Kartonschuber eingefasst ist. Die Korrektur des Satztitels bezeugt die ursprünglich gewöhnliche Satzreihenfolge, die Bruckner im Verlauf der kompositorischen Arbeit zugunsten der Vertauschung der Mittelsätze aufgab. Ebenso weist die Partitur Bleistift-Skizzierungen auf, die die Revision zur 2. Fassung – einschließlich der Hinzufügung der 3. Holzblasinstrumente und der Harfe – dokumentieren. Mit Blick auf das Firmenzeichen des Umschlagsbogens (fol. I/II) ließe sich vermuten, dass diese Partitur möglicherweise auch von Gertrud Staub-Schlaepfer eingesehen und der Umschlagsbogen (fol. I/II) von ihr hinzugefügt wurde.

Auf fol. 1r, Z. 7–10 mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner der Satztitel sowie auf Z. 15–16 die Unterschrift „A.Brucknerm[anu]p[ropria].“ vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r, Z. 1–2 mit Bleistift von Bruckner „unverbessert.“ als Hinweis auf den Revisionsstand des Satzes notiert sowie oben links vermutlich von Ferdinand Löwe oder Josef Schalk die Nachlass-Signatur „No. 4 [Ziffern vermutlich von fremder Hand nachgetragen]“, auf Z. 19–20 mit Bleistift von fremder Hand „deutscher M[ichel].“ als programmatische Ausdeutung des Satzes und unten links zunächst mit Bleistift und anschließend mit schwarzer Tinte von Leopold Nowak die Signatur „S.m. 6084“ ergänzt. Auf fol. 2r und 15r jeweils oben mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner der Titel in verkürzter Form wiederholt sowie auf fol. 1r, Z. 4–6 mit schwarzer Tinte von Robert Haas der Titel sowie das Besitzverhältnis vermerkt. In die Partitur sind mit schwarzer Tinte von Bruckner folgende Datierungen eingetragen: auf fol. 14v, Z. 20 nach dem Schlussschlagstrich „19. Okt[ober]. | 24. Okt[ober]. | A.Brucknerm[anu]p[ropria].“ und auf fol. 20v unten rechts nach dem Schlussschlagstrich „A.Br[uckner]m[anu]p[ropria]. | 25. | 8. | [1]885. | 20. Sept. [1885]“. Die genaue Deutung dieser Schlussdatierungen bleibt unsicher, möglicherweise geben die jeweils früheren Datumsangaben die Skizzierung und die später folgenden die erstmalige Fertigstellung an; dass die späteren Datierungen auf die Überarbeitung zur 2. Fassung hindeuten, ist eher als unwahrscheinlich einzuschätzen. Auf fol. 6r oben links mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner formanalytisch „2. Theil“ vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner. Ein überwiegender Teil der Bleistift-Einträge bezieht sich auf die Revision zur 2. Fassung; dabei notiert Bruckner Anweisungen auch in verbalsprachlicher Form, wie z. B. auf fol. 3r und 4r jeweils oben „Cl[arinetten] u[nd] Ob[oen] tauschen“, auf fol. 3v oben „3^{te} Cl[arinette] Michel“, auf fol. 7r unten „2

W[iederholungen ?] Gegenb[ewegung] wie hier“ oder auf fol. 18r oben rechts „Streicher ohne B“. Ebenso auf fol. 8v oben mit Bleistift die typische „gilt“-Angabe. Vereinzelt lassen sich auch die Bleistift-Skizzierungen der 1. Fassung des 2. Satzes erkennen, die Bruckner im Zuge der Einrichtung der Partitur vornahm. (Für eine detaillierte Auflistung der Eintragungen sowie der Revisionen hin zur 2. Fassung siehe RVB VIII/1, S. 207–219.)

Unterhalb der Partitur in einer ersten Schicht mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert. Auf fol. 5v, 7r–8r, 9v–10r, 14v und 17v sind mit Bleistift von Bruckner Korrekturen der Ziffern vorgenommen, die ebenfalls die Umarbeitungen zur 2. Fassung indizieren. Ober- und unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte von Bruckner die Orientierungsbuchstaben eingetragen.

Fol. Iv–IIv, 1v und 21v–22v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine von „1“ bis „22“ fortlaufende Foliiierung mit roter Tinte von Leopold Nowak, die auf den *verso*-Seiten mit Bleistift ebenfalls von Nowak ergänzt wurde. Der Umschlagsbogen ist mit Bleistift von fremder Hand mit „I“ und „II“ foliiert. Alle vier Seiten *recto* oben rechts mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner auf fol. 1–13 die Bogenziffern „1“ bis „7“ sowie mit dem Trio neu beginnend auf fol. 15–19 die Bogenziffern „1“ bis „3“ eingetragen. Dazu ergänzt Bruckner auf fol. 17r und 19r jeweils neben der Bogenziffer die Satzbezeichnung „(Trio.)“ bzw. „Trio“.

Auf fol. 1–21 und fol. I jeweils *recto* Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- [Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 35,8 × 27,0 cm.
Titel: Scherzo 8. Symph[onie]. v[on]. Bruckner | I. Fassung. Besitz von Franz Schalk.
Wasserzeichen: [Emblem HUG & CO Zürich] SCHUTZMARKE | Carpentier Papier, No. 124 A, Système Siestrop, déposé | HUG & CO.
- Fol. I/II
- [Titelblatt und Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,3 × 32,0 cm.
Titel: Scherzo. | 2. [korrigiert, vorher: „3.“] Satz. 8. Sinfonie.
[8. Symphonie, 1. Fassung, 2. Satz, Scherzo, Partitur].
Zeitraum: 19.–24.10.1885.
- Fol. 1/22
- Beschreibstoff: 7 Bögen; 14 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,3 × 32,0 cm.
Titel: Scherzo. 8. Sinfonie.
[8. Symphonie, 1. Fassung, 2. Satz, Trio, Partitur].
Zeitraum: 25.08.–20.09.1885.
- Fol. 2–14
- Beschreibstoff: 3 Bögen, 1 Blatt; 7 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,3 × 32,0 cm.
Titel: Trio.
- Fol. 15–21

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6084

Provenienz: Geschenk von Lili Schalk (1939)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Pater Oddo Loidol

Beschreibstoff: 1 Bogen, 1 Blatt; 3 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 26,1 × 33,2 cm

Ausgeschiedener 4. Partiturbogen zum 1. Satz der 1. Fassung der 8. Symphonie (fol. 1r) in seiner frühesten Form, der die Partitur von T. 108–116 wiedergibt. Auf der nicht verwendeten Rückseite (fol. 1v) befindet sich die Skizze zum *Perger Präludium* (Z. 1–14) sowie darunter ein von Pater Oddo Loidol notiertes Pedalthema (Z. 15–17). Dem Bogen ist ein weiteres, in drei ca. gleich große Streifen geteiltes Notenblatt (fol. 2) beigelegt, auf welchem sich wiederum drei Improvisationsskizzen befinden, die – sämtlich von Loidol datiert – Bruckner zur Orgelimprovisation bei seinem Besuch im Stift Kremsmünster am 21.08.1884 dienten. Der unterste dieser Streifen zeigt das von Loidol auf fol. 1v, Z. 15–17 notierte Pedalthema. Der Partiturbogen (fol. 1r) sowie das Pedalthema (fol. 1v, Z. 15–17) sind mit schwarzer Tinte, die Skizze zum *Perger Präludium* (fol. 1v, Z. 1–14) sowie die Improvisationsskizzen mit Bleistift geschrieben.

Weder der Bogen noch das Einzelblatt sind übertitelt. Auf fol. 1r oben links mit Bleistift von fremder Hand „VIII. S[ymp]honie!“ eingetragen.

Auf fol. 1v finden sich Vermerke mit schwarzer Tinte von Loidol: auf fol. 2v oben „Praeludium für Harmonium v. A. Bruckner (dieses Brucknerische Manuscript hat er mir (Fr[ater]. Oddo Loidol) auf mein Ersuchen gegeben am 24. Aug. [1]884 | Diese Composition hat Bruckner im Aug. [1]884 in St. Florian componirt, in Kremsmünster rein abgeschrieben und von Kremsmünster aus dem Lederhändler Diernhofer | aus Perg (Ob[er]Öst[erreich]) auf dessen wiederholte Bitte um eine Composition geschickt am 22 Aug. [1]884. Dieses Präludium hat Bruckner bei seinem Orgelconcerte in Kremsmünster | am 21. Aug. [1]884. | als ersten Satz ge- | spielt und dann wei- | ter ausgesponnen. | Fr. Oddo Loidol.“ Weiter notiert Loidol auf fol. 1v, Z. 15–17 rechts „NB. Dieses großartige Thema führte H. A. Bruckner auf der großen Orgel in Kremsmünster am 21. August 1884 in höchst genialer Weise durch. Fr. Oddo Loidol[anupropria] Clericus Cremifanensis.“ Aus den Datierungen Loidols lässt sich schließen, dass Bruckner den Partiturbogen vor dem 20.08.1884 anfertigte und aus der ursprünglichen Quelle entfernte.

Unterhalb der Partitur wie auch in den von Bruckner notierten Skizzen finden sich die Bruckner-typischen metrischen Ziffern.

Auf fol. 2r auf jedem Streifen eine Anmerkung mit schwarzer Tinte von fremder Hand, die Bruckner als Autor ausweist („A. Bruckner Manuscript“) und das Datum 21.08.1884 nennt. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Folierung fingiert.

- | | |
|---------------------|--|
| | [Partitur, 8. Symphonie, 1. Satz, T. 108–116]. |
| [Fol. 1r] | Zeitraum: Ca. Juli–20.08.1884.
WAB 108,1. |
| [Fol. 2v] | [Skizze, <i>Perger Präludium</i>].
WAB 129. |
| [Fol. 2v, Z. 15–17] | [Notat, Pedalthema zur Improvisation].
Ort, Zeitraum: Kremsmünster, 21.08.1884.
WAB add 241. |

[Fol. 3] [Notat, Improvisationsskizzen].
 Ort, Zeitraum: Kremsmünster, 21.08.1884.
 WAB add 241.

Signatur: A-KR C56-15ab

Autographe Skizzen

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

Ort: Kremsmünster

Beschreibstoff: 10 Bögen; 20 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,9 × 32,8 cm

Titel: Sinfonie No 8. Cmoll. 1. Satz.

Autographe Partiturskizzen des 1. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, die teils aus der Partitur ausgeschiedenen wurden und chronologisch unterschiedliche Lesarten wiedergeben. Die Quelle umfasst die Partiturbögen 1–2 sowie 4–10, wobei Partiturbogen 10 in zwei verschiedenen Arbeitsstadien vorliegt. Die Partiturskizzen lassen sich chronologisch verschiedenen Stadien zuordnen: Zunächst die Partiturbögen 4–5 und 9–10 (fol. 5–8 und 15–18, T. 108–192 und 334–358), die die früheste Lesart der entsprechenden Takte wiedergeben und in Verbindung zu dem Partiturbogen 1 der Quelle D-Mbs Mus.ms. 6560 (dort: fol. 1–2), den Bögen 2, 6–7 und 11 der Quelle A-KR C56-14b (dort: fol. 3–4, 9–12 und 17–18) und dem Bogen 3 der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6043 (dort: fol. 1–2) stehen. Die Partiturbögen 2, 7 und 10 (fol. 3–4, 11–12 und 19–20, T. 35–71, 228–271 und 334–358) stellen die chronologisch zweitfrüheste Überlieferung dar und stehen mit den Partiturbögen 3–4 und 9 der Quelle A-KR C56-14b (dort: fol. 5–8 und 13–14) sowie dem Partiturbogen 12 der Quellen A-Wn Mus.Hs. 6042 und A-Wn Mus.Hs. 6071 (jeweils fol. 1) in Zusammenhang. Die Partiturskizzenbögen 6 und 8 (fol. 9–10 und 13–14, T. 195–228 und 261–292) können als Vorform der autographen Partitur – mit bereits mit Lineal gezogenen Taktstrichen – gewertet werden und stehen in Verbindung mit den ebenso eingerichteten Partiturbögen 1–3 und 9 der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6040 (dort: fol. 1–6 und 9–10), den Bögen 10 und 12 der Quelle A-KR C56-14b (dort: fol. 15–16 und 19–20) und dem Bogen 13 der Quelle A-Wn Mus.Hs. 28241 (dort: fol. 1–2). Partiturbogen 1 (fol. 1–2, T. 1–38) ist vermutlich die letzte von fünf Lesarten des Bogens. (Vgl. zur weiteren Einordnung der Bögen RVB VIII/1, S. 88–89 sowie 97.) Die Bögen sind lose ineinandergelegt.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von Bruckner der Titel vermerkt, sodass davon ausgegangen werden kann, dass dieser Bogen aus der autographen Partitur ausgeschieden wurde. Auf fol. 7v, Z. 9–10 mit schwarzer Tinte von Bruckner „Kremsmünster“ eingetragen; ob es sich dabei um eine Ortsangabe zur Entstehung des Bogens oder um einen Übermittlungswunsch Bruckners zur Übergabe des Bogens an das Stift handelt, ist ungewiss. Auf fol. 14r oben mit Bleistift von Bruckner „gemäßigteres Tempo“ hinzugefügt.

Im Verlauf der Partiturbögen finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen und Eintragungen mit Bleistift und schwarzer Tinte. Während die Bögen 1, 6 und 8 nur geringe Korrekturen aufweisen, lassen sich auf den Bögen 2, 4–5, 7 und 9–10 Streichungen, Skizzierungen und Umarbeitungen mit Bleistift erkennen. Dabei notiert Bruckner mit Bleistift bspw. auf fol. 19v, Z. 13–15 „unr[e]g[e]lm[äßiger] Durchg[ang]“.

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte – aufgrund der unterschiedlichen Arbeitsstadien und Zusammenhänge der Bögen nicht konsistent – die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Alle vier Seiten *recto* oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffern eingetragen – auf fol. 17 und 19 jeweils die Ziffer „10“.

Am Beginn jedes Bogens – ausgenommen fol. 1 – mit Bleistift von fremder Hand die Zuordnung zur 8. Symphonie mittels „VIII“ ergänzt.

Da die Bögen nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

- | | |
|--------------|--|
| [Fol. 1–2] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 1–38, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.
Titel: Sinfonie No.8. Cmoll. 1.Satz. |
| [Fol. 3–4] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 35–71, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter. |
| [Fol. 5–8] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 108–192, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter. |
| [Fol. 9–10] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 195–228, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter. |
| [Fol. 11–12] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 228–271, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter. |
| [Fol. 13–14] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 261–292, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter. |
| [Fol. 15–18] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 302–358, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter. |
| [Fol. 19–20] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 334–358, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter. |

Signatur: A-KR C56-14a

Autographe Skizzen

Klassifikation: Handschrift, Skizzen

Beschreibstoff: 20 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,9 × 32,8 cm

Titel: Sinfonie No 8. Cmoll.

Autographe Partiturskizzen des 1. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, die teils aus der Partitur ausgeschieden wurden und chronologisch unterschiedliche Lesarten wiedergeben. Die Quelle umfasst die Partiturbögen 1–4, 6–7 sowie 9–12. Die Partiturskizzen lassen sich chronologisch verschiedenen Stadien zuordnen: Zunächst die Partiturbögen 2, 6–7 und 11 (fol. 3–4, 9–12 und 17–18, T. 35–71, 193–271 und 359–410), die die früheste Lesart der entsprechenden Takte wiedergeben und in Verbindung zu dem Partiturbogen 1 der Quelle D-Mbs Mus.ms. 6560 (dort: fol. 1–2), dem Bogen 3 der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6043 (dort: fol. 1–2) und den Bögen 4–5 und 9–10 der Quelle A-KR C56-14a (dort: fol. 5–8 und 15–18) stehen. Die Partiturbögen 3–4 und 9 (fol. 5–8 und 13–14, T. 72–142 und 302–333) stellen die chronologisch zweitfrüheste Überlieferung dar und stehen mit den Partiturbögen 2, 7 und 10 der Quelle A-KR C56-14a (dort: fol. 3–4, 11–12 und 19–20) sowie dem Partitur-

bogen 12 der Quellen A-Wn Mus.Hs. 6042 und A-Wn Mus.Hs. 6071 (jeweils fol. 1) in Zusammenhang. Die Partiturskizzenbögen 10 und 12 (fol. 15–16 und 19–20, T. 325–358 und 391–426) können als Vorform der autographen Partitur – bereits mit Lineal gezogene Taktstriche – gewertet werden und stehen in Verbindung mit den ebenso eingerichteten Partiturbögen 1–3 und 9 der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6040 (dort: fol. 1–6 und 9–10), den Bögen 6 und 8 der Quelle A-KR C56-14a (dort: fol. 9–10 und 13–14) und dem Bogen 13 der Quelle A-Wn Mus.Hs. 28241 (dort: fol. 1–2). Partiturbogen 1 (fol. 1–2, T. 1–34) ist vermutlich die letzte von fünf Lesarten des Bogens. (Vgl. zur weiteren Einordnung der Bögen RVB VIII/1, S. 88–89 sowie 97.) Die Bögen sind lose ineinandergelegt.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von Bruckner der Titel vermerkt, sodass davon ausgegangen werden kann, dass dieser Bogen aus der autographen Partitur ausgeschieden wurde. Im Verlauf der Partiturskizzenbögen finden sich vereinzelt Korrekturen, Ergänzungen und Eintragungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner. Mit Ausnahme der für die autographe Partitur eingerichteten Bögen sind in allen Bögen Bleistift-Skizzierungen erkennbar, die teilweise wiederum gestrichen sind. Auf fol. 5v oben mit Bleistift von Bruckner „Umkehrung“ und auf fol. 12v, Z. 8–10 „Themen“ eingetragen.

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte – aufgrund der unterschiedlichen Arbeitsstadien und Zusammenhänge der Bögen nicht konsistent – die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Alle vier Seiten *recto* oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffern eingetragen.

Da die Bögen nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

- | | |
|--------------|---|
| | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 1–34, Partiturskizze]. |
| [Fol. 1–2] | Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.
Titel: Sinfonie No 8. Cmoll. |
| [Fol. 3–4] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 35–71, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter. |
| [Fol. 5–8] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 72–142, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter. |
| [Fol. 9–12] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 193–271, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter. |
| [Fol. 13–14] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 302–333, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter. |
| [Fol. 15–16] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 325–358, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter. |
| [Fol. 17–18] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 359–410, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter. |
| [Fol. 19–20] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 391–426, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter. |

Signatur: A-KR C56-14b

Autographe Skizzen

Klassifikation: Handschrift, Skizze, Entwurf

Schreiber: Anton Bruckner; August Göllerich

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 20–24 Notenzeilen; quer; Maße siehe unten

Autographe Skizzen des 4. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie. Es handelt sich dabei um eine ausgearbeitete Verlaufsskizze des 4. Satzes (fol. 1–2, T. 1–258) sowie sechs Entwürfe zu T. 312 (fol. 3–4), die jeweils in variiertem Form die Stimmführung und Ausarbeitung zum entsprechenden Takt beinhalten. Der fortgeschrittene Kompositionsstatus der Verlaufsskizze zeigt sich auch im Schreibmedium – schwarze Tinte –, wohingegen die sechs Entwürfe durchgehend mit Bleistift geschrieben sind. Die Fortsetzung der Verlaufsskizze findet sich in der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6052 (dort: fol. 5r, T. 259–312); mit Blick auf das Schreibmedium sowie den inhaltlichen Zusammenhang sind vermutlich auch weitere Blätter der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6052 (dort: fol. 8r–v, T. 373–426, und fol. 15, T. 631–688) der Verlaufsskizze zuzuordnen. Die Verlaufsskizze gibt vermutlich eine spätere Ausarbeitungsstufe der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6052 (dort: fol. 1–4) wieder. Die Bleistift-Eintragungen Bruckners in der Verlaufsskizze deuten eine Revision an. Die Entwürfe zu T. 312 stehen hingegen durch Bruckners Notiz in Verbindung mit der Quelle A-KR C56-14c2 (dort: fol. 14–18).

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von Bruckner der Titel sowie auf fol. 3r, Z. 4–7 mit Bleistift von fremder Hand „Bruckner“ und oben rechts mit Bleistift von fremder Hand die Zuordnung zur 8. Symphonie „zum Finale VIII. Symph[onie].“ vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r oben links mit Bleistift von fremder Hand „St[ift]. Kremsm[ünster].“ und auf fol. 3v mit Bleistift von August Göllerich „Krems[münster].“ notiert.

Im Verlauf der Skizzen finden sich zahlreiche Korrekturen, Streichungen, Ergänzungen und Eintragungen Bruckners mit Bleistift und vereinzelt mit schwarzer Tinte. So streicht Bruckner auf fol. 2v, Z. 13–15 vier Takte oder ergänzt auf fol. 2v, Z. 4 eine weitere Stimme. Neben Änderungen und Ergänzungen des Notentextes beziehen sich die Bleistift-Eintragungen in der Verlaufsskizze auf die Instrumentation der entsprechenden Takte. Lediglich vereinzelt sind formalanalytische Aspekte ausnotiert, so z. B. auf fol. 2v, Z. 13–14 mit Bleistift „Holz Stre[icher] ohne Contrap[unkt] [ausgestrichenes Wort] Thema“ oder auf fol. 2v oben mit schwarzer Tinte „Orgelp[unkt]. Blech“. Auf fol. 3v und 4r oben rechts jeweils mit Bleistift von Bruckner die Zuordnung zu einem weiteren Skizzenkonvolut durch „13. Bogen“ eingetragen.

Unterhalb der Akkoladen mit schwarzer Tinte (fol. 1–2) oder Bleistift (fol. 3–4) die Bruckner-typischen metrischen Ziffern.

Fol. 4v ist unbeschriftet. Da die Bögen nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

Auf dem innenliegenden Falz des Bogens fol. 1/2 Stempel des Stifts Kremsmünster.

[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 1–258, Verlaufsskizze].

[Fol. 1–2] Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 25,2 × 32,0 cm.

Titel: Finale. 8. Sinf[onie].

[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, ca. T. 312, Entwürfe].

[Fol. 3–4] Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; 25,0 × 32,9 cm.

Titel: Bruckner

Signatur: A-KR C56-14c1

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, Entwurf, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner

Beschreibstoff: 3 Bögen, 1 Blatt; 7 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 26,9 × 35,4 cm

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 16. A.

Ausgeschiedene autographe Partiturbögen des 3. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie. Die Quelle umfasst den Partiturbogen 3 (fol. 1–2, T. 65–98), die 1. Seite des Partiturbogens 4 (fol. 3, T. 99–114, 2. Seite unter A-Wn Mus.Hs. 6045, dort: fol. 6), den Partiturbogen 5 (fol. 4–5, T. 131–160) sowie den Partiturbogen 10 (fol. 6–7, T. 274–302). Die Partiturbögen geben zusammen mit den Bögen der Handschrift A-Wn Mus.Hs. 6045 eine frühere Lesart als die spätere autographe Partitur (A-Wn Mus.Hs. 19480) wieder. In der vorliegenden Lesart gilt das Adagio noch als 2. Satz der Symphonie und die Partitur ist in Querformat angefertigt. Aufgrund der Provenienz der Quellen lässt sich über die Aufteilung lediglich spekulieren.

Die Partiturbögen sind nicht übertitelt. Auf fol. 1, 3, 4 und 6 jeweils *recto* oben links mit Bleistift von fremder Hand die Zuordnung zur 8. Symphonie mittels „VIII“ ergänzt sowie auf fol. 1r oben links mit Bleistift von fremder Hand „St[ift]. Kr[emsmünster].“ vermerkt. Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen und Streichungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner. Die Bleistift-Eintragungen weisen bereits eine Korrekturschicht der entsprechenden Takte auf. Bruckner skizziert mit Bleistift vereinzelte Passagen, die noch nicht Bestandteil des 1. Entwurfs waren, so z. B. auf fol. 6r–v die Harfen-Stimme. Weiterhin vermerkt Bruckner mit Bleistift vereinzelt Instrumente und deren Tonfolgen, wenn die Korrekturen nur noch schwer lesbar sind, oder harmonische Fortschreitungen mittels Tonbuchstaben. Auf fol. 4v und 7v finden sich taktweise Streichungen mit Bleistift. (Für eine detaillierte Auflistung zur Bearbeitung der Partiturbögen siehe RVB VIII/1, S. 142–144.)

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte – teilweise korrigiert – die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Auf fol. 1, 3, 4 und 6 jeweils *recto* oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffern „3“, „4“, „5“ bzw. „10“ eingetragen.

Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Follierung fingiert.

- | | |
|------------|---|
| [Fol. 1–2] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 3. Satz, T. 65–98, Partitur].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter. |
| [Fol. 3] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 3. Satz, T. 99–114, Partitur].
Beschreibstoff: 1 Blatt. |
| [Fol. 4–5] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 3. Satz, T. 131–160, Partitur].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter. |
| [Fol. 6–7] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 3. Satz, T. 274–302, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter. |

Signatur: A-KR C56-14d

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, Entwurf, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Leopold Hofmeyr; Anonymus 13 (W)

Beschreibstoff: 3 Bögen, 4 Blätter; 10 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,0 × 26,5 cm

Ausgeschiedene autographe Partiturbögen, -entwürfe und -skizzen zum 3. und 4. Satz der 1. und 2. Fassung der 8. Symphonie. Die Quelle umfasst: den ausgeschiedenen Partiturbogen 11 des 3. Satzes der 2. Fassung (fol. 1–2, T. 185–199), dessen Instrumentenvorsatz und Taktstriche von Leopold Hofmeyr eingerichtet wurden, Verlaufsskizzen in Particellform zum 4. Satz der 1. Fassung (fol. 3r, Z. 1–12 drei Entwürfe zu T. 350; fol. 3r, Z. 13,–fol. 4v mitunter fortlaufende Verlaufsskizze zu T. 658–661, 667–681 und 647–665; fol. 5v vier Entwürfe zu T. 651–654), einen Partiturentwurf zum 4. Satz der 2. Fassung (fol. 6, T. 577 ff.), dessen Instrumentenvorsatz und Taktstriche von Anonymus 13 eingerichtet wurden, weiterhin einen Partiturentwurf zum 3. Satz der 1. Fassung (fol. 8, T. 267–268), eine vormals zusammengehörige Partiturskizze zum 3. Satz der 2. Fassung (fol. 7 und 10, T. 237–240 und 241–243) und vorbereitende Skizzen zum 3. Satz der 2. Fassung (fol. 9v, T. 239). Fol. 7 und 10 bildeten ursprünglich einen Bogen. Mit Blick auf den Vermerk auf fol. 6r lässt sich dieser Partiturentwurf als aus der autographen Partitur A-Wn Mus.Hs. 19480 (dort: fol. 169r) ausgeschieden bewerten. Der ausgeschiedene Partiturbogen 11 (fol. 1–2) wurde fertiggestellt, nachdem der ebenfalls ausgeschiedene Partiturbogen 11 in den Quellen A-Wn Mus.Hs. 40999 (dort: fol. 24) und A-Wgm A 178 (dort: fol. 12) auseinandergetrennt worden war. (Zur weiteren chronologischen Einordnung der einzelnen Bögen vgl. RVB VIII/1, S. 154–155.)

Die Partiturentwürfe und -skizzen sind nicht übertitelt, jedoch notiert Bruckner auf fol. 6r oben mit schwarzer Tinte „3. Seite Zum 26. Bogen d[es] Adagio der 8. Sinf[onie].“, auf fol. 7r oben „zum 16 Bogen d.“ und auf fol. 8r oben „zum 16. Bogen ‚C.‘ die Zuordnung der Bögen zu den autographen Partituren. Weiterhin ist auf fol. 10v, Z. 1 mit schwarzer Tinte von Bruckner „3 Takte vor V weiter“ ergänzt. Auf fol. 2r–v sind lediglich der Instrumentenvorsatz sowie die Taktstriche eingetragen. Die Verlaufsskizzen sind teilweise mit Bleistift und teilweise mit schwarzer Tinte geschrieben; wiederum abschnittsweise sind Passagen der Verlaufsskizzen gestrichen. Ebenfalls mit Bleistift einfach diagonal gestrichen ist der Partiturentwurf auf fol. 6r. In den Partiturentwürfen (fol. 1 und 8) und -skizzen (fol. 7 und 10) sind Bleistiftskizzierungen erkennbar, die anschließend überschrieben wurden.

Gemäß dem Skizzencharakter finden sich im Verlauf der Partiturentwürfe und -skizzen zahlreiche Rasuren, Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen mit Bleistift und schwarzer Tinte von Bruckner. (Für eine detaillierte Auflistung der Eintragungen siehe RVB VIII/1, S. 156–157.) Auf fol. 1r, 3r, 5v, 8r und 10r jeweils oben links sowie auf fol. 4r, 6v und 7v jeweils oben rechts mit Bleistift von fremder Hand die Zuordnung zur 8. Symphonie mittels „VIII“ ergänzt.

Unterhalb der Partiturentwürfe mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Fol. 3v, 5r, 8v und 9r sind unbeschriftet. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Folierung fingiert.

- [Fol. 1–2] [8. Symphonie, 2. Fassung, 3. Satz, T. 185–199, Partiturentwurf].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,2.
- [Fol. 3–4] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 650, 658–661, 667–681, 647–665, Verlaufsskizzen].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [Fol. 5] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 651–654, Verlaufsskizzen].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 32,5 × 25,3 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [Fol. 6] [8. Symphonie, 2. Fassung, 4. Satz, T. 577 ff., Partiturentwurf].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 34,0 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. | Protokollirte Schutzmarke. | No. 8.
WAB 108,2.
- [Fol. 7] [8. Symphonie, 2. Fassung, 3. Satz, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 34,0 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. | Protokollirte Schutzmarke. | No. 8.
WAB 108,2.
- [Fol. 8–9] [8. Symphonie, 1. Fassung, 3. Satz, T. 267–268 und 239, Partiturentwurf und Skizzen].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 34,0 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. | Protokollirte Schutzmarke. | No. 8.
WAB 108,1.
- [Fol. 10] [8. Symphonie, 2. Fassung, 3. Satz, T. 241–243, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 34,0 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. | Protokollirte Schutzmarke. | No. 8.
WAB 108,2.

Signatur: A-KR C56-14e1

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, Entwurf, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Leopold Hofmeyr; Anonymus 13 (W)

Zeitraum: 04.09.1886–26.10.1886

Beschreibstoff: 20 Bögen, 6 Blätter; 46 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; Maße siehe unten

Titel: Finale. 8. Sinfonie.

Ausgeschiedene autographe Partiturbögen, -entwürfe und -skizzen des 4. Satzes der 1. und 2. Fassung der 8. Symphonie. Nahezu alle Partiturbögen wurden entweder während des Kompositionsprozesses der 1. Fassung (fol. 1–13, 20–35 und 38–46) oder der Umarbeitung

zur 2. Fassung (fol. 14–19) als Vorgänger zu den jeweiligen Bögen der autographen Partitur A-Wn Mus.Hs. 19480 ausgeschieden. Die Partiturbögen geben unterschiedliche Ausarbeitungsstufen wieder und bilden chronologisch nur teilweise einen Konnex. Die ausgeschiedenen Partiturbögen 1 und 20 (fol. 1–2 und 20–21) stehen chronologisch in Zusammenhang mit denen der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6047 (dort: fol. 4–19). Ein weiteres Ausarbeitungsstadium ist in den Partiturbögen und -skizzen 2, 5, 21 und 26 (fol. 3–4, 10–11, 28–29 und 36–37) wiederum in Verbindung mit denen der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6047 (dort: fol. 1–2) nachzuvollziehen. Die Partiturbögen 27–29 und 31 (fol. 38–44) sind zusammen mit dem Partiturbogen 1 der Quelle PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner, [VIII Sinfonie] (dort: fol. 1–2 [b]) die früheste Lesart der entsprechenden Passage. Die Partiturbögen 3–6 und 20–24 (fol. 5–7, 9, 12–13, 22–23, 26–27 und 30–35) stehen in Verbindung mit den ausgeschiedenen Partiturentwürfen der Quellen A-Wn Mus.Hs. 6048 (dort: fol. 1–2), PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner, [VIII Sinfonie] (dort: fol. 6–7) und dem Partiturbogen der Quelle US-Wc ML96 B82 Case (dort: fol. 3). Ebenso in zeitlichem Zusammenhang stehen die Partiturbögen 4, 21 und 32 (fol. 8, 24–25 und 45–46) mit denen der Quellen A-Wgm A 178 (dort: fol. 20), Privatbesitz 6 (dort: fol. 1 ff.) und A-Wn Mus.Hs. 6048 (dort: fol. 3–4). Für eine detaillierte Aufschlüsselung der chronologischen Abfolge der zusammengehörigen Bögen siehe RVB VIII/1, S. 164–165. Der Instrumentenvorsatz sowie die Taktstriche der Bögen fol. 14–15 und 19 wurden von Leopold Hofmeyr eingerichtet; dagegen wurden der Instrumentenvorsatz und die Taktstriche auf fol. 16–18 von Anonymus 13 vorbereitet. Dabei sind fol. 15r–v sowie 17v und 18r–v lediglich eingerichtet, wurden jedoch von Bruckner während der Umarbeitungen zur 2. Fassung nicht weiterverwendet. Die vorliegenden Datierungen innerhalb der Quelle weisen lediglich einen Zeitraum zwischen 04.09. und 26.10.1886 aus, während die Zugehörigkeiten zu verschiedenen Arbeitsstadien und Fassungen eine weitaus größere Zeitspanne vermuten lassen. Dies wird auch durch die Gebetseintragungen (s. u.) nahegelegt. Die Bögen sind lose ineinandergelegt.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von Bruckner der Titel sowie oben links die Datierung und Metronomangabe „(4. Sept[ember]. [1]886) [halbe Note] = 69 Metron.“ und unterhalb der Partitur die Instrumentierungsanweisung „NB Das dritte und vierte Hörnerpaar übernehmen die Tenor-Tuben in B und die Bass-Tuben in F.“ notiert. Eine weitere Datierung mit Bleistift von Bruckner findet sich auf fol. 44r unten links „26. Okt[ober]. [1]886“. Auf fol. 46v oben links zunächst mit Bleistift von Bruckner „12. Aug[ust] Ab[en]ds: R VA S [Pontifikalkreuz]“ sowie darunter mit schwarzer Tinte „13. [August] Mi[tt]ag. R VA S [Pontifikalkreuz].“ eingetragen. Da Bruckner diese Gebetsaufzeichnungen überwiegend in seinen Taschenkalendern notierte, lässt sich für die fraglichen Jahre ab 1886 erschließen, dass diese Eintragungen aus dem August 1890 stammen könnten, da die Aufzeichnungen in den Taschenkalendern genau für diese beiden Tage eine Lücke aufweisen (vgl. hierzu: Elisabeth Maier: *Verborgene Persönlichkeit. Anton Bruckner in seinen privaten Aufzeichnungen*. Bd. 1. Wien 2001, S. 387). Weiterhin vermerkt Bruckner folgende Zuordnungen zu Bögen der Hauptpartitur: auf fol. 14r oben links mit Bleistift „+ de zum 13. Bogen“, auf fol. 16r und 17r jeweils oben links mit schwarzer Tinte „+ de zum 13. Bogen“ sowie auf fol. 19r oben rechts mit schwarzer Tinte „zum 18 Bogen“.

Im Verlauf der Partiturbögen finden sich zahlreiche Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner, teilweise sind Bleistift-Vorzeichnungen erkennbar. Neben zahlreichen Bleistiftskizzierungen notiert Bruckner auch verbalsprachliche Anmerkungen, die sich auf Umarbeitungen, Instrumentierungen oder die Stimmführung beziehen, so z. B. auf fol. 22v, Z. 6–8 „Begleit[ung] ohne Akk[orde]“, auf fol. 25r, Z. 15–17 „NB 2. 3. Tromp[ete]“, auf fol. 26r oben links „Engf[ührung] Geg[en]b[ewegung]“ oder auf fol. 33r, Z. 16–19 „alles trem[olierend]. bis auf Bass o[der] nur Viola trem[olierend] Trem[o-olo] nicht“ (alles mit Bleistift). Für eine detaillierte Aufschlüsselung der Eintragungen siehe RVB VIII/1, S. 180–184. Vereinzelt weisen die Bögen taktweise Überklebungen auf, z. B. auf fol. 1v, 2v, 3r, 3v, 10v, 11v und 36r. Auf fol. 3r wurde zudem eine Überklebung wieder abgelöst, sodass die Leim- und Papierreste den darunter liegenden Notentext teilweise überdecken.

Unterhalb der Partitur teilweise in doppelter Reihung mit schwarzer Tinte und aufgrund der unterschiedlichen Arbeitsstadien und Zusammenhänge der Bögen nicht konsistent die Bruckner-typischen metrischen Ziffern. Auf fol. 1, 3, 5, 7, 8, 9, 10, 12, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44 und 45 jeweils *recto* oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffern „1.“, „2.“, „3.“, „4.“, „4.“, „5.“, „5.“, „6.“, „20.“, „20.“, „21.“, „21.“, „22.“, „23.“, „24.“, „26.“, „27.“, „28.“, „29.“, „31.“ und „32.“ eingetragen. Auf fol. 7r und 8r wurde neben der Bogenziffer „a“ bzw. „b“ mit violetter Buntstift von fremder Hand hinzugesetzt. Auf fol. 5, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 19, 20, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44 und 45 jeweils *recto* am oberen Blattrand mit Bleistift von fremder Hand die Zuordnung zur 8. Symphonie mittels „VIII“ ergänzt.

Fol. 7v, 8v, 9v, 44v, 45v und 46v sind unbeschriftet. In den unteren linken Ecken eine von „1“–„92“ fortlaufende Paginierung mit blauem Buntstift von fremder Hand.

Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung gemäß der Paginierung fingiert.

[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 1–48, Partiturbögen 1–2].

Zeitraum: 04.09.1886.

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.

[Fol. 1–4]

Titel: Finale. 8. Sinfonie.

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.

[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 49–72, Partiturbogen 3].

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.

[Fol. 5–6]

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.

[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 73–78, Partiturbogen 4, jeweils 1. Blatt zweifach].

[Fol. 7–8]

Beschreibstoff: 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.

- [Fol. 9] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 97–100, Partiturbblatt 5, Skizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [Fol. 10–11] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 97–120, Partiturbogen 5].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [Fol. 12–13] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 121–144, Partiturbogen 6].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [Fol. 14–15] [8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 4. Satz, ca. T. 305–312 bzw. 273–286, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1. WAB 108,2.
- [Fol. 16] [8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 4. Satz, ca. T. 305–312 bzw. 273–286, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 34,0 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,1. WAB 108,2.
- [Fol. 17–18] [8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 4. Satz, ca. T. 305–312 bzw. 273–286, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 34,0 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,1. WAB 108,2.
- [Fol. 19] [8. Symphonie, 2. Fassung, 4. Satz, ca. T. 385 ff., Partiturentwurf].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 35,7 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,2.
- [Fol. 20–23] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 457–482, Partiturbogen 20, zweifach].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [Fol. 24–29] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 483–506, Partiturbogen 21, dreifach].
Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.

- [Fol. 30–35] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 507–588, Partiturbögen 22–24].
Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breilkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [Fol. 36–37] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 613–636, Partiturbogen 26].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breilkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [Fol. 38–43] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 637–730, Partiturbögen 27–29].
Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breilkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [Fol. 44] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 765–771, Partiturblatt 31].
Zeitraum: 26.10.1886.
Beschreibstoff: 1 Blatt; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breilkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [Fol. 45–46] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 757–762, Partiturbogen 32].
Zeitraum: 12. und 13.08.1887.
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breilkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.

Signatur: A-KR C56-14c2

Autographe Skizzen

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Beschreibstoff: 1 Bogen, 2 Blätter; 4 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 26,9 × 35,4 cm

Wasserzeichen: Emblem B & H. Nr. 16.A.

Es handelt sich um autographe Skizzen zum 4. Satz der 1. Fassung der 8. Symphonie (WAB 108,1) und zum harmonisierten Choral *Ave regina coelorum*. Die Skizzen zum 4. Satz der 1. Fassung der 8. Symphonie schlüsseln sich wie folgt auf: fol. 1r, Z. 1–6 (T. 655–666), fol. 1r, Z. 7–12 (T. 651–655), fol. 1r, Z. 13–20 (T. 656–664), fol. 2r, Z. 1–20 (T. 667–698), fol. 3v, Z. 1–8 (T. 659–666) und fol. 4r, Z. 1–8 (T. 701–734). Der harmonisierte Choral *Ave regina coelorum* ist auf fol. 1v skizziert.

Die Skizzen sind teilweise mit schwarzer Tinte (fol. 1r und 2r) und teilweise mit Bleistift (fol. 1v, 3v und 4r) geschrieben. Auf fol. 1r und 2r oben links sind mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Ziffern „4“ und „5“ notiert. Auf fol. 1r und 2r oben rechts sowie auf fol. 4r oben links mit Bleistift von fremder Hand „VIII“ vermerkt. Im Verlauf der Skizzen finden sich zahlreiche Korrekturen und Ergänzungen mit Bleistift und schwarzer Tinte sowie jeweils unterhalb der Akkoladen die Bruckner-typischen metrischen Ziffern.

Fol. 2v, 3r und 4v sind unbeschriftet. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Folieierung fingiert.

- [Fol. 1r] [8. Symphonie, Skizzen, 4. Satz, T. 651–666].
WAB 108,1.
- [Fol. 1v] [*Ave regina coelorum*, Skizze].
WAB 8.
- [Fol. 2r] [8. Symphonie, Skizze, 4. Satz, T. 667–698].
WAB 108,1.
- [Fol. 3v] [8. Symphonie, Skizze, 4. Satz, T. 659–666].
WAB 108,1.
- [Fol. 4r] [8. Symphonie, Skizze, 4. Satz, T. 701–734].
WAB 108,1.

Signatur: A-KR C56-14e2

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 16 (W); Franz Schalk; Leopold Nowak; Robert Haas

Beschreibstoff: 30 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 26,0 × 33,0 cm

Vorbesitzer: Franz Schalk

Partiturabschrift des 2. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, die vom Kopisten Anonymus 16 angefertigt wurde und Eintragungen von Franz Schalk enthält. Die Partitur umfasst das Scherzo (fol. 3–20) sowie das Trio (fol. 21–29) und ist noch als 3. Satz übertitelt. Ob die Abschrift vor der Umstellung der Satzreihenfolge angefertigt wurde oder die Bezeichnung lediglich auf einen Kopistenfehler zurückzuführen ist, bleibt offen. Die Partiturabschrift steht in Verbindung mit der Abschrift A-Wn Mus.Hs. 40987 (enthält: 1. Satz), die ebenfalls vom Kopisten Anonymus 16 angefertigt wurde. Die Partiturabschrift diente vermutlich sowohl Josef als auch Franz Schalk zur Anfertigung der Klavierauszüge A-Wn Mus.Hs. 28419 und A-Wn F18.Schalk.453. Die Blätter der Partitur sind lose ineinandergelegt und in einen Bogen helleren Notenpapiers (fol. 1/30) eingelegt.

Auf fol. 3r, Z. 7–10 bzw. fol. 21r, Z. 6–15 mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel vermerkt sowie auf fol. 3v und 21v oberhalb der Partitur der Titel in verkürzter Form eingetragen – auf fol. 3v ist der vom Kopisten geschriebene Titel radiert und von fremder Hand mit schwarzer Tinte mit „Scherzo“ überschrieben.

Auf fol. 1r, Z. 6–10 mit schwarzer Tinte von Robert Haas „(Scherzo (noch als 3. Satz bezeichnet.) d[er]. 8. Sinf[onie]. v[on]. A. Bruckner | in Abschrift von [darüber ersetzt durch: ‚aus dem Besitz von‘] Franz Schalk | Lili Schalk gehörend oder ihren | Rechtsnachfolgern.) [äußere Klammern mit blauem Buntstift]“ sowie auf Z. 11–13 „Seite 28–35 | „44–55 { Abschrift eines Scherzo | zu welcher Symph[onie]? | 8???“ notiert. Dazu auf fol. 1r, Z. 14–17 mit blauer Tinte von fremder Hand die Antwort „gehören zur Erstfassung d[es]. Scherzo | & sind fehlende Seiten von einer Copie | aus dem Besitz Aigner^x [‚x‘ am Ende der Notiz aufgelöst: ‚x & Hueber.‘], die in der Nat[ional-]. Bibl[iothek]. Wien liegt.“ ergänzt.

Im Verlauf der Partitur finden sich lediglich geringe Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte vom Kopisten, jedoch eine Vielzahl an Eintragungen mit Bleistift und rotem Buntstift von Franz Schalk. Neben Eintragungen zu Dynamik-, Agogik- und Tempoanga-

ben vermerkte Schalk auf fol. 20v unterhalb der Partitur mit Bleistift „Ende“ und auf fol. 29r, Z. 17–18 nach dem Schlussschlagstrich „Scherzo da capo“. Zudem findet sich auf fol. 8v ein Eingriff in den Notentext. Es ist bisher nicht geklärt, ob diese Änderungen Schalks in irgendeiner Form verarbeitet wurden. (Für eine detaillierte Auflistung der Eintragungen Schalks siehe RVB VIII/1, S. 245–247.)

Oberhalb und unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte die Studierbuchstaben vom Kopisten eingetragen.

Fol. 1v–2v und 29v–30v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine satzweise neu beginnende, von „1“–„36“ bzw. „1“–„17“ fortlaufende Paginierung mit schwarzer Tinte von fremder Hand, bei der die Ziffer „1“ auf den Titelblättern (fol. 3r und 21r) mit Bleistift nachgetragen wurde. Weiterhin in den unteren äußeren Ecken eine fortlaufende Bleistift-Folierung von Leopold Nowak sowie in den unteren inneren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Folierung, die bei fol. 3 zu zählen beginnt, da fol. 1–2 als 28 und 29 am Ende der Partitur gezählt wurden (dieser Folierung folgt auch der RVB). Alle vier Seiten *recto* oben rechts beginnend auf fol. 3 und 21 eine Bogenzählung mit Bleistift vermutlich von Robert Haas, die teilweise abgegriffen, teilweise radiert und nurmehr schwer lesbar ist. Auf fol. 1r, 1v und 4r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- | | |
|------------|--|
| Fol. 1/30 | [Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter. |
| Fol. 2 | [Einzelblatt, früher als fol. 28 gezählt].
Beschreibstoff: 1 Blatt. |
| Fol. 3–20 | [8. Symphonie, 1. Fassung, 2. Satz, Scherzo, Partitur].
Beschreibstoff: 9 Bögen; 18 Blätter.
Titel: Scherzo. 3. Satz. 8. Sinfonie. An. Bruckner. |
| Fol. 21–29 | [8. Symphonie, 1. Fassung, 2. Satz, Trio, Partitur].
Beschreibstoff: 4 Bögen, 1 Blatt; 9 Blätter.
Titel: Trio. 8. Sinfonie. Ant. Bruckner. |

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 34613

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 13 (W); Anonymus 74 (W); Josef Schalk; Robert Haas

Beschreibstoff: 22 Bögen; 44 Blätter; 20–24 Notenzeilen; 35,7 × 27,1 cm

Vorbesitzer: Franz Schalk; Lili Schalk

Partiturschrift des 3. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, die von zwei unbekanntem Kopisten (Anonymus 13 und Anonymus 74) angefertigt wurde. Die Kopisten wechseln mit dem Seitenwechsel fol. 22r/v: Anonymus 74 kopierte fol. 1r–22r und Anonymus 13 fol. 22v–40v. Ob der Schreiberwechsel mit der Qualität der Abschrift, der Dringlichkeit bei der Herstellung der Abschrift oder möglicherweise mit einem Ortswechsel Bruckners und damit der Vorlage einhergehend, ist nicht eruierbar und muss Spekulation bleiben. Die Abschrift entspricht mit Ausnahme geringer Abweichungen der Lesart der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6001 (dort: fol. 81–128). Die Abschrift ist zusammen mit der Partiturschrift A-Wn Mus.Hs.

34614/b in einen gemeinsamen Umschlagsbogen (fol. I/II) sowie in einen weiteren Umschlagsbogen (fol. A/B) eingelegt. Dazu ist ein Einzelblatt (fol. C) beigelegt, das am linken Rand starke Beschädigungen aufweist. Mit Blick auf das Firmenzeichen des Umschlagsbogens (fol. I/II) ließe sich vermuten, dass diese Partitur möglicherweise auch von Gertrud Staub-Schlaepfer eingesehen und der Umschlagsbogen (fol. I/II) von ihr hinzugefügt wurde.

Auf fol. Ir, Z. 4–7 mit schwarz-brauner Tinte von fremder Hand der Titel für beide Abschriften sowie auf fol. Ar, Z. 5–10 mit schwarzer Tinte von Robert Haas der Titel samt Provenienz und Besitzangabe vermerkt.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte vom Kopisten Anonymus 74 der Titel notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte vom jeweiligen Kopisten sowie vereinzelte Eintragungen mit Bleistift und rotem Buntstift von fremder Hand. Auf fol. 9v, Z. 7–8 sind mit Bleistift von fremder Hand die Stimmung der Wagnertuben sowie die Schlüsselung der entsprechenden Systeme, auf fol. 11r, Z. 5–6 in den Horn-Stimmen die Haltetöne, auf fol. 14v, Z. 11 eine Klammerung um Notenköpfe der Trompete-3-Stimme, auf fol. 21r, Z. 22, fol. 28r, Z. 1 und fol. 39r, Z. 6 jeweils ein Vorzeichen ergänzt. Auf fol. 3r, Z. 13 (T. 23) ist mit rotem Buntstift von fremder Hand eine Korrektur eingetragen. Weiterhin ist auf fol. Bv mit Bleistift von fremder Hand die Signatur „S. m. 34. 614/a“ ergänzt.

Fol. Iv–Iiv, Av, Br und Cr–v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von fremder Hand, die auf den *verso*-Seiten von einer weiteren fremden Hand ergänzt wurde. Alle vier Seiten *recto* oben rechts mit schwarzer Tinte vom jeweiligen Kopisten eine von „1“ bis „20“ fortlaufende Bogenzählung eingetragen.

Auf fol. Ir und 1r ein Stempel mit der Signatur „34614“ sowie auf fol. Ir, 2r und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- | | |
|-----------|---|
| | [Umschlagsbogen für A-Wn Mus.Hs. 34614/a und A-Wn Mus.Hs. 34614/b].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 35,0 × 27,0 cm. |
| Fol. I/II | Titel: 2 Abschriften des Adagio der 8. Symphonie v[on]. Anton Bruckner.
Wasserzeichen: [Emblem HUG & CO Zürich] SCHUTZMARKE HUG & CO. 24-linig. Carpentier Papier, No. 124 B, Système Siestrop, déposé.
[Umschlagsbogen und Titelblatt].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 26,0 × 33,0 cm. |
| Fol. A/B | Titel: Adagio (3. Satz) d[er]. 8. Sinf[onie]. v[on]. A. Bruckner. in Abschrift
v[on]: [darüber ersetzt durch: „aus dem Besitz“] Franz Schalk. Lili Schalk
gehörend oder ihren Rechtsnachfolgern. [mit Bleistift ergänzt:] frühere
Fassung?
[Partitur].
Beschreibstoff: 20 Bögen; 40 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 35,5 × 27,0 cm. |
| Fol. 1–40 | Titel: Adagio. 3. Satz. VIII. Symphonie.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A. |

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 34614/a

Provenienz: Im Besitz der Familie Schalk (ca. 1896–1939)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 75 (W); Josef Schalk; Robert Haas

Beschreibstoff: 42 Bögen; 84 Blätter; 20–24 Notenzeilen; hoch; 34,4 × 26,4 cm

Vorbesitzer: Franz Schalk; Lili Schalk

Partiturabschrift des 3. Satzes in einem Zwischenstadium zwischen 1. und 2. Fassung der 8. Symphonie, die vom Kopisten Anonymus 75 angefertigt wurde und Eintragungen von Josef Schalk enthält. Es handelt sich um die einzige Abschrift, die das Revisionsstadium des Satzes vollständig und nicht lediglich in Skizzen und Fragmenten überliefert. Die Abschrift ist zusammen mit der Partiturabschrift A-Wn Mus.Hs. 34614/a in einen gemeinsamen Umschlagsbogen (fol. I/II) sowie in einen weiteren Umschlagsbogen (fol. A/B) eingelegt. Mit Blick auf das Firmenzeichen des Umschlagsbogens (fol. I/II) ließe sich vermuten, dass diese Partitur möglicherweise auch von Gertrud Staub-Schlaepfer eingesehen und der Umschlagsbogen (fol. I/II) von ihr hinzugefügt wurde.

Auf fol. Ir, Z. 4–7 mit schwarz-brauner Tinte von fremder Hand der Titel für beide Abschriften sowie auf fol. Ar, Z. 4–10 mit schwarzer Tinte von Robert Haas der Titel samt Provenienz und Besitzangabe vermerkt.

Auf fol. 1r mit brauner Tinte vom Kopisten Anonymus 75 der Titel notiert. Mit Blick auf die verwendeten arabischen Ziffern im Instrumentenvorsatz der Partitur lässt sich annehmen, dass zumindest auf fol. 1r – womöglich jedoch im gesamten Partiturverlauf – die römischen Ziffern nachträglich hinzugesetzt wurden.

Im Verlauf der Partitur finden sich vermehrt Rasuren und Korrekturen mit brauner Tinte vom Kopisten sowie Eintragungen mit Bleistift und blauem Buntstift von Josef Schalk. Die Eintragungen Schalks beziehen sich mehrheitlich auf die Korrektur falsch gesetzter oder fehlender Vorzeichen sowie vereinzelt auf fehlende Stimmangaben (fol. 2v, 17r und 20v), falsche Transpositionsangaben (fol. 23–24) oder unklare, mit einem „?“ markierte Stellen (fol. 19r und 20r). Ob Schalk tatsächlich auch mit Bleistift korrigierte, erscheint mit Blick auf die Überschneidung der Korrekturen bspw. auf fol. 25v oder 26v (Vorzeichen teils mit Bleistift, teils mit blauem Buntstift) fraglich. (Für eine detaillierte Auflistung der Eintragungen Schalks siehe RVB VIII/1, S. 282–284.) Auf fol. 31r, Z. 20 und 22 mit orange-rottem Buntstift von fremder Hand zwei Korrekturen ausgeführt. Weiterhin ist auf fol. Bv mit Bleistift von fremder Hand die Signatur „S. m. 34. 614/b“ ergänzt.

Fol. Iv–IIv, Av, Br und 44r–v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von fremder Hand, die auf den *verso*-Seiten von einer weiteren fremden Hand ergänzt wurde. Alle vier Seiten *recto* oben rechts mit Bleistift von fremder Hand eine von „1“ bis „22“ fortlaufende Bogenzählung eingetragen.

Auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- [Umschlagsbogen für A-Wn Mus.Hs. 34614/a und A-Wn Mus.Hs. 34614/b].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 35,0 × 27,0 cm.
- Fol. I/II Titel: 2 Abschriften des Adagio | der 8. Symphonie | v[on]. Anton Bruckner.
Wasserzeichen: [Emblem HUG & CO Zürich] SCHUTZMARKE | HUG & CO. | 24-linig. | Carpentier Papier, No. 124 B, Système Siestrop, déposé.
[Umschlagsbogen und Titelblatt].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 26,0 × 33,0 cm.
- Fol. A/B Titel: Adagio zur 8. Sinf[onie]. v[on]. Anton Bruckner | Abschrift von [darüber ersetzt durch: „aus dem Besitz“] Franz Schalk. | Frau Lili Schalk gehörend | oder ihren Rechtsnachfolgern. | [mit Bleistift ergänzt:] spätere Fassung?
[Partitur].
Beschreibstoff: 22 Bögen; 44 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,5 cm.
- Fol. 1–44 Titel: Adagio 3. Satz VIII Symphonie.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 34614/b

Provenienz: Im Besitz der Familie Schalk (ca. 1896–1939)

Bearbeitung

Besetzung: Kl.I, Kl.II

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, Entwurf, unvollständig

Arrangeur: Josef Schalk

Schreiber: Josef Schalk

Zeitraum: 09.07.1886–10.08.1887

Beschreibstoff: 9 Bögen, 6 Blätter; 24 Blätter; 14 Notenzeilen; hoch; 32,8 × 26,0 / 33,5 × 26,0 cm

Titel: VIII. Symphonie von Anton Bruckner | für Klavier zu 4 Händen von | Josef Schalk.

Vorbesitzer: Josef Schalk; Franz Schalk

Vierhändiger Klavierauszug des 1. und 2. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, der von Josef Schalk arrangiert und angefertigt wurde. Dem 1. Satz des Klavierauszuges (fol. 1r–15r) folgt eine achtstimmige Skizze zur kontrapunktischen Ausarbeitung eines Fugenthemas (fol. 15v) sowie auf den 2. Satz (fol. 16r–24r) eine frühe Lesart zum Scherzo des 2. Satzes (fol. 24v) zu T. 72–84. Es ist anzunehmen, dass Schalk die Bearbeitung anhand der Quellen A-Wn Mus. Hs. 34613 (2. Satz) und A-Wn Mus.Hs. 40987 anfertigte. Da diese Vorlagen jedoch eine frühe Lesart der jeweiligen Sätze widerspiegeln, bildet der Klavierauszug von Schalk nicht den letzten Überarbeitungsstand der 1. Fassung ab.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von Josef Schalk der Titel sowie rechts davon die Datierung „9. Juli [18]86“ vermerkt. Weiterhin sind auf fol. 16r und 22r die jeweiligen Satztitel des 2. Satzes notiert. Auf fol. 15r, Z. 14 nach dem Schlussschlagstrich die Datierung „10. August“, die mit Bleistift von fremder Hand um die Jahreszahl „[1]877“ ergänzt wurde. Mit Blick auf den Kompositionsprozess der 8. Symphonie sowie die Dauer einer möglichen Leihe der Partiturvorlagen ist eher vom 10.08.1886 auszugehen.

Im Verlauf des Klavierauszuges finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte und Bleistift vermutlich von Josef Schalk. Die Er-

gänzungen mit Bleistift beziehen sich vorwiegend auf Dynamik- und Agogikangaben sowie Korrekturen von Vorzeichen und Notentext. Weiterhin wurden im Klavierauszug zahlreiche Überklebungen angebracht, so auf fol. 1v, 2v, 6r–v, 9r–v, 16r–v, 17r–v, 18v, 20v, 21r–v, davon vollständig fol. 17r–v sowie 21v.

In den oberen äußeren Ecken eine von „1“ bis „48“ fortlaufende Paginierung, die zunächst lückenhaft mit schwarzer Tinte von Josef Schalk eingetragen und anschließend mit Bleistift von fremder Hand ergänzt wurde. Weiterhin in den unteren inneren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r, 7v/8r, 9r, 9v/10r, 16r, 17r, 18r und 24r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1r–15r VIII. Symphonie [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, Klavierauszug].

Fol. 15v [Nicht identifizierte Fugen-Skizze].

[8. Symphonie, 1. Fassung, 2. Satz, Klavierauszug].

Fol. 16r–24r Titel: Fol. 16r: Scherzo. Anton Bruckner | VIII. Symphonie.

Fol. 22r: Trio.

Fol. 24v VIII. Symphonie [8. Symphonie, 1. Fassung, 2. Satz, T. 72–84, Klavierauszug-Skizze].

Signatur: A-Wn F18.Schalk.453

Provenienz: Teilnachlass Franz und Josef Schalk. Ankauf durch die ÖNB (1997).

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Kopist J. H.; August Göllerich; Max Auer

Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 32,2 × 25,2 cm

Titel: ~~I. Schluss des 1. Satzes der 8. Symphonie (Schalk)~~ [Streichung mittels Durchkreuzen].

Vorbesitzer: August Göllerich; Max Auer

Fragmentarisch überlieferte Partiturabschrift des 1. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, die vom Kopisten J. H. angefertigt wurde, vermutlich als Stichvorlage dienen sollte und die Partitur von T. 415–453 wiedergibt. Mit Blick auf die übertragene Datierung und die Provenienz der Vorlage diene vermutlich die autographe Partitur im Zustand *post correcturam* (A-Wn Mus.Hs. 6083, dort: fol. 26r–28v) als Vorlage. Die Partitur ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden.

Auf fol. 1r, Z. 3–10 mit rotem Buntstift von August Göllerich der Titel sowie auf Z. 12–13 mit Bleistift von Max Auer „(Stich S[eite] 2 beginnen)! [Unterstreichung und Ausrufezeichen mit rotem Buntstift]“ vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r mit Bleistift oben links „S.m. 6055“ und unten links „6 Bl[ätter].“ sowie oben links mit rotem Buntstift ein Kreuz und oben rechts mit schwarzer Tinte vom Kopisten „zu Seite 147a“ notiert. Wie für die Abschriften des Kopisten typisch, überträgt Göllerich auf fol. 6r, Z. 19–23 nach dem Schlussschlagstrich die Bruckner-typische Datierung „Wien. 7. Februar 1886. A[nnton]. Br[ucknermanupropria]. 6 Uhr Abends“. Ferner sind auf fol. 2r und 3r mit Bleistift von Göllerich die Orientierungsbuchstaben „Y“ und „Z“ sowie unterhalb der Partitur mit Bleistift von Göllerich die Bruckner-typischen Ziffern übertragen. Göllerich markiert jedoch nur Be-

ginn und Ende der fortlaufenden Zählungen, sodass sich eine lückenhafte, aber konsistente Übertragung ergibt.

Auf fol. 2r oben mit Bleistift vermutlich vom Kopisten die Anmerkung „NB. Die Vorzeichnung der Tonart bitte selbst zu machen, da ich nicht weiß, ob Cdur oder Cmoll erforderlich ist!“ notiert. Auf fol. 2v oben ist mit rotem Buntstift von fremder Hand ein Kreuz ergänzt und der Taktstrich zwischen T. 423 und 424 mit rotem Buntstift als Markierung für den Stich nachgezogen. Dazugehörend ist oberhalb der Partitur mit Bleistift von Max Auer „(zu S 147a)“ und „(Anfang)“ vermerkt. Der Kommentar sowie die Markierung auf fol. 1r sind daher als Hinweis für den Notenstecher zu verstehen, erst auf fol. 2v zu beginnen.

Im Verlauf der Partitur finden sich nur vereinzelte Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte vom Kopisten.

Fol. 1v und 6v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von Robert Haas, die auf den *verso*-Seiten von fremder Hand ergänzt wurde. Weiterhin sind auf fol. 4r und 6r oben rechts mit schwarzer Tinte von fremder Hand die Seitenzahlen „5“ und „9“ und auf fol. 2r oben rechts mit Bleistift von fremder Hand die Seitenzahl „1“ eingetragen, die eine Paginierung ohne fol. 1 andeuten.

Auf fol. 1r und 6v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6055

Provenienz: Im Besitz von August Göllicher (bis ca. 1923). Im Besitz von Max Auer (ca. 1923–1935). Geschenk von Max Auer an die ÖNB (1935).

Bearbeitung

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf, unvollständig

Schreiber und Arrangeure: Franz Schalk und Josef Schalk

Schreiber: Leopold Nowak; Günter Brosche

Beschreibstoff: 30 Blätter; 20–28 Notenzeilen; hoch; Maße siehe unten

Vorbesitzerin: Margarethe Mugrauer

Partiturentwurf und -skizzen zu einer Orchesterbearbeitung des 1. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, die von Franz und Josef Schalk arrangiert und angefertigt wurden. Es ist anzunehmen, dass A-Wn Mus.Hs. 40987 als Vorlage für die Bearbeitung diente und dass Schalk Zugang zur autographen Partitur (A-Wn Mus.Hs. 19480) hatte. Die Quelle umfasst den Partiturentwurf der Orchesterbearbeitung von Franz Schalk (fol. 1–22), in dem die T. 258–261 und 401–402 herausgestrichen wurden, weiterhin einen verworfenen Partiturentwurf der Orchesterfassung für die T. 1–28 (fol. 23r–24r), zwei weitere Partiturentwürfe für die T. 144–204 (fol. 25r–28r) und 235–261, die eine spätere Lesart der 1. Fassung wiedergeben, einen Partiturentwurf für die T. 269–313 (fol. 29r), der von Josef Schalk angefertigt wurde und die Streichung von T. 277–307 andeutet, sowie drei Particellskizzen mit Bleistift von Josef Schalk, die die T. 267–276 (fol. 28v), 273–312 (fol. 30r, Z. 1–12) und 415 ff. (fol. 30r, Z. 13–18) wiedergeben. Dabei weist die Skizzierung von Josef Schalk bereits die Veränderung des Satzschlusses ab T. 415 aus, die Bruckner in die 2. Fassung einbrachte. Der Quelle sind zudem zwei querformatige, von Leopold Nowak beschriftete Notizblätter (fol. I–II) beigelegt: auf fol. Ir mit blauem Kugelschreiber „Seite 1, 2, 3. | T. 235–260, 261

| Seite 4 269–276 vermutlich“ und auf fol. IIr mit schwarzem Kugelschreiber „VIII. 1. Satz 1. Fassung | mit einer von Franz Schalk geänderten Instrumentation. | T 196 (T vor K) ein überleitendes ff dazukomp[oniert]. | T 259, 260 gestrichen! | T 291, 292 gestrichen! | T 306, 307, 308 Begleitfiguren hinzukomponiert | T 400, 401 u[nd] P[au]k[e] gestrichen | nur bis T 418 geschrieben + 1. Viertel von 419“.

Auf fol. 1r sowie 23r oben mit schwarzer Tinte von Franz Schalk der Titel vermerkt. Auf fol. 14r unten mit Bleistift von Franz Schalk der Vermerk „NB siehe Einlagebogen!“ eingetragen, der sich auf die Textvarianten bzw. Kürzungen der entsprechenden Passage auf fol. 27–28 bezieht. Weiterhin ist auf fol. 1r, Z. 18 mit Bleistift von fremder Hand „B[ruckner]. K[orrekturen]. genehmigt“ sowie auf fol. 29r, Z. 23–24 links mit Bleistift von Leopold Nowak „T 269–276 (277) + 308–313“ und auf fol. 30r oben „273–277 x x 308–312“ die entsprechenden Taktzahlen zur Partitur vermerkt. Auf fol. 30v unten mit Bleistift von Günter Brosche der Provenienzvermerk „K[auf]. Mugrauer“ und die Bibliothekssignatur „Mus. Hs. 28.419“ eingetragen.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte von Franz Schalk und mit Bleistift von Josef Schalk. Auch skizzierte Josef Schalk unterhalb der Akkoladen auf fol. 5v, 10v, 17r, 18r, 19r–v und 22v alternative Varianten zu den entsprechenden Takten und korrigierte teilweise den Notentext seines Bruders. Ferner sind vereinzelte Korrekturen und Ergänzungen mit rotem Buntstift von fremder Hand hinzugesetzt.

Fol. 24v, 26v und 30v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Foliiierung von fremder Hand, die auf den *verso*-Seiten von einer weiteren fremden Hand ergänzt wurde. Weiterhin in den unteren äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Foliiierung von Leopold Nowak, die überwiegend ausradiert wurde. Nowak sortierte die Partiturskizzen inhaltlich, sodass fol. 27–30 als „23“–„26“ und fol. 23–26 als „27“–„30“ [in geänderter Reihenfolge] gezählt sind.

Auf fol. 1r, 2r sowie 17–30 jeweils *verso* und auf dem Falz der Bögen fol. 1v/2r, 3v/4r, 5v/6r, 7v/8r, 9v/10r, 11v/12r, 13v/14r, 15v/16r Stempel der Musiksammlung der ÖNB. Weiterhin auf fol. 1–24 sowie 26 jeweils *verso* und auf fol. 25 sowie 27–30 jeweils *recto* ein Stempel mit der Signatur „28419“ in violetter Tinte und auf fol. 1r in schwarzer Tinte.

- | | |
|------------|---|
| Fol. I–II | [Beigelegte Notizen von Leopold Nowak].
Beschreibstoff: 2 Blätter; quer; 10,5 × 14,8 cm.
[8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 1–419, Partiturentwurf der Instrumentierung Schalk]. |
| Fol. 1–22 | Beschreibstoff: 11 Bögen; 22 Blätter; 20 Notenzeilen; 32,5 × 26,0 cm.
Titel: Achte Symphonie. Anton Bruckner.
[8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 1–28, Partiturentwurf der Instrumentierung Schalk (frühe Lesart)]. |
| Fol. 23–24 | Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; 35,0 × 27,0 cm.
Titel: Achte Symphonie. Anton Bruckner.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A. |

- Fol. 25–26 [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 144–204, Partiturentwurf der Instrumentierung Schalk (spätere Lesart)].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 28 Notenzeilen; 32,5 × 26,1 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke. | Nr. 9. | 28linig.
- Fol. 27–28 [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 235–261 und 267–276, Partiturentwurf der Instrumentierung Schalk (spätere Lesart)].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; 33,0 × 26,0 cm.
- Fol. 29 [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 269–276 und 308–313, Partiturentwurf der Instrumentierung Schalk (geplante Streichung von T. 277–307)].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; 34,5 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke. | Nr. 8. | 24-linig.
- Fol. 30 [8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 273–312 und 415 ff., Partiturentwurf der Instrumentierung Schalk].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; 34,5 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke. | Nr. 8. | 24-linig.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28419

Provenienz: Im Besitz der Familie Schalk (ca. 1886–1950). Kauf von Margarethe Mugrauer.

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Karl Aigner; Anonymus 13 (W)

Beschreibstoff: 191 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 33,5 × 26,5 cm

Partiturabschrift der gesamten 8. Symphonie in der 1. Fassung. Der 1. und 4. Satz sind von Anonymus 13 kopiert, der 2. und 3. Satz von Karl Aigner.

Abgesehen von kleinen Abweichungen identische Lesart mit den autographen Partituren A-Wn Mus.Hs. 6083, A-Wn Mus.Hs. 6084 und A-Wn Mus.Hs. 19480/3 sowie der Abschrift A-Wn F60.BRGA.62.

Auf den *recto*-Seiten oben rechts nur unregelmäßig eingetragene Bleistift-Folierung von Robert Haas, die bereits auf dem Vorsatzblatt beginnt; einige der Blätter, die Haas nicht nummeriert hat, haben zu seiner Zählung passende Nummern von einer fremden Hand (Bleistift). Auf allen Seiten unten mittig durchgehende Bleistift-Folierung von Leopold Nowak, die auf der 1. Seite der Partitur beginnt. Alle folgenden Folioangaben beziehen sich auf die Folierung von Nowak.

Fol. 1r–46r: 1. Satz; fol. 47r–67v: Scherzo; fol. 69r–79r: Trio; fol. 80r–126v: 3. Satz; fol. 128r–191r: 4. Satz.

Im 4. Satz hat Aigner die metrischen Ziffern von Bruckner notiert.

Das Papier wurde beim Binden beschnitten.

Auf fol. 1r oben „1. Fassung, beendet 22. April 1887 (Auer.)“ von Max Auer mit Bleistift.

Auf fol. 67v und 79r am Ende des Scherzo bzw. des Trios unten rechts „coll.“ (collationiert) von fremder Hand mit Bleistift. Auf fol. 191r unten ein unlesbares Wort mit Bleistift.

Die Takte des 1. Satzes sind von zwei fremden Händen mit Bleistift durchnummeriert, von der einen Hand über der Partitur durchgehend, von der anderen Hand unter der Partitur

bis T. 15; ab T. 70 ist die ab dort fehlerhafte Taktzählung (über der Partitur) von Leopold Nowak mit Bleistift korrigiert. Im Scherzo von fremder Hand mit Bleistift zwei Taktzählungen über und eine unter der Partitur; außerdem Taktzählung mit Bleistift von Leopold Nowak über der Partitur. Im Trio von fremder Hand mit Bleistift zwei Taktzählungen über der Partitur; außerdem Taktzählung mit Bleistift von Leopold Nowak über der Partitur. Im 3. und 4. Satz Taktzählung von einer fremden Hand und von Leopold Nowak; in beiden Sätzen wurden Taktzahlen (Bleistift) über der Partitur radiert.

Auf fol. 1r und 191v Stempel der ÖNB. Auf fol. 2r zudem Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

[Fol. 00]	[Titelblatt Karl Aigner].
Fol. 1–46	[1. Satz, Partitur, Abschrift Anonymus 13].
Fol. 47–79	[2. Satz, Partitur, Abschrift Aigner].
Fol. 80–127	[3. Satz, Partitur, Abschrift Aigner].
Fol. 128–191	[4. Satz, Partitur, Abschrift Anonymus 13].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6001

Provenienz: Kauf von Karl Aigner (ca. Juni 1931)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 13 (W); Robert Haas

Beschreibstoff: 65 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 36,0 × 27,0 cm

Vorbesitzer: Franz Schalk; Lili Schalk; Gertrud Staub-Schlaepfer

Partiturabschrift des 4. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, die von einem unbekanntem Kopisten angefertigt wurde. Die Partitur samt Titelblatt (fol. 1–65) ist in einen Umschlagsbogen (fol. III/IV) eingelegt, ihr beigelegt sind zwei Notizblätter normalen Schreibpapiers (fol. I/II) zur Handschriftenidentifizierung von Leopold Nowak. Die Partiturabschrift weicht nur gering von der Lesart der Partiturabschrift A-Wn Mus.Hs. 6001 ab.

Auf fol. IIIr, Z. 6–10 mit schwarzer Tinte von Robert Haas der Titel sowie mit blauem Buntstift auf Z. 11–20 der Provenienzzug mit „Frau Gertrud Staub-Schlaepfer Zürich 7, Kapfsteig 61 gehörend übergeben von Lili Schalk.“ notiert. Auf fol. 1r, Z. 6–9 mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel vermerkt sowie auf fol. 2r oben in verkürzter Form wiederholt. Auf fol. 2r unten mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Kommentar Bruckners „Das dritte und vierte Hörnerpaar übernehmen die Tuben.“ übertragen.

Im Verlauf der Partitur finden sich nur geringe Korrekturen mit schwarzer Tinte vom Kopisten.

Unterhalb der Partitur sind vom Kopisten auch die Bruckner-typischen metrischen Ziffern übertragen.

Fol. IIIv, IVr–v, 1v und 65v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine von „1“ bis „65“ fortlaufende Bleistift-Folierung von Robert Haas, die auf den *verso*-Seiten von fremder Hand ergänzt wurde, sowie alle vier Seiten – beginnend auf fol. 2r – eine fortlaufende Bogenzählung mit schwarzer Tinte vom Kopisten.

Auf fol. IIIr, 2r, 12r, 24r, 36r, 48r, 60r und 64r Stempel der Musiksammlung der ÖNB und der Stempel „F 60 BRGA“, dem von fremder Hand mit blauer Tinte „62“ hinzugefügt ist.

- Fol. I und II [Notizen zur Gesamtausgabe von Nowak].
Beschreibstoff: 2 Blätter.
[Umschlagsbogen und Titelblatt].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,8 × 33,0 cm.
- Fol. III/IV Titel: Finale z[ur]. 8. Sinf[onie]. v[on]. A[nton]. Bruckner | ~~Abschrift [eingefügt.] aus dem Besitz von Franz Schalk. | Lili Schalk oder ihren Rechtsnachfolgern | gehörend.~~ [Streichung mit blauem Buntstift]
[Titelblatt].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; 35,5 × 27,0 cm.
- Fol. 1 Titel: Achte Sinfonie | von | Anton Bruckner. | Finale.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, Partitur].
- Fol. 2–65 Beschreibstoff: 32 Bögen; 64 Blätter; 24 Notenzeilen; 35,5 × 27,0 cm.
Titel: Finale 8. Sinfonie.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

Signatur: A-Wn F60.BRGA.62

Provenienz: Geschenk von Gertrud Staub-Schlaepfer. Nachlass von Leopold Nowak (1991).

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, Skizze

Beschreibstoff: 3 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,8 × 32,6 cm

Titel: Sinfonie N 8 Cmoll. 1. Satz.

Vorbesitzer: August Göllerich

Ausgeschiedener autographischer Partiturbogen des 1. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, der die Partitur von T. 1–34 wiedergibt. Chronologisch ist der Partiturbogen 1 den Bögen 2, 6–7 und 11 der Quelle A-KR C56-14b (dort: fol. 3–4, 9–12 und 17–18), dem Bogen 3 der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6043 (dort: fol. 1–2), den Bögen 4–5 und 9–10 der Quelle A-KR C56-14a (dort: fol. 5–8 und 15–18) und den Bögen 8 und 12 der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6040 (dort: fol. 7–8 und 11–12) zuzuordnen (vgl. RVB VIII/1, S. 94). Es handelt sich dabei um die früheste überlieferte Lesart des 1. Satzes. Der ursprüngliche Bogen wurde durchtrennt, so dass es sich heute um zwei Einzelblätter handelt. Dem Partiturbogen (fol. 1–2) ist ein Beilageblatt (fol. 3) zugeordnet, das der ursprüngliche Besitzer hinzufügte. Der darauf geschriebene Text lautet: „zu Anton Bruckner’s Manuskript | (Anf[ang]. der VIII. Symphonie): | aus der Hinterlassenschaft des hochverdienten | Brucknerdirigenten - u[nd]. Biographen (d[e]s. I. Vorkäm- | pfers d[e]s. Meisters): August Göllerich – Linz a[n]. [der] D[ona]u. | Anlässlich seiner Aufführung der IV. Symphonie | in Nürn[b]erg. i[m]. J[ahre]. 1891. (durch Göllerich) schrieb ihm Bruckner: ‚Hochedler herzlichster [eingefügt] Kunst- u[nd]. Kampfesbru- | der ! dir und Allen, die sich so bemüht haben, | der Romantischen Eingang zu verschaffen, danke | ich von ganzem Herzen, u[nd]. gratuliere insbesondere | dir, du edler Held, zur gewon-

nenen Schlacht!‘ | (angeführt im ‚Lebensbild eines Idealisten‘ | (Aug[ust]. Göllicher) von Erdmann v[on]. Paszthory | (Salma) Göllicher’s 2. (Stief) Tochter, im Druck | ersch[ienen]. b[ei], Steurer, i[m]. J[ahre]. 1927; zu Linz a[n]. [der] D[onaue].“.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von Bruckner der Titel vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r oben links mit Bleistift von fremder Hand die Signatur „Mus. Ms. 6560“ ergänzt.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren und Korrekturen sowie vereinzelte Eintragungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner. So schreibt Bruckner auf fol. 2v oben mit Bleistift „Tuben“ und auf fol. 2r, Z. 9 ebenfalls mit Bleistift „8bassa“.

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte – und in einer früheren Schicht abweichend davon mit Bleistift – die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert. (Für eine detaillierte Aufstellung der metrischen Ziffern siehe RVB VIII/1, S. 94.)

Fol. 3v ist unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken auf fol. 1v–2v eine Bleistift-Paginierung von fremder Hand, die die von Bruckner auf fol. 1r oben rechts begonnene Bogenzählung („1“) fortsetzt.

Auf fol. 1r und 2v Stempel der Bayerischen Staatsbibliothek München.

[8. Symphonie, 1. Fassung, 1. Satz, T. 1–34, Partitur].

Fol. 1–2 Beschreibstoff: 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 26,0 × 32,5 cm.

Titel: Sinfonie N 8 Cmoll. 1. Satz.

Fol. 3 [Beilage zur Provenienz].

Beschreibstoff: 1 Blatt; hoch; 18,5 × 26,0 cm.

Signatur: D-Mbs Mus.ms. 6560

Provenienz: Im Besitz von August Göllicher (ca. 1896–1923). Erwerb durch die BSB aus Privatbesitz (ca. 1952).

Autograph und Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Anonymus 13 (W); Anonymus 72 (W); Viktor Christ

Beschreibstoff: 26 Blätter; 18–24 Notenzeilen; hoch

Titel: Bruckner A. | VIII. Symphonie | I, III, IV. Satz | Autograph.

Vorbesitzer: Wilhelm Kux

Ausgeschiedene autographe Partiturbögen und autographe Partiturskizzen zum 1., 3. und 4. Satz der 1. und 2. Fassung der 8. Symphonie sowie ausgeschiedene Partiturbögen aus der Partiturabschrift A-Wn Mus.Hs. 40999, die vom Kopisten Anonymus 72 angefertigt wurden und autographe Eintragungen Bruckners enthalten. Die Quelle umfasst: die ausgeschiedenen Partiturbögen 12 (fol. 4–5, T. 220–229) und 14–15 (fol. 6–9, T. 265–298) zum 1. Satz der 2. Fassung, die aus der autographen Partitur (A-Wn Mus.Hs. 19480, dort: fol. 24–25 und 28–31) stammen und vom Kopisten Anonymus 13 eingerichtet wurden, sowie die ausgeschiedenen Partiturbögen 8 (fol. 10–11, T. 117–140), 11 (fol. 12, T. 179–190) und 16–17 (fol. 13–16, T. 243–272) des 3. Satzes, die vom Kopisten Anonymus 72 angefertigt wurden, autographe Eintragungen Bruckners mit den Umarbeitungen zur 2. Fassung enthalten und

die Partiturabschrift A-Wn Mus.Hs. 40999 (dort: fol. 2–15, 20–21, 24, 25–32 und 41–42) ergänzen. Das hier vorliegende 1. Blatt des Partiturbogens 11 (fol. 12) bildete ursprünglich mit einem weiteren Partiturblatt der Quelle A-Wn Mus.Hs. 40999 (dort: fol. 24) einen Bogen. Weiterhin finden sich in der Quelle der ausgeschiedene autographe Partiturbogen 16 (fol. 17–18, T. 217–226) und eine autographe Partiturskizze (fol. 19, T. 231–232) zum 3. Satz sowie der Partiturbogen 1 (fol. 21–22, T. 1–18), das 1. Blatt des Partiturbogens 23 (fol. 23, T. 531–536) und das Partiturblatt (fol. 20, T. 1) und die Partiturskizzen (fol. 24–25) zum 4. Satz, die – teils von Anonymus 13 eingerichtet (fol. 17–18 und 24–25) – zumeist nicht über Skizzierungen oder vereinzelt notierte Stimmen hinausgehen. Den Bögen ist ein weiteres unbeschriftetes Blatt (fol. 26) nachgestellt. Die Partiturbögen und -skizzen werden zusammen mit der Partiturabschrift A-Wgm A 178a aufbewahrt. Wilhelm Kux war im Besitz der Quelle und übergab diese – wahrscheinlich im Zuge seiner Ehrenmitgliedschaft 1947 – der Gesellschaft der Musikfreunde.

Auf fol. 1r, Z. 3–7 mit Bleistift von fremder Hand der Titel sowie auf fol. 3r, Z. 9–12 mit schwarzer Tinte von Viktor Christ und auf fol. 20r und 21r oben mit schwarzer Tinte von fremder Hand die jeweiligen Satztitel vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r, Z. 6 mit Bleistift von fremder Hand „Skizzen u[nd] Fragmente“ und oben rechts „24 Bl[ätter].“ ergänzt. Auf fol. 22v unten links ist mit blauem Buntstift von fremder Hand „Bruckner.“ notiert.

Sowohl in den autographen Partiturbögen und -blättern als auch in den Bögen der Partiturabschrift finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner. Teilweise sind Bleistift-Skizzierungen erkennbar. Fol. 11–16 sind sämtlich einmal mit Bleistift gestrichen und weisen vereinzelt Überklebungen auf. (Für eine detaillierte Auflistung der Eintragungen in die Partiturbögen und -skizzen siehe RVB VIII/1, S. 160–162.)

Unterhalb der Partitur, teils korrigiert und teils in doppelter Reihung, die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert. (Für eine detaillierte Auflistung der metrischen Ziffern siehe RVB VIII/1, S. 159.)

Fol. 1v–2v, 3v, 20v, 23v und 26r–v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand. Weiterhin finden sich auf fol. 4, 6, 8, 10, 12, 13, 15, 17, 20, 21 und 23 jeweils *recto* oben rechts die Bogenziffern „12“, „14“, „15“, „8“, „11“, „16“, „17“, „16“, „1“, „1“ und „23“.

[Titelblatt und Umschlagsbogen].

Fol. 1–2
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen; 33,5 × 26,5 cm.
Titel: Bruckner A. | VIII. Symphonie | I, III, IV. Satz | Autograph.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke | Nr. 5 | 18-linig.

[Titelblatt zum 1. Satz].

Fol. 3
Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; 35,5 × 27,0 cm.
Titel: Achte Sinfonie | von | Anton Bruckner. | I. Satz.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

- Fol. 4–5 [8. Symphonie, 2. Fassung, 1. Satz, T. 220–229, Partiturbogen 12].
Beschreibstoff: 2 Blätter (ursprünglich 1 Bogen); 24 Notenzeilen; 34,5 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,2.
- Fol. 6–9 [8. Symphonie, 2. Fassung, 1. Satz, T. 265–298, Partiturbögen 14 und 15].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 24 Notenzeilen; 34,5 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke | Nr. 8.
WAB 108,2.
- Fol. 10–11 [8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 3. Satz, T. 117–140, Partiturbogen 8].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1 und WAB 108,2.
- Fol. 12 [8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 3. Satz, T. 179–190, Partiturbogen 11].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1 und WAB 108,2.
- Fol. 13–16 [8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 3. Satz, T. 240–272, Partiturbögen 16 und 17].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 24 Notenzeilen; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1 und WAB 108,2.
- Fol. 17–18 [8. Symphonie, 2. Fassung, 3. Satz, T. 217–226, Partiturbogen 16].
Beschreibstoff: 2 Blätter (ursprünglich 1 Bogen); 24 Notenzeilen; 34,5 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke | Nr. 8.
WAB 108,2.
- Fol. 19 [8. Symphonie, 2. Fassung, 3. Satz, T. 231–232, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,2.
- Fol. 20 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 1, Partiturbogen 1].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; 35,5 × 27,0 cm.
Titel: Finale. Sinfonie No. 8
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- Fol. 21–22 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 1–18, Partiturbogen 1].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; 35,5 × 27,0 cm.
Titel: Finale. 8. Sinfonie.
WAB 108,1.

- Fol. 23 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 531–536, Partiturbogen 23].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- Fol. 24–25 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; 34,5 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,1.

Signatur: A-Wgm A 178

Provenienz: Wilhelm Kux (1940er Jahre)

Autographe Skizze

Besetzung: Wtb., Kb.

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner

Beschreibstoff: 1 Blatt; 1 Notenzeile; quer

Vorbesitzer: Franz Schalk; Lili Schalk; Gertrud Staub-Schlaepfer

Autographes Skizzenblatt zum 4. Satz der 1. Fassung der 8. Symphonie, das die Partitur von T. 758–761 in den Wagnertuben- und Kontrabass-Stimmen wiedergibt. Der Verbleib des Partiturblasses ist unbekannt, es befand sich jedoch im Privatbesitz von Frau Lili Schalk und vermutlich anschließend im Besitz von Frau Gertrud Staub-Schlaepfer. Negativabzüge des Blattes werden im Fonds der Bruckner-Gesamtausgabe in der Musiksammlung der ÖNB unter der Signatur A-Wn F60.BRGA.60 aufbewahrt. Eine der beiden Fotokopien (fol. 3) des Skizzenblattes zeigt, dass das Blatt eingerahmt wurde. Die andere Fotokopie (fol. 1) ist lediglich eine Negativreproduktion des Skizzenblattes. Die Beschreibung erfolgt auf Grundlage dieser Negativreproduktionen.

Die Skizze ist nicht übertitelt, ein System ist händisch von Bruckner notiert und mit T. 758 auftaktig begonnen. Unterhalb des Systems ist vermutlich mit Tinte von fremder Hand „Finale der VIII. Symphonie. 20. jä[n]ner [darüber:] März 1887 (Kühfuß) (Bruckners Autograph)“ ergänzt. Vermutlich ebenfalls von fremder Hand oben links der Hinweis „Pos.“ eingetragen.

Auf der Negativreproduktion ist mit blauem Kugelschreiber von fremder Hand der Provenienzzugang „Original im Besitz v[on]. G[ertrud]. Staub-Schlaepfer, Geschenk v[on]. Lili Schalk.“ ergänzt sowie auf der Rückseite der Fotokopie maschinenschriftlich „Geschenk Frau Gertrud Staub-Schlaepfer, Zürich, 2. IX. 1966.“ vermerkt.

Die Zuordnung der Skizze ist fraglich. Anhand des abgesetzten Schreibverlaufs – Notenlinien und Stimmen – in T. 760 lässt sich eine Weiterführung vermuten.

Signatur: Privatbesitz 29-2

Provenienz: Im Besitz von Lili Schalk (vor dem 02.09.1966). Im Besitz von Gertrud Staub-Schlaepfer (02.09.1966).

Kopie: Musiksammlung der ÖNB A-Wn F60.BRGA.60

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Particell, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Max Auer; Robert Haas; Leopold Nowak

Beschreibstoff: 1 Blatt; 18 Notenzeilen; quer; 25,5 × 33,0 cm

Vorbesitzer: Max Auer

Autographe Verlaufsskizze in Particellform zum 3. Satz der 1. Fassung der 8. Symphonie, die die Partitur ca. von T. 221–226 wiedergibt. Die vorliegenden Skizzen bilden die Vorarbeiten für den Partiturbogen 16 der Quelle A-Wgm A 178 (dort: fol. 17–18) und bilden eine frühere Lesart als die Partiturschrift A-Wn Mus.Hs. 34614/b. Diese Skizzenbögen waren ursprünglich Teil der Sammelquelle A-Wn Mus.Hs. 3176, die von Leopold Nowak 1951 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk findet sich im Einband der Quelle A-Wn Mus.Hs. 3176. Am oberen Rand weist das Blatt Einrisse auf, die auf der *verso*-Seite mit einem aufgeklebten Papierstreifen verstärkt sind. Am linken Blattrand sind Spuren der vormaligen Heftung sichtbar.

Die Skizzen sind nicht übertitelt.

Gemäß dem Skizzencharakter finden sich zahlreiche Korrekturen, Radierungen und Streichungen mit Bleistift von Bruckner. Die Streichung auf Z. 7–8 revidiert Bruckner in der typischen Weise mit dem Vermerk „giltig“. Ferner sind bei schwer lesbaren Textabschnitten von Bruckner die entsprechenden Tonbuchstaben mit Bleistift eingetragen. Weiterhin auf fol. 1r oben rechts mit Bleistift von Max Auer die Zuordnung „VIII. [Symphonie]? Auer“ sowie darunter mit Bleistift von fremder Hand „Adagio“ und unten links mit schwarzer Tinte von Leopold Nowak die Signatur „S. m. 28.235“ notiert.

Unterhalb der Akkoladen zunächst mit Bleistift die Bruckner-typischen metrischen Ziffern sowie in einer zweiten Schicht über beide Entwürfe hinweg eine Zählung mit schwarzer Tinte, die die letztgültigen Takte anzeigt.

Fol. 1v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand. Weiterhin ist auf fol. 1r oben rechts die Ziffer „19“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Folierung der Sammelquelle verweist.

Auf fol. 1v Stempel der Musiksammlung der ÖNB sowie Stempel mit der Signatur „28235“. Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28235

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autographe Skizzen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Entwurf, Skizze

Schreiber: Leopold Hofmeyr; Anonymus 13 (W)

Zeitraum: 1887

Beschreibstoff: 24 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,5 / 35,5 × 27,0 cm

Titel: Finale. 8. Sinfonie.

Skizze zum Trio (2. Fassung) mit Eintragungen von Leopold Hofmeyr und Skizze und Partitur-Fragment zum 4. Satz (1. und 2. Fassung) mit Eintragungen von Anonymus 13.

Skizze zum Trio:

Fol. 1r–2v (1 Bogen): Partiturskizze zu Bogen 1 (T. 1–2; nur Vl.1 und Vl.2) des Trios (2. Fassung), mit Instrumentenbezeichnungen und Taktstrichen von Leopold Hofmeyr. Auf fol. 1r oben „Trio.“.

Skizze und Partitur-Fragment zum 4. Satz:

Fol. 1r–2v (1 Bogen): Fol. 1 dient als Titelblatt; auf fol. 1r der Titel und darunter „ABrucknerm[anu]p[ropria]“. Auf fol. 2r 1. Seite der Partitur des 4. Satzes (1. Fassung), nur Überschrift „Finale. 8. Sinfonie.“ und Instrumentenbezeichnungen für Fl., Ob., Klar. und Fg. notiert.

Fol. 3r–3v: Partiturskizze mit T. 273–284 (2. Fassung) mit Instrumentenbezeichnungen und Taktstrichen von Anonymus 13.

Fol. 4r–5v (1 Bogen): Partiturskizze mit T. 11 und 13–18 (1. Fassung).

Fol. 6r–7v (1 Bogen): Partiturskizze von Bogen 2 (T. 25–30; 1. Fassung).

Fol. 8r–9v (1 Bogen): Partitur von Bogen 6 (T. 121–144; 1. Fassung) mit Bleistift-Skizze zur 2. Fassung. Aus A-Wn Mus.Hs. 19480 während der Umarbeitungen zur 2. Fassung ausgeschiedener Bogen.

Fol. 10r–13v (2 Bögen): Partitur der Bögen 23–24 (T. 531–588; 1. Fassung) mit Bleistift-Skizze zur 2. Fassung. Aus A-Wn Mus.Hs. 19480 während der Umarbeitungen zur 2. Fassung ausgeschiedene Bögen.

Fol. 14r–14v: Partitur (2. Fassung) mit der frühesten Version der optionalen Kürzung zwischen Pp und Uu (1. Fassung: T. 625–631; 2. Fassung: T. 577–580) mit Instrumentenbezeichnungen und Taktstrichen von Anonymus 13. Auf fol. 14r steht oben „+de zum 26. Bogen des Finale 8. Sinfonie“ und am rechten Rand „bis 2 Tacte vor Pp / NB Im äußersten Nothfalle nach Uu.“.

Fol. 15r–16v (1 Bogen): Partitur von Bogen 28 (T. 661–684; 1. Fassung). Aus A-Wn Mus. Hs. 19480 während der Umarbeitungen zur 2. Fassung ausgeschiedener Bogen. Enthält ein Zwischenstadium zwischen 1. und 2. Fassung (T. 611–634).

Fol. 17r–22v (3 Bögen): Partitur der Bögen 30–32 (T. 709–Ende, 1. Fassung). Aus A-Wn Mus.Hs. 19480 während der Umarbeitungen zur 2. Fassung ausgeschiedene Bögen. Enthalten ein Zwischenstadium zwischen 1. und 2. Fassung.

Auf fol. 2r (4. Satz) oben links „4. Sept.“. Auf fol. 22r unten rechts mit Bleistift „1. Juli 1887.“ und „4. Aug. 1887. ABrmp“ und mit Tinte „10. August 1887. ABrucknerm[anu]p[ropria]“. Zahlreiche Korrekturen und Überklebungen. Metrische Ziffern notiert. Auf fol. 17v zahlreiche Stimmführungsnotizen (mit Bleistift).

Von fremder Hand mit Bleistift auf fol. 1r (4. Satz), 5r, 6r, 8r, 10r und 15r unten links „Zahl 89–128 443–548 607–Schluß“, „Finale Takt 13–18“, „Finale Takt 25–30“, „Finale Takt 89ff–128“, „Finale Takte 493ff–548“ bzw. „Takt 607–Schluß“.

Auf den *recto*-Seiten oben rechts Bleistift-Foliiierung von fremder Hand; die Blätter von Trio (1–2) und 4. Satz (1–22) sind separat gezählt.

Das Photogrammarchiv der ÖNB besitzt Bilder von zu PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner [VIII Sinfonie] gehörigen Blättern, darunter die Fotografie einer Seite mit Instrumentenbezeichnungen und Taktstrichen von Anonymus 13 und einer Bleistift-Skizze zu dem jetzigen fol. 168r (T. 577–580) der Partitur des 4. Satzes (2. Fassung); die Skizze ist eine spätere Version der Partitur von fol. 14r–14v.

- [8. Symphonie, 2. Fassung, 2. Satz, Trio, Partitur].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 34,5 × 26,5 cm.
Fol. 1–2 [a] Titel: Trio.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,2.
- [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, Partiturentwurf].
Zeitraum: Vermutlich 04.09.1886.
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Fol. 1–2 [b] Titel: Fol. 1r: Finale. | 8. Sinfonie. | ABrucknerm[anu]p[ropria].
Fol. 2r: Finale. 8. Sinfonie.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [8. Symphonie, 2. Fassung, Finale, T. 273–284, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 34,5 × 26,5 cm.
Fol. 3 Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,2.
- [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 11–18, Partiturentwurf].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Fol. 4–5 Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 25–30, Partiturentwurf].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Fol. 6–7 Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 121–144, Partiturentwurf].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Fol. 8–9 Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 4. Satz, T. 531–588, Partitur].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 35,0 × 27,0 cm.
Fol. 10–13 Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1 und WAB 108,2.
- [8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 4. Satz, T. 531–588, Partiturentwurf].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 34,5 × 26,5 cm.
Fol. 14 Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,1 und WAB 108,2.
- [8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 4. Satz, T. 661–684 bzw. 611–634, Partitur].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Fol. 15–16 Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1 und WAB 108,2.

- [Fol. 16] [8. Symphonie, 2. Fassung, 4. Satz, T. 577–580, Partiturentwurf].
Beschreibstoff: 1 eingefügter Papierstreifen.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,2.
- Fol. 17–22 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 709–771, Partitur].
Zeitraum: 01.07.–10.08.1887.
Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.

Signatur: PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner [VIII Sinfonie]

Provenienz: Im Besitz der Familie Löwe (ca. 1896–1927). Im Besitz der Preußischen Staatsbibliothek (ca. Sommer 1927–1941). Berlinka, Biblioteka Jagiellońska (ab ca. 1945).

Kopie: Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB PhA 2264

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, Entwurf

Schreiber: Anton Bruckner; Leopold Hofmeyr

Beschreibstoff: 5 Blätter; quer; 25,2 × 32,0 cm

Vorbesitzer: Leopold Hofmeyr; Anna Stumpfoll; Hedwig Stumpfoll

Autographe ausgeschiedene Partiturbögen des 2. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie. Die Quelle umfasst den ausgeschiedenen Partiturbogen 2, der den Partiturverlauf des Trios von T. 33–56 (fol. 1–2), sowie den ausgeschiedenen Partiturbogen 3, der die T. 67–72 (fol. 3r) wiedergibt. Vermutlich auf der Rückseite des 1. Blattes und auf dem 2. Blatt des Partiturbogens 3 (fol. 3v–4v) hat Leopold Hofmeyr Kontrapunktstudien angefertigt. Die Partiturbögen geben einen früheren Arbeitsstand wieder, der vor der Lesart der autographen Skizzenbögen aus A-Wn Mus.Hs. 6046 (dort: fol. 3r–5r) zu verorten ist. Der Verbleib der Partiturbögen ist unbekannt, er befand sich jedoch im Privatbesitz von Anna Stumpfoll, wie den beigegefügtten handschriftlichen Notizen von Stumpfoll (fol. 5) zu entnehmen ist. Negativabzüge der Bögen werden im Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB unter der Signatur A-Wn PhA 2283 aufbewahrt. Die Beschreibung erfolgt auf Grundlage dieser Negativreproduktionen. Der auf dem Beilageblatt mit Bleistift geschriebene Text von Anna Stumpfoll lautet: „Handschrift meines Vaters. Fand sie | im Nachlaß meiner Mutter. Sie hob dieselbe | als Erinnerung auf, da es die letzten | Aufzeichnungen vor seinem Tode waren. | Er schrieb dieselben schon bettlägerig. | Siehe Datum, daß ich rot unterstrich. | Er starb am 17. März 1900. Außerdem | verwendete er Notenpapier Dr. Bruckners. | Siehe dessen Schrift. Deshalb hob es | Mutter so gut auf. Sonst besitze ich | keine Noten von Vater. – | Ich erinnere mich noch gut, wenn | ich als Kind am Dachboden mit | meiner kleinen Katze spielte, an die | große Kiste, welche vollgestopft war | mit Noten meines Vaters. Bei der | Übersiedlung wurde der Inhalt ein | Opfer des Ofens. Im Jahre 1905.“

Die Partiturskizzen sind nicht übertitelt, jedoch vermerkt Bruckner auf fol. 1r und 3r jeweils oben rechts mit schwarzer Tinte die Zuordnung zum Trio mit „Trio“ bzw. „(Trio)“.

Die Kontrapunktstudien von Hofmeyr sind teils mit Tinte und teils mit Bleistift angefertigt. Die Übungen beziehen sich auf den doppelten Kontrapunkt in der Oktave, Dezim und Duo-dezim. Die von Nowak mit Bleistift vorgegebene Anordnung der Bögen scheint aufgrund der sichtbaren Rissspuren des Originals zweifelhaft. Auf fol. 3v und 4r sind jeweils oben rechts mit Bleistift bzw. Tinte Datierungen von Hofmeyr eingetragen: „21/1 [1900 [Unterstreichung mit rotem Buntstift]“ und „12/12 [1899 [Unterstreichung mit rotem Buntstift]“. Auf der Rückseite einer der Negativreproduktionen ist mit Bleistift von Leopold Nowak das Originalformat der Bögen mit 25,5 × 32,0 cm vermerkt.

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Auf fol. 1r und 3r oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffern „2“ bzw. „3“ eingetragen.

Da die Bögen nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

- | | |
|--------------|--|
| [Fol. 1r–2v] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 2. Satz, Trio, T. 33–56, Partiturbogen 2].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen. |
| [Fol. 3r] | [8. Symphonie, 1. Fassung, 2. Satz, Trio, T. 67–72, Partiturbogen 3].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen. |
| [Fol. 3v–4v] | [Kontrapunktübungen Leopold Hofmeyr].
Ort, Zeitraum: Steyr, ca. 12.12.1899–21.01.1900. |
| [Fol. 5] | [Brief von Anna Stumpfoll].
Beschreibstoff: 1 Blatt. |

Signatur: Privatbesitz 5

Kopie: Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB PhA 2283

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas; Leopold Nowak

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 36,0 × 27,0 cm

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

Vorbesitzerin: Martha Thyll-Ginzkey

Ausgeschiedener autographischer Partiturbogen des 4. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, der die Partitur von T. 25–48 wiedergibt. Der Verbleib des Partiturbogens ist unbekannt, er befand sich jedoch im Privatbesitz von Frau Dr. Thyll, wie den handschriftlichen Notizen von Robert Haas und Leopold Nowak auf den Rückseiten der Kopien und der Karteikarte zu entnehmen ist. Negativabzüge des Bogens werden im Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB unter der Signatur A-Wn PhA 2265 aufbewahrt. Die Beschreibung erfolgt auf Grundlage dieser Negativreproduktionen.

Der Bogen ist nicht übertitelt, datiert oder signiert. Auf fol. 1r oben rechts mit Tinte von Bruckner die Bogenziffer „2“ eingetragen.

Im Verlauf der Partitur sind nur geringe Korrekturen erkennbar. Teilweise wurden in den Bläsern einzelne Motive mit Bleistift skizziert, die jedoch in der Kopie schwer lesbar sind

(für eine Auflistung der Eintragungen siehe RVB VIII/1, S. 189). Weiterhin sind vereinzelte Takte (z. B. T. 34 und 38) mit Bleistift kreuzweise gestrichen. Auf fol. 1r (der Negativreproduktion) oben links mit Bleistift von Robert Haas die Zuordnung der Skizze „Finale der 8. Symph[onie].“ ergänzt.

Da der Bogen nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung gemäß dem Partiturverlauf fingiert.

Signatur: Privatbesitz 6

Provenienz: Privatbesitz Martha Thyll-Ginzkey

Kopie: Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB PhA 2265

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner

Ort, Zeitraum: Wien, 04.09.1886

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 36,0 × 27,0 cm

Titel: Finale. 8. Sinfonie.

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

Ausgeschiedener autographischer Partiturbogen des 4. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, der die Partitur von T. 1–18 wiedergibt. Der Verbleib des Partiturbogens ist ebenso wie die Datierung der Negativreproduktion unbekannt. Aufgrund der Ordnungsnummer innerhalb des Photogrammarchivs ließe sich vermuten, dass sich der Bogen im Besitz der Familie Schalk befand. Negativabzüge des Bogens werden im Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB unter der Signatur A-Wn PhA 2019 aufbewahrt. Die Beschreibung erfolgt auf Grundlage dieser Negativreproduktionen. Die vier Seiten des Bogens wurden auf je ein einzelnes Blatt kopiert.

Auf fol. 1r oben mit Tinte von Bruckner der Titel sowie rechts daneben die Metronomanzeige „[Halbe]= 69 Metron.“ und wiederum rechts davor die Datierung „(4. Sept[ember]. [1]886.“ vermerkt. Da der Partiturbogen 1 des 4. Satzes insgesamt neunmal überliefert ist und mehrere dieser Bögen auf den 04.09.1886 datieren, ist die Datierung zweifelhaft.

Auf fol. 2v sind lediglich der Instrumentenvorsatz sowie die Taktstriche, jedoch kein Notentext eingetragen.

Da der Bogen nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung gemäß der üblichen Papierbeschaffenheit fingiert.

Signatur: Privatbesitz 7

Kopie: Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB PhA 2019

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, unvollständig

Beschreibstoff: 1 Blatt; 20 Notenzeilen; quer

Titel: Sinfonie No 8. Cmoll. 1.Satz.

Vorbesitzerin: Hermine Skalnik

Ausgeschiedenes autographes Partiturblatt des 1. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, das die Partitur von T. 1–10 wiedergibt. Der Verbleib des Partiturblattes ist unbekannt, es befand sich jedoch im Privatbesitz von Frau Hermine Skalnik, wie der Karteikarte zu entnehmen

ist. Ein Negativabzug des Blattes wird im Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB unter der Signatur A-Wn PhA 1950 aufbewahrt. Die Beschreibung erfolgt auf Grundlage dieser Negativreproduktion. Die vermutlich unbeschriftete Rückseite des Blattes wurde, gemäß dem üblichen Vorgehen bei Leerseiten, nicht mitkopiert. Aus welchem Grund Bruckner den begonnenen Partiturbogen 1 ausschied und ob dieser Bogen vor oder nach dem Partiturbogen 1 der Quelle A-KR C56-14a (dort: fol. 1–2) zu datieren ist, bleibt ungewiss. Das Blatt ist vollständig eingerichtet, jedoch sind lediglich die Streicherstimmen bzw. vorwiegend die Kontrabass-Stimme eingetragen. (Für ein Transkript des Notentextes siehe RVB VIII/1, S. 95.)

Auf fol. 1r oben mit Tinte von Bruckner der Titel vermerkt.

Fol. 1v ist unbeschriftet. Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: Privatbesitz 11

Provenienz: Im Besitz von Hermine Skalnik (ca. 1969)

Kopie: Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB PhA 1950

Autographe Skizzen

Klassifikation: Handschrift, Skizze, ausgeschiedene Bögen

Schreiber: Anton Bruckner; Leopold Hofmeyr; Eusebius Mandyczewski; Viktor Christ

Beschreibstoff: 10 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,5 cm

Vorbesitzer: Viktor Christ; Helene Christ

Autographe ausgeschiedene Partiturskizzen des 4. Satzes der 1. und 2. Fassung der 8. Symphonie (fol. 2–3) sowie Particellskizzen zum 1. Satz der 9. Symphonie (fol. 3–5). Die Skizzen sind in einen Umschlagsbogen (fol. 1/7) eingelegt. Weiterhin ist der Quelle ein Brief (fol. 8) über die Authentizität der Skizzen von Eusebius Mandyczewski sowie ein weiterer Umschlagsbogen (fol. 9/10) beigegeben. Das Partiturskizzenblatt (fol. 2) wurde von Leopold Hofmeyr eingerichtet, Bruckner notierte hier lediglich die Schlüsselung und die Vorzeichen. Die *verso*-Seite des Partiturskizzenblatts 32 (fol. 3v) ist vollständig eingerichtet, jedoch benutzte Bruckner Z. 6–24 bereits für Skizzen zur 9. Symphonie, nachdem er das Blatt aus der autographen Partitur ausgeschieden hatte. Das Blatt bildet die zweitfrüheste Lesart der entsprechenden Passage. Ob Bruckner das Blatt aufgrund der falsch gesetzten Instrumentenbezeichnung vor Z. 6 verwarf, muss Spekulation bleiben. Der Briefftext – mit der Angabe über die Provenienz der Skizzen – lautet: „Wien 18.2.1921. | hiermit bestätige ich, daß ich im Besitze | von Fr[äu]l[ein] Helene Christ heute gesehen habe: | Fünf Blätter Skizzen von Anton Bruckner, | 24zeiliges Notenpapier von Breitkopf u. Härtel in | Leipzig (Nr. 14) A.) Hochformat, größtenteils mit | Bleistift geschrieben und zur 8. und 9. Sinfonie | gehörig. | Daß diese Skizzen von Bruckners Hand | geschrieben sind, bestätige ich mit meiner | Unterschrift. Prof. D. Eusebius | Mandyczewski | Archivar und Bibliothekar der [Stempel:] GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE IN WIEN“.

Auf fol. 1r, Z. 8–16 mit schwarzer Tinte von Viktor Christ der Titel sowie darunter mit Bleistift die Jahreszahl „1890“ vermerkt. Weiterhin auf fol. 1r oben rechts mit schwarzer Tinte von fremder Hand „424“ sowie oben links mit Bleistift von fremder Hand die Zuordnung zur Symphonie mit „IX“ notiert.

Die Partiturskizzen zur 8. Symphonie sind gänzlich mit schwarzer Tinte geschrieben, die Particellskizzen zur 9. Symphonie jedoch überwiegend mit Bleistift; lediglich vereinzelte Ergänzungen sind mit schwarzer Tinte nachgetragen. Die Partiturskizzen weisen fast kei-

nerlei Korrekturen oder Eintragungen auf; hingegen weisen die Particellskizzen deutlicher einen Skizzencharakter auf. So finden sich Streichungen, Korrekturen und Ergänzungen sowie Verweise auf den formalen Abschnitt, z. B. auf fol. 3v oben „Schluß der Gesangsp[erioden].“ oder auf fol. 4v oben „Schlußp[erioden].“ oder die Tonartendisposition.

Auf fol. 4v oben bzw. vor Z. 13–14 und 21 mit Bleistift von Bruckner die Datierungen „7. Sept[ember] [1]887“, „8.9.[1887]“ und „9.9.[1887]“ eingetragen, sodass zumindest dieses Blatt datierbar ist.

Auf fol. 2r bzw. 3r oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffern „8.“ bzw. „32.“.

Auf fol. 1v, Z. 22–23 links mit Bleistift von fremder Hand die Signatur der Bibliothek „ML96.B82 Case“ und auf fol. 7v unten die Akquisitionsnummer der Bibliothek „acc[ession]. 545805“.

Unterhalb der Partiturbblätter mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Fol. 7r, 8v, 9v und 10r sind unbeschriftet. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Folierung fingiert.

Auf fol. 1r oben links der Stempel „Viktor Christ * WIEN *“.

[Umschlagsbogen].

Ort, Zeitraum: Wien, nach dem 31.10.1890.

Beschreibstoff: 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 33,5 × 26,0 cm.

[Fol. 1/7] Titel: Autographe | von Anton Bruckner | Skizzen theils aus der 8. theils aus der | 9. Symphonie. | //Am 31. October von ihm zum Andenken erhalten.// | 1890.

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. | Protokollirte Schutzmarke. | No. 8.

[8. Symphonie, 2. Fassung, 4. Satz, T. 157–168, Partiturskizze].

[Fol. 2] Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,6 cm.

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 757–762, Partiturskizze].

[Fol. 3] Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,6 cm.

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

[9. Symphonie, 1. Satz, Skizzen].

[Fol. 4–6] Beschreibstoff: 3 Blätter; 24 Notenzeilen; 34,5 × 26,6 cm.

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

[Brief Mandyczewski].

Beschreibstoff: 1 Blatt; 34,5 × 26,6 cm.

[Fol. 8] Titel: [Gedrucktes Vorlagenpapier:] GESELLSCHAFT DER MUSIK-FREUNDE IN WIEN

[Umschlagsbogen Anderson Galleries].

[Fol. 9/10] Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 34,5 × 26,6 cm.

Signatur: US-Wc ML96 B82 Case

Provenienz: Im Besitz der Familie von Viktor Christ (ca. 31.10.1890–18.02.1921). Verkauf durch die Anderson Galleries (09.01.1922). Ankauf durch die Library of Congress (09.01.1922).

Autograph und Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Leopold Nowak

Zeitraum: unbekannt bzw. 21.10.1951 (Nowak)

Beschreibstoff: 3 Blätter; 16–24 Notenzeilen

Vorbesitzerinnen: Lili Schalk; Gertrud Staub-Schlaepfer

Ausgeschiedenes autographes Partiturblatt zum 4. Satz der 1. Fassung der 8. Symphonie. Der Verbleib des Partiturblattes ist unbekannt, es befand sich jedoch im Privatbesitz von Frau Lili Schalk und vermutlich anschließend im Besitz von Frau Gertrud Staub-Schlaepfer. Leopold Nowak fertigte eine Abschrift des Partiturblattes an, die heute im Fonds der Bruckner-Gesamtausgabe in der Musiksammlung der ÖNB unter der Signatur A-Wn F60. BRGA.59/2 aufbewahrt wird. Die unter dieser Signatur aufbewahrte Mappe enthält mehrere Unterlagen Nowaks zur Herausgabe der 7. Symphonie sowie 2 Notenblätter mit der Abschrift des Partiturskizzenblatts. Die Partiturskizze soll einen frühen Arbeitsstand der T. 69–72 wiedergeben und ist chronologisch vermutlich zeitgleich mit den Partiturskizzen A-Wn Mus.Hs. 6070 und A-Wn Mus.Hs. 28245 zu verorten. Die von Nowak beigegeführten Notizen lassen Rückschlüsse auf das Original zu, sodass die Abschriften als fol. 2 und 3 in die Beschreibung aufgenommen werden.

Die Partiturskizze umfasst die Streicherstimmen. Die Partitur ist vollständig von Bruckner eingerichtet und vermutlich mit schwarzer Tinte geschrieben. Für ein Transkript der Skizze siehe RVB VIII/1, S. 192.

Auf fol. 2r, Z. 1–10 mit schwarzer Tinte von Nowak „Autograph Bruckners im Besitz von Frau Lili Schalk. | 24 zeiliges Notenpapier von Breitkopf und Härtel, Marke B & H. Nr. 14. A. | darauf 6 7 vorlinierte Taktstriche (6 Takte) in der rechten Ecke oben: ‚5‘ (also ein | 5. Bogen einer Partitur. | am linken Rand die Instrumentenvorzeichnungen (autograph): | Flöten, Oboen, Klarinetten schon abgerissen, dann: Fag | C | C | Tb | Tb | CBT | Tr.1 | Tr. 2. 3. | Tymp | Trom[-] | boni A | T. | B [mit geschweifter Klammer daneben: ‚2 Systeme‘] | 5 leere Systeme, dann:“, auf fol. 2r, Z. 17 „originalgetreu abgeschrieben. N[owak]. 21.X.[19]51. | Die Rückseite des Blattes ist vollkommen leer.“ und mit Bleistift auf Z. 20 rechts „Eine 2. Abschrift von mir angefertigt liegt unter der VII. [Symphonie], weil das Blatt mutmaßlich dorthin gehört. Nowak“.

Auf fol. 3r oben links mit Bleistift von Nowak „VII. (?) Finale“ sowie auf Z. 3–4 mit schwarzer Tinte „Partiturblatt im Besitz von Frau Lili Schalk | 24 zeilig, B & H. Nr. 14. A. (Breitkopf u. Härtel) | Rückseite vollkommen leer“ und auf Z. 13 nach der Skizze „(keine Pausen!)“ notiert.

Fol. 1v, 2v und 3v sind unbeschriftet. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Folieierung fingiert.

[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz. T. 69–72, Partiturskizze, verschollen].

Schreiber: Anton Bruckner.

[Fol. 1]

Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; hoch; ca. 35,5 × 27,0 cm.

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

- [1. Abschrift von Leopold Nowak].
[Fol. 2] Schreiber: Leopold Nowak.
 Beschreibstoff: 1 Blatt; 20 Notenzeilen; hoch; 31,5 × 24,5 cm.
- [2. Abschrift von Leopold Nowak].
[Fol. 3] Schreiber: Leopold Nowak.
 Beschreibstoff: 1 Blatt; 16 Notenzeilen; hoch; 32,0 × 26,0 cm.

Signatur: Privatbesitz 29-1

Provenienz: Im Besitz von Lili Schalk. Im Besitz von Gertrud Staub-Schlaepfer.

Kopie: Musiksammlung der ÖNB F60.BRGA.59/2

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Karl Aigner

Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; hoch; 35,5 × 27,0 cm

Wasserzeichen: [Vermutlich:] [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

Ausgeschiedenes autographes Partiturblatt des 4. Satzes der 1. Fassung der 8. Symphonie, das die Partitur von T. 7–12 wiedergibt. Die Herkunft des Blattes ist unbekannt. Das Blatt wurde durch das Auktionshaus Kotte Autographs (Kat.-Nr.: 47017) versteigert. Die Partitur ist von Bruckner nur unvollständig eingerichtet: neben den durchgängigen Taktstrichen ist der Instrumentenvorsatz lediglich bis zu den Trompeten-Stimmen geschrieben (Posaunen, Kontrabasstuben, Pauken und Streicher fehlen). Bruckner notierte zudem lediglich die Klarinetten-Stimme in T. 11 sowie die Trompeten-Stimmen in T. 11–12. Mit Blick auf die anderen überlieferten Partiturbögen lässt sich festhalten, dass die Seitendisposition identisch mit der in den Quellen PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner [VIII. Symphonie] (dort: fol. 3v), A-Wn Mus.Hs. 6047 (dort: fol. 1v), A-Wn Mus.Hs. 6048 (dort: fol. 2v) und A-KR C56-14c2 (dort: fol. 1v) ist und im vorliegenden Blatt wohl ein weiteres Zwischenstadium vorliegt. Die Beschreibung erfolgt anhand des Faksimile im Auktionskatalog.

Das Blatt ist nicht übertitelt, jedoch ist auf fol. 1r, Z. 20–22 mit schwarzer Tinte von Karl Aigner ein Vermerk zur Authentizität der Quelle vermerkt: „Handschrift [ausradiert] Dr. Ant[on]. Bruckners Handschrift. | St. Florian, 8. Sept[em]b[er]. 1912. | Karl Aigner.“.

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: Privatbesitz 16

Provenienz: Auktionshaus Kotte Autographs (seit 2014), Nr. 47017

Aufführungen

- 02.05.1954 München (Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks; Dirigent: Eugen Jochum). Beim XII. Internationalen Bruckner-Fest in München dirigiert Eugen Jochum den 1. Satz der 1. Fassung der 8. Symphonie.
- 02.09.1973 London (Bournemouth [?] Symphony Orchestra; Dirigent: Hans-Hubert Schönzeler). 1. vollständige Aufführung der 1. Fassung der 8. Symphonie.

WAB 108,2

2. Fassung (1887–1890)

NGA: VIII/2

Besetzung: Piccolo-Fl., Fl.I, F.II, Fl.III, Ob.I, Ob.II, Ob.III, Klar.I, Klar.II, Klar.III (alle in B), Fg.I, Fg.II, Fg.III, K-Fg., Hr.I, Hr.II (beide in F), Hr.III, Hr.IV (beide in B [tief] und F), Hr.V, Hr.VI (beide in F), Hr.VII, Hr.VIII (beide in B [tief]), Trp.I, Trp.II, Trp.III (alle in F und C), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Wtb.I, Wtb.II (beide in B), Wtb.III, Wtb.IV (beide in F), Btb. (bzw. Kb-Tb.), Bck., Trg., Pk. (As, Es, Fis, G, F, C und Des, Es, As, C, F, B), Hf., Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.

Tonart: c-Moll

1. Satz.

Tempoangabe: Allegro moderato

Tonart: c-Moll

The image shows the first five staves of a musical score for the first movement of WAB 108,2. The music is in C minor and 4/4 time. The first staff (treble clef) begins with a first ending marked 'I.' and a dynamic of *p*, followed by a *cresc.* marking. The second staff (treble clef) features a first ending marked 'I.' and a dynamic of *pp*. The third staff (treble clef) features a first ending marked 'I.(III.)' and a dynamic of *pp*. The fourth and fifth staves (bass clef) also feature a dynamic of *pp*. The score includes various musical notations such as slurs, accents, and dynamic markings.

2. Satz. Scherzo.

Tempoangabe: Allegro moderato

Tonart: c-Moll

1.
mf
pp div.
p cresc.
pp
p cresc.
mf
f
mf
f

The first system of the Scherzo movement is written in 3/4 time and C minor. It features four staves: two treble clefs and two bass clefs. The first staff has a first ending bracket. Dynamics include *mf*, *pp div.*, *p cresc.*, *pp*, *p cresc.*, *mf*, *f*, *mf*, and *f*.

2. Satz. Trio.

Tempoangabe: Langsam

Tonart: As-Dur

p
mf
hervortretend
pizz.
p
mf
pizz.
p
mf
pizz.
p
mf

The first system of the Trio movement is written in 3/4 time and A major. It features four staves. The first staff has a first ending bracket. Dynamics include *p*, *mf*, *hervortretend*, *pizz.*, *p*, *mf*, *pizz.*, *p*, *mf*, *pizz.*, *p*, and *mf*. The word *zart* is written above the second staff.

3. Satz. Adagio.

Tempoangabe: Feierlich langsam; doch nicht schleppend

Tonart: Des-Dur

G Saite *zart hervortretend*
p

pp div. *ohne Anschwellung*

pp div. *ohne Anschwellung*

pp *ohne Anschwellung*

pp *ohne Anschwellung*

4. Satz. Finale.

Tempoangabe: Feierlich, nicht schnell

Tonart: c-Moll

The musical score is arranged in 11 staves. The first six staves represent the string section: Violins I, Violins II, Violas, Cellos, Double Basses, and Contrabasses. The last five staves represent the piano: Right Hand, Left Hand, and Pedal. The key signature is C minor (three flats) and the time signature is common time (C). The score begins with a series of rests for the first six staves. The piano part enters with a rhythmic accompaniment of eighth notes, marked *p cresc. sempre*. The strings enter with sustained chords and melodic lines, marked *ff*. The score includes various dynamic markings such as *p*, *p cresc. sempre*, *ff*, and *a2*. There are also accents (^) and hairpins (v) throughout the piece.

This musical score is for WAB 108 and consists of ten staves. The first two staves are for a pair of woodwinds (likely flutes or oboes), both playing a rapid sixteenth-note pattern starting in the fifth measure, marked with a fortissimo (*ff*) dynamic. The third and fourth staves are for a pair of strings, with the upper staff playing a melodic line of eighth and sixteenth notes, and the lower staff providing harmonic support with chords and sustained notes, marked with fortississimo (*fff*) dynamics. The fifth and sixth staves are for a pair of strings, with the upper staff playing a melodic line and the lower staff providing harmonic support, both marked with fortississimo (*fff*) dynamics. The seventh and eighth staves are for a pair of strings, with the upper staff playing a melodic line and the lower staff providing harmonic support, both marked with fortissimo (*ff*) dynamics. The ninth and tenth staves are for a pair of strings, with the upper staff playing a rapid sixteenth-note pattern and the lower staff providing harmonic support with eighth notes, both marked with fortissimo (*ff*) dynamics.

Quellen:

Autograph, Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Karl Aigner; Leopold Hofmeyr; Anonymus 13 (W)

Ort, Zeitraum: Steyr, Wien, 26.08.1886–10.03.1890

Beschreibstoff: 181 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,5 / 34,0 × 26,3 / 33,5 × 26,3 cm

Die 4 Sätze sind in 4 Bände gebunden.

Fol. 1r–41v: Partitur des 1. Satzes in der 2. Fassung.

Revidierte Bögen einer Abschrift (1. Fassung) von Karl Aigner und neue Bögen zur 2. Fassung; die gesamte Partitur des 1. Satzes wurde von Bruckner mehrfach revidiert.

Die neuen Bögen (fol. 4–5, 22–31 und 34–41) wurden von Leopold Hofmeyr und Anonymus 13 mit Taktstrichen, Instrumentenvorschreibungen, Schlüsseln, Taktvorzeichnungen und Generalvorzeichen vorbereitet, ansonsten sind sie ausschließlich von Bruckner geschrieben und haben den Charakter einer Arbeitspartitur. Für Details siehe RVB VIII/1, S. 286 f. Aigners Abschrift umfasste vormals den gesamten 1. Satz in der 1. Fassung. Aigner ergänzte „1 2 3“ unter den Stimmvorschreibungen der Holzblasinstrumente, was darauf hinweist, dass er am Ms. arbeitete, als Bruckner sich schon entschieden hatte, die Holzbläser stärker zu besetzen. Die Bögen, die Bruckner während seiner Revision aus der Partitur entfernte, werden nun unter der Signatur A-Wn Mus.Hs. 6002 aufbewahrt. Auf den ausgeschiedenen Bögen sind zum Teil Skizzen zu den neuen Bögen der 2. Fassung notiert.

Fol. 42r–68v: Neue autographe Partitur des 2. Satzes in der 2. Fassung (fol. 42r–59r: Scherzo; fol. 61r–68v: Trio) mit von Leopold Hofmeyr und Anonymus 13 vorbereiteten Bögen. Für Details siehe RVB VIII/1, S. 287.

Fol. 69r–109v: Autographe Arbeitspartitur des 3. Satzes in der 1. Fassung.

Auf fol. 77r eine mit Bleistift notierte Anmerkung zum Violinsolo, die sich wahrscheinlich auf die 2. Fassung bezieht.

Von Theodor Reisch den übrigen Sätzen zur 2. Fassung bei der Übergabe an die ÖNB sehr wahrscheinlich deshalb beigelegt, weil es die einzige verfügbare Partitur zu diesem Satz war. Die ausgearbeitete Partitur des Satzes zur 2. Fassung (A-Wn Mus.Hs. 40999) war wahrscheinlich schon im Besitz von Franz Schalk. Für Details siehe RVB VIII/1, S. 287.

Fol. 110r–181v: Partitur des 4. Satzes in der 2. Fassung.

Revidierte Blätter eines Autograph in der 1. Fassung und neue autographe Blätter zur 2. Fassung. Einige der neuen Bögen wurden von Leopold Hofmeyr und Anonymus 13 vorbereitet. Für Details siehe RVB VIII/1, S. 287 f. Womöglich behielt Bruckner die Bögen der 1. Fassung und passte sie für die 2. Fassung an; nur da, wo die Änderungen zu umfangreich waren, verwendete er neue Blätter. Ausgeschiedene Bögen dieses Satzes sind nun unter den Signaturen A-KR C56-14e1, A-Wgm A 178, PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner [VIII Sinfonie] und US-Wc ML96 B82 zu finden.

Alle Sätze haben ein autographes Titelblatt: Auf fol. 1r „8. Sinfonie. 1. Satz ABrucknerm[anu]p[ropria]. 1890.“. Auf fol. 42r „II. Satz. Scherzo. 8. Sinfonie. ABrucknerm[anu]p[ropria].“. Auf fol. 69r „8. Sinf. Adagio 3. Satz. Dr ABrucknerm[anu]p[ropria].“. Auf fol. 111r „Finale aus der 8. Sinfonie. ABrucknerm[anu]p[ropria]. 889.“.

Der 4. Satz hat außerdem ein Titelblatt von fremder Hand (fol. 110): Auf fol. 110r „Anton Bruckner Finale der 8. Symphonie.“

Von Bruckner mit Bleistift auf fol. 1r oben „verb. Original“, auf fol. 42r oben „Verbessertes, letztes Original.“ und auf fol. 110r oben „verb. Original“. Auf fol. 2r oben links von fremder Hand mit Bleistift „Geschr. v. Leopold Hofmeyr“.

Im 1. Satz hat Bruckner zahlreiche Daten aus der Zeit von November 1889 bis zum 10.03.1890 notiert. Am Ende des 1. Satzes auf fol. 41r „28. Febr 890 ganz fertig. 1. Satz zuletzt neu restaurirt vom Nov. 889. bis Jänner 1890. Am 29. Jänner letzte Note geschrieben. Wien, 10. Fbr 890 fertig. 8te Sinfonie fertig – 10. Februar 1890. ABrucknerm[anu]p[ropria]. 10. März ganz fertig. ABrmp.“. Beim 2. Satz steht auf dem Titelblatt (fol. 42r) „25. Sept. 889. fertig.“, am Ende des Scherzo auf fol. 59r „Steyr, 4. September 1889. Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“ (Tinte) und rechts daneben mit Bleistift „Steyr 3. Sept. 889.“ und am Ende des Trios auf fol. 68v „Wien, 25. Sept. 1889. ABrucknerm[anu]p[ropria].“. Am Ende des 3. Satzes auf fol. 109v steht „Steyr, Stadtpfarrhof, 26. August 1886. (4. Sept.) ABrucknerm[anu]p[ropria].“. Auf dem autographen Titelblatt des 4. Satzes (fol. 111r) steht außer „ABrucknerm[anu]p[ropria]. 889.“ (Tinte) mit Bleistift „Ende 31. Juli 88[9] (18. Bog[en])“ und auf fol. 151r unten „(neu – (Wien) (Finale been[det 31 Juli 889])“ (die Anmerkung wurde beim Binden abgeschnitten).

In allen Sätzen sehr zahlreiche Rasuren, Korrekturen und Überklebungen. Im 1., 2. und 4. Satz zahlreiche Stimmführungsnotizen.

Metrische Ziffern notiert.

Beim 1. Satz Bogenzahlen 1 und 3–10 von Karl Aigner und 2 und 11–20 von Bruckner. Bei jedem Satz neu beginnende Foliiierung mit Rotstift auf den *recto*-Seiten oben rechts von fremder Hand, beim 1. und 2. Satz auf den *verso*-Seiten mit Bleistift von fremder Hand ergänzt. Auf fol. 42–181 Bleistift-Foliiierung auf den *recto*-Seiten oben rechts von Robert Haas, auf den *verso*-Seiten von anderer Hand (Leopold Nowak?) ergänzt.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19480

Provenienz: Nachlass Anton Bruckner (26.11.1896)

Autographe Skizzen

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 35,5 × 27,0 cm

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

Vorbesitzer: Max Auer

Autographe Particellskizzen des 3. Satzes der 2. Fassung der 8. Symphonie, die die Partitur von ca. T. 227–239 betreffen. In diesen Skizzen wird die kompositorische Arbeit Bruckners am Es-Dur-Höhepunkt T. 239 des Adagio erkennbar. Das Ergebnis des Kompositionsprozesses, das durch mehrfaches Variieren der harmonischen, motivischen und kontrapunktischen Struktur erreicht wird, bildet jedoch lediglich ein Zwischenstadium hin zur endgültigen Höhepunktgestaltung der entsprechenden Takte; dieses Zwischenstadium ist wiederum ausschließlich in der Partiturabschrift A-Wn Mus.Hs. 34614/b (dort: fol. 37r) übernommen worden. Die Verlaufsskizzen sind mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Die Quelle war Teil einer Sammelquelle, die von Leopold Nowak am 04.01.1952

aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk mit der Aufschlüsselung der Umstrukturierung findet sich im Einband. Die herausgenommenen Blätter werden unter den Signaturen A-Wn Mus.Hs. 28244 und A-Wn Mus.Hs. 28245 aufbewahrt. Fol. 1r wurde ursprünglich von Bruckner mit schwarzer Tinte als Partiturbogen eingerichtet – Instrumentenvorsatz von „Fl[öten]“ bis „Tromboni“ sowie durchgehende Taktstriche sind eingetragen – und sollte möglicherweise als Partiturbogen für den 4. Satz dienen, da den Holzbläsern je nur ein System eingeräumt wurde, acht Horn-Stimmen notiert sind und die auf Z. 13 eingetragene Posaunen-Stimme darauf hindeutet. Bruckner nutzte den Bogen anschließend für Skizzen und notierte am linken Rand mit Bleistift die zumeist drei Systeme umfassenden Akkoladenklammern.

Die Skizzen sind nicht übertitelt und überwiegend mit Bleistift notiert. Lediglich auf fol. 2v, Z. 3–5 ist ein Takt von Bruckner mit schwarzer Tinte eingetragen. (Für ein Transkript dieser Tinten-Eintragung siehe RVB VIII/1, S. 281.)

Im Verlauf der Skizzen finden sich zahlreiche Radierungen, Korrekturen und Streichungen mit Bleistift von Bruckner. Auf fol. 1r oben ist mit Bleistift von Bruckner „6tolen in Octaven“, auf fol. 2v oben „neu giltig“ und auf fol. 4v, Z. 13–14 rechts „dis 2. Mal“ vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „S. m. 6053“ sowie unten links die Blattanzahl der ursprünglichen Sammelquelle mit „7 Bl[ätter].“ notiert.

Unterhalb der Akkoladen mit Bleistift – teilweise in mehreren Schichten und nicht konsistent für alle Entwürfe – die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Fol. 1v–2r sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie in den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Folierung von Robert Haas.

Auf fol. 1r Stempel der ÖNB und der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6053

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner

Ort, Zeitraum: Wien, ca. März–April 1889

Beschreibstoff: 1 Blatt; vermutlich 24 Notenzeilen; hoch

Autographe Skizze zum 4. Satz der 2. Fassung der 8. Symphonie, die die T. 225–226 wiedergibt. Die Skizze enthält einen Entwurf zur Umarbeitung zur 2. Fassung. Die Skizze wurde am 23.10.2017 im Auktionshaus Hassfurther verkauft (vgl. Hassfurther. Katalog zur 66. Auktion. Wien 2017, S. 36). Die folgende Quellenbeschreibung stützt sich auf die Angaben aus dem Auktionskatalog sowie auf die Abbildung der Quelle in den ABIL-Mitteilungen (Klaus Petermayr: „Versteigerung von Brucknerautographen“, in: *Mitteilungen des Anton Bruckner Instituts Linz*, Nr. 20, Dezember 2017, S. 22–23). Der vertikale Bug des Blattes ist vermutlich mit Klebestreifen verstärkt.

Die Skizze ist mit Bleistift geschrieben und gibt auf Z. 1–2 die T. 225–226 in der Bass-Stimme und einen Oberstimmen-Verlauf wieder. Rechts neben der Oberstimme ist mit Bleistift von Bruckner die Zeitangabe „Freitag $\frac{3}{4}$ 5.“ vermerkt.

Fol. 1v ist unbeschriftet.

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Folierung fingiert.

Signatur: Privatbesitz 25

Provenienz: Verkauf durch Hassfurther (23.10.2017). In Privatbesitz (seit 23.10.2017).

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Skizze, ausgeschiedener Bogen

Schreiber: Anton Bruckner; Anonymus 13 (W); Robert Haas; Leopold Nowak

Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; hoch; 34,0 × 26,3 cm

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.

Autographe ausgeschiedene Partiturskizze zum Trio des 2. Satzes der 2. Fassung der 8. Symphonie, die die Partitur von T. 25–28 wiedergibt. Bruckner notierte lediglich die Violin-1-Stimme in den entsprechenden Takten; die Rhythmisierung der T. 27 und 28 ist jedoch noch nicht vollständig ausgearbeitet. Es handelt sich um eine vorbereitende Skizze zur autographen Partitur A-Wn Mus.Hs. 19480 (dort: fol. 63). Das Partiturblatt wurde zur Gänze vom Kopisten Anonymus 13 eingerichtet; neben dem vollständigen Instrumentenvorsatz und den Taktstrichen notierte der Kopist auch den Orientierungsbuchstaben „C“. Die Partiturskizze war ursprünglich Teil der Sammelquelle A-Wn Mus.Hs. 6063, die von Leopold Nowak am 04.01.1952 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk findet sich im Einband der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6063. Der rechte Blattrand ist fast vollständig mit einem aufgeklebten Papierstreifen verstärkt, und am linken Blattrand sind Spuren der vormaligen Heftung sichtbar.

Die Partiturskizze ist nicht übertitelt. Auf fol. 1r unten links mit schwarzer Tinte von fremder Hand „ANTON BRUCKNER (KOPIST)“ sowie darüber mit Bleistift von Leopold Nowak die Signatur „S.m. 28.242“ notiert.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von Leopold Nowak. Weiterhin ist auf fol. 1r oben rechts die Ziffer „4“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Folierung der Sammelquelle verweist.

Auf fol. 1v Stempel der Musiksammlung der ÖNB und Stempel mit der Signatur „28242“.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28242

Provenienz: Ankauf von Antiquariat Heinrich Hinterberger (05.03.1938)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 26,0 × 32,8 cm

Vorbesitzer: Max Auer

Ausgeschiedener autographischer Partiturbogen zum 1. Satz der 8. Symphonie, der ein Zwischenstadium zwischen 1. und 2. Fassung wiedergibt und eine 32-taktige Erweiterung der Durchführung bis zum Beginn der Reprise ab T. 275 darstellt. Vermutlich kann der Bogen als erste kompositorische Antwort auf die Kritik Hermann Levis auf die Durchführung im 1. Satz der 1. Fassung der 8. Symphonie gewertet werden und sollte mit Blick auf die Bleistift-Eintragungen in die autographe Partitur A-Wn Mus.Hs. 6083 (dort: folgend auf fol. 17v) eingefügt werden. Der Partiturentwurf gibt von T. 5–23 (fol. 1r–2r) eine korrespondieren-

de, wenn auch frühere Lesart des Partiturentwurfs A-Wn Mus.Hs. 6041 (dort: fol. 1v–2v, T. 8–27) wieder – Bruckner setzt den hier vorliegenden Vermerk (s. u.) in der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6041 um. Alle Seiten des Partiturentwurfs sind mit Bleistift diagonal durchgestrichen. Der Bogen ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden.

Der Partiturbogen ist nicht übertitelt, jedoch ist auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Bruckner die Zuordnung „7 Tacte nach P“ vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich vermehrt Rasuren und Korrekturen mit schwarz-brauner Tinte von Bruckner. Teilweise sind Bleistift-Vorzeichnungen bzw. -Skizzierungen erkennbar, die anschließend ausradiert oder überschrieben wurden. (Für eine detaillierte Auflistung der Eintragungen und Korrekturen siehe RVB VIII/1, S. 255–257.) Auf fol. 2r, Z. 13–14 ist mit Bleistift von Bruckner „ohne Streich[er]“ notiert. Weiterhin ist auf fol. 1r oben rechts mit schwarzer Tinte vermutlich von fremder Hand „9 [Lesart: ‚a‘, ‚2‘ oder auf dem Kopf stehend ‚10‘]“ sowie oben links mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „S. m. 6044“ und unten links die Blattanzahl „2 Bl[ätter].“ eingetragen.

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von Robert Haas, die auf den *verso*-Seiten von fremder Hand ergänzt wurde.

Auf fol. 1r und 2v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r zudem Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6044

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,5 × 32,8 cm

Vorbesitzer: Max Auer

Ausgeschiedene autographe Partiturbögen zum 1. Satz der 8. Symphonie, der ein Zwischenstadium zwischen 1. und 2. Fassung wiedergibt und eine 48-taktige Einlagekomposition für den Abschnitt von T. 285–308 abbildet. Die hier eingetragene Markierung zur Zuordnung innerhalb des 1. Satzes korrespondiert mit der autographen Partitur A-Wn Mus.Hs. 6083 (dort: fol. 18v). Der Partiturentwurf gibt von T. 8–27 (fol. 1v–2v) wiederum eine korrespondierende, wenn auch spätere Lesart des Partiturentwurfs A-Wn Mus.Hs. 6044 (dort: fol. 1r–2r, T. 5–23) wieder; Bruckner ändert jedoch die Verzahnung der Erweiterung im Gegensatz zu A-Wn Mus.Hs. 6044. Der ursprüngliche Entwurf erstreckte sich lediglich über 44 Takte (fol. 1–3), jedoch streicht Bruckner den vormaligen T. 29 (fol. 3r) und ersetzt diesen durch vier weitere Takte (fol. 4r). Der *vertatur*-Vermerk deutet wiederum darauf hin, dass Bruckner den Bogen (fol. 3/4) anschließend entgegengesetzt zur heutigen Blattfolge in der Reihenfolge fol. 4–3 faltete. Die Bögen sind mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden.

Der Partiturentwurf ist nicht übertitelt, jedoch vermerkt Bruckner auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte „+ de zum 8. Bogen des 1. Satzes der 8. Sinf[onie].“ sowie auf fol. 3r oben

„Fortsetzung zur Einlage des 8. Bogens“. Der entsprechende Gegenpart zum *vide*-Vermerk findet sich in der autographen Partitur A-Wn Mus.Hs. 6083 (dort: fol. 18v, T. 285). Weiterhin ist auf fol. 3v, Z. 7–10 mit Bleistift von Bruckner der Übergang bzw. Verzahnungspunkt zur autographen Partitur A-Wn Mus.Hs. 6083 (dort: fol. 19v) mit „12 Tacte vor R“ angegeben. Auf fol. 2v rechts und 4r links jeweils ober- und unterhalb der Partitur ist mit schwarzer Tinte von Bruckner die Markierung „SSS“ eingetragen, die die hinzugefügten vier Takte mit dem zugehörigen Takt verbindet. Auf fol. 4r, Z. 3 und 17 steht mit schwarzer Tinte von Bruckner jeweils der Hinweis „vertatur“ und auf Z. 18–19 „auf der 3. Seite“ geschrieben, mittels derer sämtlich die Fortsetzung des Notentextes auf der 3. Seite des Bogens (fol. 3r) angezeigt wird.

Im Verlauf der Partiturbögen finden sich vermehrt Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner. Teilweise sind Bleistift-Vorzeichnungen bzw. -Skizzierungen erkennbar, die anschließend ausradiert oder überschrieben wurden. (Für eine detaillierte Auflistung der Eintragungen und Korrekturen siehe RVB VIII/1, S. 257–258.)

Weiterhin ist auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „Sm 6041“ und unten links die Blattanzahl „4 Bl[ätter].“ eingetragen.

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Fol. 4v ist unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von Robert Haas, die auf den *verso*-Seiten von fremder Hand (möglicherweise Leopold Nowak) ergänzt wurde.

Auf fol. 1r und 4v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6041

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Günter Brosche

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,7 × 33,0 cm

Vorbesitzer: Franz Schalk

Autographe Partiturskizze zum 1. Satz der 2. Fassung der 8. Symphonie, die die Partitur ab ca. T. 401 wiedergibt und das sogenannte ruhige Satzende skizziert. Zur Entstehung des variierten Satzschlusses siehe RVB VIII/1, S. 271–272. Die Partiturskizze diente als Vorlage für die Abschrift A-Wn Mus.Hs. 6054. Mit Blick auf die metrischen Ziffern sowie den Orientierungsbuchstaben lässt sich erkennen, dass Bruckner den hier skizzierten Satzschluss für die autographe Partitur A-Wn Mus.Hs. 6083 (dort: fol. 26r, ab T. 415 unterhalb der Partitur eine Markierung mit Bleistift) konzipierte.

Die Partiturskizze ist nicht übertitelt, jedoch ist auf fol. 1r oben links mit schwarzer Tinte von Bruckner „Schluß des 1. Satzes.“ vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelt Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte von Bruckner. Vereinzelt sind Bleistift-Vorzeichnungen bzw. -Skizzierungen erkennbar, die anschließend ausradiert oder überschrieben wurden. (Für eine detaillierte Auflistung

der Eintragungen und Korrekturen siehe RVB VIII/1, S. 272.) Weiterhin ist auf fol. 2v unten links mit Bleistift von fremder Hand der Provenienzvermerk „G[eschenk]. Mus[ik]. Wiss[enschaftlicher]. Verlag 1966.“ und rechts davon mit Bleistift von Günter Brosche die Signatur „Mus. Hs. 28.432“ und wiederum rechts davon mit Bleistift von fremder Hand „A/Bru 127a“ ergänzt.

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert sowie ober- und unterhalb der Partitur die Orientierungsbuchstaben „Y“ und „Z“ eingetragen.

Fol. 2r ist unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf dem Falz fol. 1/2 und auf fol. 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB sowie zudem auf fol. 1v Stempel mit der Signatur „28432“.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28432

Provenienz: Franz Schalk. Geschenk des Musikwissenschaftlichen Verlags (1966).

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; August Göllerich; Robert Haas

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 26,0 × 33,0 cm

Titel: Sinfonie No. 8. Cmoll. 1. Satz.

Vorbesitzer: August Göllerich; Max Auer

Ausgeschiedener autographischer Partiturbogen des 1. Satzes der 2. Fassung der 8. Symphonie. Bruckner bereitete den Bogen mit Instrumentenvorsatz, Akkoladenklammer und Titulatur vor, verwarf ihn jedoch und notierte stattdessen eine einstimmige Liedmelodie (fol. 1r, Z. 1) und eine weitere nicht genauer identifizierbare Vierteltonfolge (fol. 1r, Z. 5). Aus welchen Gründen Bruckner den Bogen verwarf, muss Spekulation bleiben, die Instrumentation des Bogens zeigt noch keine Dreiteilung der Holzbläser und auch noch Wagnertuben. Der Bogen ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von Bruckner der Titel sowie oben links „!hoch! [Ausrufezeichen ergänzt mit rotem Buntstift von fremder Hand]“ vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r links neben dem Titel „Leiermann.“ sowie auf Z. 1 im Anschluss an die Liedskizze „da capo“ und „Pädagogie“ und oben rechts „R [unleserlich]“ notiert. Der Vermerk „Leiermann.“ mag sich auf die skizzierte Melodie beziehen, es handelt sich jedoch nicht um das gleichnamige Lied Franz Schuberts.

Auf fol. 1r oben links ist mit Bleistift von August Göllerich „Löwe!“ eingetragen. Ob es sich dabei um einen Provenienzvermerk oder um die Zuordnung der mit rotem Buntstift ergänzten Ausrufezeichen handelt, bleibt offen. Zudem auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „S. m. 6039“ und unten links die Blattanzahl „2 Bl[ätter].“ eingetragen.

Fol. 1v–2v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Folierung von Robert Haas sowie in den unteren äußeren Ecken eine weitere Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r Stempel der ÖNB und der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6039

Provenienz: Im Besitz von August Göllerich (bis ca. März 1923). Im Besitz von Max Auer (ca. 1923–1935). Geschenk von Max Auer (1935).

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 13 (W); Anonymus 73 (W); Anton Bruckner

Beschreibstoff: 32 Bögen; 64 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,5 cm

Titel: VIII. Symphonie. | Finale.

Partiturschrift des 4. Satzes der 2. Fassung der 8. Symphonie, die von zwei unbekanntem Kopisten (Anonymus 13 und Anonymus 73) angefertigt wurde. Die Partitur (fol. 3–62) ist in zwei Umschlagsbögen (fol. 1/64 und 2/63) eingelegt. Wie sowohl die Papierbeschaffenheit als auch die zweite Folierung von Leopold Nowak (s. u.) andeutet, war der innere Umschlagsbogen (fol. 2/63) vermutlich nicht Teil der ursprünglichen Partitur und wurde erst später hinzugefügt. Die Kopisten wechseln mit dem Seitenwechsel fol. 16v/17r: Anonymus 13 kopierte fol. 3r–16v (T. 1–168) und Anonymus 73 fol. 17r–61v (T. 169–709). Ob der Schreiberwechsel mit der Qualität der Abschrift, der Dringlichkeit bei der Herstellung der Abschrift oder möglicherweise mit einem Ortswechsel Bruckners und damit der Vorlage einhergehend, ist nicht eruierbar und muss Spekulation bleiben. Die Abschrift gibt ein frühes Stadium der 2. Fassung der 8. Symphonie wieder. Mit Blick auf die übertragenen metrischen Ziffern sowie vereinzelte Eintragungen diente vermutlich die autographe Partitur A-Wn Mus.Hs. 19480 als Vorlage.

Auf fol. 1r, Z. 8–11 mit schwarzer Tinte von fremder Hand (möglicherweise vom Kopisten Anonymus 73) der Titel und auf Z. 19–20 mit schwarzer Tinte von Bruckner die Unterschrift „Abrucknerm[anu]p[ropria].“ vermerkt. Weiterhin auf fol. 2r, Z. 8–13 mit schwarzer Tinte von fremder Hand nochmals der Titel sowie der Hinweis auf die Fassung und den Erstdruck notiert. Auf fol. 3r oben mit schwarzer Tinte vom Kopisten Anonymus 13 der Satztitle eingetragen.

Im Verlauf der Partitur finden sich lediglich vereinzelte Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte vom jeweiligen Kopisten; vereinzelt lassen sich Ergänzungen von Anonymus 73 – wie bspw. auf fol. 8v, Z. 21 – erkennen. Zudem weist die Partitur Eintragungen und Streichungen bestimmter Passagen mit Bleistift von fremder Hand auf: So ist auf fol. 31r oben der übertragene Kommentar „Bei öffentlicher Aufführung bleibt Buchstabe Z (15. u[nd]. 16. Bogen) weg, und es tritt an Stelle dessen die am 17. Bogen angegebene Kürzung ein.“ sowie der dazu korrespondierende Kommentar auf fol. 35r oben „Bei öffentlicher Aufführung Z weg, dafür hier die Kürzung: (Z)“ und auf fol. 50r der Kommentar „Bei öffentlicher Aufführung bleiben (Pp, Rr, Ss, Tt) weg, es folgt sogleich Uu“ jeweils vollständig mit Bleistift von fremder Hand gestrichen, auf fol. 35r die ersten vier Takte der Seite mehrfach mit Bleistift durchgestrichen, auf fol. 46r, Z. 1 und 20 bei T. 519–520 jeweils mit Bleistift von fremder Hand eine Klammer und „bis“ sowie bei T. 523 ober- und unterhalb der Partitur „Vi- (Kürzung bis Pp Bogen 25)“ bzw. „Vi-“ ergänzt und auf fol. 51r oberhalb und unterhalb der Partitur jeweils der korrespondierende „de“-Vermerk eingetragen. Auf fol. 60v sind Akkoladenklammern mit rotem Buntstift ergänzt.

Unterhalb der Partitur mit schwarzer Tinte vom jeweiligen Kopisten mit geringfügigen Abweichungen die Bruckner-typischen metrischen Ziffern aus der Vorlage übertragen. (Für eine Auflistung der Abweichungen siehe RVB VIII/1, S. 379.)

Fol. 1v, 2v, 34v und 62r–64v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von Nowak sowie in den unteren innenliegenden Ecken der *recto*-Seiten eine weitere Bleistift-Folierung von Nowak, die den Umschlagsbogen (fol. 2/63) nicht mitzählt und deshalb von „1“–„62“ reicht. Alle vier Seiten *recto* oben links bzw. rechts vom jeweiligen Kopisten eine fortlaufende Bogenzählung von „1“–„30“ eingetragen.

Auf fol. 1v und 3r Stempel der Musiksammlung der ÖNB sowie auf fol. 1r und 2r Stempel mit der Signatur „34615“.

- Fol. 1/64 [Umschlagsbogen und Titelblatt].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 34,5 × 26,5 cm.
Titel: VIII. Symphonie. | Finale.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.
- Fol. 2/63 [Umschlagsbogen und Titelblatt].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 33,0 × 25,5 cm.
Titel: VIII Symph[onie]. von Anton Bruckner | Finale. | mit von Bruckner signiertem Deckblatt. | Copie der zweiten Fassung, Erstdruck.
[8. Symphonie, 2. Fassung, 4. Satz, Partitur].
- Fol. 3–62 Beschreibstoff: 30 Bögen; 60 Blätter; 34,5 × 26,5 cm.
Titel: Finale. 8. Sinfonie.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 34615

Autographe Skizzen

Klassifikation: Handschrift, Partitur, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Skizze
Schreiber: Leopold Hofmeyr; Anonymus 13 (W)

Zeitraum: 1887

Beschreibstoff: 24 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,5 / 35,5 × 27,0 cm

Titel: Finale. 8. Sinfonie.

Skizze zum Trio (2. Fassung) mit Eintragungen von Leopold Hofmeyr und Skizze und Partitur-Fragment zum 4. Satz (1. und 2. Fassung) mit Eintragungen von Anonymus 13.

Skizze zum Trio:

Fol. 1r–2v (1 Bogen): Partiturskizze zu Bogen 1 (T. 1–2; nur Vl.I und Vl.II) des Trios (2. Fassung), mit Instrumentenbezeichnungen und Taktstrichen von Leopold Hofmeyr. Auf fol. 1r oben „Trio.“.

Skizze und Partitur-Fragment zum 4. Satz:

Fol. 1r–2v (1 Bogen): Fol. 1 dient als Titelblatt; auf fol. 1r der Titel und darunter „ABrucknerm[anu]p[ro]pria.“. Auf fol. 2r 1. Seite der Partitur des 4. Satzes (1. Fassung), nur Überschrift „Finale. 8. Sinfonie.“ und Instrumentenbezeichnungen für Fl., Ob., Klar. und Fg. notiert.

Fol. 3r–3v: Partiturskizze mit T. 273–284 (2. Fassung) mit Instrumentenbezeichnungen und Taktstrichen von Anonymus 13.

Fol. 4r–5v (1 Bogen): Partiturskizze mit T. 11 und 13–18 (1. Fassung).

Fol. 6r–7v (1 Bogen): Partiturskizze von Bogen 2 (T. 25–30; 1. Fassung).

Fol. 8r–9v (1 Bogen): Partitur von Bogen 6 (T. 121–144; 1. Fassung) mit Bleistift-Skizze zur 2. Fassung. Aus A-Wn Mus.Hs. 19480 während der Umarbeitungen zur 2. Fassung ausgeschiedener Bogen.

Fol. 10r–13v (2 Bögen): Partitur der Bögen 23–24 (T. 531–588; 1. Fassung) mit Bleistift-Skizze zur 2. Fassung. Aus A-Wn Mus.Hs. 19480 während der Umarbeitungen zur 2. Fassung ausgeschiedene Bögen.

Fol. 14r–14v: Partitur (2. Fassung) mit der frühesten Version der optionalen Kürzung zwischen Pp und Uu (1. Fassung: T. 625–631; 2. Fassung: T. 577–580) mit Instrumentenbezeichnungen und Taktstrichen von Anonymus 13. Auf fol. 14r steht oben „+de zum 26. Bogen des Finale 8. Sinfonie“ und am rechten Rand „bis 2 Tacte vor Pp / NB Im äußersten Nothfalle nach Uu.“.

Fol. 15r–16v (1 Bogen): Partitur von Bogen 28 (T. 661–684; 1. Fassung). Aus A-Wn Mus.Hs. 19480 während der Umarbeitungen zur 2. Fassung ausgeschiedener Bogen. Enthält ein Zwischenstadium zwischen 1. und 2. Fassung (T. 611–634).

Fol. 17r–22v (3 Bögen): Partitur der Bögen 30–32 (T. 709–Ende, 1. Fassung). Aus A-Wn Mus.Hs. 19480 während der Umarbeitungen zur 2. Fassung ausgeschiedene Bögen. Enthalten ein Zwischenstadium zwischen 1. und 2. Fassung.

Auf fol. 2r (4. Satz) oben links „4. Sept.“. Auf fol. 22r unten rechts mit Bleistift „1. Juli 887.“ und „4. Aug. 1887. ABrmp“ und mit Tinte „10. August 1887. ABruckner[anu]p[ro]pria.“. Zahlreiche Korrekturen und Überklebungen. Metrische Ziffern notiert. Auf fol. 17v zahlreiche Stimmführungsnotizen (mit Bleistift).

Von fremder Hand mit Bleistift auf fol. 1r (4. Satz), 5r, 6r, 8r, 10r und 15r unten links „Zahl 89–128 443–548 607–Schluß“, „Finale Takt 13–18“, „Finale Takt 25–30“, „Finale Takt 89ff–128“, „Finale Takte 493ff–548“ bzw. „Takt 607–Schluß“.

Auf den *recto*-Seiten oben rechts Bleistift-Follierung von fremder Hand; die Blätter von Trio (1–2) und 4. Satz (1–22) sind separat gezählt.

Das Photogrammarchiv der ÖNB besitzt Bilder von zu PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner [VIII Sinfonie] gehörigen Blättern, darunter die Kopie einer Seite mit Instrumentenbezeichnungen und Taktstrichen von Anonymus 13 und einer Bleistift-Skizze zu dem jetzigen fol. 168r (T. 577–580) der Partitur des 4. Satzes (2. Fassung); die Skizze ist eine spätere Version der Partitur von fol. 14r–14v.

[8. Symphonie, 2. Fassung, 2. Satz, Trio, Partitur].

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 34,5 × 26,5 cm.

Fol. 1–2 [a] Titel: Trio.

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.

WAB 108,2.

- [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, Partiturentwurf].
Zeitraum: vermutlich 04.09.1886.
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
- Fol. 1–2 [b] Titel: Fol. 1r: Finale. | 8. Sinfonie. | ABrucknerm[anu]p[ropria].
Fol. 2r: Finale. 8. Sinfonie.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [8. Symphonie, 2. Fassung, Finale, T. 273–284, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 34,5 × 26,5 cm.
- Fol. 3 Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,2.
- [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 11–18, Partiturentwurf].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
- Fol. 4–5 Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 25–30, Partiturentwurf].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
- Fol. 6–7 Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 121–144, Partiturentwurf].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
- Fol. 8–9 Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 4. Satz, T. 531–588, Partitur].
Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 35,0 × 27,0 cm.
- Fol. 10–13 Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1 und WAB 108,2.
- [8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 4. Satz, T. 531–588, Partiturentwurf].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 34,5 × 26,5 cm.
- Fol. 14 Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,1 und WAB 108,2.
- [8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 4. Satz, T. 661–684 bzw. 611–634, Partitur].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
- Fol. 15–16 Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1 und WAB 108,2.
- [8. Symphonie, 2. Fassung, 4. Satz, T. 577–580, Partiturentwurf].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 34,5 × 26,5 cm.
- [fol. 16–b] Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,2.

[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 709–771, Partitur].

Zeitraum: 01.07.–10.08.1887.

Fol. 17–22 Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

WAB 108,1.

Signatur: PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner [VIII Sinfonie]

Provenienz: Im Besitz der Familie Löwe (ca. 1896–1927). Im Besitz der Preußischen Staatsbibliothek (ca. Sommer 1927–1941). Berlinka, Biblioteka Jagiellońska (ab ca. 1945).

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, Entwurf, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Leopold Hofmeyr; Anonymus 13 (W)

Beschreibstoff: 3 Bögen, 4 Blätter; 10 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,0 × 26,5 cm

Ausgeschiedene autographe Partiturbögen, -entwürfe und -skizzen zum 3. und 4. Satz der 1. und 2. Fassung der 8. Symphonie. Die Quelle umfasst: den ausgeschiedenen Partiturbogen 11 des 3. Satzes der 2. Fassung (fol. 1–2, T. 185–199), dessen Instrumentenvorsatz und Taktstriche von Leopold Hofmeyr eingerichtet wurden, sowie Verlaufsskizzen in Particellform zum 4. Satz der 1. Fassung (fol. 3r, Z. 1–12 drei Entwürfe zu T. 350; fol. 3r, Z. 13,–fol. 4v mitunter fortlaufende Verlaufsskizze zu T. 658–661, 667–681 und 647–665; fol. 5v vier Entwürfe zu T. 651–654), einen Partiturentwurf zum 4. Satz der 2. Fassung (fol. 6, T. 577 ff.), dessen Instrumentenvorsatz und Taktstriche von Anonymus 13 eingerichtet wurden, weiterhin einen Partiturentwurf zum 3. Satz der 1. Fassung (fol. 8, T. 267–268), eine vormals zusammengehörige Partiturskizze zum 3. Satz der 2. Fassung (fol. 7 und 10, T. 237–240 und 241–243) und vorbereitende Skizzen zum 3. Satz der 2. Fassung (fol. 9v, T. 239). Fol. 7 und 10 bildeten ursprünglich einen Bogen. Mit Blick auf den Vermerk auf fol. 6r lässt sich dieser Partiturentwurf als aus der autographen Partitur A-Wn Mus. Hs. 19480 (dort: fol. 169r) ausgeschieden bewerten. Der ausgeschiedene Partiturbogen 11 (fol. 1–2) wurde fertiggestellt, nachdem der ebenfalls ausgeschiedene Partiturbogen 11 in den Quellen A-Wn Mus.Hs. 40999 (dort: fol. 24) und A-Wgm A 178 (dort: fol. 12) auseinandergetrennt worden war. (Zur weiteren chronologischen Einordnung der einzelnen Bögen vgl. RVB VIII/1, S. 154–155.)

Die Partiturentwürfe und -skizzen sind nicht übertitelt, jedoch notiert Bruckner auf fol. 6r oben mit schwarzer Tinte „3. Seite Zum 26. Bogen d[es] Adagio der 8. Sinf[onie].“, auf fol. 7r oben „zum 16 Bogen d.“ und auf fol. 8r oben „zum 16. Bogen ‚C.‘“ die Zuordnung der Bögen zu den autographen Partituren. Weiterhin ist auf fol. 10v, Z. 1 mit schwarzer Tinte von Bruckner „3 Takte vor V weiter“ ergänzt. Auf fol. 2r–v sind lediglich der Instrumentenvorsatz sowie die Taktstriche eingetragen. Die Verlaufsskizzen sind teilweise mit Bleistift und teilweise mit schwarzer Tinte geschrieben; wiederum abschnittsweise sind Passagen der Verlaufsskizzen gestrichen. Ebenfalls mit Bleistift einfach diagonal gestrichen ist der Partiturentwurf auf fol. 6r. In den Partiturentwürfen (fol. 1 und 8) und -skizzen (fol. 7 und 10) sind Bleistiftskizzierungen erkennbar, die anschließend überschrieben wurden.

Gemäß dem Skizzencharakter finden sich im Verlauf der Partiturentwürfe und -skizzen zahlreiche Rasuren, Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen mit Bleistift und schwarzer Tinte von Bruckner. (Für eine detaillierte Auflistung der Eintragungen siehe RVB VIII/1, S. 156–157.) Auf fol. 1r, 3r, 5v, 8r und 10r jeweils oben links sowie auf fol. 4r, 6v und 7v jeweils oben rechts mit Bleistift von fremder Hand die Zuordnung zur 8. Symphonie mittels „VIII“ ergänzt.

Unterhalb der Partiturentwürfe mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Fol. 3v, 5r, 8v und 9r sind unbeschriftet. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Folierung fingiert.

- [Fol. 1–2] [8. Symphonie, 2. Fassung, 3. Satz, T. 185–199, Partiturentwurf].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,2.
- [Fol. 3–4] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 650, 658–661, 667–681, 647–665, Verlaufsskizzen].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [Fol. 5] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 651–654, Verlaufsskizzen].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 32,5 × 25,3 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [Fol. 6] [8. Symphonie, 2. Fassung, 4. Satz, T. 577 ff., Partiturentwurf].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 34,0 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. | Protokollirte Schutzmarke. | No. 8.
WAB 108,2.
- [Fol. 7] [8. Symphonie, 2. Fassung, 3. Satz, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 34,0 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. | Protokollirte Schutzmarke. | No. 8.
WAB 108,2.
- [Fol. 8–9] [8. Symphonie, 1. Fassung, 3. Satz, T. 267–268 und 239, Partiturentwurf und Skizzen].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 34,0 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. | Protokollirte Schutzmarke. | No. 8.
WAB 108,1.
- [Fol. 10] [8. Symphonie, 2. Fassung, 3. Satz, T. 241–243, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 34,0 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. | Protokollirte Schutzmarke. | No. 8.
WAB 108,2.

Signatur: A-KR C56-14e1

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedene Bögen, Entwurf, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Leopold Hofmeyr; Anonymus 13 (W)

Zeitraum: 04.09.1886–26.10.1886

Beschreibstoff: 20 Bögen, 6 Blätter; 46 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; Maße siehe unten

Titel: Finale. 8. Sinfonie.

Ausgeschiedene autographe Partiturbögen, -entwürfe und -skizzen des 4. Satzes der 1. und 2. Fassung der 8. Symphonie. Nahezu alle Partiturbögen wurden entweder während des Kompositionsprozesses der 1. Fassung (fol. 1–13, 20–35 und 38–46) oder der Umarbeitung zur 2. Fassung (fol. 14–19) als Vorgänger zu den jeweiligen Bögen der autographen Partitur A-Wn Mus.Hs. 19480 ausgeschieden. Die Partiturbögen geben unterschiedliche Ausarbeitungsstufen wieder und bilden chronologisch nur teilweise einen Konnex. Die ausgeschiedenen Partiturbögen 1 und 20 (fol. 1–2 und 20–21) stehen chronologisch in Zusammenhang mit denen der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6047 (dort: fol. 4–19). Ein weiteres Ausarbeitungsstadium ist in den Partiturbögen und -skizzen 2, 5, 21 und 26 (fol. 3–4, 10–11, 28–29 und 36–37) wiederum in Verbindung mit denen der Quelle A-Wn Mus.Hs. 6047 (dort: fol. 1–2) nachzuvollziehen. Die Partiturbögen 27–29 und 31 (fol. 38–44) sind zusammen mit dem Partiturbogen 1 der Quelle PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner [VIII Sinfonie] (dort: fol. 1–2 [b]) die früheste Lesart der entsprechenden Passage. Die Partiturbögen 3–6 und 20–24 (fol. 5–7, 9, 12–13, 22–23, 26–27 und 30–35) stehen in Verbindung mit den ausgeschiedenen Partiturentwürfen der Quellen A-Wn Mus.Hs. 6048 (dort: fol. 1–2), PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner [VIII Sinfonie] (dort: fol. 6–7) und dem Partiturbogen der Quelle US-Wc ML96 B82 Case (dort: fol. 3). Ebenso in zeitlichem Zusammenhang stehen die Partiturbögen 4, 21 und 32 (fol. 8, 24–25 und 45–46) mit denen der Quellen A-Wgm A 178 (dort: fol. 20), Privatbesitz 6 (dort: fol. 1) und A-Wn Mus.Hs. 6048 (dort: fol. 3–4). Für eine detaillierte Aufschlüsselung der chronologischen Abfolge der zusammengehörigen Bögen siehe RVB VIII/1, S. 164–165. Der Instrumentenvorsatz sowie die Taktstriche der Bögen fol. 14–15 und 19 wurden von Leopold Hofmeyr eingerichtet; dagegen wurden der Instrumentenvorsatz und die Taktstriche auf fol. 16–18 von Anonymus 13 vorbereitet. Dabei sind fol. 15r–v sowie 17v und 18r–v lediglich eingerichtet, wurden jedoch von Bruckner während der Umarbeitungen zur 2. Fassung nicht weiterverwendet. Die vorliegenden Datierungen innerhalb der Quelle weisen lediglich einen Zeitraum zwischen 04.09. und 26.10.1886 aus, während die Zugehörigkeiten zu verschiedenen Arbeitsstadien und Fassungen eine weitaus größere Zeitspanne vermuten lassen. Dies wird auch durch die Gebetseintragungen (s. u.) nahegelegt. Die Bögen sind lose ineinandergelegt.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von Bruckner der Titel sowie oben links die Datierung und Metronomangabe „(4. Sept[ember]. [1]886) [halbe Note] = 69 Metron.“ und unterhalb der Partitur die Instrumentierungsanweisung „NB Das dritte und vierte Hörnerpaar übernehmen die Tenor-Tuben in B und die Bass-Tuben in F.“ notiert. Eine weitere Datierung mit Bleistift von Bruckner findet sich auf fol. 44r unten links „26. Okt[ober]. [1]886“. Auf fol. 46v oben links zunächst mit Bleistift von Bruckner „12. Aug[ust] Ab[en]ds: R VA S [Pontifikalkreuz]“ sowie darunter mit schwarzer Tinte „13. [August] Mi[tta]g. R VA S [Pontifi-

kalkreuz]“ eingetragen. Da Bruckner diese Gebetsaufzeichnungen überwiegend in seinen Taschenkalendern notierte, lässt sich für die fraglichen Jahre ab 1886 erschließen, dass diese Eintragungen aus dem August 1890 stammen könnten, da die Aufzeichnungen in den Taschenkalendern genau für diese beiden Tage eine Lücke aufweisen (vgl. hierzu: Elisabeth Maier: *Verborgene Persönlichkeit. Anton Bruckner in seinen privaten Aufzeichnungen*. Bd. 1. Wien 2001, S. 387). Weiterhin vermerkt Bruckner folgende Zuordnungen zu Bögen der Hauptpartitur: auf fol. 14r oben links mit Bleistift „+ de zum 13. Bogen“, auf fol. 16r und 17r jeweils oben links mit schwarzer Tinte „+ de zum 13. Bogen“ sowie auf fol. 19r oben rechts mit schwarzer Tinte „zum 18 Bogen“.

Im Verlauf der Partiturbögen finden sich zahlreiche Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner; teilweise sind Bleistift-Vorzeichnungen erkennbar. Neben zahlreichen Bleistiftskizzierungen notiert Bruckner auch verbalsprachliche Anmerkungen, die sich auf Umarbeitungen, Instrumentierungen oder die Stimmführung beziehen, so z. B. auf fol. 22v, Z. 6–8 „Begleit[ung] ohne Akk[orde]“, auf fol. 25r, Z. 15–17 „NB 2. 3. Tromp[ete]“, auf fol. 26r oben links „Engf[ührung] Geg[en]b[ewegung]“ oder auf fol. 33r, Z. 16–19 „alles trem[olierend]. bis auf Bass o[der] nur Viola trem[olierend] Trem[o-]lo] nicht“ (alles mit Bleistift). Für eine detaillierte Aufschlüsselung der Eintragungen siehe RVB VIII/1, S. 180–184. Vereinzelt weisen die Bögen taktweise Überklebungen auf, z. B. auf fol. 1v, 2v, 3r, 3v, 10v, 11v und 36r. Auf fol. 3r wurde eine Überklebung wieder abgelöst, so dass die Leim- und Papierreste den darunter liegenden Notentext teilweise überdecken. Unterhalb der Partitur teilweise in doppelter Reihung mit schwarzer Tinte und aufgrund der unterschiedlichen Arbeitsstadien und Zusammenhänge der Bögen nicht konsistent die Bruckner-typischen metrischen Ziffern. Auf fol. 1, 3, 5, 7, 8, 9, 10, 12, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44 und 45 jeweils *recto* oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffern „1.“, „2.“, „3.“, „4.“, „4.“, „5.“, „5.“, „6.“, „20.“, „20.“, „21.“, „21.“, „22.“, „23.“, „24.“, „26.“, „27.“, „28.“, „29.“, „31.“ und „32.“ eingetragen. Auf fol. 7r und 8r wurde neben der Bogenziffer „a“ bzw. „b“ mit violetterm Buntstift von fremder Hand hinzugesetzt. Auf fol. 5, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 19, 20, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44 und 45 jeweils *recto* am oberen Blattrand mit Bleistift von fremder Hand die Zuordnung zur 8. Symphonie mittels „VIII“ ergänzt.

Fol. 7v, 8v, 9v, 44v, 45v und 46v sind unbeschriftet. In den unteren linken Ecken eine von „1“–„92“ fortlaufende Paginierung mit blauem Buntstift von fremder Hand.

Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung gemäß der Paginierung fingiert.

[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 1–48, Partiturbögen 1–2].

Zeitraum: 04.09.1886.

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.

[Fol. 1–4]

Titel: Finale. 8. Sinfonie.

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

WAB 108,1.

- [Fol. 5–6] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 49–72, Partiturbogen 3].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [Fol. 7–8] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 73–78, Partiturbogen 4, jeweils
1. Blatt zweifach].
Beschreibstoff: 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [Fol. 9] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 97–100, Partiturblatt 5, Skizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [Fol. 10–11] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 97–120, Partiturbogen 5].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [Fol. 12–13] [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 121–144, Partiturbogen 6].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [Fol. 14–15] [8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 4. Satz, ca. T. 305–312 bzw. 273–286,
Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1 und WAB 108,2.
- [Fol. 16] [8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 4. Satz, ca. T. 305–312 bzw. 273–286,
Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 34,0 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,1 und WAB 108,2.
- [Fol. 17–18] [8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 4. Satz, ca. T. 305–312 bzw. 273–286,
Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 34,0 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,1 und WAB 108,2.
- [Fol. 19] [8. Symphonie, 2. Fassung, 4. Satz, ca. T. 385 ff., Partiturentwurf].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 35,7 × 27,0 cm.
WAB 108,2.

- [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 457–482, Partiturbogen 20, zweifach].
[Fol. 20–23] Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 483–506, Partiturbogen 21, dreifach].
[Fol. 24–29] Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 507–588, Partiturbögen 22–24].
[Fol. 30–35] Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 613–636, Partiturbogen 26].
[Fol. 36–37] Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 637–730, Partiturbögen 27–29].
[Fol. 38–43] Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 765–771, Partiturblatt 31].
[Fol. 44] Beschreibstoff: 1 Blatt; 35,5 × 27,0 cm.
Zeitraum: 26.10.1886.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 757–762, Partiturbogen 32].
[Fol. 45–46] Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 35,5 × 27,0 cm.
Zeitraum: 12. und 13.08.1887.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.

Signatur: A-KR C56-14c2

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anonymus 75 (W); Josef Schalk; Robert Haas

Beschreibstoff: 42 Bögen; 84 Blätter; 20–24 Notenzeilen; hoch; Maße siehe unten

Vorbesitzer: Franz Schalk; Lili Schalk

Partiturabschrift des 3. Satzes der 8. Symphonie in einem Zwischenstadium zwischen 1. und 2. Fassung, die vom Kopisten Anonymus 75 angefertigt wurde und Eintragungen von Josef Schalk enthält. Es handelt sich um die einzige Abschrift, die das Revisionsstadium des

Satzes vollständig und nicht lediglich in Skizzen und Fragmenten überliefert. Die Abschrift ist zusammen mit der Partiturabschrift A-Wn Mus.Hs. 34614/a in einen gemeinsamen Umschlagsbogen (fol. I/II) sowie in einen weiteren Umschlagsbogen (fol. A/B) eingelegt. Mit Blick auf das Firmenzeichen des Umschlagsbogens (fol. I/II) ließe sich vermuten, dass diese Partitur möglicherweise auch von Gertrud Staub-Schlaepfer eingesehen und der Umschlagsbogen (fol. I/II) von ihr hinzugefügt wurde.

Auf fol. 1r, Z. 4–7 mit schwarz-brauner Tinte von fremder Hand der Titel für beide Abschriften sowie auf fol. Ar, Z. 4–10 mit schwarzer Tinte von Robert Haas der Titel samt Provenienz und Besitzangabe vermerkt.

Auf fol. 1r mit brauner Tinte vom Kopisten Anonymus 75 der Titel notiert. Mit Blick auf die verwendeten arabischen Ziffern im Instrumentenvorsatz der Partitur lässt sich annehmen, dass zumindest auf fol. 1r – womöglich jedoch im gesamten Partiturverlauf – die römischen Ziffern nachträglich hinzugesetzt wurden.

Im Verlauf der Partitur finden sich vermehrt Rasuren und Korrekturen mit brauner Tinte vom Kopisten sowie Eintragungen mit Bleistift und blauem Buntstift von Josef Schalk. Die Eintragungen Schalks beziehen sich mehrheitlich auf die Korrektur falsch gesetzter oder fehlender Vorzeichen sowie vereinzelt auf fehlende Stimmangaben (fol. 2v, 17r und 20v), falsche Transpositionsangaben (fol. 23–24) oder unklare, mit einem „?“ markierte Stellen (fol. 19r und 20r). Ob Schalk tatsächlich auch mit Bleistift korrigierte, erscheint mit Blick auf die Überschneidung der Korrekturen bspw. auf fol. 25v oder 26v (Vorzeichen teils mit Bleistift, teils mit blauem Buntstift) fraglich. (Für eine detaillierte Auflistung der Eintragungen Schalks siehe RVB VIII/1, S. 282–284.) Auf fol. 31r, Z. 20 und 22 mit orange-rottem Buntstift von fremder Hand zwei Korrekturen ausgeführt. Weiterhin ist auf fol. Bv mit Bleistift von fremder Hand die Signatur „S. m. 34. 614/b“ ergänzt.

Fol. Iv–IIv, Av, Br und 44r–v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Foliierung von fremder Hand, die auf den *verso*-Seiten von einer weiteren fremden Hand ergänzt wurde. Alle vier Seiten *recto* oben rechts mit Bleistift von fremder Hand eine von „1“ bis „22“ fortlaufende Bogenzählung eingetragen.

Auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

[Umschlagsbogen für A-Wn Mus.Hs. 34614/a und A-Wn Mus.Hs. 34614/b].

Fol. I/II Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 35,0 × 27,0 cm.
Titel: 2 Abschriften des Adagio | der 8. Symphonie | v[on]. Anton Bruckner.
Wasserzeichen: [Emblem HUG & CO Zürich] SCHUTZMARKE | HUG & CO. | 24-linig. | Carpentier Papier, No. 124 B, Système Siestrop, déposé.

[Umschlagsbogen und Titelblatt].

Fol. A/B Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 26,0 × 33,0 cm.
Titel: Adagio zur 8. Sinf[onie]. v[on]. Anton Bruckner | Abschrift von [darüber ersetzt durch: „aus dem Besitz“] Franz Schalk. | Frau Lili Schalk gehörend | oder ihren Rechtsnachfolgern. | [mit Bleistift ergänzt:] spätere Fassung?

[Partitur].
Beschreibstoff: 22 Bögen; 44 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,5 cm.
Fol. 1–44 Titel: Adagio 3. Satz VIII Symphonie.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 34614/b

Provenienz: Im Besitz der Familie Schalk (ca. 1896–1939)

Abschrift

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

Schreiber: Kopist J. H.; August Göllerich; Max Auer

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 32,5 × 25,2 cm

Titel: Schluss des I. Satzes.

Vorbesitzer: August Göllerich; Max Auer

Abschrift der Partiturskizze zum 1. Satz der 2. Fassung der 8. Symphonie, die die Partitur ab ca. T. 401 wiedergibt und das sogenannte ruhige Satzende skizziert. Die Abschrift wurde vom Kopisten J. H. für August Göllerich angefertigt. Als Vorlage diente die autographe Partiturskizze A-Wn Mus.Hs. 28432. Der Kopist überträgt den Instrumentenvorsatz der Vorlage jedoch nicht vollständig. Auch stimmen Papierbeschaffenheit und Seitendisposition nicht überein. Die Abschrift ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel und ergänzend davor mit Bleistift von August Göllerich „Ungedruckter“ und nach dem Titel „d[er]. VIII. Symphonie (Manuscript bei Schalk)“ vermerkt. Auf fol. 1r, Z. 16 ist mit Bleistift von Max Auer „[zu Beginn ein Kreis mit rotem Buntstift, darauffolgend:] (zu S[eite] 147 a)“ ergänzt. Ein korrespondierender Hinweis von Auer findet sich in der Abschrift A-Wn Mus.Hs. 6055 (dort: fol. 1r und 2v).

Weiterhin ist auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „S. m. 6054“ und unten links die Blattanzahl „2 Bl[ätter].“ eingetragen.

Unterhalb der Partitur mit Bleistift von August Göllerich die Bruckner-typischen metrischen Ziffern sowie die Orientierungsbuchstaben ergänzt.

Fol. 2v ist unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von Robert Haas, die auf den *verso*-Seiten von fremder Hand ergänzt wurde.

Auf fol. 1r und 2v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6054

Provenienz: Im Besitz von August Göllerich (bis ca. März 1923). Im Besitz von Max Auer (ca. 1923–1935). Geschenk von Max Auer (1935).

Autograph und Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, ausgeschiedene Bögen, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Anonymus 13 (W); Anonymus 72 (W); Viktor Christ

Beschreibstoff: 26 Blätter; 18–24 Notenzeilen; hoch

Titel: Bruckner A. | VIII. Symphonie | I, III, IV. Satz | Autograph.

Vorbesitzer: Wilhelm Kux

Ausgeschiedene autographe Partiturbögen und autographe Partiturskizzen zum 1., 3. und 4. Satz der 1. und 2. Fassung der 8. Symphonie sowie ausgeschiedene Partiturbögen aus der Partiturabschrift A-Wn Mus.Hs. 40999, die vom Kopisten Anonymus 72 angefertigt wurden und autographe Eintragungen Bruckners enthalten. Die Quelle umfasst: die ausgeschiedenen Partiturbögen 12 (fol. 4–5, T. 220–229) und 14–15 (fol. 6–9, T. 265–298) zum 1. Satz der 2. Fassung, die aus der autographen Partitur (A-Wn Mus.Hs. 19480, dort: fol. 24–25 und 28–31) stammen und vom Kopisten Anonymus 13 eingerichtet wurden, sowie die ausgeschiedenen Partiturbögen 8 (fol. 10–11, T. 117–140), 11 (fol. 12, T. 179–190) und 16–17 (fol. 13–16, T. 243–272) des 3. Satzes, die vom Kopisten Anonymus 72 angefertigt wurden, autographe Eintragungen Bruckners mit den Umarbeitungen zur 2. Fassung enthalten und die Partiturabschrift A-Wn Mus.Hs. 40999 (dort: fol. 2–15, 20–21, 24, 25–32 und 41–42) ergänzen. Das hier vorliegende 1. Blatt des Partiturbogens 11 (fol. 12) bildete ursprünglich mit einem weiteren Partiturblatt der Quelle A-Wn Mus.Hs. 40999 (dort: fol. 24) einen Bogen. Weiterhin finden sich in der Quelle der ausgeschiedene autographe Partiturbogen 16 (fol. 17–18, T. 217–226) und eine autographe Partiturskizze (fol. 19, T. 231–232) zum 3. Satz sowie der Partiturbogen 1 (fol. 21–22, T. 1–18), das 1. Blatt des Partiturbogens 23 (fol. 23, T. 531–536) und das Partiturblatt (fol. 20, T. 1) und die Partiturskizzen (fol. 24–25) zum 4. Satz, die – teils von Anonymus 13 eingerichtet (fol. 17–18 und 24–25) – zumeist nicht über Skizzierungen oder vereinzelt notierte Stimmen hinausgehen. Den Bögen ist ein weiteres unbeschriftetes Blatt (fol. 26) nachgestellt. Die Partiturbögen und -skizzen werden zusammen mit der Partiturabschrift A-Wgm A 178a aufbewahrt. Wilhelm Kux war im Besitz der Quelle und übergab diese – wahrscheinlich im Zuge seiner Ehrenmitgliedschaft 1947 – der Gesellschaft der Musikfreunde.

Auf fol. 1r, Z. 3–7 mit Bleistift von fremder Hand der Titel sowie auf fol. 3r, Z. 9–12 mit schwarzer Tinte von Viktor Christ und auf fol. 20r und 21r oben mit schwarzer Tinte von fremder Hand die jeweiligen Satztitel vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r, Z. 6 mit Bleistift von fremder Hand „Skizzen u[nd] Fragmente“ und oben rechts „24 Bl[ätter].“ ergänzt. Auf fol. 22v unten links ist mit blauem Buntstift von fremder Hand „Bruckner.“ notiert.

Sowohl in den autographen Partiturbögen und -blättern als auch in den Bögen der Partiturabschrift finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner. Teilweise sind Bleistift-Skizzierungen erkennbar. Fol. 11–16 sind sämtlich einmal mit Bleistift gestrichen und weisen vereinzelt Überklebungen auf. (Für eine detaillierte Auflistung der Eintragungen in die Partiturbögen und -skizzen siehe RVB VIII/1, S. 160–162.)

Unterhalb der Partitur, teils korrigiert und teils in doppelter Reihung, die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert. (Für eine detaillierte Auflistung der metrischen Ziffern siehe RVB VIII/1, S. 159.)

Fol. 1v–2v, 3v, 20v, 23v und 26r–v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand. Weiterhin finden sich auf fol. 4, 6, 8, 10, 12, 13, 15, 17, 20, 21 und 23 jeweils *recto* oben rechts die Bogenziffern „12“, „14“, „15“, „8“, „11“, „16“, „17“, „16“, „1“, „1“ und „23“.

- [Titelblatt und Umschlagsbogen].
Fol. 1–2 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen; 33,5 × 26,5 cm.
Titel: Bruckner A. | VIII. Symphonie | I, III, IV. Satz | Autograph.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke | Nr. 5 | 18-linig.
[Titelblatt zum 1. Satz].
- Fol. 3 Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; 35,5 × 27,0 cm.
Titel: Achte Sinfonie | von | Anton Bruckner. | I. Satz.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
[8. Symphonie, 2. Fassung, 1. Satz, T. 220–229, Partiturbogen 12].
- Fol. 4–5 Beschreibstoff: 2 Blätter (ursprünglich 1 Bogen); 24 Notenzeilen; 34,5 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,2.
[8. Symphonie, 2. Fassung, 1. Satz, T. 265–298, Partiturbögen 14 und 15].
- Fol. 6–9 Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 24 Notenzeilen; 34,5 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke | Nr. 8.
WAB 108,2.
[8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 3. Satz, T. 117–140, Partiturbogen 8].
- Fol. 10–11 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1 und WAB 108,2.
[8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 3. Satz, T. 179–190, Partiturbogen 11].
- Fol. 12 Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1 und WAB 108,2.
[8. Symphonie, 1. und 2. Fassung, 3. Satz, T. 240–272, Partiturbögen 16 und 17].
- Fol. 13–16 Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 24 Notenzeilen; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1 und WAB 108,2.
[8. Symphonie, 2. Fassung, 3. Satz, T. 217–226, Partiturbogen 16].
- Fol. 17–18 Beschreibstoff: 2 Blätter (ursprünglich 1 Bogen); 24 Notenzeilen; 34,5 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke | Nr. 8.
WAB 108,2.
[8. Symphonie, 2. Fassung, 3. Satz, T. 231–232, Partiturskizze].
- Fol. 19 Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; 35,5 × 27,0 cm.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,2.

- Fol. 20 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 1, Partiturbogen 1].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; 35,5 × 27,0 cm.
Titel: Finale. Sinfonie No. 8.
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
WAB 108,1.
- Fol. 21–22 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 1–18, Partiturbogen 1].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; 35,5 × 27,0 cm.
Titel: Finale. 8. Sinfonie.
WAB 108,1.
- Fol. 23 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 531–536, Partiturbogen 23].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; 35,5 × 27,0 cm.
WAB 108,1.
- Fol. 24–25 [8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, Partiturskizze].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; 34,5 × 26,5 cm.
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke. | Nr. 8.
WAB 108,1.

Signatur: A-Wgm A 178

Provenienz: Wilhelm Kux (1940er Jahre)

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, unvollständig

Schreiber: Viktor Christ; Anonymus 73 (W); Leopold Hofmeyr; Anton Bruckner; Josef Schalk; Robert Haas

Beschreibstoff: 66 Bögen, 9 Blätter; 141 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; Maße siehe unten
Unvollständige Partiturabschrift der 2. Fassung der 8. Symphonie, die von Viktor Christ, Leopold Hofmeyr und dem Kopisten Anonymus 73 angefertigt wurde. Der 1. und der 4. Satz wurden jeweils vollständig von Viktor Christ kopiert, während der 2. Satz vollständig von Leopold Hofmeyr geschrieben ist. Der 3. Satz ist wiederum von Christ und Anonymus 73 angefertigt. Die Kopisten wechseln mit dem Seitenwechsel fol. 59v/60r: Anonymus 73 kopierte fol. 39r–59r (T. 1–204) und Christ fol. 59v–72v (T. 205–291), wobei T. 205 bereits auf fol. 59v notiert ist. Die Abschrift weist folgende Textverluste auf: im 1. Satz fehlen zwischen fol. 4 und 5 das 2. Blatt des Partiturbogens 2 sowie die Partiturbögen 3–6 mit den Takten 33–119, im 3. Satz fehlen zwischen fol. 55 und 56 das 2. Blatt des Partiturbogens 9 sowie der Partiturbogen 10 mit den Takten 167–190, im 4. Satz fehlen zwischen fol. 100 und 101 das 2. Blatt des Partiturbogens 1 sowie die Partiturbögen 2–5 mit den Takten 13–120, zwischen fol. 121 und 122 die Takte 345–368, zwischen fol. 128 und 129 das 2. Blatt des Partiturbogens 21 und das 1. Blatt des Partiturbogens 22 mit den Takten 443–466, zwischen fol. 131 und 132 der Partiturbogen 24 mit den Takten 503–526 sowie nach fol. 139 der Partiturbogen 29 mit den Takten 629–652. Die Abschrift ist in einen lilafarbenen Kartoneinband gebunden. Sämtliche Blätter wurden beim Binden an den äußeren Rändern beschnitten. Zu Beginn bzw. am Ende ist jeweils ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Auf

der Vorderseite des Einbands findet sich ein aufgeklebtes, braun-umrahmtes Papierschild, das den Titel „Bruckner | Achte Sinfonie | Partitur Abschrift | Stichvorlage | (unvollständig)“ trägt. Ferner ist mit schwarzem Kugelschreiber die alte Signatur „XIII 32394“ vermerkt. Die Partiturabschrift diente als Stichvorlage für den Erstdruck und weist dementsprechende Spuren auf. Auch zog Robert Haas die Stichvorlage zur Erstellung der Partitur der AGA heran (s. u.).

Eine Negativreproduktion der Stichvorlage wird im Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB unter der Signatur A-Wn PhA 2061 aufbewahrt.

Auf fol. 1r, Z. 6–12 mit schwarzer Tinte von Christ der Titel sowie darunter auf Z. 14–15 mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners „1. Satz.“ vermerkt. Die weiteren Satztitel auf fol. 2r, Z. 1 mit schwarzer Tinte von Christ, auf fol. 39r oben mit schwarzer Tinte von Anonymus 73, auf fol. 74r mit schwarzer Tinte von Hofmeyr, auf fol. 99r, Z. 6–11 mit schwarzer Tinte von Christ und auf fol. 100r oben Mitte mit schwarzer Tinte von Christ.

Weiterhin ist auf fol. 1r oben rechts mit blauem Buntstift von fremder Hand „Hoch [?] große Platten geliefert. 1 Instruction“ sowie links „Copie 76239“ notiert. Auf fol. 1r mit Bleistift von fremder Hand nochmals die alte Signatur „XIII 32394“ eingetragen.

Als Anweisung für den Notenstecher ist auf fol. 1v mit schwarzer Tinte von Josef Schalk der Instrumentenvorsatz in deutscher Sprache mit dem Vermerk „*Die Instrumentenbezeichnung ist im Stich überall deutsch anzuwenden nach folgendem Muster:“ notiert. Die Anweisung ist mit Bleistift und blauem Buntstift gestrichen und der Instrumentenvorsatz im Stich in italienischer Sprache gehalten.

Eine weitere Satzanweisung bezüglich des Instrumentenvorsatzes auf fol. 2r, Z. 22–23 mit schwarzer Tinte von Christ: „NB. Das dritte und vierte Hörnerpaar übernehmen [Streichung mit roter Tinte von fremder Hand, darüber ‚nimmt‘ ergänzt] die Tuben.“ Darunter von fremder Hand mit schwarzer Tinte: „Das dritte Fagott wechselt mit Contra-Fagott. Die Zeile der Contrabasstuba ist im Stich durchwegs unter die Posaunen zu setzen.“ vermerkt. Diese Änderung der Instrumentenreihenfolge ist auf fol. 39r, 74r und 100r (am jeweiligen Satzbeginn) mit roter Tinte (vermutlich von Josef Schalk) korrigiert.

Im Verlauf der Abschrift finden sich folgende Datierungen: auf fol. 32v unten mit schwarzer Tinte von Christ die Datierung und Paraphe „V. Ch. 9.4.1890“ und auf fol. 98v unten mit schwarzer Tinte von Hofmeyr die Datierung und Signatur „copirt 29/XII [18]89 Leop[old]. Hofmeyr“ eingetragen.

Analog zur internen Nummerierung der Abschrift auf fol. 1r ist diese Nummerierung an mehreren Stellen mit Bleistift oder blauem Buntstift von fremder Hand wiederholt, so auf fol. 53r, 64r, 88r, 106r, 121r, 129r und 138r oben rechts in der Form „76239“ (mit Bleistift) und auf fol. 39r oben rechts mit blauem Buntstift „No. 76239“. Weitere Eintragungen, die vermutlich vonseiten des Verlages vorgenommen wurden, finden sich auf fol. 82v unten mit Bleistift von fremder Hand „?Soll es nicht besser c. f. früher ital. gesetzt werden (marcato)? d[er]. Stecher.“ und auf fol. 131v unten rechts von fremder Hand „~~2. Geigen!~~ [Streichung mit blauem Buntstift]“.

Im Rahmen der Arbeiten an der AGA markierte Robert Haas mit Bleistift an den entsprechenden Stellen fehlende Takte in der Partitur: auf fol. 4v unten links „Lücke Takt 32 [recte: 33] –119“, auf fol. 33r oben rechts „Finale! nach Bl[att]. 139“, auf fol. 55v unten links „Lücke

von T. [?] 167–190“, auf fol. 100v unten rechts „Lücke von T. 12–120“, auf fol. 121v unten rechts „Lücke von T. 345–365“, auf fol. 131v unten rechts „Lücke v. T. 503–526“ und auf fol. 139v „Lücke v. T. 624–652 | Fortsetzung Bl[att]. 33“.

Fol. 38r–v, 73r–v, 90v und 99v sind unbeschriftet. In der oberen Blattmitte der *recto*-Seiten eine von „1“–„139“ fortlaufende Bleistift-Folierung (teilweise doppelt eingetragen) von fremder Hand. Auf fol. 2–32 in den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Paginierung von 1–80, die zwischen fol. 4 und 5 die entsprechende Lücke aufweist. Weiterhin auf fol. 1–32 alle vier Seiten *recto* oben rechts mit schwarzer Tinte eine Bogenzählung von Christ sowie auf fol. 39–59 vom Kopisten Anonymus 73 mit schwarzer Tinte eine Bogenzählung mit römischen Ziffern von „I“–„XII“, die bei den fehlenden Takten 160–191 eine entsprechende Lücke aufweist und von Christ mit arabischen Ziffern auf fol. 60–73 mit „13“–„19“ fortgesetzt wurde. Alle vier Seiten *recto* oben rechts auf fol. 100–139 und 33–38 mit schwarzer Tinte von Christ eine fortlaufende Bogenzählung von „1“–„28“, die die entsprechenden Lücken gemäß der fehlenden Takte aufweist.

Auf der Vorderseite des Einbands, dem Vorsatzblatt (*recto*) sowie auf fol. 1r und 2r Stempel der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

[Titelblatt].

- Fol. 1 Beschreibstoff: 1 Blatt; 34,5 × 26,5 cm.
 Titel: Anton Bruckner | 8. Sinfonie. | 1. Satz.
 Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
 [8. Symphonie, 2. Fassung, 1. Satz, T. 1–32 und 120–417, Partiturabschrift Christ].
 Ort, Zeitraum: Wien, 09.04.1890.
- Fol. 2–32 Beschreibstoff: 15 Bögen, 1 Blatt; 31 Blätter; 34,5 × 26,5 cm.
 Titel: Symphonie No. 8. ~~Emoll I. Satz~~ [Streichung mit Bleistift] Anton Bruckner.
 Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
 [8. Symphonie, 2. Fassung, 4. Satz, T. 653–709, Partiturabschrift Christ].
- Fol. 33–38 Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 34,5 × 26,5 cm.
 Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
 [8. Symphonie, 2. Fassung, 3. Satz, T. 1–159 und 192–291, Partiturabschrift Anonymus 73 und Christ].
 Beschreibstoff: 17 Bögen, 1 Blatt; 35 Blätter; 33,8 × 26,0 cm.
- Fol. 39–73 Titel: ~~HH~~: [Streichung mit blauem Buntstift] | Adagio. ~~3. Satz~~: [Streichung mit roter Tinte].
 Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8. [Das Firmenzeichen findet sich in zwei unterschiedlichen Größen, der Wechsel erfolgt auf fol. 51r.]

- [8. Symphonie, 2. Fassung, 2. Satz, Scherzo und Trio, Partiturabschrift Hofmeyr].
Ort, Zeitraum: Steyr, 29.12.1889.
Beschreibstoff: 12 Bögen; 24 Blätter; 33,8 × 26,0 cm.
Fol. 74–98 Titel: Fol. 74r: Scherzo | 8. Symphon[ie] [„8. Symphonie“ nachträglich ergänzt].
Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokollirte Schutzmarke. | Nr. 8.
[Titelblatt].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 34,5 × 26,0 cm.
Fol. 99 Titel: Anton Bruckner. | 8. Symphonie | (Cmoll). | Finale. (Cmoll).
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
[8. Symphonie, 2. Fassung, 4. Satz, T. 1–32, 121–344, 369–442, 467–502 und 527–628, Partiturabschrift Christ].
Beschreibstoff: 18 Bögen, 3 Blätter; 39 Blätter; 34,5 × 26,0 cm.
Fol. 100–139 Titel: ~~Finale 8. Symphonie~~. [Streichung mit violett-brauner Tinte von Josef Schalk].
Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.
[8. Symphonie, 2. Fassung, 4. Satz, T. 1–117, Particell].
Fol. 140–141 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; 34,5 × 26,0 cm.
Wasserzeichen: Emblem J.E. & Co. | Protokollirte Schutzmarke. | No. 6.

Signatur: A-Wgm A 178a

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Viktor Christ; Karl Paur

Ort, Zeitraum: Gerolding, 02.08.1890

Die Quelle befindet sich im Privatbesitz.

Partiturabschrift des 1., 3. und 4. Satzes von Viktor Christ.

Wird zusammen mit einer Bearbeitung der T. 1–390 des 1. Satzes von Karl Paur für Kl. aufbewahrt.

Die Abschrift entstand etwa zur gleichen Zeit wie A-Wgm A 178a; beide Quellen wurden für die Vorbereitung des Erstdrucks verwendet.

Das Finale hat beide Lesarten für den Abschnitt zwischen den Orientierungsbuchstaben Z und Aa. Am Beginn von Bogen 17 steht „(Im Falle einer Kürzung überspringe man Bogen 17 und 18 und gehe gleich zu Bogen 19 über.)“ und am Beginn von Bogen 19 „(bleibt im Falle einer Kürzung weg, dafür treten hier folgende Takte ein, die zu Aa überleiten)“. Bei T. 580–581 steht „(Pp bleibt weg dafür Uu) Im äussersten Notfalle kann auch nach Uu gekürzt werden.“. Auf der *verso*-Seite des Titelblattes des 1. Satzes „Victor Christ 1890“ und am Ende des Satzes „10. März mir übergeben V Ch [unlesbare Anm.] April begonnen 11. April vollenden [unlesbare Anm.] 1890“. Auf dem Titelblatt des 3. Satzes „(Dürnberg bei Gerolding im Sommer 1890.)“ und am Ende des Satzes „Fine. 2. Aug. 1890“. Auf dem Titelblatt des 4. Satzes „(Dürnberg bei Gerolding im Sommer 1890)“ und am Ende des Satzes „Dürnberg 21. Juli 1890“.

Christ hat die Daten von Bruckners Überarbeitung für den 1. Satz übernommen.

Im 1. Satz einige Eintragungen von fremder Hand, darunter eine Reihe von Spielanweisungen und Besetzungsangaben aus dem Erstdruck.

Auf den Titelblättern Stempel „Viktor Christ Wien“.

Signatur: Privatbesitz 8-4

Autograph

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Leopold Hofmeyr; Eusebius Mandyczewski; Viktor Christ

Beschreibstoff: 10 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,5 cm

Vorbesitzer: Viktor Christ; Helene Christ

Autographe ausgeschiedene Partiturskizzen des 4. Satzes der 1. und 2. Fassung der 8. Symphonie (fol. 2–3) sowie Particellskizzen zum 1. Satz der 9. Symphonie (fol. 3–5). Die Skizzen sind in einen Umschlagsbogen (fol. 1/7) eingelegt. Weiterhin ist der Quelle ein Brief (fol. 8) über die Authentizität der Skizzen von Eusebius Mandyczewski sowie ein weiterer Umschlagsbogen (fol. 9/10) beigegeben. Das Partiturskizzenblatt (fol. 2) wurde von Leopold Hofmeyr eingerichtet, Bruckner notierte hier lediglich die Schlüsselung und die Vorzeichen. Die *verso*-Seite des Partiturskizzenblattes 32 (fol. 3v) ist vollständig eingerichtet, jedoch benutzte Bruckner Z. 6–24 bereits für Skizzen zur 9. Symphonie, nachdem er das Blatt aus der autographen Partitur ausgeschieden hatte. Das Blatt bildet die zweitfrüheste Lesart der entsprechenden Passage. Ob Bruckner das Blatt aufgrund der falsch gesetzten Instrumentenbezeichnung vor Z. 6 verwarf, muss Spekulation bleiben. Der Brieftext – mit der Angabe über die Provenienz der Skizzen – lautet: „Wien 18.2.1921. | hiermit bestätige ich, daß ich im Besitze | von Fr[äu]l[ein] Helene Christ heute gesehen habe: | Fünf Blätter Skizzen von Anton Bruckner, | 24zeiliges Notenpapier von Breitkopf u. Härtel in | Leipzig (Nr. 14) A.) Hochformat, größtenteils mit | Bleistift geschrieben und zur 8. und 9. Sinfonie | gehörig. | Daß diese Skizzen von Bruckners Hand | geschrieben sind, bestätige ich mit meiner | Unterschrift. Prof. D. Eusebius | Mandyczewski | Archivar und Bibliothekar der [Stempel:] GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE IN WIEN“.

Auf fol. 1r, Z. 8–16 mit schwarzer Tinte von Viktor Christ der Titel sowie darunter mit Bleistift die Jahreszahl „1890“ vermerkt. Weiterhin auf fol. 1r oben rechts mit schwarzer Tinte von fremder Hand „424“ sowie oben links mit Bleistift von fremder Hand die Zuordnung zur Symphonie mit „IX“ notiert.

Die Partiturskizzen zur 8. Symphonie sind gänzlich mit schwarzer Tinte geschrieben, die Particellskizzen zur 9. Symphonie jedoch überwiegend mit Bleistift; lediglich vereinzelte Ergänzungen sind mit schwarzer Tinte nachgetragen. Die Partiturskizzen weisen fast keinerlei Korrekturen oder Eintragungen auf; hingegen weisen die Particellskizzen deutlicher einen Skizzencharakter auf. So finden sich Streichungen, Korrekturen und Ergänzungen sowie Verweise auf den formalen Abschnitt, z. B. auf fol. 3v oben „Schluß der Gesangsp[er]iode.“ oder auf fol. 4v oben „Schlußp[er]iode.“ oder die Tonartendisposition.

Auf fol. 4v oben bzw. vor Z. 13–14 und 21 mit Bleistift von Bruckner die Datierungen „7. Sept[ember] [1]887“, „8.9.[1887]“ und „9.9.[1887]“ eingetragen, sodass zumindest dieses Blatt datierbar ist.

Auf fol. 2r bzw. 3r oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffern „8.“ bzw. „32.“

Auf fol. 1v, Z. 22–23 links mit Bleistift von fremder Hand die Signatur der Bibliothek „ML96.B82 Case“ und auf fol. 7v unten die Akquisitionsnummer der Bibliothek „acc[ession]. 545805“.

Unterhalb der Partiturbblätter mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Fol. 7r, 8v, 9v, 10r sind unbeschriftet. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Folierung fingiert.

Auf fol. 1r oben links der Stempel „Viktor Christ * WIEN *“.

[Umschlagsbogen].

Ort, Zeitraum: Wien, nach dem 31.10.1890.

Beschreibstoff: 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 33,5 × 26,0 cm.

[Fol. 1/7] Titel: Autographe | von Anton Bruckner | Skizzen theils aus der 8. theils aus der | 9. Symphonie. | //Am 31. October von ihm zum Andenken erhalten.// | 1890.

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. | Protokollirte Schutzmarke. | No. 8.

[8. Symphonie, 2. Fassung, 4. Satz, T. 157–168, Partiturskizze].

[Fol. 2] Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,6 cm.

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 757–762, Partiturskizze].

[Fol. 3] Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,6 cm.

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

[9. Symphonie, 1. Satz, Skizzen].

[Fol. 4–6] Beschreibstoff: 3 Blätter; 24 Notenzeilen.

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

[Brief Mandyczewski].

Beschreibstoff: 1 Blatt.

[Fol. 8] Titel: [Gedrucktes Vorlagenpapier:] GESELLSCHAFT DER MUSIK-FREUNDE IN WIEN

[Umschlagsbogen Anderson Galleries].

[Fol. 9/10] Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.

Signatur: US-Wc ML96 B82 Case

Provenienz: Im Besitz der Familie von Viktor Christ (ca. 31.10.1890–18.02.1921). Verkauf durch die Anderson Galleries (09.01.1922). Ankauf durch die Library of Congress (09.01.1922).

Bearbeitung

Besetzung: Kl.I, Kl.II

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, unvollständig

Schreiber: Karl Paur; Viktor Christ

Arrangeur: Karl Paur

Bearbeitung des 1. Satzes (T. 1–390) für Klavier zu vier Händen von Karl Paur.

Auf der Titelseite „Erste Sinfonie 1. Satz (Cmoll) (alte ursprüngliche Form) (Beserl)“; „Erste“ ist gestrichen und „8.“ darüber geschrieben, auch „(alte ursprüngliche Form) (Beserl)“ ist gestrichen. Viktor Christ hat „1. Satz. Anton Bruckner Clavierauszug von Karl Paur zu 4. Händen 1890.“ hinzugefügt.

Von Christ außerdem zwei Unterschriften auf der Titelseite, oben rechts „Victor Christ 1890“ und unten rechts „Victor Christ 1890 Dürnberg“.

Auf der Titelseite Stempel „Viktor Christ Wien“.

Der Klavierauszug wird zusammen mit einer Partiturabschrift des 1., 3. und 4. Satzes von Viktor Christ (Privatbesitz 8) aufbewahrt.

Signatur: Privatbesitz 8-5

Druck mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Druck, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, Erstdruck, vollständig

Widmungstext: Seiner | K. u. K. Apostolischen Majestät | FRANZ JOSEF I. | Kaiser von Oesterreich | und Apostolischer König von Ungarn etc. etc. | in tiefster Ehrfurcht | Anton Bruckner.

Schreiber: Anton Bruckner

Beschreibstoff: 132 Blätter; hoch; 33,3 × 26,2 cm

Titel: Achte | Symphonie | (C-moll) | für | großes Orchester | von | ANTON BRUCKNER. Platten-Nr.: S. 8288.

Handexemplar des Erstdruckes der 2. Fassung der 8. Symphonie, das autographe Eintragungen Bruckners enthält. Der Partitur sind im Druck ein Vorsatz-, ein Titel- sowie ein Widmungsblatt und ein weiteres Blatt mit Hinweisen zum Urheberrecht des Herausgebers vorangestellt.

Auf dem Titelblatt (S. I) der Titel und darunter die Verlagsangaben „Partitur M. 30, net. Orch. Stimmen M. 50, Für Klavier vierhändig M. 10, Verlag und Eigenthum von Carl Haslinger ^{q^{dm}} Tobias Wien. Berlin, Schlesinger^{sche} Buch- & Musikhandlung (Rob. Lienau). S. 8288. Lith. Anst. v. C. G. Röder, Leipzig.“. Es folgt auf dem Widmungsblatt (S. II) der Widmungstext. Auf dem Vorsatz-, auf dem Titelblatt und auf S. 1 jeweils *recto* oben rechts mit schwarzer Tinte von fremder Hand die vormalige Signatur „XIII 65512“ notiert sowie auf dem Titelblatt ebenfalls mit schwarzer Tinte von fremder Hand die Provenienz mit „Aus A. Bruckners Nachlass“ vermerkt.

Bruckners Handexemplar enthält zahlreiche Korrekturen mit Bleistift von Bruckner, so z. B. auf S. 55, 59 und 101. Weiterhin finden sich Streichungen längerer Passagen, die jeweils mit *vide*-Vermerken in die Partitur eingetragen sind, sodass sich Streichungen im 1., 3. und 4. Satz von S. 17–19, 68–70, 98–108 und von S. 114–118 ergeben. Außerdem weist die Partitur vermehrt kleinere Korrekturen mit Bleistift von fremder Hand auf, bspw. auf S. 34. (Für eine detaillierte Auflistung dieser Eintragungen siehe RVB VIII/1, S. 416–418.) Auf dem Vorsatzblatt Stempel der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien sowie auf dem Titelblatt Stempel „Wiener Akademischer Wagner Verein“. An den unteren Blatträndern die Plattennummer des Verlags „S. 8288“.

- [S. I] [Titelblatt].
Beschreibstoff: 1 Seite.
Titel: Achte | Symphonie | (C-moll) | für | großes Orchester | von | ANTON BRUCKNER.
- [S. II] [Widmungsblatt].
Beschreibstoff: 1 Seite.
Widmungstext: Siehe oben.
- [S. III] [Aufführungsrechte].
Beschreibstoff: 1 Seite.
- S. 1–26 [Partitur, 1. Satz].
Beschreibstoff: 26 Seiten.
Titel: Achte Symphonie.
- S. 27–48 [Partitur, 2. Satz].
Beschreibstoff: 22 Seiten.
Titel: S. 27: Scherzo.
S. 42: Trio
- S. 49–76 [Partitur, 3. Satz].
Beschreibstoff: 28 Seiten.
Titel: Adagio.
- S. 77–129 [Partitur, 4. Satz].
Beschreibstoff: 53 Seiten.
Titel: Finale.

Signatur: A-Wgm A 178c

Provenienz: Nachlass Anton Bruckner (nach dem 18.10.1896). Vom Wiener Akademischen Wagner-Verein.

Erstdruck (Bearbeitung Josef Schalk)

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Mitwirkender: Josef Schalk

Verlag: Schlesinger, Berlin 1892

Platten-Nr.: S. 8288.

Referenzquelle: Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien, Fachbereichsbibliothek NO131

Aufführungen

- 22.11.1892 Musikvereinssaal, Wien (Musiker: Josef Schalk). Uraufführung des 1. Satzes der 2. Fassung in der Bearbeitung für Klavier von Josef Schalk im Rahmen eines Internen Musikabends des Wiener Akademischen Wagner-Vereins.
Rezension: J. St.: „Concerte“, in: *Ostdeutsche Rundschau*, III. Jg./51, S. 7–8.
- 18.12.1892 Musikvereinssaal, Wien (Dirigent: Hans Richter). Uraufführung der 2. Fassung. Nachweis: r. h.: „Concert-Führer“, in: *Local-Anzeiger der Pesse*, XLV. Jg./350, 18.12.1892, S. 17–18.

- 25.11.1904 Großer Konzertsaal, Frankfurt am Main (Frankfurter Opern- und Museumsorchester; Dirigent: Siegmund von Hausegger). Aufführung der 8. Symphonie beim 4. Freitags-Konzert unter Siegmund von Hausegger. Nachweis: Viertes Freitags-Konzert. Frankfurter Museums-Gesellschaft, Frankfurt am Main 25.11.1904.
- 21.10.1906 Großer Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Franz Schalk). Aufführung der 8. Symphonie bei der Bruckner-Gedenkfeier unter Franz Schalk. Nachweis: „Theater, Kunst und Musik. Bruckner-Gedenkfeier“, in: *Reichspost*, XIII. Jg./241, 21.10.1906, S. 12. „Bruckner-Feier der Philharmoniker“, in: *Neues Wiener Tagblatt*, XL. Jg./292, 22.10.1906, S. 10.
- 11.01.1906 Zweites Gewandhaus, Leipzig (Gewandhausorchester). Aufführung der 8. Symphonie beim 12. Abonnementkonzert.
- 05.11.1908 Zweites Gewandhaus, Leipzig (Gewandhausorchester). Aufführung der 8. Symphonie beim 5. Abonnementkonzert.
- 15.01.1914 Zweites Gewandhaus, Leipzig (Gewandhausorchester). Aufführung der 8. Symphonie beim 12. Abonnementkonzert.
- 28.01.1930 Volkshaus, Jena (Weimarerische Staatskapelle; Dirigent: Rudolf Volkmann). Aufführung der 8. Symphonie beim 5. Akademischen Konzert unter Rudolf Volkmann. Nachweis: Akademische Konzerte 1929/1930. Jena 1929. Fünftes Akademisches Konzert. Jena 28.01.1930.

Revisionsbericht

RVB VIII/1 und VIII/2

Bibliographie

Paul Hawkshaw: „Bruckner’s Eighth Symphony: Old Issues, New and Revisited Sources“, in: *Anton Bruckners Wiener Jahre*, hg. von Renate Grasberger, Elisabeth Maier und Erich Wolfgang Partsch. Wien 2009 (= Wiener Bruckner Studien 1), S. 111–127.

WAB 109

9. Symphonie in d-Moll.

NGA: IX

Gattung: Symphonie

Widmungsempfänger: Gott

Nach mündlicher Mitteilung seines Arztes soll Bruckner die 9. Symphonie kurz vor seinem Tod „der Majestät aller Majestäten, dem lieben Gott“ gewidmet haben (Göll.-A. 4/3, S. 526).

Komposition: Von 21.09.1887 bis kurz vor Bruckners Tod am 11.10.1896

21.09.1887–30.11.1894 1.–3. Satz.

24.05.1895–Tod 4. Satz (unvollendet)

Sätze 1–3

Besetzung: Fl.I, Fl.II, Fl.III, Ob.I, Ob.II, Ob.III, Klar.I, Klar.II, Klar.III (alle in B und A), Fg.I, Fg.II, Fg.III, Hr.I, Hr.II, Hr.III, Hr.IV, Hr.V, Hr.VI (alle in F), Hr.VII, Hr.VIII (beide in

B [tief]), Trp.I, Trp.II, Trp.III (in F), A-Pos., T-Pos., B-Pos., Wtb.I, Wtb.II (beide in B), Wtb. III, Wtb.IV (beide in F), Kb-Tb., Pk. (in D, A, E, F, C, Gis, G und Fis), Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Kb.
Tonart: d-Moll

1. Satz.

Tempoangabe: Feierlich, Misterioso

Tonart: d-Moll

The first system of the musical score consists of seven staves. The top two staves are for strings (Violins and Violas), with dynamics *p* and accents (^). The third staff is for woodwinds (Flutes and Clarinets), with dynamics *p* and accents (^). The fourth staff is for woodwinds (Bassoons and Contrabassoons), with dynamics *p* and accents (^). The fifth staff is for the harp, with dynamics *pp*. The sixth and seventh staves are for the piano (Right and Left Hand), with dynamics *pp*.

The second system of the musical score consists of seven staves, continuing from the first system. The top two staves are for strings, with dynamics *p* and accents (^). The third staff is for woodwinds, with dynamics *p* and accents (^). The fourth staff is for woodwinds, with dynamics *p* and accents (^). The fifth staff is for the harp, with dynamics *pp*. The sixth and seventh staves are for the piano, with dynamics *pp*.

63

The musical score for WAB 109, page 63, is presented in ten staves. The first nine staves are in 3/4 time, and the tenth staff is in 2/4 time. The score is marked with *fff* (fortissimo) and includes various musical notations such as accents, slurs, and dynamic markings. The first nine staves feature a complex rhythmic pattern with triplets and accents, while the tenth staff features a simpler rhythmic pattern. The score is written in a key signature of one flat (B-flat) and a common time signature of 3/4 for the first nine staves and 2/4 for the tenth staff.

2. Satz. Scherzo.

Tempoangabe: Bewegt, lebhaft

Tonart: d-Moll

Musical score for the Scherzo movement, measures 1-8. The score is in 3/4 time and d minor. It features five staves: Violin I, Violin II, Viola, Cello, and Double Bass. The first two staves (Violin I and II) start with a piano (*p*) dynamic. The Viola part begins with a mezzo-forte (*mf*) dynamic and is marked *sempre pizz.* (pizzicato). The Cello and Double Bass parts also begin with a piano (*p*) dynamic and are marked *sempre pizz.*. The Double Bass part ends with a mezzo-forte (*mf*) dynamic.

2. Satz. Trio.

Tempoangabe: Schnell

Tonart: Fis-Dur

Musical score for the Trio movement, measures 1-8. The score is in 3/8 time and F major. It features five staves: Violin I, Violin II, Viola, Cello, and Double Bass. The Violin I part has a *[Solo]* marking and starts with a piano (*p*) dynamic. The Violin II part is marked *arco* and starts with a piano (*p*) dynamic, with a *cresc. sempre* (crescendo) marking. The Viola part is marked *arco* and starts with a pianissimo (*pp*) dynamic. The Cello and Double Bass parts are marked *arco* and start with a pianissimo (*pp*) dynamic. The Double Bass part is also marked *pizz.* (pizzicato).

3. Satz. Adagio.

Tempoangabe: Langsam, feierlich

Tonart: E-Dur

The musical score is written for 11 staves in E major (three sharps) and 4/4 time. The tempo is Adagio. The score includes the following dynamics and markings:

- Staff 1: *f*
- Staff 2: *f*
- Staff 3: *ff*
- Staff 4: *mf*
- Staff 5: *mf*
- Staff 6: *ff*
- Staff 7: *f*, *ff*
- Staff 8: *f*, *ff*, *markig, breit G-Saite*, *f marc.*, *ff*
- Staff 9: *f*, *cresc.*, *ff*, *[marc.]*
- Staff 10: *f*, *cresc.*, *ff*
- Staff 11: *f*, *cresc.*, *ff*, *pp*

Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Cyrill Hynais; Josef Schalk

Ort, Zeitraum: Wien, April 1891–30.11.1894

Beschreibstoff: 134 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,0 × 26,0 cm

1.–3. Satz der 9. Symphonie (fol. 1–50: 1. Satz; fol. 51–94: 2. Satz; fol. 95–134: 3. Satz). Die 3 Sätze sind in 3 Bände gebunden.

Auf fol. 1r mit Bleistift der Titel „9. Sinf. 1. Satz. Original.“ und darunter „Dr. ABrmp.“.

Auf fol. 51r Titel „2. Satz. 9. Sinfonie. Scherzo.“ und darunter „Dr ABrucknerm[anu]p[ropria].“.

Auf fol. 73r Titel „Trio. 9. Sinf. 2. Satz.“. Auf fol. 95r Titel „3. Satz der neunten Sinfonie. Adagio.“ und darunter „Dr ABrucknerm[anu]p[ropria].“.

Auf fol. 2r oben rechts „Ende April 891.“. Auf fol. 49v am Ende des 1. Satzes unten rechts mit schwarzer Tinte „23.12.93.“ und darüber mit Bleistift „14.10.92.“. Am Ende des Scherzo auf fol. 71v unten rechts mit kräftiger Tinte „Fine 15.2.94.“. (Laut NGA IX, S. 105, hat Bruckner diese Daten nach der Umarbeitung und der Einfügung des letztgültigen Trios notiert.)

Daneben mit feinerer Tinte „Trio 27.2.8[93] Dr ABrmp.“. (Laut NGA IX, S. 105, bezieht sich dieses Datum auf die vorläufige Fertigstellung und das später ausgeschiedene frühere Trio mit Viola-Solo.) Auf fol. 133r unten rechts mit Bleistift „11.5.894.“. Auf fol. 133v am Ende des 3. Satzes unten rechts mit Tinte „30. Nov. 894, Wien. Dr ABrucknerm[anu]p[ropria].“ und davor mit Bleistift „31. Okt.“.

Zahlreiche Rasuren, Radierungen und Überklebungen. Metrische Ziffern notiert. Viele Stimmführungsnotizen, vor allem im 1. und 2. Satz.

Im 2. Satz auf fol. 66v–71v Instrumentenbezeichnungen und auf fol. 74r–93v Instrumentenbezeichnungen, Vorzeichen und Taktangabe von Cyrill Hynais.

Auf fol. 1r oben links von fremder Hand mit Bleistift die alte Signatur „Suppl. 3818“.

Auf fol. 6r oben links von Josef Schalk mit Bleistift „T. 57–62.“. Auf fol. 12v bei der Violin-2-Stimme von fremder Hand mit Bleistift „tr“ über T. 139.

Auf fol. 42r (Z. 13–15) bei T. 471 und 472 von fremder Hand (vermutlich Josef Schalk) mit Bleistift jeweils „mf“.

Auf fol. 46v oben links von fremder Hand (vermutlich Josef Schalk) mit Bleistift die Taktzahl „525“.

Durchgehende Bleistift-Follierung von fremder Hand in der unteren äußeren Ecke.

Auf fol. 1r–8r außerdem Bleistift-Follierung von fremder Hand auf den *recto*-Seiten oben rechts.

Auf fol. 1r und 134v Stempel der k.k. Hofbibliothek.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19481

Provenienz: Nachlass Anton Bruckner (26.11.1896)

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Cyrill Hynais; Franz Schalk; Max Auer?

Beschreibstoff: 56 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,4 × 26,5 cm

Titel: 9. Sinf. 1. Satz.

Partiturschrift des 1. Satzes der 9. Symphonie von Cyrill Hynais.

Titel auf fol. 1r über der 9. Zeile. Auf fol. 1r von Bruckner außer dem Titel über der 14. Zeile auch „Dr ABrmp.“ notiert. Die Anmerkung „ohne Anschwellung“ in T. 111 und 125 und „langsamer“ in T. 219 sowie eine Notenkorrektur in T. 219 ff. sind vielleicht auch von Bruckner.

Zahlreiche Änderungsvorschläge zur Instrumentation von Franz Schalk mit Bleistift eingetragen.

Am unteren Rand in der Mitte Blattzählung, möglicherweise von Max Auer. In der unteren äußeren Ecke Bleistift-Follierung von fremder Hand. In der oberen äußeren Ecke Bogen-Nummerierung von Hynais.

Auf fol. 2r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 29305

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Max Auer; Theodor Armbruster

Zeitraum: 01.05.1894

Beschreibstoff: 2 Blätter; 1 Bogen; 16 Notenzeilen; quer; 25,7 × 32,7 cm

Vorbesitzer: Max Auer; Theodor Armbruster; Walter Beck

Autographe Verlaufsskizze zum 3. Satz der 9. Symphonie, die die Partitur ab T. 1 (fol. 2r) sowie von T. 191–196 (fol. 1v) wiedergibt. Mit Blick auf die skizzierten Takte steht die Skizze vermutlich in Zusammenhang mit der Skizze A-Wn Mus.Hs. 28225.

Die Skizze ist nicht übertitelt, jedoch ist auf fol. 1r, Z. 3–8 mit Bleistift (violette Färbung) von Theodor Armbruster „Heute, am 2. Mai 1932, von meinem l[ie]b[en]. Freunde Prof. Max Auer als kostbarstes Geschenk erhalten. Vöcklabruck, Oberoesterreich. 2. V. [19]32. Theodor Armbruster.“ vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r unten rechts mit violetter Bleistift von fremder Hand „Adagio Skizzen zur IX.“ und auf fol. 2r oben links mit Bleistift von Max Auer „IX. Adagio – Anfang (Auer)“ notiert.

Auf fol. 1v, Z. 7–8 und 10–11 mit Bleistift von Bruckner die Datierung „1. Mai“ bzw. „1. Mai [18]94“ eingetragen.

Im Verlauf der Skizze finden sich zahlreiche Korrekturen und Streichungen mit Bleistift von Bruckner.

Fol. 2v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf der inneren und äußeren Seite des Bogenfalzes Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1v [9. Symphonie, 3. Satz, Skizze, T. 191–196].

Fol. 2r [9. Symphonie, 3. Satz, Skizze, ab T. 1].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 41958

Kopie: Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB PhA 2307-P

Provenienz: Besitz Max Auer (bis zum 02.05.1932). Theodor Armbruster (02.05.1932 bis vermutlich 1980). Verkauf durch J. A. Stargardt (1980). Besitz Walter Beck (ca. 1980–1996).

Verkauf durch J. A. Stargardt (1996). Ankauf durch die ÖNB (1996).

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Beschreibstoff: 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 26,9 × 35,3 cm

Vorbesitzer: Ernst Kurth; Hans Kurth

Skizze zur Gesangsperiode „Trio“ im Adagio.

Metrische Ziffern notiert.

Auf fol. 2v von fremder Hand oben links Vermerk „von Bruckner“ und Schlüssel und Akkoladen für eine ganz anders geartete Komposition oder Abschrift.

Bleistift-Follierung im unteren äußeren Eck.

Auf fol. 1r und 2r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 39193

Provenienz: Nachlass Ernst Kurth (bis 1988). Ankauf durch die ÖNB (1988).

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Max Auer; Robert Haas

Beschreibstoff: 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,9 × 32,9 cm

Skizze zum 1. Satz der 9. Symphonie. Die Skizzenbögen waren ursprünglich Teil der Sammelquelle A-Wn Mus.Hs. 3176, die von Leopold Nowak 1951 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk findet sich im Einband der Quelle A-Wn Mus.Hs. 3176.

Auf fol. 1r Skizze zu ca. T. 47–51 und 76–95. Auf fol. 1v Skizze zu ca. T. 192–218. Auf fol. 2r Skizze zu ca. T. 219–222 und 146–152.

Metrische Ziffern notiert.

Auf fol. 1r oben rechts von Max Auer mit Bleistift „IX. 1. Satz (Auer)“.

In der untern äußeren Ecke Bleistift-Follierung von fremder Hand. Weiterhin sind auf fol. 1r und 2r oben rechts die Ziffern „30“ und „31“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Follierung der Sammelquelle verweisen.

Auf fol. 1r und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28236

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Beschreibstoff: 3 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 35,4 × 27,0 cm

Auf fol. 1r–v und 3r Skizze zum 1. Satz der 9. Symphonie (Bleistift, teilweise Durchstreichungen mit schwarzer Tinte).

In der unteren äußeren Ecke Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r Stempel der ÖNB und der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6063

Provenienz: Kauf von Familie Hinterberger (05.03.1938)

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Beschreibstoff: 2 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 25,8 × 32,9 cm

Skizze zum 3. Satz der 9. Symphonie (Bleistift und schwarze Tinte). Die Skizzenbögen waren ursprünglich Teil der Sammelquelle A-Wn Mus.Hs. 3176, die von Leopold Nowak 1951 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk findet sich im Einband der Quelle A-Wn Mus.Hs. 3176. In der unteren äußeren Ecke Bleistift-Follierung von fremder Hand. Weiterhin sind auf fol. 1r und 2r oben rechts die Ziffern „8“ und „9“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Follierung der Sammelquelle verweisen.

Auf fol. 1v und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28233

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Max Auer; Robert Haas; Leopold Nowak

Zeitraum: 1893

Beschreibstoff: 9 Blätter; 16 Notenzeilen; 20 Notenzeilen; 24 Notenzeilen; quer; 26,2 × 33,2 / 26,2 × 35,4 / 25,7 × 33,0 cm

Skizze zum Adagio (Bleistift und schwarze Tinte). Die Skizzenbögen waren ursprünglich Teil der Sammelquelle A-Wn Mus.Hs. 3176, die von Leopold Nowak 1951 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk findet sich im Einband der Quelle A-Wn Mus.Hs. 3176.

Die Skizze enthält mehrere Themenentwürfe zu Hauptthema und Gesangsperiode, vermutlich vom Frühjahr 1893.

Auf fol. 6v, 8v und 9r metrische Ziffern.

Viele Korrekturen und mehrere Durchstreichungen.

Auf fol. 3r von fremder Hand mit Bleistift oben links „Gehört zu Blatt 32“ und oben rechts „9 Symph ?“. Auf fol. 8r oben links von Max Auer „IX. Versuche 1. Adagio? (Auer.)“ und auf fol. 8v oben links „IX. Trio? (Auer)“ und rechts neben der 10. und 11. Zeile „IX. Adagio-Beginn (Auer)“.

Weiterhin sind auf fol. 1–5 jeweils *recto* oben rechts die Ziffern „20“–„24“, auf fol. 6r und 7r die Ziffern „28“ und „29“ sowie auf fol. 8r und 9r die Ziffern „32“ und „33“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Follierung der Sammelquelle verweisen.

In der oberen äußeren Ecke Follierung abwechselnd mit Rotstift (Leopold Nowak) und Bleistift.

Auf fol. 1v, 2r, 3r, 4v, 5v, 6r, 7r, 8r und 9v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28237

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autographe Entwurf

Klassifikation: Handschrift, Entwurf, ausgeschiedener Bogen, unvollständig

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,1 × 26,5 cm

Vorbesitzer: Julius Hermann

Ausgeschiedener Bogen 10 des 3. Satzes.

Auf fol. 2v unten „Dr ABrucknerm[anu]p[ro]pria.“.

Viele Rasuren. Wenige Skizzen und Notizen mit schwarzer Tinte und Bleistift. Metrische Ziffern notiert.

Von fremder Hand mit Tinte auf fol. 1r oben links „IX. Symphonie, III. Adagio.“ und auf fol. 2v unten links „13. Juli, 1894.“

In der unteren äußeren Ecke Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r und 2r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6079

Provenienz: Geschenk von Julius Hermann (11.11.1947)

Autograph Entwurf

Klassifikation: Handschrift, Entwurf

Schreiber: Anton Bruckner; Ferdinand Löwe

Zeitraum: 04.01.1889

Beschreibstoff: 2 Blätter; 1 Bogen; 20 Notenzeilen; quer; 26,8 × 35,5 cm

Titel: Scherzo. 4. 1. 89.

Entwurf zum Scherzo (schwarze Tinte und Bleistift).

Titel auf fol. 1r über der Partitur.

Einige Korrekturen und Durchstreichungen. Metrische Ziffern notiert.

Auf fol. 1r oben rechts von Ferdinand Löwe „Scherzo der IX. (1. Theil). Löwe“.

Auf der *recto*-Seite in der oberen rechten Ecke Bleistift-Follierung, vermutlich von Bruckner; diese Zählung wird auf A-Wn Mus.Hs. 28225 und A-Wn Mus.Hs. 3165 fortgesetzt. Neuere Bleistift-Follierung in der unteren äußeren Ecke.

Auf fol. 1r ein runder Stempel. Auf fol. 2v Stempel der ÖNB und der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3196

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Zeitraum: Februar 1889

Beschreibstoff: 1 Blatt; 12 Notenzeilen; hoch; 32,7 × 25,5 cm

Autographe Skizzen zum Beginn des 2. Satzes der 9. Symphonie (WAB 109) und zur Trompeten-Stimme aus dem 2. Satz der 3. Fassung der 3. Symphonie (WAB 103,3) (schwarze Tinte und Bleistift). Die Skizze zum 2. Satz der 9. Symphonie befindet sich auf Z. 1–4, die skizzierte Trompeten-Stimme ist auf dem Kopf stehend auf Z. 11–12 notiert. Das Blatt war ursprünglich Teil der Sammelquelle A-Wn Mus.Hs. 2105, die von Leopold Nowak 1951 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk findet sich im Einband der Quelle A-Wn Mus. Hs. 2105. Das Blatt weist eine horizontale und eine vertikale Bugfalte auf. Auf der *verso*-Seite sind die Ansätze der vertikalen Bugfalte mit aufgeklebten Papierstreifen verstärkt.

Die Skizzen sind nicht übertitelt. Die Skizze zum Beginn des 2. Satzes der 9. Symphonie ist mit schwarzer Tinte notiert; unterhalb der Akkolade finden sich die Bruckner-typischen metrischen Ziffern. Die Skizze zum 2. Satz der 3. Symphonie ist mit Bleistift geschrieben und bezieht sich auf die T. 188–190 des Satzes.

Die Datierung erschließt sich aus dem inhaltlichen Zusammenhang.

Fol. 1v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand. Weiterhin ist auf fol. 1r unten rechts die Ziffer „6“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Folierung der Sammelquelle verweist.

Auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1r, Z. 1–4 [9. Symphonie, 3. Satz, Skizze, T. 1–12].

Fol. 1r, Z. 11–12 [3. Symphonie, 2. Satz, Skizze, T. 188–190].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28224

Provenienz: Ankauf durch die ÖNB (09.02.1914)

Autograph Entwurf

Klassifikation: Handschrift, Entwurf

Schreiber: Anton Bruckner; Ferdinand Löwe; Max Auer

Zeitraum: 1889

Beschreibstoff: 2 Blätter; 1 Bogen; 20 Notenzeilen; quer; 27,0 × 35,2 cm

Titel: Trio.

Auf fol. 1r–2r Entwurf des Trios in F-Dur zum Scherzo (schwarze Tinte und Bleistift). Titel auf fol. 1r über der Partitur. Daten erschlossen. Einige Korrekturen und Durchstreichungen.

Metrische Ziffern notiert.

Auf fol. 1r oben links von Ferdinand Löwe „F. Löwe“ und von Max Auer „altes (Auer)“.

Bleistift-Folierung auf den *recto*-Seiten oben rechts und auf allen Seiten in der unteren äußeren Ecke.

Auf fol. 1r Stempel der ÖNB und der Musiksammlung der ÖNB. Auf fol. 1v ein runder Stempel.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3165

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autograph Entwurf

Klassifikation: Handschrift, Entwurf, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Ferdinand Löwe; Max Auer

Zeitraum: 04.01.1889, 01.05.1894

Beschreibstoff: 2 Blätter; 1 Bogen; 20 Notenzeilen; quer; 27,0 × 35,2 cm

Titel: Trio.

Auf fol. 1 und 2r ein erster Entwurf des Trios in F-Dur zum Scherzo (Bleistift und schwarze Tinte), auf fol. 1r zudem viertaktige Bleistift-Skizze, die vermutlich zur Adagio-Skizze in A-Wn Mus.Hs. 28239 gehört, und auf fol. 2v später entstandene Skizze zum Adagio vom 1. Mai 1894 (A-Wn Mus.Hs. 28239). Der Entwurf des Trios entstand gemeinsam mit dem Entwurf des Scherzo-Hauptsatzes (A-Wn Mus.Hs. 3196), der von Bruckner auf den 04.01.1889 datiert ist.

Titel auf fol. 1r über der Partitur. Viele Korrekturen und Durchstreichungen. Metrische Ziffern notiert.

Auf fol. 1r oben in der Mitte über der Partitur von Max Auer „neu. Auer“ und links oben von Ferdinand Löwe „Löwe (IXte)“.

Auf den *recto*-Seiten Bleistift-Folierung von fremder Hand in der rechten oberen Ecke; diese Zählung beginnt in A-Wn Mus.Hs. 3196 und wird hier fortgeführt. In der unteren äußeren Ecke neuere Bleistift-Folierung.

Auf fol. 1v, 2r und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28225

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Ferdinand Löwe; Max Auer

Beschreibstoff: 2 Blätter; 1 Bogen; 20 Notenzeilen; quer; 25,6 × 32,6 cm

Titel: Trio.

Streicher-Skizze zum Trio Nr. 3 des Scherzo (Bleistift und schwarze Tinte).

Titel auf fol. 1r über der Partitur. Metrische Ziffern notiert.

Auf fol. 1r oben links von Ferdinand Löwe „Löwe“ und von Max Auer „neues (Auer)“.

Auf den *recto*-Seiten Bleistift-Follierung von fremder Hand in der rechten oberen Ecke; diese Zählung beginnt in A-Wn Mus.Hs. 3196 und wird in A-Wn Mus.Hs. 28225 und dann hier fortgeführt. In der unteren äußeren Ecke neuere Bleistift-Follierung.

Auf fol. 1v und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB. Auf fol. 2v zudem Stempel der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28226

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, vollständig

Schreiber und Arrangeur: Ferdinand Löwe

Beschreibstoff: 42 Blätter; 16 Notenzeilen; hoch; 32,3 × 25,7 cm

Klavierauszug des 1., 2. und 3. Satzes der 9. Symphonie von Ferdinand Löwe.

Stichvorlage in schwarzer Tinte (Ergänzungen mit Bleistift).

Die ersten vier Blätter sind in der unteren äußeren Ecke mit I–IV foliiert. Die Blätter mit den Noten des Klavierauszugs sind in der oberen äußeren Ecke mit Tinte paginiert (1–70); nach S. 31 wurde 1 Seite, nach S. 45 wurden 2 Seiten und nach S. 70 wurde wieder 1 Seite nicht mitgezählt, diese Seiten sind nun von anderer Hand mit Bleistift paginiert (31a, 45a, 45b und 70). Das letzte Blatt ist in der oberen rechten Ecke mit I–II (im Folgenden mit * angegeben) paginiert.

Auf fol. Ir der Titel „Anton Bruckner: Neunte Symphonie Für Clavier zu zwei Händen von Ferdinand Löwe“.

Auf fol. Iv Anmerkung, was für den Stich zu beachten ist.

Auf fol. Iir–IIIr Nachträge.

Auf S. 1–70 der Klavierauszug (S. 1–31: 1. Satz; S. 32–45: 2. Satz; S. 45a: Titelseite zum 3. Satz; S. 46–70: 3. Satz). Auf S. 45a Titel „III. Satz (Adagio) Zur neunten Symphonie von Anton Bruckner (Clavier zu 2 Händen)“.

Auf S. I*–II* Nachträge zum 3. Satz.

Zahlreiche Korrekturen, Rasuren und Überklebungen. Mehrere Eintragungen mit Bleistift und blauem Stift von verschiedenen fremden Händen.

Auf fol. Ir Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 43328

Provenienz: Ankauf durch die ÖNB 2001

Bearbeitung

Besetzung: Kl.I, Kl.II

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, vollständig

Schreiber und Arrangeur: Josef Schalk

Beschreibstoff: 38 Blätter; 14 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,5 cm

Klavierauszug des 1., 2. und 3. Satzes der 9. Symphonie von Josef Schalk (schwarze Tinte).

Auf fol. 1r–21v: 1. Satz; auf fol. 23r–34r: 2. Satz; auf fol. 35r–37v: 3. Satz (nur bis T. 110).

Auf fol. 1r oben mit Bleistift „Anton Bruckner IX. Symphonie“. Auf fol. 38v unten links von fremder Hand mit Bleistift „K. Mugrauer“. In der unteren äußeren Ecke Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf allen Blättern Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28420

Provenienz: Kauf von Familie Mugrauer

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, unvollständig

Schreiber und Arrangeur: August Stradal

Beschreibstoff: 17 Blätter; 10 Notenzeilen; quer; 25,8 × 34,2 cm

Klavierauszug des 2. Satzes von August Stradal (schwarze und rote Tinte).

Stichvorlage.

Auf fol. 1r der Titel „Scherzo aus der Neunten Symphonie von Anton Bruckner für Piano-forte zweihändig bearbeitet von August Stradal“.

Auf fol. 1r unter dem Titel Bleistift-Notiz von fremder Hand. Unten mittig Bleistift-Follierung von fremder Hand. Ergänzungen von fremder Hand mit blauem Buntstift.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 33208

Abstrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Cyrill Hynais; Anonymus 13 (W)

Ort, Zeitraum: Steyr, 21.09.1887–02.07.1894

Beschreibstoff: 56 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,0 × 26,0 cm

Fol. 1r–32v: Entwurf zum 1. Satz der 9. Symphonie.

Fol. 1r–2v: Bogen 1; fol. 3r–4v: Bogen 2; fol. 5r–5v: 1 Blatt von Bogen 3; fol. 6r–7v:

Bogen 3; fol. 8r–8v: ? (ohne Bogenzahl); fol. 9r–10v: Bogen 5; fol. 11r–12v: Bogen 5;

fol. 13r–14v: Bogen 8; fol. 15r–16v: Bogen 9; fol. 17r–18v: Bogen 10; fol. 19r–20v: Bogen

11; fol. 21r–22v: Bogen 16; fol. 23r–24v: Bogen 17; fol. 25r–26v: Bogen 17; fol. 27r–28v:

Bogen 21; fol. 29r–30v: Bogen 22; fol. 31r–32v: Bogen 23.

Auf fol. 1r über der Partitur „Sinfonie Dmoll.“.

Auf fol. 1r oben links „21. Sept 887.“. Auf fol. 3v oben „18. Fbr 1891.“. Auf fol. 5v oben

„19. Fbr 1891.“. Auf fol. 13r–14r mehrere Anmerkungen mit dem Datum „3. 8.“. Auf fol. 17r

unten rechts „22.2.92.“. Auf fol. 17v oben links „Steyr . 891. Ende Juli.“. Auf fol. 24v unten

rechts „1. Okt 1892.“. Auf fol. 26v unten rechts „20. 8. 891.“. Auf fol. 27v am rechten Rand „1. 3.“ und „4. 3.“.

Zahlreiche Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen (mit Bleistift). Zahlreiche Überklebungen. Zahlreiche Bleistift-Anmerkungen, oft Stimmführungsnotizen. Metrische Ziffern notiert.

Auf fol. 8v oben mit Bleistift „Contr Fag ?“.

Fol. 33v: nicht identifizierte Skizze.

Fol. 34r–39v (3 Bögen): autographe Partitur des 2., verworfenen Trios zur 9. Symphonie (fol. 34r–35v: Bogen 1; fol. 36r–37v: Bogen 2; fol. 38r–39v: Bogen 3).

Instrumentenvorzeichnungen, ausgenommen die von Bruckner geschriebene Bezeichnung „Viola Solo“, und Taktstriche von Cyrill Hynais.

Titel „Trio“ auf fol. 34r über der Partitur.

Die Solo-Viola ist eine Zeile über der Violin-1-Stimme notiert.

Metrische Ziffern notiert.

Fol. 41r–48r: Particellskizze.

Auf fol. 45v oben mit Bleistift „NB Imitationen zur 2. Abschrift.“. Auf fol. 46r oben mit Bleistift „Anfang 3. Absch.“. Auf fol. 47v unten rechts „vom Anfang Tact 5 bis 12 inclusive“.

Auf fol. 42r unten rechts „Ap[ril] 94.“. Auf fol. 43r am linken Rand „X 24. 6.“. Auf fol. 48r oben links „2. Juli 894.“.

Fol. 49r–49v: leer.

Fol. 50r: Skizze.

Auf fol. 50r oben „Neu Ed, 2. Absch.“.

Fol. 51r–51v: leer.

Fol. 52r–56r: Skizze.

Auf fol. 52r oben „Ed. Adag.“. Auf fol. 54r oben „Ed Adag. 9 Tacte“. Auf fol. 54v oben links „2te Absch.“. Auf fol. 55v oben „Edu 3. Absch.“.

Auf fol. 55r am rechten Rand „23. 4. III.“.

Auf den *recto*-Seiten oben rechts durchgehende Foliierung mit Rotstift von fremder Hand.

Auf allen Blättern Stempel der Wiener Stadtbibliothek.

Signatur: A-Wst MHc4189

Provenienz: Nachlass Ferdinand Löwe. Kauf von Amalie Löwe (1927).

Autographe Skizzen

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Zeitraum: 28.02.1893–02.03.1894

Beschreibstoff: 29 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 36,0 × 27,5 cm

Ausgeschiedene Bögen und Skizzen-Blätter zum 3. Satz der 9. Symphonie (Bleistift und schwarze Tinte).

1 Bogen mit Skizze zur Gesangsperiode. Auf S. 1 oben „May. Gesangsp. Adag. 9. Sinf.“. Auf S. 2 oben „Adag 9.“.

1 Bogen mit Skizze zu T. 1–48. Auf S. 1 oben „Adagio 9. Sinf.“.

1 Blatt mit Skizze zur Gesangsperiode.

1 Bogen mit Skizze zur Gesangsperiode. Auf S. 1 oben links „28.2./893.“. Auf S. 2 oben links „Gesangsp.“.

1 Bogen mit Skizze zu T. 57–70 (Gesangsperiode). Auf fol. 2r oben links „Adag. Gesangsp.“.
 1 Bogen mit Skizze zu T. 1–44. Auf S. 1 oben „Adagio 3. Satz. 9. Sinf.“. Auf S. 3 am rechten Rand „2. März 894.“. S. 4 ist leer.

1 Bogen mit der Bogenzahl 6 und Partiturskizze zu T. 81–116.

1 Bogen mit der Bogenzahl 7 und Partiturskizze zu T. 93 ff. (S. 1–2) und zu T. 148–150 (S. 4).

2 Bögen mit den Bogenzahlen 6 und 7 und Skizze zu T. 101–104. S. 1 des Bogens 6 und S. 2–4 des Bogens 7 sind leer.

1 Bogen mit der Bogenzahl 10 und einem Partiturentwurf zu T. 142–163.

2 Bögen mit den Bogenzahlen 12 und 13 und einem Partiturentwurf zu T. 177–192.

1 Bogen mit Skizze zu T. 223–226. S. 2–3 sind leer.

1 Bogen mit der Bogenzahl 18 und Partiturskizze zu T. 225–232.

Signatur: PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner [IX Sinfonie, 3. Satz]

Provenienz: Nachlass Ferdinand Löwe (1923). Preußische Staatsbibliothek Berlin (1947).

Autographe Skizzen

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Leopold Hofmeyr; Eusebius Mandyczewski; Viktor Christ

Beschreibstoff: 10 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,5 cm

Vorbesitzer: Viktor Christ; Helene Christ

Autographe ausgeschiedene Partiturskizzen des 4. Satzes der 1. und 2. Fassung der 8. Symphonie (fol. 2–3) sowie Particellskizzen zum 1. Satz der 9. Symphonie (fol. 3–5). Die Skizzen sind in einen Umschlagsbogen (fol. 1/7) eingelegt. Weiterhin ist der Quelle ein Brief (fol. 8) über die Authentizität der Skizzen von Eusebius Mandyczewski sowie ein weiterer Umschlagsbogen (fol. 9/10) beigegeben. Das Partiturskizzenblatt (fol. 2) wurde von Leopold Hofmeyr eingerichtet (schwarze Tinte), Bruckner notierte hier lediglich die Schlüsselung und die Vorzeichen. Die *verso*-Seite des Partiturskizzenblattes 32 (fol. 3v) ist vollständig eingerichtet, jedoch benutzte Bruckner Z. 6–24 bereits für Skizzen zur 9. Symphonie, nachdem er das Blatt aus der autographen Partitur ausgeschieden hatte. Das Blatt bildet die zweitfrüheste Lesart der entsprechenden Passage. Ob Bruckner das Blatt aufgrund der falsch gesetzten Instrumentenbezeichnung vor Z. 6 verwarf, muss Spekulation bleiben. Der Brieftext – mit der Angabe über die Provenienz der Skizzen – lautet: „Wien 18.2.1921. | hiermit bestätige ich, daß ich im Besitze | von Fr[äu]l[ein] Helene Christ heute gesehen habe: | Fünf Blätter Skizzen von Anton Bruckner, | 24zeiliges Notenpapier von Breitkopf u. Härtel in | Leipzig (Nr. 14) A.) Hochformat, größtenteils mit | Bleistift geschrieben und zur 8. und 9. Sinfonie | gehörig. | Daß diese Skizzen von Bruckners Hand | geschrieben sind, bestätige ich mit meiner | Unterschrift. Prof. D. Eusebius | Mandyczewski | Archivar und Bibliothekar der [Stempel:] GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE IN WIEN“.

Auf fol. 1r, Z. 8–16 mit schwarzer Tinte von Viktor Christ der Titel sowie darunter mit Bleistift die Jahreszahl „1890“ vermerkt. Weiterhin auf fol. 1r oben rechts mit schwarzer Tinte von fremder Hand „424“ sowie oben links mit Bleistift von fremder Hand die Zuordnung zur Symphonie mit „IX“ notiert.

Die Partiturskizzen zur 8. Symphonie sind gänzlich mit schwarzer Tinte geschrieben, die Particellskizzen zur 9. Symphonie jedoch überwiegend mit Bleistift; lediglich vereinzelte

Ergänzungen sind mit schwarzer Tinte nachgetragen. Die Partiturskizzen weisen fast keinerlei Korrekturen oder Eintragungen auf; hingegen weisen die Particellskizzen deutlicher einen Skizzencharakter auf. So finden sich Streichungen, Korrekturen und Ergänzungen sowie Verweise auf den formalen Abschnitt, z. B. auf fol. 3v oben „Schluß der Gesangsp[erioden].“ oder auf fol. 4v oben „Schlußp[erioden].“ oder die Tonartendisposition.

Auf fol. 4v oben bzw. vor Z. 13–14 und 21 mit Bleistift von Bruckner die Datierungen „7. Sept[ember] [1]887“, „8.9.[1887]“ und „9.9.[1887]“ eingetragen, sodass zumindest dieses Blatt datierbar ist.

Auf fol. 2r bzw. 3r oben rechts mit schwarzer Tinte von Bruckner die Bogenziffern „8.“ bzw. „32.“.

Auf fol. 1v, Z. 22–23 links mit Bleistift von fremder Hand die Signatur der Bibliothek „ML96.B82 Case“ und auf fol. 7v unten die Akquisitionsnummer der Bibliothek „acc[ession]. 545805“.

Unterhalb der Partiturbblätter mit schwarzer Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Fol. 7r, 8v, 9v, 10r sind unbeschriftet. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

Auf fol. 1r oben links der Stempel „Viktor Christ * WIEN *“.

[Umschlagsbogen].

Ort, Zeitraum: Wien, nach dem 31.10.1890.

Beschreibstoff: 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 33,5 × 26,0 cm.

[Fol. 1/7] Titel: Autographe | von Anton Bruckner | Skizzen theils aus der 8. theils aus der | 9. Symphonie. | //Am 31. October von ihm zum Andenken erhalten.// | 1890.

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. | Protokollirte Schutzmarke. | No. 8.

[8. Symphonie, 2. Fassung, 4. Satz, T. 157–168, Partiturskizze].

[Fol. 2] Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,6 cm.

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

[8. Symphonie, 1. Fassung, 4. Satz, T. 757–762, Partiturskizze].

[Fol. 3] Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,6 cm.

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

[9. Symphonie, 1. Satz, Skizzen].

[Fol. 4–6] Beschreibstoff: 3 Blätter; 24 Notenzeilen.

Wasserzeichen: [Emblem Breitkopf & Härtel] B & H. Nr. 14. A.

[Brief Mandyczewski].

Beschreibstoff: 1 Blatt.

[Fol. 8] Titel: [Gedrucktes Vorlagenpapier:] GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE IN WIEN

[Umschlagsbogen Anderson Galleries].

[Fol. 9/10] Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.

Signatur: US-Wc ML96 B82 Case

Provenienz: Im Besitz der Familie von Viktor Christ (ca. 31.10.1890–18.02.1921). Verkauf durch die Anderson Galleries (09.01.1922). Ankauf durch die Library of Congress (09.01.1922).

Autographe Skizzen

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Ort, Zeitraum: Steyr, Wien, 12.08.1887–21.08.1891

Beschreibstoff: 35 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 36,0 × 27,5 cm

Ausgeschiedene Bögen und Skizzen-Blätter zum 1. Satz der 9. Symphonie (Bleistift und schwarze Tinte).

2 Bögen mit Skizze zu T. 18–75. S. 4 des 2. Bogens ist leer. Beim 1. Bogen auf S. 1 oben links „12. Aug 1887.“, auf S. 2 oben links „13. Aug“, auf S. 3 oben links „14.“ und auf S. 4 unten rechts „18. Aug“.

1 Bogen mit Skizze zu T. 1–75 (S. 1–2) und T. 97–138 (S. 3). Auf S. 1 oben rechts „Aug. 887.“. Auf S. 3 oben links „Anfangsp.“. Auf S. 4 oben links „26.10.90. Thema“.

1 Bogen mit Skizze zu T. 167 ff. Auf S. 1 oben links „Schlußp.“. Auf S. 3 oben links „4.9.“. Auf S. 4 oben „Übergang nach dem Hptthema“.

1 Bogen mit Skizze zu T. 167 ff. Auf S. 1 oben links „9.9.“. Auf S. 2 oben links „Schlußp.“ und darunter am linken Rand „Wien 16.9.“. S. 3–4 sind leer.

1 Bogen mit Skizze zu T. 75–96. Auf S. 1 oben „Überg. nach dem Hptthema“. S. 3–4 sind leer.

1 Bogen mit einer Partiturskizze zu T. 75–95.

1 Bogen mit der Bogenzahl 6 und einer Partiturskizze zu T. 113 ff.

1 Bogen mit Skizze zu T. 97–104 (S. 1), T. 115–122 (S. 2) und ca. T. 145–152 (S. 3).

1 Bogen mit Skizze zu T. 227–252 (S. 1, Z. 1–14) und T. 303–332 (S. 1, Z. 15–24, und S. 2). Auf S. 1 oben „2. Abth. 3. Aug. 891.“ und in Z. 15 rechts „4. Aug.“.

1 Bogen mit Skizze zu T. 367–375 (S. 1, Z. 1–10) und T. 400–420 (S. 1, Z. 11–24, und S. 2). Auf S. 2 am linken Rand „Steyr. 11 Aug 891. Anfang zum Dd.“.

1 Bogen mit Skizze zu T. 421–532. Auf S. 1 oben „21. Aug. 891. Steyr.“. Auf S. 1 oben links „Dd“.

1 Blatt mit der Bogenzahl 7 und einem Partiturentwurf zu T. 150–162.

1 Bogen mit der Bogenzahl 12 und Skizze zu T. 263–278.

1 Bogen mit einem Partiturentwurf zu T. 365–376.

1 Bogen mit früher Skizze. S. 2–4 sind leer.

1 Bogen mit Skizze. S. 2–4 sind leer.

1 Bogen von anderem Papier (hoch; 26-zeilig) mit Bleistift-Skizze auf S. 1. S. 2–4 sind leer.

Signatur: PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner [IX Sinfonie, 1. Satz]

Autograph

Klassifikation: Handschrift

Beschreibstoff: 1 Blatt

Seit den 1970er Jahren Leihgabe des Vereins „Sängerlust“ in Steyr.

Signatur: A-STESm WAB 109

Provenienz: Steyrer Männergesangsverein „Sängerlust“

Erstdruck (Bearbeitung Ferdinand Löwe)

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Mitwirkender: Ferdinand Löwe

Verlag: Doblinger, Wien 1903

Platten-Nr.: D. 2895.

Referenzquelle: Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien, Fachbereichsbibliothek NO260

SKIZZE IN H-DUR (9. SYMPHONIE, WAB 109)

NGA: XII/6

Entwurf zum Adagio (dritter Satz) der 9. Symphonie, ursprünglich als Skizze zu einer Orgel-Improvisation interpretiert.

Komposition: Vermutlich vor 1890 in Wien

Tonart: H-Dur



Quelle:

Autograph

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Beschreibstoff: 2 Blätter; 1 Bogen; 6 Notenzeilen; quer; 15,8 × 24,2 cm

Skizze in H-Dur zum Adagio der 9. Symphonie.

Über T. 11 „Cornet 1/2 Echowerk 1/2“; diese Anmerkungen wurden anscheinend vor dem Notentext geschrieben.

Signatur: CH-Mandl Stiftung WAB 109

Provenienz: Musikautographen-Sammlung Louis Koch, in: Kinsky-Katalog, Nr. 291 (um 1953).

FINALE (9. SYMPHONIE, WAB 109)

4. Satz. Finale unvollendet

Am Finale der 9. Symphonie arbeitete Anton Bruckner vom 24.05.1895 bis kurz vor seinem Tod am 11.10.1896. Erhalten sind eine zum Teil fertig instrumentierte Partitur sowie mehrere verworfene Partiturbögen und Particellskizzen. Kurz nach Bruckners Tod gingen viele Manuskripte verloren, darunter auch Skizzen und Partiturbögen zum Finale. Einige davon müssen als verschollen gelten, andere wurden nach und nach wieder aufgefunden; es befinden sich aber wohl noch weitere, bislang unbekannte Fragmente in Privatbesitz.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Tonart: d-Moll

The first system of the musical score consists of six staves. The top staff is a treble clef with a key signature of one flat and a common time signature. It contains rests for the first four measures, followed by a melodic phrase in the fifth and sixth measures. The second staff is a treble clef with a key signature of one flat and a common time signature, containing rests for the first four measures and a sustained chord in the fifth and sixth measures. The third staff is a bass clef with a key signature of one flat and a common time signature, containing a steady accompaniment of eighth notes. The fourth staff is a treble clef with a key signature of one flat and a common time signature, containing rests for the first four measures and a melodic phrase in the fifth and sixth measures. The fifth staff is a treble clef with a key signature of one flat and a common time signature, containing rests for the first four measures and a sustained chord in the fifth and sixth measures. The sixth staff is a bass clef with a key signature of one flat and a common time signature, containing a steady accompaniment of eighth notes.

The second system of the musical score consists of eight staves. The first staff is a treble clef with a key signature of one flat and a common time signature, starting at measure 51. It contains a melodic phrase with a fermata over the first measure. The second staff is a bass clef with a key signature of one flat and a common time signature, containing a melodic phrase with a fermata over the first measure. The third staff is a treble clef with a key signature of one flat and a common time signature, containing a melodic phrase with a fermata over the first measure. The fourth staff is a treble clef with a key signature of one flat and a common time signature, containing a melodic phrase with a fermata over the first measure. The fifth staff is a bass clef with a key signature of one flat and a common time signature, containing a steady accompaniment of eighth notes. The sixth staff is a bass clef with a key signature of one flat and a common time signature, containing a melodic phrase with a fermata over the first measure. The seventh staff is a treble clef with a key signature of one flat and a common time signature, containing a melodic phrase with a fermata over the first measure. The eighth staff is a bass clef with a key signature of one flat and a common time signature, containing a melodic phrase with a fermata over the first measure.

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Particell, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Beschreibstoff: 1 Blatt; 20 Notenzeilen; quer; 27,1 × 25,3 cm

Bleistift-Skizze zum 4. Satz der 9. Symphonie.

Das Skizzenblatt war ursprünglich Teil der Sammelquelle A-Wn Mus.Hs. 3175, die von Leopold Nowak 1951 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk findet sich im Einband der Quelle A-Wn Mus.Hs. 3175.

Auf fol. 1r oben rechts die Ziffer „7“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Foliierung der Sammelquelle verweist.

In der unteren äußeren Ecke Bleistift-Foliierung von fremder Hand.

Auf fol. 1v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28229

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autographe Skizzen

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas; August Stradal

Beschreibstoff: 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,0 × 33,0 cm

Zwei vermutlich zum 4. Satz der 9. Symphonie gehörige Blätter (schwarze Tinte). Die Skizzenbögen waren ursprünglich Teil der Sammelquelle A-Wn Mus.Hs. 3176, die von Leopold Nowak 1951 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk findet sich im Einband der Quelle A-Wn Mus.Hs. 3176.

Auf fol. 2r–2v Instrumentenbezeichnungen, Schlüssel, Vorzeichen und Taktstriche.

Auf fol. 1r von August Stradal in schwarzer Tinte: „Meißner behauptet, es sei die Instrumentation der 4ten St[rei]cher [?] der 9ten /Es fehlen aber die Streicher/ das Blatt war scharf abgeschnitten Wahrscheinlich wurden die Streicher abgeschnitten. Stradal“.

Am Ende der Notiz von Stradal von fremder Hand mit Bleistift „(1. Bl. 35)“.

Auf fol. 2v unten von fremder Hand mit Bleistift „Von Bruckner selbst mit Bleistift durchstrichen.“.

In der unteren äußeren Ecke Bleistift-Foliierung von fremder Hand. Weiterhin sind auf fol. 1r und 2r oben rechts die Ziffern „1“ und „35“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Foliierung der Sammelquelle verweisen.

Auf fol. 1r Stempel der ÖNB. Auf fol. 1r und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28240

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autographer Entwurf

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Entwurf

Schreiber: Anton Bruckner; Cyrill Hynais; Anonymus 77 (W); Anonymus 78 (W)

Zeitraum: 1896

Beschreibstoff: 72 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,2 × 26,6 cm

Vorbesitzerin: Lili Schalk

Entwurf des 4. Satzes der 9. Symphonie (schwarze Tinte und Bleistift).

Bei allen Bögen auf der 1. Seite eine (oder mehrere) Bogenzahl(en) von Bruckner. Auf den ersten Seiten der Bögen häufig auch Bleistift-Anmerkungen von fremder Hand bzgl. der jeweiligen Zuordnung der Bögen. Die Kopisten Anonymus 77 und 78 präparierten die Partiturbögen mit Instrumentenvorsatz, Schlüsselung, Akzidenzien und Taktstrichen (schwarze Tinte).

Auf fol. 37r oben „14. 6. 96.“. Auf fol. 45r oben „11. Aug“.

Viele Rasuren und Überklebungen. Viele Bleistift-Notizen. Metrische Ziffern notiert.

In der unteren äußeren Ecke Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf allen Blättern Stempel der Musiksammlung der ÖNB. Auf fol. 29r zudem Stempel der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6087

Provenienz: Geschenk von Lili Schalk (1939)

Autograph

Klassifikation: Handschrift, Particell, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Cyrill Hynais; Anonymus 77 (W); Anonymus 78 (W)

Beschreibstoff: 82 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,4 × 26,4 cm

Vorbesitzer: Franz Schalk; Lili Schalk

Konvolut von größtenteils nur sehr spärlich beschriebenen Bögen (oft nur Violin-1-Stimme) mit Satzverlaufsentwürfen und gelegentlich auch Particellskizze zum 4. Satz der 9. Symphonie (schwarze Tinte und Bleistift). Die Kopisten Anonymus 77 und 78 präparierten die Partiturbögen mit Instrumentenvorsatz, Schlüsselung, Akzidenzien und Taktstrichen (schwarze Tinte).

Auf fol. 41r oben links „19. Mai“. Auf fol. 43r oben „am 21. Donnerstag, 22. Freitag, 23. Samst.“. Auf fol. 67r Überschrift „Finale“. Auf fol. 79r oben rechts „4. Aug.“.

Auf fol. 43r oben rechts von fremder Hand mit Bleistift „[(August 1896. Auer)]“.

In der unteren äußeren Ecke Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf allen Blättern Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6085

Provenienz: Nachlass Franz Schalk. Geschenk von Lili Schalk (1939).

Autograph Entwurf

Klassifikation: Handschrift, Entwurf

Beschreibstoff: 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 35,4 × 26,9 cm

Titel: Finale Dmoll.

Bogen 1 (mit ca. T. 1–24) des 4. Satzes (schwarze Tinte und Bleistift).

Auf fol. 1r der Titel und oben rechts die Bogen-Nr. „1“.

Einige Rasuren. Viele kurze Skizzen und Notizen mit Bleistift. Metrische Ziffern notiert.

In der unteren äußeren Ecke Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1v und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 24264

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Particell, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Max Auer; Ferdinand Löwe?

Beschreibstoff: 16 Blätter; 16 Notenzeilen; 20 Notenzeilen; quer; 26,6 × 35,5 / 27,0 × 35,5 cm

Vorbesitzer: Max Auer

Skizze zum 4. Satz der 9. Symphonie (Bleistift und schwarze Tinte).

Auf fol. 5r oben rechts „8. Juni“.

Metrische Ziffern notiert.

Auf fol. 3r oben links von fremder Hand (Ferdinand Löwe?) mit Bleistift „Löwe“. Auf fol. 5r oben links von fremder Hand mit Bleistift „Datum 8. Juni!“. Auf fol. 13r oben von Max Auer mit Bleistift „IX. Finale (Auer) (Fugenthema)“. Vereinzelt Eintragungen mit Rotstift von Bruckner, Auer und unbekannter Hand.

Von fremder Hand Bleistift-Follierung auf den *recto*-Seiten oben rechts und auf allen Seiten in der unteren äußeren Ecke.

Auf fol. 1r und 16v Stempel der ÖNB. Auf fol. 1r zudem Stempel der Musiksammlung der ÖNB. Auf fol. 7r ein weiterer runder Stempel.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3194

Provenienz: Geschenk von Max Auer (Juni 1930)

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Particell, Skizze

Beschreibstoff: 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,0 × 26,5 cm

Vorbesitzer: Max Auer

Skizze zum 4. Satz der 9. Symphonie (Bleistift und schwarze Tinte).

Metrische Ziffern notiert.

Auf fol. 1r oben von fremder Hand „Finale IX.“.

In der unteren äußeren Ecke Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r und 2v Stempel der ÖNB. Auf fol. 2v zudem Stempel der Musiksammlung der ÖNB. Auf fol. 2r ein weiterer runder Stempel.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6007

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1931)

Autographe Skizzen

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Cyrill Hynais

Beschreibstoff: 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,4 cm

Bogen 2 (mit ca. T. 25–60) des 4. Satzes (schwarze Tinte und Nachträge von Cyrill Hynais mit Bleistift).

Auf fol. 1r oben rechts Bogen-Nr. „2“.

Viele Rasuren und Überklebungen. Mehrere kurze Skizzen und Notizen mit Bleistift. Metrische Ziffern notiert.

In der unteren äußeren Ecke Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1v und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19645

Provenienz: Aus dem Besitz von Baron Vietinghoff Berlin

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Max Auer; Robert Haas

Beschreibstoff: 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 27,1 × 35,5 cm

Auf fol. 1r Skizze zum 4. Satz der 9. Symphonie (Bleistift). Der Skizzenbogen war ursprünglich Teil der Sammelquelle A-Wn Mus.Hs. 3176, die von Leopold Nowak 1951 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk findet sich im Einband der Quelle A-Wn Mus.Hs. 3176. Metrische Ziffern notiert.

Auf fol. 1r oben rechts von Max Auer mit Bleistift „IX. 1. Satz (Auer)“.

In der unteren äußeren Ecke Bleistift-Folierung von fremder Hand. Weiterhin sind auf fol. 1r und 2r oben rechts die Ziffern „25“ und „34“ mit Bleistift von Robert Haas vermerkt, die auf die ursprüngliche Folierung der Sammelquelle verweisen.

Auf fol. 1v und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28238

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autograph

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; August Stradal

Beschreibstoff: 1 Blatt; 24 Notenzeilen; hoch; 34,0 × 26,5 cm

Vorbesitzer: August Stradal; Ernst Kurth; Hans Kurth

Auf fol. 1r am rechten Rand Berechnungen Bruckners von Taktverhältnissen im 4. Satz der 9. Symphonie.

Auf fol. 1r am linken und unteren Rand von August Stradal „Dieses Blatt ist eine Berechnung des Verhältnisses der Takte im letzten Satze der IX. Symphonie von Bruckner, von ihm selbst geschrieben. Das Blatt wurde mir 1895 im [?] geschenkt. A. Stradal“.

Auf fol. 1v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 38846

Provenienz: Im Besitz von August Stradal (ca. 1895–1925). Im Besitz der Familie Kurth (ca. 1925–1985). Geschenk von Hans Kurth (Februar 1985).

Autographe Skizze

Klassifikation: Handschrift, Particell, Skizze

Beschreibstoff: 4 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 35,4 × 26,9 / 34,3 × 26,4 cm

Titel: Finale (giltig).

Vorbesitzerin: Lili Schalk

Particellskizze zum Beginn des 4. Satzes der 9. Symphonie (schwarze Tinte und Bleistift).

Titel auf fol. 1r. Metrische Ziffern notiert.

In der unteren äußeren Ecke Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r, 2r, 3r und 4r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6086

Provenienz: Geschenk von Lili Schalk (1937)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf

Schreiber: Anton Bruckner; Anonymus 77 (W)

Beschreibstoff: 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,0 × 26,5 cm

Titel: Sinfonie 9. Finale.

Bogen 1 des 4. Satzes der 9. Symphonie (schwarze Tinte).

Titel auf fol. 1r. Viele Rasuren und Überklebungen. Viele Bleistift-Eintragungen (Anonymus 77). Metrische Ziffern notiert. In der unteren äußeren Ecke Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 13150

Provenienz: Nachlass Alfred Orel (bis 1971). Ankauf durch die ÖNB (1971).

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf

Schreiber: Anton Bruckner; Anonymus 77 (W); Anonymus 78 (W)

Beschreibstoff: 8 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,0 × 26,3 cm

Titel: Finale Sinf. 9.

Partiturentwurf zum Beginn (ca. 90 T.) des 4. Satzes der 9. Symphonie (schwarze Tinte, Ergänzungen mit Bleistift von Anonymus 77 und Anonymus 78).

Titel auf fol. 1r. Viele Rasuren und einige Überklebungen. Einige Skizzen und Notizen mit Bleistift. Metrische Ziffern notiert.

Auf allen Blättern Stempel der Wiener Stadtbibliothek.

Signatur: A-Wst MHc3791

Provenienz: Nachlass Cyrill Hynais

Abschrift / Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, Skizze

Schreiber: Max Auer

Beschreibstoff: 2 Blätter; 14 Notenzeilen; hoch; 32,5 × 25,4 cm

Abschrift einer Skizze zum 4. Satz der 9. Symphonie für Klavier zu zwei Händen (schwarze Tinte).

Auf fol. 1r oben der Titel „Finale. Sinf. 9.“ und rechts daneben „Anton Bruckner.“.

Auf fol. 1v unten rechts „damit bricht der 2. Bogen ab, es folgt dann 5. Bogen, auf dem nur 1. Viol. Bruckner Celli u Cb. notiert sind, wie folgt.“.

Auf fol. 2r in Z. 10–11 „damit schließt der 5. Bogen 17. Bogen weiter.“.

Auf fol. 2v „Besetzung: wie 1. Satz nur statt des 2. Hornquartetts 4 Tuben! Das mit sehr zitteriger Hand geschriebene Manuskript der Partitur (im Besitze des Hr. Cyrill Hynais) macht den Eindruck einer überhaupt ersten Niederschrift (ohne Skizzen) Die Hauptstimmen sind mit Tinte eingetragen, wobei viel Radierungen und Einklebungen vorkommen. Beiwerk und Bemerkungen sind auf anderen Systemen mit Blei notiert. (Auer.)“.

Zahlreiche Anmerkungen mit Bleistift und roter Tinte.

Auf fol. 1r oben rechts mit Bleistift „(nach den bei Hynais befindl. Skizzen)“.

Auf fol. 1r und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19677

Autograph

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf

Schreiber: Anton Bruckner; Cyrill Hynais

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 34,3 × 26,4 cm

1 Bogen (mit ca. T. 25–42) des 4. Satzes (schwarze Tinte und Bleistift). Von Hynais? präparierte Partiturbögen mit Instrumentenvorsatz, Schlüsselung, Akzidenzien und Taktstrichen (schwarze Tinte).

Auf S. 1a oben rechts Bogen-Nr. „2“.

Einige Rasuren. Einige kurze Skizzen und Notizen mit Bleistift.

Auf S. 1a in Z. 8 Bleistift-Skizze zur Fagott-1-Stimme.

Metrische Ziffern notiert.

Auf S. 1b und 2b Stempel der Wiener Stadtbibliothek. Auf S. 2b Stempel „Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien Bibliothek“.

Signatur: A-Wmk 36555

Aufführungen

- 11.02.1903 Großer Musikvereinssaal, Wien (Wiener Konzertvereinsorchester; Dirigent: Ferdinand Löwe). Aufführung der Sätze 1–3 der 9. Symphonie in einer Bearbeitung von Ferdinand Löwe. Nachweis: Karl Josef Fromm: „Bruckners ‚Neunte‘“, in: *Deutsches Volksblatt*, XV. Jg./5065, 11.02.1903, S. 1 f. „Uraufführung von Ant. Bruckner's IX. Symphonie“, in: *Illustriertes Wiener Extrablatt*, XXXII. Jg./42, 12.02.1903, S. 10.
- 05.01.1906 Semperoper, Dresden (Königlich-sächsische musikalische Kapelle). Aufführung der 9. Symphonie beim 4. Sinfonie-Konzert der Königl. musikalischen Kapelle.
- 19.02.1906 Tonhalle, München (Kaim-Orchester; Dirigent: Wilhelm Furtwängler). Aufführung der 9. Symphonie unter Wilhelm Furtwängler. Nachweis: „Theater und Kunst. Orchesterkonzert“, in: *Allgemeine Zeitung*, CIX. Jg./83, 21.02.1906, S. 5.
- 04.03.1906 Großer Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Karl Muck). Aufführung der 9. Symphonie beim Nicolai-Konzert unter Karl Muck. Nachweis: „Theater und Kunst“, in: *Neues Wiener Journal*, XIV. Jg./4441, 05.03.1906, S. 4.
- 15.03.1906 Großer Musikvereinssaal, Wien (Wiener Konzertvereinsorchester; Dirigent: Ferdinand Löwe). Aufführung der 9. Symphonie beim Pensionsfondskonzert des Wiener Konzertvereins unter Ferdinand Löwe. Nachweis: „Theater und Kunstnachrichten“, in: *Neue Freie Presse*, XLIII. Jg./14901, 16.02.1906, S. 13. „Konzerte“, in: *Die Zeit*, V. Jg./1249, 18.03.1906, S. 4.
- 17.08.1906 Aula Academica, Salzburg (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Richard Strauss). Aufführung der 9. Symphonie beim 2. Konzert des Salzburger Mozartfests unter Richard Strauss. Nachweis: „Salzburger Musikfest“, in: *Salzburger Chronik für Stadt und Land*, XLII. Jg./187, 18.08.1906, S. 4.

- 25.10.1906 Universität Wien, Wien (Musiker: Ferdinand Löwe). Aufführung der 9. Symphonie in der Klavierfassung von Ferdinand Löwe bei der Akademischen Bruckner-Feier im Festsaal der Wiener Universität. Nachweis: „Theater und Kunst“, in: *Wiener Zeitung*, CCIV. Jg./239, 18.10.1906, S. 10. „Die Bruckner-Feier an der Universität“, in: *Neues Wiener Journal*, XIV. Jg./4674, 26.10.1906, S. 7.
- 15.11.1906 Zweites Gewandhaus, Leipzig (Gewandhausorchester). Aufführung der 9. Symphonie beim 6. Abonnementkonzert.
- 09.02.1911 Zweites Gewandhaus, Leipzig (Gewandhausorchester). Aufführung der 9. Symphonie beim 16. Abonnementkonzert.
- 29.03.1911 Kaufmännisches Vereinshaus, Linz (Linzer Musikverein; Dirigent: August Göllerich). Aufführung der 9. Symphonie beim 7. Festkonzert der Bruckner-Stiftung in Linz unter August Göllerich. Nachweis: „Bruckner-Stiftungs-Festkonzert“, in: *Linzer Volksblatt*, XLIII. Jg./72, 29.03.1911, S. 5. „Das siebente Fest-Konzert der Anton Bruckner-Stiftung der Landeshauptstadt Linz“, in: *Linzer Volksblatt*, XLIII. Jg./74, 31.03.1911, S. 5.
- 05.02.1913 Semperoper, Dresden (Königlich-sächsische musikalische Kapelle). Aufführung der 9. Symphonie beim 5. Sinfonie-Konzert der Generaldirektion der Königl. musikalischen Kapelle und der Hoftheater.
- 01.04.1921 Großer Konzerthausaal, Wien (Dirigent: Bernhard Tittel). Aufführung der 9. Symphonie unter Bernhard Tittel. Nachweis: „Theater und Konzerte“, in: *Neues Wiener Tagblatt*, LV. Jg./85, 27.03.1921, S. 33. „Außerordentliches Tittelkonzert“, in: *Reichspost*, XXVIII. Jg./93, 06.04.1921, S. 7.
- 10.10.1921 Liederhalle, Stuttgart (Württembergisches Landestheaterorchester; Dirigent: Fritz Busch). Aufführung der 9. Symphonie am 6. Tag des Bruckner-Festes in Stuttgart unter Fritz Busch.
- 10.10.1921 Großer Musikvereinssaal, Wien (Wiener Philharmoniker; Dirigent: Franz Schalk). Aufführung der 9. Symphonie bei der Bruckner-Gedenkfeier unter Franz Schalk. Nachweis: „Theater und Konzerte“, in: *Neues Wiener Tagblatt*, LV. Jg./278, 10.10.1921, S. 8.
- 09.05.1924 Konzerthaus, Wien (Wiener Sinfonie-Orchester; Dirigent: Ferdinand Löwe). Aufführung der 9. Symphonie in einem außerordentlichen Konzert des Bruckner-Zyklus des Wiener Konzertvereins unter Ferdinand Löwe. Nachweis: „Theater- und Kunstnachrichten“, in: *Neue Freie Presse*, XLI. Jg./21397, 05.04.1924, S. 10.
- 15.05.1924 Wien (Musikerinnen: Mathilde Helm; Magda von Hattingberg). Aufführung der 9. Symphonie, vermutlich in einer Klavierfassung, beim Schlussabend des Helm-Hattingbergschen Bruckner-Zyklus. Nachweis: *Österreichische Volkszeitung*, XXXVII. Jg./134, 15.05.1924, S. 8.

- 28.09.1924 Konzerthaus, Wien (Wiener Sinfonie-Orchester; Dirigent: Rudolf Nilius). Aufführung der 9. Symphonie beim Nachmittags-Sinfoniekonzert des Wiener Konzertvereins unter Rudolf Nilius. Nachweis: „Theater, Kunst und Musik. Wiener Konzertverein“, in: *Reichspost*, XXXI. Jg./266, 26.09.1924, S. 9.
- 06.10.1924 Ludwigsbau, Augsburg (Städtisches Orchester Augsburg; Dirigent: Josef Bach). Aufführung der 9. Symphonie beim 1. städtischen Volkssymphoniekonzert anlässlich des 100. Geburtstags Bruckners unter Josef Bach. Nachweis: „1. städtisches Volkssymphoniekonzert“, in: *Allgemeine Zeitung*, CXXVII. Jg./395, 02.10.1924, S. 4. „Bruckners Neunte“, in: *Allgemeine Zeitung*, CXXVII. Jg./404, 08.10.1924, S. 5.
- 20.10.1924 Breslau (Dirigent: Georg Dohrn). Aufführung der 9. Symphonie unter Georg Dohrn.
- ca. 22.10.1924 München (Konzertvereinsorchester München; Dirigent: Siegmund von Hausegger). Aufführung der 9. Symphonie beim 1. Abonnementskonzert unter Siegmund von Hausegger.
- ca. 26.10.1924 Budapest (Budapester Philharmoniker; Dirigent: Ernst von Dohnányi). Aufführung der 9. Symphonie beim 1. philharmonischen Konzert unter Ernst von Dohnányi. Nachweis: „Theater, Kunst und Musik. Konflikt zwischen den Budapester Philharmonikern und Kritikern“, in: *Reichspost*, XXXI. Jg./298, 28.10.1924, S. 7.
- 02.04.1932 Tonhalle, München (Münchner Philharmoniker; Dirigent: Siegmund von Hausegger). Aufführung der 9. Symphonie in der Fassung von Ferdinand Löwe sowie in der Originalfassung unter Siegmund von Hausegger.
- 1934 Aufführung des Finalfragments der 9. Symphonie in der Klavierfassung.
- 22.01.1935 München (Musiker/-in: Elsa Krüger; Kurt Bohnen). Aufführung des Finalfragments und des Trios Nr. 2 der 9. Symphonie in der Fassung Elsa Krügers für zwei Klaviere.
- 12.10.1940 Leipzig (Dirigent: Hans Weisbach). Aufführung des Finalfragments der 9. Symphonie in der Orchesterfassung unter Hans Weisbach.
- 02.08.1982 Stephansdom, Wien (Dresdner Philharmonie; Dirigent: Herbert Kegel). Aufführung der 9. Symphonie beim Konzert Tschechoslowakei / Österreich / Schweiz / BRD unter Herbert Kegel.

Revisionsberichte

RVB IX (1–3)

RVB IX (Finale)

RVB XII/6, S. 112–119

Benjamin Gunnar Cohrs: *IX. Symphonie d-Moll: Zwei nachgelassene Trios zum Scherzo mit Viola-Solo (Aufführungsfassung). Partitur und kritischer Bericht*. Wien 1998.

3. KAMMERMUSIK

WAB 110

Abendklänge

NGA: XII/7

Gattung: Duo

Widmungsempfänger: Herr Vater; Hugo von Grienberger

Komposition: 07.06.1866

Besetzung: Vl., Kl.

Tempoangabe: Ruhig, nicht schnell

Tonart: e-Moll

The image displays a musical score for 'Abendklänge' by Anton Bruckner. It is a duo for Violin and Piano. The score is in 3/4 time, e minor, and consists of two systems. The first system shows the beginning of the piece with a piano (p) dynamic and a crescendo (cresc.) marking. The second system starts at measure 17, featuring a dolce (dolce) marking and dynamics of mezzo-forte (mf) and pianissimo (pp).

Quellen:

Autograph und Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Ferdinand Löwe; August Göllerich; Max Auer; Robert Haas

Widmungstext: an P[leno] T[itulo] Herrn Vater.

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 24,5 × 31,5 cm

Titel: Abendklänge.

Autographe Partitur des Duos *Abendklänge* für Violine und Klavier. Die Partitur wird als erste Niederschrift gewertet. Die Quelle umfasst neben der autographen Partitur (fol. 1)

auch eine Abschrift der Skizzierung des Klavierparts aus der Quelle A-Wn Mus.Hs. 2121 (dort: fol. 1v und 4r). Diese Abschrift wurde von Max Auer angefertigt.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie daran anschließend der Widmungstext vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Ferdinand Löwe die Nachlass-Signatur „No 29“, mit Bleistift von August Göllicher „(Löwe)“ und wiederum mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „3159“ notiert.

In der autographen Partitur finden sich nur einige Rasuren. Mit Blick auf den vom Widmungsexemplar abweichenden Widmungsträger lässt sich die Quelle als erste Niederschrift bezeichnen.

Auf fol. 2r oben mit Bleistift von Max Auer „Abschrift der urspr[ün]gl[ichen]. Skizze (Max Auer)“ und darunter „(in d. Nationalbibliothek).“ eingetragen. Die Abschrift ist gemäß der Vorlage mit Bleistift und schwarzer Tinte angefertigt. Auf fol. 2r, Z. 12 vermerkt Auer mit schwarzer Tinte dazu: „Genau Abschrift des Manuskriptes auf dem Umschlagsbogen des Herrn v. Grienberger gewidmeten Stückes Abendklänge in jedenfalls erster Fassung als Klavierstück, während der inliegende Bogen die Reinschrift des Stückes ‚Abendklänge[‘] (auf 3 Systemen) enthält. Linz 7. Juni 1866 Anton Bruckner. Auch Tinten- und Bleischrift ist genau nachgeschrieben (Max Auer).“

Fol. 2v ist unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von Robert Haas, die auf den *verso*-Seiten von fremder Hand ergänzt wurde.

Auf fol. 1r und 2v Stempel der ÖNB. Auf fol. 1r zudem Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1 Abendklänge [Autographe Partitur].

[Abschrift von Max Auer].

Zeitraum: vor März 1924.

Fol. 2r

Titel: Abschrift der urspr[ün]gl[ichen] Skizze. (Auer) | (in der Nationalbibliothek).

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3159

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Autograph, Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, vollständig

Widmungstext: Sr Wohlgeboren, dem hochver- | ehrten Herrn Herrn Hugo | v. Grienberger, kk. Landesgerichts- | Adjuncten in tiefer Verehrung | und Hochachtung gewidmet.

Schreiber: Anton Bruckner; Anonymus 40

Ort, Zeitraum: Linz, 07.06.1866

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 9 Notenzeilen; quer; 21,8 × 28,8 cm

Titel: Abendklänge.

Autographe Partitur des Duos *Abendklänge* für Violine und Klavier, die als Widmungsexemplar diente. Neben der autographen Partitur (fol. 2r–3r) wurde vermutlich vom Widmungsträger Hugo von Grienberger (hier als Anonymus 40) eine Skizze des Klavierparts (fol. 1v und 4r) notiert. Die Klavierskizzen sind teilweise mit Bleistift und teilweise mit schwarzer Tinte geschrieben. Die Partitur wurde wahrscheinlich mit dem Erwerb durch die ÖNB in

einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist jeweils ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Die Notenzeilen sind mit blauer Tinte rastriert worden. Als Rahmen um die neun Notenzeilen wurden mit Instrumenten bestückte Weinranken in blauer Farbe gedruckt. Nach dem Ankauf durch die ÖNB wurde das Manuskript in der *Neuen Freien Presse* vom 30.08.1924 (*Illustrierte Wochenbeilage*) als Faksimile abgedruckt (S. 11).

Auf fol. 1r, Z. 2–3 von der Hand Bruckners der Titel sowie auf Z. 5–8 der Widmungstext eingetragen.

Auf fol. 3r, Z. 6 nach dem Schlusssymbolstrich ist die Datierung und Unterschrift Bruckners „Linz 7. Juni [1]866. Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“ vermerkt.

Die Partitur weist nur geringfügige Rasuren auf und kann als Reinschrift bezeichnet werden. Mit wenigen Ausnahmen ist der Klavierpart auf fol. 1v und 4r mit Bleistift notiert, was auf unterschiedliche Schreiber in diesen Skizzen hindeutet.

Fol. 3v und 4v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Folierung von fremder Hand, die auf den *verso*-Seiten in den unteren äußeren Ecken ergänzt wurde.

Auf fol. 2r ein kleiner runder Stempel sowie auf fol. 4v Stempel der ÖNB.

Fol. 1r	Abendklänge [Titelblatt].
Fol. 1v	[Skizze, Klavierpart, T. 1–18].
Fol. 2r–3r	Abendklänge [Partitur].
Fol. 4r	[Skizze, Klavierpart, T. 19–36].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 2121

Provenienz: Besitz Emma Grienberger (ca. 1866–1924). Kauf von Grienberger (März 1924).

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Kopist J. H.; Max Auer; August Göllerich

Beschreibstoff: 1 Blatt; 10 Notenzeilen; quer; 25,4 × 32,2 cm

Titel: Abendklänge an P[leno]. T[itulo]. ~~Herren~~. Vater [Streichung mit Bleistift und zu „Hl.“ korrigiert].

Partiturabschrift des Duos *Abendklänge* für Violine und Klavier, die vom Kopisten J. H. für August Göllerich angefertigt wurde. Wie für den Kopisten J. H. typisch, sind Teile des Notentextes abwechselnd mit blauer und mit schwarzer Tinte geschrieben.

Auf fol. 1r, Z. 1 mit blauer Tinte vom Kopisten der Titel sowie auf Z. 2 „Anton Bruckner“ vermerkt. Weiterhin auf fol. 1r oben mit Bleistift von Max Auer der Widmungstext aus der Quelle A-Wn Mus.Hs. 2121 (dort: fol. 1r) „Sr Wohlgeboren, dem hochverehrten Herrn Herrn Hugo v. Grienberger, kk. Landesgerichts Adjuncten in tiefer Verehrung und Hochachtung gewidmet.“ und am rechten Rand um 90° gegen den Uhrzeigersinn gedreht „NB. Alle Bleistifteintragungen sind Varianten wie sie in dem Widmungsexemplar für Grienberger gültig eingetragen sind. (Auer.)“. Ebenfalls aus der Quelle A-Wn Mus.Hs. 2121 (dort: fol. 3r) überträgt Auer auf fol. 1v, Z. 8 nach dem Schlusssymbolstrich mit Bleistift die Datierung „Linz, 7. Juni 1866. Anton Bruckner“.

In der Partiturabschrift finden sich zahlreiche Korrekturen und Ergänzungen mit Bleistift von Auer, die sich laut der Notiz auf Übertragungen aus dem Autograph beziehen. Auf fol. 1r, Z. 3, 4, 6 und 8 sind ausradierte Bleistift-Eintragungen von August Göllerich sichtbar, die sich auf die Instrumentation beziehen. Vereinzelt Vorzeichen wurden in der Partitur mit rotem Buntstift von fremder Hand eingetragen.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19686

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1922

Göll.-A. 1, S. 104–105.

Der Erstdruck ist ein Faksimiledruck des Autographs A-Wn Mus.Hs. 3159.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/36

Bibliographie

Hawkshaw MS Sources, S. 342–345

Robert Haas: „Eine unveröffentlichte Bruckner-Komposition“, in: *Neue Freie Presse. Illustrierte Wochenbeilage*, LXI. Jg./22, 30.08.1924, S. 10–11.

WAB 111

Streichquartett

NGA: XIII/1

Gattung: Streichquartett

Komposition: Vollendet am 07.08.1862

Besetzung: StrQua.: Vl.I, Vl.II, Va., Vc.

Tonart: c-Moll

Erster Satz.

Tonart: c-Moll

Zweiter Satz.

Tempoangabe: Andante

Tonart: As-Dur

Musical score for the second movement in A major, 3/4 time, Andante. It consists of four staves: two treble clefs and two bass clefs. The first staff has a melody with a fermata on the first note. The second staff has a melody with a fermata on the first note. The third staff has a bass line with a fermata on the first note. The fourth staff is empty.

Dritter Satz: Scherzo.

Tempoangabe: Presto

Tonart: G-Dur

Musical score for the third movement in G major, 3/4 time, Presto. It consists of four staves: two treble clefs and two bass clefs. The first staff has a melody with a fermata on the first note. The second staff has a melody with a fermata on the first note. The third staff has a bass line with a fermata on the first note. The fourth staff has a bass line with a fermata on the first note.

Dritter Satz: Trio.

Tonart: G-Dur

Musical score for the third movement in G major, 3/4 time, Trio. It consists of four staves: two treble clefs and two bass clefs. The first staff has a melody with a fermata on the first note. The second staff has a melody with a fermata on the first note. The third staff has a bass line with a fermata on the first note. The fourth staff has a bass line with a fermata on the first note.

Vierter Satz: Rondo.

Tempoangabe: Schnell

Tonart: c-Moll

Quellen:**Autograph**

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Auf S. 184 am Ende des 2. Satzes „28. Juli 862. Abends – 9 Uhr“. Auf S. 196 am Ende des 4. Satzes „Linz. 7. August 862“.

Zahlreiche Rasuren und Korrekturen. Zahlreiche Anmerkungen von Bruckner.

Beschreibstoff: 6 Blätter, 1 Seite.

Titel: Streich-Quartett I. Satz.

Autographe Partitur des 1. Satzes des Streichquartetts in c-Moll.

Auf S. 165 oben Mitte mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel vermerkt.

Die Partitur weist auf S. 165–170 eine Vielzahl an Wasserflecken auf. Ebenso finden sich im gesamten Verlauf zahlreiche Rasuren, Korrekturen, Ergänzungen und Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners. Die Streichungen reichen von einzelnen Noten und Takten bis hin zu längeren Passagen (wie auf S. 168–169). Auf S. 170 sind lediglich die Z. 1–4 beschrieben, wohingegen vor Z. 5–8 und Z. 9–12 jeweils nur die Akkoladenklammer notiert wurde. Auf S. 171, Z. 1 wird der 1. Satz mit der Anmerkung „2do“ fortgesetzt. Auf S. 177 oben mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „Umkehrung des 1. Theiles (hätte auch wie im 1. Theile sein können)“. Zudem finden sich Eintragungen mit Bleistift, die von Bruckner oder Kitzler stammen könnten, die sich teilweise auf die Phrasierung (S. 168, 171 und 173) oder die Oktavlage der Instrumente (S. 166, 169 und 174) beziehen.

S. 165–177

[2. Satz].

Zeitraum: Bis zum 28.07.1862.

Beschreibstoff: 3 Blätter, 1 Seite.

Titel: Andante.

Autographe Partitur des 2. Satzes des Streichquartetts in c-Moll.

S. 178–184
Auf S. 178 oben Mitte mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie rechts davon die formale Anlage des Satzes „/: in Rondoform u zwar 3theilige Liedform mit Trio, dann in Repetition mit Variante :/“ vermerkt. Weitere Anmerkungen auf S. 181 unten rechts „+ Auch kann der 1. Theil bis zur Repetition 1 mal unverändert gebracht werden. u dann wie hier“ und auf S. 182 oben „Ich lasse hier den 1. Theil ohne Repetition.“ sowie am rechten Rand „Auch könnte dieser varirte Theil rep[etiert]. werden“. Im Verlauf der Partitur finden sich Streichungen, Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen mit braun-schwarzer Tinte und Bleistift. Ob die Bleistift-Eintragungen von Kitzler stammen, ist nicht gesichert. Auf S. 184, Z. 12 nach dem Schlussschlag mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner die Datierung „Abends – 9 Uhr | 28. Juli [1]862.“.

[3. Satz].

Beschreibstoff: 1 Blatt, 1 Seite.

Titel: S. 185: Scherzo

S. 187: Trio

Autographe Partitur des 3. Satzes des Streichquartetts in c-Moll.

S. 185–187
Auf S. 185 bzw. 187 oben Mitte mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der jeweilige Titel vermerkt. Weiterhin notiert Bruckner auf S. 185 unten Fragen zur formalen Anlage, die für Simon Sechter bestimmt sind: „Wäre die Liedform hier auch 3theilig, wenn der 2^{te} Theil bis zur Repetition acht Tacte zählt?“ und weiter – möglicherweise als Antwort Kitzlers (aber von Bruckner notiert) – „wenn der 2.^{te} Theil ohne Repetition ein[en] für sich bestehend[en] Gang bildet.“ Auf S. 187 notiert Bruckner eine Folge von Tonarten, die vermutlich als Grundtonart für das Trio in Frage kamen – einige Tonarten sind unterstrichen, andere mit Bleistift gestrichen. Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte und Bleistift.

[4. Satz].

Ort, Zeitraum: Linz, bis zum 07.08.1862.

Beschreibstoff: 4 Blätter, 1 Seite.

Titel: Rondo.

Autographe Partitur des 4. Satzes des Streichquartetts in c-Moll.

S. 188–196 Auf S. 188 oben Mitte mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel vermerkt. Daran anschließend vermerkt Bruckner die formale Anlage des Satzes wie folgt: „Mittlere Rondoform mit Themagruppe in 2 o[der] 3 theiliger Liedform [darüber ergänzt: ‚in 1. o[der] 2 Perioden etc.‘], dann Übergangsgruppe (o[der] nur Periode), Gesangsperiode= o[der] ~~gru~~ auch Gruppe [darüber ergänzt: ‚in Dom[inante]‘] – Repetition der Themagruppe in Tonica. – Übergangsgruppe eig[en]tl[ich] Zwischen-Periode weil in Tonica jetzt die Gesangsgruppe bleibt. Themagruppe zum 3ten Male verkürzt mit Anhang.“. Am unteren Rand auf S. 188 noch eine weitere Erklärung zur Formstruktur der Rondoform: „Die kleine Rondoform ist 3 theilige Liedform in Themagruppe, der sich ein Trio in 2 o[der] 3 theil[i]ge[r] Liedform anschließt; dann Repetition meist in Variande mit Anhang.“. Auf S. 189, 192 und 193 finden sich noch weitere Vermerke, die sich auf den jeweiligen formalen Abschnitt beziehen. Im Verlauf der Partitur findet sich eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen, Streichungen und Eintragungen mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners. Die Streichungen reichen von einzelnen Noten und Takten bis hin zu längeren Passagen (wie auf S. 190). Zudem finden sich Eintragungen mit Bleistift, die von Bruckner oder Kitzler stammen könnten, die sich teilweise auf die Phrasierung (S. 193) oder die Korrektur von Notenwerten (S. 192 und 195) beziehen. Auf S. 196 unten links die Datierung Bruckners „Linz. 7. August [1]862.“ notiert.

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Musikwissenschaftlicher Verlag, Wien 1955

Referenzquelle: Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien, Fachbereichsbibliothek NO111

Aufführung

15.02.1951 Berlin (RIAS). Uraufführung.

Revisionsbericht

RVB XIII

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB 112

Streichquintett

NGA: XIII/2, S. 1–69

Gattung: Streichquintett

Widmungsempfänger: Herzog Maximilian Emanuel in Bayern

Komposition: Von Dezember 1878 bis 12.07.1879

Besetzung: StrQui.: Vl.I, Vl.II, Va.I, Va.II, Vc.

Tonart: F-Dur

Erster Satz.

Tempoangabe: Gemäßigt

Tonart: F-Dur

The image shows the first five staves of a musical score for string quintet. The music is in F major and 3/4 time. The first staff (Violin I) begins with a piano (*p*) dynamic and a triplet of eighth notes. The second staff (Violin II) also starts with *p* and includes a *dim.* (diminuendo) marking. The third staff (Viola I) and fourth staff (Viola II) both start with *p* and include *dim.* markings. The fifth staff (Cello) starts with *p* and includes the instruction *ohne Anschwellung* (without swelling) and a *dim.* marking. The score consists of five staves, each with a treble or bass clef and a key signature of one flat (F major).

Zweiter Satz. Scherzo.

Tempoangabe: Schnell

Tonart: d-Moll

p

p

2. Violine immer hervortretend den ganzen ersten Teil

p

p

Zweiter Satz. Trio.

Tempoangabe: Langsamer

Tonart: Es-Dur

p

mit Ausdruck

pizz.

p

pp

pizz.

p

pp

pizz.

p

pp

Dritter Satz.

Tempoangabe: Andante (Adagio)

Tonart: Ges-Dur

ausdrucksvoll
p gezogen
gezogen
cresc. sempre

p
cresc. sempre

p
ausdrucksvoll
gezogen
cresc. sempre hervortretend

gezogen
cresc.

p
cresc. sempre

Finale.

Tempoangabe: Lebhaft bewegt

Tonart: F-Dur

(kurz, an der Spitze)
pp
gestrichen

pp

pp
gezogen

Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Anonymus 24 (W)

Ort, Zeitraum: Wien, ca. 10.03.–12.07.1879

Beschreibstoff: 43 Blätter; 10–18 Notenzeilen; quer; 25,7 × 32,4 cm

Autographe Partitur des Streichquintetts in F-Dur. Die Partitur ist in einen orange-schwarz marmorierten Kartoneinband mit rotem Lederrücken gebunden. Auf dem Rücken ist mit Golddruck der Titel „BRUCKNER | QUINTETT | IN F“ geprägt. Die Bindung wurde nach Übergang des Manuskripts in die Hofbibliothek angefertigt. Zu Beginn bzw. am Ende sind jeweils zwei Vor- bzw. Nachsatzblätter voran- bzw. nachgestellt. Die Innenseite des Einbands sowie die darauffolgende bzw. vorhergehende Seite des Vorsatzblattes sind rot-schwarz-weiß marmoriert. Die einzelnen Sätze des Streichquintetts sind jeweils in einen gesonderten Umschlagsbogen (3. Satz in zwei Bögen) eingelegt. Mit Blick auf die Beschriftung dieser Umschlagsbögen ist davon auszugehen, dass der zum 1. Satz gehörige Bogen nachträglich ergänzt wurde. Mit den Streichungen im 1. Satz wurde die Bogenordnung durch zwei Einlageblätter (fol. 3 und 10) ergänzt. Dabei stammten fol. 3 und 4 – vermutlich fol. 2v und 10r – von der Hand des Kopisten Anonymus 24. Dass es sich um eine Arbeitspartitur handelt, wird an vielen Stellen dadurch sichtbar, dass die vorgeschriebene Bleistift-Skizzierung (bspw. auch Tempo- und Dynamikangaben) noch erkennbar ist.

Auf fol. 1r, Z. 5–6 mit schwarzer Tinte von fremder Hand der Satztitel sowie auf Z. 8–9 „5. Bogen – Bog. 1. u. 4. mit Einlage.“ vermerkt. Die weiteren Satztitel auf den weiteren Umschlagsbögen (fol. 15r, Z. 5–8; fol. 23r, Z. 5–10 und fol. 33r, Z. 5–7) sind mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben und auf der jeweiligen Seite mit „ABrucknerm[anu]p[ropria].“ signiert. Zudem auf fol. 15r, Z. 12 die Datierung „Wien 6. April 1879.“ notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich einige Datierungen, die sich vorwiegend auf den Beginn oder den Abschluss der jeweiligen Arbeitsphase des Streichquintetts beziehen: auf fol. 13v, Z. 9–10 „[durch die Rasur teilweise unkenntlich] 1879. Wien.“; auf fol. 16r oben „¹⁰./3 [1]879.“; auf fol. 21r, Z. 3–4 mit Bleistift „29. März [1]879.“ und am rechten Rand neben dem Schlussschlagstrich „30. März 1879. ABr[u]cknerm[anu]p[ropria].“; auf fol. 30r, Z. 9–10 nach dem Schlussschlagstrich „Wien 12. Juli 1879. ABrucknerm[anu]p[ropria].“ sowie auf fol. 42v, Z. 5 nach dem Schlussschlagstrich „Scitze 23. Mai [1]879“ und darunter Z. 6–7 „Wien 25. Juni 1879. Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“.

Die Partitur weist Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners sowie überwiegend unterhalb der jeweiligen Akkoladen die Bruckner-typischen metrischen Ziffern auf. Auf fol. 25r unten mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners „NB Den ganzen 1. Theil II. Violin [darunter: ‚Secundo‘] immer hervortretend.“ eingetragen.

Weiterhin finden sich auf fol. 4r–v und 9v mit blauem Buntstift von fremder Hand Streichungen. Die zu den Streichungen gehörigen Kommentare mit schwarzer Tinte von fremder Hand (auf fol. 3v, Z. 10 „vide Bogen 2.“ und auf fol. 10r, Z. 10 „vide Buchstabe M. Verte“) wurden nachträglich ergänzt. Darüber hinaus Eintragungen mit rotem und blauem Buntstift von fremder Hand zur Kenntlichmachung der jeweiligen Abschnitte. Im 4. Satz sind an den jeweils äußeren Rändern der Seiten (fol. 36v, 39r und 40r–v) Anmerkungen mit schwarzer Tinte von fremder Hand notiert, die Eingriffe in den Notentext markieren, so z. B. auf fol. 36v vor Z. 7 „(ngs. 2. Tkt. g)? ⁶ 5 [und entsprechend ein Auflöser im 2. Takt notiert]“.

Fol. 1v, 10v, 14r–v, 15v, 21v–22v, 23v–24v, 30v–32v, 33v und 43r–v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand und von Leopold

Nowak. Im 2. bis 4. Satz jeweils satzweise neu beginnend *recto* oben rechts die Bruckner-ty-
pische Bogenzählung. Durch die größeren Streichungen im 1. Satz ist die Bogenzählung
unterbrochen, sodass die Zählung von „1“ bis „5“ jeweils *recto* oben rechts auf fol. 2, 5, 7, 9
und 12 notiert ist.

Auf fol. 1r und 43v der Stempel „K. K. HOFBIBLIOTHEK“.

- [Umschlagsbogen].
Fol. 1/14 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 10 Notenzeilen.
Titel: Quintett in F. | von | Anton Bruckner. | 1. Satz.
[Partitur, 1. Satz].
Fol. 2–13 Ort, Zeitraum: Wien, 1879.
Beschreibstoff: 5 Bögen, 2 Blätter; 12 Blätter; 10 Notenzeilen.
Titel: Quintett in F
[Umschlagsbogen].
Fol. 15/22 Ort, Zeitraum: Wien, 06.04.1879.
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen.
Titel: Quintett. | 2. Satz.
[Partitur, 2. Satz].
Fol. 16–21 Zeitraum: 10.–30.03.1879.
Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 10 Notenzeilen.
Titel: Andante
[Umschlagsbögen].
Fol. 23–24 Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 18 Notenzeilen.
und 31–32 Titel: Quintett. | III. Satz; | Scherzo.
[Partitur, 3. Satz].
Fol. 25–30 Ort, Zeitraum: Wien, bis zum 12.07.1879.
Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 10 Notenzeilen.
Titel: Scherzo
[Umschlagsbogen].
Fol. 33/43 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen.
Titel: Finale. | Quintett.
[Partitur, 4. Satz].
Fol. 34–42 Ort, Zeitraum: Wien, 23.05.–25.06.1879.
Beschreibstoff: 4 Bögen, 1 Blatt; 9 Blätter; 10 Notenzeilen.
Titel: Finale.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19482

Provenienz: Nachlass Anton Bruckner (26.11.1896)

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur,
unvollständig

Schreiber: Anonymus 24 (W); Anonymus 109 (W); Anton Bruckner; Friedrich Werner

Beschreibstoff: 38 Blätter; 10 Notenzeilen; quer; 25,5 × 32,5 cm

Titel: Quintett für | zwei Violinen, zwei Bratschen und Violoncell. | Verfasst von | Anton Bruckner.

Vorbesitzer: Friedrich Eckstein

Unvollständige Partiturabschrift des Streichquintetts in F-Dur, die als Stichvorlage für den Erstdruck diente und zahlreiche Eintragungen Bruckners enthält. Die Abschrift stellt einen zweiten Bearbeitungsprozess des Streichquintetts dar, der anschließend nicht in das Autograph übertragen wurde. Es ließe sich hierbei von einer revidierten Fassung sprechen, bei der die Mittelsätze vertauscht wurden und der Schluss des Finales in abgeänderter Form vorliegt. Die Partiturabschrift wurde von zwei Kopisten angefertigt. Ein Kopist (Anonymus 109) fertigte den 1. Satz sowie Andante und Finale an; leichte Abweichungen ergeben sich im Schreibprofil hinsichtlich der Schreibweise der Dynamik- und Artikulationsangaben zwischen 1. Satz sowie Andante und Finale. Das Schreibprofil des Scherzo-Satzes deutet auf den Kopisten Anonymus 24 hin, der im Autograph A-Wn Mus.Hs. 19482 (dort: fol. 2v–4v) einige Einlageblätter kopierte. In der Partiturabschrift fehlen im Andante-Satz die T. 27–51 (ein Blatt zwischen fol. 21 und 22) und die T. 156–173 (ein Blatt nach fol. 26). Im Gegensatz zum üblichen Notenpapier sind fol. 21–26 blau rastriert.

Auf fol. 1r, Z. 5–6 mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten Anonymus 109 der Titel und auf Z. 8 „Partitur.“ vermerkt. Weiterhin ist auf Z. 9–10 links mit Bleistift von fremder Hand „gewöhnl[iches]. Format 8v^a | 31 Pl[atten] 2–63 8 Bogen 93, 70.“ und unten links mit Bleistift vermutlich von Friedrich Werner „Eckstein 9“ notiert. Neben dem 1. Satz weisen auch der Scherzo- und der Finalsatz ein vorangestelltes Titelblatt auf, das vom jeweiligen Kopisten angefertigt wurde. Dem Andante-Satz fehlt ein solches Titelblatt. Weiterhin ist vom jeweiligen Kopisten auf der jeweils ersten Partiturseite des entsprechenden Satzes die Titelangabe in teils variiertem Form wiederholt. Ebenfalls auf der ersten Partiturseite jedes Satzes oben findet sich eine entsprechende Metronomangabe in der Form „[Viertelnote]=M[älzels] M[etronom] [Metronomwert]“, die im Erstdruck nochmals verändert wurde.

Bruckner hat die komplette Abschrift durchgesehen und überwiegend Tempobezeichnungen, Dynamikangaben und Vorzeichen mit schwarzer Tinte und Bleistift ergänzt: mit Bleistift auf fol. 3v, 4r, 6v, 11r, 12r, 16r, 18r, 21v und 37r–v; mit schwarzer Tinte auf fol. 7v, 10r–v, 22r–v, 23v, 25r, 26r und 37v sowie vermutlich mit blauem Buntstift auf fol. 9v.

Mit Blick auf den Erstdruck finden sich im Verlauf der gesamten Partitur Stichmarken, die Seitenumbrüche anzeigen. Weiterhin ist auf allen *recto*-Seiten am unteren Rand mit Bleistift (auf fol. 1r mit blauem Buntstift) von fremder Hand die Verlagsnummer „A.J.G. 500“ eingetragen. Sodann findet sich auf fol. 1–3, 14, 15, 17, 19, 21, 22, 27 und 28 jeweils *recto* die Plattennummer der Notenstecherei Engelmann & Mühlberg („6578“). Die Stichmarken sowie die Studierbuchstaben wurde teilweise auch mit blauem Buntstift von fremder Hand in die Partitur eingetragen. Korrekturen im Notentext – besonders von Vorzeichen – werden mit rotem Buntstift von fremder Hand (bspw. fol. 31r) angezeigt. Bei schwer lesbaren Takten wurden die Tonbuchstaben der Notenwerte mit Bleistift von fremder Hand ergänzt. Fol. 1v, 13r, 14v und 15v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand (bei dieser Follierung sind auf fol. 33 *recto* und *verso* vertauscht). Weiterhin in den unteren inneren Ecken sowie am äußeren Rand neben Z. 1 der *recto*-Sei-

ten eine weitere Follierung mit Bleistift von fremder Hand. Auf fol. 2r–13v in den unteren äußeren Ecken eine von „1“ bis „24“ fortlaufende Paginierung mit blauem Buntstift von fremder Hand. Auf fol. 21r–26v in den unteren äußeren Ecken eine von „1“ bis „14“ fortlaufende Bleistift-Paginierung von fremder Hand, die Lücken bei den entsprechenden fehlenden Blättern anzeigt. Auf fol. 27v–37v in den unteren äußeren Ecken eine von „1“ bis „21“ fortlaufende Bleistift-Paginierung. Auf fol. 2r–37r in den oberen äußeren Ecken eine von „1“ bis „72“ fortlaufende Paginierung, die teilweise auf den *verso*-Seiten ausgelassen ist. Auf allen *recto*-Seiten Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- [Titelblatt].
Beschreibstoff: 1 Blatt.
Fol. 1 Titel: Quintett für | zwei Violinen, zwei Bratschen und Violoncell. | Verfasst von | Anton Bruckner.
[Partitur, 1. Satz].
Fol. 2–13 Beschreibstoff: 12 Blätter.
Titel: Quintetto. [Streichung mit blauem Buntstift]
[Titelblatt, 3. Satz].
Fol. 14 Beschreibstoff: 1 Blatt.
Titel: Quintett. | II. [„III“ zu „II“ korrigiert] Satz. | Scherzo. | A. Bruckner.
[Partitur, 3. Satz].
Fol. 15–20 Beschreibstoff: 6 Blätter.
Titel: Scherzo.
[Partitur, 2. Satz].
Beschreibstoff: 6 Blätter.
Fol. 21–26 Titel: Quintett (in F.) v. ABruckner. | 3. [„2“ korrigiert zu „3“] | Andante quasi Allegretto. [Streichung „quasi Allegretto.“ zunächst mit Tinte, dann komplett mit Bleistift]
[Titelseite, 4. Satz].
Fol. 27r Beschreibstoff: 1 Seite.
Titel: Quintett | von | ABruckner. | Finale. | (Partitur.)
[Partitur, 4. Satz].
Fol. 27v–37 Beschreibstoff: 10 Blätter, 1 Seite.
Titel: Finale.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 37289

Provenienz: Besitz Friedrich Eckstein (bis 20.09.1939). IBG Nr. 9 (ab 20.09.1939).

Abschrift mit autographen Eintragungen

Stimmen: Vl.I, Vl.II, Va.I, Va.II, Vc.

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Stimmen / Stimmauszug, vollständig

Schreiber: Anonymus 106 (W); Anonymus 170 (W); Anton Bruckner

Beschreibstoff: 72 Blätter; 10 Notenzeilen; 5 Stimmen; hoch; 31,5 × 24,4 cm

Vorbesitzer: Joseph Hellmesberger

Vollständiger Stimmensatz des Streichquintetts in F-Dur, der als Stichvorlage für die Stimmen des Erstdrucks diente. Der Stimmensatz befand sich im Besitz von Joseph Hellmesberger. Es wird davon ausgegangen, dass es sich hierbei um den Stimmensatz handelt, der bei den Proben sowie den Aufführungen des Hellmesberger-Quartetts verwendet wurde. Wann dieser Stimmensatz in das Stiftsarchiv St. Florian übergang, ist nicht belegt. Jede Stimme ist separat in einen schwarz-grün marmorierten Kartoneinband gebunden. Auf der Vorderseite jedes Einbandes ist ein achteckiges Papierschild mit rotem Rahmen aufgeklebt. Auf diesem Schild findet sich jeweils mit schwarzer Tinte die Anmerkung „A. Bruckner | Streichquintett F-dur | [jeweilige Stimmbezeichnung]“ sowie der Stempel „HELLMESBERGER“. Zu Beginn bzw. am Ende ist in jedem Band jeweils ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Im Zuge der Bearbeitungsphase des Werkes wurden die Mittelsätze in allen Stimmen falsch in vertauschter Reihenfolge übertitelt, zusammengebunden wurden sie jedoch in der richtigen Reihenfolge, sodass das Scherzo mit „II. Satz“ und das Andante [in allen Stimmen zu „Adagio“ geändert] mit „III. Satz“ überschrieben ist. Fol. 67 ist ein eingelegetes, zweizeiliges Notenblatt, das mit Bleistift beschriftet ist und eine Korrektur der Violoncello-Stimme anzeigt. Die Stimmen sind vermutlich durchgängig von einem Kopisten (Anonymus 106) angefertigt worden, jedoch wurde in allen Stimmen (fol. 15v, 30v, 44v, 58v und 73r) die variierte Form des Schlusses des Finales (ab Studierbuchstabe R) von einem weiteren Kopisten (Anonymus 170) eingetragen. Die Ergänzung dieser Passage in der Violoncello-Stimme deutet darauf hin, dass der Kopist Anonymus 106 damit beauftragt war, die Stimmen nur bis zum Studierbuchstaben R anzufertigen.

Das erste Blatt jeder Stimme (fol. 1, 16, 31, 45 und 59) ist bräunliches Schreibpapier, auf dessen *recto*-Seite jeweils mit schwarzer Tinte von fremder Hand die Stimmbezeichnung und darüber mit blauem Buntstift „Bruckner“ eingetragen ist. Sodann findet sich die Stimmbezeichnung mit Bleistift oben rechts auf fol. 2, 17, 32, 46 und 60 (jeweils *recto*). Am Beginn jeder Stimme (auf fol. 2, 17, 32, 46 und 60, jeweils *verso*) mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten die jeweilige Stimmbezeichnung und der Satztitel sowie mit blauem Buntstift von fremder Hand „Quintett“ und „Anton Bruckner“ ergänzt.

Mit Blick auf den Erstdruck steht auf fol. 2r, Z. 1–5 mit blauem Buntstift von fremder Hand der Vermerk „Stimmen ~~xxx~~ [nicht identifiziertes Wort] Bruckner Quintett, Bitte sofort in Stich zu nehmen“ geschrieben. Weiterhin ist auf allen *recto*-Seiten (fol. 1r ausgenommen) oben links mit blauem Buntstift die Plattennummer der Notenstecherei Engelmann & Mühlberg („6579“) vermerkt.

In den Stimmen finden sich Eintragungen Bruckners mit Bleistift, die sich vorwiegend auf ergänzte Tempo- und Dynamikbezeichnungen beziehen (fol. 25v, 27r, 41v [?], 50v, 51v und 71r). In allen Stimmen finden sich zahlreiche Korrekturen, Eintragungen und Ergänzungen mit blauem Buntstift und Bleistift sowie vereinzelte Markierungen mit rotem Buntstift. Die Studierbuchstaben sind in allen Stimmen mit blauem Buntstift von fremder Hand ergänzt. Vereinzelt sind in den Stimmen mit Bleistift Stichnoten gesetzt, die den Einsatz der anderen Stimmen verdeutlichen.

Fol. 6, 10, 20, 24, 35, 39, 49, 53, 63, 68 und 73 jeweils *verso* sowie fol. 7, 11, 22, 26, 36, 40, 64 und 69 jeweils *recto* sind unbeschriftet (auf den genannten *recto*-Seiten nur die Plattennummer). In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine über alle Bände fortlaufende

Bleistift-Follierung von fremder Hand. Auf fol. 32–44 in den oberen äußeren Ecken eine von „1“ bis „26“ fortlaufende Bleistift-Paginierung von fremder Hand.

Auf fol. 2, 17, 32, 46 und 60 jeweils *verso* der Stempel „HELLMESBERGER“.

- Fol. 1–15 Streichquintett F-dur Violine I [Mappe 1].
Fol. 16–30 Streichquintett F-dur Violine II [Mappe 2].
Fol. 31–44 Streichquintett F-dur Viola I [Mappe 3].
Fol. 45–58 Streichquintett F-dur Viola II [Mappe 4].
Fol. 59–73 Streich-Quintett F-dur Violoncell [Mappe 5].

Signatur: A-SF 20-73

Provenienz: Besitz Joseph Hellmesberger

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Widmungstext: Sr. Königl. Hoheit dem Herzoge Max Emanuel in Bayern in tiefster Ehrfurcht gewidmet.

Verlag: Albert J. Gutmann, Leipzig 1884

Platten-Nr.: A. J. G. 500.

Referenzquelle: Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien, Fachbereichsbibliothek NO111

Aufführungen

- 17.11.1881 Bösendorfer-Saal, Wien (Winkler-Quartett; Instrumentalmusiker: Julius Winkler; Hans Kreuzinger; Julius Desing; Carl Lillich; Theodor Lucca). Uraufführung ohne Finalsatz.
- 05.04.1884 Bösendorfer-Saal, Wien ([erweitertes] Winkler-Quartett; Instrumentalmusiker: Julius Winkler; Carl Lillich; Franz Schalk; Hans Kreuzinger; Reinhold Hummer). Vollständige Uraufführung. Konzert (8. Vortragsabend) des Wiener Akademischen Gesangvereins.
- 08.01.1885 Großer Musikvereinssaal, Wien (Hellmesberger-Quartett; Instrumentalmusiker: Joseph Hellmesberger jun.; Theodor Schwendt; Josef Maxintsak; Ferdinand Hellmesberger). 3. Konzert des Hellmesberger-Quartetts im Großen Musikvereinssaal. Nachweis: „Kleine Chronik“, in: *Wiener Zeitung*, CLXXXII. Jg./270, 22.11.1884, S. 3. Dr. h. p.: „Feuilleton“, in: *Wiener Zeitung. Wiener Abendpost*, CLXXXIII. Jg./9, 13.01.1885, S. 11.
- 31.03.1885 Großer Konzertsaal des Museums, München (Benno-Walter-Quartett; Musiker: Benno Walter; Johann Ziegler; Anton Thoms; Johann Wihan; Heinrich Seifert). Dritte und letzte Quartett-Soirée der Herren Walter, Ziegler, Thoms und Wihan. An der zweiten Bratsche spielte Herr Hofmusiker Seifert. (*Münchner Allgemeine Zeitung*, 02.04.1885) Rezension: „Die dritte und letzte Quartett-Soirée“, in: *Münchner Allgemeine Zeitung. Zweite Beilage*, 02.04.1885, S. 1.

- 08.04.1885 Köln (Heckmann-Quartett; Instrumentalmusiker: Robert Heckmann; Otto Forberg; Theodor Allekotte; Richard Bellmann). Nachweis: „Nachrichten aus Linz und Oberösterreich“, in: *Tages-Post*, XXI. Jg./84, 14.04.1885, S. 3.
- 02.05.1885 Kleiner Musikvereinssaal, Wien (Hellmesberger-Quartett; Instrumentalmusiker: Joseph Hellmesberger sen.; Joseph Hellmesberger jun.; Theodor Schwendt; Josef Maxintsak; Ferdinand Hellmesberger). Außerordentliche öffentliche Aufführung zugunsten der Richard Wagner-Stiftung zur Erhaltung der Bühnen-Festspiele in Bayreuth. Rezensionen: Dr. L.: „Correspondenzen“, in: *Neue Zeitschrift für Musik*, LII. Jg./22, 29.05.1885, S. 2–3. „Musikalisches“, in: *Allgemeine Kunst-Chronik*, IX. Jg./19, 09.05.1885, S. 10. Nachweis: Außerordentliche öffentliche Musik-Aufführung. Wiener Akademischer Wagner-Verein, Wien 02.05.1885.
- Vor dem 14.01.1886 Kleiner Musikvereinssaal, Wien (Hellmesberger-Quartett; Instrumentalmusiker: Joseph Hellmesberger sen.; Joseph Hellmesberger jun.; Theodor Schwendt; Josef Maxintsak; Ferdinand Hellmesberger). 3. Hellmesberger'scher Quartettabend. Nachweis: dr. h. p.: „Feuilleton. Concerte II“, in: *Wiener Zeitung. Wiener Abendpost*, CLXXXIV. Jg./10, 14.01.1886, S. 1.
- Vor dem 24.06.1886 Hotel Münch, Sondershausen (Halir-Grützmaker-Quartett; Instrumentalmusiker: Carl Halir; Theodor Freyberg; Carl Nagel; Leopold Grützmaker; Carl Hager). Nachweis: „Tagesgeschichte. Musikbriefe“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XVII. Jg./26, 24.06.1886, S. 5–6.
- 28.10.1889 Dresden (Rappoldi-Quartett; Instrumentalmusiker: Eduard Rappoldi; Paul Lange-Frohberg d. Ä.; Ludwig Göring; Rudolf Remmele; Friedrich Grützmaker). III. Übungsabend des Dresdner Tonkünstlerverbandes in Dresden. Nachweis: „Concertumschau“, in: *Musikalisches Wochenblatt*, XX. Jg./49, 28.11.1889, S. 5.
- 19.11.1890 München (Benno-Walter-Quartett; Instrumentalmusiker: Benno Walter; Hans Ziegler; Ludwig Vollnhals; Heinrich Seifert; Franz Bennat). Nachweis: „Correspondenzen“, in: *Neue Zeitschrift für Musik*, LVIII. Jg./8, 25.02.1891, S. 6.
- 19.12.1894 Wien (Hellmesberger-Quartett; Instrumentalmusiker: Joseph Hellmesberger jun.; Julius Egghard; Josef Maxintsak; Ferdinand Hellmesberger). 2. Kammermusikabend. Nachweis: „Theater- und Kunstdenken“, in: *Die Presse*, XLVII. Jg./344, 16.12.1894, S. 19. „Theater- und Kunstdenken“, in: *Neues Wiener Journal*, II. Jg./415, 19.12.1894, S. 6.

- 16.11.1895
 Kleiner Saal des Gewandhauses, Leipzig (Gewandhaus-Quartett; Instrumentalmusiker: Karl Prill; Max Rother; Bernhard Unkenstein; Georg Wille; Friedrich Heintzsch). „[...] die Ausführung dieses Stückes lag in den Händen der Herren Quartett-Genossen Concertmeister Prill, Rother, Unkenstein und Wille, [...] Executirt wurde das sehr schwere und heikelige Quintett in sehr vorzüglicher Weise durch die obengenannten Herren Quartett-Genossen nebst Herrn Heintzsch als zweiten Bratschisten [...].“ Nachweis: „Dur und Moll“, in: *Signale für die musikalische Welt*, LIII. Jg./58, 22.11.1895, S. 3.
- 27.03.1896
 Großer Musikvereinssaal, Wien (Böhmisches Streichquartett; Instrumentalmusiker: Carl Hofmann; Josef Suk; Oscar Nedbal; Hanuš Wihan; Carl Rychlik). Es spielten die „Herren Carl H o f m a n n (1. Violine), Josef S u k (2. Violine), Oscar N e d b a l (Viola) und Hans W i k a u (Violoncell) [...]“. Thematisch am werthvollsten war freilich das Bruckner'sche Streich-Quintett (1. Viola Herr Rychlik) welches das Programm des Abends auch unter großem Beifall schloß.“ (*Reichspost*, 28.03.1896) Nachweis: *Reichspost. Morgenblatt*, III. Jg./86, 27.03.1896, S. 5. C. J. F.: „Theater, Kunst und Musik“, in: *Reichspost. Abendblatt*, III. Jg./87, 28.03.1896, S. 3.

WAB 113

Intermezzo

NGA: XIII/2, S. 70–84

Gattung: Streichquintett

Komposition: Vollendet am 21.12.1879

Besetzung: StrQui.: Vl.I, Vl.II, Va.I, Va.II, Vc.

Tempoangabe: Moderato

Tonart: d-Moll

Quellen:**Autograph**

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Zeitraum: Dezember 1879

Schreiber: Anton Bruckner; fremde Hände

Beschreibstoff: 4 Bögen; 8 Blätter; 16–30 Notenzeilen; 25,7 × 32,9 cm

Titel: III. Satz | Nr. 2 „Intermezzo“ | zum Quintett.

Autographe Partitur des *Intermezzo* in d-Moll. Dieser Satz wurde von Bruckner als Ersatz für den 3. Satz (Scherzo) des Streichquintetts konzipiert, letztlich aber doch nicht verwendet. Die Partitur ist in einen Umschlagsbogen (fol. 1/6) eingelegt; wann der zweite Umschlagsbogen (fol. I/II) hinzugefügt wurde, ist nicht bekannt.

Auf fol. 1r, Z. 4–7 mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie auf Z. 11–12 die Unterschrift und Datierung „ABruckner[manu]p[ropria]. Dez[ember]. 1879.“ vermerkt. Weiterhin auf fol. 2r oben Mitte der Titel in abgewandelter Form wiederholt und auf fol. 4v, Z. 10–11 nach dem Schlusssymbolstrich eine weitere Datierung und Unterschrift („21. Dez[ember]. [1]879. ABrm[anu]p[ropria].“) notiert.

Die Partitur weist eine Vielzahl an Rasuren und Korrekturen auf. Zudem sind überwiegend Skizzierungen mit Bleistift von der Hand Bruckners erkennbar, sodass von einer Arbeitspartitur zu sprechen ist. Jeweils unterhalb der Akkoladen sind mit Bleistift oder Tinte die Bruckner-typischen metrischen Ziffern eingetragen.

Auf dem Umschlagsbogen (fol. I/II) ist auf fol. 1r mit rotem Buntstift von fremder Hand „Bruckner Manuskripte“ vermerkt.

Fol. 1v, 5r–6v sowie 1v–2v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand. Weiterhin auf fol. 1–6 in den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Follierung mit roter Tinte von fremder Hand. Auf fol. 2 und 4 jeweils oben rechts mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die typische Bogenzählung.

Auf fol. 1–6 sowie fol. I jeweils *recto* Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

[Umschlagsbogen].

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 30 Notenzeilen; hoch.

Fol. I/II Titel: Bruckner Manuskripte

Wasserzeichen: Fol. I: K.U.V. Beethoven Papier Nr. 37. (24 Linien.)

Fol. II: K.U.V. Beethoven Papier Nr. 39. (30 Linien.)

[Titelblatt, Umschlagsbogen].

Fol. 1/6 Zeitraum: Dezember 1879.

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 25,7 × 32,9 cm.

Titel: III. Satz | Nr. 2 „Intermezzo“ | zum Quintett

[Partitur].

Fol. 2–5 Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 25,7 × 32,9 cm.

Titel: Intermezzo. III. Satz. Nr 2.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6080

Provenienz: Im Besitz von Josef Schalk (ca. 1884–1900). Im Besitz von Franz und Lili Schalk (ca. 07.11.1900–1939). Geschenk an die ÖNB (1939).

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anonymus 25 (W); August Göllerich; Max Auer

Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 18 Notenzeilen; hoch; 34,5 × 26,5 cm

Titel: III. Satz. [mit Bleistift von Göllerich ergänzt: „(ohne Trio!)“] | No. 2. „Intermezzo“ | zum Quintett | v. A. Bruckner.

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke | Nr. 5 | 18-linig.

Partiturabschrift des *Intermezzo* in d-Moll. Mit Blick auf das Schreibprofil lässt sich vermuten, dass es sich um denselben Kopisten handelt, der die Stimmen A-Wn Mus.Hs. 19685 anfertigte. Die Partitur ist – vermutlich nach dem Erwerb durch die ÖNB – mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Der Falz aller Bögen und teilweise die äußeren Ränder wurden mit aufgeklebten Papierstreifen verstärkt.

Auf fol. 1r, Z. 4–8 mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten der Titel sowie auf Z. 16 mit Bleistift von August Göllerich „Achtel-Figur wie im Finale leitend!“ vermerkt. Weiterhin auf fol. 1v oben der Titel in der gekürzten Form „III. Satz No. 2 Intermezzo.“ notiert.

Die Partiturabschrift weist nur geringe Rasuren (fol. 3r) sowie vereinzelte Eintragungen mit Bleistift auf. Auf fol. 1v, Z. 6 ist mit Bleistift von Max Auer „harmonische Rückung wie in [wie in‘ möglicherweise von Göllerich eingetragen] Choral V! (1. Satz) (Auer)“ notiert.

Fol. 6r–v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand, in den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine weitere Bleistift-Folierung und auf fol. 2r–5v eine von „3“ bis „10“ fortlaufende Paginierung mit Bleistift.

Auf fol. 1r und 6v Stempel der ÖNB sowie der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6036

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1935)

Abschrift

Stimmen: Vl.I, Vl.II, Va.I, Va.II, Vc.

Klassifikation: Handschrift, Stimmen / Stimmauszug, vollständig

Schreiber: Anonymus 25 (W)

Beschreibstoff: 10 Blätter; 10 Notenzeilen; 5 Stimmen; hoch; 32,0 × 25,0 cm

Titel: III. Satz. | No: 2 „Intermezzo“ zum Quintett v. A. Bruckner.

Vorbesitzer: August Göllerich

Vollständiger Stimmensatz des *Intermezzo* in d-Moll. Mit Blick auf das Schreibprofil lässt sich vermuten, dass es sich um denselben Kopisten handelt, der die Partiturabschrift A-Wn Mus.Hs. 6036 anfertigte.

Auf der ersten Seite jeder Stimme oben und auf Z. 1 mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten der Titel sowie rechts davon auf Z. 1 die jeweilige Stimmbezeichnung vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1r oben rechts mit Bleistift von fremder Hand „Herrn Director Göllerich“ und unten links „Part[itur]. S[iehe]. i[n] S.m. 6036“ notiert.

In allen Stimmen sind die Studierbuchstaben mit blauem Buntstift von fremder Hand eingetragen. Es finden sich zudem vereinzelte Ergänzungen der Dynamikangaben und Stimm-einsätze mit Bleistift und blauem Buntstift von fremder Hand.

Fol. 2, 4, 6, 8 und 10 jeweils *verso* sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand. Eine weitere Bleistift-Folierung in den äußeren oberen Ecken der *recto*-Seiten neben Z. 1.

Auf fol. 1, 3, 5, 7 und 9 jeweils *recto* sowie auf fol. 2, 4, 6, 8 und 10 jeweils *verso* Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1–2 III. Satz. Violine Imo.

Fol. 3–4 III. Satz. Violine IIdo.

Fol. 5–6 III. Satz. Viola I.

Fol. 7–8 III. Satz. Viola II.

Fol. 9–10 III. Satz. Cello.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19685

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Franz Schalk

Ort, Zeitraum: Wien, nach dem 07.11.1900

Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 18 Notenzeilen; hoch

Titel: III. Satz (No 2) (zum Quintett.).

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke | Nr. 5 | 18-linig.

Vorbesitzerinnen: Bertha Gutmann; Rosa Maria von Oertzen

Partiturnabschrift des *Intermezzo* in d-Moll, die von Franz Schalk angefertigt wurde. Die Quelle befindet sich in Privatbesitz und kann bisher nur anhand zweier Negativreproduktionen aus dem Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB mit den Signaturen A-Wn PhA 2219 und A-Wn PhA 2287 beschrieben werden. Dabei sind die einseitig bedruckten Reproduktionen in A-Wn PhA 2287 in einen Kartoneinband gebunden. Auf der Rückseite von A-Wn PhA 2219, fol. 1v ist mit schwarzer Tinte von Leopold Nowak vermerkt: „Abschrift im Besitz von Frau Rosa Maria v. Oertzen (Berlin) Das Ganze in einen Umschlag gleichen Notenpapiers, auf der ersten Seite in der rechten oberen Ecke mit Bleistift nach zu lesen: Frau Bertha Gutmann XIX Osterleitengasse 2. 1. Stock, Tür 5 tel 14714“. Die Folierung zählt im Folgenden den von Nowak beschriebenen Umschlagsbogen (fol. 1/6) mit, sodass die Partitur auf fol. 2r beginnt. Mit Blick auf die Uraufführung und die zugehörige Berichterstattung sowie die Provenienzangaben ist anzunehmen, dass Franz Schalk diese Abschrift für eine Drucklegung bei A. J. Gutmann anfertigte. Ob die Veröffentlichung letztlich zustande kam, wie im *Neuen Wiener Tagblatt* vom 26.02.1904 behauptet (siehe Aufführungen), ist bisher nicht belegt.

Auf fol. 2r mit Tinte von der Hand Schalks der Titel sowie links davon „Intermezzo“ und rechts davon „Anton Bruckner. (Dez. 1879)“ vermerkt. Weiterhin übernimmt Schalk auf fol. 5r rechts neben Z. 12–13 die Datierung und Unterschrift aus dem Autograph (A-Wn Mus.Hs. 6080, dort: fol. 4v): „21. Dez[ember]. [1]879 ABrm[anu]p[ropria]“.

Anhand der Kopie lassen sich weder Streichungen noch Korrekturen oder Ergänzungen feststellen.

Fol. 1v und 5r–6v sind unbeschriftet.

Fol. 1/6 [Umschlagsbogen].

Fol. 2–5 III. Satz (No 2) (zum Quintett.) [Partitur].

Signatur: Privatbesitz 4

Provenienz: Privatbesitz Rosa Maria von Oertzen (ca. 1950). Verkauf durch Bassenge (23.10.2015).

Kopie: Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB PhA 2219 und PhA 2287

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, unvollständig

Schreiber und Arrangeur: Max Auer

Zeitraum: 04.11.1911

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 14 Notenzeilen; hoch; 32,5 × 25,5 cm

Titel: Intermezzo.

Klavierauszug des *Intermezzo* in d-Moll, der von Max Auer arrangiert und angefertigt wurde. Der Klavierauszug ist unvollständig, da die T. 40, 89 und 131 fehlen.

Auf fol. 1r oben Mitte mit schwarzer Tinte von der Hand Auers der Titel sowie oben links mit Bleistift (vermutlich ebenfalls Auer) „A. S. 87“ vermerkt.

Auf fol. 3v, Z. 6 mit schwarzer Tinte von Auer die Datierung und Unterschrift „M. Auer, 4.11.[1]911.“ eingetragen.

Im Verlauf des Klavierauszuges finden sich vereinzelte Eintragungen mit rotem Buntstift und Bleistift von fremder Hand.

Fol. 4r–v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf allen *recto*-Seiten Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19684

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Universal-Edition, Wien 1913

Platten-Nr.: U. E. 2922.

Referenzquelle: Musiksammlung der ÖNB MS3975-8°

Aufführung

23.01.1904 Kleiner Musikvereinssaal, Wien (Fitzner-Quartett; Instrumentalmusiker: Rudolf Fitzner; Theodor Heß; Anton Walter; Jaroslav Czerny). Uraufführung beim Internen Abend des Wiener Akademischen Wagner-Vereins. Rezension: –rp–: „Theater, Kunst und Literatur. Konzerte“, in: *Neues Wiener Tagblatt*, XXXVIII. Jg./57, 26.04.1904, S. 11.

4. BLÄSERMUSIK

WAB 114

Aequale

NGA: XXI, S. 52

Gattung: Bläsermusik

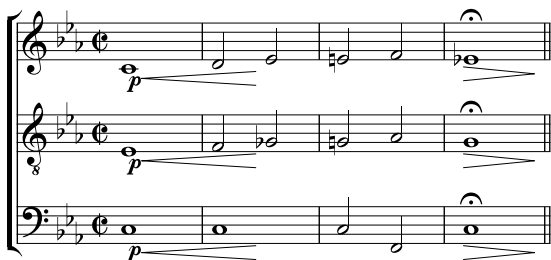
Komposition: Ende Januar 1847

Kompositionsanlass war vermutlich der Tod von Bruckners Großtante Rosalia Mayrhofer.

Besetzung: Bläsertrio: A-Pos., T-Pos., B-Pos.

Tempoangabe: Lento

Tonart: c-Moll

**Quellen:****Autograph**

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Ludwig Kronawitter

Beschreibstoff: 1 Blatt; 16 Notenzeilen; quer; 24,6 × 31,6 cm

Titel: Aequales für 3 Tromponen.

Autographe Partitur des *Aequale*. Es handelt sich um das 2. Blatt eines Bogens; das zugehörige 1. Blatt mit Vorspiel und Fuge in c-Moll (WAB 131) findet sich derzeit unter der Signatur A-SEI Fxv3a2.

Auf fol. 1r oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie unten rechts mit schwarzer Tinte von Ludwig Kronawitter „Dr. Anton Bruckner’s eigene Handschrift. (Erhalten aus dem Stifte St. Florian). LKronawitterm[anu]p[ropria].“ und darunter mit Bleistift „Seitenstetten“ vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich mehrere Korrekturen und Streichungen von der Hand Bruckners.

Fol. 1v ist unbeschriftet.

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: A-SEI Aequale

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung. Stimmen: A-Pos., T-Pos., B-Pos., Part.

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Stimmen / Stimmauszug

Schreiber: Karl Aigner; Anonymus 156

Beschreibstoff: 4 Blätter; 8–12 Notenzeilen; 3 Stimmen

Die Quelle umfasst eine Partiturnabschrift (fol. 1) des *Aequale*, die vermutlich von Karl Aigner angefertigt wurde, und einen vollständigen Stimmensatz (fol. 2–4) des *Aequale*, der von einem unbekanntem Kopisten geschrieben wurde. Die Stimmen wurden auf halbierten Blättern notiert. Ob Aigner tatsächlich die Partiturnabschrift anfertigte, ist bisher nicht abschließend geklärt.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte vermutlich von Aigner der Titel sowie darunter „(Komponiert im Jahre 1847.)“ vermerkt.

Die Partiturnabschrift weist keinerlei Korrekturen auf, jedoch wurden mit Blick auf das Autograph (A-SEI *Aequale*) Dynamikangaben ergänzt.

Auf allen Stimmen oben Mitte mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel sowie links davon die jeweilige Stimmenbezeichnung und rechts davon „Anton Bruckner“ eingetragen. Auf fol. 2v sind die ersten vier Takte der Posaune-1-Stimme im Bassschlüssel nebst Titel und Stimmbezeichnung notiert und mit rotem Buntstift gestrichen. Darunter ist auf Z. 3 mit Bleistift von Leopold Nowak „Schrift: Trittinger“ vermerkt. Auch in den Stimmen sind die Dynamikangaben ergänzt.

Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

Auf allen Blättern Stempel des Stiftsarchivs von St. Florian.

[Partitur].

[Fol. 1] Beschreibstoff: 1 Blatt; 12 Notenzeilen; hoch; 33,0 × 25,0 cm.

Titel: *Aequale* für 3 Tromboni von Anton Bruckner.

[Stimmen].

[Fol. 2–4] Beschreibstoff: 3 halbierte Blätter; 8 Notenzeilen; quer; 16,9 × 26,8 cm.

Titel: *Aequale*

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke | Nr. 4 | 16-linig.

Signatur: A-SF 20-55

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Particell, vollständig

Schreiber: August Göllicher

Beschreibstoff: 1 Blatt; 12 Notenzeilen; quer; 23,5 × 25,0 cm

Titel: *Aequale* | für 3 Posaunen | v. | Ant. Bruckner.

Particellabschrift des *Aequale*, die von August Göllicher angefertigt wurde und als Stichvorlage für den Erstdruck diente. Das Blatt wurde in der unteren Hälfte beschnitten und weist eine senkrechte Bugfalte auf. Alle Stimmen sind zusammen in einer Notenzeile notiert.

Auf fol. 1r, Z. 1–2 mit schwarzer Tinte von Göllicher der Titel und zwischen Z. 2 und 3 „(komponiert St. Florian 1847)“ vermerkt. Vor dem Titel mit blauem Buntstift von fremder Hand ein Kreuz eingetragen. Wie für Abschriften Göllicher's typisch, vermerkt Göllicher

auf fol. 1r mit Bleistift neben dem Titel den Aufbewahrungsort des Autographs wie folgt:
 „(Manuscript bei Kronawitter [mit Orgelcomposition.)“.

Über den Systemen sind Stichmarken mit Bleistift von fremder Hand eingetragen und mit blauem Buntstift unterstrichen. Diese stimmen mit dem Erstdruck überein. Wie die Quelle A-SF 20-55 enthält auch die Particellabschrift Dynamikangaben.

Fol. 1v ist unbeschriftet. Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Auf fol. 1v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19702

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1928

Göll.-A. 2/2, S. 83.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/37,2

Aufführung

28.01.1847 Sierning. Uraufführung.

Revisionsbericht

RVB XXI, S. 42–44

WAB 115 (*falsum*)

Apollo-Marsch

NGA: XII/8, S. 15–28

Gattung: Marsch

Widmungsempfänger: Altösterreichisches Infanterie-Regiment Nr. 10

Nicht von Bruckner komponiert, sondern Kopie der Partitur des 1857 für das Infanterie-Regiment Nr. 10 komponierten „Mazzuchelli-Marsches“ von Béla Kéler (Adalbert Paul von Keler, 1820–1882).

Besetzung: Militärorchester: Fl. (in Des), Klar.I (in As), Klar.II, Klar.III (beide in Es), Klar. IV, Klar.V, Klar.VI (alle in B), Hr.I, Hr.II, Hr.III (alle in F), Fl-Hr.I, Fl-Hr.II (beide in B), Trp.I, Trp.II, Trp.III, Trp.IV, Trp.V (alle in Es), Trp.VI, Trp.VII (beide in B), Euph.I, Euph. II, Euph.III, Pos.I, Pos.II, B-Pos.I, B-Pos.II, kl. Tr., gr. Tr., Bck.

Tonart: Es-Dur

The image shows a musical score for a string quartet, consisting of four staves. The music is written in a key signature of three flats (B-flat, E-flat, A-flat) and a common time signature (C). The score is marked with a forte dynamic (*ff*) throughout. The notation includes various chordal textures, rests, and melodic lines. The first three staves are in treble clef, and the fourth staff is in bass clef. The music features a mix of sustained chords and moving lines, with some staves showing complex rhythmic patterns and rests.

Quellen:

Bearbeitungen:

A-Wn Mus.Hs. 19682 und A-Wn Mus.Hs. 39887 (Beschreibungen siehe WAB 116).

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1930

Göll.-A. 3/2, S. 22–25.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/38,2

WAB 116

Marsch

NGA: XII/8

Gattung: Marsch

Widmungsempfänger: Militär-Kapelle der Jäger-Truppe in Linz

Komposition: Vollendet am 12.08.1865

Besetzung: Militärorchester: Fl. (in Des), Klar.I (in As), Klar.II (in Es), Klar.III, Klar.IV, Klar.V, Klar.VI (alle in B), Hr.I, Hr.II, Hr.III (alle in F), Fl-Hr.I, Fl-Hr.II (beide in B), Trp.I, Trp.II, Trp.III, Trp.IV, Trp.V (alle in Es), Trp.VI, Trp.VII (beide in B), Euph.I, Euph.II, Euph.III, Pos.I, Pos.II, Bass I, Bass II, kl. Tr., gr. Tr., Bck.

Tonart: Es-Dur

The musical score for WAB 116, 'Marsch', is presented in a multi-staff format. The key signature is E-flat major (three flats) and the time signature is 2/4. The score is characterized by a high density of triplets and accents, creating a rhythmic and dynamic intensity. The dynamic marking 'ff' (fortissimo) is used extensively across the score. The notation includes various musical symbols such as slurs, accents, and dynamic markings. The score is arranged in a way that allows for a detailed view of the complex rhythmic patterns and the interplay between different parts of the orchestra.

Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Kopist; Ferdinand Löwe; August Göllerich; Robert Haas

Ort, Zeitraum: Linz, 12.08.1865

Beschreibstoff: 4 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 24,0 × 31,5 cm

Titel: Marsch in Esdur.

Autographe Partitur des Marsches in Es-Dur. Die Partitur ist – vermutlich mit der Akquisition durch die ÖNB – mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Im Instrumentenvorsatz sowie im Notentext (fol. 3r, Z. 16) finden sich Hinweise, dass an der Niederschrift teilweise ein Kopist beteiligt war, womit sich die Frage nach vorherigen Skizzen stellt.

Auf fol. 1r oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie in der linken oberen Ecke mit Bleistift von Ferdinand Löwe die Nachlass-Signatur „No. 6“, mit Bleistift von August Göllerich „Löwe“ und mit Bleistift von Robert Haas die Signatur der ÖNB „3168“ vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 2v am rechten Rand mit Bleistift von Göllerich „geht zu den 5 Schluss-Takten des Anfanges (I. Theiles)“ notiert.

Auf fol. 4v unten die Bruckner-typische Datierung und Unterschrift „Linz 12. August [1]865. Anton Brucknerm[anu]p[ropria]“ eingetragen.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand sowie auf den *recto*-Seiten oben rechts eine Bleistift-Paginierung (vermutlich von Robert Haas).

Auf fol. 1r und 4v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB und ein weiterer runder Stempel.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3168

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Abschrift mit autographen Eintragungen

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Partitur, vollständig

Schreiber: Franz Schimatschek; Anton Bruckner; Max Auer; Robert Haas

Beschreibstoff: 4 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 24,4 × 31,4 cm

Titel: Marsch.

Partiturabschrift des Marsches in Es-Dur, die von Franz Schimatschek angefertigt und anschließend von Bruckner signiert wurde. Die Partiturabschrift ist mittels Fadenheftung in einen schwarz-blau marmorierten Kartoneinband gebunden.

Auf fol. 1r, Z. 4–5 mit schwarzer Tinte von der Hand Schimatscheks der Titel sowie auf Z. 14 mit schwarzer Tinte die Unterschrift Bruckners („Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“). Weiterhin auf fol. 1r in der linken oberen Ecke mit Bleistift vermutlich von August Göllerich „Loewe“ und darunter von Robert Haas die Signatur der ÖNB „S.m. 6027“ vermerkt.

Auf fol. 1v über der Partitur von Schimatschek der Titel in variierten Form („Marsch in Es dur.“) und links daneben mit Bleistift von fremder Hand „NB. In dieser Partitur befinden sich

viele Schreibfehler! Ha.“ und rechts daneben mit Bleistift von Max Auer „Abschrift (Auer)“ notiert. Die Paraphe nach dem NB-Vermerk ähnelt stark derjenigen des Kopisten J. H.; ob die Anmerkung jedoch tatsächlich vom Kopisten J. H. stammt, ist bisher nicht gesichert.

Im Verlauf der Partitur finden sich nur vereinzelte Rasuren und Korrekturen. Auf fol. 2r und 2v wurde mit Bleistift von fremder Hand ein Instrumentenvorsatz samt Vorzeichnung (auf fol. 2v teilweise radiert) ergänzt.

Fol. 4v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie auf den *recto*-Seiten oben rechts eine Bleistift-Paginierung von Robert Haas. Auf fol. 1r und 4v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6027

Provenienz: Geschenk von Max Auer an die ÖNB (1934)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Kopist J. H.; Max Auer

Beschreibstoff: 4 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,7 × 32,5 cm

Titel: Marsch [mit Bleistift ergänzt: „in Esdur“] v. Anton Bruckner.

Partiturabschrift des Marsches in Es-Dur, die vermutlich vom Kopisten J. H. für August Göllerich oder Max Auer angefertigt wurde. Wie für die Abschriften des Kopisten typisch, wechselt das Schreibmittel im Verlauf der Partitur zwischen violett-blauer und schwarzer Tinte (violett-blaue Tinte: auf fol. 1v halb- und auf fol. 3v–4r ganzseitig).

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von der Hand des Kopisten der Titel sowie mit Bleistift von fremder Hand „in Es dur“ vermerkt. Weiterhin auf fol. 1r oben rechts mit Bleistift vermutlich von Auer die Datierung des Autographs (A-Wn Mus.Hs. 3168, dort: fol. 4v) notiert: „Linz, 2. [recte: 12.] August 1865 Anton Bruckner“.

Fol. 4v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie auf den *recto*-Seiten oben rechts eine Bleistift-Paginierung von fremder Hand. Weiterhin auf fol. 2r oben rechts mit schwarzer Tinte vom Kopisten die Ziffer „3“ eingetragen.

Auf fol. 1r und 4v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19683

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, vollständig

Schreiber: August Stradal; Max Auer

Arrangeur: August Stradal

Widmungsempfänger: Max Auer

Widmungstext: ~~Herrn Professor Max Auer, Biograph | Meister Anton Bruckners und |~~
~~Praesident der „Internationalen | Bruckner Gesellschaft“ in Verehrung | gewidmet | vom |~~
~~Bearbeiter [Streichung mit Bleistift].~~

Beschreibstoff: 6 Blätter; 10 Notenzeilen; hoch; 34,0 × 25,8 cm

Titel: ~~Zwei Märsche | für vollständige Militärmusik | von | Anton Bruckner für Pianoforte | zu 2 Händen | bearbeitet | von | August Stradal [Streichung mit Bleistift].~~

Klavierauszüge des *Apollo-Marsches* (WAB 115) und des Marsches in Es-Dur (WAB 116), die von August Stradal arrangiert und angefertigt wurden. Die Blätter sind in falscher Reihenfolge foliiert (richtig wäre: fol. 1r–v, 3r–4v, 5v, 5r, 6r–v, 2r–v). Die Beschreibung erfolgt in der richtigen Reihenfolge (fol. 1–6). Die Quelle umfasst den *Apollo-Marsch* (fol. 2r–4r) und den Marsch in Es-Dur (fol. 4r–6r); dem vorangestellt ist ein Titelblatt (fol. 1).

Auf fol. 1r, Z. 2–7 mit brauner Tinte von der Hand Stradals sowie darüber mit roter Tinte der Widmungstext vermerkt. Weiterhin vor dem Titel von Max Auer mit Bleistift die Ziffer „7“, am linken Rand um 90° gegen den Uhrzeigersinn gedreht „zu Bd. III. B [?]“ und auf Z. 8 mit blauem Buntstift umrahmt „[mit rotem Buntstift davor ‚!‘] Event[uell]. nur den 2. Marsch setzen, weil der erste in Faksim[ile]-Partitur vorhanden ist“. Zudem ist auf fol. 1r oben links mit grünem Buntstift ein Kreuz eingetragen.

Auf fol. 2r oben mit braun-roter Tinte der Titel des *Apollo-Marsches* sowie am unteren Rand mit roter Tinte von Stradal der Vermerk „ø da in der Partitur nur äußerst selten sich Vortragszeichen befinden, so habe ich dießbezüglich Ergänzungen gemacht. Diese sind in Klammer () angegeben. Stradal“. Ein weiterer Vermerk von Stradal findet sich auf fol. 5r, Z. 10, wiederum mit roter Tinte: „ø in der Partitur steht hier ff, natürlich soll es erst im nächsten Tackt einsetzen. Stradal“.

Auf fol. 4r, Z. 6–7 mit brauner Tinte von Stradal der Titel des Marsches in Es-Dur geschrieben. Neben dem Titel ist mit Bleistift von Max Auer ein Kreuz eingetragen, das auf die Bleistift-Ergänzung auf Z. 10 „*Klavierbearbeitung von August Stradal“ verweist.

In die Klavierauszüge sind die Dynamik- und Artikulationsangaben mit roter Tinte eingetragen; ferner findet sich eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen mit roter Tinte und Bleistift. Teilweise wurden *ossia*-Systeme ergänzt.

Auf fol. 2v und 5r gibt es jeweils Überklebungen, die den ursprünglichen Notentext überdecken. Mit Blick auf den Druck finden sich Stichmarken mit Bleistift von fremder Hand.

Fol. 1v und 6v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand, bei der fol. 6 fälschlicherweise als fol. 2 beziffert und außerdem bei fol. 4 *recto*- und *verso*-Seite vertauscht ist. Weiterhin auf den *recto*-Seiten oben rechts neben Z. 1 eine Bleistift-Follierung in der richtigen Reihenfolge. Auf fol. 3v–6r in den oberen äußeren Ecken mit schwarzer Tinte eine von „4“ bis „9“ fortlaufende Paginierung von Stradal.

Auf fol. 1v und 6v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

[Titelblatt].

Beschreibstoff: 1 Blatt.

[Fol. 1r]

Titel: ~~Zwei Märsche | für vollständige Militärmusik | von | Anton Bruckner für Pianoforte | zu 2 Händen | bearbeitet | von | August Stradal [Streichung mit Bleistift]~~

- [Klavierauszug].
Beschreibstoff: 2 Blätter.
[Fol. 2r–4r] Titel: Apollo-Marsch | für vollständige Militärmusik | von | Anton Bruckner | für Pianoforte zu | 2 Händen bearbeitet | von August Stradal.
WAB 115.
- [Klavierauszug].
Beschreibstoff: 2 Blätter.
[Fol. 4r–6r] Titel: Marsch [mit Tinte ergänzt: „in Esdur“] | für vollständige | Militärmusik | von | Anton Bruckner | für Pianoforte zu | 2 Händen bearbeitet | von August Stradal [Streichung mit Bleistift].
WAB 116.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19682

Bearbeitung

Besetzung: Kl.

Klassifikation: Handschrift, Klavierauszug, vollständig

Schreiber und Arrangeur: August Stradal

Beschreibstoff: 6 Blätter; 10 Notenzeilen; hoch; 34,0 × 26,0 cm

Titel: Zwei Märsche | für vollständige Militärmusik | von | Anton Bruckner | für Pianoforte zu 2 H. | bear[beitet]. von | A. Stradal.

Vorbesitzer: Ernst Kurth; Hans Kurth

Klavierauszüge des *Apollo-Marsches* (WAB 115) und des Marsches in Es-Dur (WAB 116), die von August Stradal arrangiert und angefertigt wurden. Die Quelle umfasst den *Apollo-Marsch* (fol. 2r–4r) und den Marsch in Es-Dur (fol. 4r–6r) sowie diesem vorangestellt ein Titelblatt (fol. 1). Beim Vergleich mit dem Schreibprofil der Quelle A-Wn Mus.Hs. 19682 wird deutlich, dass es sich um dieselbe Hand, d. h. die von Stradal, handelt. Auch sind die mit roter Tinte eingetragenen *ossia*-Systeme sowie ein Teil der Bleistift-Korrekturen aus A-Wn Mus.Hs. 19682 hier umgesetzt.

Auf fol. 1r, Z. 2–8 mit schwarzer Tinte von der Hand Stradals der Titel sowie auf fol. 2r oben und auf fol. 4r, Z. 6–7 die jeweiligen Werktitel vermerkt. Weiterhin fast wortgleich zu A-Wn Mus.Hs. 19682 (dort: fol. 2r) auf fol. 2r unten mit brauner Tinte die Anmerkung „*o* da in der Partitur nur äußerst selten sich Vortragszeichen vorfinden, so habe ich dießbezüglich Ergänzungen gemacht. Die [mit Bleistift ergänzt: ‚se‘] sind in Klammer () angegeben. Stradal“ notiert.

Im Verlauf der Klavierauszüge finden sich zahlreiche Dynamik- und Artikulationsanweisungen mit rot-brauner Tinte und Bleistift (vermutlich von Stradal und Ernst Kurth).

Auf fol. 6v unten links mit blauem Kugelschreiber der Akquisitionsvermerk „G[eschenk]. Hans Kurth 1987.“ und rechts die Signatur der ÖNB.

Fol. 1v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie auf fol. 2v–6r eine von „2“ bis „9“ fortlaufende Paginierung mit schwarzer Tinte von fremder Hand.

Auf fol. 6v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- [Titelblatt].
Beschreibstoff: 1 Blatt.
Fol. 1r Titel: Zwei Märsche | für vollständige Militärmusik | von | Anton Bruckner | für Pianoforte zu 2 H. | bear[beitet]. von | A. Stradal
[Klavierauszug].
Beschreibstoff: 2 Blätter.
Fol. 2r–4r Titel: Apollo-Marsch | für vollständige Militärmusik | von | Anton Bruckner für Pianoforte zu 2 Händen | bearbeitet von | August Stradal.
WAB 115.
[Klavierauszug].
Beschreibstoff: 2 Blätter.
Fol. 4r–6r Titel: Marsch in Esdur | für vollständige | Militärmusik | von | Anton Bruckner für Pianoforte | zu 2 Händen bearbeitet | von August Stradal.
WAB 116.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 39887

Provenienz: Im Besitz der Familie Kurth (bis 1987). Geschenk von Hans Kurth an die ÖNB (1987).

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1930

Göll.-A. 3/2, S. 26–28.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/38,2

Aufführung

- 22.10.1932 Stiftskeller, Klosterneuburg. Uraufführung. Nachweis: „Die Klosterneuburger Brucknerfeier“, in: *Neue Klosterneuburger Zeitung*, IV. Jg./86, 29.10.1932, S. 4.

Bibliographie

Hawkshaw MS Sources, S. 342–345

5. KLAVIERSTÜCKE

WAB 117

Erinnerung

NGA: XII/2, S. 25–28

Gattung: Klavierstück

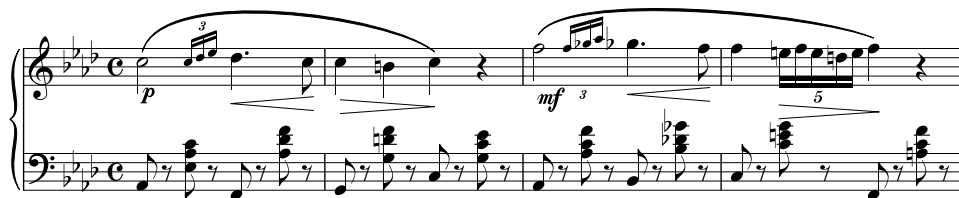
Widmungsempfängerin: Alexandrine von Soyka (Göll.-A. 3/1, S. 506)

Komposition: Ca. 1868?

Besetzung: Kl.

Tempoangabe: Langsam, innig

Tonart: As-Dur

**Quellen:****Autograph**

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 8 Notenzeilen; quer; 25,5 × 32,5 cm

Titel: Erinnerung.

Vorbesitzer: August Stradal

Autographe Partitur des Klavierstückes *Erinnerung*. Im Zuge einer Richtigstellung zur Uraufführung des Klavierstückes vermerkt August Stradal, dass er die autographe Partitur von Bruckner als Geschenk erhielt („Richtigstellung“, in: *Deutsches Volksblatt*, XIII. Jg./4398, 02.04.1901, S. 8).

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie rechts daneben die Unterschrift Bruckners („Brucknerm[anu]p[ropria].“) vermerkt.

Mit Blick auf die Dynamik-, Tempo- und Artikulationsangaben lässt sich vermuten, dass Bruckner die Partitur zu einem späteren Zeitpunkt nochmals nachbearbeitete, da die Positionierung dieser Angaben nicht auf ein planvolles „Durchschreiben“ der Partitur hindeutet. Auch scheint die Änderung der Tempoangabe von „Langsam“ zu „Langsam, innig.“ nachträglich erfolgt zu sein.

Fol. 3v–4v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand sowie auf fol. 1r–3r in den oberen äußeren Ecken eine von „1“ bis „5“ fortlaufende Bleistift-Paginierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r und 4v sowie auf dem Falz von fol. 2/3 Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 38845

Provenienz: Im Besitz von August Stradal (bis ca. 1925). Im Besitz der Familie Kurth (ca. 1925–1985). Geschenk von Hans Kurth (Februar 1985).

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Doblinger, Wien 1900

Platten-Nr.: D. 2502.

Referenzquelle: Bibliothek der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien II-19955

Aufführung

16.03.1901
Großer Musikvereinsaal, Wien (Instrumentalmusikerin: Ella Kerndl). Bisher 1. belegte Aufführung des Klavierstückes im Rahmen eines Konzertes des Wiener Akademischen Gesangvereins. Rezension: H. W.: „Kunst und Wissenschaft. Konzert des Akademischen Gesangvereins“, in: *Ostdeutsche Rundschau*, XII. Jg./78, 20.03.1901, S. 5 f.

WAB 118

Fantasia

NGA: XII/2, S. 19–24

Gattung: Fantasia

Widmungsempfängerin: Alexandrine von Soyka

Komposition: Vollendet am 10.09.1868

Besetzung: Kl.

Tempoangabe: Langsam und mit Gefühl

Tonart: G-Dur

Tempoangabe: Allegro

Tonart: G-Dur

Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Widmungstext: Fräulein | Alexandrin Soika | achtungsvollst gewidmet | von | Anton Bruckner[anu]p[ropria] | Linz den 10. September | 1868.

Ort, Zeitraum: Linz, 10.09.1868

Schreiber: Anton Bruckner; fremde Hand

Beschreibstoff: 4 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 24,5 × 31,5 cm

Titel: Fantasie.

Autographe Partitur des Klavierstückes *Fantasie*.

Auf fol. 2r oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie auf fol. 1r, Z. 4–9 ebenfalls von Bruckner der Widmungstext und die Datierung vermerkt. Weiterhin auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Ferdinand Löwe die Nachlass-Signatur „No. 28 (L.)“, darüber mit Bleistift von August Göllerich „Löwe“ und mit Bleistift von Robert Haas die Signatur der ÖNB „3160“ vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich Rasuren und Korrekturen von der Hand Bruckners.

Fol. 1v und 3v–4v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r und 4v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3160

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Widmungstext: (~~Fräulein Alexandrine Soika achtungsvoll[st] gewidmet | von | Anton Bruckner | Linz, den 10. September 1868-~~) [Streichung und Ergänzung mit Bleistift]

Schreiber: Kopist J. H.; August Göllerich; Max Auer

Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 10–16 Notenzeilen; Maße siehe unten

Partiturabschriften des Klavierstücks (WAB 119), der *Fantasie* (WAB 118) sowie des Charakterstücks *Stille Betrachtung an einem Herbstabende* (WAB 123). Alle Partiturabschriften wurden vom Kopisten J. H. für August Göllerich angefertigt. Die Quelle umfasst einen Umschlagsbogen (fol. 1/6) sowie das Klavierstück (fol. 2r), die *Fantasie* (fol. 3–4) und das Charakterstück *Stille Betrachtung* (fol. 5). Wie für die Abschriften des Kopisten typisch, wechselt das Schreibmittel im Verlauf der Partituren zwischen violett-blauer und schwarzer Tinte (violett-blaue Tinte: auf fol. 4r und 5r halb- und auf fol. 4v ganzseitig).

Auf fol. 1r, Z. 4–5 mit Bleistift vermutlich von Göllerich der Titel vermerkt. Lediglich die *Fantasie* und das Charakterstück *Stille Betrachtung* weisen jeweils über dem Beginn der Partitur (fol. 3r und 5r) einen Titel mit brauner Tinte von der Hand des Kopisten auf. Weiterhin überträgt der Kopist auf fol. 4v, Z. 10 und fol. 5v, Z. 9 den entsprechenden Widmungstext aus dem Autograph (A-Wn Mus.Hs. 3160 und A-Wn Mus.Hs. 3161). Im Verlauf der Partitur

finden sich mehrere Eintragungen mit Bleistift von Göllicher und Max Auer. Von Göllicher auf fol. 2r oben Mitte „~~Einz~~“, auf Z. 1 „1“ und zwischen Z. 2 und 3 „(Mendelssohn)“ notiert; daneben ergänzt Auer „Wohl Anfang d. Linzer Zeit Mendelssohn! (Auer““. Auf fol. 3r oben über dem Titel vermerkt Auer mit Bleistift „Erschienen im Musikhaus Hüni in Zürich.“. Auf fol. 5r nochmals von Göllicher mit Bleistift „(Mendelssohn)“ und darüber vermutlich von fremder Hand „Göllicher“ sowie unter dem Titel von fremder Hand (evtl. Auer oder Göllicher) „(im Entwurf: ‚Herbstseufzer‘)“ eingetragen.

Die Partiturabschriften weisen keinerlei Korrekturen und nur vereinzelte Rasuren auf.

Fol. 1v, 2v und 6r–v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie auf den *recto*-Seiten oben rechts neben Z. 1 eine weitere Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r, 2v, 3r, 4r, 5v und 6v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- [Umschlagsbogen].
Fol. 1/6 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 16 Notenzeilen; hoch; 33,0 × 25,0 cm.
Titel: Clavier-Stücke.
[Klavierstück, Partitur].
Fol. 2r Beschreibstoff: 1 Seite; 10 Notenzeilen; quer; 25,2 × 32,3 cm.
WAB 119.
[*Fantasie*, Partitur].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 10 Notenzeilen; quer; 25,2 × 32,3 cm.
Fol. 3–4 Titel: *Fantasie* [Streichung mit Bleistift].
Widmungstext: Siehe oben.
WAB 118.
[*Stille Betrachtung*, Partitur].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 10 Notenzeilen; quer; 25,2 × 32,3 cm.
Fol. 5 Titel: *Stille Betrachtung* an einem Herbstabende.
Widmungstext: Siehe WAB 123,2.
WAB 123,2.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19687

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Musikhaus Hüni, Zürich 1921

Platten-Nr.: M. H. Z. 147.

Referenzquelle: Bibliothek der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien II-12470

Bibliographie

Hawkshaw MS Sources, S. 342–345

WAB 119

Klavierstück

NGA: XII/2, S. 16

Gattung: Klavierstück

Komposition: Ca. 1861–1863

Besetzung: Kl.

Tonart: Es-Dur

**Quellen:****Autograph**

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Ferdinand Löwe

Zeitraum: Ca. 1861–1863

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 25,4 × 32,9 cm

Autographe Partitur des Klavierstücks. Aufgrund der Beschaffenheit des Bogens sowie der musikalischen Struktur lässt sich vermuten, dass das Klavierstück während Bruckners Unterricht bei Otto Kitzler entstand. Der Bezug zu einigen Übungen des *Kitzler-Studienbuchs* wurde von Paul Hawkshaw nachgewiesen. Der Bogen weist am Falz Löcher auf, die von einer vormaligen Fadenheftung stammen könnten, sodass es sich hier möglicherweise um einen Einlagebogen handelt, der zu späterer Zeit entfernt wurde. Nichtsdestotrotz kann das Klavierstück für den Privatunterricht eines Klavierschülers benutzt worden sein. Wann die Bleistift-Ergänzungen hinzugefügt wurden, lässt sich nicht eindeutig belegen. Auffallend ist aber, dass nicht alle Ziffern Bruckners Schreibprofil entsprechen. Der Bogen wurde an den Rändern der Innenseiten mit aufgeklebten Papierstreifen verstärkt und weist eine vertikale und horizontale Bugfalte auf.

In den Klaviersatz sind mit Bleistift vermutlich von der Hand Bruckners Fingersätze sowie in Z. 1–4 Crescendo- und Decrescendo-Gabeln ergänzt. Auf fol. 1r oben links ist mit Bleistift wahrscheinlich von Ferdinand Löwe die Nachlass-Signatur „No. 30“ eingetragen.

Fol. 1v–2v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r Stempel der ÖNB und der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3169

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Kopist J. H.; August Göllerich; Max Auer

Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 10–16 Notenzeilen; Maße siehe unten

Partiturabschriften des Klavierstücks (WAB 119), der *Fantasie* (WAB 118) sowie des Charakterstücks *Stille Betrachtung an einem Herbstabende* (WAB 123). Alle Partiturabschriften wurden vom Kopisten J. H. für August Göllerich angefertigt. Die Quelle umfasst einen Umschlagsbogen (fol. 1/6) sowie das Klavierstück (fol. 2r), die *Fantasie* (fol. 3–4) und das Charakterstück *Stille Betrachtung* (fol. 5). Wie für die Abschriften des Kopisten typisch, wechselt das Schreibmittel im Verlauf der Partituren zwischen violett-blauer und schwarzer Tinte (violett-blaue Tinte: auf fol. 4r und 5r halb- und auf fol. 4v ganzseitig).

Auf fol. 1r, Z. 4–5 mit Bleistift vermutlich von Göllerich der Titel vermerkt. Lediglich die *Fantasie* und das Charakterstück *Stille Betrachtung* weisen jeweils über dem Beginn der Partitur (fol. 3r und 5r) einen Titel mit brauner Tinte von der Hand des Kopisten auf. Weiterhin überträgt der Kopist auf fol. 4v, Z. 10 und fol. 5v, Z. 9 den entsprechenden Widmungstext aus dem Autograph (A-Wn Mus.Hs. 3160 und A-Wn Mus.Hs. 3161). Im Verlauf der Partitur finden sich mehrere Eintragungen mit Bleistift von Göllerich und Max Auer. Von Göllerich auf fol. 2r oben Mitte „~~Linzer~~“, auf Z. 1 „1“ und zwischen Z. 2 und 3 „(~~Mendelssohn~~)“ notiert; daneben ergänzt Auer „Wohl Anfang d. Linzer Zeit Mendelssohn! (Auer““. Auf fol. 3r oben über dem Titel vermerkt Auer mit Bleistift „Erschienen im Musikhaus Hüni in Zürich.“. Auf fol. 5r nochmals von Göllerich mit Bleistift „(~~Mendelssohn~~)“ und darüber vermutlich von fremder Hand „Göllerich“ sowie unter dem Titel von fremder Hand (evtl. Auer oder Göllerich) „(im Entwurf: ‚Herbstseufzer‘)“ eingetragen.

Die Partiturabschriften weisen keinerlei Korrekturen und nur vereinzelte Rasuren auf.

Fol. 1v, 2v und 6r–v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand sowie auf den *recto*-Seiten oben rechts neben Z. 1 eine weitere Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r, 2v, 3r, 4r, 5v und 6v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

[Umschlagsbogen].

Fol. 1/6 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 16 Notenzeilen; hoch; 33,0 × 25,0 cm.

Titel: Clavier-Stücke.

[Klavierstück, Partitur].

Fol. 2r Beschreibstoff: 1 Seite; 10 Notenzeilen; quer; 25,2 × 32,3 cm.

WAB 119.

[*Fantasie*, Partitur].

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 10 Notenzeilen; quer; 25,2 × 32,3 cm.

Fol. 3–4 Titel: *Fantasie* [Streichung mit Bleistift].

Widmungstext: Siehe WAB 118.

WAB 118.

[*Stille Betrachtung*, Partitur].

Beschreibstoff: 1 Blatt; 10 Notenzeilen; quer; 25,2 × 32,3 cm.

Fol. 5

Titel: *Stille Betrachtung* an einem Herbstabende.

Widmungstext: Siehe WAB 123,2.

WAB 123,2.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19687

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1930

Göll.-A. 3/2, S. 182.

Der Erstdruck ist ein Faksimiledruck des Autographs A-Wn Mus.Hs. 3169.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/38,2

Bibliographie

Hawkshaw MS Sources, S. 74 f.

WAB 120

Lancier-Quadrille

NGA: XII/2, S. 5–14

Gattung: Quadrille

Widmungsempfängerin: Aloisia Bogner

Komposition: Ca. 1850

Besetzung: Kl.

Nr. 1 Eingang.

Tonart: C-Dur



Nr. 2.

Tonart: C-Dur

Nr. 3.

Tonart: C-Dur



Nr. 4.

Tonart: C-Dur



Quelle:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Widmungstext: Für | Fräulein | Luise Bognerm[anu]p[ropria].

Beschreibstoff: 5 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 24,2 × 31,6 cm

Titel: Lanc[i]er Quadrille.

Autographe Partitur der Klavierstücke *Lancier-Quadrille*. Die einzelnen Blätter sind am rechten Rand (*recto*) mit Fäden mit einer Vielzahl von Stichen zusammengenäht.

Auf fol. 1r, Z. 4–5 mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel und auf Z. 7–9 der Widmungstext vermerkt. Vor dem jeweiligen Stück wurde von Bruckner die Nummerierung „No. 1“ bis „No. 4“ notiert sowie auf fol. 1v oben nochmals der Titel wiederholt.

Die Partitur weist nur geringe Rasuren und Korrekturen auf, sodass von einer Reinschrift zu sprechen ist. Auf fol. 2r, Z. 7 und auf fol. 4v, Z. 2 finden sich vereinzelt Eintragungen (Fingersätze) mit Bleistift von der Hand Bruckners.

Alle unteren äußeren Ecken weisen durch das Umblättern der Seiten starke Abnutzungsspuren auf.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand sowie auf den *recto*-Seiten am unteren Rand in der Mitte eine weitere Bleistift-Follierung von fremder Hand. Auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1r Lancer Quadrille. [Titelblatt].

Fol. 1v, Z. 1,–fol. 2r, Z. 6 No. 1 [Partitur].

Fol. 2r, Z. 7,–fol. 3r, Z. 2 No. 2 [Partitur].

Fol. 3r, Z. 3,–fol. 4r, Z. 8 No. 3 [Partitur].

Fol. 4v, Z. 1,–fol. 5v, Z. 8 No. 4 [Partitur].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19650

WAB 121

Quadrille

NGA: XII/3, S. 8–23

Gattung: Quadrille

Widmungsempfänger: Georg Ruckenstein

Komposition: St. Florian, ca. 1854

Besetzung: Kl.I, Kl.II (4-händig)

Pantalon.

Tonart: A-Dur

Musical score for "Pantalon." in A major, 6/8 time. The score is for four hands (two staves for each hand). The top staff (right hand) has a melody starting with a piano (*p*) dynamic. The middle staff (left hand) has a bass line. The bottom staff (right hand) has a bass line with a piano (*p*) dynamic. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 6/8.

Eté.

Tonart: D-Dur

Musical score for "Eté." in D major, 2/4 time. The score is for four hands (two staves for each hand). The top staff (right hand) has a melody starting with a piano (*p*) dynamic. The middle staff (left hand) has a bass line. The bottom staff (right hand) has a bass line with a piano (*p*) dynamic. The key signature is two sharps (F# and C#) and the time signature is 2/4.

Poule.

Tonart: A-Dur

Musical score for 'Poule' in A major, 6/8 time. The score consists of four staves. The top staff is a grand staff with a treble clef and a key signature of two sharps (F# and C#). The bottom staff is a grand staff with a bass clef and the same key signature. The music begins with a piano introduction marked 'f' (forte). The right hand plays chords in the first two staves, while the left hand plays a rhythmic accompaniment in the last two staves.

Trenis.

Tonart: F-Dur

Musical score for 'Trenis' in F major, 2/4 time. The score consists of four staves. The top staff is a grand staff with a treble clef and a key signature of one flat (Bb). The bottom staff is a grand staff with a bass clef and the same key signature. The music begins with a piano introduction marked 'f' (forte). The right hand plays chords in the first two staves, while the left hand plays a rhythmic accompaniment in the last two staves.

Pastourelle.

Tonart: d-Moll

Musical score for 'Pastourelle' in D minor, 2/4 time. The score consists of four staves. The top staff is a grand staff with a treble clef and a key signature of two flats (Bb and Eb). The bottom staff is a grand staff with a bass clef and the same key signature. The music begins with a piano introduction marked 'p' (piano). The right hand plays chords in the first two staves, while the left hand plays a rhythmic accompaniment in the last two staves.

Finale.

Tonart: E-Dur

Quellen:**Autograph**

Stimmen: Kl.I, Kl.II

Klassifikation: Handschrift, Stimmen / Stimmauszug, vollständig

Widmungstext: Zugeeignet | in Ehrfurcht | Sr Wohlgeboren, Herrn | Georg Ruckenstein, | Stiftsrichter zu St. Florian.

Schreiber: Anton Bruckner; August Göllerich

Beschreibstoff: 10 Blätter; 12 Notenzeilen; 2 Stimmen; hoch; 31,5 × 24,6 cm

Zweifelhaftes Autograph des Klavierstückes *Quadrille*. Im Revisionsbericht wird die Quelle als Reinschrift bewertet (vgl. RVB XII/3, S. 26). Im Vergleich zu anderen Klavierkompositionen desselben Zeitraums (z. B. A-Wn Mus.Hs. 3193) zeigen sich im Schreibprofil jedoch deutliche Unterschiede (Schreibung der Notenschlüssel und Auflösungszeichen), sodass eine Zuordnung als Autograph zumindest zweifelhaft erscheint. In der Quelle sind die beiden Klavier-Stimmen aufgeteilt: auf den *verso*-Seiten ist die Secondo-Stimme und auf den *recto*-Seiten die Primo-Stimme notiert. Bereits im Faksimiledruck des Erstdrucks fehlen die 1. Seite der Secondo-Stimme (T. 1–24 des „Pantalon“) sowie die letzte Seite der Primo-Stimme (T. 17–32 des Finales). Um die Stimmen ist ein Blatt normalen Schreibpapiers gelegt, das den Widmungstext trägt.

Auf dem Widmungsblatt mit braun-schwarzer Tinte möglicherweise von Bruckner der Widmungstext sowie oben links mit Bleistift von August Göllerich „Kremsmünster“ und oben rechts mit Bleistift von fremder Hand „Bruckner“ vermerkt. Im Verlauf der Stimmen finden sich nur geringfügige Korrekturen und Rasuren sowie auf fol. 2r–4r vereinzelte mit Bleistift von fremder Hand eingetragene Fingersätze.

Auf fol. 3v, Z. 10–11 sind mit Bleistift von Bruckner vier Takte ergänzt, die sich als Korrekturanweisung auf Z. 5–6 beziehen.

Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

[Fol. 1] [Widmungsblatt und Umschlagsbogen].

[Fol. 2–10] [Stimmen].

Signatur: A-KR C56-1a

Abschrift

Stimmen: Kl.I, Kl.II

Klassifikation: Handschrift, mit autographen Eintragungen / Teilautograph, Stimmen / Stimmauszug, vollständig

Widmungstext: Zugeeignet | in Ehrfurcht | Sr Wohlgeboren, Herrn | Georg Ruckensteiner, | Stiftsrichter zu St. Florian.

Schreiber: Ernst Stolz; Altman Kellner

Beschreibstoff: 8 Blätter; 16 Notenzeilen; 2 Stimmen; hoch; 33,7 × 26,7 cm

Titel: *Quadrille* | für Klavier zu vier Händen | von | Anton Bruckner.

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke | Nr. 4 | 16-linig.

Vorbesitzer: Ernst Stolz

Stimmabschrift des Klavierstückes *Quadrille*, die von Ernst Stolz anhand der Vorlage A-KR C56-1a angefertigt und vervollständigt wurde. Da Teile der Vorlage nicht vorhanden sind, ergänzte Stolz die entsprechenden Passagen in seiner Abschrift. Ob, wie im Revisionsbericht behauptet (vgl. RVB XII/3, S. 26 f.), Eintragungen von der Hand Bruckners stammen, lässt sich nicht verifizieren. Mit Blick auf die von Stolz vorgenommenen Ergänzungen der fehlenden Seiten scheint es jedoch zweifelhaft, dass Bruckner in dieser Abschrift Eintragungen vornahm; sofern dies doch der Fall wäre, müssten sie als autorisiert bezeichnet werden. Auf fol. 1r, Z. 4–8 mit brauner Tinte von Stolz der Titel sowie auf Z. 1–2 der Widmungstext und auf Z. 13–15 der Verweis „Dem in Kremsmünster befindlichen Manuskript fehlt leider das Titelblatt, sowie die erste Seite mit dem Secundo= und die letzte Notenseite mit dem Primo-Part. Diese beiden fehlenden Seiten wurden von mir zu ergänzen versucht. Dr. Ernst Stolz“. Weiterhin ist auf fol. 1r, Z. 16 mit Bleistift vermutlich von Altmann Kellner der Eingangsvermerk „Am 9. Juni 1960 mir von seinem Sohn Dr. Ernst Stolz, stud[iosus] cremif[anensis], übergeben.“ notiert.

Im Verlauf der Partitur findet sich eine Vielzahl an Korrekturen und Ergänzungen mit Bleistift von fremder Hand. Ebenso sind die Taktstriche und Dynamikanweisungen mit Bleistift eingetragen.

Fol. 1v und 7–8 sind unbeschriftet. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Follierung fingiert.

Signatur: A-KR C56-1b

Provenienz: Im Besitz von Ernst Stolz (bis 09.06.1960). Erwerb durch das Stift Kremsmünster (09.06.1960).

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1928

Göll.-A. 2/2, S. 23–42.

Der Erstdruck ist ein Faksimiledruck des Autographs A-KR C65-1a.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/37,2

WAB 122

Steiermärker

NGA: XII/2, S. 15

Gattung: Tanz

Widmungsempfängerin: Aloisia Bogner

Komposition: Ca. 1850

Besetzung: Kl.

Tonart: G-Dur

**Quellen:****Autograph**

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Widmungstext: ~~Dem jungen Fr[äu]l[ein]. A[loisia] B[ogner].~~ | gewidmet. [Streichung mit Bleistift, darüber der Titel Steiermarker]

Schreiber: Anton Bruckner; Aloisia Bogner; August Göllerich

Beschreibstoff: 1 Blatt; 12 Notenzeilen; 1 Stimme; quer; 25,6 × 32,7 cm

Titel: Steiermarker.

Autographe Partitur des Klavierstückes *Steiermärker*. Die von Bruckner vorgenommene Widmung wurde abgelehnt und gestrichen; aufgrund des manu-propria-Vermerks ließe sich annehmen, dass Aloisia Bogner selbst für die Streichung im Autograph verantwortlich ist. Das Blatt wurde in der Mitte gefaltet und weist dementsprechend eine vertikale Bugfalte auf.

Auf fol. 1r, Z. 2–3 ist mit brauner Tinte von der Hand Bruckners der Widmungstext vermerkt. Der Widmungstext ist mit Bleistift von fremder Hand (möglicherweise von Aloisia Bogner) gestrichen; anschließend wurde mit schwarzer Tinte von Bruckner der Titel darüber notiert. Weiterhin steht rechts über den Initialen des Widmungstextes („A B.“) mit Bleistift von fremder Hand (möglicherweise von Göllerich) „A[...] Bogner“ sowie oben rechts mit Bleistift vermutlich von Aloisia Bogner „Bognerm[anu]p[ro]pria“ geschrieben.

Auf fol. 1v, Z. 3 mit violetter Tinte von fremder Hand „leselich [sic]“ eingetragen.

Auf fol. 1v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19649

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Widmungstext: „Dem jungen Fr[äu]l[ein] A[loisia]. B[ogner]. gewidmet.“

Schreiber: August Göllerich; Max Auer

Beschreibstoff: 1 Blatt; 10 Notenzeilen; 1 Stimme; quer; 25,4 × 32,4 cm

Titel: (Steiermärker).

Partiturnachschrift des Klavierstücks *Steiermärker*, die von August Göllicher angefertigt wurde und als Stichvorlage für den Erstdruck diente.

Auf fol. 1r oben links mit schwarzer Tinte von Göllicher der Titel sowie in der Mitte der Widmungstext vermerkt. Weiterhin auf fol. 1r oben rechts mit rotem Buntstift vermutlich von Max Auer „zu S 87“ und am linken Rand vor Z. 1 mit blauem Buntstift ein Kreuz notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Korrekturen mit schwarzer Tinte von Göllicher sowie im Akkoladenzwischenraum mit Bleistift geschriebene Stichmarken (mit blauem Buntstift unterstrichen), die der Akkoladendisposition des Erstdrucks entsprechen.

Fol. 1v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19688

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1928

Göll.-A. 2/2, S. 43.

Die Vorlage des Erstdruckes ist die Abschrift A-Wn Mus.Hs. 19688.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/37,2

WAB 123,1 UND WAB 123,2

***Herbstseufzer* (WAB 123,1)**

***Stille Betrachtung an einem Herbstabende* (WAB 123,2)**

NGA: XII/2, S. 17–18

Gattung: Klavierstück

Widmungsempfängerin: Emma Thanner

Komposition: Linz, 10.10.1863

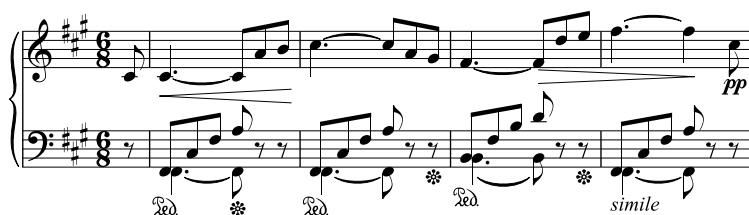
Ca. 1861–1863 Vermutlich im Zusammenhang mit dem Unterricht bei Otto Kitzler entsteht der mit „Herbstseufzer“ übertitelte Entwurf.

10.10.1863 Ausarbeitung des nun mit *Stille Betrachtung an einem Herbstabende* übertitelten Klavierstückes im Zuge des Klavierunterrichts für Emma Thanner (Widmungsträgerin).

Besetzung: Kl.

Tempoangabe: Feierlich ruhig

Tonart: fis-Moll



Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf

Widmungstext: Fräulein Emma Thanner gewidmet | von Anton Bruckner[m]p[ro]pria | 10. Oktober 1863.

Schreiber: Anton Bruckner; Ferdinand Löwe; Robert Haas

Ort, Zeitraum: Linz, 10.10.1863

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 24,0 × 31,5 cm

Titel: Stille Betrachtung an einem Herbstabende.

Die Quelle umfasst die autographe Partitur des Klavierstücks *Stille Betrachtung an einem Herbstabende* (fol. 1r–v) sowie den mit „Herbstseufzer“ übertitelten Entwurf des Klavierstückes (fol. 3r). Im Entwurf des Klavierstückes fehlt überwiegend die Begleitung in der linken Hand; lediglich die T. 40–44 weisen eine ausnotierte Begleitung auf. Die verkürzte Wiederholung der T. 1–26 ab T. 45 ist im Entwurf nur durch einen Vermerk („wie oben“) angedeutet. Die Partitur ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Auf fol. 1r und 3r jeweils mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie auf fol. 1v, Z. 7–9 der Widmungstext und darunter die Datierung „10. Oktober 1863“ vermerkt.

Auf fol. 4v unten rechts auf dem Kopf stehend mit schwarzer Tinte von Bruckner „Englisch Horn [in] F“ notiert. Der Vermerk deutet darauf hin, dass Bruckner die leer gebliebenen Seiten zur Niederschrift einer weiteren Komposition verwenden wollte.

Auf fol. 1r und 3r jeweils in der linken oberen Ecke mit Bleistift von Ferdinand Löwe die Nachlass-Signatur „No. 26“ bzw. „No. 27“ notiert.

Die Ortsangabe der Quelle wurde anhand des Datums erschlossen.

Fol. 2r–v und 3v–4r sind unbeschriftet. In den äußeren oberen Ecken eine Bleistift-Foliiierung von Robert Haas (*recto*) und fremder Hand (*verso*).

Auf fol. 1r und 2v Stempel der ÖNB und der Musiksammlung der ÖNB sowie zudem auf fol. 4v Stempel der ÖNB.

[Partitur, Ausarbeitung].

Fol. 1–2 Ort, Zeitraum: Linz, 10.10.1863.

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.

Titel: Stille Betrachtung an einem Herbstabende

[Partitur, Entwurf].

Fol. 3–4 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter.

Titel: Herbstseufzer

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3161

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Widmungstext: (~~Fräulein Emma Thanner gewidmet | von Anton Bruckner | 10. Oktober 1863~~) [Streichung mit Bleistift]

Schreiber: Kopist J. H.; August Göllerich; Max Auer

Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 10–16 Notenzeilen; Maße siehe unten

Partiturabschriften des Klavierstücks (WAB 119), der *Fantasie* (WAB 118) sowie des Charakterstücks *Stille Betrachtung an einem Herbstabende* (WAB 123,2). Alle Partiturabschriften wurden vom Kopisten J. H. für August Göllerich angefertigt. Die Quelle umfasst einen Umschlagsbogen (fol. 1/6) sowie das Klavierstück (fol. 2r), die *Fantasie* (fol. 3–4) und das Charakterstück *Stille Betrachtung* (fol. 5). Wie für die Abschriften des Kopisten typisch, wechselt das Schreibmittel im Verlauf der Partituren zwischen violett-blauer und schwarzer Tinte (violett-blaue Tinte: auf fol. 4r und 5r halb- und auf fol. 4v ganzseitig).

Auf fol. 1r, Z. 4–5 mit Bleistift vermutlich von Göllerich der Titel vermerkt. Lediglich die *Fantasie* und das Charakterstück *Stille Betrachtung* weisen jeweils über dem Beginn der Partitur (fol. 3r und 5r) einen Titel mit brauner Tinte von der Hand des Kopisten auf. Weiterhin überträgt der Kopist auf fol. 4v, Z. 10 und fol. 5v, Z. 9 den entsprechenden Widmungstext aus dem Autograph (A-Wn Mus.Hs. 3160 und A-Wn Mus.Hs. 3161). Im Verlauf der Partitur finden sich mehrere Eintragungen mit Bleistift von Göllerich und Max Auer. Von Göllerich auf fol. 2r oben Mitte „~~Linz~~“, auf Z. 1 „1)“ und zwischen Z. 2 und 3 „(Mendelssohn)“ notiert; daneben ergänzt Auer „Wohl Anfang d. Linzer Zeit Mendelssohn! (Auer“. Auf fol. 3r oben über dem Titel vermerkt Auer mit Bleistift „Erschienen im Musikhaus Hüni in Zürich.“. Auf fol. 5r nochmals von Göllerich mit Bleistift „(Mendelssohn)“ und darüber vermutlich von fremder Hand „Göllerich“ sowie unter dem Titel von fremder Hand (evtl. Auer oder Göllerich) „(im Entwurf: ‚Herbstseufzer‘)“ eingetragen.

Die Partiturabschriften weisen keinerlei Korrekturen und nur vereinzelte Rasuren auf.

Fol. 1v, 2v und 6r–v sind unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand sowie auf den *recto*-Seiten oben rechts neben Z. 1 eine weitere Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r, 2v, 3r, 4r, 5v und 6v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

[Umschlagsbogen].

Fol. 1/6 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 16 Notenzeilen; hoch; 33,0 × 25,0 cm.

Titel: Clavier-Stücke.

- Fol. 2r [Klavierstück, Partitur].
Beschreibstoff: 1 Seite; 10 Notenzeilen; quer; 25,2 × 32,3 cm.
WAB 119.
- Fol. 3–4 [*Fantasie*, Partitur].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 10 Notenzeilen; quer; 25,2 × 32,3 cm.
Titel: *Fantasie* [Streichung mit Bleistift].
Widmungstext: Siehe WAB 118.
WAB 118.
- Fol. 5 [*Stille Betrachtung*, Partitur].
Beschreibstoff: 1 Blatt; 10 Notenzeilen; quer; 25,2 × 32,3 cm.
Titel: *Stille Betrachtung* an einem Herbstabende.
Widmungstext: Siehe oben.
WAB 123,2.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19687

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1930

Göll.-A. 3/2, S. 217–218.

Der Erstdruck ist ein Faksimiledruck des Autographs A-Wn Mus.Hs. 3161.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/38,2

Bibliographie

Hawkshaw MS Sources, S. 342–345

WAB 124

Drei kleine Stücke

Gattung: Klavierstück

Widmungsempfänger: Marie Marböck; Josef Marböck

Komposition: St. Florian, zwischen 1853 und 1855

1853 Komposition des Klavierstücks Nr. 1

1854 Komposition des Klavierstücks Nr. 2

1855 Komposition des Klavierstücks Nr. 3

Besetzung: Kl.I, Kl.II

WAB 124/1

Klavierstück Nr. 1

NGA: XII/3, S. 4

Tonart: G-Dur

8

WAB 124/2

Klavierstück Nr. 2

NGA: XII/3, S. 5

Tempoangabe: Allegro moderato

Tonart: G-Dur

Allegro moderato

p *cresc.* *f*

p *cresc.*

8

WAB 124/3

Klavierstück Nr. 3

NGA: XII/3, S. 6

Tempoangabe: Langsam, feierlich – Schneller

Tonart: F-Dur

Quellen:**Autograph**

Stimmen: Kl.I, Kl.II

Klassifikation: Handschrift, Stimmen / Stimmauszug, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Marie Marböck; Robert Haas

Beschreibstoff: 3 Bögen; 6 Blätter; 12–20 Notenzeilen; 2 Stimmen; quer; Maße siehe unten

Titel: Die 3 Vierhändigen Stücke der Kinder.

Autographe Stimmen der *Drei kleinen Stücke für Klavier*. In der Quelle sind die beiden Klavier-Stimmen für jedes Stück aufgeteilt: auf den *verso*-Seiten ist die Secondo-Stimme und auf den *recto*-Seiten die Primo-Stimme notiert. Die Stimmen sind in einen blauen Umschlagsbogen (fol. 1/8) eingelegt und samt Umschlag in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Auf fol. 7v ist ein Stück Schreibpapier mit maschinenschriftlicher Notiz eingeklebt: „Hg. U.E. 8171 1925 (MS8399) Die h[and]s[chriftlichen]. Bemerkungen auf den einzelnen Stücken sind von Frau Marie Marböck, geb. Seeböck (gest[orben]. 1895 in Melk) geschrieben. Ihr Gatte, der Notar Josef Marböck ist 1874 gestorben. Die Kinder sind Marie Marböck, verheiratete Bittermann von Mansthal (gest[orben]. 1917 in Melk) und Josef Marböck,

Landesgerichtsrat i.P. (gest[orben]. 1929 in Melk). Vgl. Wiener Zeitschrift f. Musik, Februar 1908, Nr. 4, Mitteilung von Anny v. Newald-Grasse, einer Freundin der Besi[t]zerin.“

Auf dem Umschlagsbogen (fol. 1r) mit schwarzer Tinte von Marie Marböck ein Titel notiert sowie zu Beginn des jeweiligen Klavierstückes (fol. 2r, Z. 3–5; fol. 4r, Z. 4–5 und fol. 6r, Z. 5–8) ein Aufführungsvermerk von Marie Marböck ergänzt.

Im Verlauf der Primo- und der Secondo-Stimmen mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners sowie auf fol. 6v und 7r mit Bleistift ebenfalls von Bruckner Dynamikangaben und Fingersätze eingetragen.

Fol. 3v, 5v und 7v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von Robert Haas sowie in den unteren äußeren Ecken eine weitere Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 2r und 7v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r zweimal Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- Fol. 1/8 Die 3 Vierhändigen Stüke der Kinder [Umschlagsbogen].
Beschreibstoff: 1 Bogen; 27,1 × 33,5 cm.
[Stimmen, Klavierstück Nr. 1].
Ort, Zeitraum: St. Florian, 1853.
- Fol. 2–3 Beschreibstoff: 2 Blätter; 12 Notenzeilen; 24,1 × 31,5 cm.
Titel: Dieß Stü[c]k komponirte H[err] Bru[c]kner im Jahre [1]853 in St. Florian, | wo es das erste Vierhändige war, was Mari u Pepi | zum Nahmensfest des Vaters spielten WAB 124/1.
[Stimmen, Klavierstück Nr. 2].
Ort, Zeitraum: St. Florian, 1854.
- Fol. 4–5 Beschreibstoff: 2 Blätter; 12 Notenzeilen; 24,1 × 31,5 cm.
Titel: dieß zur eben der Feier 1854. | derselbe Compositär; auch Mari u Pepi WAB 124/2.
[Stimmen, Klavierstück Nr. 3].
Ort, Zeitraum: St. Florian, 1855.
- Fol. 6–7 Beschreibstoff: 2 Blätter; 20 Notenzeilen; 25,8 × 32,0 cm.
Titel: Dieß zu meinem Nahmenstag 1855. | derselbe Compositär; Mari u Pepi. WAB 124/3.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3193

Provenienz: Im Besitz der Familie Marböck (ca. 1855–1929). Im Besitz von Hans Reischel (vermutlich 1929–1930). Ankauf durch die ÖNB (18.01.1930).

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Herausgeber: Josef Lorenz Wenzl

Verlag: Universal-Edition, Wien 1925

Platten-Nr.: U. E. 8171.

Referenzquelle: Musiksammlung der ÖNB MS8399-4°

Revisionsbericht

RVB XII/3, S. 25–26

6. ORGELWERKE

WAB 125

Fuge

NGA: XII/6, S. 9–15

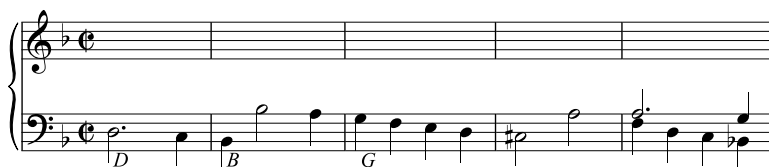
Gattung: Fuge

Komposition: Linz, 06.–07.11.1861

Karl Waldeck überliefert durch die Eintragungen in seiner Abschrift Ferdinand Kerschbaum als Widmungsträger. Zu Kerschbaums Primiz-Feier soll, so Waldeck, Bruckner die Fuge gespielt und sie anschließend Kerschbaum gewidmet haben. Wie jedoch im RVB dargelegt, ist der Kompositionsanlass Bruckners Vorbereitung auf die Prüfung am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien am 19.11.1861.

Besetzung: Org.

Tonart: d-Moll

**Quellen:****Autograph Entwurf**

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; August Göllerich; Max Auer; Robert Haas

Ort, Zeitraum: Linz, 06.–07.11.1861

Beschreibstoff: 1 Blatt; 12 Notenzeilen; quer; 24,3 × 31,4 cm

Autograph Entwurf der Fuge in d-Moll, der als erste Niederschrift zu bewerten ist. Mit Blick auf die Reinschrift D-MÜs SANT Hs 4463 (dort: fol. 285v, Z. 7) lassen sich Varianten im Notentext finden, so z. B. in T. 48 und 75 (für eine detaillierte Auflistung der Varianten siehe RVB XII/6, S. 64 f.).

Der Entwurf ist nicht übertitelt, jedoch ist auf fol. 1v, Z. 9–10 mit schwarzer Tinte von Bruckner die Datierung „Mittwoch 6. u Donnerstag 7. November [1]861.“ vermerkt, aus der sich der Ort erschließen lässt. Weiterhin ist auf fol. 1r oben mit Bleistift von August Göllerich „(mit Afferentur Regi / 7. Nov. [1]861)“ und auf fol. 1v unter T. 75 „Schluss in der Abschrift verändert“ notiert. Die Anmerkung bezüglich des variierten Schlusses zeigt, dass Göllerich die Reinschrift (D-MÜs SANT Hs 4463) nicht kannte, und trennt gleichzeitig die Überlieferungsgeschichte der Quelle von denen der bekannten Abschriften (A-Wn Mus.Hs. 19689 und A-Wn Mus.Hs. 28421), da die Abschriften den Varianten der Reinschrift folgen.

Im Verlauf des Entwurfs findet sich eine Vielzahl an Korrekturen, Rasuren und Durchstreichungen mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners, die auf den Status einer Arbeitspartitur hinweisen. Auf fol. 1r oben links steht mit Bleistift vermutlich von Max Auer „Fuge. d-Moll“ und darunter mit Bleistift von Robert Haas die Signatur der ÖNB „3167“ geschrieben.

In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von Robert Haas (*recto*) und fremder Hand (*verso*).

Auf fol. 1r Stempel der ÖNB und der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3167

Provenienz: Besitz Familie Hueber. Kauf von Familie Hueber (08.01.1927).

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Santini-Studienbuch* (3. Studienbuch bei Simon Sechter, D-MÜs SANT Hs 4463) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 248 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Übung, Handschrift

Ort, Zeitraum: Linz, 08.11.1861

Auf fol. 285v, Z. 7 beginnt die Reinschrift der Fuge in d-Moll, die Bruckner anlässlich der Prüfung am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien als Komposition vorlegte (vgl. RVB XII/6, S. 38 ff.). Die Bewertung der Reinschrift sowie des dazugehörigen Entwurfs (A-Wn Mus.Hs. 3167) findet sich im Revisionsbericht.

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anonymus 32

Zeitraum: Ab 1873

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 12 Notenzeilen; hoch; 34,0 × 26,5 cm

Titel: Fuge in | Dmoll | von | Anton Bruckner | Dom- und Stadtpfarr-Organisten | in Linz.

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke | Nr. 10.

Partiturabschrift der Fuge in d-Moll, die von einem unbekanntem Kopisten angefertigt wurde. Die Textvarianten der Abschrift entsprechen der Reinschrift D-MÜs SANT Hs 4463 (dort: fol. 285v, Z. 7); auch die Provenienz der Quelle deutet auf eine Abschrift der Reinschrift hin.

Auf fol. 1r, Z. 3–8 mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel sowie auf fol. 1v oben links „Fuge“ vermerkt. Weiterhin auf fol. 2v unten links mit Bleistift von fremder Hand der Kaufvermerk der ÖNB „K[auf]. Mugrauer“ notiert.

Die Datierung der Quelle erschließt sich aus dem Firmenzeichen der Papiersorte: Da die Firma Josef Eberle erst 1873 gegründet wurde, kann die Abschrift nicht vorher entstanden sein.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf dem Falz von fol. 1v/2r und auf fol. 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28421

Provenienz: Kauf von Margarethe Mugrauer

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Franz Gräflinger; August Göllicher

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 8 Notenzeilen; quer; 25,6 × 32,5 cm

Titel: Fuge in Dmol | von | Anton Bruckner | Dom- und Stadtpfarr-Organisten | in Linz.

Partiturnabschrift der Fuge in d-Moll, die von Franz Gräflinger angefertigt wurde. Als Vorlage für die Abschrift diente die Reinschrift D-MÜs SANT Hs 4463 (dort: fol. 285v, Z. 7). Die Vermutung von Erwin Horn (vgl. RVB XII/6, S. 67 f.), dass die Abschrift auf Bruckners Anweisung bereits im November 1861 hergestellt wurde, lässt sich nicht belegen. Vielmehr konnte der Handschriftenvergleich mit der autographen Partitur des Liedes *Mein Schatz* (A-Wn F30.Gräflinger.485) von Franz Gräflinger diesen als Kopisten ausweisen, sodass ein Entstehungszeitraum vermutlich nach 1896 anzunehmen ist.

In der Abschrift ist die Taktart von zwei Halbe alla breve auf vier Viertel geändert.

Auf fol. 1r, Z. 3–6 mit schwarzer Tinte vom Kopisten der Titel sowie am Ende des Titels mit Bleistift von fremder Hand „(61)“ vermerkt. An der Stelle des Bleistift-Vermerks stand schon vorher dünn mit Bleistift möglicherweise von August Göllicher „60–61 [radiert]“. Eine Zuweisung der unteren Schreibschrift zu Bruckner, wie sie Horn im Revisionsbericht andeutet (vgl. RVB XII/6, S. 68), scheint wenig überzeugend. Weiterhin ist auf fol. 2v, Z. 7–8 rechts mit Bleistift von Göllicher „Schluss hier im Manuscript anders“ sowie unter der letzten Notenzeile links „Kitzler nicht gezeigt“ und rechts „Mittwoch 6. und Donnerstag 7. November [1]861.“ eingetragen. Auch hier sind die Zuschreibungen, die Horn im Revisionsbericht vornimmt, fehlerhaft. Es finden sich keine Eintragungen Bruckners in der Abschrift.

Im Verlauf der Abschrift finden sich Korrekturen mit Bleistift von Göllicher, die im Zusammenhang mit den gemachten Eintragungen (fol. 2v) dem typischen Vorgehen Göllicher entsprechen, Bleistift-Ergänzungen gemäß dem ihm bekannten Autograph (hier: A-Wn Mus.Hs. 3167) vorzunehmen.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19689

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Widmungstext: +H. Pfarrer Ferd. Kerschbaum gewidmet u. bei dessen Primiz von Bruckner gespielt.

Schreiber: Karl Waldeck; Ignaz Gruber

Beschreibstoff: 1 Blatt; 10 Notenzeilen; hoch; 31,5 × 23,6 cm

Vorbesitzer: Ignaz Gruber

Besitzer: Ferdinand Gruber; Maria Gruber

Partiturnabschrift der Fuge in d-Moll, die vermutlich von Karl Waldeck angefertigt wurde und sich anschließend im Besitz seines Neffen Ignaz Gruber und von dessen Kindern Ferdinand und Maria Gruber (Linz) befand. Als Vorlage für diese Abschrift diente möglicherweise die

Abschrift A-Wn Mus.Hs. 19689. Die Beschreibung erfolgt auf Grundlage der Angaben im Revisionsbericht (vgl. RVB XII/6, S. 69 f.). Die Abschrift diente vermutlich als Stichvorlage für den Erstdruck.

Ob die Abschrift übertitelt ist, ist nicht ersichtlich. Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von Karl Waldeck der vermeintliche Widmungstext sowie am rechten Rand „Bruckner Domorganist“ vermerkt. Weiterhin steht auf fol. 1r links mit schwarzer Tinte von Ignaz Gruber „Bruckners Handschrift ??“ und unten „Nach Urteil von Göllicherich, Waldeck, etc ist dies eine Handschrift Bruckners“ geschrieben.

Zur vermeintlichen Widmung siehe auch RVB XII/6, S. 70.

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: Privatbesitz 1

Provenienz: Nachlass Ignaz Gruber. Im Besitz von Maria und Ferdinand Gruber (ca. 1937).

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Franz Waldeck?

Beschreibstoff: 1 Blatt

Vorbesitzer: August Humer

Partiturabschrift der Fuge in d-Moll, die von einem unbekanntem Kopisten (möglicherweise Franz Waldeck) stammt. Die Abschrift ist Teil der Franz-Waldeck-Sammlung, die den Titel „Orgel- | werke von | Bach, Mendelssohn, | Kirnberger, Mozart, Albrechtsberger, Schu- | mann Waldeck Karl | Pitsch – Waldeck F. 1863.“ trägt. Die Beschreibung erfolgt auf Grundlage der Angaben im Revisionsbericht (vgl. RVB XII/6, S. 68 f.). Die Quelle befand sich im Privatbesitz von Prof. August Humer in Linz. In seinem Nachlass war die Quelle jedoch nicht auffindbar (Dezember 2015). Als Vorlage könnte möglicherweise die Abschrift A-Wn Mus.Hs. 19689 gedient haben.

Auf fol. 1r oben mit Bleistift von fremder Hand „v Prukner Anton in Linz.“ vermerkt.

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: Privatbesitz 2

Provenienz: Im Besitz von August Humer (bis Dezember 2015)

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Piper, München 1911

Franz Gräflinger: *Anton Bruckner. Bausteine zu seiner Lebensgeschichte. Mit vielen Porträts, Ansichten und Faksimiles.* München 1911, Beilage vor S. 89.

Referenzquelle: Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien, Fachbereichsbibliothek C-901

Aufführung

27.07.1862 Linz (Stadtpfarrkirche). Uraufführung.

Revisionsbericht

RVB XII/6, S. 38–78

WAB 126

Andante / Nachspiel

Gattung: Orgelwerk

Widmungsempfänger: Ignaz Traumihler

Komposition: Enns oder St. Florian, zwischen 1842/43 und 1852

Mit Ausnahme einer Versette von Gottlieb Muffat in der Exposition des Fugato stammt die Komposition von Bruckner.

Besetzung: Org.

WAB 126/1

Andante

NGA: XII/6, S. 4

Tonart: d-Moll

6 9 8 # 6 6 # 3 6 3 6 9 8

WAB 126/2

Nachspiel

NGA: XII/6, S. 1–3

Tonart: d-Moll

13

Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Josef Seiberl

Widmungstext: Sr. Hochw. Hr. Ignaz Traumihler Chorregent im Stifte St. Florian.

Ort, Zeitraum: Enns oder St. Florian, zwischen 1842/43 und 1852

Beschreibstoff: 1 Blatt; 10 Notenzeilen; quer; 32,7 × 50,7 cm

Wasserzeichen: Abbildungen siehe RVB XII/6, S. 3

Vorbesitzer: Josef Seiberl; Josef Gruber

Autographe Partitur der Orgelstücke *Andante* (WAB 126/1) und *Nachspiel* (WAB 126/2).

Das Autograph diene als Stichvorlage für den Erstdruck. Die Autorschaft Bruckners kann nicht als gesichert gelten. Wenngleich Erwin Horn im Revisionsbericht (vgl. RVB XII/6, S. 3 f.) Abweichungen zu Bruckners charakteristischem Schreibprofil konstatiert, lassen neue Handschriftenvergleiche auch eine Autorschaft Josef Seiberls als möglich erscheinen. Das Blatt ist händisch rastriert. Das Autograph befand sich im Besitz von Josef Seiberl und ging anschließend an Josef Gruber über, der es im Zuge der Drucklegung dem Verlagshaus Anton Böhm & Sohn in Augsburg zur Aufbewahrung übergab. Während des kriegsbedingten Brandes des Verlagsgebäudes im Jahr 1944 wurde das Autograph in einem Tresor aufbewahrt und konnte so erhalten bleiben, jedoch weist es vermutlich aufgrund der starken Brandhitze Spuren an den Blatträndern auf.

Auf fol. 1r oben links mit braun-schwarzer Tinte vermutlich von der Hand Bruckners der Titel „Nachspiel“ und auf fol. 1v über Z. 5 vermutlich von fremder Hand der Titel „Andante“ vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1v am linken Rand um 90° im Uhrzeigersinn gedreht mit braun-schwarzer Tinte vermutlich von fremder Hand der Widmungstext eingetragen. Auf fol. 1r über dem Titel mit rot-braunem Buntstift von fremder Hand „No. 2.(?)“ und vermutlich von derselben Hand auf fol. 1v neben dem Titel „No. 1“ notiert. Die Nummerierung der Stücke ist vermutlich im Zusammenhang mit der Drucklegung zu verstehen, da auch die Unterstreichung der Passagen (Nachspiel: T. 32–35 und T. 54–57), deren Schlüsselwechsel (Tenor- und Bass-Schlüssel) im Erstdruck aufgelöst wurde, mit dem gleichen Schreibmittel erfolgte.

Auf fol. 1r, Z. 9–10 mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „Vert[atur]“ ergänzt.

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung entgegen der Nummerierung der Stücke fingiert.

	[Partitur].
[Fol. 1v, Z. 5–8]	Titel: Andante WAB 126/2.
	[Partitur].
[Fol. 1r, Z. 1,–fol. 1v, Z. 4]	Titel: Nachspiel WAB 126/1.

Signatur: D-Ab WAB 126-130

Provenienz: Im Besitz von Josef Seiberl (ca. bis 1877). Im Besitz von Josef Gruber (ca. 1877–1927). Aufbewahrt im Verlagsarchiv Anton Böhm & Sohn (seit 1927).

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Anton Böhm & Sohn, Augsburg/Wien 1927

Platten-Nr.: 6942.

Referenzquelle: Musiksammlung der ÖNB MS12004-qu.4°

Revisionsbericht

RVB XII/6, S. 3–15

WAB 127 (*incerta*)

Drei Präludien

Gattung: Präludium

Komposition: 1835/36

Die Präludien wurden vermutlich nicht von Bruckner komponiert. Bruckner könnte vorgelegtes Material lediglich bearbeitet bzw. kopiert haben.

Besetzung: Org.

WAB 127/1

NGA: XII/6, S. 24

Tempoangabe: Andante

Tonart: Es-Dur

The image shows a musical score for an organ piece. It is in 2/4 time and E-flat major. The first system shows the beginning of the piece with a rest in the treble clef and chords in the bass clef. The second system starts at measure 18, featuring a melodic line in the treble clef and a bass line in the bass clef.

WAB 127/2

NGA: XII/6, S. 26

Tempoangabe: Andante

Tonart: Es-Dur

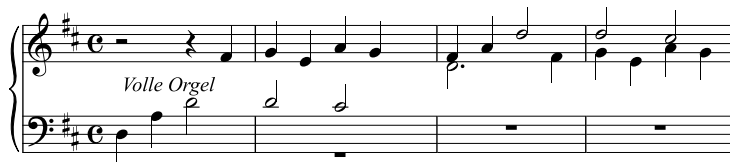


WAB 127/3

NGA: XII/6, S. 26

Tempoangabe: Allegro

Tonart: D-Dur



Quellen:

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Joachim Berger

Zeitraum: 1868 [?]

Beschreibstoff: 14 Blätter; 14 Notenzeilen; hoch; 31,7 × 24,7 cm

Titel: PRÄLUDIEN | von | verschiedenen Komponisten. | JOACHIM BERGER.

Die Quelle umfasst eine Sammlung von Präludien, Kadenzten und Zwischenspielen für Orgel von verschiedenen Komponisten, die von Joachim Berger angefertigt wurde. Berger kopierte sowohl die *Drei Präludien* (WAB 127/1–3, fol. 7r, Z. 1,–fol. 8r, Z. 2) als auch drei der *Vier Präludien* (WAB 128/1–3, fol. 3v, Z. 9,–fol. 4v, Z. 4). Fol. 1 und 14 bilden einen Umschlagsbogen aus normalem Schreibpapier und auf fol. 14r findet sich ein von Berger angelegtes Inhaltsverzeichnis sämtlicher Kompositionen. (Für eine detaillierte Auflistung siehe RVB XII/6, S. 130.) Die Präludien WAB 128/1–3 werden in dieser Abschrift Johann Baptist Weiß zugeschrieben, sodass diese Zuschreibung der Autorschaft Bruckners aus der Abschrift A-Wn Mus.Hs. 19691 entgegensteht. Aufgrund der Quellenkollation lässt sich nicht eindeutig bestimmen, ob beide Abschriften auf eine bisher unbekannte Vorlage zurückzuführen sind oder eine der anderen als Vorlage diente. Im Inhaltsverzeichnis sind die Nummern

XV–XVII jeweils Weiß zugeordnet. Die Nummern XXX–XXXII sind im Inhaltsverzeichnis als „Präludium in Es [...]“, „Zwischenspiel in Es [...]“ und „Fuge in D [...]“ titulierte und Bruckner zugeschrieben – es könnte sich jedoch um einen Namensvetter handeln (vgl. RVB XII/6, S. 139). Das Präludium WAB 128/1 (fol. 4r, Z. 1–14) ist ab T. 51 wahrscheinlich von Berger mit einer neuen viertaktigen Schlusskadenz versehen.

Auf fol. 1r mit brauner Tinte von Berger der Titel sowie auf fol. 1r unten um 90° gedreht die Datierung „[1]868“ vermerkt. Die Buchstaben des Wortes „Präludien“ sowie der Namenszug sind als Figurinen gestaltet. Am Beginn der Kompositionen findet sich jeweils vor der ersten Akkolade eine fortlaufende Nummerierung mit römischen Ziffern, die vermutlich nachträglich von fremder Hand mit grüner Tinte ergänzt wurde. Von derselben Hand stammen die teilweise ergänzten Vortragsbezeichnungen. Die Bruckner zugeschriebenen Präludien sind mit den Nummern „XV“–„XVII“ und „XXX“–„XXXII“ versehen. Teilweise sind den Präludien Tempoangaben als Titel beigegeben. Auf fol. 3v über Z. 9, auf fol. 4r über Z. 1 und auf fol. 4v über Z. 1 jeweils rechts mit brauner Tinte von Berger mit „Weiß“ die Autorenangabe des jeweiligen Präludiums notiert. Die Schnittstelle des Präludiums WAB 128/1 (fol. 4r, Z. 11) ist mit schwarzer Tinte von fremder Hand harmonisch – B-Dur statt Es-Dur – modifiziert.

Am Beginn der Kompositionen finden sich Eintragungen mit rotem und blauem Buntstift von fremder Hand, die auf die Einrichtung der Drucklegung hindeuten.

Fol. 1v und 14v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 3r und 10r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

	[2. Präludium, WAB 128].
Fol. 3v, Z. 9–14	Titel: XV. Mod[erato]. WAB 128/2.
	[1. Präludium, WAB 128].
Fol. 4r, Z. 1–14	Titel: XVI. WAB 128/1.
	[3. Präludium, WAB 128].
Fol. 4v, Z. 1–4	Titel: XVII . And[an]te. WAB 128/3.
	[1. Präludium, WAB 127].
Fol. 7r, Z. 1,–fol. 7v, Z. 4	Titel: XXX. Andante WAB 127/1.
	[2. Präludium, WAB 127].
Fol. 7v, Z. 5–8	Titel: XXXI . Andante WAB 127/2.
	[3. Präludium, WAB 127].
Fol. 7v, Z. 9,–fol. 8r, Z. 2	Titel: XXXII. Allegro WAB 127/3.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 34587

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Musikwissenschaftlicher Verlag, Wien 1932

Max Auer: *Anton Bruckner. Sein Leben und Werk*. 2. Auflage. Wien 1934, S. 3–4.

Referenzquelle: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bibliothek der Abteilung Musikwissenschaft MUS-AB-17 bzw. MUS-AB-71

Revisionsbericht

RVB XII/6, S. 120–155

WAB 128 (*incerta*)

Vier Präludien

Gattung: Präludium

Komposition: 1835/36

Die Präludien wurden sehr wahrscheinlich nicht von Bruckner komponiert. Bruckner könnte vorgelegtes Material lediglich bearbeitet bzw. kopiert haben. Für WAB 128/1 ist eine Autorschaft Bruckners quasi widerlegt (vgl. RVB).

Besetzung: Org.

WAB 128/1

[1. Präludium]

NGA: XII/6, S. 27–28

Tempoangabe: Moderato

Tonart: Es-Dur



WAB 128/2

[2. Präludium]

NGA: XII/6, S. 28–29

Tonart: Es-Dur



WAB 128/3

[3. Präludium]

NGA: XII/6, S. 29

Tonart: Es-Dur



WAB 128/4

[4. Präludium]

NGA: XII/6, S. 30

Tonart: Es-Dur

Volles Werk

Quellen:**Abschrift**

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Alfons Berger

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 8 Notenzeilen; quer; 15,6 × 24,8 cm

Titel: „Präludien in Es. A. Bruckner Schüler von Johann Weiss Schullehrer in Hörsching.“

Abschrift der *Vier Präludien*, die vermutlich von Alfons Berger angefertigt wurde. Den Präludien ist ein Auszug aus dem *Requiem* von Johann Baptist Weiß angefügt. Mit Blick auf die Besetzungsangabe ist davon auszugehen, dass es sich um das mit „6“ nummerierte *Requiem* handelt (vgl. Klaus Petermayr: „Anton Bruckners erste Reisen. Die Hörschinger Aufenthalte, Johann Baptist Weiß und Überlegungen zum verschollenen Kirchberger Requiem (WAB 133)“, in: *Bruckner-Tagung 2011 / Anton Bruckner auf Reisen*, hg. von Andreas Lindner und Klaus Petermayr. Wien 2013, S. 31–45, hier S. 43).

Auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Berger der Titel sowie rechts davon „A. Bruckner Schüler von Johann Weiss Schullehrer in Hörsching.“ vermerkt. Am Beginn jedes Präludiums (fol. 1v, Z. 7; fol. 2r, Z. 5 und fol. 2r, Z. 7) vermerkt Berger mit Bleistift die jeweiligen Titel. Weiterhin ist auf fol. 1v, Z. 6 mit Bleistift von Berger „A. Bruckner als Knabe.“ sowie auf fol. 2v unten „abgeschr[ie]b[en]. v[on]. Alfons Berger (damals Unterlehrer in Hörsching“ eingetragen. Die Zuordnung zum *Requiem* ist auf fol. 2v, Z. 7 mit Bleistift ebenfalls von

Berger mit „Adagio Requiem von Joh[ann]. Weiss Lehrer in Hörsching | für 4 Singst. 2 Violinen | Oboe adlib[itum] 2 Hörner | 2 Carin adl[ibitum]. und Orgel“ sowie in Z. 7–8 durch die Textierung des Notentextes mit „Requiem aeternam Dona eis domine“ angegeben.

Im Verlauf der Orgel-Stimme finden sich vereinzelte Korrekturen und Streichungen mit Bleistift von Berger.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1v und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

- | | |
|------------------------------|--|
| | [1. Präludium, Orgel-Stimme]. |
| Fol. 1r, Z. 1,–fol. 1v, Z. 4 | Titel: Präludien in Es
WAB 128/1. |
| | [2. Präludium, Orgel-Stimme]. |
| Fol. 1v, Z. 7,–fol. 2r, Z. 4 | Titel: Präludium in Es
WAB 128/2. |
| | [3. Präludium, Orgel-Stimme]. |
| Fol. 2r, Z. 5–6 | Titel: Volle Orgel
WAB 128/3. |
| | [4. Präludium, Orgel-Stimme]. |
| Fol. 2r, Z. 7,–fol. 2v, Z. 6 | Titel: Volles Werk
WAB 128/4. |
| | [Particell]. |
| Fol. 2v, Z. 7–8 | Titel: Adagio. Requiem von Joh[ann] Weiss Lehrer in Hörsching. |

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19691

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Alfons Berger; August Göllerich

Beschreibstoff: 2 Blätter; 14 Notenzeilen; hoch; 32,6 × 25,4 cm

Titel: „Präludien in Es. A. Bruckner Schüler von Johann Weiss Schullehrer in Hörsching.“. Abschrift der *Vier Präludien*, die angeblich von Alfons Berger angefertigt und als Stichvorlage für den Erstdruck verwendet wurde. Als Vorlage diente wiederum die Abschrift A-Wn Mus.Hs. 19691, die nahezu vollständig übertragen wurde. Jedoch ist das angefügte Particell zum *Requiem* von Johann Baptist Weiß nicht übernommen.

Auf fol. 1r oben links mit schwarzer Tinte von Berger der Titel sowie rechts davon „A. Bruckner Schüler von Johann Weiss Schullehrer in Hörsching. [Streichung mit Bleistift]“ und am Beginn jedes Präludiums ebenfalls mit schwarzer Tinte der jeweilige Titel notiert. Weiterhin ist auf fol. 1r oben Mitte mit Bleistift von August Göllerich der alternative Titel für den Erstdruck „Vier Präludien für Orgel in Es. [Streichung mit Bleistift]“ vermerkt. Im Zuge des Erstdruckes wurden die vier Präludien durchnummeriert, sodass auf fol. 1r, Z. 1, auf fol. 1v, Z. 10, auf fol. 2r, Z. 9 und auf fol. 2v, Z. 1 jeweils mit Bleistift die Nummerierung „No. 1“ bis „No. 4“ am Zeilenbeginn eingetragen ist.

Im Verlauf der Abschrift finden sich vereinzelte Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte vom Kopisten sowie zahlreiche Ergänzungen und Eintragungen mit Bleistift von Göl-

lerich. Göllicher hat die Abschrift im Zuge des Erstdruckes lektoriert und einerseits oberhalb der Systeme Bleistiftziffern eingetragen und andererseits mit rotem Buntstift Warnakzidenzien ergänzt, die in den Erstdruck übernommen wurden. Oberhalb der Akkoladen sind mit Bleistift Dispositionsziffern notiert, die der Akkoladen- und Seitendisposition des Erstdruckes entsprechen und die Abschrift als Stichvorlage ausweisen. Weiterhin ist auf fol. 1r unten mit Bleistift (vermutlich) von Göllicher ein Hinweis an den Notensetzer eingetragen: „((NB. Die kleinen Bleistift-Ziffern nicht stechen!) [teilweise radiert]“. Die an das erste und zweite Präludium angefügten Kadenzen markiert Göllicher auf fol. 1v, Z. 5–6 bzw. fol. 2r, Z. 4–5 mit der Anweisung: „Diesem Präludium ist die ‚Cadenz‘ angefügt:“ bzw. „Diesem Präludium ist die Cadenz angefügt:“. Auf fol. 1r oben rechts ist mit blauem Buntstift von fremder Hand ein Kreuz ergänzt und von derselben Hand fol. 1v vollständig durchgestrichen.

Auf fol. 2v unten mit schwarzer Tinte von fremder Hand (vermutlich Auer) der Hinweis auf den Kopisten der Vorlage „Abgeschrieben von Alfons Berger, Oberlehrer in Frankenburg (jetzt i. R.) ehemalig Unterlehrer in Hörsching. [Streichung mit Bleistift von Auer]“ und daran anschließend mit Bleistift von Auer „(Auer)“ eingetragen.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1v und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

	[1. Präludium, Orgel-Stimme].
Fol. 1r, Z. 1,–fol. 1v, Z. 8	Titel: Präludien in Es [Streichung mit Bleistift]. WAB 128/1.
	[2. Präludium, Orgel-Stimme].
Fol. 1v, Z. 9,–fol. 2r, Z. 7	Titel: Präludium in Es. WAB 128/2.
	[3. Präludium, Orgel-Stimme].
Fol. 2r, Z. 9–13	Titel: Volle Orgel. WAB 128/3.
	[4. Präludium, Orgel-Stimme].
Fol. 2v, Z. 1–14	Titel: Volles Werk. WAB 128/4.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19692

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Joachim Berger

Zeitraum: 1868 [?]

Beschreibstoff: 14 Blätter; 14 Notenzeilen; hoch; 31,7 × 24,7 cm

Titel: PRÄLUDIEN | von | verschiedenen Komponisten. | JOACHIM BERGER.

Die Quelle umfasst eine Sammlung von Präludien, Kadenzen und Zwischenspielen für Orgel von verschiedenen Komponisten, die von Joachim Berger angefertigt wurde. Berger kopierte sowohl die *Drei Präludien* (WAB 127/1–3, fol. 7r, Z. 1,–fol. 8r, Z. 2) als auch drei der *Vier Präludien* (WAB 128/1–3, fol. 3v, Z. 9,–fol. 4v, Z. 4). Fol. 1 und 14 bilden einen Um-

schlagsbogen aus normalem Schreibpapier und auf fol. 14r findet sich ein von Berger angelegtes Inhaltsverzeichnis sämtlicher Kompositionen. (Für eine detaillierte Auflistung siehe RVB XII/6, S. 130.) Die Präludien WAB 128/1–3 werden in dieser Abschrift Johann Baptist Weiß zugeschrieben, sodass diese Zuschreibung der Autorschaft Bruckners aus der Abschrift A-Wn Mus.Hs. 19691 entgegensteht. Aufgrund der Quellenkollation lässt sich nicht eindeutig bestimmen, ob beide Abschriften auf eine bisher unbekannte Vorlage zurückzuführen sind oder eine der anderen als Vorlage diente. Im Inhaltsverzeichnis sind die Nummern XV–XVII jeweils Weiß zugeordnet. Die Nummern XXX–XXXII sind im Inhaltsverzeichnis als „Präludium in Es [...]“, „Zwischenspiel in Es [...]“ und „Fuge in D [...]“ titulierte und Bruckner zugeschrieben – es könnte sich jedoch um einen Namensvetter handeln (vgl. RVB XII/6, S. 139). Das Präludium WAB 128/1 (fol. 4r, Z. 1–14) ist ab T. 51 wahrscheinlich von Berger mit einer neuen viertaktigen Schlusskadenz versehen.

Auf fol. 1r mit brauner Tinte von Berger der Titel sowie auf fol. 1r unten um 90° gedreht die Datierung „[1]868“ vermerkt. Die Buchstaben des Wortes „Präludien“ sowie der Namenszug sind als Figurinen gestaltet. Am Beginn der Kompositionen findet sich jeweils vor der ersten Akkolade eine fortlaufende Nummerierung mit römischen Ziffern, die vermutlich nachträglich von fremder Hand mit grüner Tinte ergänzt wurde. Von derselben Hand stammen die teilweise ergänzten Vortragsbezeichnungen. Die Bruckner zugeschriebenen Präludien sind mit den Nummern „XV“–„XVII“ und „XXX“–„XXXII“ versehen. Teilweise sind den Präludien Tempoangaben als Titel beigegeben. Auf fol. 3v über Z. 9, auf fol. 4r über Z. 1 und auf fol. 4v über Z. 1 jeweils rechts mit brauner Tinte von Berger mit „Weiß“ die Autorenangabe des jeweiligen Präludiums notiert. Die Schnittstelle des Präludiums WAB 128/1 (fol. 4r, Z. 11) ist mit schwarzer Tinte von fremder Hand harmonisch – B-Dur statt Es-Dur – modifiziert.

Am Beginn der Kompositionen finden sich Eintragungen mit rotem und blauem Buntstift von fremder Hand, die auf die Einrichtung der Drucklegung hindeuten.

Fol. 1v und 14v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 3r und 10r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 3v, Z. 9–14	[2. Präludium, WAB 128]. Titel: XV. Mod[erato]. WAB 128/2.
Fol. 4r, Z. 1–14	[1. Präludium, WAB 128]. Titel: XVI. WAB 128/1.
Fol. 4v, Z. 1–4	[3. Präludium, WAB 128]. Titel: XVII . And[an]te. WAB 128/3.
Fol. 7r, Z. 1,–fol. 7v, Z. 4	[1. Präludium, WAB 127]. Titel: XXX. Andante WAB 127/1.

- Fol. 7v, Z. 5–8 [2. Präludium, WAB 127].
 Titel: ~~XXXI~~. Andante
 WAB 127/2.
- Fol. 7v, Z. 9,–fol. 8r, Z. 2 [3. Präludium, WAB 127].
 Titel: XXXII. Allegro
 WAB 127/3.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 34587

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung
 Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig
 Schreiber: Johann Baptist Weiß
 Ort: Hörsching

Beschreibstoff: 75 Blätter; 12 Notenzeilen; hoch; 31,5 × 24,0 cm

Es handelt sich um eine Sammelhandschrift mit Präludien, Kadenzen und Fugen für Orgel von verschiedenen Komponisten, die von Johann Baptist Weiß angefertigt wurde. Die Abschrift ist in 21 Einheiten gegliedert, die entsprechend ihres tonartlichen Bezuges geordnet sind. Ob diese Gliederung bereits ursprünglich bestand, ist zumindest anzuzweifeln. Die Präludien WAB 128/1 (fol. 62r, Z. 1–12) und WAB 128/2 (fol. 45r, Z. 7–12) sind in der Sammlung vollständig nachgewiesen, wohingegen die Präludien WAB 128/3 und WAB 128/4 nicht notengetreu, sondern lediglich phrasenweise bzw. meist nur den ersten Takten der Präludien nach erkennbar sind. Ähnlich lassen sich auch die in den Abschriften A-Wn Mus.Hs. 19691 und A-Wn Mus.Hs. 19692 beigefügten Kadenz auffinden: Die Kadenz zu WAB 128/1 findet sich taktweise auf fol. 16v, Z. 5–10 und die Kadenz zu WAB 128/2 lässt sich ebenfalls taktweise auf fol. 26r, Z. 1–6 wiedererkennen. Trotz der Vielzahl an motivischen Übereinstimmungen (vgl. RVB XII/6, S. 132–138) lassen die Abweichungen des Notentextes gegenüber den weiteren Abschriften (A-Wn Mus.Hs. 19691, 19692 und 34587) die Existenz einer weiteren Quelle vermuten, die möglicherweise die Bearbeitungen Bruckners deutlich anzeigt. Mit Blick auf die Autorschaft der Präludien WAB 128/1–4 werden einerseits Weiß selbst (WAB 128/2), andererseits Johann Christian Heinrich Rinck bzw. Ferdinand Rinck (WAB 128/1) als Komponisten genannt, sodass eine Autorschaft Bruckners als nicht wahrscheinlich angesehen werden muss und Bruckner hier vermutlich nur als Bearbeiter bereits bestehender kurzer Orgelstücke in Frage zu kommen scheint.

Auf fol. 16v, Z. 5 „J. Weiß“.

Das 4. Präludium ist mit schwarzer Tinte von der Hand Johann Baptist Weiß' geschrieben. Es handelt sich um eine Reinschrift ohne Korrekturen.

Über Z. 1 oben rechts steht „v. Rink.“; Weiß beansprucht also die Autorschaft des Präludiums nicht für sich, sondern gibt „Rink“ als Verfasser an. Dabei kann es sich sowohl um Johann Christian Rinck als auch um Ferdinand Rinck handeln (vgl. RVB XII/6, S. 132).

Auf S. 1 von Teil 14 ist das Präludium unter seinem eigenen Namen aufgeführt (vgl. RVB XII/6, S. 134 f.).

Fol. 15r–v, 25v, 35r, 36v, 61v, 66v–67v und 71v sind unbeschriftet. Da die Quelle nicht fortlaufend foliiert ist, wurde eine Foliiierung zur besseren Identifizierung der Abschnitte

fingiert. Der Beginn jeder der 21 Einheiten wurde am unteren linken Rand der jeweils ersten Seite eines Abschnittes mit einer entsprechenden Ziffer mit Bleistift von fremder Hand eingetragen. In den oberen äußeren Ecken eine abschnittsweise neu beginnende Bleistift-Paginierung von fremder Hand.

Auf fol. 1, 5, 9, 13, 16, 18, 22, 26, 27, 31, 33, 37, 41, 45, 49, 53, 59, 62, 64, 68 und 72 (am Beginn jedes neuen Abschnittes) jeweils *recto* unten rechts der Stempel „O[ber].Ö[sterreichisches]. LANDESMUSEUM | BIBLIOTHEK“.

- [Fol. 16v, Z. 5–10] [Kadenz zum 1. Präludium, WAB 128/1, Teil 5, Seite 2].
Komponist: Johann Baptist Weiß.
WAB 128/1.
- [Fol. 26r, Z. 1–6] [Kadenz zum 2. Präludium, WAB 128/2, Teil 8, Seite 1].
Komponist: Johann Baptist Weiß.
Titel: Präludien zur Frühmesse
WAB 128/2.
- [Fol. 45r, Z. 7–12] [2. Präludium, WAB 128/2, Teil 14, Seite 1].
Komponist: Johann Baptist Weiß.
Titel: Adagio.
WAB 128/2.
- [Fol. 48r, Z. 5–12] [3. Präludium, WAB 128/3, Teil 14, Seite 7].
Komponist: Johann Baptist Weiß.
WAB 128/3.
- [Fol. 48v, Z. 5–12] [4. Präludium, WAB 128/4, Teil 14, Seite 8].
Komponist: Johann Baptist Weiß.
WAB 128/4.
- [Fol. 62r, Z. 1–12] [1. Präludium, WAB 128/1, Teil 18, Seite 1].
Komponist: Johann Christian Heinrich Rinck; Ferdinand Rinck.
Titel: v[on]. Rinck.
WAB 128/1.

Signatur: A-LIm Mus.HS. 525

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1922

Göll.-A. 1, S. 97–102.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/36

Revisionsbericht

RVB XII/6, S. 120–155

WAB 129

Präludium (Perger Präludium)

NGA: XII/6, S. 16–17

Gattung: Präludium

Widmungsempfänger: Josef Diernhofer

Vor dem 20.08.1884 Skizzierung des Präludiums.

20.08.1884 1. Niederschrift des Präludiums.

Besetzung: (Pedal-)Harmonium bzw. Org.

Tempoangabe: Feierlich langsam

Tonart: C-Dur

The image shows a musical score for a three-staff instrument. The top staff is in treble clef, the middle and bottom staves are in bass clef. The music begins with a 'mf' dynamic and a 'Sempre legato.' instruction. The first staff has a 'f' dynamic and a 'dim' instruction. The second staff has a 'mf' dynamic and a 'f' dynamic. The third staff has a 'dim' instruction.

Quellen:**Autograph**

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgeschiedener Bogen, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Pater Oddo Loidol

Beschreibstoff: 1 Bogen, 1 Blatt; 3 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 26,1 × 33,2 cm

Ausgeschiedener 4. Partiturbogen zum 1. Satz der 1. Fassung der 8. Symphonie (fol. 1r) in seiner frühesten Form, der die Partitur von T. 108–116 wiedergibt. Auf der nicht verwendeten Rückseite (fol. 1v) befindet sich die Skizze zum *Perger Präludium* (Z. 1–14) sowie darunter ein von Pater Oddo Loidol notiertes Pedalthema (Z. 15–17). Dem Bogen ist ein weiteres, in drei ca. gleich große Streifen geteiltes Notenblatt (fol. 2) beigelegt, auf welchem sich wiederum drei Improvisationsskizzen befinden, die – sämtlich von Loidol datiert – von Bruckner zur Orgelimprovisation bei seinem Besuch im Stift Kremsmünster am 21.08.1884 dienen. Der unterste dieser Streifen zeigt das von Loidol auf fol. 1v, Z. 15–17 notierte Pedalthema. Der Partiturbogen (fol. 1r) sowie das Pedalthema (fol. 1v, Z. 15–17) sind mit schwarzer Tinte, die Skizze zum *Perger Präludium* (fol. 1v, Z. 1–14) sowie die Improvisationsskizzen mit Bleistift geschrieben.

Weder der Bogen noch das Einzelblatt sind übertitelt. Auf fol. 1r oben links mit Bleistift von fremder Hand „VIII. S[ymp]honie“ eingetragen.

Auf fol. 1v finden sich Vermerke mit schwarzer Tinte von Loidol: auf fol. 2v oben „Präludium für Harmonium v. A. Bruckner (dieses Brucknerische Manuscript hat er mir (Fr[ater]. Oddo Loidol) auf mein Ersuchen gegeben am 24. Aug. [1]884 | Diese Composition hat

Bruckner im Aug. [1]884 in St. Florian componirt, in Kremsmünster rein abgeschrieben und von Kremsmünster aus dem Lederhändler Diernhofer | aus Perg (Ob[er]Öst[erreich]) auf dessen wiederholte Bitte um eine Composition geschickt am 22 Aug. [1]884. Dieses Präludium hat Bruckner bei seinem Orgelconcerte in Kremsmünster | am 21. Aug. [1]884. | als ersten Satz ge- | spielt und dann wei- | ter ausgesponnen. | Fr. Oddo Loidol.“ Weiter notiert Loidol auf fol. 1v, Z. 15–17 rechts „NB. Dieses großartige Thema führte H. A. Bruckner auf der großen Orgel in Kremsmünster am 21. August 1884 in höchst genialer Weise durch. Fr. Oddo Loidol[anupropria] Clericus Cremifanensis.“ Aus den Datierungen Loidols lässt sich schließen, dass Bruckner den Partiturbogen vor dem 20.08.1884 anfertigte und aus der ursprünglichen Quelle entfernte.

Unterhalb der Partitur wie auch in den von Bruckner notierten Skizzen finden sich die Bruckner-typischen metrischen Ziffern.

Auf fol. 2r auf jedem Streifen eine Anmerkung mit schwarzer Tinte von fremder Hand, die Bruckner als Autor ausweist („A. Bruckner Manuscript“) und das Datum 21.08.1884 nennt. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

[Fol. 1r]	[Partitur, 8. Symphonie, 1. Satz, T. 108–116]. Zeitraum: Ca. Juli–20.08.1884. WAB 108,1.
[Fol. 2v]	[Skizze, <i>Perger Präludium</i>]. WAB 129.
[Fol. 2v, Z. 15–17]	[Notat, Pedalthema zur Improvisation]. Ort, Zeitraum: Kremsmünster, 21.08.1884. WAB add 241.
[Fol. 3]	[Notat, Improvisationsskizzen]. Ort, Zeitraum: Kremsmünster, 21.08.1884. WAB add 241.

Signatur: A-KR C56-15ab

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze, vollständig

Schreiber: Oddo Loidol

Beschreibstoff: 1 Blatt; 16 Notenzeilen; 1 Stimme; hoch; 32,2 × 25,2 cm

Abschrift der Skizze zum *Perger Präludium* sowie des Notats des Pedalthemas, die von Pater Oddo Loidol angefertigt wurde. Als Vorlage diente die autographe Skizze A-KR C56-15ab (dort: fol. 2v). Laut Erwin Horn bildet die Abschrift der Skizze eine Vorstufe selbiger, da die von Bruckner in Kremsmünster vorgenommenen Änderungen nicht wiedergegeben werden. Die Abschrift ist nicht übertitelt, jedoch sind die Anmerkungen Loidols nahezu identisch zu den Anmerkungen in A-KR C56-15ab übertragen. Auf fol. 1r oben rechts mit schwarzer Tinte von Loidol „Praeludium für Harmonium v. A. Bruckner. comp[oniert] in St. Florian, dem Lederhändler Diernhofer | aus Perg (Ob[er]Öst[erreich]) auf dessen Bitte um eine Composition im Aug. [1]884 geschickt v. Kremsmünster aus. Abgeschrieben Fr. Oddo Loidol

vom Manuscript.“ und auf Z. 11–13 „NB. Dieses großartige Thema führte H. A. Bruckner auf der großen Orgel in Kremsmünster am 21. August 1884 in höchst genialer Weise durch. Fr. Oddo Loidolm[anupropria] Clericus Cremifanensis.“ vermerkt.

Auf fol. 1r mit Bleistift von fremder Hand die Signatur der Wiener Stadtbibliothek „MH 4123“ bzw. „MH IN 4123“ eingetragen.

Fol. 1v ist unbeschriftet. Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Auf fol. 1v Stempel der Wiener Stadtbibliothek.

[Fol. 1r, Z. 1–9] [Skizze, *Perger Präludium*].
WAB 129.

[Fol. 1r, Z. 11–13] [Notat, Pedalthema zur Improvisation].
WAB add 241.

Signatur: A-Wst MHc4123

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Ort, Zeitraum: Kremsmünster, 20.08.1884

Beschreibstoff: 1 Blatt; 20 Notenzeilen; 2 Stimmen; quer; 25,8 × 32,8 cm

Vorbesitzer: Josef Diernhofer; Rudolf Diernhofer; Erika Potyka

Autographe Partitur des *Perger Präludiums*. Das Autograph kann als Reinschrift bewertet werden. Die Quelle befand sich lange Zeit in Privatbesitz (zur Provenienz dieser Quelle siehe Erwin Horn, „Bruckners Investigator“, S. 8, sowie das Begleitschreiben [A-Wn Mus. Hs. 44609/2]).

Die Partitur ist nicht übertitelt, jedoch ist auf fol. 1r oben links mit braun-schwarzer Tinte die Tempoangabe „feierlich langsam.“ und auf Z. 18 die Datierung samt Signatur Bruckners („20. August [1]884. ABrucknerm[anu]p[ropria].“) vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Dynamikangaben und Versetzungszeichen sowie vereinzelte Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners. Auf fol. 1v, Z. 1–2 rechts mit Bleistift von fremder Hand „An H Jos[ef]. Diernhofer in Perg“ eingetragen.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Foliiierung von fremder Hand.

Auf fol. 1v Stempel der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 44609/1

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze, vollständig

Schreiber: Anonymus 107; August Göllerich

Beschreibstoff: 1 Blatt; 14 Notenzeilen; hoch; 32,4 × 25,5 cm

Partiturnabschrift des *Perger Präludiums*, die vermutlich von einem unbekanntem Kopisten angefertigt wurde. Als Vorlage diente die Reinschrift A-Wn Mus.Hs. 44609/1. Auf der *recto*-Seite ist neben der ersten Akkolade (Z. 1–3) ein quadratisches, dreizeiliges Versatzstück aufgeklebt, auf das die T. 7–8 notiert sind.

Auf der Partitur finden sich mehrere Bleistift-Eintragungen von August Göllerich: auf fol. 1r oben links „(Vgl. Beginn des ‚Locus iste.‘)“, oben rechts „A. Göllerich“ und unten links „Orgelstück für Dirnhofen Perg.“. Weiterhin ist auf fol. 1r, Z. 13 mit schwarzer Tinte von fremder Hand die Datierung der Reinschrift („20. August [1]884. ABrucknerm[anu]-p[ropria]“) übertragen.

Fol. 1v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1v und dem Versatzstück Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19693

Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Kamillo Pank

Ort: Perg

Beschreibstoff: 1 Blatt; 12 Notenzeilen; hoch; 32,5 × 25,4 cm

Vorbesitzer: Robert Haas

Partiturabschrift des *Perger Präludiums*, die von Kamillo Pank angefertigt wurde. Als Vorlage diente die Reinschrift (A-Wn Mus.Hs. 44609/1). Die Abschrift ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband eingebunden. Die Abschrift war im Besitz von Robert Haas, der sie vermutlich vom Kopisten erhielt.

Die Abschrift ist nicht übertitelt. Auf fol. 1r, Z. 10–12 rechts nach dem Schlussdoppelstrich mit braun-schwarzer Tinte von Pank die Datierung der Vorlage („20. August [1]884 A. Bruckner m. p.“) und darunter „Abgeschrieben vom Original Kamillo Pank Perg O[ber]. Ö[sterreich].“ notiert.

Auf fol. 1v oben mit Bleistift von Robert Haas „Durch Vermittlung des H. Musikdirektor Göllerich in Abschrift“ sowie auf fol. 1r oben rechts die Signatur „2426“ ergänzt.

In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r Stempel der ÖNB und der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 2426

Provenienz: Geschenk von Robert Haas (1926)

Bearbeitung

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Schreiber: Franz Neuhofer; Hermann Kronsteiner

Arrangeur: Franz Neuhofer

Ort, Zeitraum: Linz, vor 1949

Beschreibstoff: 1 Blatt; 12 Notenzeilen; 1 Stimme; hoch; 31,5 × 24 cm

Titel: Ant. Bruckner: Perger Praeludium.

Wasserzeichen: Emblem J. E. & Co. Protokoll. Schutzmarke [durch Beschädigung nur teilweise erkennbar].

Vorbesitzer: Hermann Kronsteiner

Bearbeitung des *Perger Präludiums*, die von Franz Neuhof er angefertigt wurde. Dem Präludium folgt dabei ein von Neuhof er komponierter Mittelsatz, dem sich wiederum eine Wiederholung des Präludiums anschließt. Die Abschrift befand sich im Besitz von Hermann Kronsteiner; ob damit die von Erwin Horn erwähnte, zweizeilige Abschrift gemeint ist (vgl. Erwin Horn, „Bruckners Investigator“, S. 8), ist unklar. Die Abschrift wurde gelocht und weist am Blattrand die entsprechenden Spuren auf.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von Neuhof er der Titel sowie links davon „Mittelsatz v. Fr. Neuhof er“ vermerkt. Unter dem Titel sind mit blau-schwarzem Kugelschreiber vermutlich von Hermann Kronsteiner „Eigentum: Hermann Kronsteiner“ und rechts unter „Fr. Neuhof er“ die Lebensdaten „1870–1949“ notiert.

Im Verlauf der Bearbeitung wurden vorwiegend Legato-Bögen ergänzt; es finden sich keinerlei Korrekturen.

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: A-LId 482-8-29

Provenienz: Im Besitz von Hermann Kronsteiner

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Universal-Edition, Wien 1926

Platten-Nr.: U. E. 8752.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien II-302828/8752 Nachtrag

Aufführung

21.08.1884 Kremsmünster (Stiftskirche). Uraufführung.

Revisionsbericht

RVB XII/6, S. 79–111

Bibliographie

Erwin Horn: „Bruckners Investigator oder wie man einen ‚Bruckner‘ findet“, in: *Mitteilungen des Anton Bruckner Instituts Linz*, Nr. 9, Juni 2012, S. 7–10.

WAB 130 (NICHT VERGEBEN, VGL. *ANDANTE* WAB 126/1)

WAB 131

Vorspiel und Fuge

NGA: XII/6, S. 5–8

Gattung: Vorspiel und Fuge

Komposition: 1847 (Fuge: 15.01.1847)

Besetzung: Org.

Tonart: c-Moll

Vorspiel.

Tonart: c-Moll



Fuge.

Tonart: c-Moll



Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Zeitraum: 15.01.1847

Beschreibstoff: 1 Blatt; 16 Notenzeilen; 1 Stimme; quer; 24,6 × 32,3 cm

Autographe Partitur von Vorspiel und Fuge in c-Moll, die als 1. Niederschrift gewertet werden kann. Es handelt sich um das 1. Blatt eines Bogens; das zugehörige 2. Blatt mit dem *Aequale* (WAB 114) findet sich derzeit unter der Signatur A-SEI *Aequale*. Der Fuge (fol. 1r, Z. 1.–fol. 1v, Z. 11) folgt das Vorspiel (fol. 1v, Z. 12–15), sodass mit Blick auf die Reihenfolge sowie die ursprüngliche Beschaffenheit des Bogens ein Zusammenhang zwischen Vorspiel und Fuge nur partiell besteht.

Die Fuge ist nicht übertitelt, jedoch ist auf fol. 1r oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Tonart „Cmoll“ vermerkt. Auf fol. 1v, Z. 12 vor der Akkoladenklammer ist mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner der Titel „Vorspiel“ notiert. Weiterhin ist auf fol. 1v, Z. 10 nach dem Schlussschlagstrich die Datierung „den 15. Jänner [1]847.“ eingetragen, die sich auf die Fertigstellung der Fuge in c-Moll bezieht. Ebenso ergänzt Bruckner auf fol. 1r oben rechts „NB. Versuchen versch[iedener] Contr[apunkte]“.

Im Verlauf der Partitur findet sich eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen und Streichungen (taktweise) mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner. Die Streichungen ganzer Takte finden sich dabei vermehrt an formalen Schnittstellen, an denen Bruckner Varianten der Fortsetzung notierte.

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

[Fol. 1r, Z. 1,–fol. 1v, Z. 11]	[Fuge in c-Moll, Partitur]. Titel: Cmoll
[Fol. 1v, Z. 12–15]	[Vorspiel in c-Moll, Partitur]. Titel: Vorspiel

Signatur: A-SEI Fxv3a2

Provenienz: Stift St. Florian

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1928

Göll.-A. 2/2, S. 78–82.

Die Vorlage des Erstdruckes ist die Abschrift A-SEI Fxv3a2.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/37,2

Revisionsbericht

RVB XII/6, S. 17–37

D. VERSCHOLLENE WERKE (*DEEST*) – E. SKIZZEN,
FRAGMENTE UND ENTWÜRFE – I. *INCERTA* – K. *FALSA*

WAB 132 (*deest*)

Litanei

Gattung: Litanei

Die Existenz einer Komposition mit dem Titel *Litanei* geht auf eine Aussage Bruckners zurück, die durch Göllicherich/Auer überliefert wird: „Noch in späten Tagen erinnerte sich der Meister öfter eines zur selben Zeit [Kronstorfer Zeit] mit besonderer Liebe gearbeiteten Werkes, einer Litanei für gemischten Chor und Blechbläser, die wiederaufzufinden trotz wiederholter Bemühungen leider nicht gelungen ist.“ (vgl. Göll.-A. 1, S. 253). Es besteht wahrscheinlich kein Zusammenhang zwischen der verschollenen *Litanei* Bruckners und einer *Litanei* von Simon Sechter, die am 12.09.1858 vermutlich unter Bruckners Leitung in Linz aufgeführt wurde und als Stimmensatz in der Linzer Stadtpfarre A-LIsp Fasz. 129 vorliegt.

Besetzung: 4st. gem. Chor mit Begleitung: S, A, T, B, Hr.I, Hr.II, A-Pos., T-Pos., B-Pos.

Bibliographie

Göll.-A. 1, S. 253

WAB 133 (*incertum*)

Requiem

Gattung: Totenmesse

Komposition: März 1845

Als Kompositionsanlass für dieses *Requiem* wird der Tod von Johann Nepomuk Deschl (Schulmeister in Kirchberg) angenommen. Ob Bruckner bei der vermuteten Uraufführung tatsächlich Orgel spielte, ist nicht belegt. Entgegen früherer Annahmen ist zu vermuten, dass es sich hierbei um eine Komposition von Johann Baptist Weiß handelt. Eine entsprechende Requiems-Komposition von Weiß liegt in St. Florian unter der Signatur A-SF I/115 vor.

Besetzung: 5st. MCh. mit Begleitung: T I, T II, B I, B II, Org.

Aufführung

1845 Kirchberg bei Eferding. Uraufführung.

Bibliographie

Andreas Lindner und Michael Jahn: *Die Musikhandschriften des Augustinerchorherrenstifts St. Florian*. Teilband 2: *Die geistlichen Werke*. Wien 2007 (= Veröffentlichungen des RISM-Österreich. Reihe A, 2b), S. 263.

WAB 134 (*deest*)

Salve Maria oder Salve Regina

Gattung: Choral / Antiphon

Die Annahme der Existenz einer Vertonung des nicht-liturgischen lateinischen Textes „Salve Maria“ geht auf eine Aussage Bruckners zurück, die durch Göllerich/Auer überliefert wird: „Ebenso ist ein zu dieser Zeit [Kronstorfer Zeit] komponiertes, vokales Salve Maria, dessen sich der Meister 1885 erinnerte, bisher verschollen geblieben.“ (vgl. Göll.-A. 1, S. 253 f.). In späteren Publikationen vermutet Max Auer jedoch, dass es sich bei diesem verschollenen Werk um eine Vertonung des liturgischen Textes „Salve Regina“ handelt: „Verschollen sind aus dieser Zeit [Kronstorfer Zeit] eine Litaney mit Blechbläserbegleitung und ein ‚Salve Regina‘.“ (vgl. Auer: *Anton Bruckner, S. 60*). Da weder die Überlieferung von Bruckners Aussage noch die Vermutung hinsichtlich der Textvorlage der Vertonung anhand von Quellen belegt sind, bleiben Titel und Existenz des Werkes ungeklärt.

Bibliographie

Göll.-A. 1, S. 253 f.

Max Auer: *Anton Bruckner. Sein Leben und Werk*. 6. Auflage. Wien, München, Zürich 1966, S. 60.

WAB 135 (*deest*)

Zigeuner-Waldlied

Gattung: Lied

Die Annahme, dass ein Werk mit dem Titel *Zigeuner-Waldlied* existiert, geht auf einen Brief Bruckners an August Silberstein vom 29.07.1863 zurück: „[...] denn zum Zigeuner-Waldlied etc. hätte der 3theilige Rhythmus gepaßt.“ (vgl. Harrandt Briefe 1, S. 41). In der Forschung wird davon ausgegangen, dass es sich beim *Zigeuner-Waldlied* um den 1. Entwurf einer Liedkomposition handelt, die im Zuge des Kompositionsprozesses zur Ausarbeitung des *Germanenzuges* (WAB 70) führte. Den *Germanenzug* reichte Bruckner im Rahmen des Kompositionswettbewerbs für das 1. Oberösterreichisch-Salzburgische Sängerbundfest ein (vgl. Hawkshaw, „From ‚Zigeunerwald‘ to Valhalla“, S. 21 f.).

Brief

Harrandt Briefe 1, S. 41 (Nr. 630729)

Bibliographie

Paul Hawkshaw: „From ‚Zigeunerwald‘ to Valhalla in Common Time: The Genesis of Anton Bruckner’s Germanenzug“, in: *Bruckner Jahrbuch 1987/88*. Linz 1990, S. 21–29.

WAB 136 (*incertum*)

Domine ad adjuvandum me festina

Gattung: Responsoriumsvers

Vers zum Responsorium „Deus, in adiutorium me intende“

Komposition: Ansfelden, 14.07.1835

Die 44-taktige Skizze wurde vermutlich nicht von Bruckner, sondern von Johann Baptist Weiß komponiert.

Besetzung: 4st. gem. Chor mit Begleitung: S, A, T, B, Vl.I, Vl.II, Org.

Tonart: D-Dur

The image shows a musical score for a four-part vocal choir with piano accompaniment. The score is written in D major and 3/4 time. The vocal parts are Soprano (S), Alto (A), Tenor (T), and Bass (B). The piano accompaniment consists of two staves, likely for Violin I and Violin II. The lyrics are: "Do-mi-ne, Do-mi-ne ad ad-ju- van - dum me_____". The score is a sketch, indicated by the title "WAB 136 (incertum)".

Liedtext

Domine, ad adjuvandum me festina.

Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto,

Sicut erat in principio, et nunc, et semper,

et in saecula saeculorum. Amen.

Quelle:

Autographe Skizze

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, zweifelhaftes Autograph, Particell, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Johann Baptist Weiß; Robert Haas; Leopold Nowak

Ort, Zeitraum: Ansfelden, 14.07.1835

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 14 Notenzeilen; hoch; 30,7 × 24,0 cm

Titel: *Domine ad adjuvandum me festina* Gloria.

Autographe Particellskizze des *Domine, ad adjuvandum me festina*, die vermutlich von Johann Baptist Weiß angefertigt und von Robert Haas fälschlicherweise Bruckner zugeschrieben wurde. Die Skizze ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden. Zu Beginn bzw. am Ende ist jeweils ein Vor- bzw. Nachsatzblatt voran- bzw. nachgestellt. Auf der *recto*-Seite des Vorsatzblattes mit blauem Kugelschreiber von Leopold Nowak die Zuordnung „Weiß, Johann Baptist | ‚Domine ad adjuvandum‘ | Ansfelden, 14. Juli 1835“ ergänzt. Die Skiz-

ze umfasst ca. 43 Takte; der vierstimmige Vokalstimmensatz ist fast vollständig ausnotiert, während die Instrumentalbegleitung größtenteils angedeutet oder nur teilweise auskomponiert ist. In welchem Zusammenhang diese Komposition entstand, ist bisher nicht geklärt; lediglich der liturgische Kontext zur Einleitung einer feierlichen gesungenen Vesper ist durch die Textierung erschlossen. Mit Blick auf die Textierung ist weiterhin anzunehmen, dass es sich trotz der durchgezogenen Taktstriche auf jeder Seite um jeweils zwei Akkoladen handelt. Auf fol. 1r oben mit Bleistift vermutlich von Weiß der Titel sowie rechts daneben die Datierung „Am 14. July [1]835 in Ansfelden.“ vermerkt.

Im Verlauf der Skizze finden sich vereinzelte Korrekturen mit Bleistift von Weiß und auf fol. 1v eine Streichung mit braun-schwarzer Tinte von fremder Hand. Sodann ist auf fol. 2r, Z. 12–14 mit braun-schwarzer Tinte von fremder Hand eine weitere siebentaktige Skizze innerhalb der mit Bleistift vorgezeichneten Taktstriche notiert. Ob diese Skizze als Instrumentalstimme später ergänzt wurde oder eine Fortsetzung des mit Bleistift notierten Materials ist, kann bisher nicht eindeutig geklärt werden.

Fol. 2v ist unbeschriftet. In den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie auf fol. 1r oben rechts mit Bleistift von Robert Haas die Ziffer „1“.

Auf fol. 1r und 2v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3191

Provenienz: Ankauf durch die ÖNB (04.07.1929)

WAB 137 (NICHT VERGEBEN, VGL. *DUETTO* WAB 84,1)

WAB 138

Mild wie Bäche

NGA: XXIII/1, S. 30–31

Gattung: Lied

Widmungsempfänger: Michael Arneth

Autor: Ernst Marinelli

Komposition: Ca. 1845

Besetzung: Singstimme mit Begleitung: Singstimme, Kl.

Tonart: As-Dur

Mild wie Bäche, die durch Blumenwallen, Sei, o Vater, stets dein Glück.

Liedtext

*Mild wie Bäche, die durch Blumen wallen,
sei, o Vater, stets dein Glück.
In der Freude, in des Segens Strahlensonne,
sonne immer sich dein Blick.
Heiterkeit und Seelenruh umwehen
auf dem Lebenspfade dich.
Immer dich vergnügt, gesund zu sehen,
ist das größte Glück für mich.*

Quellen:

Autograph

Klassifikation: Handschrift, Entwurf, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Max Auer

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 31,7 × 24,1 cm

Die Quelle beinhaltet einen Entwurf zum Lied *Mild wie Bäche* (fol. 1r–1v, Z. 6) und die 1. Niederschrift des Liedes *Ständchen* (fol. 1v, Z. 7,–fol. 2v). Der Liedentwurf umfasst eine vermutlich vollständige Sopran-Stimme; die Klavierbegleitung fehlt indes gänzlich.

Auf fol. 1r oben Mitte sowie auf fol. 1v, Z. 7 mit brauner Tinte von der Hand Bruckners der jeweilige Titel notiert. Weiterhin steht auf fol. 1v neben dem Titel mit Bleistift von Max Auer „(nicht faksimilieren!“ geschrieben. Auf fol. 2r unten vermerkt Bruckner mit brauner Tinte „Ende der Brummstimmen“.

Beide Partituren weisen Rasuren, Streichungen, Korrekturen und Ergänzungen mit brauner Tinte von der Hand Bruckners auf.

An fol. 1r ist ein rechteckiger Zettel angeklebt, auf welchem mit Bleistift von fremder Hand „vielleicht für Pr. Arneht (nach Dienstantritt in St. Fl.) Dichter – Marinelli? Ständchen: Reinschrift beim ‚Frohsinn‘ Entstehung: Anfang d. 60er Jahre.“ notiert ist.

Auf fol. 1r und 2r Stempel des Stiftsarchivs von St. Florian.

[*Mild wie Bäche*].

Fol. 1r–1v, Z. 6

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf, unvollständig.

Titel: Lied.

WAB 138.

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig.

Fol. 1v, Z. 7,–fol. 2v

Titel: Ständchen.

WAB 84,2.

Signatur: A-SF 20-11

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1928

Göll.-A. 2/2, S. 59–60.

Der Erstdruck ist ein Faksimiledruck des Autographs A-SF 20-11 (fol. 1).

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/37,2

WAB 139

Kyrie einer Messe in Es

NGA: XXI, S. 173–178

Gattung: Messe

Komposition: Ca. 1846

Besetzung: 4st. gem. Chor mit Begleitung: S, A, T, B, Ob.I, Ob.II, A-Pos., T-Pos., B-Pos., Vl.I, Vl.II, Va., Vc., Org.

Tonart: Es-Dur

The image shows a musical score for the beginning of the Kyrie in E major. It consists of three staves: a vocal line (Soprano/Alto), a vocal line (Tenor/Bass), and a piano accompaniment line. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/4. The lyrics under the vocal staves are: Ky-ri-e e - lei - son, e - lei - son, e - lei - son.

Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 24,5 × 32,0 cm

Titel: Missa in Es.

Autographes Partiturfragment eines Kyrie aus einer Messe in Es-Dur. Ob Bruckner die Arbeit an dieser großangelegten Messe nach der Einführung eines neuen („Christe“?) Themas abgebrochen hat oder die weiteren Bögen als verschollen gelten müssen, ist derzeit nicht zu beantworten.

Auf fol. 1r oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren und Korrekturen mit schwarzer Tinte von Bruckner. Besonders der Instrumentenvorsatz auf fol. 1r und damit die Partituranordnung wurden von Bruckner korrigiert. Die Instrumentalbegleitung ist lediglich bis fol. 2v ausgearbeitet; ab fol. 3r sind nur die Chorstimmen sowie die Orgel-Stimme notiert.

In den oberen äußeren Ecken eine von „1“–„8“ fortlaufende Paginierung mit schwarzer Tinte von Bruckner. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert.

Auf sämtlichen *recto*-Seiten Stempel des Stiftsarchivs von St. Florian sowie auf fol. 1r und 2r der ovale Lyren-Stempel des Stiftes St. Florian.

Signatur: A-SF 20-3

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1928

Göll.-A. 2/2, S. 86–93.

Der Erstdruck ist ein Faksimiledruck des Autographs A-SF 20-3.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/37,2

Revisionsbericht

RVB XXI, S. 164–167

WAB 140

Missa pro Quadragesima in g-Moll

NGA: XXI, S. 172

Gattung: Messe

Komposition: St. Florian, ca. 1845 oder 1846

Besetzung: 4st. gem. Chor mit Begleitung: S, A, T, B, A-Pos., T-Pos., B-Pos., Org.

Tonart: g-Moll



Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Adolf Trittinger

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 24,6 × 31,8 cm

Titel: Missa ex Gmoll pro Quadragesimae.

Autographes Partiturfragment eines Kyrie aus einer *Missa pro Quadragesima*. Bruckner notierte lediglich 17 Takte des Außenstimmensatzes (Sopran, Alt, Orgel). Im Gegensatz zum Kyrie einer Messe in Es-Dur (WAB 139) deuten die Skizzierung der vorhandenen Stimmen sowie der Abschluss der Quelle auf fol. 1v auf den Abbruch der Komposition und damit auf den Fragmentcharakter des Werkes hin.

Auf fol. 1r oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel vermerkt. Die Partituranordnung auf fol. 1r wird von Bruckner auf fol. 1v geändert (Orgel-Stimme auf Z. 5 bzw. 6).

Auf fol. 2v oben rechts mit Bleistift von fremder Hand (vermutlich Adolf Trittinger) die mutmaßliche Datierung der Komposition „um 1846“ ergänzt.

Fol. 2r ist unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r und 2r Stempel des Stiftsarchivs von St. Florian sowie auf fol. 1r der ovale Lyren-Stempel des Stiftes St. Florian.

Signatur: A-SF 20-2

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1928

Göll.-A. 2/2, S. 84–85.

Der Erstdruck ist ein Faksimiledruck des Autographs A-SF 20-2.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/37,2

Revisionsbericht

RVB XXI, S. 163

WAB 141

Requiem-Fragment

NGA: XXI, S. 179

Gattung: Totenmesse

Komposition: 18.09.1875

Die Anlage der 18-taktigen Skizze lässt auf ein großangelegtes Werk schließen.

Tonart: d-Moll

The image shows a musical score fragment for a Requiem. It consists of three staves. The top staff is in treble clef, the middle staff is in alto clef, and the bottom staff is in bass clef. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is common time (C). The music is a sketch, with many notes and rests. The top staff has a long note followed by a few notes. The middle staff has a few notes. The bottom staff has a rhythmic pattern of eighth notes.

Quellen:

Autograph

Klassifikation: Handschrift, Fragment, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Ort, Zeitraum: Wien, 18.09.1875

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 26,0 × 33,0 cm

Titel: Requiem.

Autographe Verlaufsskizze einer Fragment gebliebenen 18-taktigen Requiems-Komposition. Die Quelle ist in einen grün-schwarz marmorierten Kartoneinband gebunden. Zu Beginn und am Ende sind jeweils zwei Vor- bzw. Nachsatzblätter voran- bzw. nachgestellt. Die Quelle war Teil einer Sammelquelle, die von Leopold Nowak 1951 aufgelöst wurde.

Ein entsprechender Vermerk mit der Aufschlüsselung der Umstrukturierung sowie dem Datum der Akquise von Robert Haas findet sich im Einband. Die herausgenommenen Blätter werden unter den Signaturen A-Wn Mus.Hs. 28222 bis A-Wn Mus.Hs. 28224 aufbewahrt. Die Zuordnung dieser Quelle zu einem Entwurf des *Requiems* in d-Moll (WAB 39) durch die ÖNB geht auf den Vorlagenbericht der AGA (dort eine Transkription der Quelle auf S. IV) zurück und ist fraglich bzw. als falsch zu bewerten.

Auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie rechts daneben die Bruckner-typische Datierung „Wien 18. Sept[ember]. 1875. ABrucknerm[anu]p[rophia]“.

Unterhalb der Akkoladen sind die Bruckner-typischen metrischen Ziffern notiert.

Fol. 1v–2v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Foliiierung mit blauem Kugelschreiber von Robert Haas, die auf den *verso*-Seiten mit Bleistift von fremder Hand vervollständigt wurde. Die Ziffern der *recto*-Seiten verweisen auf die ursprüngliche Foliiierung der Sammelquelle.

Auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 2105

Provenienz: Ankauf durch die ÖNB (09.02.1914)

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

AGA: XV

WAB 142

Symphonie-Entwurf in B-Dur

Gattung: Symphonie

Komposition: 29.10.1869 und 31.10.1869

Tonart: B-Dur



Quellen:

Autograph

Klassifikation: Handschrift, Particell, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; August Göllerich; Robert Haas

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 18 Notenzeilen; quer; 23,6 × 31,8 cm

Titel: Symphonie in B.

Vorbesitzer: Ferdinand Löwe; August Göllerich; Max Auer

Autograph Skizzenbogen, der die Verlaufsskizze eines verworfenen Kopfsatzes einer Sym-

phonie in B-Dur (WAB 142, fol. 1r–v) und weiteres, bisher nicht eindeutig zuordenbares Skizzenmaterial (fol. 2v) zeigt. Die bisherige Zuordnung des Skizzenmaterials zur 2. und 5. Symphonie erfolgte aufgrund der von August Göllerich und Max Auer geäußerten Vermutungen (vgl. Göll.-A. 4/1, S. 112–118). Ebenso wäre es denkbar, dass das Skizzenmaterial auf fol. 2v weitere Vorstudien zu Sätzen des B-Dur-Entwurfes zeigt. Betrachtet man den Kompositionsprozess anderer Symphonien, ist der Beginn der kompositorischen Arbeit im Spätherbst und die Fortsetzung nach dem Jahreswechsel ebenfalls ein denkbare Szenario. Nichtsdestotrotz sind die von Göllerich aufgezeigten Parallelen zur 2. Symphonie evident. Da die metrische Regulierung mit der damit einhergehenden Bezifferung der Werke erst ca. 1877 einsetzte und vereinzelt Ziffern eher Bruckners Altersschrift kennzeichnen, ließe sich von einer mehrmaligen Beschäftigung mit dem Entwurf sowie möglicherweise von einer nachträglich ergänzten Datierung ausgehen.

Auf fol. 1r mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie rechts daneben mit Bleistift von Bruckner die Datierung „29. Oktober 1869.“ vermerkt. Unter der Datierung mit schwarzer Tinte von Bruckner „31. Oktober“ notiert. Auf fol. 2v oben rechts eine weitere Datierung mit Bleistift von Bruckner eingetragen („1. febr 1870.“).

Auf fol. 1r oben links mit Bleistift von August Göllerich „II. Symph[onie]=Beginn“ und vermutlich ebenfalls von Göllerich „Löwe“ ergänzt. Weiterhin steht auf fol. 1r oben links mit Bleistift von Robert Haas die Signatur „S.m. 6018“ und die Ziffer „3“ geschrieben. Auf fol. 2v ebenfalls mit Bleistift von Göllerich „Vielleicht Entwurf zum Finale d. II Sin[fonie]?“ vermerkt.

Im Verlauf des Entwurfs sind die Bruckner-typischen metrischen Ziffern ergänzt.

Fol. 2r ist unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von Robert Haas (*recto*) und von fremder Hand (*verso*).

Auf fol. 2v Stempel der ÖNB und der Musiksammlung der ÖNB.

[Verlaufsskizze].

Fol. 1r Ort, Zeitraum: Wien, 29.–31.10.1869.
Titel: Symphonie in B.
WAB 142.

[Unidentifizierte Skizze].

Fol. 2v Ort, Zeitraum: Wien, 01.02.1870.
WAB 102.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6018

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1934)

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1936

Göll.-A. 4/1, S. 112–113.

Der Erstdruck ist ein Faksimiledruck des Autographs A-Wn Mus.Hs. 6018.

Referenzquelle: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bibliothek der Abteilung Musikwissenschaft MUS-AB-70,4,1

WAB 143 (NICHT VERGEBEN, VGL. 9. SYMPHONIE WAB 109)

WAB 144 (*incertum*)

Herz Jesu Lied

NGA: XXI, S. 39–40

Gattung: Kirchenlied

Autor: Ernst Marinelli

Komposition: Ca. 1845–1846

Die Autorschaft Bruckners für dieses Lied ist unsicher.

Besetzung: 4st. gem. Chor mit Begleitung: S, A, T, B, Org.

Tempoangabe: Andante

Tonart: B-Dur

The image shows a musical score for the 'Herz Jesu Lied'. It consists of four staves. The top two staves are for the vocal parts (Soprano and Alto), and the bottom two are for the piano accompaniment. The music is in 3/4 time and B major. The lyrics are: 'Aus al - len Her - zen Ei - nes, stillt al - ler Her - zen Leid, aus'. The score includes dynamic markings such as *mf*, *p*, and *f*, and accents over certain notes.

7

Liedtext

*Aus allen Herzen Eines,
stillt aller Herzen Leid,
aus allen Herzen Eines
ist aller Herzen Freud.*

[Solostimmen]

*Das Herz im Sakramente,
dies Herz in Fleisch und Blut,*

[Tutti]

*dies Gottes Herz ach konnte
die Welt dies höchste Gut.*

Quellen:

Autograph und Abschrift

Besetzung: Wie Werkbesetzung. Stimmen: S, A, T, B, Part.

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Stimmen / Stimmauszug, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Franz Schimatschek; Adolf Trittinger

Beschreibstoff: 1 Bogen, 4 Blätter; 6 Blätter; 10–20 Notenzeilen; Maße siehe unten

Titel: Herz Jesu Lied.

Die Quelle umfasst eine autographe Partitur (fol. 1–2) sowie einen vollständigen Vokalstimmensatz (fol. 3–6) des Liedes *Herz Jesu Lied*. Die Vokalstimmen wurden von Franz Schimatschek angefertigt und umfassen je eine Sopran- (fol. 3), Alt- (fol. 4), Tenor- (fol. 5) und Bass-Stimme (fol. 6). Die Autorschaft Bruckners ist bisher nicht belegt; wenngleich Bruckner die Partitur mit Sicherheit geschrieben hat, sprechen stilistische Merkmale gegen seine Autorschaft. In allen Stimmen wurde der Notentext auf die Zeilen 1, 4 und 7 notiert, möglicherweise um der Textunterlegung genügend Platz einzuräumen.

Auf fol. 1r, Z. 7 mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie darüber auf Z. 2–4 mit rotem Buntstift von Adolf Trittinger „Stift St Florian“ vermerkt. Auf fol. 3–6 jeweils oben von Schimatschek die entsprechende Stimmbezeichnung eingetragen.

Auf fol. 3r oben mit Bleistift von fremder Hand „HerzJesulied“ und rechts davon „Bruckner“ notiert.

In der unteren Blattmitte der *recto*-Seiten eine Bleistift-Foliiierung von fremder Hand.

Auf fol. 1v sowie fol. 2–6 jeweils *recto* Stempel des Stiftsarchivs von St. Florian.

[Partitur].

Fol. 1–2 Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 25,3 × 31,8 cm.

Titel: Herz Jesu Lied

[Stimmen].

Fol. 3–6 Beschreibstoff: 4 Blätter; 10 Notenzeilen; hoch; 32,7 × 25,4 cm.

Signatur: A-SF 20-27

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1928

Göll.-A. 2/2, S. 11–12.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/37,2

Revisionsbericht

RVB XXI, S. 34 f.

WAB 145 (*incertum*)

O du liebes Jesu Kind

NGA: XXI, S. 38

Gattung: Lied

Komposition: Ca. 1845

Komponiert für den Gottesdienst am Tag der Unschuldigen Kinder (28.12.) vor der Heiligen Wandlung. Die Autorschaft Bruckners ist nicht gesichert.

Besetzung: Singstimme mit Begleitung: Singstimme, Org.

Tempoangabe: Ziemlich langsam

Tonart: F-Dur

The image shows a musical score for the song 'O du liebes Jesu Kind'. It consists of three staves: a vocal line (Soprano) and two piano accompaniment staves (Right and Left Hand). The key signature is one flat (F major), and the time signature is common time (C). The lyrics are written below the vocal line: 'O du lie - bes Je - su Kind, laß Dich viel - mals grü - ßen,'. The piano accompaniment features a simple harmonic structure with chords and moving lines in both hands.

Liedtext

*O du liebes Jesu Kind,
lass Dich vielmal grüßen,
alle Kinder, die hier sind,
fallen dir zu Füßen.
All um Deine Liebe bitten,
die so viel für uns gelitten;
schenk uns Deine Liebe!*

Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Stimmen / Stimmauszug, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Kopist WL

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 12 Notenzeilen; hoch; 31,6 × 24,4 cm

Die Quelle umfasst die autographe Niederschrift des Liedes *O du liebes Jesu Kind* (fol. 1r, Z. 1,–fol. 1v, Z. 3) sowie von fremder Hand die Abschriften der Melodie des Weihnachtsliedes *Schönstes Kindlein, bestes Knäblein* in B-Dur (fol. 1v, Z. 4–9), des Weihnachtsliedes *O welch ein süßes Freudenwort* in B-Dur (fol. 2r, Z. 1–5) und die Melodiestimme des Chores *Wir alle dich grüßen Christkindelein zart* in Es-Dur (fol. 2r, Z. 6–10). Trotz der autographen Niederschrift ist eine Autorschaft Bruckners nicht gesichert. Aufgrund des inhaltlichen Zusammenhanges ist von mindestens einer Aufführung in St. Florian auszugehen. Darauf weist auch die nachträgliche Ergänzung der T. 15–16 auf fol. 1r unten mit schwarzer Tinte von fremder Hand auf zwei händisch rastrierten Notenzeilen hin, da so das Wenden des Blattes vermieden werden konnte. Die Abschriften sind sämtlich mit Bleistift von fremder Hand gestrichen. Beide Blätter weisen eine horizontale und eine vertikale Bugfalte auf.

Auf fol. 1r oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie darüber mit Bleistift von fremder Hand „Am unschuldigen Kinder-Tag vor der heil. Wandlung.“ vermerkt. Auf fol. 2v oben sowie auf fol. 2v, Z. 6 mit braun-schwarzer Tinte vom Kopisten die Titel der entsprechenden Abschrift notiert.

Auf fol. 1v, Z. 2–3 sowie auf fol. 1v unten nach den ergänzten Schlusstakten (T. 15–16) ist von Bruckner bzw. von fremder Hand mit schwarzer Tinte „6 mal rep“ als Aufführungshinweis eingetragen.

Fol. 2v ist unbeschriftet. Dem ursprünglichen Bogen wurde im Stiftsarchiv die Doppelsignatur „20/14“ (fol. 1) bzw. „20/15“ (fol. 2) zugewiesen. Um Verwechslungen zu vermeiden, wurde eine durchgehende Foliierung des Bogens fingiert.

Auf fol. 1r–2v jeweils Stempel des Stiftsarchivs von St. Florian.

	[Partitur, T. 1–16].
[Fol. 1r, Z. 1,–fol. 1v, Z. 3]	Titel: O du liebes Jesu Kind. WAB 145.
[Fol. 1v, Z. 4–9]	Schönstes Kindlein, bestes Knäblein [Melodie eines Weihnachtsliedes in B-Dur].
[Fol. 2r, Z. 1–5]	[Weihnachtslied in B-Dur]. Titel: Weihnachtslied
[Fol. 2r, Z. 6–10]	[„Wir alle dich grüßen Christkindelein zart“]. Titel: Chor

Signatur: A-SF 20-14-15

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1928

Göll.-A. 2/2, S. 13.

Der Erstdruck ist ein Faksimiledruck des Autographs A-SF 20-14.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/37,2

Aufführung

St. Florian? Uraufführung.

Revisionsbericht

RVB XXI, S. 33 f.

NACHTRAG (VERSCHIEDENES)

WAB 146

Messe ohne Gloria in d-Moll (Kronstorfer Messe)

NGA: XXI, S. 167–171

Gattung: Messe

Komposition: Ca. Januar/Februar 1844

Das Sanctus aus WAB 146 ist auch Teil der Choralmesse „Christus factus est“ (WAB 9). Aus diesem Zusammenhang erschließt sich die Datierung.

Besetzung: 4st. gem. Chor: S, A, T, B

Tonart: d-Moll

Kyrie.

Tempoangabe: Adagio

Tonart: d-Moll

Ky - ri - e e - lei - son.

Sanctus.

Tempoangabe: Adagio

Tonart: B-Dur

San - ctus, San - ctus,

Benedictus.

Tempoangabe: Andante

Tonart: d-Moll

Be - ne - di - ctus, qui ve - nit in no - mi - ne Do - mi - ni in

Be - ne - di - ctus, qui ve - nit in no - mi - ne Do - mi - ni, in

Agnus Dei.

Tempoangabe: Adagio

Tonart: F-Dur

A - gnus De - i, qui tol - lis pec - ca - ta mun - di:
A - gnus De - i qui tol - lis pec - ca - ta mun - di:

Quelle:**Autograph**

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf, vollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Zeitraum: Bis ca. 1844

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 24,5 × 31,5 cm

Autographe Partitur der Messe ohne Gloria und Credo. Inwieweit Bruckner die Messe ohne Gloria und Credo konzipierte, lässt sich anhand der Quelle nur ansatzweise nachvollziehen. Die Eintragung „Sine Gloria“ deutet ebenso auf ein bewusstes Fallenlassen dieses Messteils aus liturgischen Gründen hin wie der direkte Anschluss des vorgezeichneten Instrumentenvorsatzes des Credo. Dass Bruckner die Komposition des Credo einplante, korreliert wiederum mit den frei gebliebenen Seiten (fol. 1v und 2r), wenngleich dem Credo im Vergleich zu den übrigen Messteilen ein unverhältnismäßig großer Raum innerhalb der Partitur gegeben wäre. Das Sanctus verwendete Bruckner wiederum in seiner Chormesse *Christus factus est* (WAB 9). Da die Chormesse auf das Jahr 1844 datiert ist, ist anzunehmen, dass die Messe ohne Gloria und Credo davor entstanden ist. Mit Blick auf den Korrekturstand lässt sich erkennen, dass Bruckner den Notentext des Sanctus bereits hier in A-SF 20-66 überarbeitet und diese Korrekturen in A-WEsa Inv.-Nr. 2691 übernimmt, dass die endgültige Fassung jedoch noch weitere Textvarianten enthält. Ebenso aufschlussreich ist der Umstand, dass eine autographe Partitur der Chormesse fehlt.

Die Partitur ist nicht übertitelt, was dem fragmentarischen Charakter des Werkes entspricht. Jedoch sind die einzelnen Mess-Sätze mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners überschrieben. Auf fol. 1r, Z. 9–10 mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners „Sine Gloria“ und auf fol. 4r, Z. 1–3 „Fine“ notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen mit braun-schwarzer Tinte und Bleistift.

Fol. 1v, 2r und 4v sind unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Folierung von Robert Haas.

Auf fol. 1r, 2r–3r und 4r Stempel des Stiftsarchivs von St. Florian sowie zudem auf sämtlichen *recto*-Seiten der ovale Lyren-Stempel des Stiftes St. Florian.

Nachtrag

- Fol. 1r, Z. 1–12 [Partitur].
Titel: Kyrie in D moll
- Fol. 1r, Z. 13–16 [Fragment, nur Instrumentenvorsatz].
Titel: Cre | do | in | F.
- Fol. 2v, Z. 1–12 [Partitur].
Titel: Sanctus | in. Bdur | Hesdur.
- Fol. 3r, Z. 1–12 [Partitur].
Titel: Be | medic. | tus
- Fol. 3v, Z. 1,–fol. 4r, Z. 4 [Partitur].
Titel: Agnus

Signatur: A-SF 20-66

Aufführung

01.12.1974 St. Florian. Uraufführung.

Revisionsbericht

RVB XXI, S. 159–162

WAB 147

Freier Sinn und froher Mut

NGA: XXIII/2, S. 108

Gattung: Motto

Widmungsempfänger: Männergesang-Verein „Liederkranz“ (Grein)

Komposition: 21.03.1874

Besetzung: 4st. MCh.: T I, T II, B I, B II

Tempoangabe: Frisch, markiert, nicht schnell

Tonart: D-Dur

Frei-er Sinn und fro - her_ Mut, des deut - schen Sän - - gers Ehr' und Gut!

Frei-er Sinn und fro - her_ Mut des deut - schen Sän - - gers Ehr' und Gut!

Frei-er Sinn und fro - her_ Mut, des deut - schen Sän - - gers Ehr' und Gut!

Frei-er Sinn und fro - her_ Mut des deut - schen Sän - - gers Ehr' und Gut!

Liedtext

*Freier Sinn und froher Mut,
des deutschen Sängers Ehr' und Gut!*

Quellen:**Autograph**

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Widmungstext: Gewidmet dem löbl[ichen] Gesangsvereine „Liederkrantz[“] | in Grein.

Ort, Zeitraum: Wien, 21.03.1874

Beschreibstoff: 1 Blatt; 11 Notenzeilen; quer

Titel: Motto.

Autographe Partitur des Mottos *Freier Sinn und froher Mut*. Das vierstimmige Motto ist auf Z. 2–5 notiert.

Auf fol. 1r oben mit brauner Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie darunter die Tempoangabe „frisch markirt, nicht schnell.“ vermerkt. Weiterhin auf Z. 6–7 der Widmungstext und zwischen Z. 7 und 8 die Bruckner-typische Datierung und Unterschrift „Wien 21. März 1874. Anton Brucknerm[anu]p[ropria].“ ergänzt.

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: A-Grein WAB 147

Provenienz: Männergesang-Verein „Liederkrantz“ (Grein)

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Wahl- und Sängersprüche gesammelt von der Liedertafel „Frohsinn“ Linz, Nr. 32, 1905.

Referenzquelle: Oberösterreichische Landesbibliothek Linz I-5149

Aufführung

Alter Dom, Linz (Männerchorvereinigung 2012; Dirigent: Christian Schmidbauer; Thomas Kerbl). Mögliche Uraufführung (keine frühere Aufführung nachgewiesen). Nachweis: „Aufführungsmeldungen“, in: *Studien & Berichte*, hg. von der Internationalen Bruckner-Gesellschaft, Mitteilungsblatt 79, Dezember 2012, S. 27.

WAB 148**Motto / Begrüßung**

Gattung: Motto

Autor: Johann Kajetan Markus

Die beiden Mottos wurden anlässlich des Namensfestes von Simon Sechter komponiert.

Zeitraum: 28.10.1869

Besetzung: 4st. MCh.: T I, T II, B I, B II

WAB 148/1

Motto

NGA: XXIII/2, S. 93–94

Tonart: C-Dur

Kräftig, frisch

Im Wort und Lie-de wahr und frei, der Hei-mat und dem Freun-de treu,

Liedtext

*Im Wort und Liede wahr und frei,
der Heimat und dem Freunde treu,
so hielten's die Alten, so halten's auch wir
für und für.*

WAB 148/2

Begrüßung

NGA: XXIII/2, S. 94

Tonart: d-Moll

ff

Wir al - le, jung und.. alt, vom mächt' - gen Böh-mer - wald, vom

ff

Liedtext

*Wir alle, jung und alt,
vom mächt'gen Böhmerwald,
vom schönen Moldafluß
entbieten unsern Gruß.*

Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Ort, Zeitraum: Wien, 28.10.1869

Beschreibstoff: 1 Blatt; 14 Notenzeilen

Vorbesitzer: Max Markus

Autographe Partitur der Mottos *Motto* und *Begrüßung*. Das Autograph gilt derzeit als verschollen. Die Beschreibung erfolgt anhand eines Faksimiledrucks (Andreas Markus: „Familienerinnerungen an Simon Sechter und Anton Bruckner“, in: *Zeitschrift für Musik*, CVI. Jg., 1. Halbjahr/H. 3, S. 255–257).

Auf fol. 1r oben bzw. auf Z. 9 mit Tinte von der Hand Bruckners der jeweilige Titel vermerkt. Außerdem auf fol. 1v, Z. 4–7 mit Tinte von Bruckner die typische Datierung und Unterschrift „Anton Brucknerm[anu]p[ropria] Wien den 28. Oktober, als am Namensfeste des sel[igen]. hochverehrten H[errn]. Prof[essor]. Sechters 1869.“

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

[Fol. 1r, Z. 1–8]	[Partitur]. Titel: <i>Motto</i>
	[Partitur].
[Fol. 1r, Z. 10,–fol. 1v, Z. 4]	Ort, Zeitraum: Wien, 28.10.1869. Titel: <i>Begrüßung</i>

Signatur: Privatbesitz 13

Provenienz: Im Besitz von Max Markus (bis 27.06.1939)

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Andreas Markus: „Familienerinnerungen an Simon Sechter und Anton Bruckner“, in: *Zeitschrift für Musik*, CVI. Jg., 1. Halbjahr/H. 3, S. 255–257. Der Erstdruck der beiden Mottos *Motto* und *Begrüßung* ist ein Faksimiledruck des Autographs. Die Beschreibung des Autographs erfolgt daher anhand des Erstdrucks.

Referenzquelle: Bibliothek der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien ZS-4776/18. S. 256: *Motto*, WAB 148/1 und *Begrüßung* WAB 148/2

Aufführung

25.09.2012 Alter Dom, Linz (Männerchorvereinigung 2012; Dirigent: Christian Schmidbauer; Thomas Kerbl). Mögliche Aufführung von WAB 148/2. Nachweis: „Aufführungsmeldungen“, in: *Studien & Berichte*, hg. von der Internationalen Bruckner-Gesellschaft, Mitteilungsblatt 79, Dezember 2012, S. 27.

WAB 149

Aequale

NGA: XXI, S. 53

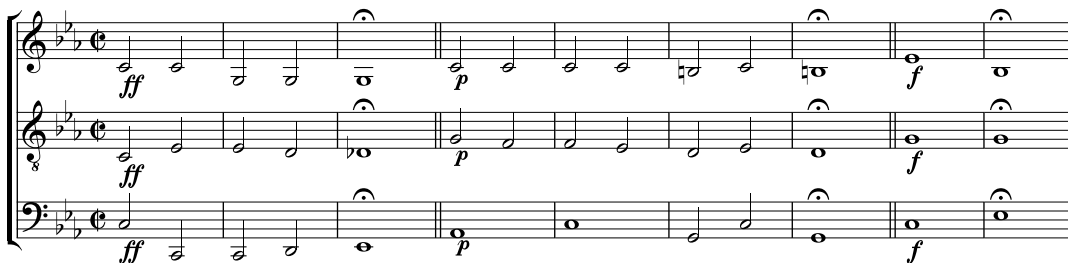
Gattung: Bläsermusik

Komposition: Ca. Ende Januar 1847

Besetzung: Blechbläsertrio: A-Pos., T-Pos., B-Pos. Ergänzung der fehlenden Bass-Stimme durch Hans Bauernfeind.

Tempoangabe: Grave

Tonart: c-Moll



Quellen:

Autograph

Besetzung: A-Pos., T-Pos.

Klassifikation: Handschrift, Stimmen / Stimmauszug, unvollständig

Beschreibstoff: 2 Blätter; 6 Notenzeilen; 2 Stimmen; quer; 16,5 × 25,1 cm

Titel: Aequales.

Vermutlich unvollständiger autographischer Stimmensatz zu einer *Aequale*-Komposition. Der Stimmensatz umfasst eine Altposaunen- (fol. 1r) und eine Tenorposaunen-Stimme (fol. 2r) und wurde von Nowak fälschlicherweise zu WAB 114 (*Aequale*) zugeordnet. Diese Zuordnung ist nach Durchsicht des Stimmmaterials nicht nachvollziehbar. Die Stimmen sind auf halbierten, sechszeiligen Notenblättern notiert und weisen an den entsprechenden Stellen Risspuren auf.

Auf fol. 1r und 2r über der jeweiligen Stimme mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die jeweilige Stimmbezeichnung sowie auf Z. 1 der Titel vermerkt. Die Stimmen enthalten Dynamikangaben und weisen keinerlei Korrekturen auf.

Fol. 1v und 2v sind unbeschriftet. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Folierung fingiert.

Auf fol. 1r und 2r Stempel des Stiftsarchivs von St. Florian.

Signatur: A-SF 20-26

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

NGA: XXI

Aufführung

28.01.1847 Sierning. Uraufführung.

Revisionsbericht

RVB XXI, S. 42–44

WAB 150–199 (NICHT VERGEBEN)

NEUBESTAND

A. GEISTLICHE VOKALMUSIK (DEEST)

B. WELTLICHE VOKALMUSIK

WAB 200

Der Mondabend

Gattung: Lied

Widmungsempfängerin: Aloisia Bogner

Autor: Johann Gottfried Kumpf

Komposition: 1850/51

Besetzung: Singstimme mit Begleitung: Singstimme, Kl.

Tonart: A-Dur

The image shows the beginning of a musical score for the song 'Der Mondabend'. It is written in A major (one sharp) and 3/4 time. The tempo/mood is marked 'Lieblich'. The score consists of a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line starts with the lyrics 'Rein und freundlich lacht der Him-mel nie-der auf die dunk-le Er-de; tau-send'. The piano accompaniment features a simple harmonic structure with chords in the right hand and a steady bass line in the left hand.

Liedtext

*Rein und freundlich lacht der Himmel
nieder auf die dunkle Erde;
tausend goldne Augen blinken
lieblich in die Brust der Menschen,
und des Mondes lichte Scheibe
segelt heiter durch die Bläue.
Auf den goldnen Strahlen zittern
süßer Wehmut Silbertropfen
dringen sanft mit leisem Hauche
in das stille Herz voll Liebe.
und befeuchten mir das Auge
mit der Sehnsucht zartem Taue.
Funkelnd prangt der Stern des Abends
in den lichtbesäten Räumen,
spielt mit seinen Demantblitzen
durch der Lichte Duftgewebe,
und viel holde Engelsknaben*

*streuen Lilien um die Sterne.
Schön und hehr ist wohl der Himmel
in des Abends Wunderglanze,
aber meines Lebens Sterne
wohnen in dem kleinsten Kreise:
in das Auge meiner Silli
sind sie alle hingezaubert.*

Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig, Bearbeitung

Widmungstext: [...] für | Fräulein | Luise Bogner.

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 24,5 × 31,6 cm

Titel: Lieder | für eine Singstimme | mit Clavier-Begleitung [...].

Vier Klavierkompositionen, die Bruckner für Aloisia Bogner anfertigte. Darunter sind die Bearbeitung des Männerchores *Aennchen von Tharau* von Friedrich Silcher (fol. 1v, Z. 1,–fol. 2r, Z. 12), die eigenständige Liedkomposition *Der Mondabend* (fol. 2v, Z. 1,–fol. 3r, Z. 4), die Bearbeitung des Schlussduetts mit dem Text „Lebe wohl geliebtes Wesen“ aus dem Zauberspiel *Der Zauberschleier* von Anton Emil Titl (fol. 3r, Z. 5,–fol. 3v, Z. 9) sowie die geringfügige Bearbeitung eines Walzers von Friedrich Wilhelm Abt aus der Sammlung *Orpheon. Album für Gesang mit Pianoforte in Original-Compositionen der berühmtesten deutschen Tonsetzer* von Thomas Täglichbeck (fol. 3v, Z. 10,–fol. 4r, Z. 12; dort: Bd. 6, H. 2, S. 20).

Für die Bearbeitung des Männerchores *Aennchen von Tharau* überträgt Bruckner die 1. Tenor-Stimme, transponiert diese von F- nach C-Dur und fügt eine Begleitung hinzu. Ob als Vorlage das in F-Dur stehende Original aus der Sammlung *XII Volkslieder, gesammelt und für vier Männerstimmen gesetzt* (Tübingen 1827) oder die von Gottfried Wilhelm Fink angefertigte Transposition aus der Sammlung *Musikalischer Hausschatz der Deutschen* (Leipzig 1842) diene, ist unklar. Die Bearbeitung des Männerchores *Aennchen von Tharau* ist lediglich mit einer Strophe textiert; die übrigen drei Strophen notiert Bruckner auf fol. 2r. Auch bei der Eigenkomposition *Der Mondabend* notiert Bruckner die Strophen 2–4 nicht unterhalb des Notentextes, sondern separat. Ob Bruckners *Mondabend* von Franz Schuberts *Der Mondabend* inspiriert ist (vgl. Takt- und Tonart sowie Beginn der Singstimme), muss Spekulation bleiben. Bei der Bearbeitung zum Schlussduett aus dem Zauberspiel *Der Zauberschleier* streicht Bruckner das umrahmende Vor- bzw. Nachspiel sowie die 2. Singstimme, transponiert die 1. Singstimme von Es- nach D-Dur und fügt eine eigenständige Begleitung hinzu. Als Vorlage könnte der Druck für zwei Singstimmen und Klavier *Abschiedsgesang der Feen* (in: *Neueste Sammlung komischer Theater-Gesänge* Nr. 411, Diabelli, Wien [1843]) gedient haben. Zur Bearbeitung des Walzers gibt Bruckner lediglich eine Strophe an und kombiniert bzw. reduziert die Singstimme und die rechte Hand der Begleitung. Alle Kompositionen weisen reinschriftlichen Charakter auf. Die Bögen sind mittels Fadenheftung zusammengebunden. Auf fol. 1r, Z. 4–11 mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners Titel und Wid-

mungstext, oben rechts mit Bleistift von fremder Hand „Bognerm[anu]p[ropria]“ vermerkt. Auf fol. 1v oben, fol. 2v oben, fol. 3r, Z. 5–6 und fol. 3v, Z. 10 die jeweiligen Titel der einzelnen Kompositionen notiert. Auf fol. 4r, Z. 12 ist mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „Walzer da capo al Fine.“ ergänzt.

Auf fol. 4v, Z. 1–2 mit braun-schwarzer Tinte und Bleistift vermutlich von fremder Hand vereinzelt Noten und auf Z. 3 eine C-Dur-Tonleiter auf- und abwärts in Viertelnoten im C-Schlüssel notiert.

Im Verlauf der Bearbeitungen finden sich vereinzelt Bleistift-Eintragungen von fremder Hand.

In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 4v Stempel des Oberösterreichischen Landesmuseums Linz.

- | | |
|--------------------------------|--|
| | [Titelblatt und Widmungstext]. |
| Fol. 1r | Titel: Lieder für eine Singstimme mit Clavier-Begleitung [...].
Widmungstext: Siehe oben. |
| | [Aennchen von Tharau, Klavierbearbeitung]. |
| Fol. 1v–2r | Titel: No. 1. Aennchen von Tharau
WAB add 263. |
| | [<i>Der Mondabend</i> , Partitur]. |
| Fol. 2v, Z. 1,–fol. 3r, Z. 4 | Titel: No. 2. Der Mondabend.
Widmungstext: Siehe oben.
WAB 200. |
| | [Aus dem Zauberschleier, Klavierbearbeitung]. |
| Fol. 3r, Z. 5,–fol. 3v, Z. 9 | Titel: Aus dem Zauberschleier.
WAB add 264. |
| | [Walzer, Partitur]. |
| Fol. 3v, Z. 10,–fol. 4r, Z. 12 | Titel: Walzer
WAB add 321. |

Signatur: A-LIm Mus.HS. 518

Provenienz: Im Besitz von Aloisia Bogner (1850/51–1892). Im Besitz von Luise Schiban (geb. Bogner, Tochter von Aloisia Bogner) (1892). Im Besitz von Karl und Maria Aigner (bis ca. 1957). Ankauf durch das Oberösterreichische Landesmuseum (1957).

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Klaus Petermayr: *Lieder für Luise Bogner. Eine Volksliedsammlung Anton Bruckners*. Linz 2015 (= Oberösterreichische Schriften zur Volksmusik 16), S. 12.

Referenzquelle: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bibliothek der Abteilung Musikwissenschaft MUS-AB-699

WAB 201

Der Trompeter an der Katzbach

NGA: XXIII/1, S. 52

Gattung: Lied

Autor: Julius Mosen

Komposition: Vollendet am 22.08.1862

Besetzung: Singstimme mit Begleitung: B, Kl.

Tonart: f-Moll

The image shows a musical score for the song 'Der Trompeter an der Katzbach'. It consists of three staves: a vocal line (Soprano), a piano accompaniment (right hand), and a piano accompaniment (left hand). The key signature is one flat (F major/d minor) and the time signature is common time (C). The lyrics are written below the vocal line: 'Von Wun-den ganz be - dek - ket der Trom-pe - ter ster-bend ruht. An der'. The piano accompaniment features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes in the right hand and chords in the left hand.

Liedtext

*Von Wunden ganz bedeckt
der Trompeter sterbend ruht,
an der Katzbach hingestreckt,
der Brust entströmt das Blut.
Brennt auch die Todeswunde,
doch sterben kann er nicht
bis neue Siegeskunde
zu seinen Ohren bricht.
Und wie er schmerzlich ringet
in Todesängsten bang
zu ihm herüberdringt
ein wohlbekannter Klang.
Das hebt ihn von der Erde,
er streckt sich starr und wild
dort sitzt er auf dem Pferde
als wie ein steinern Bild.
Und die Trompete schmettert,
fest hält sie seine Hand
und wie ein Donner wettet
Victoria ins Land.
Victoria so klang es.
Victoria – überall,
Victoria – so drang es
hervor mit Donnerschall.
Doch als es ausgeklungen,
die Trompete setzt er ab;*

*das Herz ist ihm zersprungen,
vom Ross stürzt er herab.
Um ihn herum im Kreise
hielts ganze Regiment
der Feldmarschall sprach leise:
Das war ein selig End!*

Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[*Der Trompeter an der Katzbach*, Partitur].

Ort, Zeitraum: Kürnberger Wald, 22.08.1862.

Titel: *Der Trompeter an der Katzbach*. Lied für Singst[imme] mit Piano Begleitung.

S. 207–213, Z. 3 Auf S. 207 oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie auf S. 213, Z. 3 nach dem Schlussschlagstrich die Datierung „22. Aug. [1]862. (Kirnberger [sic] Wald.)“ vermerkt. Aufgrund der gedrängten Schreibung des Titels ist zu vermuten, dass die Paginierung dieser Seite zeitlich vor dem Titel entstand.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Korrekturen und Streichungen sowie Anmerkungen mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners, wie bspw. auf S. 210 unten „Sprünge im Gesange deuten auf Wichtiges hinsichtl[ich] des Deklamatorischen.“

Bibliographie

Paul Hawkshaw: „Bruckner’s Eighth Symphony: Old Issues, New and Revisited Sources“, in: *Anton Bruckners Wiener Jahre*, hg. von Erich Wolfgang Partsch, Renate Grasberger und Elisabeth Maier. Wien 2009 (= Wiener Bruckner-Studien 1), S. 111–127.

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB 202

Des Baches Frühlingsfeier

NGA: XXIII/1, S. 50

Gattung: Lied

Komposition: 24.12.1861–01.01.1862

Besetzung: Singstimme mit Begleitung: Singstimme, Kl.

Tonart: d-Moll

Was soll's mit dei - nem Brau - sen, Mit dei - nem Don - nern, Bach? Du

Liedtext

*Was solls mit deinem Brausen,
mit deinem Donnern, Bach?
Du füllst das Ohr mit Grausen!
Lass ab der Lenz ist wach!
Nicht wecken hab ich wollen
den Lenz der lange spricht!
Die Vögel und Blumen sollen
nicht sagen: ich hört ihn nicht.
Auch du sing deine Lieder
hinaus mit Donnerkraft:
Der Lenz ist König wieder,
der Lieb und Leben schafft!*

Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[*Des Baches Frühlingsfeier*, Partitur].

Titel: Des Baches Frühlingsfeier

Auf S. 23 oben links ist mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie darüber vermutlich die Aufgabenstellung Kitzlers bzw. die formale Anlage des Liedes vermerkt: „Dreitheilige Liedform. 1. Periode für sich ein Ganzes | 2. [Periode] neu | 3. [Periode] Wiederholung der 1^{ten} Periode.“ Weitere analytische Bemerkungen ergänzt Bruckner vor Z. 2–4 („3^{te} Strophe in Dur nachcomp[onieren].“), über Z. 10 („eigentl[ich] Fine 2. Periode Anfang“) und unter Z. 12 („Ein 2^{tes} Glied angehängt“).

Im Verlauf der Partitur findet sich eine Vielzahl an Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners.

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB 203

Heut kommt ja Freund Klose

Gattung: Lied

Autor: Anton Bruckner

Widmungsempfänger: Friedrich Klose

Komposition: Wien, 29.04.1889

Diese Komposition Bruckners (Kanon) ist lediglich durch Friedrich Klose überliefert (Friedrich Klose: *Meine Lehrjahre bei Anton Bruckner*, S. 152 f.). Sämtliche Angaben stammen daher aus Klosers Schilderungen.

Besetzung: Singstimmen: Singstimme I, Singstimme II, Singstimme III, Singstimme IV

Tonart: C-Dur

Heut kommt ja Freund Klo-se zu Gau-se und geht nach der Jau-se nach Hau-se. Heut

Liedtext

Heut kommt ja Freund Klose zu Gause und geht nach der Jause nach Hause.

Quelle:**Erstdruck**

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1927

Friedrich Klose: *Meine Lehrjahre bei Anton Bruckner*, S. 152 f.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/61

Aufführung

Ca. 29.04.1889 Wien.

Bibliographie

Friedrich Klose: *Meine Lehrjahre bei Anton Bruckner. Erinnerungen und Betrachtungen*. Regensburg 1927 (= Deutsche Musikbücherei 61), S. 152 f.

WAB 204

Nachglück

NGA: XXIII/1, S. 49

Gattung: Lied

Komposition: 24.12.1861

Besetzung: Singstimme mit Begleitung: Singstimme, Kl.

Tonart: C-Dur

Wenn die Sonne niedersank, halte fest den klaren Schein, daß es

Liedtext

*Wenn die Sonne niedersank,
halte fest den klaren Schein,
dass es strahlet hell und blank,
in die stumme Nacht hinein.*

*Wenn die Freude von dir lässt
und das Leiden dich tritt an,
halt des Jubels Nachklang fest,
ders ja übertönen kann.*

Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[*Nachglück*, Partitur].

Auf S. 19 vor Z. 4 mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie in der unteren rechten Ecke die Datierung „(H[eilige] Nacht anno [1]861)“ vermerkt. Hierbei handelt es sich um die erste nachweisbare S. 19, Z. 4–12 Datierung innerhalb des Studienbuches.

Im Verlauf der Partitur finden sich vermehrt Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer und schwarzer Tinte, sodass davon ausgegangen werden kann, dass zumindest eine Korrekturschicht später stattfand – möglicherweise in der Nachbesprechung mit Kitzler.

Bibliographie

Paul Hawkshaw: „Bruckner’s Eighth Symphony: Old Issues, New and Revisited Sources“, in: *Anton Bruckners Wiener Jahre*, hg. von Erich Wolfgang Partsch, Renate Grasberger und Elisabeth Maier. Wien 2009 (= Wiener Bruckner-Studien 1), S. 111–127.

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB 205

O habt die Thräne gern

NGA: XXIII/1, S. 49 und 51

Gattung: Lied

Komposition: Vor 24.12.1861

Besetzung: Singstimme mit Begleitung: Singstimme, Kl.

Tonart: a-Moll

The image shows a musical score for the song 'O habt die Thräne gern'. It consists of three staves: a vocal line in treble clef with a common time signature, and a piano accompaniment in grand staff (treble and bass clefs). The vocal line has the lyrics 'O habt die Thräne gern, die still im Auge bebt' written below it. The piano accompaniment features a simple harmonic structure with chords and moving lines in both hands.

Liedtext

*O habt die Thräne gern,
die still im Auge bebt;
es ist ein lichter Stern,
nach dem ihr lang gestrebt.
Ihr mögt die Sonn verstehn
und habt sie Alle gern,
o müht euch zu verstehn,
im Aug den stillen Stern!*

Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[*O hab die Thräne gern*, Partitur].

Das Lied ist nicht übertitelt, jedoch vermerkt Bruckner vor der Akkoladenklammer auf S. 18 vor Z. 5–7 mit braun-schwarzer Tinte die mutmaßliche Aufgabenstellung „8 tactige zweitheilige Liedform“ und darunter „Clavier“. Weiterhin ist auf Z. 11 mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „NB. die Clavier-Begleitung nur hier einfach.“ notiert; darunter stehen jeweils strophisch angeordnet mit Bleistift die weiteren zwei Strophen des Liedes; auf S. 18 unten rechts mit Bleistift zunächst „Lied mit Clavier“ und darunter „8. tactig, 2theilige Liedform“ sowie auf S. 19 oben „die Menschenbrust ist freudlos u. verlassen“ ergänzt.

S. 18, Z. 5.–S. 19, Z. 3

Im Verlauf der Partitur finden sich vermehrt Rasuren, Streichungen und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte und Bleistift, die teils von Bruckner, aber ebenso von Kitzler stammen könnten.

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB 206

Vor der schlummernden Mutter

NGA: XXIII/1, S. 50

Gattung: Lied

Autor: Friedrich Wilhelm Traugott Schöpf

Komposition: Zwischen 24.12.1861 und 01.01.1862

Besetzung: Singstimme mit Begleitung: Singstimme, Kl.

Tempoangabe: Langsam

Tonart: F-Dur

The image shows a musical score for the song 'Vor der schlummernden Mutter'. It consists of two systems of music. The first system has a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line starts with a piano (*p*) dynamic and a fermata over the first measure. The lyrics are: 'Da schlum - merst nach Schweiß und Mü - - hen, Lieb'. The piano accompaniment features a sixteenth-note pattern in the right hand and a simple bass line in the left hand. The second system continues the vocal line with the lyrics: 'Mut - ter, zu kur - zer Rast! Wie'. The piano accompaniment continues with the same sixteenth-note pattern in the right hand and a simple bass line in the left hand.

Liedtext

*Da schlummerst nach Schweiß und Mühen
 lieb' Mutter, zu kurzer Rast!
 Wie Dir die Wangen glühen,
 als wär die Ruh Dir Last
 wohl sorgst und schaffst Du immer
 den Tag und selber die Nacht
 hast bis zu Morgens Schimmer
 gesonnen gebetet gewacht!*

Quelle:**Autograph**

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[*Vor der schlummernden Mutter*, Partitur].

Titel: Vor der schlummernden Mutter

Singstimme und Begleitung sind vollständig ausgesetzt; die linke Hand der Begleitung weist vereinzelte Generalbassziffern auf.

S. 22 Auf S. 22 oben links mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie darunter die formale Anlage („Zweiteilige Liedform“) und rechts daneben die Frage „? NB. 5. Strophen. soll nicht jede Verszeile ~~soll~~ schon einen Abschnitt o[der] Glied bilden?“ vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen zur Artikulation und Dynamik von der Hand Bruckners. Un-typisch für den Entstehungszeitraum, aber im Kontext der Übungen zur Pe-riodenbildung nachvollziehbar sind die Takte oberhalb der Akkolade von „1“ bis „8“ nummeriert – Ausnahmen bilden T. 9, 10, 17 und 18, d. h. die nicht dem achttaktigen Schema entsprechenden Takte. Bruckner kommentiert diese Zählung auf S. 22 mit „NB Einschiebung 7 8“.

Bibliographie

Paul Hawkshaw: „Bruckner's Eighth Symphony: Old Issues, New and Revisited Sources“, in: *Anton Bruckners Wiener Jahre*, hg. von Erich Wolfgang Partsch, Renate Grasberger und Elisabeth Maier. Wien 2009 (= Wiener Bruckner-Studien 1), S. 111–127.

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB 207

Wie neid ich dich, du stolzer Wald

NGA: XXIII/1, S. 51

Gattung: Lied

Komposition: Zwischen 24.12.1861 und 01.01.1862

Besetzung: Singstimme mit Begleitung: Singstimme, Kl.

Tonart: Es-Dur

The image shows a musical score for the song 'Wie neid ich dich, du stolzer Wald'. It consists of three staves: a vocal line (treble clef) and two piano accompaniment lines (treble and bass clefs). The key signature is one flat (E-flat major) and the time signature is common time (C). The lyrics are written below the vocal line: 'Wie neid' ich dich, du stol-zer Wald, daß- du der Nacht kannst lau-schen, Wenn'. The piano accompaniment features a steady eighth-note bass line and a more active treble line with chords and melodic fragments.

Liedtext

*Wie neid ich dich, du stolzer Wald,
dass du der Nacht kannst lauschen,
wenn nicht der Tritt des Menschen schallt,
nur Blatt und Nadel rauschen!
Und wenn des Baches stummes Spiel
der Glanz des Monds belebet
verirrter Wölklein schwanker Kiel
hutsam im Äther schwebet.
Das alles ist so lieb und rein
und doch so groß und prächtig:
Wohl stünd' ich gern in euern Reih'n
ihr Tannen, mitternächig.*

Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[*Wie neid ich dich, du stolzer Wald*, Partitur].

Autographe Partitur des Liedes *Wie neid ich dich, du stolzer Wald*. Die Wiederholung der ersten acht Takte des Liedes als Schluss markierte Bruckner mit „Fine“ und notierte diese nicht aus.

S. 24 Das Lied ist nicht übertitelt, jedoch ist auf S. 24 oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Hinweis zur formalen Ausgestaltung vermerkt: „NB. Die 1. Strophe erforderte keinen gemüthlichen Gesang; doch die Form ist beibehalten (wegen der letzten)“. Weiterhin ist auf Z. 10 nach dem letzten Takt „wie oben bis Fine“ notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen und Ergänzungen mit braun-schwarzer und schwarzer Tinte, sodass vermutlich mehrere Korrekturdurchläufe stattfanden.

Bibliographie

Paul Hawkshaw: „Bruckner’s Eighth Symphony: Old Issues, New and Revisited Sources“, in: *Anton Bruckners Wiener Jahre*, hg. von Erich Wolfgang Partsch, Renate Grasberger und Elisabeth Maier. Wien 2009 (= Wiener Bruckner-Studien 1), S. 111–127.

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

C. INSTRUMENTALMUSIK

1. ORCHESTERWERKE OHNE SYMPHONIEN (*DEEST*)

2. SYMPHONIEN (*DEEST*)

3. KAMMERMUSIK

WAB 208

Rondo

NGA: XII/1

Gattung: Streichquartett

Komposition: Vollendet am 15.08.1862

Besetzung: StrQua.: Vl.I, Vl.II, Va., Vc.

Tonart: c-Moll

Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten.

Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[Rondo, Partitur].

Zeitraum: 15.08.1862.

Titel: Rondo

Auf S. 197 oben links mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie daran angeschlossen „in größerer Form.“ vermerkt. Weiterhin auf S. 204 in der unteren linken Ecke „15. Aug[ust]. [1]862.“ und auf S. 206, Z. 8–10 nach dem Schlussschlag am rechten Rand „15. August. [1]862. ½ 8 Uhr Abends.“ notiert.

S. 197–206

Zahlreiche Rasuren, Streichungen, Korrekturen und Anmerkungen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner, wie bspw. auf S. 206, Z. 9–11 „Der letzte Satz hier könnte auch in Cdur schließen. Dieß sind die bestimmtesten Erweiterungen der Sonaten Form beim Streichquartett.“ sowie zu Beginn des Rondos auf S. 197 am oberen und unteren Rand zur formalen Anlage des Werkes bzw. Angaben zur Aufgabenstellung von Kitzler: „I. Themagruppe 2 o[der] 3 theilige Liedform | Übergangsgruppe, Gesangsgruppe (Anhang ?) | o[der] Schlußgruppe I. Repetition der Themagruppe“ und „Neue Mittelsatzgruppe, wobei Durchführungen u[nd] Varianden [sic] der neuen Motive sein können Durchführungs | gruppe, hier von den Hauptmotiven. II. Repetition der Themagruppe, Übergangsgruppe, Gesangsgruppe, Schlußgruppe, | III. Repetition der Themagruppe, Anhang.“

Auf S. 203 ist von Bruckner zunächst mit braun-schwarzer Tinte „26 Tacte vom Anfange“ und darunter mit Bleistift „(läßt nicht gut vari[ie]ren.)“ vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Korrekturen mit Bleistift (möglicherweise von Kitzler) sowie zahlreiche Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner.

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB 209

Sechs Scherzi

Gattung: Streichquartett

Komposition: Zwischen 06.01.1862 und 06.06.1862

Besetzung: StrQua.: Vl.I, Vl.II, Va., Vc.

WAB 209/1

[Scherzo in C-Dur]

Tonart: C-Dur



WAB 209/2

[Scherzo in d-Moll]

Tonart: d-Moll



WAB 209/3

[Scherzo in a-Moll]

Tempoangabe: Schnell

Tonart: a-Moll

Musical score for Scherzo in a-Moll, WAB 209/3. The score is in 3/4 time and consists of four staves: two treble clefs and two bass clefs. The first staff (right-hand treble) features a melodic line with a prominent eighth-note triplet in the second measure. The second staff (left-hand treble) provides harmonic support with chords and single notes. The third staff (right-hand bass) contains a steady eighth-note accompaniment. The fourth staff (left-hand bass) features a more active bass line with eighth-note patterns. The key signature has one flat (A minor) and the time signature is 3/4.

WAB 209/4

[Scherzo in C-Dur]

Tonart: C-Dur

Musical score for Scherzo in C-Dur, WAB 209/4. The score is in 3/4 time and consists of four staves: two treble clefs and two bass clefs. The first staff (right-hand treble) has a melodic line with frequent rests. The second staff (left-hand treble) also features a melodic line with many rests. The third staff (right-hand bass) has a steady eighth-note accompaniment. The fourth staff (left-hand bass) has a more active bass line with eighth-note patterns. The key signature has no sharps or flats (C major) and the time signature is 3/4.

WAB 209/5

[Scherzo in F-Dur]

Tonart: F-Dur

WAB 209/6

[Scherzo in g-Moll]

Tonart: g-Moll

Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten.

Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

- [Vorstudie zu den Scherzo-Kompositionen in C-Dur, Particell].
 Klassifikation: Handschrift, Particell, Skizze, vollständig.
 Autographe Particellskizze einer Scherzo-Vorübung zu den folgenden
 Kompositionsübungen.
 S. 58, Z. 1–4 Die Skizze ist nicht übertitelt.
 Im Verlauf der Skizze finden sich vereinzelte Rasuren und Streichungen.
 Ob die Skizze, wie die überschriebene Akkoladenklammer vor Z. 5–6 an-
 deutet, noch fortgesetzt werden sollte, bleibt unklar.
 [Scherzo in C-Dur, Partitur].
 Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf, vollständig.
 Autographe Partitur zu einer 24-taktigen Scherzo-Studie für Streichquar-
 tett in C-Dur.
 S. 58, Die Scherzo-Studie ist nicht übertitelt.
 Z. 5,–S. 59, Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Rasuren, Korrekturen
 Z. 8 und taktweise Streichungen (z. B. S. 58, Z. 9–12). Oberhalb der Partitur
 nummeriert Bruckner gelegentlich die Takte nach ihrer Position innerhalb
 der Perioden. Es handelt sich noch nicht um die später Bruckner-typischen
 metrischen Ziffern.
 WAB 209/1.
 [Scherzo in d-Moll, Partitur].
 Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze.
 Autographe Partitur einer zweiteiligen Scherzo-Studie in d-Moll. Die Stu-
 die umfasst den ersten Teil (S. 60, Z. 1,–S. 61, Z. 8), den zweiten Teil (S. 63)
 sowie eine Variante des ersten Teils (S. 64).
 S. 60 ff. Die Scherzo-Studie ist nicht übertitelt, jedoch markiert Bruckner den Be-
 ginn des zweiten Teils auf S. 63 oben mit braun-schwarzer Tinte wie folgt:
 „2^{ter} Theil und zugleich durch eine ganze Periode erweitert. (zu Seite 60.)“.
 Oberhalb der Partitur nummeriert Bruckner vereinzelt die Takte nach ihrer
 Position innerhalb der Perioden. Es handelt sich noch nicht um die später
 Bruckner-typischen metrischen Ziffern.
 WAB 209/2.

[Scherzo in a-Moll, Partitur].

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf.

Autographe Partitur einer zweiteiligen Scherzo-Studie in a-Moll. Die Studie umfasst den ersten Teil (S. 61, Z. 5,–S. 62, Z. 4), den zweiten Teil (S. 65, Z. 1–9) sowie eine Variante des ersten Teils (S. 65, Z. 9,–S. 66, Z. 4).

S. 61 ff.

Die Scherzo-Studie ist nicht übertitelt, jedoch markiert Bruckner den Beginn des zweiten Teils auf S. 65 oben links mit braun-schwarzer Tinte mit „2. Theil Zu Seite 61. in Amoll (1. Theil schließt Seite 62.)“ sowie den Beginn der Variante auf S. 65, Z. 9–12 vor dem Doppelstrich mit „1. Theil die ersten 8 Tacte“. Weiterhin ist auf S. 66, Z. 1–2 nach dem Schlusddoppelstrich mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „oder den Org[e]lpunct in Amoll wie er beim 1. Theil in Cdur steht.“ notiert.

WAB 209/3.

[Scherzo in C-Dur, Partitur].

Autographe Partitur einer 20-taktigen Scherzo-Studie in C-Dur.

Die Scherzo-Studie ist nicht übertitelt.

S. 62

Die Partitur weist vereinzelte Rasuren, Korrekturen und Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner auf. Unterhalb der Partitur nummeriert Bruckner gelegentlich die Takte nach ihrer Position innerhalb der Perioden. Es handelt sich noch nicht um die später Bruckner-typischen metrischen Ziffern.

WAB 209/4.

[Scherzo in F-Dur, Partitur].

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig.

Autographe Partitur des Scherzo in F-Dur.

Das Scherzo ist nicht übertitelt, jedoch markiert Bruckner mit braun-schwarzer Tinte den Beginn des jeweiligen Formabschnittes wie folgt: auf S. 66, Z. 5 links „1. Theil“; auf S. 67, Z. 5 links „2. Theil Amoll“ und auf S. 70 oben links „Trio“.

S. 66,

Z. 5,–S. 70,

Z. 8

Im Verlauf der Partitur finden sich vermehrt Rasuren, Korrekturen und Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner; auf S. 69 unten links mit Bleistift möglicherweise von Kitzler vereinzelte Korrekturen sowie taktweise Streichungen (S. 69, Z. 9–12).

Unterhalb der Partitur nummeriert Bruckner mehrheitlich die Takte nach ihrer Position innerhalb der Perioden. Es handelt sich noch nicht um die später Bruckner-typischen metrischen Ziffern.

WAB 209/5.

[Scherzo in g-Moll, Partitur].

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf.

Titel: S. 70: Scherzo.

S. 73: Trio.

Autographe Partitur einer Scherzo-Studie in g-Moll. Die Studie umfasst das Scherzo in g-Moll (S. 70, Z. 9.–S. 73, Z. 4), das Trio in G-Dur (S. 73, Z. 5.–S. 74, Z. 12) sowie eine Variante des Trios (S. 76, Z. 1.–S. 77, Z. 4).

S. 70 ff.

Auf S. 70, Z. 9 links sowie auf S. 73, Z. 5 mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner die Satztitel sowie auf S. 74, Z. 9 nach dem Schlussschlagstrich „Scherzo da capo.“ und auf S. 76 oben links „+ Fortsetzung des Trio von Seite 73“ vermerkt. Weiterhin ist auf S. 72 mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner die Anmerkung „unr[e]g[e]lm[äßige] Periode.“ notiert.

Unterhalb der Partitur nummeriert Bruckner vereinzelt die Takte nach ihrer Position innerhalb der Perioden. Es handelt sich noch nicht um die später Bruckner-typischen metrischen Ziffern.

WAB 209/6.

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB 210

Thema und Variationen

Gattung: Streichquartett

Komposition: Zwischen 06.01.1862 und 06.06.1862

Besetzung: StrQua.: Vl.I, Vl.II, Va., Vc.

Tonart: Es-Dur

Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[Thema und Variationen, Partitur].

Autographe Partitur eines Themas mit Variationen für Streichquartett. Bruckner notiert zunächst das 16-taktige Thema (S. 92, Z. 1–8), bevor sich elf zumeist dreitaktige Variationsanfänge (S. 92, Z. 9,–S. 94, Z. 8) und darauffolgend sechs auskomponierte Variationen (S. 95–101) mit wiederum zwei Textvarianten (S. 102–103) anschließen. Die auskomponierten Variationen gliedern sich wie folgt: 1. Variation (S. 95, Z. 1–12), 2. Variation (S. 96, Z. 1,–S. 97, Z. 8), 3. Variation (S. 97, Z. 5,–S. 98, Z. 4), 4. Variation (S. 98, Z. 5,–S. 99, Z. 4), 5. Variation (S. 99, Z. 5–12) und 6. Variation (S. 100, Z. 1,–S. 101, Z. 12). Die auf S. 102–103 notierten Varianten können der 2. Variation (Z. 1–8) und der 4. Variation (S. 102, Z. 9,–S. 103, Z. 8) zugeordnet werden.

Am Beginn des jeweiligen Abschnitts ist mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Abschnittstitel vermerkt: auf S. 92, Z. 1 links „Thema“; daran anschließend sind die Variationsanfänge durchgehend mit römischen Ziffern in der Form „Var. I“ oder „II. Var.“ ausgezeichnet. Ebenso sind die auskomponierten Variationen übertitelt. Die Variationsanfänge „I“, „II“, „III“, „IV“, „VI“ und „IX“ sind mit Bleistift von fremder Hand (möglicherweise Kitzler) mit den arabischen Ziffern „2“, „1“, „4“, „3“, „5“ und „6“ überschrieben; eine Zuordnung zu den auskomponierten Variationen scheint jedoch nicht vorzuliegen. Die auskomponierten Variationen sind wie folgt überschrieben: auf S. 95, Z. 1 „I. Var.“; auf S. 96, Z. 1 „II. Var.“; auf S. 97, Z. 5 „Var. III“; auf S. 98, Z. 5 „IV. Var.“; auf S. 99, Z. 5 „V. Var. sehr frei“; auf S. 100, Z. 1 „Var. VI“ sowie auf S. 102, Z. 1 „Änderung der II^{do} | II. Var“ und auf Z. 9 „IV. Var.“.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen und Streichungen mit braun-schwarzer Tinte und Bleistift von der Hand Bruckners. Die Differenzierung der Schreibhände lässt sich jedoch nicht mit Gewissheit belegen. Einige Bleistift-Eintragungen die Instrumentation bzw. die Agogik der Instrumente betreffend könnten auch von Kitzler stammen, so z. B. auf S. 93 unter Z. 3 „gebundene Viola“ und über Z. 7 „Octav Primo“; auf S. 96, Z. 12 „Cello“; auf S. 97, Z. 1 „? Violin“; auf S. 102, Z. 4 „8^{ve} tiefer loco“. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass Bruckner diese Anmerkungen im Zuge des Unterrichts selbst notierte.

S. 92,
Z. 1,–S. 104,
Z. 8

4. BLÄSERMUSIK (*DEEST*)
5. KLAVIERSTÜCKE

WAB 211

Zwei Andante

Gattung: Klavierstück

Komposition: Zwischen 06.01.1862 und 06.06.1862

Besetzung: Kl.

WAB 211/1

Andante in Es-Dur

Tonart: Es-Dur

WAB 211/2

Andante in d-Moll

Tonart: d-Moll

Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten.

Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[Andante in Es-Dur, Partitur].

Titel: Andante

Autographe Partitur des Andante in Es-Dur für Klavier.

S. 49

Auf S. 49 vor Z. 1 mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie auf Z. 11 nach dem Schlusssymbolstrich „Da capo bis Fine“ vermerkt. Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelt Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner.

WAB 211/1.

[Andante in d-moll, Partitur].

Titel: Andante

Autographe Partitur des Andante in d-Moll für Klavier. Dem Andante ist ein viertaktiges Thema vorangestellt, auf das in der Folge jedoch kein Bezug genommen wird.

S. 50–51

Auf S. 50 oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel und daran anschließend „mit durch Wiederholung erweiterten Perioden.“ vermerkt. Weiterhin ist auf S. 51, Z. 5–6 mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „da capo bis Fine | unr[e]g[e]lm[äßige] Periode mit 3 Tacten.“ notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich vermehrt Rasuren, Korrekturen und vereinzelt Streichungen (auf S. 50, Z. 9–10 und S. 51, Z. 5–6). Die Schlussbildung (S. 51, Z. 5–6) wurde von Bruckner mehrmals überarbeitet.

WAB 211/2.

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB 212

Chromatische Etüde

Gattung: Klavierstück

Komposition: Zwischen 06.01.1862 und 06.06.1862

Besetzung: Kl.

Tonart: F-Dur

Quelle:**Autograph**

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[Chromatische Etüde in F-Dur, Partitur].

Titel: Chromatische Etüde.

S. 79, Z. 1,–S. 80,
Z. 8

Auf S. 79 oben links mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie oben rechts „(NB fis anstatt ges) consequent eig[en]tl[ich] ges.“ und auf S. 80, Z. 8 nach dem Schlusssymbolstrich „(Org[e]lpunct.)“ vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte und Bleistift von der Hand Bruckners. Der Notentext variiert dabei zwischen braun-schwarzer und schwarzer Tinte; besonders die Sechzehntelketten erscheinen deutlich heller als die akkordisch ausgesetzten Passagen.

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB 213**Duo**

Gattung: Duo

Komposition: Zwischen 06.01.1862 und 06.06.1862

Besetzung: Kl.

Tempoangabe: Schnell

Tonart: a-Moll

**Quelle:****Autograph**

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[Duo in a-Moll, Partitur].

Titel: Duo

Auf S. 39, Z. 1 links mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie darüber die formale Anlage bzw. Taktstruktur „16–14–16“ und rechts davon die Tempobezeichnung „Schnell“ vermerkt.

S. 39, Z. 1–10

Im Verlauf der Partitur finden sich vermehrt Rasuren, Korrekturen und Eintragungen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner. Weiterhin weisen die Takte eine Nummerierung auf: T. 1–16 sind lückenhaft von „1“–„8“ nummeriert (T. 9–11 ohne Nummerierung), T. 17–30 durchgehend mit „1“–„14“.

WAB 214

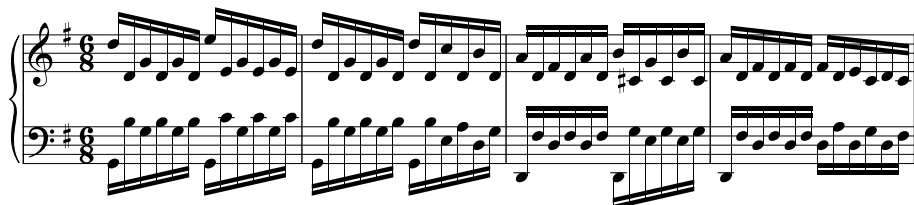
Etüde

Gattung: Etüde

Komposition: Zwischen 06.01.1862 und 06.06.1862

Besetzung: Kl.

Tonart: G-Dur



Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

Etüde [Etüde in G-Dur, Partitur].

Auf S. 77, Z. 5 links mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel vermerkt. Weiterhin ist auf S. 77 unten rechts mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „Verlängerung [darunter korrigiert: ‚Erweiterung‘] durch eine ganze Periode“ notiert.

S. 77,
Z. 5,–S. 78,
Z. 12

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Rasuren und Korrekturen sowie die Streichung eines Taktes (S. 77, Z. 11–12, T. 15) mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners. Auf S. 78, Z. 5–6 rechts ergänzt Bruckner einen weiteren Takt in einem händisch rastrierten System.

Unterhalb der Partitur nummeriert Bruckner ab S. 78, Z. 5 die Takte nach ihrer Position innerhalb der Perioden. Es handelt sich noch nicht um die später Bruckner-typischen metrischen Ziffern.

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB 215

Vier Fantasien

Gattung: Fantasie

Komposition: Zwischen 22.08.1862 und 25.08.1862

Besetzung: Kl.

WAB 215/1

[Fantasie in d-Moll]

Tempoangabe: Schnell

Tonart: d-Moll

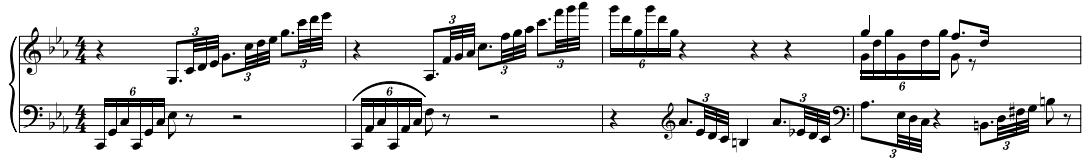


WAB 215/2

[Fantasie in c-Moll]

Tempoangabe: Langsam

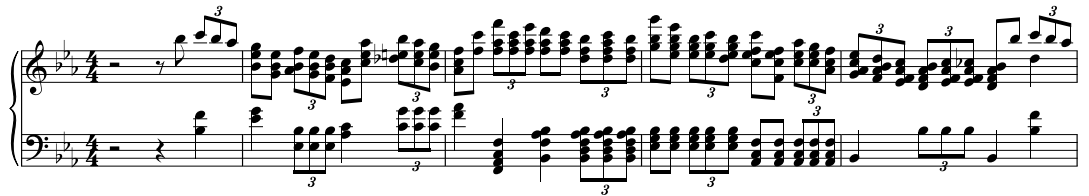
Tonart: c-Moll



WAB 215/3

[Fantasie in Es-Dur]

Tonart: Es-Dur



WAB 215/4

[Fantasie in F-Dur]

Tempoangabe: Nicht zu langsam

Tonart: F-Dur



Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[Fantasie in d-Moll, Partitur].

Titel: I. Fantasie

Auf S. 213, Z. 4 mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie daran anschließend „in kleinen Formen an[einander]reihender Perioden.“ und vor Z. 5–6 „Pianoforte | Dmoll“ vermerkt.

In der dritten Akkolade auf S. 213 (Z. 9–10) ist der letzte Takt gestrichen. Als Ersatz fügt Bruckner mit handgezogenen Linien einen korrigierten Takt am Zeilenende ein.

Unter Z. 8 steht die Anweisung „Pedal“, die sich auf die Schlusstakte bezieht.

Auf S. 214 unten mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „? Die Lieder ohne Worte zB v. Mendelssohn haben meistens Liedform | ? Durchführungsperiode? NB Zuweilen auch Schlußperiode u[nd]. Anhang. mit Anhang 2 o 3 theilig?“ ergänzt. Auf S. 214, Z. 9 rechts ist mit Bleistift von fremder Hand (vermutlich Bruckner) eine Notengruppe eingetragen.

WAB 215/1.

[Fantasie in c-Moll, Partitur].

Titel: Fantasie für Pianoforte

Auf S. 215 oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie davor die Nummerierung „II.“ und unter dem Titel die Tempobezeichnung „Langsam“ vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen und vereinzelte taktweise Streichungen (S. 215, Z. 5–6) mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners. Teilweise sind die Rasuren so stark, dass Bruckner die entsprechenden Notenzeilen nochmals händisch rastrierte, so z. B. auf S. 216, Z. 3. Auf S. 216, Z. 3 vor dem Schlussschlagstrich im letzten Takt notiert Bruckner „rep. 8 Tacte vom / [doppelt gestrichener Schrägstrich]“. Die Wiederholung der T. 5–12 ist auf S. 215, Z. 3 ebenfalls mit einem solchen Zeichen markiert; nach T. 12 mit Bleistift von Bruckner „Fine“ ergänzt.

WAB 215/2.

S. 213,
Z. 5,–S. 214,
Z. 8

S. 215,
Z. 1,–S. 216,
Z. 4

[Fantasie in Es-Dur, Partitur].

Titel: III.

S. 216,
Z. 5,–S. 217,
Z. 6

Die Partitur ist nicht übertitelt, jedoch ist auf S. 216, Z. 5 links mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Nummerierung „III.“ vermerkt. Weiterhin ist auf S. 217, Z. 6–7 mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner [?] „? Lobe merkt beim 1. Theil im 1. Satz des Quartetts keinen Anhang an.“ sowie auf Z. 5–6 nach dem Schlussschlag mit Bleistift (möglicherweise von Kitzler) die Instrumentationsanordnung „Klavier, Flöte, Oboe, Clarinette, Oboe, 2 Klarinetten, ~~Klav~~ Baß, 2 Klarin[etten] 2 Oboe, 2 Flöten“ notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich vermehrt Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte und vereinzelt mit Bleistift von Bruckner. Auf S. 217, Z. 1–2 kommentiert Bruckner die Wiederholung der T. 7–11 wie folgt: „# [doppelter Schrägstrich gestrichen] 5 Tacte ~~dann~~ v[om]. ~~Anfang~~ Zeichen, im 2. Tacte anfangs“. Das entsprechende Zeichen findet sich auf S. 216, Z. 7, T. 7.

WAB 215/3.

[Fantasie in F-Dur, Partitur].

Titel: IV.

S. 217,
Z. 7,–S. 218,
Z. 4

Die Partitur ist nicht übertitelt, jedoch ist auf S. 217, Z. 7 links mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Nummerierung „IV.“ sowie darunter mit Bleistift (vermutlich von Kitzler) „gut“ und über T. 1 die Tempobezeichnung „Nicht zu ~~zu~~ langsam“ vermerkt. Weiterhin ist auf S. 218, Z. 4 nach dem Schlussschlag mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner die Datierung „25. Aug[ust]. [1]862. 5 Uhr Abends.“ notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich vermehrt Rasuren, Korrekturen und vereinzelte Streichungen sowie im Gegensatz zu den vorangegangenen Fantasien genaue Dynamik- und Artikulationsangaben. Auf S. 218, Z. 3 im letzten Takt vor dem Schlussschlag kommentiert Bruckner die Wiederholung der T. 1–8 wie folgt: „vom Anfang 8 Tacte.“

WAB 215/4.

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB 216

Fünf Klavierstücke

Gattung: Klavierstück

Komposition: Um den und am 02.09.1862

Besetzung: Kl.

WAB 216/1

[Klavierstück in d-Moll]

Tonart: d-Moll

WAB 216/2

[Klavierstück in G-Dur]

Tonart: G-Dur

AB 216/3

[Klavierstück in B-Dur]

Tonart: B-Dur

WAB 216/4

[Klavierstück in Es-Dur]

Tonart: Es-Dur

WAB 216/5

[Klavierstück in Es-Dur]

Tempoangabe: Adagio

Tonart: Es-Dur



Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[Klavierstück in d-Moll, Partitur].

Zeitraum: Zwischen 26.08. und 02.09.1862.

Titel: Cla | vier | I

Autographe Partitur des Klavierstücks in d-Moll. Die Komposition bricht in der 4. Akkolade mit dem Vermerk „etc.“ und dem Notat des Auftakts ab. Die Partitur ist nicht übertitelt, jedoch sind auf S. 225, Z. 1–2 vor der Akkoladenklammer mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners Nummerierung („I“) und Besetzung („Clavier“) vermerkt.

S. 225,

Z. 1–8

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner.

WAB 216/1.

[Klavierstück in G-Dur, Partitur].

Zeitraum: Zwischen 26.08. und 02.09.1862.

Titel: II.

Autographe Partitur des Klavierstücks in G-Dur.

Die Partitur ist nicht übertitelt, jedoch ist auf S. 226, Z. 9 vor der Akkoladenklammer mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Nummerierung „II.“ vermerkt. Weiterhin ist auf S. 226, Z. 4 nach dem Schlussdoppelstrich mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „2theilige Liedform“ notiert.

S. 225,

Z. 9,–S. 226,

Z. 4

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner.

WAB 216/2.

[Klavierstück in B-Dur, Partitur].

Zeitraum: Ca. 02.09.1862.

Titel: III.

Autographe Partitur des Klavierstücks in B-Dur.

S. 226,
Z. 5–10

Die Partitur ist nicht übertitelt, jedoch ist auf S. 218, Z. 5 vor der Akkordklammer mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Nummerierung „III.“ vermerkt. Weiterhin ist auf S. 226, Z. 9–10 nach dem Schlussschlagstrich mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „rep. die ersten 10 Tacte. | 2theilige Liedform“ sowie auf Z. 10 rechts die Datierung „2. September [1]862.“ notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Rasuren, Korrekturen und Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner.

WAB 216/3.

[Klavierstück in Es-Dur, Partitur].

Zeitraum: Ca. 02.09.1862.

Autographe Partitur des Klavierstücks in Es-Dur.

S. 227,
Z. 1–6

Die Partitur ist nicht übertitelt oder nummeriert. Auf S. 227, Z. 5–6 nach dem letzten Takt ist mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Wiederholungsanweisung „die ersten 10 Tacte bis Fine.“ vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich Rasuren und Korrekturen. Besonders Z. 4 scheint durchgängig korrigiert; ob die Korrektur ausschließlich von Bruckner stammt, bleibt offen.

WAB 216/4.

Adagio [Klavierstück in Es-Dur, Partitur].

Zeitraum: Ca. 02.09.1862.

Autographe Partitur des Klavierstücks in Es-Dur. Dem Klavierstück ist eine Instrumentierung mit dem motivischen Material des Klavierstücks für zwei Klarinetten und zwei Fagotte angeschlossen (S. 228, Z. 3–8).

S. 227,
Z. 7–12

Die Partitur ist nicht übertitelt, jedoch ist auf S. 227, Z. 7 mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Tempobezeichnung „Adagio“ notiert. Zwischen Z. 5 und 6 mittig ist mit Bleistift möglicherweise von Kitzler „2 Cl. 2.Fag. [daran anschließend ein Schlussschlagstrich]“ notiert. Diese Angabe ist mit Blick auf die folgende Seite als Übungsaufgabe zur Instrumentierung zu verstehen, die Bruckner anschließend umsetzte.

Im Verlauf der Partitur finden sich lediglich geringe Korrekturen.

WAB 216/5.

WAB 217

Drei Märsche

Gattung: Marsch

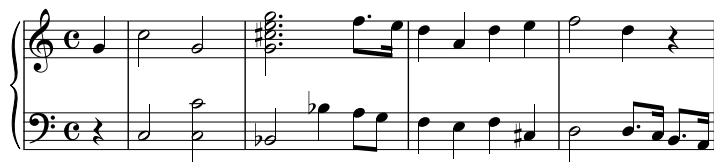
Komposition: Zwischen 06.01.1862 und 06.06.1862

Besetzung: Kl.

WAB 217/1

[Marsch in C-Dur]

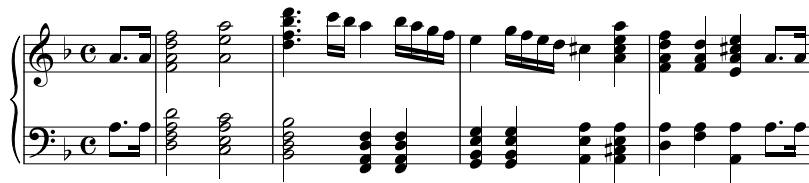
Tonart: C-Dur



WAB 217/2

[Marsch in d-Moll]

Tonart: d-Moll



WAB 217/3

[Marsch in F-Dur]

Tonart: F-Dur



Quelle:**Autograph**

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

S. 36, Z. 1–12

[Marsch in C-Dur, Partitur].
 Titel: Marsch | Cdur
 Autographie Partitur des Marsches in C-Dur für Klavier. Dem Marsch ist ein Trio in ABA-Form nachgestellt.
 Auf S. 37, Z. 1–2 vor der Akkoladenklammer mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie über Z. 5 mittig „Trio“ und auf Z. 11 nach dem Schlussschlagstrich „Marsch da capo.“ vermerkt.
 Im Verlauf der Partitur finden sich gelegentlich Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner sowie vereinzelt über dem Bass-System Generalbassziffern.
 WAB 217/1.

S. 37, Z. 1–12

[Marsch in d-Moll, Partitur].
 Autographie Partitur des Marsches in d-Moll für Klavier. Dem Marsch ist ein Trio in ABA-Form nachgestellt.
 Auf S. 37, Z. 1 vor der Akkoladenklammer mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner der Titel sowie vor Z. 7 „Trio“ vermerkt.
 Im Verlauf der Partitur finden sich vermehrt Rasuren, Korrekturen und Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner. Um den Schlusstakt des Marsches zu notieren, ergänzt Bruckner Z. 5–6 um einen händisch rastrierten Takt.
 Auf S. 37, Z. 11–12 nach dem Schlussschlagstrich ist mit Bleistift möglicherweise von Kitzler (zumindest stammt die Vorgabe von Kitzler) die Taktstruktur der auf S. 38–40 folgenden dreiteiligen Liedformen in der Form „12–10–12“ usw. vorgegeben. Darunter ist ebenfalls mit Bleistift vermutlich von Kitzler „ $\frac{4}{4}$ Marsch.“ wahrscheinlich mit Bezug auf den Marsch in F-Dur auf S. 41 notiert.
 WAB 217/2.

[Marsch in F-Dur, Partitur].

Titel: Marsch.

Autographe Partitur des Marsches in F-Dur für Klavier. Dem Marsch ist ein Trio in ABA-Form nachgestellt.

S. 41, Z. 1–12

Auf S. 41 oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie daran anschließend die formale Anlage „(3theilig 1^{ter} Satz.)“ vermerkt. Weiterhin ist auf S. 41, Z. 7–8 vor der Akkoladenklammer „Trio 2theilig“ und auf Z. 11 nach dem Schlusssoppelstrich „Marsch. da capo.“ notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich nur vereinzelte Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner sowie durchgehend über dem Bass-System eine Generalbassbezeichnung.

WAB 217/3.

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB 218

Mazurca

Gattung: Mazurca

Komposition: Zwischen 02.01.1862 und 06.01.1862

Besetzung: Kl.

Tonart: a-Moll



Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[Mazurca in a-Moll, Partitur].

Titel: Mazurca

Autographe Partitur der Mazurca in a-Moll für Klavier.

S. 29, Z. 9–12 Auf S. 29, Z. 9–10 vor der Akkoladenklammer mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner der Titel sowie darüber „3theilig“ und darunter „8 tactige Perioden“ vermerkt. Weiterhin ist mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner auf Z. 11–12 nach dem Schlussschlagstrich „3^{te} Periode wie die 1^{te}“ und unterhalb der Partitur „NB aufsteigen o[der] den 2ten Tact imitiren“ notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Rasuren, Korrekturen und Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner.

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB 219

Menuett

Gattung: Menuett

Komposition: Zwischen 02.01.1862 und 06.01.1862

Besetzung: Kl.

Tonart: C-Dur



Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[Menuett in C-Dur, Partitur].

Titel: Menuete

Autographe Partitur des Menuetts in C-Dur für Klavier.

Auf S. 30 oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel und darüber die formale Anlage „8 tactig 2 theilig“ vermerkt.

S. 30, Z. 1–6 Bruckner notiert zunächst auf Z. 3–4 vier Takte eines 2. Teils, streicht diese jedoch komplett und beginnt die Ausarbeitung – harmonisch auf der Dominante anstatt auf der Doppeldominante beginnend – auf Z. 5–6 erneut. Der Schlusstakt des 2. Teils ist über die Notenzeile hinaus ergänzt.
An diese Übung angeschlossen folgt eine dreiteilige Liedform mit der Taktstruktur 8–6–8.

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB 220

Menuett mit Trio

Gattung: Menuett mit Trio

Komposition: Kurz nach dem 06.01.1862

Besetzung: Kl.

Menuett.

Tonart: G-Dur

Musical notation for the Menuett in G major, measures 1-4. The score is in 3/4 time and G major. The first staff (treble clef) contains the melody, and the second staff (bass clef) contains the accompaniment. The melody starts with a quarter note G, followed by eighth notes A and B, and a quarter note C. The accompaniment consists of a steady eighth-note bass line.

Trio.

Tonart: C-Dur

Musical notation for the Trio in C major, measures 17-20. The score is in 3/4 time and C major. The first staff (treble clef) contains the melody, and the second staff (bass clef) contains the accompaniment. The melody starts with a quarter note C, followed by eighth notes D and E, and a quarter note F. The accompaniment consists of a steady eighth-note bass line.

Quelle:**Autograph**

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[Studie über ein Thema aus der *Nicolaimesse* von Joseph Haydn (Hob. XXII:6)].

S. 34, Z. 7–12
Autographe Studie über ein Motiv aus dem Kyrie der *Nicolaimesse* von Joseph Haydn (Hob. XXII:6; dort: Sopran- und Alt-Stimme, T. 9–10), das Bruckner eigenständig fortspinnt. Das Ausgangsmotiv notiert Bruckner dreistimmig, während die Fortspinnung zweistimmig ausnotiert und mit Generalbassbezeichnung versehen ist.

Auf Z. 9–10 nach dem Doppelstrich ist mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „Emoll“ und auf Z. 11 nach dem Schlusss Doppelstrich „1. Periode“ vermerkt.

Im Verlauf der Themenstudie finden sich nur vereinzelte Korrekturen und Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners. Die T. 1–2 sind von Bruckner entsprechend der Vorlage textiert.

[Menuett mit Trio in G-Dur, Partitur].

Titel: Menuet mit Trio

S. 35, Z. 1–8
Autographe Partitur des Menuetts mit Trio in G-Dur für Klavier. Auf S. 35 oben links mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel und daran anschließend „(1 Theil)“ vermerkt. Weiterhin ist mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner über Z. 5 rechts „Trio 1 Theil“ und auf Z. 7–8 nach dem Schlusss Doppelstrich „Menuet da capo“ notiert. Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Rasuren, Korrekturen und Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner. Vor Z. 9–10 und Z. 11–12 trägt Bruckner die Akkoladenklammern sowie die Schlüsselungen ein; die Zeilen sind jedoch unbeschrieben.

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

Paul Hawkshaw: „Das Kitzler-Studienbuch: ein unschätzbare Dokument zu Bruckners Arbeitsweise“, in: *Bruckner Symposium Bericht 1995*. Wien 1995, S. 95–111.

WAB 221

Vier Polkas

Gattung: Polka

Komposition: Zwischen 02.01.1862 und 06.01.1862

Besetzung: Kl.

WAB 221/1

[Polka-Entwurf in C-Dur]

Tonart: C-Dur

Musical score for WAB 221/1, [Polka-Entwurf in C-Dur]. The score is in 2/4 time and C major. The right hand plays a melodic line with eighth and sixteenth notes, while the left hand has whole rests.

WAB 221/2

[Polka in C-Dur]

Tonart: C-Dur

Musical score for WAB 221/2, [Polka in C-Dur]. The score is in 2/4 time and C major. The right hand plays a melodic line with eighth and sixteenth notes, while the left hand plays a bass line with chords.

WAB 221/3

[Polka-Skizze in C-Dur]

Tonart: C-Dur

Musical score for WAB 221/3, [Polka-Skizze in C-Dur]. The score is in 2/4 time and C major. The right hand plays a melodic line with eighth and sixteenth notes, while the left hand plays a simple bass line.

WAB 221/4

[Polka in C-Dur]

Tonart: C-Dur

**Quelle:****Autograph**

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf

[Polka in C-Dur, Entwurf].

Titel: Polka

Autograph Entwurf einer Polka in C-Dur für Klavier, bei dem Bruckner nur die Oberstimme notiert. Aus welchem Grund Bruckner die Unterstimme nicht auskomponierte, bleibt unklar.

S. 27, Z. 1–4

Auf S. 27 oben links mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie daran anschließend „[...] 16 tactige Periode 2 theil[i]ge Liedform“ vermerkt. Die formale Anlage bezieht sich jedoch nicht auf den Polka-Entwurf. Stattdessen ist auf S. 27, Z. 1–2 vor der Akkoladenklammer mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „8tactige“ notiert.

Der Entwurf weist keinerlei Rasuren oder Korrekturen auf.

WAB 221/1.

[Polka in C-Dur, Partitur].

Autographe Partitur einer Polka in C-Dur für Klavier.

Die Partitur ist nicht übertitelt, jedoch ist auf S. 27, Z. 5 vor der Akkoladenklammer „16 tact[ige].“ vermerkt.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Korrekturen und Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners. Über T. 5 und 15 ist jeweils ein Kreuz eingetragen, das jeweils den Beginn einer Variante markiert. Die entsprechenden Varianten zu den T. 5–8 und 15–16 ergänzt Bruckner auf S. 28, Z. 1–2. Dazu ist mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner auf S. 28 oben „oder vom 5. Tacte an“ und „dann vom 15. Tacte der 1. Periode.“ eingetragen. Zunächst oberhalb, ab Z. 12 unterhalb der Akkoladen nummeriert Bruckner die Takte entsprechend der Perioden. Es handelt sich noch nicht um die später Bruckner-typischen metrischen Ziffern. Unter Z. 12 beginnt Bruckner zunächst fälschlicherweise die Nummerierung mit „6“–„8“, korrigiert dies aber zu „5“–„7“. In gleicher Form korrigiert Bruckner die Bezifferung auf S. 28 oben (dort: zunächst „6“–„7“, korrigiert zu „5“–„6“).

WAB 221/2.

[Polka in C-Dur, Skizze].

Autographe Entwurf einer Polka in C-Dur für Klavier, bei dem Bruckner überwiegend nur die Oberstimme notiert. Aus welchem Grund Bruckner die Unterstimme nicht auskomponierte, bleibt unklar.

Die Skizze ist nicht übertitelt und weist keinerlei Rasuren oder Korrekturen auf. Die Begleitung in der Unterstimme ist lediglich in Viertelnoten angedeutet. Es ist davon auszugehen, dass die akkordische Aussetzung für Bruckner auf der Hand lag.

WAB 221/3.

S. 27, Z. 5,–

S. 28, Z. 2

S. 28, Z. 3–6

[Polka in C-Dur, Entwurf].

Titel: Polca.

Autograph Entwurf einer Polka in C-Dur für Klavier, bei dem Bruckner überwiegend nur die Oberstimme notiert. Aus welchem Grund Bruckner die Unterstimme nicht auskomponierte, bleibt unklar.

Auf S. 28, Z. 7 vor der Akkoladenklammer mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel und darunter vor Z. 7–8 die formale Anlage „3theilige Liedform“ sowie vor Z. 9–10 zur Struktur des 2. Teils „Abwechslung im R[h]ythmus“ vermerkt.

S. 28, Z. 7–12

Die Partitur weist nur geringe Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte auf. Die Wiederholung des 1. Teils markiert Bruckner auf Z. 11 „3^{te} wie die 1^{te} Periode“. Die Begleitung in der Unterstimme ist lediglich in Viertelnoten angedeutet. Es ist davon auszugehen, dass die akkordische Aussetzung für Bruckner auf der Hand lag.

Unter Z. 12 ist mit braun-schwarzer Tinte vermutlich von Bruckner auf Kitzlers Anweisung hin die formale Anlage und Taktstruktur der folgenden 3 Kompositionen (S. 29–30) vorgegeben: „Galopp 16 Tact 2theilig | Menuete 8 Tact 2 theilig | Mazurca 8 Tact 3theilig [und rechts daneben:] / 8–6–8 / 6–4–6 / 8–4–8 / 4–3–4“.

WAB 221/4.

Bibliographie

Paul Hawkshaw: „Bruckner’s Eighth Symphony: Old Issues, New and Revisited Sources“, in: *Anton Bruckners Wiener Jahre*, hg. von Erich Wolfgang Partsch, Renate Grasberger und Elisabeth Maier. Wien 2009 (= Wiener Bruckner-Studien 1), S. 111–127.

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB 222

Sieben Rondos

Gattung: Klavierstück

Komposition: Zwischen 06.01.1862 und 06.06.1862

Besetzung: Kl.

WAB 222/1

[Rondo in G-Dur]

Tempoangabe: Allegro

Tonart: G-Dur

WAB 222/2

[Rondo in c-Moll]

Tonart: c-Moll

WAB 222/3

[Rondo in d-Moll]

Tempoangabe: Andante

Tonart: d-Moll

WAB 222/4

[Rondo in F-Dur]

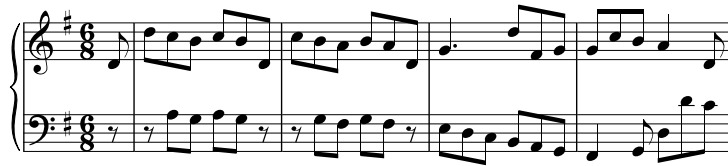
Tempoangabe: Adagio

Tonart: F-Dur

WAB 222/5

[Rondo in G-Dur]

Tonart: G-Dur



WAB 222/6

[Rondo in e-Moll]

Tonart: e-Moll

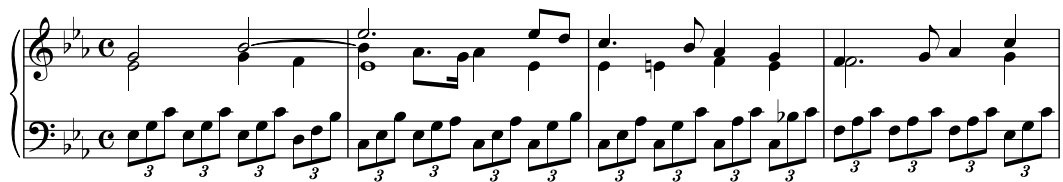


WAB 222/7

[Rondo in Es-Dur]

Tempoangabe: Adagio

Tonart: Es-Dur

**Quelle:****Autograph**

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Studie

- Für Adagio [Achttaktige Themenstudie].
Autographe Themen-Studie eines Adagio-Beginns in F-Dur.
- S. 105,
Z. 1–4
Die Themen-Studie ist nicht übertitelt, jedoch ist vor Z. 1–2 vor der Akkoladenklammer mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners „für Adagio“ vermerkt.
Die Studie weist keinerlei Rasuren oder Korrekturen auf.
- Rondo. [Rondo in G-Dur, Partitur].
Autographe Partitur des Rondo in G-Dur für Klavier.
Auf S. 105 oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie vor Z. 5 die Tempobezeichnung „Allegro“ vermerkt. Weiterhin ist auf S. 107 unten mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „anders harmonisiert“ notiert.
- S. 105,
Z. 5,–S. 108,
Z. 6
Im Verlauf der Partitur finden sich Rasuren, Korrekturen und Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners sowie auf S. 106 mit Bleistift von fremder Hand.
WAB 222/1.
[Rondo in c-Moll, Partitur].
Titel: Rondoform.
Autographe Partitur des Rondo in c-Moll für Klavier.
Auf S. 109 oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie auf S. 111 unten „NB Nur scizzirt ohne Ausfüllungsnoten.“ vermerkt.
- S. 109,
Z. 1,–S. 111,
Z. 12
Im Verlauf der Partitur finden sich Rasuren, Korrekturen und Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner. Die benutzte Tinte weist im Gegensatz zum vorangegangenen Rondo einen deutlich dunkleren und kräftigeren Farbton auf. Vereinzelt notiert Bruckner Generalbassziffern.
Auf S. 111 nummeriert Bruckner unterhalb der Partitur die Takte nach ihrer Position innerhalb der Perioden. Es handelt sich noch nicht um die später Bruckner-typischen metrischen Ziffern.
WAB 222/2.

Rondoform als Andante [Rondo in d-Moll, Partitur].

Autographe Partitur des Rondo in d-Moll für Klavier. Der von Bruckner wiederholt vermerkte Skizzencharakter des Rondo lässt sich mit Blick auf andere Kompositionen im Studienbuch nur bedingt nachvollziehen.

S. 112,
Z. 1,–S. 115,
Z. 6

Auf S. 112 oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie rechts daneben eine Fragestellung zur formalen Struktur vermerkt: „? mit seltenen Ausna[h]men vielleicht kommt jederzeit bei der 3theiligen Liedform immer wieder die 1. Periode unverändert o[der] verändert (eine neue fast nie)“. Weiterhin ist jeweils auf S. 112, Z. 1 vor der Akkoladenklammer sowie auf S. 113 oben „scizzirt“ sowie auf S. 112, Z. 7–10 vor den Akkoladenklammern „NB fortwährende Achtelbewegung im Baß.“ notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Rasuren, Korrekturen und Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner. Auf S. 113, Z. 12 ist mit braun-schwarzer Tinte ein „x“ eingetragen, um die Wiederholung der T. 9–17 [?] zu markieren. Dies kommentiert Bruckner auf S. 113, Z. 11–12 mit „etc. bis zum Trio dann: vert[atur]“. Vereinzelt notiert Bruckner Generalbassziffern.

WAB 222/3.

[Rondo in F-Dur, Partitur].

Autographe Partitur eines Rondo in F-Dur für Klavier. Die Studie umfasst das Rondo samt Trio (S. 116, Z. 1,–S. 120, Z. 12) sowie eine Variante des Trios (S. 121, Z. 1–10).

S. 116,
Z. 1,–S. 121,
Z. 10

Die Partitur ist nicht übertitelt, jedoch ist mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners auf S. 116 oben links „scizzirt“ sowie vor Z. 1 vor der Akkoladenklammer „Adagio“ vermerkt. Weiterhin ist auf S. 121 unten mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners eine Anmerkung zur formalen Anlage notiert: „Bisher hatte die Rondoform nur die Thema-Gruppe, gewöhnlich aus 3theiliger Liedform bestehend; dann eine 2^{te} Trio genannt – meistens 2theilige Liedform dann Wiederholung der Themagruppe durch Variando – zuletzt Anhang.“

Im Verlauf der Partitur finden sich vermehrt Rasuren, Korrekturen und vereinzelt taktweise Streichungen (S. 116, Z. 11–12) mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner. Auf S. 121 oben ist von Bruckner durch „x 2^{tes} Trio“ der Beginn der Trio-Variante markiert. Der entsprechende Verweis ist auf S. 117, Z. 5 ergänzt. Vermehrt notiert Bruckner Generalbassziffern.

WAB 222/4.

[Rondo in G-Dur, Partitur].

Titel: Rondoform erweitert.

Autographe Partitur des Rondo in G-Dur für Klavier. Die Studie umfasst einen gestrichenen Entwurf des Rondo in G-Dur (S. 122, Z. 1–8), das Rondo in G-Dur (S. 122, Z. 9,–S. 126, Z. 4) sowie eine Variante der T. 39–55 des Rondo (S. 136, Z. 1–8).

Auf S. 122 oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie daran anschließend die Skizzierung der formalen Anlage des Rondo vermerkt: „a Themagruppe – 2 o[der] 3theilige Liedform | b Übergangsgruppe Wiederholungs [sic] der Themagruppe. | c Gesangsgruppe in Dom[inante]. f Wiederholung der Gesangsgruppe in Tonica. | d Übergangsgruppe“. Weiterhin ist auf S. 136 von Bruckner die Zuordnung zum Rondo „Durchführungsgruppe vom Hauptthema zum Rondo Seite 122. in Gdur.“ sowie vor Z. 1–2 „[drei vertikale Linien einfach gestrichen als Markierung] Seite 123“ notiert. Ein entsprechendes Zeichen ist auf S. 123, Z. 9 eingetragen.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen mit braun-schwarzer Tinte und teilweise mit Bleistift von der Hand Bruckners. Auch ist an den Blatträndern eine Vielzahl an Kommentaren ergänzt, so z. B. auf S. 125 unter Z. 12 „Die letzte Themagruppe ist eig[en]tl[ich]. Variation; hier im Rondo zu viel varirt [sic].“ und daneben „Anhang“. Vermehrt notiert Bruckner Generalbassziffern.

WAB 222/5.

[Rondo in e-Moll, Partitur].

Titel: Rondo

Autographe Partitur des Rondo in e-Moll für Klavier. Die Studie umfasst das Rondo in e-Moll (S. 126, Z. 5,–S. 130, Z. 6) sowie eine Variante der T. 85–122 des Rondo (S. 135, Z. 1–12).

Auf S. 126, Z. 5 mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel vermerkt. Weiterhin ist auf S. 135 von Bruckner die Zuordnung zum Rondo („Durchführungsgruppe des Hauptthema zu dem Rondo in Emoll Seite 126“) sowie vor Z. 1–2 „Seite 128 # 2. Zeile“ notiert. Ein entsprechendes Zeichen ist auf S. 128, Z. 3 eingetragen.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen mit braun-schwarzer Tinte und teilweise mit Bleistift von der Hand Bruckners. Auch ist an den Blatträndern eine Vielzahl an Kommentaren ergänzt, so z. B. auf S. 127 unten rechts „Sollen bei der Übergangsgruppe mehr Perioden zB. 1. u[nd] 2. Theil besser sein wie bei der Themagruppe? (ich meine ad libitum)“. Teilweise sind diese analytischen Fragen und Kommentare mit Bleistift gestrichen. Vermehrt notiert Bruckner Generalbassziffern.

WAB 222/6.

S. 122,
Z. 9,–S. 126,
Z. 4 sowie
S. 136

S. 126,
Z. 5,–S. 130,
Z. 6 sowie
S. 135

[Rondo in Es-Dur, Partitur].

Titel: Rondoform im Adagio [...]

Autographe Partitur des Rondo in Es-Dur für Klavier.

Auf S. 130, Z. 5–6 nach dem Schlussschlussdoppelstrich mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie daran anschließend die formale Anlage vermerkt: „mit 1 theil[i]ger Liedform in der Themagruppe samt Anhang = u[nd] Übergangsgruppe Gesangsphrase (anstatt Gesangsgruppe) mit Anhang) dann Wiederholung derselbe[n] Gruppe“. Weiterhin ist vor Z. 7 mit braun-schwarzer Tinte die Tempobezeichnung „Ada[gi]o“ notiert.

S. 130,

Z. 7,–S. 134,

Z. 10

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren, Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen mit braun-schwarzer Tinte und teilweise mit Bleistift von der Hand Bruckners. Auch ist an den Blatträndern eine Vielzahl an Kommentaren ergänzt, so z. B. auf S. 133 oben „Die Durchführungsgruppe kann auf der Dominant oder in einer verwandten Molltonart beginnen“. Vermehrt notiert Bruckner Generalbassziffern.

Auf S. 133, Z. 7–8 ist mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „Verbindung zur Durchführungsgruppe“ vermerkt; es folgt ein Takt, der mit „X“ gekennzeichnet ist und vermutlich auf S. 131, Z. 8 verweist.

WAB 222/7.

WAB 223

Themen und Variationen

Gattung: Klavierstück

Komposition: Zwischen 06.01.1862 und 06.06.1862

WAB 223/1

[Thema und Variationen in G-Dur]

Tonart: G-Dur

The image shows the first variation of the 'Thema und Variationen' in G major. The music is written for piano in 2/2 time. The right hand (treble clef) begins with a chord of G4, B4, D5. The left hand (bass clef) begins with a whole note G2. The notation continues with various chords and melodic lines in both hands.

WAB 223/2

[Thema und Variationen in A-Dur] über ein Thüringer Volkslied

Tonart: A-Dur

Musical score for WAB 223/2, first system. The score is in A major (two sharps) and 2/4 time. It consists of two staves: a treble staff and a bass staff. The treble staff contains a melody of eighth notes: A4, B4, C5, B4, A4, G4, F4, E4. The bass staff contains a simple accompaniment of half notes: A3, D3, E3, A3.

WAB 223/3

[Thema und Variationen in A-Dur]

Tonart: A-Dur

Musical score for WAB 223/3, first system. The score is in A major (two sharps) and 2/4 time. It consists of two staves. The treble staff contains a melody: A4, G4, F4, E4, D4, C4, B3, A3, G3, F3, E3, D3, C3, B2, A2. The bass staff contains a simple accompaniment of half notes: A3, D3, E3, A3, G3, F3, E3, D3, C3, B2, A2. There is a fermata over the final note in both staves.

WAB 223/4

[Thema und Variationen in G-Dur]

Tonart: G-Dur

Musical score for WAB 223/4, first system. The score is in G major (one sharp) and 3/4 time. It consists of two staves. The treble staff contains a melody: G4, A4, B4, A4, G4, F4, E4, D4. The bass staff contains a simple accompaniment of half notes: G3, B2, D3, G3. There are fingerings 6 5 and 4 3 indicated above the final notes in the bass staff.

WAB 223/5

[Thema und Variationen in G-Dur]

Tonart: G-Dur

Musical score for WAB 223/5, first system. The score is in G major (one sharp) and 3/4 time. It consists of two staves. The treble staff contains a melody: G4, A4, B4, A4, G4, F4, E4, D4. The bass staff contains a simple accompaniment of half notes: G3, B2, D3, G3. There are fingerings 6 5 and 4 3 indicated above the final notes in the bass staff.

Quelle:**Autograph**

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[Thema und Variationen in G-Dur].

Titel: Variation

Autographe Partitur eines Themas in G-Dur und sechs dazugehöriger, meist zwei- bis viertaktiger Variationsanfänge. Dem Thema (S. 81, Z. 1–6) folgen die Variationen (S. 81, Z. 7–12).

S. 81, Z. 1–12
Auf S. 81 oben Mitte mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel der Übungseinheit notiert. Weiterhin ist der Beginn des Themas mit „Thema“ vermerkt. Die Variationen sind fortlaufend mit römischen Ziffern in der Form „I. Var[iation]“ oder lediglich mit der jeweiligen Zahl nummeriert. Dementsprechend sind sämtliche Variationsanfänge markiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner. Die 6. Variation notiert Bruckner aus Platzgründen auf Z. 7–8 rechts in gedrängter Schrift. Auf Z. 7–8 sind zudem die Noten in T. 3–4 leicht mit Bleistift von fremder Hand gestrichen.

WAB 223/1.

[Thema und Variationen in A-Dur].

Titel: Thüringer: Volkslied

Autographe Partitur eines Themas in A-Dur und 17 dazugehöriger, meist zwei- bis viertaktiger Variationsanfänge. Dem Thema (S. 82, Z. 1–4) folgen die Variationen (S. 82, Z. 5,–S. 83, Z. 12).

S. 82,
Z. 1,–S. 83,
Z. 12
Auf S. 82 oben links mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel als Hinweis auf den Ursprung des Themas vermerkt. Die Variationen sind zunächst mit „I“–„VI“ fortlaufend nummeriert, ab der 7. Variation jedoch lediglich mit „Var[iation].“ oder „Variat[ion].“ überschrieben. Dementsprechend sind sämtliche Variationsanfänge markiert. Weiterhin ist auf S. 82 unten mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „Lobe nennt 2tactiges Tonbildchen [?] Abschnitt! (Bei uns 4 o[der] 8tactiges[]) | 4 tactiges einen Satz.“ sowie auf S. 83 oben „Bei Variationen soll möglichst die Harmonie des Thema beibehalten werden. (Beethoven [Streichung und Überschreibung mit Bleistift] hat selbe wohl öfter verwendet)“ notiert.

Im Verlauf der Partitur findet sich eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen und Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner.

WAB 223/2.

[Thema und Variationen in A-Dur].

Autographe Partitur eines Themas in A-Dur und zehn dazugehöriger, meist zwei- bis viertaktiger Variationsanfänge. Dem Thema (S. 84, Z. 1–4) folgen die Variationen (S. 86, Z. 1–12). Die Bass-Stimme des Themas ist nicht vollständig auskomponiert, sondern lediglich mit Generalbassziffern angegeben.

S. 84,
Z. 1–4 und
S. 86, Z. 1–12

Weder Thema noch Variationen sind übertitelt. Der Beginn des Themas auf S. 84 ist mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners mit „Thema“ vermerkt. Die Variationen sind fortlaufend mit römischen Ziffern in der Form „I. Var[iation]“ oder „Var[iation] VIII.“ oder lediglich mit der entsprechenden Zahl bezeichnet. Dementsprechend sind sämtliche Variationsanfänge markiert. Weiterhin ist auf S. 86, Z. 7–8 mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner eine Variante zu T. 4 der 7. Variation notiert und darunter der Kommentar „nicht aber [Notenbeispiel] weils nicht eig[en]tl[ich] im Thema liegt.“ ergänzt; dazu ist mit Bleistift vermutlich von Kitzler „gut“ eingetragen.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner.

WAB 223/3.

[Thema und Variationen in G-Dur].

Autographe Partitur eines Themas in G-Dur und zehn dazugehöriger, meist zwei- bis viertaktiger Variationsanfänge. Dem Thema (S. 84, Z. 5–10) folgen die Variationen (S. 84, Z. 9,–S. 85, Z. 10). Die Bass-Stimme des Themas ist nicht vollständig auskomponiert, sondern lediglich mit Generalbassziffern angegeben.

S. 84,
Z. 5,–S. 85,
Z. 10

Weder Thema noch Variationen sind übertitelt. Der Beginn des Themas auf S. 84 ist mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners mit „Thema“ vermerkt. Die Variationen sind fortlaufend in der Form „Var[iation] I“ oder „Var[iation] 2“ nummeriert. Dementsprechend sind sämtliche Variationsanfänge markiert. Die Variationen I, II, III, VII und VIII sind nachträglich mit Bleistift von Bruckner mit den Zahlen „1“, „3“, „5“, „4“ und „2“ beziffert.

Im Verlauf der Partitur finden sich vereinzelte Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner; auf S. 85, Z. 8 steht ein Auflöser mit Bleistift von fremder Hand (vermutlich Kitzler).

WAB 223/4.

[Thema und Variationen in G-Dur].

Autographe Partitur eines Themas in G-Dur und fünf dazugehöriger, 16- bis 24-taktiger Variationen. Dem Thema (S. 87, Z. 1–4) folgen die Variationen (S. 87, Z. 5,–S. 90, Z. 2).

S. 87,
Z. 1,–S. 90,
Z. 2

Der Beginn des Themas auf S. 87 ist mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners mit „Thema“ vermerkt. Die Variationen sind fortlaufend mit römischen Ziffern in der Form „I. Var[iation]“ oder „Var[iation] II.“ nummeriert. Dementsprechend sind sämtliche Variationsanfänge markiert. Weiterhin ist auf S. 90 oben mit Bleistift vermutlich von Bruckner oder Kitzler „Accorde nur“ sowie auf S. 88, Z. 5 nach dem Schlussdoppelstrich mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „Auch beide Hände sincopiren“ notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich zahlreiche Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner.

WAB 223/5.

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB 224

Zwei Walzer

Gattung: Walzer

Komposition: 01.01.1862–02.01.1862

Besetzung: Kl.

WAB 224/1

Walzer [in Es-Dur]

Tonart: Es-Dur



WAB 224/2

Walzer [in C-Dur]

Tonart: C-Dur

**Quelle:****Autograph**

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, vollständig

[Walzer in Es-Dur, Partitur].

Zeitraum: 01.01.1862.

Titel: Walzerform

Autographe Partitur des Walzers in Es-Dur für Klavier. Dem Walzer (S. 25, Z. 1–8) schließt Bruckner eine Variante des zweiten Formabschnittes (T. 17–32; S. 25, Z. 9–12) an.

S. 25, Z. 1–12

Auf S. 25 oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie links davor „2 theilige Liedform 16 tactige Perioden“ und auf S. 25 unten rechts die Datierung „1 Jänner [1]862.“ vermerkt. Weiterhin ist auf Z. 7–8 rechts mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „2^{te[r]} Theil Periode ohne Wiederholung“ und vor Z. 9–11 „oder 2^{te[r]} Theil mit Wiederholung des 1. Gliedes“ notiert.

Im Verlauf der Partitur finden sich lediglich vereinzelte Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner. Oberhalb der Partitur nummeriert Bruckner die Takte nach ihrer Position innerhalb der Perioden. Es handelt sich noch nicht um die später Bruckner-typischen metrischen Ziffern.

WAB 224/1.

[Walzer in C-Dur, Partitur].

Titel: Walzer

Autographe Partitur eines Walzers in C-Dur für Klavier.

S. 26, Z. 1–8 Auf S. 26, Z. 1 vor der Akkoladenklammer mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie darüber die formale Anlage der Übungseinheit „16 tactige Perioden 2 theilige Liedform.“ vermerkt. Weiterhin ist auf S. 26 unten rechts die Datierung „2. Jänner [1]86[2]“ notiert. Im Verlauf der Partitur finden sich lediglich vereinzelte Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner. Oberhalb der Partitur nummeriert Bruckner die Takte nach ihrer Position innerhalb der Perioden (hier: jeweils die ersten acht Takte einer 16-taktigen Periode). Es handelt sich noch nicht um die später Bruckner-typischen metrischen Ziffern.
WAB 224/2.

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

D. VERSCHOLLENE WERKE

WAB 225 (*deest*)

Drei Stücke

Gattung: Unklar

Widmungsempfänger: Anton Hager

Die Existenz der *Drei Stücke*, die Bruckner seinem Schüler Anton Hager gewidmet haben soll, ist durch einen Artikel von Franz Xaver Osterrieder überliefert. Osterrieder berichtet, dass das Notenmaterial aus Hagers Besitz bei dessen Umzug von Königsdorf nach Traunstein 1872 verloren gegangen sei. Ob die *Drei Stücke* sowie das weitere Notenmaterial, wie Osterrieder annimmt, tatsächlich noch existieren, ist bisher nicht weiter erforscht (vgl. Osterrieder: „Bruckneriana im Nachlaß Anton Hager?“, S. 881–882).

Bibliographie

Franz Xaver Osterrieder: „Bruckneriana im Nachlaß Anton Hager?“, in: *Neue Zeitschrift für Musik*, XCIX. Jg./H. 10, Oktober 1932, S. 881–882.

WAB 226 (*deest*)

Choral

Gattung: Choral

Widmungsempfänger: Richard Heller

Komposition: Wien, 19.07.1896–01.08.1896

Die Annahme der Existenz eines Dankes-Chorals geht auf bisher nicht vorliegende Briefe von Dr. Richard Heller zurück. Heller oblag die medizinische Betreuung Bruckners in den Jahren 1894–1896. Als Kompositionsanlass kann das von Heller ausgestellte Zeugnis (in zweifacher Ausführung unter A-Wn Mus.Hs. 28248/1-2) gewertet werden, in welchem Bruckner geistige und körperliche Mündigkeit bescheinigt wird und für das sich Bruckner mit einer Choral-Komposition bei Heller bedanken will. In den von Max Auer überlieferten Briefen Hellers an seine Frau wird zweimal auf den Choral Bezug genommen. Am 29.07.1896 schreibt Heller: „Du fragst, was für einen Choral Bruckner komponiert? Für mich einen ‚als seinem einzigen Freund und Präsis gewidmet‘. Ich bin gespannt, was daraus wird!“ (vgl. Auer: „Anton Bruckners letzter behandelnder Arzt“, S. 33) und am 01.08.1896: „Bruckner hat wirklich mit dem Choral begonnen. Das Blatt liegt auf seinem Klavierpult“ (vgl. Göll.-A. 4/3, S. 571). Anhand der Dokumentation Auers fällt die Skizzierung des Choral-Themas damit in die Zeit 20.07.–01.08.1896. Heller berichtet an Auer weiter, dass der Choral bereits an Bruckners Todestag nicht mehr auffindbar gewesen sei: „Nach Dr. Hellers Mitteilung bemächtigten sich nach dem Tode des Meisters Berufene und Unberufene der umherliegenden Notenblätter. Es war daher auch nicht möglich, den Choral, den der Meister für Dr. Heller eigens komponiert hatte, aufzufinden.“ (vgl. Göll.-A. 4/3, S. 610).

Bibliographie

Max Auer: „Anton Bruckners letzter behandelnder Arzt“, in: *In Memoriam Anton Bruckner*, hg. von Karl Kobald. Zürich, Wien, Leipzig 1924, S. 33.

Göll.-A. 4/3, S. 571 und 610

WAB 227 (*deest*)

Kyrie und Gloria

Gattung: Messe

Komposition: 1845

Die Annahme der Existenz dieser beiden Messteile ist auf die Eintragung Bruckners auf dem Titelblatt des Stimmensatzes zur Choralmesse *Christus factus est* (WAB 9, A-WEsa Inv.-Nr. 2691; dort: fol. 1r) zurückzuführen. Bruckner vermerkt zwischen Titel und Widmung: „auch ein fug[iertes]: Kyr[ie]. u[nd] Glor[ia]. [1]845 comp[oniert].“. Ob Kyrie und Gloria als Ergänzung der Choralmesse angedacht waren oder ob Bruckner während seiner Studien bei Leopold von Zenetti an einer weiteren Messe arbeitete, ist aufgrund fehlender Quellen derzeit nicht eruierbar.

WAB 228 (*deest*)

Die Rose

Gattung: Lied / Marsch

Die Annahme, dass ein Werk mit dem Titel *Die Rose* existierte, ist auf niedergeschriebene Familienmemoiren und heimatkundliche Veröffentlichungen zurückzuführen, die von Franz Zamazal erforscht wurden (vgl. Zamazal: „Ein verschollenes Werk Bruckners“, S. 11). Im Rahmen der Sommerfrische in Steyr (vermutlich 1886) soll Bruckner demnach im Sierninger Gasthof „Forsthaus“ mit der Wirtstochter Maria Wimmer in Kontakt gekommen sein und ihr das Werk gewidmet haben. Zamazals Nachforschungen zufolge soll das Widmungsexemplar später in das Notenarchiv der Musikkapelle Letten gelangt und entweder im Zuge der Februar-Unruhen 1934 oder der US-amerikanischen Besetzung im Mai 1945 verloren gegangen sein. Aufgrund der Quellenlage ist bisher auch unklar, ob es sich um eine Lied- oder eine Marschkomposition handelt.

Bibliographie

Franz Zamazal: „Ein verschollenes Werk Bruckners: Die Rose“, in: *Studien & Berichte*, hg. von der Internationalen Bruckner-Gesellschaft, Mitteilungsblatt 35, Dezember 1990, S. 11.

WAB 229 (*deest*)

Irische Lieder

Gattung: Lied

Widmungsempfängerin: Emma O’Hegerty

Die Annahme, dass Lieder mit dem Titel *Irische Lieder* existierten, ist auf eine Mitteilung von Karl-Josef Freiherr von Ketteler zurückzuführen (vgl. Scheder: „Und noch eine Bruckner-Anekdote!“, S. 18, Fußnote 6 bzw. 13). Freiherr von Ketteler – Nachfahre von Graf Charles O’Hegerty – überliefert an Franz Scheder die Anekdote, dass die Widmungsträgerin Emma O’Hegerty einen großen Teil ihrer handschriftlichen Manuskripte, darunter die *Irischen Lieder*, vor ihrem Tod vernichtet haben soll (vgl. Scheder, S. 18). Im Wortlaut heißt es da: „Einem von Graf Heinrich Eltz überlieferten Gerücht zufolge soll Emma ‚alles vernichtet haben, was sie an O’Hegerty-Papieren besaß, sogar einige kleine irische Lieder, die Anton Bruckner für sie jeweils als Geburtstagsgeschenk geschrieben hatte.‘“ (vgl. Scheder, S. 18).

Bibliographie

Franz Scheder: „Und noch eine Bruckner-Anekdote! (Mit Anmerkungen zur Familie O’Hegerty)“, in: *Studien & Berichte*, hg. von der Internationalen Bruckner-Gesellschaft, Mitteilungsblatt 47, Dezember 1996, S. 17 f.

Karl-Joseph Freiherr von Ketteler: *St. Patrick und St. Florian. Eine irische Familie in Österreich*. Lippstadt 1996, S. 132.

E. SKIZZEN, FRAGMENTE UND ENTWÜRFE

WAB ADD 230 (*incertum*)

Introitus ad Rorate

Gattung: Introitus

Besetzung: 4 Singstimmen: Singstimme I, Singstimme II, Singstimme III, Singstimme IV

Tonart: G-Dur



Quelle:

Autograph

Klassifikation: Handschrift, Übung, zweifelhaftes Autograph, Partitur

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 25,5 × 31,9 cm

Abschrift eines Zirkelkanons (fol. 1r, Z. 1–8) aus Friedrich Wilhelm Marpurgs *Abhandlung von der Fuge* (dort: II. Teil, 6. Hauptstück, 1. Abschnitt, S. 73; vgl. A-Wn Mus.Hs. 28275-2);

Abschrift einer Fuge (fol. 1r, Z. 9–11) aus dem Gloria der *Missa in Honorem St. Ruperti (Jubiläumsmesse)* in C-Dur von Michael Haydn (MH 322); Abschrift eines vierstimmigen Satzes, der mit „Introitus ad Rorate“ (fol. 1v, Z. 1–16) überschrieben ist; mehrere Abschriften (fol. 2r–v) aus den Responsorien für die Heilige Nacht von Franz Joseph Aumann (Dormann-Werkkatalog XIV/1/V–XIV/1/VIII, S. 334–336), darunter zwei Fugen (B-Dur und G-Dur) aus dem 2. Teil der Responsorien XIV/1/V und XIV/1/VI (fol. 2r, Z. 1–8 und 9–16) und jeweils der 2. Teil aus den Responsorien XIV/1/VII und XIV/1/VIII (fol. 2v, Z. 1–12 und 9–16).

Bei der Abschrift aus dem Gloria der Messe von Michael Haydn handelt es sich um acht Takte der Bass-Solo- und Tenor-Solo-Stimmen ab dem „Cum Sancto Spirito“ (T. 114–121). Dieses Werk ist in St. Florian unter der Signatur A-SF II/181 nachgewiesen, allerdings unter dem Namen „Missa S[an]ctae, Caeciliae“. Die Autorschaft Bruckners an dem mit „Introitus ad Rorate“ übertitelten vierstimmigen Satz ist nicht als gesichert zu betrachten; ebenso wenig sind Kompositionsanlass oder Gebrauch des Stückes bisher geklärt. Der cantus firmus in der Bass-Stimme ist vermutlich frei erfunden, und es besteht kein musikalischer Zusammenhang zum Introitus Rorate coeli. Mit Blick auf das abrupte Ende des Chorsatzes sowie auf das Fehlen der Responsorien XIV/1/I–XIV/1/IV lässt sich vermuten, dass zwischen fol. 1v und 2r noch ein weiterer Bogen oder ein weiteres Blatt eingelegt war, das den entsprechenden Notentext beinhaltet. Welche Quelle Bruckner als Vorlage für die Abschrift der Responsorien diente, ist nicht zweifelsfrei zu belegen: In St. Florian finden sich unter der Signatur A-SF VI/17 mehrere Responsorien Aumanns, die aus unterschiedlichen Zeiten

zu stammen scheinen und in den Aufführungsverzeichnissen von St. Florian belegt sind. Es existiert unter anderem eine Orgel-Stimme, die alle Responsorien enthält (vgl. Hawkshaw Abschriften).

Auf fol. 1r oben ist mit brauner Tinte von der Hand Bruckners Folgendes zum Zirkelkanon vermerkt: „Seltener (besonderer wegen Harmonie) vierst[immiger]. Zirkel-Canon durch die | Töne, in welchem jede Stimme u[m] eine 5 steigt, aber um eine 2 tiefer wie[-] | derhohlt [sic] v[on] Kirnberger. |: Marpurg schr[eibt], d[a]ß er nie einen solchen gesehen habe :|“. Auf fol. 1r, Z. 9–10 ist zudem mit brauner Tinte von Bruckner „Thema aus d einer Mich[ae]l. Haydn’schen C Messe | v[om]. Gloria“ notiert. Auf fol. 1v oben der Titel „Introitus ad Rorate“ und vor Z. 4 „| Choral |“ eingetragen. Auf fol. 2r unten steht mit brauner Tinte von Bruckner „6ten“ geschrieben.

Die Zuordnung der Responsorien erfolgte vermutlich bereits einmal durch Karl Aigner, worauf die Bleistift-Eintragungen auf fol. 2r hindeuten: Auf fol. 2r oben ist mit Bleistift von Aigner „Aus den Responsorien de Nativitate v[on]. Aumann [Unterstreichung mit blauem Buntstift]“ und zwischen Z. 3 und 4 mit „Hodie genuit“ die Textierung des Responsoriums ergänzt.

Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert. Die Foliiierung erfolgte für diesen Bogen durch die Vergabe mehrerer Signaturen (A-SF 20-19, A-SF 20-20, A-SF 20-21a und A-SF 20-21b) durch das Stiftsarchiv.

Auf fol. 1r und 2v unten der ovale Lyren-Stempel des Stiftes St. Florian sowie auf fol. 1r rechts neben dem Stempel mit Bleistift von fremder Hand die Ziffer „6“ vermerkt.

- | | |
|--------------------|---|
| [Fol. 1r, Z. 1–8] | Zirkel-Canon [Zirkelkanon von Kirnberger aus Marpurgs <i>Abhandlung von der Fuge</i>].
WAB add 251. |
| [Fol. 1r, Z. 9–13] | [Thema aus dem Gloria der <i>Missa in Honorem Sancti Ruperti</i> von M. Haydn, T. 122–129].
WAB add 270. |
| [Fol. 1v, Z. 1–16] | Introitus ad Rorate [Vierstimmiger Choralsatz].
WAB add 230. |
| [Fol. 2r, Z. 1–8] | [Abschrift aus dem 2. Teil des Responsoriums XIV/1/V von Aumann].
WAB add 287. |
| [Fol. 2r, Z. 9–16] | [Abschrift aus dem 2. Teil des Responsoriums XIV/1/VI von Aumann].
WAB add 288. |
| [Fol. 2v, Z. 1–12] | [Abschrift aus dem 2. Teil des Responsoriums XIV/1/VII von Aumann].
WAB add 289. |
| [Fol. 2v, Z. 9–16] | [Abschrift aus dem 2. Teil des Responsoriums XIV/1/VIII von Aumann].
WAB add 290. |

Signatur: A-SF 20-19-21

WAB ADD 231

Es regnet

NGA: XXIII/1, S. 51

Gattung: Lied

Autor: Friedrich Wilhelm Traugott Schöpff

Komposition: Zwischen 06.01.1862 und 06.06.1862

Besetzung: Singstimme mit Begleitung: Singstimme, Kl.

Tonart: e-Moll

Es re-gnet der Mu-ter Er-de steh'n Thrä-nen im An-ge-sicht Sie

Liedtext

*Es regnet der Mutter Erde
stehn Tränen im Angesicht:
Sie findet ins neue Werde!
Ins junge Blühen sich nicht.
So findet an späten Tagen
in endlichen Glückes Licht
ein Herz geprüft und geschlagen
sich ohne Tränen nicht.*

Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Entwurf, unvollständig

[*Es regnet*, Entwurf].

Autographe Entwurf des Liedes *Es regnet*. Bruckner komponiert die Begleitung nicht aus. Zumeist ist entweder die rechte Hand in akkordischen Vierteln angedeutet oder die linke Hand mit Generalbassziffern versehen.

S. 46,

Z. 1,–S. 47,

Z. 3

Die Textunterlegung der Singstimme ist jedoch vollständig notiert.

Der Entwurf ist nicht übertitelt. Zusätzlich zur fortlaufenden Paginierung ist auf S. 46 bzw. 47 in den oberen äußeren Ecken mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „Seite 112 [umkreist]“ bzw. „99 (Seite 100.)“ vermerkt. Oberhalb der Partitur nummeriert Bruckner vereinzelt die Takte nach ihrer Position innerhalb der Perioden. Es handelt sich noch nicht um die später Bruckner-typischen metrischen Ziffern.

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB ADD 232

Herzeleid

NGA: XXIII/1, S. 49

Gattung: Lied

Autor: Friedrich Wilhelm Traugott Schöpf

Komposition: Zwischen 24.12.1861 und 01.01.1862

Besetzung: Singstimme mit Begleitung: Singstimme, Kl.

Tonart: e-Moll

Die Men-schen-brust ist freud-los und ver-las-sen

Liedtext

*Die Menschenbrust ist freudlos und verlassen
wo nicht die Liebe Wohnung hat gemacht
der Lieb entbehren, ist kaltes Hassen
und wem sie fremd, den drückt schwarze Nacht.*

Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Entwurf, vollständig

[*Herzeleid*, Entwurf].

Titel: *Herzeleid*.

Autographen Entwurf des Liedes *Herzeleid*. Bruckner komponiert die Begleitung nicht aus. Zumeist ist die linke Hand rhythmisiert und mit Generalbassziffern versehen. Vereinzelt ist die rechte Hand in akkordischen Vierteln ausgesetzt. Die Textunterlegung der Singstimme ist jedoch vollständig notiert.

S. 20, Z. 1–9

Auf S. 20 oben links mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie rechts davon „ganz frei“ vermerkt. Weiterhin ist auf S. 20 oben rechts mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „? nicht Viertelnoten, weil sonst aus die 1^{te} Zeit nicht der Schluß kommt. neu: Unter-Dom[inante] Plagal; aber auf [der] 3. Zeit antatt auf der 1^{ten}.“ notiert.

Im Verlauf des Entwurfs finden sich vereinzelt Streichungen, Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte und Bleistift von Bruckner.

Bibliographie

Paul Hawkshaw: „Bruckner’s Eighth Symphony: Old Issues, New and Revisited Sources“, in: *Anton Bruckners Wiener Jahre*, hg. von Erich Wolfgang Partsch, Renate Grasberger und Elisabeth Maier. Wien 2009 (= Wiener Bruckner-Studien 1), S. 111–127.

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB ADD 233

Kindliche Lieb

Gattung: Lied

Besetzung: 4st. MCh.: T I, T II, B I, B II

Tonart: F-Dur

Kind-li-che Lieb will des Ta-ges sich freun Va-ter ein Lied aus dem Her-zen dir

Liedtext:

*Kindliche Lieb will des Tages sich freu'n,
Vater ein Lied aus dem Herzen dir weih'n.
Nimm es mit Nachsicht und freundlich dahin,
Denk daß ich nur noch ein Zwitscherer bin.
Doch wen[n] die Zeit mich zum Sänger erhob,
Dann magst Du spenden zur Liebe das Lob,
Dann will ich singen Jahr aus & Jahr ein:
Vater soll leben im trauten Verein,
Vater soll leben im trauten Verein.*

Quelle:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf

Schreiber: Anton Bruckner; Josef Seiberl

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 24,4 × 31,6 cm

Titel: Das edle Herz.

Autographe Arbeitspartitur. Die Quelle enthält eine Arbeitspartitur des Männerchores *Das edle Herz* (fol. 1r–2v), einen Entwurf zu einem Vokalwerk mit dem Text *Kindliche Lieb will des Tages sich freu'n [...]* (fol. 3r–v), akkordische Fortschreitungen (fol. 3v–4r) sowie Skizzen und ungen (fol. 4v).

Auf fol. 1r oben steht mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel „Das edle Herz.“ sowie rechts darüber mit Bleistift von fremder Hand „Original (Fragment)“. Am rechten Rand oben sind noch die Radierungen einer Bleistiftnotiz erkennbar.

Die Partitur weist zahlreiche Korrekturen, Streichungen (bspw. fol. 1v, Z. 9–12) und Ergan- zungen mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners auf.

Auf fol. 3r–v, Z. 6 ist der Entwurf einer Vokalkomposition mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners notiert; in diesem ist lediglich die oberste Stimme (vermutlich Tenor) auskomponiert. Auf fol. 3r sind die drei unteren Stimmen gänzlich leer; auf fol. 3v hingegen sind bereits Versatzstücke in den Mittelstimmen notiert. Der unterlegte Text konnte bisher noch nicht zugeordnet werden.

Auf fol. 3v, Z. 7,–fol. 4r, Z. 4 finden sich teils akkordisch, teils kontrapunktisch angelegte Fortschreitungen, die mit Bleistift vermutlich von der Hand Josef Seiberls angefertigt wurden. Möglicherweise handelt es sich dabei um eine Vorlage für die zuvor skizzierte Vokal- komposition.

Auf fol. 4v, Z. 1–2 notierte Bruckner mit braun-schwarzer Tinte ein zweistimmiges Thema in C-Dur sowie eine einstimmige Melodiefolge in as-Moll. Die daran anschließenden Fort- schreitungen, Skizzen und ungen sind nicht sicher Bruckner zuzuordnen. Es könnte sich auch um Notizen von Seiberl handeln, da auf fol. 4v oben rechts mit Bleistift von fremder Hand „Seiberl“ notiert wurde. Links neben dieser Notiz befindet sich eine schriftliche Ad-

dition, die sich auf den Taktumfang eines Stückes beziehen oder ebenso gut eine Haushaltsrechnung sein könnte.

Alle Blätter weisen Beschädigungen an den Rändern und Schäden durch Flüssigkeitskontakt auf.

- Fol. 1r–2v Das edle Herz [Partitur].
WAB 65.
- Fol. 3r–3v [*Kindliche Lieb will des Tages sich freu'n*, Entwurf eines Vokalwerks].
WAB add 233.
- Fol. 3v–4r [Fortschreitungen].
WAB add 233.
- Fol. 4v Thema [Skizzen und Übungen].
WAB add 245.

Signatur: A-SF 20-35

WAB ADD 234

Last des Herzens

NGA: XXIII/1, S. 51

Gattung: Lied

Autor: Friedrich Wilhelm Traugott Schöpff

Komposition: Zwischen 06.01.1862 und 06.06.1862

Besetzung: Singstimme mit Begleitung: Singstimme, Kl.

Tonart: As-Dur

The image shows a musical score for the song 'Last des Herzens'. It consists of a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line is written in a treble clef with a key signature of one flat (F major) and a time signature of 6/8. The lyrics are: 'Rings-um des Len-zes Duft der Blü-then sel'-ger Rei-gen die'. The piano accompaniment is written in a bass clef with the same key signature and time signature. The first few notes of the piano part are: G2, F2, E2, D2, C2, B1, A1, G1.

Liedtext

*Ringsum des Lenzes Duft
der Blüten sel'ger Reigen
die Lerch in ferner Luft
mag nicht vor Jubel schweigen.
Aus all der Lust heraus
klingt mirs wie stilles Klagen
als würd zum letzten Haus
was Liebs mir fortgetragen.*

Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf

[*Last des Herzens*, Partitur].

Titel: Last des Herzens

Autograph Entwurf des Liedes *Last des Herzens*. Bruckner komponiert die Begleitung nicht aus, sodass sich in der Begleitung nur einzelne Basstöne oder Akkorde, die teilweise mit Generalbassziffern angegeben sind, finden. In der Partitur sind Singstimme und Begleitung jeweils auf eine Notenzeile aufgeteilt und durch eine Akkoladenklammer miteinander verbunden.

S. 43, Z. 1–12

Auf S. 43 oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie daran anschließend „(Seite 75.) 2theil'ge Liedform in erweiterten Perioden.“ und darunter „(2. Vorschlag)“. Weiterhin ist auf S. 46, Z. 6–8 rechts – bezogen auf T. 18 – „+ auch das ganze Glied hätte wiederholt werden können.“ notiert.

Im Verlauf des Entwurfs finden sich vereinzelte Korrekturen und Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner.

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB ADD 235

Nachglück

NGA: XXIII/1, S. 51

Gattung: Lied

Autor: Friedrich Wilhelm Traugott Schöpf

Komposition: Zwischen 24.12.1861 und 01.01.1862

Besetzung: Singstimme mit Begleitung: Singstimme, Kl.

Tonart: F-Dur

Wenn die Son-ne nie-der-sank, hal-te fest den kla-ren Schein, daß es

Liedtext

*Wenn die Sonne niedersank,
halte fest den klaren Schein,
dass es strahlet hell und blank
in die stumme Nacht hinein.
Wenn die Freude von dir lässt
und das Leiden dich tritt an.
Halt des Jubels Nachklang fest,
ders ja übertönen kann.*

Quelle:**Autograph**

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf

[*Nachglück*, Entwurf].

Titel: *Nachglück*

Autographer Entwurf des Liedes *Nachglück*. Bruckner komponiert die Begleitung nicht vollständig aus. Singstimme und linke Hand der Begleitung sind vollständig ausgesetzt, Letztere mit Generalbassziffern angegeben. Die rechte Hand der Begleitung fehlt indes gänzlich. Die Textunterlegung der Singstimme ist jedoch vollständig notiert.

S. 21, Z. 1–9

Auf S. 21, Z. 1 vor der Akkoladenklammer mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie auf S. 21 oben „2 theilige Liedform“ und rechts davon „2 Perioden, π jede zu acht Tacten, wovon jede aus einem einzigen Ganzen ohne Wiederholung besteht.“ vermerkt.

Im Verlauf des Entwurfs finden sich vereinzelte Streichungen, Korrekturen und Rasuren mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner.

WAB ADD 236***O habt die Thräne gern***

NGA: XXIII/1, S. 51

Gattung: Lied

Autor: Friedrich Wilhelm Traugott Schöpf

Komposition: Zwischen 06.01.1862 und 06.06.1862

Besetzung: Singstimme mit Begleitung: Singstimme, Kl.

Tonart: a-Moll

O habt die Thräne gern die still im Auge bebt

Liedtext

*O habt die Thräne gern
die still im Auge bebt
es ist ein lichter Stern
nach dem ihr lang gestrebt
nun strahlt ein Stern im Aug
ihr nennt ihn Thräne gern
die Thräne kenn ich auch
ich nenn sie lieber Stern.
Wer stille Thränen weint,
dem wird's so himmlisch leicht.
wie, wenn ein Stern uns scheint,
das Graun der Nacht entweicht.
da wirts uns oft so klar.
dass, was uns weh gethan.
Zu unserm Frieden war,
nach ewger Liebe Plan.
Vom Himmel ists ein Stern.
der in der Wimper glänzt;
bedenkt und dankt dem Herrn,
dess Langmuth unbegrenzt.
ihr mögt die Sonn verstehn.
und habt sie Alle gern.
o müht euch zu verstehn.
im Aug den stillen Stern.*

Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

Lied mit Trioform [*O habt die Thräne gern*, Entwurf].

Autographe Entwurf des Liedes *O habt die Thräne gern*. Die Singstimme ist vollständig ausgesetzt und textiert, die Begleitung teilweise skizziert und überwiegend mit Generalbassziffern angegeben. Die 2. Strophe des Liedtextes ist über der Singstimme notiert. In der Partitur sind Singstimme und Begleitung jeweils auf eine Notenzeile aufgeteilt und durch eine Akkoladenklammer miteinander verbunden.

S. 42, Z. 1–12 Der Entwurf ist nicht übertitelt, jedoch ist auf S. 42 oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die formale Anlage mit „Lied mit Trioform.“ vermerkt. Weiterhin ist auf Z. 11–12 nach dem Schlussschlagstrich „da capo“ notiert.

Im Verlauf des Entwurfs finden sich vermehrt Rasuren, Korrekturen und Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner; zudem streicht Bruckner in Z. 3–4 die Fortsetzung des Liedes ab T. 8 gänzlich und beginnt in Z. 5–6 eine neue Variante dieser Fortsetzung.

WAB ADD 237

Und steht dann still in seinem Lauf

Gattung: Lied

Autor: Clemens August Freiherr Droste zu Vischering

Besetzung: 4st. MCh.: T I, T II, B I, B II

Tonart: d-Moll

Steht dann still in sein-nem Lauf ziehts

Liedtext

[Und] *steht dann still in seinem Lauf ziehts unser lieber Herrgott auf.*

Quelle:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Beschreibstoff: 1 Blatt; 12 Notenzeilen; hoch; 31,7 × 24,8 cm

Die Quelle umfasst die autographe Skizze des Liedes *Und steht dann still in seinem Lauf* (fol. 1r) sowie die Skizze zu einer Fuge in g-Moll (fol. 1v).

Die Skizze zum Lied *Und stehts dann still in seinem Lauf* ist vierstimmig vermutlich für gemischten Chor ausgesetzt und zunächst mit braun-schwarzer Tinte und daran anschließend mit Bleistift geschrieben. Es lässt sich vermuten, dass es sich bei diesem Skizzenblatt ursprünglich um die 2. Seite eines Bogens handelte. Es bleibt zunächst offen, welche Textvorlage Bruckner für seine Vertonung nutzte, da die zwei identifizierten Verse von vielen Autoren verwendet wurden. Die Vermutung liegt nahe, dass es sich bei der Vorlage um das Gedicht *Himmelwärts* des Erzbischofs Clemens August II. Droste zu Vischering handelt. Es finden sich in verschiedenen Tageszeitungen Abdrucke des Gedichts (siehe Bibliographie). Ein erstmaliger Druck unter dem Titel „Spruch“ ist im *Morgenblatt für gebildete Stände* (19.11.1816) nachgewiesen, der zehn weitere, dem Textausschnitt vorangestellte Verse besitzt. Mit Blick auf mögliche Textvorlagen ließe sich auch davon ausgehen, dass möglicherweise ein weiterer Bogen mit Skizzenmaterial zu dieser Liedkomposition gehörte. Ob Bruckner tatsächlich sämtliche Verse vertonte, welcher Abdruck des Gedichts als Vorlage diente und ob weiteres Skizzenmaterial existiert, ist bisher nicht aufzuklären.

Die Skizze zur Fuge in g-Moll erstreckt sich über fünf Takte, ist mehrfach diagonal gestrichen und lediglich in der Bass-Stimme ausgesetzt; die Oberstimmen fehlen gänzlich. Aus welchem Grund Bruckner die Skizze nicht fortsetzte, bleibt unklar; möglicherweise befand Bruckner das Blatt durch den über die Notenzeile hinausreichenden T. 3 sowie den falsch gesetzten Taktstrich vor T. 2 für nicht mehr repräsentativ genug.

Die Lied-Skizze ist nicht übertitelt. Auf fol. 1v oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel der Fuge vermerkt. Weiterhin ist auf fol. 1v, Z. 1 mit Bleistift von fremder Hand die Ziffer „7“ notiert.

Im Verlauf der Skizzen finden sich vereinzelte Rasuren, Korrekturen und Streichungen mit Bleistift und braun-schwarzer Tinte.

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Auf fol. 1v der ovale Lyren-Stempel des Stiftes St. Florian.

[Fol. 1r] [*Und stehts dann still in seinem Lauf*, Skizze].
WAB add 237.

[Fol. 1v] [Fuge in g-Moll, Partitur].
Titel: Fuga in Gmoll
WAB add 245.

Signatur: A-SF 20-10

Bibliographie

Anton Bruckner: „Choruses (Sketches) [Lied-Entwurf] ‚Drey Gedichte von Lehr‘“, in: *Morgenblatt für gebildete Stände*, XI. Jg./278, 19.11.1816, S. 1109.

„Preußen“, in: *Wiener Zeitung*, CXLIII. Jg./297, 27.10.1845, S. 2274.

Moritz Gottlieb Saphir: „Sonntagsblatt und Frauen-Album. Sonntagsblümchen“, in: *Der Humorist*, XXII. Jg./13, 17.01.1858, S. 1.

R. D.: „Ein Kranz von Immergrün“, in: *Der katholische Christ*, I. Jg./47, 24.11.1854, S. 371.

„XVI. Das Bild der Unbefleckten“, in: *Der katholische Christ*, VII. Jg./27, 06.07.1860, S. 210–212.

WAB ADD 238

Wunsch

NGA: XXIII/1, S. 51

Gattung: Lied

Autor: Friedrich Wilhelm Traugott Schöpff

Komposition: Zwischen 06.01.1862 und 06.06.1862

Besetzung: Singstimme mit Begleitung: Singstimme, Kl.

Tonart: D-Dur

The image shows a musical score for the song 'Wunsch'. It consists of a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line is written in a treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). The lyrics are: 'Sie singt an je - dem Mor-gen von from-mer Lieb ein Lied, daß'. The piano accompaniment is written in a grand staff (treble and bass clefs) with the same key signature and time signature. The bass line features a prominent sixteenth-note figure in the right hand, marked with a '6' above it.

Liedtext

*Sie singt an jedem Morgen
von frommer Lieb ein Lied
dass lichte Hoffnung mächtig
ihr durch die Seele zieht.
Ich mag sie nicht befragen
noch ihr Gebet entweihn
eins aber wünsch ich ewig:
Ihr heil'ges Lied zu sein.*

Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf

[*Wunsch*, Entwurf].

Titel: *Wunsch*

Autographen Entwurf des Liedes *Wunsch*. Singstimme und linke Hand der Begleitung sind vollständig ausgesetzt, Letztere mit Generalbassziffern angegeben. Die rechte Hand der Begleitung fehlt gänzlich. Singstimme und Begleitung sind auf drei Notenzeilen aufgeteilt und von einer Akkoladenklammer zusammengefasst.

S. 47,

Z. 4,–S. 48,

Z. 12

Auf S. 47, Z. 4 links mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie auf S. 48, Z. 4–6 „oder unr[e]g[e]lm[äßige] Periode“ vermerkt.

Im Verlauf des Entwurfs finden sich vereinzelte Rasuren, Korrekturen und Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner. Oberhalb der Partitur nummeriert Bruckner die Takte nach ihrer Position innerhalb der Perioden. Es handelt sich noch nicht um die später Bruckner-typischen metrischen Ziffern.

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB ADD 239

Galopp

NGA: XXV, S. 29

Gattung: Klavierstück

Komposition: Zwischen 02.01.1862 und 06.01.1862

Besetzung: Kl.

Tempoangabe: Schnell

Tonart: C-Dur

The image shows a musical score for a piece titled 'Galopp'. It consists of two staves. The upper staff is in treble clef and contains a melody in 2/4 time. The lower staff is in bass clef and contains accompaniment, with the instruction '[Begleitfigur nach T. 1 zu ergänzen]' written above it. The key signature is one sharp (F#), indicating C major.

Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, unvollständig

[*Galopp* in C-Dur, Partitur].

Titel: *Galopp*

Autographe Partitur des *Galopps* in C-Dur für Klavier. Die Begleitung in der linken Hand setzt Bruckner nicht vollständig aus. Das Begleitmuster ist in T. 1 vorgegeben; daraufhin ist in T. 2–16 lediglich die 1. Zählzeit mit einem Notenkopf angedeutet.

S. 29, Z. 1–8 Auf S. 29 oben links mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel und daran anschließend die formale Struktur der Komposition „16tactige Periode 2theilige Liedform“ vermerkt.

In der Partitur finden sich nur vereinzelte Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner. Oberhalb der Partitur nummeriert Bruckner die T. 1–12 fortlaufend. Es handelt sich noch nicht um die später Bruckner-typischen metrischen Ziffern.

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB ADD 240

Improvisationsskizze

NGA: XII/6, S. 18–21

Gattung: Orgelwerk

Komposition: Ende Juli 1890

Die Improvisationsskizze entstand zur Hochzeit von Erzherzogin Marie Valerie und Erzherzog Franz Salvator in Ischl am 31.07.1890 und ist eine Bearbeitung von WAB 101.

Besetzung: Org.

Tempoangabe: Langsam, feierlich!

Tonart: C-Dur

Post festum.

Tempoangabe: Langsam

Tonart: c-Moll



Post festum.

Tonart: Es-Dur



Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Robert Haas

Zeitraum: Vor dem 31.07.1890

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 25,2 × 33,0 cm

Vorbesitzer: Max Auer

Autographe Skizze, die Bruckner für das Orgelspiel zur Hochzeit von Erzherzogin Marie Valerie mit Erzherzog Franz Salvator in Ischl am 31.07.1890 benutzte. Bruckner bereitete die musikalische Umrahmung sowohl zum Ein- als auch zum Auszug des Brautpaares vor. Auf fol. 1r findet sich hierzu eine Improvisation über ein zweitaktiges Motiv aus dem 4. Satz der 2. Fassung der 1. Symphonie. Mit „Post festum.“ überschiebt Bruckner auf fol. 1v und 2r Improvisationsvarianten über Motive aus dem Chor „Halleluja!“ aus dem Oratorium *Messiah* von Georg Friedrich Händel (HWV 56,39) sowie aus der österreichischen Kaiserhymne, auch Volkshymne genannt, von Joseph Haydn (Hob. XXVIa:43). Bruckner notiert hier Varianten, bei denen die Themen entweder nacheinander einsetzen oder kontrapunktisch bearbeitet werden. Die Datierung der Skizze erschließt sich aus dem Datum der Hochzeit und muss dementsprechend davor liegen. Der Bogen ist mittels Fadenheftung in einen schwarzen Kartoneinband gebunden.

Die Skizzen sind nicht übertitelt; auf fol. 1r oben mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners die Tempoangabe „Langsam, feierlich!“ vermerkt. Weiterhin notiert Bruckner auf fol. 1r, Z. 16 „Vom Anfang Volkshymne.“; auf fol. 1v oben „Post festum.“; auf fol. 1v, Z. 8–9

rechts „Halleluja v. Händ[e]l oder Kaiserlied-Improvisation.“; auf fol. 1v, Z. 9–11 „Oder: Halleluja vermischt mit Kaiserlied-Improvisation.“ und auf Z. 13 „Oder alle drei Themen vermischen.“ sowie auf fol. 2r, Z. 4 „Anfang Post festum. Halleluja“.

Im Verlauf der Skizzen finden sich Rasuren, Ergänzungen, Markierungen und Streichungen mit schwarzer Tinte und Bleistift. Vereinzelt sind Vorzeichnungen mit Bleistift erkennbar, die anschließend mit schwarzer Tinte überschrieben wurden.

Fol. 2v ist unbeschriftet. In den oberen äußeren Ecken der *recto*-Seiten eine Bleistift-Folierung von Robert Haas sowie in den unteren äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r und 2v Stempel der ÖNB sowie zudem auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB und ein weiterer runder Stempel.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6020

Provenienz: Geschenk von Max Auer (1934)

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Particell, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Max Auer

Zeitraum: 15.12.1890

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 25,3 × 33,0 cm

Autographe Particellskizze des Männerchores *Träumen und Wachen* (fol. 1r–2v, Z. 8) und zweitaktiger Beginn einer Skizze zum 4. Satz der 1. Symphonie (fol. 2v, Z. 14–16), die aufgrund der Datierung vermutlich der 2. Fassung der Symphonie zuzuordnen ist und ebenso zur Orgelskizze WAB add 240 (A-Wn Mus.Hs. 6020) gehören könnte, da diese das Thema des Finale ebenfalls aufgreift. Die Orgelskizze ist auf dem Kopf stehend notiert. Die Quelle war Teil einer Sammelquelle, die von Leopold Nowak 1951 aufgelöst wurde. Ein entsprechender Vermerk mit der Aufschlüsselung der Umstrukturierung findet sich im Einband. Die herausgenommenen Blätter werden unter den Signaturen A-Wn Mus.Hs. 28227–28229 aufbewahrt. Die Particellskizze zum Männerchor ist mit Bleistift, die Orgelskizze zum 4. Satz der 1. Symphonie hingegen mit schwarzer Tinte geschrieben. Die Skizze zum Männerchor notiert Bruckner meist in drei zusammenhängenden Systemen; unter den jeweiligen Akkolladen finden sich die Bruckner-typischen metrischen Ziffern. Vereinzelt deutet Bruckner den Tonartenverlauf mittels Tonbuchstaben an.

Auf fol. 1v, Z. 9–10 rechts mit Bleistift von Bruckner die Datierung „15.12.[18]90. von [?] $\frac{3}{4}$ auf 11. bis $\frac{1}{2}$ 2 Uhr.“ vermerkt. Weiterhin steht von Max Auer mit Bleistift auf fol. 1r oben rechts „Träumen u. Wachen (Auer)“ sowie auf fol. 2v unten rechts auf dem Kopf stehend „I. Symph. Finale (Auer)“ geschrieben.

In den oberen äußeren Ecken eine Bleistift-Folierung von fremder Hand.

Auf fol. 1r Stempel der ÖNB und der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1r–2v, Z. 8 [Träumen und Wachen, Particellskizze].
WAB 87.

Fol. 2v, Z. 14–16 [Satzbeginn der 1. Symphonie, Orgelskizze].
WAB 101,2. WAB add 240.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3175

Provenienz: Kauf von Familie Hueber (08.01.1927)

Revisionsbericht

RVB XII/6, S. 155–167

WAB ADD 241

Konzertskizze

Gattung: Orgelwerk

Komposition: Vor dem 21.8.1884

Besetzung: Org.

Tonart: c-Moll



Quellen:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, ausgediegener Bogen, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner; Pater Oddo Loidol

Beschreibstoff: 1 Bogen, 1 Blatt; 3 Blätter; 20 Notenzeilen; quer; 26,1 × 33,2 cm

Ausgediegener 4. Partiturbogen zum 1. Satz der 1. Fassung der 8. Symphonie (fol. 1r) in seiner frühesten Form, der die Partitur von T. 108–116 wiedergibt. Auf der nicht verwendeten Rückseite (fol. 1v) befindet sich die Skizze zum *Perger Präludium* (Z. 1–14) sowie darunter ein von Pater Oddo Loidol notiertes Pedalthema (Z. 15–17). Dem Bogen ist ein weiteres, in drei ca. gleich große Streifen geteiltes Notenblatt (fol. 2) beigelegt, auf welchem sich wiederum drei Improvisationsskizzen befinden, die – sämtlich von Loidol datiert – von Bruckner zur Orgel improvisation bei seinem Besuch im Stift Kremsmünster am 21.08.1884 dienten. Der unterste dieser Streifen zeigt das von Loidol auf fol. 1v, Z. 15–17 notierte Pedalthema. Der Partiturbogen (fol. 1r) sowie das Pedalthema (fol. 1v, Z. 15–17) sind mit schwarzer Tinte, die Skizze zum *Perger Präludium* (fol. 1v, Z. 1–14) sowie die Improvisationsskizzen mit Bleistift geschrieben.

Weder der Bogen noch das Einzelblatt sind übertitelt. Auf fol. 1r oben links mit Bleistift von fremder Hand „VIII. S[ymp]honie]“ eingetragen.

Auf fol. 1v finden sich Vermerke mit schwarzer Tinte von Loidol: auf fol. 2v oben „Præludium für Harmonium v. A. Bruckner (dieses Brucknerische Manuscript hat er mir (Fr[ater]. Oddo Loidol) auf mein Ersuchen gegeben am 24. Aug. [1]884 | Diese Composition hat Bruckner im Aug. [1]884 in St. Florian componirt, in Kremsmünster rein abgeschrieben und von Kremsmünster aus dem Lederhändler Diernhofer | aus Perg (Ob[er]Öst[erreich]) auf dessen wiederholte Bitte um eine Composition geschickt am 22 Aug. [1]884. Dieses Præludium hat Bruckner bei seinem Orgelconcerte in Kremsmünster | am 21. Aug. [1]884. | als ersten Satz ge- | spielt und dann wei- | ter ausgesponnen. | Fr. Oddo Loidol.“. Weiter notiert Loidol auf fol. 1v, Z. 15–17 rechts „NB. Dieses großartige Thema führte H. A. Bruckner auf der großen Orgel in Kremsmünster am 21. August 1884 in höchst genialer Weise durch. Fr. Oddo Loidolm[anupropria] Clericus Cremifanensis.“. Aus den Datierungen Loidols lässt sich schließen, dass Bruckner den Partiturbogen vor dem 20.08.1884 anfertigte und aus der ursprünglichen Quelle entfernte.

Unterhalb der Partitur wie auch in den von Bruckner notierten Skizzen finden sich die Bruckner-typischen metrischen Ziffern.

Auf fol. 2r auf jedem Streifen eine Anmerkung mit schwarzer Tinte von fremder Hand, die Bruckner als Autor ausweist („A. Bruckner Manuscript“) und das Datum 21.08.1884 nennt. Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Foliierung fingiert.

- | | |
|---------------------|--|
| | [Partitur, 8. Symphonie, 1. Satz, T. 108–116]. |
| [Fol. 1r] | Zeitraum: Ca. Juli–20.08.1884.
WAB 108,1. |
| | [Skizze, <i>Perger Præludium</i>]. |
| [Fol. 2v] | WAB 129. |
| | [Notat, Pedalthema zur Improvisation]. |
| [Fol. 2v, Z. 15–17] | Ort, Zeitraum: Kremsmünster, 21.08.1884.
WAB add 241. |
| | [Notat, Improvisationsskizzen]. |
| [Fol. 3] | Ort, Zeitraum: Kremsmünster, 21.08.1884.
WAB add 241. |

Signatur: A-KR C56-15ab

Erstdruck

Arrangeur: Max Auer

Verlag: Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Berlin, Leipzig 1924

Im Anhang zu Max Auer: „Anton Bruckner, der Meister der Orgel“, in: *Die Musik*, 16. Jg. (1923/24), H. 12, dort S. 884.

Aufführung

21.8.1884 Kremsmünster (Stiftskirche). Uraufführung.

WAB ADD 242

Fünf Sonatenentwürfe

Gattung: Sonate

Komposition: 1862

Besetzung: Kl.

WAB ADD 242/1

[Sonatenentwurf in f-Moll]

Tonart: f-Moll

Musical score for WAB ADD 242/1, a sketch for a sonata in f minor. The score is in 4/4 time and consists of two staves. The right hand starts with a half note F, followed by quarter notes C and G. The left hand starts with a half note F. Both hands have trills (tr) over the second measure. The piece ends with a whole note chord of F and C in the right hand and a whole note chord of F and C in the left hand.

WAB ADD 242/2

[Sonatenentwurf in C-Dur]

Tonart: C-Dur

Musical score for WAB ADD 242/2, a sketch for a sonata in C major. The score is in 4/4 time and consists of two staves. The right hand starts with a half note C, followed by quarter notes G, A, B, and C. The left hand starts with a half note C. The right hand has a trill (tr) over the second measure. The piece ends with a whole note chord of C and G in the right hand and a whole note chord of C and G in the left hand.

WAB ADD 242/3

[Sonatenentwurf in C-Dur]

Tonart: C-Dur

Musical score for WAB ADD 242/3, a sketch for a sonata in C major. The score is in 4/4 time and consists of two staves. The right hand starts with a half note C, followed by quarter notes G, A, B, and C. The left hand starts with a half note C. The right hand has a trill (tr) over the second measure. The piece ends with a whole note chord of C and G in the right hand and a whole note chord of C and G in the left hand.

WAB ADD 242/4

[Sonatenentwurf in F-Dur]

Tonart: F-Dur

WAB ADD 242/5

[Sonatenentwurf in d-Moll]

Tonart: d-Moll

Quelle:**Autograph**

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Skizze

[Sonatenentwurf in f-Moll].

Titel: Sonate.

Autographischer Entwurf einer Sonate in f-Moll. Der Entwurf wurde von Bruckner auf S. 140, Z. 1–12 begonnen, auf S. 145, Z. 1–12 fortgesetzt und auf S. 150, Z. 1,–S. 152, Z. 12 abgeschlossen.

S. 140, 145
und 150–152

Auf S. 140 oben links mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel vermerkt. Weiterhin markiert Bruckner den Beginn des jeweiligen Formabschnittes (und der damit einhergehenden Übungseinheit) wie folgt: auf S. 140 oben „Thema- u[nd] Übergangsgruppe“, auf S. 145 „Gesangsgruppe zu 140. Seite Sonate in Fmoll.“ und auf S. 150 „Mittelsatz-Gruppe. 2. Theil Sonatform I. Satz. zur Sonate in Fmoll.“. Bruckner ergänzt zudem zahlreiche Anmerkungen, die sich auf die formale Anlage und die jeweilige Ausarbeitung der Formteile beziehen, so z. B. auf S. 145, Z. 7–10 rechts „Diese Gesangsgruppe ist eig[en]tl[ich] nur eine durch imitirende oder sequenzartige Steigerung verlängerte Periode“ und auf Z. 9–10 „Diese Verlängerung gibt ihm ein kleines Ansehen einer Schlußperiode der nur ein Anhang zu folgen hatte. (ja.)“, auf S. 145 unten „?dürfte gleich im 2. Theile auch die Gesangsgruppe durchgeführt werden?“ und auf S. 151, Z. 3–6 „17 Tacte vom Anfang Seite 140 wird die 2^{te} Wiederholung im 16 Tacte nicht zu monoton. abkürzen.?“.

Im Verlauf des Entwurfs findet sich eine Vielzahl an Rasuren, Korrekturen und Streichungen (oft ganzer Takte, wie z. B. auf S. 140, T. 11 und 23–25, auf S. 145 und S. 151) mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner.

WAB add 242/1.

[Sonatenentwurf in C-Dur].

Autographischer Entwurf einer Sonate in C-Dur. Der Entwurf wurde von Bruckner auf S. 141, Z. 1–12 begonnen und auf S. 146, Z. 1–12 fortgesetzt und abgeschlossen.

S. 141
und 146

Der Entwurf ist nicht übertitelt, jedoch markiert Bruckner mit braun-schwarzer Tinte den Beginn des jeweiligen Formabschnittes (und der damit einhergehenden Übungseinheit) wie folgt: auf S. 141 „Thema u[nd] Übergangsgruppe v[on]. Sonaten“ und auf S. 146 „Gesangsperiode zu [Seite] 141. in C.“. Auf S. 141, Z. 3–4 rechts ist mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „hier ist schon die 1. Periode Themagruppe ein Übergang“ sowie auf S. 141 unten „NB. Könnte dort gleich auch die Gesangsgruppe beginnen? u[nd] dieselbe Gruppe es sein? ja?“ notiert.

Im Verlauf des Entwurfs finden sich vermehrt Rasuren, Korrekturen und vereinzelte taktweise Streichungen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner.

WAB add 242/2.

[Sonatenentwurf in C-Dur].

Titel: Sonate.

Autographen Entwurf einer Sonate in C-Dur. Der Entwurf wurde von Bruckner auf S. 142, Z. 1–12 begonnen und auf S. 147, Z. 1–12 fortgesetzt und abgeschlossen.

Auf S. 142 oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie rechts davon „Anfang.“ vermerkt. Weiterhin markiert Bruckner mit braun-schwarzer Tinte auf S. 147 den Beginn des zweiten Formabschnittes (und der damit einhergehenden Übungseinheit) mit „Gesangsgruppe zu Seite 142. Sonate in Cdur.“.

S. 142
und 147

Auf S. 142 notiert Bruckner zunächst zwei Varianten eines zweitaktigen Themenkopfes, streicht den 1. Entwurf (Z. 1–2) und ergänzt auf Z. 3 nach dem 2. Entwurf die Bemerkung „Sonaten Satz nicht sehr ähnlich.“. Auf S. 147, Z. 5–8 rechts mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „ist eig[en]t-[lich] auch schon mehr Schlußgruppe damit verbunden“ eingetragen.

Im Verlauf des Entwurfs finden sich Rasuren, Korrekturen und vermehrt Streichungen einzelner Noten bis ganzer Takte mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner.

WAB add 242/3.

[Sonatenentwurf in F-Dur].

Autographen Entwurf einer Sonate in F-Dur. Der Entwurf wurde von Bruckner auf S. 143, Z. 1–12 begonnen, auf S. 148, Z. 1–12 fortgesetzt und auf S. 153, Z. 1,–S. 156, Z. 12 abgeschlossen.

Der Entwurf ist nicht übertitelt, jedoch markiert Bruckner mit braun-schwarzer Tinte den Beginn des jeweiligen Formabschnittes (und der damit einhergehenden Übungseinheit) wie folgt: auf S. 148 oben „Gesangsgruppe zu Seite 143. Sonate in F.“ und auf S. 153 „Mittelsatzgruppe zur Sonate in F Seite 143.“.

S. 143, 148
und 153–156

Bruckner ergänzt zudem Anmerkungen, die sich auf die formale Anlage und die jeweilige Ausarbeitung der Formteile beziehen, so z. B. auf S. 154, Z. 11–12 „hätte wohl alles genau vom I. Theil transpon[ieren]. können“.

Im Verlauf des Entwurfs finden sich vermehrt Rasuren, Korrekturen und taktweise Streichungen (auf S. 143, Z. 7–8; S. 148, Z. 3–6; S. 153, Z. 9–12; S. 154, Z. 1–2; S. 155, Z. 11–12 und S. 156, Z. 5–8) mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner und mit Bleistift von fremder Hand (Bruckner oder Otto Kitzler).

Vermehrt verlängert Bruckner aus Platzgründen händisch die Notenzeilen (S. 148 und 153, jeweils Z. 11 und 12). Vor Z. 12 ist ein „x“ eingetragen; das korrespondierende „x“ befindet sich auf S. 154, Z. 7. Auf S. 143, Z. 12 ist mit Bleistift von fremder Hand (möglicherweise Leopold Nowak) „folgt 148“ ergänzt.

WAB add 242/4.

[Sonatenentwurf in d-Moll].

Titel: Sonate.

Autographer Entwurf einer Sonate in d-Moll. Der Entwurf wurde von Bruckner auf S. 144, Z. 1–12 begonnen und auf S. 149, Z. 1–12 fortgesetzt und abgeschlossen.

S. 144
und 149

Auf S. 144 oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel vermerkt. Weiterhin markiert Bruckner mit braun-schwarzer Tinte auf S. 149 den Beginn des zweiten Formabschnittes (und der damit einhergehenden Übungseinheit) mit „Gesangsgruppe zu Seite 144. Sonate in Dmoll“. Im Verlauf des Entwurfs finden sich Rasuren, Korrekturen und vereinzelt Streichungen (wie auf S. 149, Z. 3–6) mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner sowie mit Bleistift von fremder Hand (Bruckner oder Kitzler).

WAB add 242/5.

WAB ADD 243

Kopfsatz einer Sonate in g-Moll (Skizze)

NGA: XII/2, S. 25–35

Gattung: Sonate

Komposition: 29.06.1862

Besetzung: Kl.

Tonart: g-Moll



Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf

[Sonate in g-Moll, Partitur].

Titel: Sonate | in Gmoll

Autographenentwurf des 1. Satzes einer Klaviersonate in g-Moll. Dem Sonaten-Entwurf (S. 157, Z. 1,–S. 163, Z. 12) fügt Bruckner noch eine alternative Variante der T. 148–154 (S. 164, Z. 3–6) bei. Die T. 146–147 ergänzt Bruckner im Zuge der Variantenbildung auf S. 164, Z. 1–2.

S. 157,
Z. 1,–S. 164,
Z. 6

Auf S. 157, Z. 1–2 vor der Akkoladenklammer mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie über Z. 1 „I. Satz.“ und oben rechts die Datierung „29. Juni [1]862.“ vermerkt. Weiterhin ist auf S. 161, Z. 7–8 mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „vom Anfange bis zum 22 Tacte [ergänzt durch zwei einfach gestrichene senkrechte Striche: „||“]; auf S. 164, Z. 1 „dann in Gmoll [Notat der rechten Hand aus T. 148]“ und auf S. 164, Z. 3 „oder zuerst in Gdur.“ notiert.

Im Verlauf des Entwurfs finden sich vermehrt Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner sowie Streichungen ganzer Takte, wie z. B. auf S. 161, Z. 3–6 vier zusammenhängende Takte. (Für eine detaillierte Aufstellung der Korrekturen siehe RVB in NGA XII/2, S. 41.) Ebenso sind vereinzelte Anmerkungen sowie Korrekturen im Notentext mit Bleistift (möglicherweise von Otto Kitzler) eingetragen. Im Revisionsbericht fehlt eine Differenzierung der Schreibhände gänzlich.

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Herausgeberin: Walburga Litschauer

Verlag: Musikwissenschaftlicher Verlag, Wien 2000

NGA: XII/2, S. 25–35

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB ADD 244

Symphonie-Entwurf in d-Moll

Gattung: Symphonie

Komposition: 07.01.1863

Besetzung: Kl.

Tempoangabe: Adagio

Tonart: d-Moll



Tempoangabe: Allegro

Tonart: d-Moll



Quelle:

Autograph

Das Autograph ist im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706) enthalten. Eine detaillierte Beschreibung steht unter WAB add 252 zur Verfügung.

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf

[Symphonie-Entwurf in d-Moll, Partitur].

Ort, Zeitraum: Linz, 07.01.1863.

Beschreibstoff: 14 Notenzeilen.

Titel: Symphonie

Autograph Entwurf einer Symphonie in d-Moll. Für den Entwurf sind jeweils zwei Notenzeilen zu einer Akkolade zusammengefasst. Bruckner notiert zunächst eine 21-taktige langsame Einleitung (S. 303, Z. 1–8) bevor sich das zwölftaktige Thema (S. 303, Z. 8–14) und 14, zumeist vier- bis achttaktige Motiv- und Variationsanfänge (S. 304, Z. 1,–S. 306, Z. 12) anschließen.

S. 303,

Z. 1,–S. 306, Auf S. 303 oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der

Z. 12

Titel sowie oben rechts die Datierung „7. Jänner [1]863“ vermerkt. Weiterhin ist auf S. 305 mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner der Beginn der Ausarbeitung mit „Motive“ überschrieben. Auch sind von Bruckner die Tempoangaben auf S. 304 oben links „Ada[gi]o“, auf S. 304, Z. 8 „Allegro“ und auf S. 305 oben links „Allegro assai“ ergänzt. Die Motive sind fortlaufend mit römischen Ziffern in der Form „I.“ bis „XIV.“ nummeriert.

Einige Rasuren und Korrekturen mit braun-schwarzer Tinte sowie vereinzelte Streichungen ganzer Takte, wie z. B. auf S. 303. Verteilt über den gesamten Entwurf vereinzelte Generalbassziffern von Bruckner.

[Zweitaktiges Thema und dreitaktige Melodiefolge]

Tonarten: C-Dur und as-Moll



Quelle:

Autograph

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Kategorie: Handschrift, Skizze

Schreiber: Anton Bruckner; Josef Seiberl

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 24,4 × 31,6 cm

Titel: Das edle Herz.

Autographe Arbeitspartitur. Die Quelle enthält eine Arbeitspartitur des Männerchores *Das edle Herz* (fol. 1r–2v), einen Entwurf zu einem Vokalwerk mit dem Text *Kindliche Lieb will des Tages sich freu'n* [...] (fol. 3r–v), akkordische Fortschreitungen (fol. 3v–4r) sowie Skizzen und Übungen (fol. 4v).

Auf fol. 4v, Z. 1–2 notierte Bruckner mit braun-schwarzer Tinte ein zweistimmiges „Thema“ in C-Dur sowie eine einstimmige Melodiefolge in as-Moll mit der Tonart als Titel. Die daran anschließenden Fortschreitungen, Skizzen und Übungen sind nicht sicher Bruckner zuzuordnen. Es könnte sich auch um Notizen von Seiberl handeln, da auf fol. 4v oben rechts mit Bleistift von fremder Hand „Seiberl“ notiert wurde. Links neben dieser Notiz befindet sich eine schriftliche Addition, die sich auf den Taktumfang eines Stückes beziehen oder ebenso gut eine Haushaltsrechnung sein könnte.

Signatur: A-SF 20–35

[Viertaktiger Themenentwurf]

Tonart: c-Moll



Quelle:**Autograph**

Besetzung: Wie Werkbesetzung

Kategorie: Handschrift, Entwurf

Die **Quelle** (= WAB add 270) umfasst Abschriften Bruckners von Werken anderer Komponisten, darunter vorwiegend Fugen sowie Themenkizzen aus Messen, Offertorien und Oratorien.

[zweistimmiger, viertaktiger Themenentwurf].

Titel: Cmoll.

Fol. 3v, Z. 15–16

In Z. 15 mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner die Tonart als Titel sowie unter Z. 16 „(selbst[ständig].)“ vermerkt. Die Notiz unterhalb des Themenentwurfs lässt vermuten, dass Bruckner hier einen eigenständigen Entwurf notierte.

Signatur: A-SF 20-65a

F. STUDIEN UND ANALYTISCHE ARBEITEN

1. DOKUMENTE AUS BRUCKNERS LEHRJAHREN

WAB ADD 246

1. Studienbuch bei Simon Sechter

Studienbuch Bruckners zu seinem Unterricht bei Simon Sechter.

Quelle:

Autograph

Schreiber: Anton Bruckner; Simon Sechter

Ort, Zeitraum: Linz und Wien, ca. Mitte 1858–13.08.1859

Beschreibstoff: 128 Blätter; 10 Notenzeilen; 12 Notenzeilen; 20 Notenzeilen; quer; 25,5 × 32,6 cm

Titel: Fol. 1r: Ausarbeitungen über den höheren Theil der Harmonielehre bis anno 1858; dann über den einfachen Contrapunct

Fol. 67r: Einfacher Contrapunct. ~~Zur Harmonisierung u. zum einfachen Contrapunct gehörige Ausarbeitungen in Linz.~~

Erstes von drei umfangreicheren Studienbüchern, die Bruckner während seines Unterrichts bei Simon Sechter anfertigte. Der Inhalt des Studienbuches unterteilt sich gemäß dem Titel (fol. 1r) in Harmonielehrestudien von fol. 1r–66v und in durch einen zweiten Titel (fol. 67r) abgetrennte Kontrapunktstudien von fol. 67r–128v. Zu Unterrichtszwecken wurden dabei auch Werke anderer Komponisten fragmentarisch abgeschrieben, so z. B. ein *Pange lingua* in C-Dur von Franz Joseph Aumann (fol. 5r) und zwei Choräle aus Johann Sebastian Bachs *Matthäus-Passion* BWV 244/3 und BWV 244/21 (fol. 84r).

Die Übungsbögen sind in einen braun melierten Leineneinband gebunden; jeweils zu Beginn und am Ende befindet sich ein Vor- bzw. Nachsatzblatt. Aufgrund der Bindung sind die Notizen auf der jeweiligen Innenseite der Blätter nur teilweise lesbar. Die einzelnen Übungen sind überwiegend mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben. Vereinzelt Blätter (fol. 41r, 77v, 111v und 119v–r) sind mit Bleistift beschrieben und verdeutlichen den Studiencharakter der Quelle. Weiterhin weisen die Übungen vereinzelt Korrekturen und eine Vielzahl an teils kontemporären, teils nachträglich hinzugefügten Kommentaren auf. Fol. 5v, 37v–39v, 41v, 43r–45r, 84v–85v, 101, 102v–103v, 116v–117r, 118v und 128v sind unbeschriftet.

Die Paginierung an den oberen äußeren Ecken ist nicht fortlaufend und lässt vermuten, dass die verschiedenen Bögen im Nachhinein sortiert und gebunden wurden. Fol. 46r–66v sind fortlaufend von „1“ bis „42“, fol. 86r–100v wiederum von „1“ bis „30“ sowie fol. 108r–115v von „1“ bis „16“ nummeriert.

Die Datierungen wie bspw. auf fol. 66v oben „Linz den 24. Dezember [1]858. h[eiliger]. Abend 6 Uhr.“ in der Bruckner-typischen Art – zumeist mit Datum, Ort und Uhrzeit –

markieren zumeist den Beginn oder das Ende einer größeren Übungseinheit. Die so abgedeckte Zeitspanne erstreckt sich vom 07.07.1858–13.08.1859, wobei auch hier die chronologisch fortlaufende Zählung unterbrochen ist.

Auf fol. 1r ist mit Bleistift unter dem Titel „v. 859.“ und auf fol. 67r ebenfalls unter dem Titel, aber mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners „Hl. Professor Sechter alles ausgebessert.“ vermerkt. Ein weiterer, mit Bleistift geschriebener Vermerk findet sich auf fol. 128r: „anno 1868 am Wiener Conservatorium beim Vortrage genommen.“

Das Notenpapier der fol. 2, 3 und 6–11 ist zehnzeilig, das des Bogens fol. 4–5 20-zeilig. Die übrigen Folios sind zwölfzeilig.

Die Bleistift-Follierung von fremder Hand in der jeweils unteren äußeren Ecke erfolgte fortlaufend, und auf fol. 1r, 2r, 6r, 12r, 23r, 47r, 56r, 71r, 82r, 87r, 98v, 104r, 108r, 113r und 124r befindet sich der Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1–66 Höherer Teil der Harmonielehre.

Fol. 67–128 Einfacher Kontrapunkt.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 34925

WAB ADD 247

2. *Studienbuch bei Simon Sechter*

Studienbuch Bruckners zu seinem Unterricht bei Simon Sechter.

Quellen:

Autograph

Ort, Zeitraum: Wien, 19.07.1859–02.04.1860

Beschreibstoff: 192 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 25,7 × 32,8 cm

Zweites von drei umfangreicheren Studienbüchern, die Bruckner während seines Unterrichts bei Simon Sechter anfertigte. Der Inhalt des Studienbuches unterteilt sich gemäß den auf den jeweiligen Blättern angegebenen Kapiteln und Unterkapiteln sowie analog zur Systematik in Sechters Lehrwerk *Die Grundsätze der musikalischen Komposition*, dort der 3. Abtheilung *Vom drei- und mehrstimmigen Satze* (Leipzig 1854), hier wiederum im Vierten Theil, in folgende Abschnitte: „Vom doppelten Contrapuncte“ (fol. 1r–27r), „Vereinigung der doppelten Contrapuncte“ (fol. 27v–84v), „Vereinigung dreier doppelter Contrapuncte“ (fol. 85r–141r) und „Vereinigung dreier doppelter Contrapuncte“ (fol. 141v–178v). An den letzten Teilbereich schließen sich weitere Übungen an, die inhaltlich an die ersten beiden Abschnitte der Übungen anknüpfen (fol. 181r–192v).

Die Übungsbögen sind in einen rot-schwarz marmorierten Halbledereinband gebunden; jeweils zu Beginn und am Ende befindet sich ein Vor- bzw. Nachsatzblatt. Aufgrund der Bindung sind die Notizen auf der jeweiligen Innenseite der Blätter nur teilweise lesbar. Die einzelnen Übungen sind überwiegend mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben. Vereinzelt Blätter (fol. 41r, 77v, 111v und 119) sind mit Bleistift beschrieben und

verdeutlichen den Studiencharakter der Quelle. Auf zahlreichen Seiten finden sich kleinere Korrekturen mit Bleistift von der Hand Bruckners. Weiterhin weisen die Übungen eine Vielzahl an teils kontemporären, teils nachträglich hinzugefügten Kommentaren, Regeln und Anmerkungen zu den jeweiligen Beispielen auf, so etwa auf fol. 8v oben „(Namentlich die Contrap[uncte]. betreffend, wo Gegenbewegung ist: die Dissonanzen der ober[e]n Stimme werden möglichst durch ein größeres Intervall, und jene der unter[e]n Stimme möglichst durch ein kleineres Intervall vorbereitet; jedoch wenn in der ungebundenen Stimme ein Quintsprung o[der]. Terzsprung abwärts geschieht, so ist es nicht nöthig.“ oder auf fol. 78v unten „Wegen die [sic] Fund[ament]schritte äußerte Hl. Professor: selbst in Cdur läßt sich Vieles ausgleichen. z. B. unter Ein Fund[ament]. mehrere Gänge.“. Vermehrt finden sich an den unteren Ecken der Blätter Vermerke hinsichtlich des Korrekturstandes der jeweiligen Übungseinheit, so etwa auf fol. 80v unten rechts „fertig Hl. Prof[essor].“, auf fol. 96v unten rechts „fertig [mit Bleistift]“, auf fol. 168v unten rechts „(war ganz recht)“ oder auf fol. 192v unten rechts „War ohne Fehler“.

Fol. 179r–180v sind unbeschriftet.

Die Paginierung des Studienbuches erfolgt lagenweise, sodass nach 4 Blättern bzw. 2 Bögen jeweils *recto* oben rechts eine weitere Nummer folgt. Fol. 1r–180v sind in dieser Weise fortlaufend von „1“ bis „45“ nummeriert. Fol. 187r ist mit „37“ nummeriert, was darauf schließen lässt, dass fol. 181r–192 nicht Teil der ursprünglichen Lagenordnung waren.

Die Datierungen innerhalb des Studienbuches in der Bruckner-typischen Art – zumeist mit Datum, Ort und Uhrzeit – erstrecken sich in chronologischer Folge vom 23.08.1859–02.04.1860. Ab fol. 181r finden sich Datumsangaben, die vom 19.07.1859–01.08.1859 reichen und wiederum darauf schließen lassen, dass dieser Teil der Übungen nachträglich hinzugefügt wurde.

In den oberen äußeren Ecken findet sich eine Bleistift-Foliierung von fremder Hand.

Fol. 1r–27r	Vom doppelten Kontrapunkt. 23.08.1859–14.11.1859.
Fol. 27v–84v	Vereinigung zweier doppelter Kontrapunkte. 14.11.1859–24.01.1860.
Fol. 85r–141r	Vereinigung dreier doppelter Kontrapunkte. 24.01.1860–08.03.1860.
Fol. 141v–178v	Vom dreifachen Kontrapunkt. 09.03.1860–02.04.1860.
Fol. 181r–192v	Vom doppelten Kontrapunkt und der Vereinigung zweier doppelter Kontrapunkte. 19.07.1859–01.08.1859.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 24260

Autograph

Klassifikation: Übung, Handschrift, unvollständig

Schreiber: Anton Bruckner

Zeitraum: Zwischen 10. und 12.02.1860

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 25,7 × 32,8

Autograph Einlagebogen zu den Kontrapunktstudien, die Bruckner während seiner Unterrichtszeit bei Simon Sechter anfertigte. Aufgrund der Nummerierung sowie des Inhalts lässt sich die Quelle zu A-Wn Mus.Hs. 24260 (dort: fol. 113–116) zuordnen. Die auf Z. 1–8 notierten Übungen – jeweils zwei Notenzeilen bilden eine Akkolade – stellen eine alternative Umsetzung zu den Übungen in A-Wn Mus.Hs. 24260, fol. 116v, Z. 1–8 dar. Es handelt sich um acht Übungen, die jeweils ca. die Hälfte einer Akkolade einnehmen. In beiden Quellen sind die Übungen in gleicher Weise vor der Akkoladenklammer mit „Hauptsatz a“, „Inversio b“, „a ad 11“ und „b ad 11“ beschriftet. Die ersten vier Übungen sind in C-Dur, jeweils zwei weitere in E- und A-Dur gesetzt. Es lässt sich festhalten, dass Bruckner besonders die Begleitung der Übungen 3, 5 und 7 von halben Noten hin zu Achttellläufen modifiziert. Auf fol. 1r oben rechts mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Vermerk „zum No. 29.“, der sich auf die Nummerierung in der Quelle A-Wn Mus.Hs. 24260 bezieht. Oben links notiert Bruckner die Führung des Kontrapunktes, d. h. der gegeneinander laufenden Intervalle, in der für das Studienbuch typischen Art und Weise sowie daneben „frei 6 | Dissonanz]. im Durchg[ang].“.

Auf fol. 1r unten links mit Bleistift von fremder Hand „Bruckner“ notiert.

Fol. 1v–2v sind unbeschriftet.

Signatur: US-STu MLM 152

Provenienz: Verkauf durch Antiquariat Heck. Ankauf durch die Stanford University Library.

WAB ADD 248

3. Studienbuch bei Simon Sechter (Santini-Studienbuch)

Studienbuch Bruckners zu seinem Unterricht bei Simon Sechter.

Quellen:

Autograph

Ort, Zeitraum: Linz und Wien, 16.04.1860–08.11.1861

Beschreibstoff: 288 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 26,0 × 33,0 / 24,4 × 31,5 cm

Drittes von drei umfangreicheren Studienbüchern, die Bruckner während seines Unterrichts bei Simon Sechter anfertigte. Der Inhalt des Studienbuchs unterteilt sich in eine Vielzahl an Einzelstudien zur Kanon- und Fugenkomposition; dazu zählen mehrstimmige Kanons in Vergrößerung oder Gegenbewegung, Gesellschaftskanons, Rätselkanons sowie freiere Fugen und Engführungen (fol. 1r–237r), ein mit arabischen Ziffern nummerierter Apparat mit Nachträgen zu verschiedenen Übungen (fol. 240r–268v) und ein weiterer mit römischen Ziffern nummerierter Appendix (fol. 269r–287v). Zu Unterrichtszwecken wurden dabei auch Beispiele aus Friedrich Wilhelm Marpurgs *Abhandlung von der Fuge* abgeschrieben oder bearbeitet, so z. B. ein sogenannter „Rätsel-Canon“ in c-Moll von Johann Sebastian Bach, BWV 1079/4a (fol. 217r). Auf fol. 285v, Z. 7 beginnt die Reinschrift der Fuge in d-Moll (WAB 125), die Bruckner anlässlich der Prüfung am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien als Komposition vorlegte (vgl. RVB XII/6, S. 38 ff.). Die Bewertung

der Reinschrift sowie des dazugehörigen Entwurfs (A-Wn Mus.Hs. 3167) findet sich im Revisionsbericht.

Die Übungsbögen sind in einen rot-schwarz bzw. ocker-schwarz marmorierten Halbledereinband gebunden; jeweils zu Beginn und am Ende befindet sich ein Vor- bzw. Nachsatzblatt. Einband sowie Vor- und Nachsatzblatt weisen starke Gebrauchsspuren auf. Das Vorsatzblatt ist zudem mehrmals mit Kunststoffklebestreifen geklebt worden. Die einzelnen Übungen sind überwiegend mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben. Auf vereinzeltten Blättern (fol. 55r, 147r–149r, 150v–151r und 212r) sind die Beispiele mit Bleistift oder Tinte gestrichen, was den Studiencharakter der Quelle verdeutlicht. Weiterhin weisen die Übungen mit Bleistift geschriebene Korrekturen und eine Vielzahl an teils kontemporären, teils nachträglich hinzugefügten Kommentaren, Regeln und Anmerkungen zu den jeweiligen Beispielen auf, so bspw. auf fol. 52v, Z. 4–6: „Eigentlich streng genommen, ist dieser Canon der Evolut[ion]. nicht fähig, indem einige Male die Quint frei eingetreten ist; daher an diesen Stellen nicht den dreifachen Contrap[unkt]. der Octav, sondern der einf[ache]. Contrap[unkt]. ist. Wenn man aber etwas frei sich über die paar Stellen hinaus setzt, so kann es geschehen wie hier folgt.“. Dass die Übungsblätter möglicherweise zwischen Bruckner und Sechter hin- und hergingen, deuten die mit Bleistift geschriebenen Antworten in lateinischer Ausgangsschrift an, wie z. B. auf fol. 177v, Z. 9–12 rechts „? Streichoktaven beziehen sich eigentlich vorzugsweise nur auf die ersten Töne? ja“. Für eine Korrektur aller Übungen durch Sechter spricht zudem der Vermerk Bruckners auf fol. 205r unten rechts: „430 Seiten in 12 Tagen v[om]. 14. bis 25. Febr[uar]. v[on]. Hl. Prof[essor]. corrigirt.“. Fol. 179r–180v sind unbeschriftet. Die Abmessungen der Bögen differieren wie folgt: fol. 1–163 und 232–287 haben die Abmessung 26,0 × 33,0 cm, fol. 164–167 und 172–231 hingegen 24,4 × 31,5 cm.

Die Paginierung des Studienbuches erfolgt lagenweise, sodass nach 4 Blättern bzw. 2 Bögen jeweils *recto* oben rechts eine weitere Nummer folgt. Fol. 1r–237r sind in dieser Weise fortlaufend von „1“ bis „60“ nummeriert. Die Bleistift-Folierung jeweils *recto* am unteren rechten Rand weist zwei Fehler auf: zum einen wurde fol. 120 doppelt gezählt; zum anderen ist fol. 240 zugleich als 241 nummeriert, sodass lediglich die Folierung zwischen fol. 121–239 um eine Nummer zu niedrig ist.

Die Datierungen, wie bspw. auf fol. 25r oben „10. Juni [1]860.“ oder auf fol. 59v nach dem Schlussschlagstrich „14. Juli Abends 8 Uhr“, oft mit Datum und Ort oder Uhrzeit, markieren zumeist den Beginn oder das Ende einer größeren Übungseinheit. Die so abgedeckte Zeitspanne erstreckt sich vom 16.04.1860 bis zum 08.11.1861 mit den Ortsnennungen Linz und Wien. Aufgrund der Datierungen sowie des Inhalts ist anzunehmen, dass die Quellen A-Wst MHc16188, A-LIm Mus.HS. 520 und US-Wc ML31.S4a No. 5 Case ebenfalls im Rahmen des Unterrichts entstanden sind, jedoch bei der Bindung nicht berücksichtigt wurden. Auf fol. 1r, 100r und 201r Stempel „Santinische Bibliothek | Eigentum des Bischöflichen Stuhles Münster“.

Einzelstudien zur Kanon- und Fugenkomposition.

Fol. 1r–237r

Zeitraum: 16.04.1860–20.03.1861.

WAB add 248.

- Fol. 240r–268v Nachträge mit den Nummern 1–7.
 Zeitraum: 01.04.1861–16.06.1861.
 WAB add 248.
- Fol. 269r–287v Nachträge mit den Nummern I–V.
 Zeitraum: August 1861–08.11.1861.
 WAB add 248.
- Fol. 285v, Z. 7,–fol. 286v Fuge [Reinschrift der Fuge in d-Moll].
 Ort, Zeitraum: Linz, 08.11.1861.
 WAB 125.

Signatur: D-MÜs SANT Hs 4463

Provenienz: Im Besitz von Margarethe Mugrauer (bis in die 1960er Jahre). Erwerb durch die Diözesanbibliothek (ca. 1960er Jahre).

Autograph

Zeitraum: 05.03.1861–09.03.1861

Beschreibstoff: 2 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 24,0 × 32,0 cm

Kontrapunktstudien, die Bruckner gegen Ende seiner Unterrichtszeit bei Simon Sechter anfertigte. Aufgrund der Datierungen sowie des Inhalts lässt sich die Quelle zu D-MÜs SANT Hs 4463 zuordnen. Dabei zeigt sich ein thematischer Zusammenhang zwischen fol. 1v, Z. 1 und D-MÜs SANT Hs 4463 fol. 223v, Z. 9.

Neben Übungen zum doppelten, drei- und vierfachen Kontrapunkt finden sich vermehrt Anmerkungen, die den jeweiligen Übungsabschnitt spezifizieren, wie z. B. auf fol. 1v oben links vor Z. 1 „(in Cdur alles)“ und mittig „als Fuge in Comes in Gdur“.

Die Übungen sowie die Anmerkungen sind mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben. Auf fol. 1r steht oben links „5. März [1]861. Conservat.“ sowie auf fol. 1v links „Wien 9. März [1]861.“ geschrieben.

Der Archivar hat mit Bleistift auf fol. 2v unter Z. 7 die Schenkung wie folgt vermerkt: „Gift Mrs. Selden-Goth Dec. 30. 1968“.

Auf fol. 1 und 2 jeweils *recto* unten Mitte Stempel der Library of Congress.

Signatur: US-Wc ML31.S4a No. 5 (Case)

Provenienz: Geschenk von Gisella Selden-Goth (30.12.1968)

Autograph

Zeitraum: 09.11.1861

Beschreibstoff: 3 Doppelblätter; 12 Notenzeilen; 16 Notenzeilen; quer; 24,3 × 31,3 / 25,9 × 32,0 cm

Weiterer Nachtrag – Nachtrag Nummer VI – zur Quelle D-MÜs SANT Hs 4463 (fol. 1–4) und eine Reihe von abgeschrieben Beispielen aus Friedrich Wilhelm Marpurgs *Abhandlung von der Fuge* (fol. 5–6). Dass das Konvolut ursprünglich nicht zusammengehörte, zeigt sich zum einen an der Beschaffenheit des Papiers – fol. 1–4 sind zwölfzeilig, fol. 5–6 hingegen 16-zeilig – sowie zum anderen am Inhalt. Die ersten beiden Bögen der Quelle beziehen sich auf verschiedene Aspekte der Fugenkomposition und dokumentieren eigenständige Aussetzungs- und Kompositionsversuche, wohingegen im letzten Bogen der Quelle ausschließlich

notengetreue Abschriften der Notenbeispiele aus Marpurgs *Abhandlung von der Fuge* zu finden sind. Mit Blick auf die Provenienz der Quelle lässt sich festhalten, dass vormalig auch A-Wst MHC16188 zum Konvolut gehörte (siehe Auktionskatalog Schneider).

Die einzelnen Übungen sind mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben. Vereinzelt finden sich kleinere Korrekturen und Ergänzungen mit Bleistift von der Hand Bruckners. Weiterhin weisen die Übungen zahlreiche teils kontemporäre, teils nachträglich hinzugefügte Kommentare, Regeln und Anmerkungen zu den jeweiligen Beispielen auf, so z. B. auf fol. 3r unten „Bei der Umkehrung in Gegenbew[egung]. kann man einen Contrap[unkt]. erfinden, der sich nicht immer wiederholen darf, d. h. freier arbeiten (wie einf[ache]. Fugen) | Hl. Prof. liebt wohl ⁵ 4 als solchen, aber nicht gern freie Umkehrungen (⁷ 4, ⁵ 2) desselben.“ oder auf fol. 3v oben „Wenn der I. Contrap[unkt]. beibehalten wird, ist schon Doppelfuge. Sind beide Contrap[unkte]. behalten 3fache Fuge“.

Ferner steht auf fol. 1r oben links „9. November [1]861.“ sowie oben rechts „FVI“ geschrieben, wodurch der zeitliche wie numerische Zusammenhang zu D-MÜs SANT Hs 4463 deutlich wird. Eine weitere Datierung findet sich auf fol. 3r, Z. 7–8 rechts („1 mal am 10. [16.?] febr[uar]. [1]861.“), was vermuten lässt, dass es sich um eine Wiederholung der Übungen aus dem Unterrichtsjahr 1860/61 handelt. Ebenfalls auf fol. 3r oben ist „Aus den Vorlesungen im Conservatorium [...]“ notiert.

Fol. 2v weist lediglich zwei beschriebene Notenzeilen auf und unterscheidet sich im Schriftbild von der vorherigen und der nachfolgenden Seite. Oben steht in der Hand Bruckners „Im freieren Satze kann jede durchgehende Dissonanz sogleich darauf als Vorhalt gebraucht werden; während die Alten jede Dissonanz durch eine Consonanz vorbereitet wissen wollten.“

Fol. 4v ist mit „Fuge“, fol. 5r mit „Anmerk[ungen]. aus der Abhandlung v[on]. d[en]. verschiedenen Arten des doppelten Contrapuncts.“ und fol. 6r mit „Best[immte]. Exemp[el]. v[om]. doppelt rückg[ängigen]. Contr[apunkt]. in der Gegenbewegung“ überschrieben.

In den oberen äußeren Ecken findet sich eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie auf fol. 1, 3 und 5 jeweils *recto* eine von I bis III in römischen Ziffern vorgenommene Nummerierung mit Bleistift. Des Weiteren stehen auf fol. 2, 4 und 6 unten jeweils *verso* mit Bleistift von fremder Hand die Signatur der Quelle sowie die Inventarnummer („Inv. Nr.Ms: 3/1969“).

Auf fol. 2, 4, und 6 jeweils *verso* Stempel des Oberösterreichischen Landesmuseums.

Fol. 1–4 Nachtrag VI.

Fol. 5–6 Abschriften aus Marpurgs *Abhandlung von der Fuge*.

Signatur: A-LIm Mus.HS. 520

Autograph

Ort, Zeitraum: Linz, 15.11.1861

Beschreibstoff: 1 Blatt; 12 Notenzeilen; quer; 26,0 × 33,0 cm

Übungsblatt, dessen Datierung direkt an die Datierungen der Quelle D-MÜs SANT Hs 4463 anschließt. Die Übungen beziehen sich auf die imitatorische Formeröffnung der Fuge durch Beantwortung des Fugenthemas.

Die einzelnen Übungen sowie die Mehrzahl der Kommentare, Regeln und Anmerkungen zu den jeweiligen Beispielen sind mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben.

Auffallend ist der größere Regelapparat auf fol. 1r, Z. 1–4: „2 Ausna[h]men, wo sich Tonica u[nd] Dom[inante]. nicht antworten.“ und rechts daneben „1. Bei Halbcadenz aus phrygischer Tonart entlehnt | 2. Bei Nachahmung einer Schlußclausel | 3. Zu der Mitte eines Thema[s] (der Ähnlichkeit wegen[]). | 4. Canonischen Nachahmungen zu folge. | 5. Wo versetzte identische Gänge vorkommen. | 6. Wenn keine fremde Modulation entsteht. | 7. Wenn lahme Melodie verhütet wird. | 8. Wenn [die] Dominant[e] 2 mal vorkommt.“. Weiterhin verweist Bruckner innerhalb der Quelle vermehrt auf Friedrich Wilhelm Marpurgs *Abhandlung von der Fuge*, so z. B. auf fol. 1r oben links „Marpurg für Zergliederung Seite 87.“, auf fol. 1v vor Z. 11–12 „Seite 80 Marpurg 1. Theil“ und ebenfalls auf fol. 1v unten rechts „NB. Marpurg. Bei Verkürzung eines Thema[s] soll stets die enge Nachahmung sein.“.

Ein weiterer mit Bleistift vermutlich von der Hand Bruckners geschriebener Vermerk findet sich auf fol. 1r, Z. 11–12 rechts: „Bei mixolidischer Tonart geht Comes meistens in Unter-Dom[inante].“.

Die Datierung in der Bruckner-typischen Art „Linz. 15. November 1861 – 7 Uhr Abends“ sowie links davon „O[mnia] A[d] M[ajorem] D[ei] G[loriam].“ ist auf fol. 1r unten rechts vermerkt.

Auf fol. 1r unten links sowie auf fol. 1v oben links mit schwarzer Tinte von fremder Hand die Signatur der Quelle sowie auf fol. 1v unten ein Stempel „Wiener Stadt- u. Landesbibl. 16“. Signatur: A-Wst MHc16188

Autograph

Beschreibstoff: 1 Blatt; 12 Notenzeilen; quer; 24,1 × 31,7 cm

Akkordaussetzungen, die Bruckner vermutlich während seines Unterrichts bei Simon Sechter anfertigte. Es ist zu vermuten, dass die Quelle in Zusammenhang mit A-Wst MHc16188 steht, da die Akkordaussetzungen einen inhaltlichen Bezug zu den Übungen in A-Wst MHc16188 (dort: fol. 1v, Z. 11–12) aufweisen. Der inhaltliche Bezugspunkt beider Quellen ist Friedrich Wilhelm Marpurgs *Abhandlung von der Fuge*, dort I. Teil, 4. Hauptstück, 2. Abschnitt, S. 80 (siehe auch: Auktionskatalog Schneider).

Die Übungen und jeweiligen Kommentare sind mit Bleistift von der Hand Bruckners geschrieben und umfassen lediglich Z. 1–2 auf fol. 1r. Zu den mit Doppelstrich abgetrennten Übungen notiert Bruckner links oberhalb von Z. 1 „Marpurg“ und rechts davon „(wo die Sept in Terz o[der] Octav des fund[aments]. geht)“ sowie wiederum weiter rechts und in Z. 1–2 reichend „Alten unselbstst[ändig]. den Septaccord als Vorhalt bei einem Sextaccord einen halben Tact.“.

Fol. 1v ist unbeschriftet.

Auf fol. 1v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 25452.

Provenienz: Kauf von Musikantiquariat Schneider, in: *400 Musikerautographen*. Katalog 199 (1976), Nr. 48.

Bibliographie

Stuttgarter Antiquariatsmesse: Verkaufsausstellung des Verbandes Deutscher Antiquare, Bd. 8. Verband deutscher Antiquare: Stuttgart 06.–09.02.1969, S. 70*.

Hans Schneider: *Autographen aus verschiedenen Gebieten*. Katalog 142 (1969), Nr. 326 und 327, S. 59–60.

WAB ADD 249

Rekonstruiertes Studienbuch bei Simon Sechter

Harmonielehre-Studien von Anton Bruckner bei Simon Sechter.

Niederschrift: Bis ca. 03.07.1858

Quellen:

Autograph

Beschreibstoff: 2 Blätter; 4 Seiten; 14 Notenzeilen; hoch; 32,3 × 25,1 cm

Übungsblätter, die Bruckner im Unterricht bei Simon Sechter anfertigte.

Neben den im vierstimmigen Satz und mit Generalbassbezeichnung angelegten Akkordaussetzungen finden sich sehr viele Randnotizen, die sich auf die jeweilige Akkordfolge beziehen.

Die Übungen sowie die zahlreichen Anmerkungen sind mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben; teilweise sind unter den Anmerkungen noch die Vorgaben mit Bleistift erkennbar. Die Anmerkungen sind zumeist als Regeln zur Akkordfortschreitung formuliert, so z. B. auf fol. 1v unten: „NB. Bei der Vorbereitung der Septacorde sind vier Schritte: | a. Terz als Sept (d im Durchgange | b Quint als Sept | c. schein [?] b. Oktav als Sept col“, aber auch als Kommentare zu den jeweiligen Übungen, wie auf. fol. 2v oben „Die ersten Beispiele sind immer die besten.“

Dass die Übungsblätter möglicherweise zwischen Bruckner und Sechter hin- und hergingen, deuten die vereinzelt, mit Bleistift geschriebenen Antworten in lateinischer Ausgangsschrift an, wie z. B. auf fol. 2r rechts „Sind daß selbstständ[ige]. Schritte wenn man einem Septakk[ord].[-]fund[ament]. um Terz fällt? ja“ oder vor Z. 9–10 „?Dürfte auch Septakk[ord]. sein? ja“.

In den oberen äußeren Ecken findet sich eine von „1“ bis „4“ fortlaufende Paginierung. Die Paginierung und die Nummerierung der Beispiele legen nahe, dass die Fortsetzung der Übungen in der Quelle A-Wst MHc4124 zu finden ist.

Auf fol. 1 und 2 jeweils *recto* oben rechts Stempel der Wiener Stadtbibliothek.

Signatur: A-Wst MHc4996

Autograph

Ort, Zeitraum: Wien, bis zum 03.07.1858

Beschreibstoff: 25 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 25,4 × 32,9 cm

Übungen zur harmonischen Progression, die Bruckner während seines Unterrichts bei Simon Sechter anfertigte. Die Quelle ist das größte Teilkonvolut einer fortlaufenden Harmonielehreübung und steht in Zusammenhang mit den Quellen A-Wst MH4996, A-Wn Mus. Hs. 33803, A-Wn Mus.Hs. 2124, D-Mbs Mus.Ms. 6561, US-NYp JOC92-6 und US-NYp JOF72-28. Die genannten Quellen sind fehlende Bögen bzw. Seiten, die sich an den entsprechenden Stellen einordnen lassen.

Neben den im vierstimmigen Satz und mit Generalbassbezeichnung angelegten Akkordaussetzungen finden sich sehr viele Randnotizen, die sich auf die jeweiligen Beispiele beziehen.

Die Übungen sowie die zahlreichen Anmerkungen, Regeln und Notizen sind mit schwarzer Tinte und Bleistift von der Hand Bruckners geschrieben; teilweise sind unter den Anmerkungen noch die Vorgaben mit Bleistift erkennbar, die später mit Tinte überschrieben wurden, so z. B. auf fol. 1v oben „Quart o[der] Quint[-]Sprünge des Fund[aments]. h ganze Schritte, Terz[-] Sprünge halbe Schritte, Stufe aufwärts | anderthalb Schritte Stufe abwärts = Doppelschritte.“ oder auf fol. 7v links horizontal „Beim selbstst[ändigen]. ⁶ 4 Akk[ord] ist die Quart das fundament. eben so beim ⁴ 3 Akk[ord].; beim 2 Akk[ord] ist die Quart die Terz des fund[aments].; aber ~~beider~~ als Undez ist sie selbst immer die Dissonanz.“

Die zahlreichen Anmerkungen zu den verschiedenen Beispielen sind zumeist als Regel formuliert, so bspw. auf fol. 9v nach dem Schlussschlagstrich „Wenn er antizipiert wäre, müßte der Accord früher, die vor dem fund[ament]., zu ihm er gehört, eintreten. Hier tritt er aber genau ein, nur der Baß hat einen Vorhalt vor der Quint als Non.“ oder auf fol. 22r, Z. 11–12 „Immer muß bei Anwendung der 9-7 Akk[orde]. von der 2. Stufe ausgegangen werden, denn Dominant 9-7 Akk[ord]. u[nd] der wieder zur 2. Stufe (wie im Buche) umgeändert werden.“

Lediglich fol. 25r ist durchgehend mit Bleistift und ebenfalls von der Hand Bruckners beschrieben.

Fol. 9r, 11v und 25v sind unbeschriftet.

In den äußeren oberen Ecken findet sich folgende Paginierung: fol. 1 ist mit 5–6, fol. 2r–3v mit 11–14, fol. 4r–8v mit 19–28, fol. 10r–11r mit 35–37 und fol. 12r–24v mit 38–63 nummeriert.

Zudem findet sich auf fol. 25r oben die mit Bleistift geschriebene Datierung „3. Juli. [1]858. Conservatorium“.

Auf fol. 1, 3, 5–10, 12, 14, 16–20 und 22–25 jeweils *verso* sowie auf fol. 2, 4, 13, 15 und 21 jeweils *recto* Stempel der Wiener Stadtbibliothek.

Signatur: A-Wst MHc4124

Autograph

Beschreibstoff: 2 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 26,0 × 32,8 cm

Übungen zur Progression von Quartsextakkorden, die Bruckner während seines Unterrichts bei Simon Sechter anfertigte.

Neben den im vierstimmigen Satz und mit Generalbassbezeichnung angelegten Akkordaussetzungen finden sich sehr viele Randnotizen, die sich auf die jeweilige Akkordfolge beziehen.

Die Übungen sowie die zahlreichen Anmerkungen sind mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben; teilweise sind unter den Anmerkungen noch die Vorgaben mit Bleistift erkennbar, so z. B. auf fol. 2r oben „Bei den Vorhalten ist darauf zu sehen, d[a]ß nicht alle Stimmen liegen bleiben wenigstens Ein Ton des neuen fund[ament]. frei eintritt.“

In den oberen äußeren Ecken findet sich eine von „7“ bis „10“ fortlaufende Paginierung. Die Paginierung legt nahe, dass es sich bei der Quelle um die fehlenden Seiten der Quelle A-Wst MHc4124 handelt.

Auf fol. 1r und 2v Stempel der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 33803

Autograph

Beschreibstoff: 2 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 26,0 × 32,8 cm

Übungen zur Fortschreitung und Auflösung von Quintsextakkorden, die Bruckner vermutlich während seines Unterrichts bei Simon Sechter anfertigte.

Die Übungsblätter sind in einen braun-ocker marmorierten Halbleineneinband gebunden; jeweils zu Beginn und am Ende befindet sich ein Vor- bzw. Nachsatzblatt.

Die Übungen sowie die zahlreichen Anmerkungen sind mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben; teilweise sind unter bzw. neben den Anmerkungen noch die Vorgaben mit Bleistift erkennbar.

Dass die Übungsblätter möglicherweise zwischen Bruckner und Sechter hin- und hergingen, deuten die vereinzelt, mit schwarzer Tinte geschriebenen Antworten in lateinischer Ausgangsschrift an, wie z. B. auf fol. 1r rechts „ginge es so: ? ja“.

In den oberen äußeren Ecken findet sich eine von „15“ bis „18“ fortlaufende Paginierung von der Hand Bruckners sowie in den oberen äußeren Ecken von fol. 1r und 2r eine Bleistift-Folierung, die auf den *verso*-Seiten in den unteren äußeren Ecken von anderer Hand ergänzt wurde. Die Paginierung legt nahe, dass es sich bei der Quelle um die fehlenden Seiten der Quelle A-Wst MHc4124 handelt.

Auf fol. 1r und 2v Stempel der ÖNB sowie auf fol. 1r ein weiterer runder Stempel.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 2124

Provenienz: Antiquariat Heck, Geschenk der Gesellschaft der Freunde der ÖNB (1924).

Autograph

Beschreibstoff: 4 Seiten; 12 Notenzeilen; 14 Notenzeilen; quer; 25,8 × 32,8 cm

Übungen zu Akkordfortschreitungen (fol. 1r), Vorbereitung von Septakkorden (fol. 1v–2r) und Vorbereitung von Quintsextakkorden (fol. 2v) in Moll, die Bruckner vermutlich während seines Unterrichts bei Simon Sechter anfertigte.

Die Übungen sind mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben, die Anmerkungen und Randnotizen hingegen mit schwarzer Tinte und Bleistift.

Auf fol. 1r steht mit Bleistift von der Hand Bruckners „Von Moll kann man Alles leicht ins Dur übertragen [darüber: transponieren], aber umgekehrt nicht Alles, wegen der 6. u[nd]. 7. Stufe.“. Auf fol. 2v links vertikal ist unter den Anmerkungen noch die Vorgabe mit Bleistift erkennbar. Dort steht mit schwarzer Tinte „Nach dem Dreikl[ang]. der 6. nat[ürlichen] Stufe in Moll um 2 abwärts muß der Durdreikl[ang]. der 5. Stufe folgen, weil die 2. Stufe als Fund[ament]. dazwischen sein muß.“.

In den oberen äußeren Ecken findet sich eine von „29“ bis „32“ fortlaufende Paginierung. Diese legt nahe, dass die Fortsetzung der Übungen in der Quelle US-NYp JOC92-6 erfolgte.

Auf fol. 1r ein violettfarbener Stempel der Bayerischen Staatsbibliothek; auf fol. 2v ein weiterer, jedoch blaugrüner Stempel der Bayerischen Staatsbibliothek.

Signatur: D-Mbs Mus.Ms. 6561

Autograph

Beschreibstoff: 1 Blatt; 2 Seiten; 12 Notenzeilen; quer; 26,0 × 33,0 cm

Übungen zur Progression von Septimakkorden in Moll (in verschiedenen Lagen), die Bruckner während seines Unterrichts bei Simon Sechter anfertigte.

Neben den im vierstimmigen Satz und mit Generalbassbezeichnung angelegten Akkordaussetzungen finden sich vereinzelte Anmerkungen mit Bleistift und schwarzer Tinte.

Die Übungen sind mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben, die Anmerkungen auf fol. 1v hingegen mit Bleistift.

In den oberen äußeren Ecken findet sich eine von „33“ bis „34“ fortlaufende Paginierung. Diese legt nahe, dass es sich um die Fortsetzung der Übungen aus der Quelle D-Mbs Mus. ms. 6561 handelt, sowie dass die folgende Seite in Quelle A-Wst MHc4124 zu finden ist.

Signatur: US-NYp JOC92-6

Provenienz: Verkauf durch J. A. Stargardt, in: Katalog 597, Nr. 638, S. 164 (23.–24.11.1971). Bruno Walter Papers (1978).

Autograph

Beschreibstoff: 1 Bogen; 4 Seiten; 12 Notenzeilen; quer; 26 × 33 cm

Titel: Chromatische Anmerkungen.

Von Bruckner verfasster Anmerkungsapparat zu den bei Simon Sechter verfassten Studien. Die Quelle bietet ein weiteres Argument (neben der Paginierung und der Nummerierung der Beispiele), die Quellen A-Wst MHc4124, A-Wn Mus.Hs. 33803, US-NYp JOC92-6, A-Wst MH4996, A-Wn Mus.Hs. 2124 und D-Mbs Mus.Ms. 6561 als ein vollständiges Studienbuch zu werten. Es finden sich unter dem Titel „Chromatische Anmerkungen“ mehrtaktige chromatisierte Notenbeispiele, die auf Seitenzahlen aus den genannten Quellen rekurrieren. Die Verweise beziehen sich auf die Seiten 1–4, 6, 10–13, 28, 31, 37, 39 und 41–44. Auf fol. 1r oben Mitte mit brauner Tinte von der Hand Bruckners der Vorlagentitel notiert; rechts davon mit Bleistift von fremder Hand „Anton Bruckner“ vermerkt. Ebenfalls mit Bleistift von fremder Hand steht auf fol. 1r unten „*mnz Bruckner L.BE 996“ sowie rechts davon „[n.p., n.d.] REB“ geschrieben.

Alle Seiten weisen vereinzelte Rasuren und Korrekturen sowie Vermerke in schwarz-brauner Tinte zu den jeweiligen Beispielen auf, so z. B. auf fol. 2r vor Z. 8 „f in Bezug auf den D[-]moll[-]Accord.“. Zwei Notenbeispiele, jeweils eines auf fol. 1v und auf fol. 2r, sind von Bruckner mit dem Vermerk „Besondere Beispiele“ bzw. „Besond[er]es Beispiel.“ versehen. Auf fol. 1r jeweils in den unteren Ecken zwei Anmerkungen, die jeweils ein handgeschriebenes Notenbeispiel beinhalten.

Signatur: US-NYp JOF72-28

WAB ADD 250

Rekonstruierte Studienquelle (H-Dur Transposition)

Quellen:

Autograph

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 25,7 × 32,8 cm

Beginn einer Transpositionsübung, deren Ausgangsmaterial in WAB add 249 zu vermuten ist und die Bruckner während seines Unterrichts bei Simon Sechter anfertigte. Es handelt

sich um Übungen zur Vorbereitung von Quartsextakkorden (fol. 1r) und zu den verschiedenen Umkehrungen des Septakkordes (fol. 1v–3r) sowie zur Auflösung von Quartsext- und Septakkorden (fol. 3v–4). Strukturierung der Übungen, Beschaffenheit der Quelle und Tonartvorzeichnung (H-Dur) lassen darauf schließen, dass die Übungen in A-Wst MHc6403 fortgesetzt werden. Eine Photokopie der Quelle findet sich im Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB unter der Signatur A-Wn PhA 2050.

Die Übungen sowie die Anmerkungen sind mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben und weisen einen geringen Korrekturstand und hohen Planungsgrad auf, weshalb die Vermutung naheliegt, dass es sich möglicherweise um eine Ab- bzw. Reinschrift handelt. In den zahlreichen Anmerkungen notiert Bruckner ebenfalls mit schwarzer Tinte Regeln zur Akkordfortschreitung, wie bspw. auf fol. 3v unten „Nach einem 6/4 Accord darf der Baß nicht springen. (auße[r] bei Variationen) Auch darf beim $\frac{6}{4}$ Accord das Fund[ament]. nicht Stufe abwärts, weil unvorbereitet zwei Quarten gegen den Baß entstünden.“ oder auf fol. 4r oben „Der Dreiklang der 2. Stufe folgt am besten, nach dem der 6. Stufe. Der Dreiklang der 7. Stufe folgt am besten, nach dem der (3.) 4. Stufe; darf auch ersterer nach dem der 1. [Stufe], letztere[r] nach dem der 6. Stufe!“. Von Bruckners Hand steht auf fol. 1v oben links „NB. Die ersten Beispiele sind immer die besten.“ geschrieben.

In den äußeren oberen Ecken findet sich eine von „1“ bis „8“ fortlaufende Paginierung mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners. Mit Blick auf die Fortsetzung der Paginierung in A-Wst MHc6403 lässt sich schließen, dass das mit 9 und 10 paginierte Blatt – welches vermutlich Teil des Bogens der Quelle A-LIa Mittmannsgruber Schachtel 1, Inv.-Nr. 96 war – verschollen ist.

Signatur: CH-CO Bodmer ms Bruckner B-092-001

Provenienz: Besitz Stefan Zweig (vor 1936). Antiquariat Heinrich Hinterberger (ca. 1936). Kauf von Martin Bodmer (ca. 1936).

Autograph

Beschreibstoff: 1 Blatt; 12 Notenzeilen; quer; 33 × 25,5 cm

Fortsetzung einer Transpositionsübung, deren Ausgangsmaterial in WAB add 249 zu vermuten ist und die Bruckner während seines Unterrichts bei Simon Sechter anfertigte. Es handelt sich um Übungen zur Auflösung von Septakkorden (fol. 1–2). Strukturierung der Übungen, Beschaffenheit der Quelle und Tonartvorzeichnung (H-Dur) lassen darauf schließen, dass sich die Fortsetzung der Übungen in A-Wst MHc6403 findet. Mit Blick auf die durchgängig notengetreue Transposition von WAB add 249 beinhaltet das Blatt die Beispiele aus A-Wst MHc4124 (dort: fol. 2r–3r, paginiert als S. 11–12).

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: CH-Bps Sammlung Rudolf Grumbacher WAB 250

Autograph

Beschreibstoff: 2 Blätter; 14 Notenzeilen; quer; 25,8 × 33 cm

Übungen zur Leittonauflösung (fol. 1r), Vorhaltsbildung (fol. 1v) und Auflösung von Quintsextakkorden (fol. 2), die Bruckner vermutlich während seines Unterrichts bei Simon Sechter anfertigte.

Die Übungen sowie die Anmerkungen sind mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben.

Die Anmerkungen sind als Regel zur Stimmführung formuliert: Auf fol. 1r unten steht „H ist in Cdur, Ais in Hdur etc. nur dann Leitton, wenn es Terz der Dominant ist; kann also bei 7. o[der] 3. Stufe[,] wenn diese Fund[ament]. sind, verdoppelt werden. Zu absteigenden Tonleitern geht ebenfalls der Leitton nicht hinauf“. In ähnlicher Weise formuliert Bruckner auf fol. 1v unten „daß eine durchgehende Sept als Vorhalt gebraucht wird, ist nicht auf den strengen alten Satz (einf[acher]. Contrap[unkt].) und Canon auszudehnen.“.

Die Übungsblätter weisen einen geringen Korrekturstand und hohen Planungsgrad auf und legen die Vermutung nahe, dass es sich um eine Reinschrift handelt.

In den äußeren oberen Ecken findet sich eine von „11“ bis „14“ fortlaufende Paginierung mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners.

Auf fol. 1r, 2r und 2v Stempel der Wiener Stadtbibliothek. Auf fol. 1r ist von fremder Hand zweimal die Signatur der Quelle mit roter Tinte geschrieben. Auf fol. 2v oben Mitte ist mit Bleistift ebenfalls von fremder Hand „M328/1“ vermerkt.

Signatur: A-Wst MHc6403

Autograph

Beschreibstoff: 1 Blatt; 12 Notenzeilen; quer; 33 × 25,5 cm

Harmonielehreübungen, die Bruckner während seines Unterrichts bei Simon Sechter anfertigte. Die Quelle stellt aufgrund der Paginierung der Seiten und der Nummerierung der Beispiele die Fortsetzung zu A-Wst MHc6403 dar und beinhaltet eine Vielzahl von Beispielen zur Auflösung des Quintsextakkords. Die Übungsblätter weisen einen geringen Korrekturstand und hohen Planungsgrad auf und legen die Vermutung nahe, dass es sich um eine Ab- bzw. Reinschrift handelt.

Die Übungen sind mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben. Auf fol. 1r vor Z. 3–6 steht „bei 11 Gegenbew[egung]. im Baß.; weil [xxx] Terz ins Fund[ament]. geht, u[nd] daher keine verd[eckten] Oktav[en]. erlaubt sind.“ und auf fol. 1v oben „Nie darf die Non durch die Oktav vorbereitet werden.“. Auf fol. 1r ist oben rechts mit rotem Buntstift von fremder Hand „96“ sowie unten links mit Bleistift ebenfalls von fremder Hand „6590“ vermerkt. Jeweils in der oberen äußeren Ecke findet sich eine von „15“ bis „16“ fortlaufende Paginierung mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners.

Signatur: A-LIa Mittmannsgruber Schachtel 1, Inv.-Nr. 96

Provenienz: Verkauf vermutlich durch J. A. Stargardt (ca. 1928)

WAB ADD 251

Abschriften aus Marpurgs Abhandlung von der Fuge

Quellen:

Autograph

Beschreibstoff: 1 Bogen; 16 Notenzeilen; quer; 25,6 × 32,8 cm

Eine Reihe von notengetreu abgeschriebenen Beispielen aus Friedrich Wilhelm Marpurgs *Abhandlung von der Fuge* im Rahmen des Unterrichts bei Simon Sechter.

Die einzelnen Übungsbeispiele sind mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben. Die Übungen weisen teils kontemporäre, teils nachträglich hinzugefügte Kommentare, Regeln und Anmerkungen zu den jeweiligen Beispielen auf, die ebenfalls mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben wurden, bspw. auf fol. 1v, Z. 6: „Weil ~~der~~ c nicht nur als Terz die Domin[ante], sondern auch als hptnote. [Hauptnote] in c betrachtet werden kann; so kann sie mit g u[nd] auch c beantw[ortet] werden.“. Vermehrt notiert Bruckner dabei den jeweiligen Komponisten des Beispiels, die zu transponierende Tonart oder die Stimmaufteilung in Dux und Comes.

Auf fol. 2r oben links ein von fremder Hand mit rotem Buntstift vertikal gestrichener Kreis. Die Beispiele lassen sich wie folgt aufschlüsseln:

Fol. 1r, Z. 1–16	I. Teil, 3. Hauptstück, 9. Abschnitt, S. 49–53.
Fol. 1v, Z. 1–3	I. Teil, 3. Hauptstück, 9. Abschnitt, S. 53.
Fol. 1v, Z. 4–5	I. Teil, 3. Hauptstück, 11. Abschnitt, S. 64.
Fol. 1v, Z. 6–7	I. Teil, 3. Hauptstück, 11. Abschnitt, S. 69.
Fol. 1v, Z. 9–16	I. Teil, 4. Hauptstück, S. 71–72.
Fol. 2r, Z. 1–16	I. Teil, 1. Hauptstück, S. 10–11.
Fol. 2v, Z. 4–10	I. Teil, 1. Hauptstück, S. 14–15.
Fol. 2v, Z. 11–16	I. Teil, 3. Hauptstück, 9. Abschnitt, S. 45–48.

In den oberen äußeren Ecken von fol. 1r und 2r eine Bleistift-Folierung. Mit Blick auf die inhaltliche Aufteilung der abgeschriebenen Übungsbeispiele ist anzunehmen, dass der Bogen entgegen dem ursprünglichen Falz gefaltet und anschließend nummeriert wurde.

Auf fol. 1r und 2v der ovale Lyren-Stempel des Stiftes St. Florian.

Signatur: A-SF 20-1

Autograph

Beschreibstoff: 1 Bogen; 16 Notenzeilen; quer; 25,8 × 32,2 cm

Eine Reihe von notengetreu abgeschriebenen Beispielen aus Friedrich Wilhelm Marpurgs *Abhandlung von der Fuge*.

Die einzelnen Übungsbeispiele sind mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben. Auf fol. 2r unten und auf fol. 2v nach dem Schlussschlagstrich finden sich vereinzelte Eintragungen mit Bleistift. Weiterhin weisen die Übungen teils kontemporäre, teils nachträglich hinzugefügte Kommentare, Regeln und Anmerkungen zu den jeweiligen Beispielen auf, die ebenfalls mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben wurden.

Ferner verweist Bruckner vor bzw. nach den Beispielen vermehrt auf die jeweils zugehörigen Abschnitte aus Marpurgs *Abhandlung von der Fuge*, so etwa auf fol. 1v, Z. 12–14 „Ende vom 1. Buche Marpurgs. Abhandlung v[on]. d[er]. Fuge.“ oder auf fol. 1r oben „V Abschnitt S. 185.“. Diese Seitenzahlangabe lässt darauf schließen, dass Bruckner zum Zeitpunkt der Abschrift noch nicht im Besitz von A-Wn Mus.Hs. 28275-1/2 gewesen ist, sondern ihm vermutlich die Erstausgabe von 1753 vorlag.

Die Beispiele lassen sich wie folgt aufschlüsseln:

Fol. 1r, Z. 1–5	I. Teil, 8. Hauptstück, 5. Abschnitt, S. 152.
Fol. 1r, Z. 8–16	I. Teil, 8. Hauptstück, 6. Abschnitt, S. 156–157.
Fol. 1v, Z. 1–11	I. Teil, 8. Hauptstück, 7. Abschnitt, S. 160–161.
Fol. 2r, Z. 2–5	II. Teil, 2. Hauptstück, 2. Abschnitt, S. 27.
Fol. 2r, Z. 6–11	II. Teil, 3. Hauptstück, 2. Abschnitt, S. 40.
Fol. 2r, Z. 12–15	II. Teil, 4. Hauptstück, 1. Abschnitt, S. 46.
Fol. 2v, Z. 1–16	II. Teil, 4. Hauptstück, 2. Abschnitt, S. 47–48.

In den unteren äußeren Ecken Bleistift-Folierung; auf fol. 1r unten mit Bleistift von fremder Hand die Signatur „S.m. 24.259“ vermerkt. Die unteren Ecken sowie der jeweils äußere Rand weisen deutliche Beschädigungen auf.

Auf fol. 1v und 2r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 24259

Autograph

Zeitraum: 09.11.1861

Beschreibstoff: 3 Doppelblätter; 12 Notenzeilen; 16 Notenzeilen; quer; 24,3 × 31,3 / 25,9 × 32,0 cm

Weiterer Nachtrag – Nachtrag Nummer VI – zur Quelle D-MÜs SANT Hs 4463 (fol. 1–4) und eine Reihe von abgeschrieben Beispielen aus Friedrich Wilhelm Marpurgs *Abhandlung von der Fuge* (fol. 5–6). Dass das Konvolut ursprünglich nicht zusammengehörte, zeigt sich zum einen an der Beschaffenheit des Papiers – fol. 1–4 sind zwölfzeilig, fol. 5–6 hingegen 16-zeilig – sowie zum anderen am Inhalt. Die ersten beiden Bögen der Quelle beziehen sich auf verschiedene Aspekte der Fugenkomposition und dokumentieren eigenständige Aussetzungs- und Kompositionsversuche, wohingegen im letzten Bogen der Quelle ausschließlich notengetreue Abschriften der Notenbeispiele aus Marpurgs *Abhandlung von der Fuge* zu finden sind. Mit Blick auf die Provenienz der Quelle lässt sich festhalten, dass vormalig auch A-Wst MHc16188 zum Konvolut gehörte (siehe Auktionskatalog Schneider).

Die einzelnen Übungen sind mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben. Vereinzelt finden sich kleinere Korrekturen und Ergänzungen mit Bleistift von der Hand Bruckners. Weiterhin weisen die Übungen zahlreiche teils kontemporäre, teils nachträglich hinzugefügte Kommentare, Regeln und Anmerkungen zu den jeweiligen Beispielen auf, so z. B. auf fol. 3r unten „Bei der Umkehrung in Gegenbew[egung]. kann man einen Contrap[unkt]. erfinden, der sich nicht immer wiederholen darf, d. h. freier arbeiten (wie einf[ache]. Fugen) | Hl. Prof. liebt wohl ⁵ 4 als solchen, aber nicht gern freie Umkehrungen (⁷ 4, ⁵ 2) desselben.“ oder auf fol. 3v oben „Wenn der I. Contrap[unkt]. beibehalten wird, ist schon Doppelfuge. Sind beide Contrap[unkte]. behalten 3fache Fuge“.

Ferner steht auf fol. 1r oben links „9. November [1]861.“ sowie oben rechts „FVI“ geschrieben, wodurch der zeitliche wie numerische Zusammenhang zu D-MÜs SANT Hs 4463 deutlich wird. Eine weitere Datierung findet sich auf fol. 3r, Z. 7–8 rechts („1 mal am 10. [16.?] febr[uar]. [1]861.“), was vermuten lässt, dass es sich um eine Wiederholung der Übungen aus dem Unterrichtsjahr 1860/61 handelt. Ebenfalls auf fol. 3r oben ist „Aus den Vorlesungen im Conservatorium [...]“ notiert.

Fol. 2v weist lediglich zwei beschriebene Notenzeilen auf und unterscheidet sich im Schriftbild von der vorherigen und der nachfolgenden Seite. Oben steht in der Hand Bruckners „Im freieren Satze kann jede durchgehende Dissonanz sogleich darauf als Vorhalt gebraucht werden; während die Alten jede Dissonanz durch eine Consonanz vorbereitet wissen wollten.“

Fol. 4v ist mit „Fuge“, fol. 5r mit „Anmerk[ungen]. aus der Abhandlung v[on]. d[en]. verschiedenen Arten des doppelten Contrapuncts.“ und fol. 6r mit „Best[jimmte]. Exemp[el]. v[om]. doppelt rückg[ängigen]. Contr[apunkt]. in der Gegenbewegung“ überschrieben.

In den oberen äußeren Ecken findet sich eine Bleistift-Folierung von fremder Hand sowie auf fol. 1, 3 und 5 jeweils *recto* eine von I bis III in römischen Ziffern vorgenommene Nummerierung mit Bleistift. Des Weiteren stehen auf fol. 2, 4 und 6 unten jeweils *verso* mit Bleistift von fremder Hand die Signatur der Quelle sowie die Inventarnummer („Inv. Nr.Ms: 3/1969“).

Auf fol. 2, 4, und 6 jeweils *verso* Stempel des Oberösterreichischen Landesmuseums.

Fol. 1–4 Nachtrag VI.

Fol. 5–6 Abschriften aus Marpurgs *Abhandlung von der Fuge*.

Signatur: A-LIm Mus.HS. 520

Autograph

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 16 Notenzeilen; quer; 25,5 × 31,9 cm

Abschrift eines Zirkelkanons (fol. 1r, Z. 1–8) aus Friedrich Wilhelm Marpurgs *Abhandlung von der Fuge* (dort: II. Teil, 6. Hauptstück, 1. Abschnitt, S. 73; vgl. A-Wn Mus.Hs. 28275-2); Abschrift einer Fuge (fol. 1r, Z. 9–11) aus dem Gloria der *Missa in Honorem St. Ruperti (Jubiläumsmesse)* in C-Dur von Michael Haydn (MH 322); Abschrift eines vierstimmigen Satzes, der mit „Introitus ad Rorate“ (fol. 1v, Z. 1–16) überschrieben ist; mehrere Abschriften (fol. 2r–v) aus den Responsorien für die Heilige Nacht von Franz Joseph Aumann (Dormann-Werkkatalog XIV/1/V–XIV/1/VIII, S. 334–336), darunter zwei Fugen (B-Dur und G-Dur) aus dem 2. Teil der Responsorien XIV/1/V und XIV/1/VI (fol. 2r, Z. 1–8 und 9–16) und jeweils der 2. Teil aus den Responsorien XIV/1/VII und XIV/1/VIII (fol. 2v, Z. 1–12 und 9–16).

Bei der Abschrift aus dem Gloria der Messe von Michael Haydn handelt es sich um acht Takte der Bass-Solo- und Tenor-Solo-Stimmen ab dem „Cum Sancto Spiritu“ (T. 114–121). Dieses Werk ist in St. Florian unter der Signatur A-SF II/181 nachgewiesen, allerdings unter dem Namen „Missa S[an]ctae, Caeciliae“. Die Autorschaft Bruckners an dem mit „Introitus ad Rorate“ übertitelten vierstimmigen Satz ist nicht als gesichert zu betrachten; ebenso wenig sind Kompositionsanlass oder Gebrauch des Stückes bisher geklärt. Der cantus firmus in der Bass-Stimme ist vermutlich frei erfunden, und es besteht kein musikalischer Zusammenhang zum Introitus „Rorate coeli“. Mit Blick auf das abrupte Ende des Choralsatzes sowie auf das Fehlen der Responsorien XIV/1/I–XIV/1/IV lässt sich vermuten, dass zwischen fol. 1v und 2r noch ein weiterer Bogen oder ein weiteres Blatt eingelegt war, das den entsprechenden Notentext beinhaltet. Welche Quelle Bruckner als Vorlage für die Abschrift der Responsorien diente, ist nicht zweifelsfrei zu belegen: In St. Florian finden sich unter der Signatur A-SF VI/17 mehrere Responsorien Aumanns, die aus unterschiedlichen Zeiten zu stammen scheinen und in den Aufführungsverzeichnissen von St. Florian belegt sind. Es

existiert unter anderem eine Orgel-Stimme, die alle Responsorien enthält (vgl. Hawkshaw Abschriften).

Auf fol. 1r oben ist mit brauner Tinte von der Hand Bruckners Folgendes zum Zirkelkanon vermerkt: „Seltener (besonderer wegen Harmonie) vierst[immiger]. Zirkel-Canon durch die | Töne, in welchem jede Stimme u[m] eine 5 steigt, aber um eine 2 tiefer wie[-] | derhohlt [sic] v[on] Kirnberger. |: Marpurg schr[eibt], d[a]ß er nie einen solchen gesehen habe :|“. Auf fol. 1r, Z. 9–10 ist zudem mit brauner Tinte von Bruckner „Thema aus d einer Mich[ae]l. Haydn’schen C Messe | v[om]. Gloria“ notiert. Auf fol. 1v oben der Titel „Introitus ad Rorate“ und vor Z. 4 „| Choral |“ eingetragen. Auf fol. 2r unten steht mit brauner Tinte von Bruckner „6ten“ geschrieben.

Die Zuordnung der Responsorien erfolgte vermutlich bereits einmal durch Karl Aigner, worauf die Bleistift-Eintragungen auf fol. 2r hindeuten: Auf fol. 2r oben ist mit Bleistift von Aigner „Aus den Responsorien de Nativitate v[on]. Aumann [Unterstreichung mit blauem Buntstift]“ und zwischen Z. 3 und 4 mit „Hodie genuit“ die Textierung des Responsoriums ergänzt.

Da die Blätter nicht foliiert sind, wurde eine Foliiierung fingiert. Die Foliiierung erfolgte für diesen Bogen durch die Vergabe mehrerer Signaturen (A-SF 20-19, A-SF 20-20, A-SF 20-21a und A-SF 20-21b) durch das Stiftsarchiv.

Auf fol. 1r und 2v unten der ovale Lyren-Stempel des Stiftes St. Florian sowie auf fol. 1r rechts neben dem Stempel mit Bleistift von fremder Hand die Ziffer „6“ vermerkt.

- | | |
|--------------------|---|
| [Fol. 1r, Z. 1–8] | Zirkel-Canon [Zirkelkanon von Kirnberger aus Marpurgs <i>Abhandlung von der Fuge</i>].
WAB add 251. |
| [Fol. 1r, Z. 9–13] | [Thema aus dem Gloria der <i>Missa in Honorem Sancti Ruperti</i> von M. Haydn, T. 122–129].
WAB add 270. |
| [Fol. 1v, Z. 1–16] | Introitus ad Rorate [Vierstimmiger Choralsatz].
WAB add 230. |
| [Fol. 2r, Z. 1–8] | [Abschrift aus dem 2. Teil des Responsoriums XIV/1/V von Aumann].
WAB add 287. |
| [Fol. 2r, Z. 9–16] | [Abschrift aus dem 2. Teil des Responsoriums XIV/1/VI von Aumann].
WAB add 288. |
| [Fol. 2v, Z. 1–12] | [Abschrift aus dem 2. Teil des Responsoriums XIV/1/VII von Aumann].
WAB add 289. |
| [Fol. 2v, Z. 9–16] | [Abschrift aus dem 2. Teil des Responsoriums XIV/1/VIII von Aumann].
WAB add 290. |

Signatur: A-SF 20-19-21

Bibliographie

Stuttgarter Antiquariatsmesse: Verkaufsausstellung des Verbandes Deutscher Antiquare, Bd. 8. Verband Deutscher Antiquare: Stuttgart 06.–09.02.1969, S. 70*.
Hawkshaw Abschriften, S. 173–200

Werknachweis

Handschriften: Friedr[ich] Wilh[elm] Marpurg: *Abhandlung von der Fuge*. Neu bearbeitet [...] von S[imon] Sechter. 2 Bde. Wien o. J., mit autographen Eintragungen von Anton Bruckner.
Referenzquelle: Musiksammlung der ÖNB Mus.Hs. 28275-2

WAB ADD 252

Kitzler-Studienbuch

Das *Kitzler-Studienbuch* entstand während Bruckners Unterricht bei Otto Kitzler in den Jahren 1861–1863 und enthält Entwürfe und Skizzen sowie Übungen zu Form und Instrumentation, aber auch vollständige Werke.

Mehrere Datierungen von Bruckners Hand aus dem Zeitraum 24.12.1861–10.07.1863 lassen auf eine chronologische Anordnung des Studienbuchs schließen. Das Studienbuch wurde nämlich erst nachträglich gebunden. Dabei kam es zu einem Fehler: S. 325 müsste an S. 320 anschließen.

Die erste Datierung von Bruckners Hand stammt vom 24.12.1861 und befindet sich auf S. 19, wo es unten rechts heißt: „(H[eilige] Nacht anno [1]861)“. Die letzte Datierung nennt den 10.07.1863 und befindet sich am Ende der Handschrift auf S. 325. Immer wieder wird Linz als Ortsangabe genannt.

Komposition: 24.12.1861 bis 10.07.1863

Lehrer: Otto Kitzler

Quellen:

Autograph

Ort, Zeitraum: Linz, 24.12.1861–10.07.1863

Beschreibstoff: 163 Blätter; quer

Das Studienbuch ist in einen braun-dunkelrot-schwarz marmorierten Umschlag in Halbleder gebunden. Es besteht aus 163 Blättern im Querformat. Die Blätter weisen keine Marke auf.

Der Schreiber des Notentexts sowie der zahlreichen Anmerkungen ist Anton Bruckner, der sowohl Bleistift als auch Tinte benutzte. Inwiefern auch der Lehrer, Otto Kitzler, Anmerkungen schriftlich in Bruckners Manuskripten festhielt, ist unklar.

Die Paginierung der Seiten 1–300 mit Tinte stammt von Bruckner; das Blatt S. 286a–286b wurde nachträglich eingefügt und ist nicht paginiert. Auf den restlichen Blättern wurde die Paginierung auf den *recto*-Seiten von Leopold Nowak und auf den *verso*-Seiten von Christa Traunsteiner mit Bleistift ergänzt.

Auf S. 1 Stempel der ÖNB.

S. 1–18 Studien zu Schlüssen und Modulationen.
Beschreibstoff: 12 Notenzeilen; 26,0 × 32,5 cm.

- S. 18–57 Entwürfe und Kompositionen in zwei- und dreiteiliger Liedform.
Beschreibstoff: 12 Notenzeilen; 26,0 × 32,5 cm.
- S. 58–218 Klavier- und Streichquartettkompositionen.
Beschreibstoff: 12 Notenzeilen; 26,0 × 32,5 cm.
- S. 218–250 Studien zur Instrumentierung.
Beschreibstoff: 12 Notenzeilen; 26,0 × 32,5 cm.
- S. 250–303 Orchesterkompositionen und -studien.
Beschreibstoff: 12 Notenzeilen; 26,0 × 32,5 cm.
- S. 303–306 Entwurf zur Einleitung einer Symphonie in d-Moll.
Beschreibstoff: 14 Notenzeilen; 24,2 / 24,8 × 31,5 cm.
- S. 307–326 Entwürfe und Skizzen zu Symphonien.
Beschreibstoff: 12 Notenzeilen; 26,0 × 32,5 cm.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 44706

Provenienz: Im Besitz der Familie Josef Schalk (ca. 1896–2013). Ankauf durch die ÖNB (2013).

Autograph

Autor: Adolf Bernhard Marx

Komponist: Ludwig van Beethoven

Ort, Zeitraum: Linz, ca. 12.10.–18.11.1862

Beschreibstoff: 1 Blatt; 12 Notenzeilen; quer; 25,5 × 33 cm

Es handelt sich um ein Einlageblatt, das Bruckner mit hoher Wahrscheinlichkeit während seines Studiums bei Otto Kitzler anfertigte. Auf dem Blatt notiert Bruckner Instrumentationsregeln zur Oboe, die er teils wörtlich und teils in zusammengefasster Form aus Adolf Bernhard Marx' Kompositionslehre (*Die Lehre von der musikalischen Komposition praktisch theoretisch*. Vierter Theil. Leipzig 1847, S. 178–188) übernimmt. Ebenso überträgt Bruckner das von Marx auf S. 182 gegebene Beispiel aus dem 2. Satz der 5. Symphonie op. 67 (T. 131–143) von Ludwig van Beethoven. Da sich das Blatt in Privatbesitz befindet, erfolgt die Quellenbeschreibung anhand der Abbildung und Beschreibung im Auktionskatalog (vgl. Stargardt, Katalog 659, Nr. 669, S. 239 und 241), die jedoch lediglich den Abdruck der *verso*-Seite des Blattes zeigt. Die Zuordnung zu den Abschriften von Werken anderer Komponisten wurde aufgrund der Zugehörigkeit des Blattes zum sogenannten *Kitzler-Studienbuch* fallengelassen. Die *recto*-Seite rekurriert nach den Angaben des Auktionskatalogs auf die von Marx mit „Verein von Flöten mit Klarinetten, Fagotten und Hörnern“ (Vierter Theil, S. 161–176) sowie „Zutritt der Oboen“ (Beginn des Abschnittes, ebd., S. 178–190) beschriebenen Abschnitte. Laut dem Auktionskatalog handelt es sich dabei um ein Notenbeispiel sowie drei Instrumentationsregeln (vermutlich ebd., S. 168) sowie um eine weitere Notiz samt Beispiel zum Eintritt der Oboen. Lediglich spekulativ, aber mit Blick auf den inhaltlichen Zusammenhang dennoch evident lässt sich ein weiteres Einlageblatt zum *Kitzler-Studienbuch* (Privatbesitz 28; vgl. Stargardt, Katalog 548, Nr. 456, S. 107) identifizieren. Ob es sich um zwei Blätter eines Bogens handelt, ist momentan nicht eruierbar.

Das Blatt ist nicht übertitelt, jedoch vermerkt Bruckner oben links mit braun-schwarzer Tinte „Marx Seite 182. 4^{ter} Theil.“ sowie vor Z. 1–3 links „And[ante]. Beethovens- Cmoll Symphonie“.

Weiterhin ist auf fol. 1v oben Mitte mit braun-schwarzer Tinte von Bruckner „Oboe allein als Untersatz für die Flöte ist zu nur meistens zu scharf. Oboe zu schwach, aber wenn andere Instrumente hinzutreten – ganz gut.“, auf Z. 4–6 nach dem Schlussschlagstrich „NB. Wären 2 Flöten anstatt der Oboe, so – fade – flau; 2 Oboen aber breit – herb – schnarrend Fluß und Schmelz wären verloren.“ und auf Z. 7–12 „Die Verdopplung der Oboen durch Flöten im Einklange gereicht (wie überhaupt bei weichen und scharfen Instrumenten) zwar zur größeren Schallfüllung, nicht aber zur Verschärfung, sondern zur Milderung des Klanges. Horn u[nd] Oboe sehr verschieden. Horn ist luftartig, quellend, weithin tönend; verhallend; zu Akkord u[nd] zum Aufschwunge. Oboe materiell, scharf, positiv begränzt; scharf, fein innig, nicht schwungvoll. Fag[ott]. u[nd] Oboe näher, weil das Fag[ott]. materieller u[nd] begränzter als Horn u[nd] Clarinett ist. NB. Durch den Zutritt von Clarinetten mildert man; oder selbst Flöten mildern, wenn man hier den Oboen im Einklang gibt [...] Also: NB. wenn Horn u[nd] Oboe allein auftreten, ist Oboe zu scharf u[nd] muß das Clar. o Flöten im Einklange gemildert werden.“ notiert.

Die Datierung des Blattes sowie die des 2. Einlageblattes erschließt sich aus der stringenten Beschäftigung Bruckners mit Marx' Kompositionslehre (dort: Vierter Theil, S. 182–189) und der damit einhergehenden Einordnung zwischen die weiteren Verweise auf diese Kompositionslehre im *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706, dort: fol. 130r und 145v).

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: Privatbesitz 27

Provenienz: Verkauf durch J. A. Stargardt, in: Katalog 659, Nr. 669 (16.–17.03.1995).

Autograph

Autor: Adolf Bernhard Marx

Komponist: Wolfgang Amadeus Mozart

Ort, Zeitraum: Linz, ca. 12.10.–18.11.1862

Beschreibstoff: 1 Blatt; 12 Notenzeilen; quer; 25,5 × 33 cm

Es handelt sich um ein Einlageblatt, das Bruckner mit hoher Wahrscheinlichkeit während seines Studiums bei Otto Kitzler anfertigte. Auf dem Blatt notiert Bruckner Instrumentationsregeln zur Oboe, die er teils wörtlich und teils in zusammengefasster Form aus Adolf Bernhard Marx' Kompositionslehre (*Die Lehre von der musikalischen Komposition praktisch theoretisch*. Vierter Theil. Leipzig 1847, S. 178–190) übernimmt. Ebenso überträgt Bruckner das von Marx auf S. 187 gegebene Beispiel aus der Ouvertüre zum Singspiel *Die Zauberflöte* KV 620 (T. 97–102) von Wolfgang Amadeus Mozart. Da sich das Blatt in Privatbesitz befindet, erfolgt die Quellenbeschreibung anhand der Beschreibung im Auktionskatalog (vgl. Stargardt, Katalog 548, Nr. 456, S. 107). Die Zuordnung zu den Abschriften von Werken anderer Komponisten wurde aufgrund der Zugehörigkeit des Blattes zum sogenannten *Kitzler-Studienbuch* fallengelassen. Die *recto*-Seite rekurriert nach den Angaben des Auktionskatalogs auf den von Marx mit „3. Oboe mit Fagott und Waldhorn.“ beschriebenen Abschnitt. Auf der *verso*-Seite befindet sich laut diesen Angaben eine achttaktige Gesangsgruppe sowie ein vier Takte umfassendes mit Bleistift notiertes Thema. Lediglich spekulativ,

aber mit Blick auf den inhaltlichen Zusammenhang dennoch evident lässt sich ein weiteres Einlageblatt zum *Kitzler-Studienbuch* (Privatbesitz 27; vgl. Stargardt, Katalog 659, Nr. 669, S. 239 ff.) identifizieren. Ob es sich um zwei Blätter eines Bogens handelt, ist momentan nicht eruierbar.

Das Blatt ist nicht übertitelt, jedoch scheint Bruckner auf dem Blatt vermutlich mit braun-schwarzer Tinte „Aus Marx Seite 187“ vermerkt zu haben. Weiterhin notiert Bruckner auf dem Blatt laut Katalogeintrag nahezu wortgetreu aus Marx' Kompositionslehre (dort: Vierter Theil, S. 188–189): „Beim Dreiklang ist 8^v Verstärkung des Grundtones. Die Terz hat einen fest bestimmten, eingreifenden Charakter; die Sext ist sanft. Die Quint ein weites ins Unbestimmte hintönendes, in sich selber unbestimmtes Wesen.“

Die Datierung des Blattes sowie die des 2. Einlageblattes erschließt sich aus der stringenten Beschäftigung Bruckners mit Marx' Kompositionslehre (dort: Vierter Theil, S. 182–189) und der damit einhergehenden Einordnung zwischen die weiteren Verweise auf diese Kompositionslehre im *Kitzler-Studienbuch* (A-Wn Mus.Hs. 44706, dort: fol. 130r und 145v).

Da das Blatt nicht foliiert ist, wurde eine Foliiierung fingiert.

Signatur: Privatbesitz 28

Provenienz: Verkauf durch J. A. Stargardt, in: Katalog 548, Nr. 456 (17.05.1960).

Bibliographie

Hawkshaw/Partsch: *Kitzler-Studienbuch*

WAB ADD 253

Studien zur Harmonielehre

Quellen:

Autograph [Übungen zu Kadenz und Quartsextakkorden]

Schreiber: Anton Bruckner; Simon Sechter

Beschreibstoff: 2 Blätter; 14 Notenzeilen; hoch; 33,1 × 25,2 cm

Die Übungsblätter unterteilen sich in Übungen zu Kadenzbildungen und Sextakkordketten (fol. 1r) sowie zur Vorbereitung der Quartsextakkorde (fol. 1v–2r). Mit Blick auf den Inhalt auf fol. 1v–2r lässt sich vermuten, dass es sich um Übungen im Zusammenhang mit dem Unterricht bei Simon Sechter handelt. Ergänzend dazu lässt sich ab fol. 2r, Z. 5 ein Schreiberwechsel feststellen; Schreibweise der Noten wie Schlüsselungen und Tintenfarbe deuten dabei auf Sechter hin und rücken die Quelle auch mit Blick auf die Papierbeschaffenheit in Verbindung zu A-Wst MH4996.

Auf fol. 1r sind die Übungen sowie die Anmerkungen mit schwarzer Tinte und Bleistift von der Hand Bruckners geschrieben; die Sextakkordketten sind nur als solche beziffert, aber nicht ausgesetzt.

Die Übungen zur Vorbereitung von Quartsextakkorden auf fol. 1v und 2r sind im Gegensatz zu den Übungen auf fol. 1r wesentlich konsistenter mit schwarzer Tinte geschrieben und enthalten nur vereinzelte mit Bleistift und schwarzer Tinte geschriebene Anmerkungen.

Fol. 2v enthält keine weiteren Übungen; lediglich oben links steht von fremder Hand mit Bleistift „Prof. Auer“.

In der oberen äußeren Ecke von fol. 1r und 2r findet sich eine Bleistift-Follierung, die auf den *verso*-Seiten von anderer Hand ergänzt wurde.

Auf fol. 1r und 2v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 19792

Autograph [Akkordfortschreitungen und Modulationen in Dur und Moll auf verschiedenen Stufen]

Beschreibstoff: 2 Blätter; 24 Notenzeilen; hoch; 32,3 × 24,4 cm

Die Übungsblätter unterteilen sich in Übungen zu kadenziellen Wendungen in allen Tonarten mit besonderem Augenmerk auf die II. und IV. Stufe (fol. 1r) und zu Modulationsgängen in bezifferten Bässen (fol. 1v–2v).

Die Übungen sowie die zahlreichen Korrekturen, Streichungen und Anmerkungen sind mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben; auf fol. 2v steht bspw. „NB. Wenn der vollständige Sept-Akkord auf der 2. Stufe einer Dur[-] o[der] Moll-Tonart steht, u[nd] sich in den Terzquartakkord derselben Stufe auflöst, so bedient man sich bloß der einfachen Bezifferung 7 6.“ und einem weiteren Notenbeispiel folgend „NB. Wenn bei einer erhöhten Bassstufe, welche zugleich den Leitton bildet ein vollständ[iger] Septakkord vorkommt, u[nd]. sich auf derselben Stufe in einen Quintsextakkord auflöst, so beziffert man einen solchen Gang mit $7\ 5\ 6$ -“.

Die Tinte ist bei allen Blättern stark vom Papier aufgenommen worden, sodass sich Schatten auf der jeweiligen Gegenseite gebildet haben. Besonders auffallend ist die v-förmige Aufhellung oben links auf fol. 2v.

Auf fol. 1r oben rechts steht mit Bleistift von fremder Hand „Bruckner“. Von vermutlich derselben Hand eine Follierung jeweils in den oberen äußeren Ecken.

Auf fol. 1r und 2r in der unteren Blatthälfte Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6066

Provenienz: Kauf von Gilhofer (1939)

Autograph [Übungsblatt: Undezimakkord]

Beschreibstoff: 1 Blatt; 18 Notenzeilen; quer; 26,0 × 30,7 cm

Übungsblatt, auf welchem jeweils auf einen Undezimakkord in halben Noten ein Pausentakt folgt. Nach einer solchen Einheit steht jeweils ein Doppelstrich.

Die Urheberschaft Bruckners an den auf diesem Blatt angefertigten Akkordaussetzungen ist als apokryph zu bezeichnen. Für eine Autorschaft Bruckners spricht die Schreibweise der halben Noten sowie die Schlüsselung. Die Quelle wurde ursprünglich zusammen mit A-Wn Mus.Hs. 6067 verkauft (siehe Auktionskatalog Gilhofer & Ranschburg).

Die Übung ist in schwarzer Tinte geschrieben. Auf fol. 1r vor Z. 1–2 steht die Ziffer „6“ geschrieben.

Fol. 1v ist unbeschriftet, wurde jedoch am oberen Rand durch drei aufgeklebte Streifen weißen Papiers verstärkt. Die untere linke und die obere rechte Ecke von fol. 1 (*recto*) fehlen. Ein weiterer kleiner Ausriss findet sich oben links.

Auf fol. 1r Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6072

Bibliographie

[vermutlich] Hans Werner Taeuber und Friedrich Steinert: *Katalog / Buch- und Kunstantiquariat Gilhofer & Ranschburg*. Wien 1939, Katalog 272, Nr. 20, S. 4.

WAB ADD 254 (*incertum*)

Studien zum Kontrapunkt

Quellen:

Autograph [Skizzen und Übung zum vierfachen Kontrapunkt]

Beschreibstoff: 1 Blatt; 20 Notenzeilen; quer; 24,9 × 32,8 cm

Die Urheberschaft Bruckners an den auf diesem Blatt angefertigten Kontrapunkt-Studien ist als apokryph zu bezeichnen. Gegen eine Autorschaft Bruckners spricht das Schrift- bzw. Notenbild sowie die Schlüsselung. Die Quelle wurde ursprünglich zusammen mit A-Wn Mus.Hs. 6072 verkauft (siehe Auktionskatalog Gilhofer & Ranschburg).

Die Übungen sind teils mit Bleistift und teils mit schwarzer Tinte geschrieben. Dabei wechseln sich auf fol. 1r mit Bleistift und Tinte geschriebene Passagen ab, wohingegen auf fol. 1v die Z. 1–8 mit Tinte und die Z. 9–20 mit Bleistift beschrieben sind.

Auf fol. 1r finden sich mit schwarzer Tinte geschriebene Anmerkungen zu den jeweiligen Beispielen, so z. B. mehrmals „Zwischen“ bzw. „Zwischensatz“ oder „angehängter Schluß“. Auch fol. 1v weist Anmerkungen mit schwarzer Tinte auf, jedoch „4facher Contrapunkt.“ oder „4facher!“, was darauf schließen lässt, dass es sich bei der *recto*- und der *verso*-Seite des Blattes um unterschiedliche Zusammenhänge bzw. Inhalte handeln könnte.

Auf fol. 1r steht unten links von fremder Hand mit Bleistift „LBE [?] 999“ geschrieben.

Die rechte obere Ecke des Blattes (*recto*) fehlt. Auch ist in der Mitte des Blattes ein Ausriss, der bis zu Z. 1 reicht.

Auf dem zugehörigen Umschlagsbogen steht auf fol. 1r mit schwarzer Tinte von fremder Hand „Anton Bruckner“ geschrieben. Darunter hat Leopold Nowak „nicht autograph! | von wem geschrieben? | Nowak“ mit blauem Kugelschreiber vermerkt. Unter der gestempelten Signatur der ÖNB ist die Nummer im Auktionskatalog sowie die Katalognummer mit „20/273“ mit blauem Buntstift angegeben.

Auf fol. 1r und 1v Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Fol. 1 [Kontrapunkt-Studien].

Fol. I–II [Umschlagsbogen].

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6067

Provenienz: Kauf von Gilhofer (1939)

Autograph [Kontrapunktübungen am Konservatorium]

Beschreibstoff: 2 Bögen; 4 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 25,7 × 32,8 cm

Die Übungsblätter beinhalten Kontrapunkt-Studien mit verschiedenen Themen und Gattungskontexten.

Die Übungen sowie die Anmerkungen sind mit schwarzer Tinte von der Hand Bruckners geschrieben.

Fol. 2v ist unbeschriftet.

In der unteren äußeren Ecke eine Bleistift-Follierung von fremder Hand.

Auf fol. 1 und 2 jeweils *recto* Stempel der Musiksammlung der ÖNB.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6068

Provenienz: Kauf von Gilhofer (1939)

Autograph [Kontrapunktübung anhand einer Fuge aus der *Missa Sancti Leopoldi* von Joseph Eybler]

Komponist: Joseph Eybler

Beschreibstoff: 1 Blatt; 16 Notenzeilen; quer; 22,6 × 32,3 cm

Titel: Fuga aus dem Cum sancto im Gloria v. der gr[ößen] Messe in D. v. Eibler.

Autographe Teilabschrift der Schlussfuge des Gloria aus der *Missa Sancti Leopoldi* von Joseph Eybler (Herrmann Werkverzeichnis 12), die Bruckner zu Studienzwecken anfertigte. Aus dem ursprünglichen Material kopiert Bruckner fünf Takte (1. Doppelstrich), lässt nachfolgend fünf Takte aus, ehe zehn weitere Takte folgen (2. und 3. Doppelstrich), die wiederum durch Doppelstrich in zwei Fünfer-Einheiten gegliedert sind. Nach jedem Doppelstrich werden die nummerierten Stimmen vertauscht. Ab Z. 7 rechts setzt Bruckner die Umkehrung der ersten fünf Takte und wiederholt diese aufgrund von Streichungen ab Z. 13.

Auf fol. 1r oben mit braun-schwarzer Tinte von der Hand Bruckners der Titel sowie darunter „(3 doppelter Contr[apunkt]) ~~Evolution~~ ad Octav: 2. Hauptvers:“. Weiterhin vermerkt Bruckner vor Z. 1–3 „Contr[apunkt]. ad Decimam.“, auf Z. 7–9 „Diese sind der Evolutionen ad Octavam et Decimam quintam fähig“ und „Umkehrungen v. je 2 Stimmen. dann rückg[ängig]. u. rückg[ängig] verkehrt.“ sowie auf Z. 11–12 „besser alle 3 Sätze verkehrt. | d.i. 2 Subj[ekte]. u. Gegensatz.“.

Auf fol. 1r, Z. 16 findet sich eine weitere längere Anmerkung Bruckners: „Jetzt bey der rückg[ängigen]. ähnlichen o. geraden Bewegung darf man nur die obere ~~ttm~~ vom Ende nach dem ~~E~~ Anf[ang?] betracht[en]; u. bey der v. d. Gegenb[ewegung].: die untere ausg[ehende?] Gegenb[ewegung].“.

Fol. 1 weist an den Rändern starke Gebrauchsspuren auf. Die untere linke Ecke von fol. 1r ist ausgerissen, sodass ein weiterer Kommentar Bruckners nur noch teilweise lesbar ist.

Fol. 1v ist unbeschriftet.

Auf fol. 1v der Lyren-Stempel des Stiftes St. Florian.

Signatur: A-SF 20-8

Autograph [Übungen zu Kontrapunkt, Skizzen und Notizen]

Beschreibstoff: 1 Bogen; 2 Blätter; 12 Notenzeilen; quer; 24,7 × 32,3 cm

Vier Kontrapunktübungen.

Auf fol. 1r finden sich von der Hand Bruckners in brauner und schwarzer Tinte sowie in Bleistift vier verschiedene Kontrapunkt-Übungen.

In Z. 1–2 stehen eineinhalb Takte (zweistimmig) in D-Dur notiert; darüber steht „Eingang bald Dur u[nd] bald Moll dan[n]“ und danach „et[c]. dan[n] Umkehrung“ in der Hand Bruckners mit brauner Tinte.

Fol. 1r Vor Z. 2–3 steht „Bmoll (selbst.)“ in Bruckners Hand mit brauner Tinte. Es folgt eine dreitaktige zweistimmige Notiz.

Die dritte Skizze in C-Dur ist in Z. 5–8 mit Bleistift in Bruckners Hand geschrieben. Sie steht auf dem Kopf. Es sind zwei Stimmen vorgesehen, aber nur eine gesetzt. Eine Taktart ist nicht vorgezeichnet; es handelt sich aber um einen 6/8-Takt.

In Z. 9–12 eine weitere auf dem Kopf stehende Fugen-Skizze in F-Dur in schwarzer Tinte von Bruckners Hand.

In der Ecke rechts oben ist ein erkennbarer Knick.

Auf fol. 1r Stempel des Stiftsarchivs von St. Florian.

Drei Skizzen.

Auf fol. 1v finden sich drei Skizzen mit braun-schwarzer Tinte in der Hand Bruckners.

Fol. 1v Auf Z. 1–4 eine dreistimmige Skizze in A-Dur mit Viertelbegleitung in der linken Hand.

Auf Z. 5–7 eine einstimmige Skizze in C-Dur im 6/8-Takt.

In Z. 8–9 eine dreistimmige Skizze ohne Taktart und Schlüsselung in C-Dur. Die linke Hand ist nur teilweise ausgesetzt.

Das Folio steht insgesamt auf dem Kopf (vgl. Knick in der Ecke rechts unten mit Knick in der Ecke rechts oben auf fol. 1r).

Teilautographes Blatt mit (Spiel-)Notizen.

Fol. 2r weist zwei verschiedene Schreibhände auf: in Z. 1–3 und Z. 5–8 ein- bis zweistimmige Orgel-Stimmen zu unbekanntem Werken in schwarzer Tinte von fremder Hand.

In Z. 9–12 (Spiel-)Notizen vermutlich für Orgel in brauner Tinte und Bleistift von Bruckner.

In Z. 4 nur ein Takt in D-Dur.

Fol. 2r In Z. 9–10 ein Takt in C-Dur in Bleistift (zweistimmig) sowie weitere kurze Versatzstücke in brauner Tinte.

In Z. 9 steht nach der Bleistiftnotiz „Bdur“ und es folgen zwei Takte ohne entsprechende Vorzeichnung. Darunter steht „Pohl. Motto“ und es folgt ein Takt mit der Vorzeichnung von G-Dur mit der Notiz „Aushaltung in Dur“.

In Z. 11–12 steht „Motto Agnus“ und es folgt eine zweistimmige Notiz. Am Ende der Notenzeilen steht „et[c]. umkehren“.

Auf fol. 2r oben mittig Stempel des Stiftsarchivs von St. Florian.

Notizen und Analysen.

Auf fol. 2v finden sich insgesamt sechs (Spiel-)Notizen bzw. analytische Skizzen zum Kontrapunkt von der Hand Bruckners in braun-schwarzer Tinte.

In Z. 1–2 eine zweitaktige zweistimmige Notiz, hinter der geschrieben steht „linke Hand immer noch“.

In Z. 2–3 steht ebenfalls eine zweitaktige zweistimmige Notiz, die zu Z. 11–12 gehört. Darüber ist vermerkt: „Unten zu Dmoll“.

Fol. 2v Z. 4–5 ist ein zweistimmiger Fugenbeginn, der vier Takte umfasst und den Bruckner mit „Thema“ überschrieben hat. Am Ende steht „etc“.

Vor Z. 6 steht „Gmoll“ und es folgt eine fünftaktige zweistimmige Notiz oder Übung, hinter der Bruckner „Contr. ad 8v^{am} Umkehrung“ geschrieben hat.

Darunter in Z. 8 findet sich eine Übung in As-Dur mit Bezifferung der Akkorde.

In Z. 10 eine einstimmige Notiz in A-Dur.

Darunter in Z. 11–12 ein eintaktiges Sujet. Vor Z. 11–12 steht „Aus Offert. v.

Michl Haydn in Dmoll Propitius esto.“. Dieses Sujet transponiert Bruckner und vermerkt davor „Contr. mit 7 Gängen ad Octav. u. [...] Evolution 7 Akkorde.“.

Dasselbe Sujet hat Bruckner in Z. 2–3 notiert.

Signatur: A-SF 20-9

Bibliographie

[vermutlich] Hans Werner Taeuber und Friedrich Steinert: *Katalog / Buch- und Kunstantiquariat Gilhofer & Ranschburg*. Wien 1939, Katalog 272, Nr. 20, S. 4.

Hildegard Herrmann: *Thematisches Verzeichnis der Werke von Joseph Eybler*. München, Salzburg 1976 (= Musikwissenschaftliche Schriften 10), S. 40.

Hawkshaw Abschriften, S. 173–200

WAB ADD 255

Abhandlung von der Fuge. Neu bearbeitet [...] von S. Sechter

Erster und zweiter Theil.

Autoren: Friedrich Wilhelm Marpurg; Simon Sechter

Besitzer und Kommentator: Anton Bruckner

Quellen:

Druck mit autographen Eintragungen

Abhandlung von der Fuge. Neu bearbeitet [...] von S. Sechter, Autograph. Eintragungen Bruckners.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28275-1

Druck mit autographen Eintragungen

Abhandlung von der Fuge. Neu bearbeitet [...] von S. Sechter, Autograph. Eintragungen Bruckners.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28275-2

WAB ADD 256

Die Grundsätze der musikalischen Komposition von Simon Sechter

Erste, zweite und dritte Abtheilung.

Autor: Simon Sechter

Besitzer und Kommentator: Anton Bruckner

Quellen:

Druck mit autographen Eintragungen

Zeitraum: 1853–1854

Die Grundsätze der musikalischen Komposition von Simon Sechter mit autographen Eintragungen Bruckners.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3174-1

Druck mit autographen Eintragungen

Zeitraum: 1853–1854

Die Grundsätze der musikalischen Komposition von Simon Sechter mit autographen Eintragungen Bruckners.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3174-2

Druck mit autographen Eintragungen

Zeitraum: 1853–1854

Die Grundsätze der musikalischen Komposition von Simon Sechter mit autographen Eintragungen Bruckners.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 3174-3

WAB ADD 257

Elementar-Lehrbuch der Harmonie- und Generalbaß-Lehre

Autor: Johann August Dürrenberger

Verlag: J. Weinmayr, Linz 1841

Besitzer und Kommentator: Anton Bruckner

Quelle:

Druck mit Eintragungen

Elementar-Lehrbuch der Harmonie- und Generalbaß-Lehre aus Bruckners Besitz mit autographen Eintragungen Bruckners.

Autographe Eintragungen finden sich sowohl im theoretischen (S. 1–86) als auch im praktischen Teil (anschließend an S. 86, S. I–XXIV) überwiegend mit Bleistift.

Gleich zu Beginn ist eine Eintragung mit Bleistift von der Hand Max Auers vorangestellt: „Aus diesem Buch erwarb Anton Bruckner die ersten Kunst=regeln der Harmonielehre als Präparand (Lehramtskandidat) in Linz a. Donau 1840/41“.

Am Ende des Vorworts zum praktischen Teil notiert Bruckner mit schwarzer Tinte ein Beispiel mit mehreren Sextakkorden und überschreibt es mit „Sechter:“.

Auf S. V am unteren Rand eine Notiz in schwarzer Tinte von der Hand Bruckners: „Darf hier die Sept h verdoppelt werden, während Fund schweigt?“.

Auch auf den letzten Umschlagsseiten Notizen Bruckners mit Tinte, die mit „(Sechter.) Conservatorium“ enden. Vermutlich sind die Eintragungen mit Tinte später zu datieren als 1841.

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 28246

Bibliographie

Daniel Hensel: *Johann August Dürrnberger: Elementar-Lehrbuch der Harmonie- und Generalbass-Lehre*. Faksimile Reprint. Wien 2017 (= Anton Bruckner. Dokumente & Studien 17).

WAB ADD 258

Generalbassregeln in Abschrift zu Studienzwecken

Quelle:

Autograph

Beschreibstoff: 44 Blätter; quer; 20,0 × 26,7 cm

Titel: Kurze-General-Baß-Regeln.

Vorbesitzer: August Göllerich; Gisela Göllerich-Rabitsch

Unvollständige autographe Reinschrift einer Zusammenstellung von Generalbassregeln, die Bruckner vermutlich während seines Unterrichts bei Leopold von Zenetti anfertigte. Die ersten vier Seiten der Handschrift sind seit ca. 1934 verschollen, da bereits Robert Haas von einer unvollständigen Abschrift spricht (vgl. Haas: *Anton Bruckner*, S. 10 und 95). Die Handschrift befand sich im Besitz von August Göllerich und wurde von seiner Tochter im Jahr 1975 an die ÖNB verkauft. Da die 1. Seite der Handschrift in der Bruckner-Biographie (vgl. Göll.-A. 1, S. 91) faksimiliert ist, liegt die Vermutung nahe, dass der gesamte Bogen (S. 1–4) im Zuge der Drucklegung, d. h. zwischen 1924 und 1934, verloren ging. Die Handschrift wechselt zwischen geschriebenen Satzregeln und Notenbeispielen. Die Notenbeispiele sind sämtlich auf händisch gezogenen Notenzeilen eingetragen. Der gesamte (Noten-)Text einer Seite ist in einem vermutlich mit Lineal gezogenen Rahmen eingefasst.

Der auf S. 1 mit schwarzer Tinte vorliegende Titel lautet: „Kurze-General-Baß-Regeln.“.

In den oberen äußeren Ecken eine Paginierung mit schwarzer Tinte.

Signatur: A-Wn F28.Goellerich.543

Provenienz: Kauf von Göllerich-Rabitsch (1975)

Kopie: Photogrammarchiv der Musiksammlung der ÖNB PhA 2025

Bibliographie

Elisabeth Maier und Franz Zamazal: *Anton Bruckner und Leopold von Zenetti*. Graz 1980 (= Anton Bruckner. Dokumente & Studien 3), S. 113.

Robert Haas: *Anton Bruckner*. Potsdam 1934 (= Die großen Meister der Musik 11), S. 10 und 95.

2. DOKUMENTE VON BRUCKNERS LEHRTÄTIGKEIT

WAB ADD 259

Schüler-Mitschriften aus dem Unterricht bei Bruckner

Autoren: Viktor Christ; Johann Müller; Maria Krüzner; Carl Führich; Lorenz Ritter; Josef Vockner; Friedrich Klose; Richard Schultz; Rafael Loidol; Franz Schalk; Josef Schalk; Friedrich Eckstein; Ernst Schwanzara; Karl Heissenberger; August Göllerich

Quellen:**Mitschrift Viktor Christ**

Ort, Zeitraum: Wien, 1888–1889

Beschreibstoff: 214 Blätter; quer, hoch; 17,0 × 26,5 cm

Harmonielehre Prof. A. Bruckner, Conservatorium 1888–89

Signatur: A-SF 22-17

Mitschrift Karl Heissenberger

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 43961

Mitschrift August Göllerich

Signatur: A-Wn F28.Goellerich.492 bis F28.Goellerich.495

Mitschrift Franz Schalk

Signatur: A-Wn F18.Schalk.452/1

Signatur: A-Wn F18.Schalk.452/2

Provenienz: Nachlass Leopold Nowak (1990)

Mitschrift Josef Schalk

Signatur: A-Wn F18.Schalk.408

Signatur: A-Wn F18.Schalk.409

Signatur: A-Wn F18.Schalk.451/1–4

Provenienz: Nachlass Leopold Nowak (1990)

Mitschrift Friedrich Klose

Signatur: CH-Bu Hs-Sign. kr XXVIII 95/1-4

Mitschrift Josef Vockner

Signatur: A-Wgm A 178b

Mitschrift Carl Führich

Privatbesitz (verschollen)

Mitschrift Lorenz Ritter

Privatbesitz

Mitschrift Richard Schultz

Privatbesitz

Mitschrift Johann Müller

Buchdeckel: Übungen der Harmonielehre des Wiener Conservatorium von Professor Bruckner als Schüler.

Ort, Zeitraum: Wien, 1885

Beschreibstoff: 151 Seiten; 14 Notenzeilen; hoch; 31,2 × 24,6 cm

Seiten ab IVr durchnummeriert von 1–145. Mit schwarzer Tinte beschrieben.

Auf S. IIr und der nummerierten S. 144 Stempel (vermutlich Stadtbibliothek Wien).

Signatur: A-Wst MH14907

Übungsblätter Maria Krüzner

Ort, Zeitraum: Linz, 1865

Beschreibstoff: 2 Doppelblätter; hoch; 31,6 × 25,0 cm

Titel: Harmonielehre-Aufgaben.

Für Maria Krüzner, verheiratete Planck von Planckburg, mit zahlreichen autographen Korrekturen und Notizen Bruckners.

Signatur: A-LIm Mus.HS. 515

Mitschrift Ernst Schwanzara

Ort, Zeitraum: Wien, 1892–1894

Als Hörer an der Universität besuchte Schwanzara in den Studienjahren 1891/92, 1892/93 und 1893/94 Bruckners Vorlesungen. Mittels Kurzschrift konnte er eine nahezu lückenlose Mitschrift mit „zahlreiche[n] Einstreuungen, Erzählungen privater Natur und auch scheinbare[n] Nebensächlichkeiten“ vorlegen. 1950 erschien die Mitschrift, die die umfangreichste und bedeutsamste Quelle für Bruckners Lehrtätigkeit an der Universität darstellt, im Druck (Anton Bruckner: *Vorlesungen über Harmonielehre und Kontrapunkt an der Universität Wien*, hg. von Ernst Schwanzara. Wien 1950).

WAB ADD 260

Christ-Fugenfragment in D-Dur

Komposition: 1889–1890

Besetzung: Org.

Tonart: D-Dur

**Quellen:****Autograph**

Klassifikation: Handschrift, Partitur, Entwurf

Schreiber: Viktor Christ

Komponisten: Anton Bruckner; Viktor Christ

Ort, Zeitraum: Wien, ca. 1889–1890

Titel: Fuge.

Unterrichtsaufzeichnungen von Viktor Christ zu den von Bruckner erteilten Harmonielehre- und Kontrapunktkursen am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien aus dem Unterrichtsjahr 1889/90. Im Zuge des Kontrapunktunterrichts ist das hier überlieferte Fugenfragment entstanden. Mit Blick auf die Autorschaft ist eine für den Unterricht übliche Aufteilung zwischen thematischer Vorgabe durch Bruckner und kontrapunktischer Ausarbeitung durch Christ anzunehmen. Im 2. Heft zum Kontrapunktunterricht finden sich bereits erste Ausarbeitungsversuche von Christ sowie eine weitaus vollständigere Ausarbeitung der Fuge (sämtlich in C-Dur). Es ist anzunehmen, dass August Göllerich bzw. Max Auer im Zuge des Erstdrucks (vgl. Göll.-A. 4/1, S. 60 f.) lediglich die vermutlich als unvollständig zu betrachtende D-Dur-Transposition vorlag.

Die D-Dur-Transposition des Fugenfragments ist mit schwarzer Tinte von Christ auf einem Einlageblatt (1 Blatt, 12 Notenzeilen, hoch, 34,2 × 26,5 cm) notiert.

Unterhalb der Akkoladen sind mit schwarzer Tinte von Christ Tonbuchstaben eingetragen. Auf Z. 11–12 ist mit Bleistift von Christ auf dem Kopf stehend eine weitere Skizze notiert. Das Einlageblatt ist nicht foliiert und weist eine vertikale Bugfalte auf. Die *verso*-Seite des Einlageblattes ist unbeschriftet.

Signatur: A-SF 22-17

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Gustav Bosse, Regensburg 1936

Göll.-A. 4/1, S. 60 f.

Referenzquelle: Hauptbibliothek der Universität Wien I-426882/39,1

WAB ADD 261

Loidol-Fugenfragment in C-Dur

Komposition: Universität Wien, Sommersemester 1880

Fugenfragment in einer Mitschrift von Rafael Loidol (später Pater Oddo Loidol) aus Bruckners Harmonielehre- und Kontrapunktunterricht.

Besetzung: Org.

Tonart: C-Dur

The image displays a musical score for an organ piece. It consists of two systems of staves. The first system has a treble clef on the top staff and a bass clef on the bottom staff, with a common time signature (C). The second system also has a treble clef on the top staff and a bass clef on the bottom staff, with a common time signature (C). The score is written in C major and features a fugue-like texture with various rhythmic patterns and melodic lines.

Quellen:

Autograph

Ganz am Ende der Mitschrift Loidols findet sich zum Abschluss von Bruckners Unterrichtsstoff im Sommersemester 1880 die Ausführung einer vierstimmigen Fuge. Die Fuge ist aufgeteilt auf vier Notenbeispiele von insgesamt 31 Takten (8, 7, 11 und 5 T.) im Klavier-Doppelsystem notiert. Sie reicht vom Fugenbeginn mit der thematischen Exposition bis zum Schluss mit Dominant- und Tonika-Orgelpunkt. Auch Bruckners verbale Unterrichtsmerkungen sind dokumentiert.

Signatur: A-KR Unterrichtsmitschrift von Rafael [P. Oddo] Loidol

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Verlag: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1975

Rudolf Flotzinger: „Rafael Loidols Theoriekolleg bei Bruckner 1879/80“, in: *Bruckner-Studien. Festgabe der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zum 150. Geburtstag von Anton Bruckner*, hg. von Othmar Wessely. Wien 1975, S. 379–431.

Der Erstdruck erfolgte im Rahmen der Transkription der Unterrichtsmitschrift Loidols.

WAB ADD 262

Dittrich-Doppelfuge in B-Dur

Widmungsempfänger: August Schenker-Angerer

Komponisten: Anton Bruckner; Rudolf Dittrich

Komposition: April 1880

Besetzung: Org.

Tonart: B-Dur

WAB ADD 262,1

Einleitung.

Tempoangabe: Molto moderato e cantabile

Tonart: B-Dur

poco sost.

mp
e dolce

I. Man.
mp

p

WAB ADD 262,2

Fuge.

Tempoangabe: Molto moderato e cantabile

Tonart: B-Dur

mp

II. Man.

mp

II. Man.
sempre legato

p

I. Man.

II. Man.

Quellen:

Autograph

Schreiber: Rudolf Dittrich

Signatur: A-Wn Mus.Hs. 6094

Erstdruck

Klassifikation: Druck, Partitur, Erstdruck, vollständig

Widmungstext: Herrn Dr. August Schenker-Angerer in herzlicher Verehrung.

Konzertstücke für Orgel. H. 16.

Verlag: Anton Böhm & Sohn, Augsburg, Wien 1913

Platten-Nr.: 5806.

Aufführung

Uraufführung in Steyr, vermutlich in der Stadtpfarrkirche.

G. BEARBEITUNGEN¹

WAB add 263	Aennchen von Tharau.
WAB add 264	Aus dem Zauberschleier.
WAB add 265	Ecce quomodo moritur iustus.
WAB add 266	Instrumentation der Klaviersonate op. 13 in c-Moll („Pathétique“) von Ludwig van Beethoven.
WAB add 267	Segenlied.
WAB add 268	Tenebrae factae sunt.

1 Summarische Übersicht; Detailbeschreibungen stehen online zur Verfügung, ebenso bei den folgenden Kapiteln der Werksystematik.

H. ABSCHRIFTEN VON WERKEN ANDERER KOMPONISTINNEN UND KOMPONISTEN

- WAB add 269 Abschrift aus dem Deutschen Hochamt *Hier liegt vor Deiner Majestät* (MH 642) von Michael Haydn.
- WAB add 270 Abschrift aus dem Kyrie, Gloria, Benedictus und Agnus Dei aus der *Missa Sancti Ruperti* (MH 322) von Michael Haydn.
- WAB add 271 Abschrift aus dem Offertorium *Jubilare Deo* von Michael Umlauf.
- WAB add 272 Abschrift aus dem „Quam olim Abrahae“ und dem „Cum sanctis tuis in aeternum“ aus der *Missa pro defuncto Archiepiscopo Sigismundo* (MH 155, *Requiem* in c-Moll) von Michael Haydn.
- WAB add 273 Abschrift aus der Fantasie in f-Moll (KV 608) von Wolfgang Amadeus Mozart.
- WAB add 274 Abschrift der Fugeneinsätze aus dem Gloria, Credo und Sanctus der Messe in C-Dur op. 86 von Ludwig van Beethoven.
- WAB add 275 Abschrift der gedruckten Sammlung *Melodien von allen deutschen Kirchenliedern dazu verfassten neuen Kadenzen und Präambeln* op. 25 von Joseph Preindl.
- WAB add 276 Abschrift der Horn-Stimme aus dem *Wanderlied* op. 14 von Heinrich Proch.
- WAB add 277 Abschrift der Klaviersonate op. 32/2 in Es-Dur von Johann Baptist Vanhal.
- WAB add 278 Abschrift des Graduale *Deus salvator noster* von Georg Reutter d. J.
- WAB add 279 Abschrift des Graduale *Ostende nobis* von Antonio Caldara.
- WAB add 280 Abschrift des Offertoriums *Ecce panis angelorum* von Luigi Cherubini.
- WAB add 281 Abschrift einer Bass- bzw. Orgel-Stimme aus dem Agnus Dei aus dem *Requiem* von Johann Kaspar Aiblinger.
- WAB add 282 Abschrift einer Fuge aus dem *Ave Maria* in D-Dur von Franz Joseph Aumann.
- WAB add 283 Abschrift einer Fuge aus dem Graduale *Benedictus es Deus* von Antonio Caldara.
- WAB add 284 Abschrift einer Fuge aus dem Offertorium *Ave Maria* von Antonio Caldara.
- WAB add 285 Abschrift einer Fuge aus dem Offertorium *In te Domine speravi* von Antonio Caldara.
- WAB add 286 Abschrift einer Fuge aus dem Offertorium *Terra tremuit et quievit* (HH 85) von Joseph Eybler.
- WAB add 287 Abschrift einer Fuge aus dem Responsorium *Beata Dei genitrix Maria* (XIV/1/V) von Franz Joseph Aumann.
- WAB add 288 Abschrift einer Fuge aus dem Responsorium *Sancta et immaculata virginitas* (XIV/1/VI) von Franz Joseph Aumann.
- WAB add 289 Abschrift einer Fuge aus dem Responsorium *Beata viscera Mariae virginis* (XIV/1/VII) von Franz Joseph Aumann.

- WAB add 290 Abschrift einer Fuge aus dem Responsorium *Et verbum caro factum est* (XIV/1/VIII) von Franz Joseph Aumann.
- WAB add 291 Abschrift einer Fuge aus dem *Te Deum* (KV 141) von Wolfgang Amadeus Mozart.
- WAB add 292 Abschrift einer Fuge aus dem *Te Deum* (MH 28) von Michael Haydn.
- WAB add 293 Abschrift einer Fuge aus dem *Wohltemperierten Klavier* (BWV 865) von Johann Sebastian Bach.
- WAB add 294 Abschrift einer Fuge aus dem *Wohltemperierten Klavier* (BWV 866) von Johann Sebastian Bach.
- WAB add 295 Abschrift einer Fuge aus dem *Wohltemperierten Klavier* (BWV 869) von Johann Sebastian Bach.
- WAB add 296 Abschrift einer Fuge aus der Messe *Sancti Georgii* (HH 23) von Joseph Eybler.
- WAB add 297 Abschrift einer Fuge aus der Messe *Sancti Mauritii* (HH 4) von Joseph Eybler.
- WAB add 298 Abschrift einer Fuge aus der Messe *Sancti Michaelis* (HH 2) von Joseph Eybler.
- WAB add 299 Abschrift einer Fuge aus der Messe *Sancti Wolfgangi* (HH 11) von Joseph Eybler.
- WAB add 300 Abschrift einer Fuge aus der *Missa in C pro coronatione Francisci II. Budae peragenda* (WeiA 97) von Johann Georg Albrechtsberger.
- WAB add 301 Abschrift einer Fuge aus der *Missa Sancti Nicolai* (Hob. XXII/6) von Joseph Haydn.
- WAB add 302 Abschrift einer Fuge in C-Dur von Joseph Anton Pfeiffer.
- WAB add 303 Abschrift einer Fuge in Es-Dur aus einer Messe in H-Dur von Carl Gottlieb Reissiger.
- WAB add 304 Abschrift einer Orgel-Stimme aus dem Halleluja (Nr. 39) aus dem Oratorium *Messiah* (HWV 56) von Georg Friedrich Händel.
- WAB add 305 Abschrift einer Orgel-Stimme aus dem Offertorium *Protege Domine plebem tuam* von Carl Nefischer.
- WAB add 306 Abschrift einer Violin-Stimme zu den Variationen in E-Dur (op. 45) von Joseph Mayseder.
- WAB add 307 Abschrift eines *Ave Maria* in Stimmen vermutlich von Valentin Eduard Becker.
- WAB add 308 Abschrift eines Canons aus der *Missa Brevis in C* (KV 258) von Wolfgang Amadeus Mozart.
- WAB add 309 Abschrift eines Fugeneinsatzes aus dem Offertorium *Timete Dominum* (MH 256) von Michael Haydn.
- WAB add 310 Abschrift eines Fugeneinsatzes aus dem Schlusschor „Preiset ihn, Ihr Engelschöre“ aus dem Oratorium *Christus am Ölberge* op. 85 von Ludwig van Beethoven.
- WAB add 311 Abschrift eines Fugenthemas aus dem Kyrie der *Missa in D* (WeiA 66) von Johann Georg Albrechtsberger.

- WAB add 312 Abschrift eines Fugenthemas in C-Dur von Johann Baptist Vanhal.
- WAB add 313 Abschrift eines Kanons auf den Choral *Befiehl du deine Wege* von Anton Reicha.
- WAB add 314 Abschrift eines Motivs aus dem Chor „Ist das nicht der zu Jerusalem ver-
störte“ (Nr. 28) aus dem Oratorium *Paulus* op. 36 von Felix Mendelssohn
Bartholdy.
- WAB add 315 Abschrift eines Motivs aus den *Responsoria ad Resurexionem Domini nostri
Jesu Christi* von Johann Matthias Keinersdorfer.
- WAB add 316 Abschrift eines Themas aus dem Graduale *Viderunt omnes* (MH 341) von
Michael Haydn.
- WAB add 317 Abschrift eines Themas aus dem Offertorium *Tremendum ac vivicum sacra-
mentum* (KV Anh. B zu 243 / KV Anh. 117) von Wolfgang Amadeus
Mozart.
- WAB add 318 Abschrift eines unbekanntes Motives von Anton Kattinger.
- WAB add 319 Abschrift eines unbekanntes Motives von Joseph Preindl.
- WAB add 320 Abschrift eines *Veni Sancte Spiritus* von Joseph Benedikt Zaininger.
- WAB add 321 Abschrift eines Walzers von Friedrich Wilhelm Abt.
- WAB add 322 Abschrift von Mess-Sätzen aus der Messe in D-Dur (KV 194 [186h]) von
Wolfgang Amadeus Mozart.
- WAB add 323 Abschrift von Mess-Sätzen aus einer Messe von Ignaz Dorn.
- WAB add 324 Abschrift zweier Violin-Stimmen zu einem *Ave Maria* von Konstanze
Geiger.
- WAB add 325 Klavierauszug der Ouvertüre aus der Oper *Tancredi* von Gioachino Ros-
sini.
- WAB add 326 Partiturabschrift aus dem Gloria der Messe in C von Luigi Cherubini.
- WAB add 327 Abschriften nicht identifizierter Werke, Themen und Motive.
- WAB add 328 nicht vergeben.
- WAB add 329 nicht vergeben.

I. *INCERTA* – K. *FALSA*

- WAB add 330 Exaudi (*incertum*).
- WAB add 331 Fragmentarische Liedersammlung mit Liedern aus *Amaranth* (*incertum*).
- WAB add 332 Symphonisches Präludium (*incertum*).
- WAB add 333 *Pange lingua* von Franz Joseph Aumann, falsch Anton Bruckner zugewiesen (*falsum*).
- WAB add 334 Präludienbuch (*falsum*).

ANHANG: TABELLARISCHE ÜBERSICHT DER WERKE UND ADDENDA NACH KATEGORIEN GEORDNET

WAB	Titel	Gattung
A. GEISTLICHE VOKALMUSIK		
1. Messen		
9	<i>Choralmesse Christus factus est</i>	Messe
25	<i>Messe in C-Dur (Windhaager Messe)</i>	Messe
26	<i>Messe in d-Moll</i>	Messe
27	<i>Messe in e-Moll</i>	Messe
28	<i>Messe in f-Moll</i>	Messe
29	<i>Missa sollemnis</i>	Messe
39	<i>Requiem</i>	Requiem
2a. Andere Vokalwerke mit Instrumentalbegleitung		
20	<i>Alleluia Inveni David</i>	Alleluia
4	<i>Asperges me</i>	Antiphon
8	<i>Ave regina coelorum</i>	Antiphon
13	<i>Ecce sacerdos magnus</i>	Antiphon
46	<i>Tota pulchra es, Maria</i>	Antiphon
3	<i>Zwei Asperges me</i>	Antiphon
49	<i>Trauungs-Chor</i>	Chorlied
7	<i>Ave Maria</i>	Geistliches Lied
10	<i>Christus factus est</i>	Graduale
24	<i>Magnificat</i>	Hymnus
42	<i>Tantum ergo</i>	Hymnus
43	<i>Tantum ergo</i>	Hymnus
44	<i>Tantum ergo</i>	Hymnus
45	<i>Te Deum</i>	Hymnus
50	<i>Veni Creator Spiritus</i>	Hymnus
41	<i>Vier Tantum ergo</i>	Hymnus
14	<i>Entsagen</i>	Kantate
15	<i>Festgesang</i>	Kantate
16	<i>Festkantate</i>	Kantate
5	<i>Ave Maria</i>	Motette
1	<i>Afferentur regi</i>	Offertorium
19	<i>Inveni David</i>	Offertorium
34	<i>Psalm 22 (23)</i>	Psalmvertonung
35	<i>Psalm 112 (113)</i>	Psalmvertonung
36	<i>Psalm 114 (116)</i>	Psalmvertonung

37	<i>Psalm 146 (147)</i>	Psalmvertonung
38	<i>Psalm 150</i>	Psalmvertonung
21	<i>Libera me, Domine</i>	Responsorium (Requiem)
22	<i>Libera me, Domine</i>	Responsorium (Requiem)
53	<i>Vor Arneths Grab</i>	Totened

2b. Andere Vokalwerke ohne Instrumentalbegleitung

12	<i>Dir, Herr, dir will ich mich ergeben</i>	Choral
17	<i>In jener letzten der Nächte</i>	Choral
11	<i>Christus factus est</i>	Graduale
23	<i>Locus iste</i>	Graduale
30	<i>Os justi</i>	Graduale
52	<i>Virga Jesse floruit</i>	Graduale
18	<i>In Sanctum Angelum custodem hymnus</i>	Hymnus
31	<i>Pange lingua</i>	Hymnus
33	<i>Pange lingua et Tantum ergo</i>	Hymnus
32	<i>Tantum ergo</i>	Hymnus
51	<i>Vexilla regis</i>	Hymnus
6	<i>Ave Maria</i>	Motette
40	<i>Salvum fac populum tuum</i>	Motette
2	<i>Am Grabe</i>	Totened
47	<i>Zwei Totened</i>	Totened

B. WELTLICHE VOKALMUSIK

1. Kantaten

60	<i>Auf, Brüder! auf, und die Saiten zur Hand!</i>	Kantate
61	<i>Heil, Vater, Dir zum hohen Feste / Auf, Brüder, auf zur frohen Feier / Heil Dir zum schönen Erstlingsfeste</i>	Kantate
93	<i>Musikalischer Versuch / Vergiss mein nicht</i>	Kantate

2a. Chor für gemischte Stimmen

66	<i>Das edle Herz</i>	Chorlied
----	----------------------	----------

2b. Chöre für Männerstimmen

70	<i>Germanenzug</i>	Chorballade
71	<i>Helgoland</i>	Chorballade
76	<i>Laßt Jubeltöne laut erklingen</i>	Chorballade
57	<i>Abendzauber</i>	Chorlied
59	<i>An dem Feste / Festlied / Tafellied</i>	Chorlied

65	<i>Das edle Herz</i>	Chorlied
74	<i>Das hohe Lied</i>	Chorlied
78	<i>Das Lied vom deutschen Vaterland</i>	Chorlied
56	<i>Der Abendhimmel</i>	Chorlied
63	<i>Der deutsche Gesang</i>	Chorlied
77	<i>Der Lehrerstand</i>	Chorlied
62	<i>Des Dankes Wort sei mir vergönnt</i>	Chorlied
69	<i>Die Geburt</i>	Chorlied
73	<i>Herbstlied</i>	Chorlied
80	<i>Mitternacht</i>	Chorlied
81	<i>Nachruf / Trösterin Musik</i>	Chorlied
92	<i>O könnt' ich dich beglücken</i>	Chorlied
82	<i>Sängerbund</i>	Chorlied
87	<i>Träumen und Wachen</i>	Chorlied
89	<i>Um Mitternacht</i>	Chorlied
90	<i>Um Mitternacht</i>	Chorlied
91	<i>Vaterländisches Weinlied</i>	Chorlied
54	<i>Zur Vermählungsfeier</i>	Chorlied
95	<i>Das Frauenherz, die Mannesbrust / Des Höchsten Preis, des Vaterlandes Ruhm</i>	Motto
83	<i>Ein jubelnd Hoch in Leid und Lust / Lebt wohl, ihr Sangesbrüder</i>	Motto
147	<i>Freier Sinn und froher Mut</i>	Motto
148	<i>Motto / Begrüßung</i>	Motto

3. Solistisch besetzte Vokalmusik

203	<i>Heut kommt ja Freund Klose</i>	Kanon
58	<i>Amaranths Waldeslieder</i>	Lied
200	<i>Der Mondabend</i>	Lied
201	<i>Der Trompeter an der Katzbach</i>	Lied
202	<i>Des Baches Frühlingsfeier</i>	Lied
84	<i>Duetto / Ständchen</i>	Lied
68	<i>Frühlingslied</i>	Lied
72	<i>Herbstkummer</i>	Lied
75	<i>Im April</i>	Lied
79	<i>Mein Herz und deine Stimme</i>	Lied
204	<i>Nachglück</i>	Lied
205	<i>O habt die Thräne gern</i>	Lied
94	<i>Völklied</i>	Lied
207	<i>Wie neid ich dich, du stolzer Wald</i>	Lied
55	<i>Der Abendhimmel</i>	Vokalquartett
64	<i>Du bist wie eine Blume</i>	Vokalquartett
85	<i>Sternschnuppen</i>	Vokalquartett

C. INSTRUMENTALMUSIK

1. Orchesterwerke ohne Symphonien

96	<i>Marsch</i>	Marsch
98	<i>Ouvertüre</i>	Ouvertüre
97	<i>Drei Orchesterstücke</i>	Instrumentalmusik

2. Symphonien

99	<i>Symphonie in f-Moll</i>	Symphonie
100	<i>Symphonie in d-Moll</i>	Symphonie
101	<i>1. Symphonie in c-Moll</i>	Symphonie
102	<i>2. Symphonie in c-Moll</i>	Symphonie
103	<i>3. Symphonie in d-Moll</i>	Symphonie
104	<i>4. Symphonie in Es-Dur</i>	Symphonie
105	<i>5. Symphonie in B-Dur</i>	Symphonie
106	<i>6. Symphonie in A-Dur</i>	Symphonie
107	<i>7. Symphonie in E-Dur</i>	Symphonie
108	<i>8. Symphonie in c-Moll</i>	Symphonie
109	<i>9. Symphonie in d-Moll</i>	Symphonie

3. Kammermusik

110	<i>Abendklänge</i>	Duo
208	<i>Rondo</i>	Streichquartett
209	<i>Sechs Scherzi</i>	Streichquartett
111	<i>Streichquartett</i>	Streichquartett
210	<i>Thema und Variationen</i>	Streichquartett
113	<i>Intermezzo</i>	Streichquintett
112	<i>Streichquintett</i>	Streichquintett

4. Bläsermusik

116	<i>Marsch</i>	Marsch
114	<i>Aequale</i>	
149	<i>Aequale</i>	

5. Klavierstücke

214	<i>Etüde</i>	Etüde
118	<i>Fantasie</i>	Fantasie
215	<i>Vier Fantasien</i>	Fantasie
218	<i>Mazurca</i>	Mazurca
219	<i>Menuett</i>	Menuett
220	<i>Menuett mit Trio</i>	Menuett mit Trio

221	<i>Vier Polkas</i>	Polka
222	<i>Sieben Rondos</i>	Rondo
120	<i>Lancier-Quadrille</i>	Quadrille
121	<i>Quadrille</i>	Quadrille
122	<i>Steiermärker</i>	Tanz
224	<i>Zwei Walzer</i>	Walzer
212	<i>Chromatische Etüde</i>	Etüde
124	<i>Drei kleine Stücke</i>	
117	<i>Erinnerung</i>	
123	<i>Herbstseufzer / Stille Betrachtung an einem Herbstabende</i>	
119	<i>Klavierstück</i>	
211	<i>Zwei Andantes</i>	
213	<i>Duo</i>	Duo
217	<i>Drei Märsche</i>	Marsch
126	<i>Andante / Nachspiel</i>	Orgelwerk
216	<i>Fünf Klavierstücke</i>	

6. Orgelwerke

125	<i>Fuge</i>	Fuge
129	<i>Präludium (Perger Präludium)</i>	Präludium
131	<i>Vorspiel und Fuge</i>	Vorspiel und Fuge
add 260	<i>Christ-Fugenfragment in D-Dur</i>	Fuge
add 262	<i>Dittrich-Doppelfuge in B-Dur</i>	Fuge
add 261	<i>Loidol-Fugenfragment in C-Dur</i>	Fuge

D. VERSCHOLLENE WERKE

226	<i>Choral</i>
228	<i>Die Rose</i>
225	<i>Drei Stücke</i>
229	<i>Irische Lieder</i>
227	<i>Kyrie und Gloria</i>
132	<i>Litanei</i>
134	<i>Salve Maria oder Salve Regina</i>
135	<i>Zigeuner-Waldlied</i>

E. SKIZZEN, FRAGMENTE UND ENTWÜRFE

1. Geistliche Vokalmusik

139	<i>Kyrie einer Messe in Es</i>	Messe
add 230	<i>Introitus ad Rorate (incertum)</i>	Messe

146	<i>Messe ohne Gloria in d-Moll (Kronstorfer Messe)</i>	Messe
140	<i>Missa pro Quadragesima in g-Moll</i>	Messe
141	<i>Requiem-Fragment</i>	Requiem

2. Weltliche Vokalmusik

add 231	<i>Es regnet</i>	Lied
add 232	<i>Herzeleid</i>	Lied
add 233	<i>Kindliche Lieb</i>	Lied
add 234	<i>Last des Herzens</i>	Lied
138	<i>Mild wie Bäche</i>	Lied
add 235	<i>Nachglück</i>	Lied
add 236	<i>O habt die Thräne gern</i>	Lied
add 237	<i>Und stehts dann still in seinem Lauf</i>	Lied
206	<i>Vor der schlummernden Mutter</i>	Lied
add 238	<i>Wunsch</i>	Lied

3. Instrumentalmusik

223	<i>Themen und Variationen</i>	Klavierstück
142	<i>Symphonie-Entwurf in B-Dur</i>	Symphonie
add 245	<i>Unbekannte Skizzenblätter</i>	
add 242	<i>Fünf Sonatenentwürfe</i>	Sonate (Klavierstück)
add 243	<i>Kopfsatz einer Sonate in g-Moll</i>	Sonate (Klavierstück)
add 239	<i>Galopp</i>	Galopp (Klavierstück)
add 240	<i>Improvisationsskizze</i>	Orgelwerk
add 241	<i>Konzertskizze</i>	Orgelwerk
add 244	<i>Symphonie-Entwurf in d-Moll</i>	Symphonie

F. STUDIEN UND ANALYTISCHE ARBEITEN

1. Dokumente aus Bruckners Lehrjahren

add 246	<i>1. Studienbuch bei Simon Sechter</i>
add 247	<i>2. Studienbuch bei Simon Sechter</i>
add 248	<i>3. Studienbuch bei Simon Sechter (Santini Studienbuch)</i>
add 258	<i>Generalbassregeln in Abschrift zu Studienzwecken</i>
add 254	<i>Studien zum Kontrapunkt</i>
add 255	<i>Abhandlung von der Fuge. Neu bearbeitet [...] von S. Sechter</i>
add 251	<i>Abschriften aus Marpurgs Abhandlung von der Fuge [...]</i>
add 256	<i>Die Grundsätze der musikalischen Komposition von Simon Sechter</i>
add 257	<i>Elementar-Lehrbuch der Harmonie- und Generalbaß-Lehre</i>
add 252	<i>Kitzler-Studienbuch</i>

- add 250 *Rekonstruierte Studienquelle (H-Dur Transposition)*
 add 249 *Rekonstruiertes Studienbuch bei Simon Sechter*
 add 253 *Studien zur Harmonielehre*

2. Dokumente von Bruckners Lehrtätigkeit

- add 259 *Schüler-Mitschriften aus dem Unterricht bei Bruckner*

G. BEARBEITUNGEN

online

H. ABSCHRIFTEN VON WERKEN ANDERER KOMPONISTEN

online

I. INCERTA

- | | | |
|---------|---|------------------|
| 127 | <i>Drei Präludien</i> | Präludium |
| 128 | <i>Vier Präludien</i> | Präludium |
| 144 | <i>Herz Jesu Lied</i> | Kirchenlied |
| 145 | <i>O du liebes Jesu Kind</i> | Kirchenlied |
| 133 | <i>Requiem</i> | Requiem |
| 136 | <i>Domine, ad adiuvandum me festina</i> | Responsoriumvers |
| add 230 | <i>Introitus ad Rorate</i> | Messe |

K. FALSA

- | | | |
|-----|----------------------|--------|
| 115 | <i>Apollo-Marsch</i> | Marsch |
|-----|----------------------|--------|

SIGNATURENREGISTER

- A-Grein WAB 147, **1049**
A-HALf Sammlung Hartmann 57, **534**
A-KN 198/3, **245, 247, 316**
A-KN 198/4, **245, 316**
A-KR C56-1a, **999–1000**
A-KR C56-1b, **1000**
A-KR C56-2a, **160, 168–169, 200–201**
A-KR C56-2b, **160, 168–169, 200–201**
A-KR C56-2c, **160, 168–169, 171, 200–202**
A-KR C56-3a, **332**
A-KR C56-3b, **332**
A-KR C56-4, **224, 231**
A-KR C56-5, **590–591**
A-KR C56-6a, **444, 450**
A-KR C56-6b, **444, 449**
A-KR C56-6c, **444, 451**
A-KR C56-7, **598–599**
A-KR C56-8, **650–652, 654, 662, 664**
A-KR C56-9a, **679**
A-KR C56-9b, **678**
A-KR C56-9c, **689**
A-KR C56-9d, **712**
A-KR C56-9e, **684**
A-KR C56-10a, **749**
A-KR C56-10b, **747**
A-KR C56-10c, **732, 737**
A-KR C56-11, **780**
A-KR C56-12, **797**
A-KR C56-13, **811–812**
A-KR C56-14a, **843–845, 855, 860–861, 880, 891**
A-KR C56-14b, **843–845, 855, 859, 861, 880**
A-KR C56-14c1, **862**
A-KR C56-14c2, **848, 862, 869, 894, 916**
A-KR C56-14d, **829, 863**
A-KR C56-14e1, **828, 865, 900, 912**
A-KR C56-14e2, **66, 870**
A-KR C56-15ab, **859, 1026, 1129**
A-KR C57-2, **53**
A-KR C57-3a, **57**
A-KR C57-3b, **56**
A-KR C57-6, **249, 251**
A-KR C57-7, **36**
A-KR C57-8, **364**
A-KR C57-9, **240**
A-KR C57-10, **114–116**
A-KR C57-11, **391, 395**
A-KR C57-12, **498**
A-KR C57-20, **78**
A-KR E5-118, **298**
A-KR E6-123-1, **133**
A-KR E6-123-2, **133**
A-KR G45-830, **421**
A-KR G45-831, **564**
A-KR Unterrichtsmitschrift von Rafael [P. Oddo]
Loidol, **1172**
A-LIa Mittmannsgruber Schachtel 1, Inv.-Nr. 96,
1152–1153
A-LIa PA 94, **480**
A-LIabil WAB 1, **36–37, 83**
A-LIabil WAB 27, **179–181, 187, 190**
A-LId 464-6-29, **39**
A-LId 465-6-29, **49, 51**
A-LId 466-6-29, **59**
A-LId 469-6-29, **84–85**
A-LId 470-6-29, **104, 106**
A-LId 472-6-29, **139**
A-LId 473-6-29, **175–176, 178–181, 189**
A-LId 477-7-29, **84, 175–181, 189**
A-LId 478-7-29, **175, 178–181, 189**
A-LId 479-8-29, **175–176, 178–182, 189**
A-LId 482-8-29, **1029**
A-LId 483-8-29, **268**
A-LId 485-8-29, **346**
A-LId 486-8-29, **367**
A-LIa WAB 16-1, **104–107**
A-LIa WAB 16-2, **104–105**
A-LIa WAB 27, **168, 172, 176, 178–181**
A-LIa WAB 27-Sopran, **176, 178–181**
A-LIa WAB 27W, **173**
A-LIa WAB 46, **345**
A-LIm Mus. HS. 515, **1170**
A-LIm Mus. HS. 517, **608, 610, 613**
A-LIm Mus. HS. 518, **1055**
A-LIm Mus. HS. 519, **441**
A-LIm Mus. HS. 520, **1144, 1146, 1156**
A-LIm Mus. HS. 525, **1024**
A-LIs Hs. 1107, **561–563**
A-LIsaka WAB 19, **118–119**
A-LIsaka WAB 49, **353–354**
A-LIsaka WAB 63, **427**
A-LIsaka WAB 64, **430–431**
A-LIsaka WAB 73, **469**

Register

A-LIsaka WAB 80, **493**
A-LIsaka WAB 82, **505**
A-LIsaka WAB 84, **517**
A-LIsaka WAB 89-1, **526**
A-LIsaka WAB 89-2, **526**
A-SEI Aequale, **979–980, 1030**
A-SEI Fxv3a1, **56**
A-SEI Fxv3a2, **979, 1031**
A-SF 19-1b, **545, 550**
A-SF 19-2a, **520**
A-SF 19-3, **295**
A-SF 19-4a, **265**
A-SF 19-4b, **266, 268**
A-SF 19-4c, **266**
A-SF 19-4d, **267, 278**
A-SF 19-5a, **256**
A-SF 19-5b, **256**
A-SF 19-6a, **409–410, 414, 417**
A-SF 19-6b, **409, 413**
A-SF 19-6c, **404, 414**
A-SF 19-6d, **414, 417**
A-SF 19-7, **226–227, 231, 234–235**
A-SF 19-8a, **227, 402–403**
A-SF 19-8b, **402–403**
A-SF 19-9a, **94, 96**
A-SF 19-9b, **94**
A-SF 19-10a, **57**
A-SF 19-10b, **57**
A-SF 19-10c, **53–54**
A-SF 19-11, **478**
A-SF 19-12, **121, 239–240**
A-SF 19-13c, **713**
A-SF 19-14, **658, 666**
A-SF 19-15, **280**
A-SF 20-1, **1154**
A-SF 20-2, **1039**
A-SF 20-3, **1037**
A-SF 20-4, **486**
A-SF 20-8, **1164**
A-SF 20-9, **1166**
A-SF 20-10, **1122, 1137**
A-SF 20-11, **516, 518, 1036**
A-SF 20-12, **109, 277, 512–515**
A-SF 20-13, **126, 128, 234**
A-SF 20-14-15, **1045**
A-SF 20-19-21, **1112, 1157**
A-SF 20-26, **1052**
A-SF 20-27, **1043**
A-SF 20-28, **88–89**
A-SF 20-29, **80, 324–325**
A-SF 20-30, **472**
A-SF 20-31, **319**
A-SF 20-32, **247–248**
A-SF 20-33, **327**
A-SF 20-34, **125**
A-SF 20-35, **435, 1117, 1138**
A-SF 20-36, **143, 278**
A-SF 20-41a, **389**
A-SF 20-41b, **390**
A-SF 20-42, **73**
A-SF 20-43, **312**
A-SF 20-44, **311–312**
A-SF 20-45, **311**
A-SF 20-46b, **487**
A-SF 20-48, **115**
A-SF 20-49, **249–250**
A-SF 20-50, **45**
A-SF 20-51, **310, 312, 315, 317, 321**
A-SF 20-52a, **38**
A-SF 20-52b, **38**
A-SF 20-52c, **39**
A-SF 20-52d, **42**
A-SF 20-53a, **300–301**
A-SF 20-53b, **300**
A-SF 20-53c, **298, 301**
A-SF 20-54, **78**
A-SF 20-55, **980–981**
A-SF 20-56, **123**
A-SF 20-57a, **359–360, 362**
A-SF 20-57b, **360**
A-SF 20-58, **127**
A-SF 20-59, **127**
A-SF 20-60, **128**
A-SF 20-61, **129**
A-SF 20-62, **129**
A-SF 20-63, **130**
A-SF 20-64, **131**
A-SF 20-65a, **1139**
A-SF 20-66, **1047–1048**
A-SF 20-67, **799, 801**
A-SF 20-68a, **228–229, 231, 234–235, 402–403**
A-SF 20-68b, **227, 229, 231**
A-SF 20-68c, **230**
A-SF 20-69a, **175–181**
A-SF 20-69b, **175–181**
A-SF 20-71, **64**
A-SF 20-72, **529**
A-SF 20-73, **972**
A-SF 20-74a, **499–501**
A-SF 20-74b, **499–501**

- A-SF 20-74c, **499–501**
 A-SF 20-75, **765, 768**
 A-SF 22-5, **110**
 A-SF 22-16, **639**
 A-SF 22-17, **1169, 1171**
 A-SF Müller-Schachtel 1, **625**
 A-SFlt 150, **484**
 A-SPD SP B-4, **246**
 A-STESm WAB 109, **945**
 A-WEsa Inv.-Nr. 2691, **70, 147, 1047**
 A-WEsa Inv.-Nr. 2692, **69, 148**
 A-WEsa Inv.-Nr. 2693, **109–111, 277–278, 280, 512–514**
 A-WEsa Inv.-Nr. 2694, **438**
 A-WEsa Inv.-Nr. 2695, **369**
 A-WEsa Inv.-Nr. 2696, **391, 394**
 A-WEsa Inv.-Nr. 2697, **442–443, 510**
 A-WEsa Inv.-Nr. 2698, **443, 510**
 A-WEsa Inv.-Nr. 2699, **349, 510**
 A-WEsa Inv.-Nr. 25346, **150**
 A-Wgm A 173, **682**
 A-Wgm A 174, **321**
 A-Wgm A 174b, **380**
 A-Wgm A 175, **315**
 A-Wgm A 175a, **350**
 A-Wgm A 175b, **351**
 A-Wgm A 176, **372**
 A-Wgm A 177, **426–427**
 A-Wgm A 178, **828, 851, 864, 866, 884–885, 900, 911, 913, 921**
 A-Wgm A 178a, **882, 919, 924**
 A-Wgm A 178b, **1169**
 A-Wgm A 178c, **928**
 A-Wgm A 178d, **799**
 A-Wgm I 28050, **215**
 A-Wgm I 55310 (H 27551), **361**
 A-Wgm I 55310 (H 27552), **361**
 A-Wgm I 57150, **338**
 A-Wgm I 57583, **213, 286**
 A-Wgm III 27904, **285–286**
 A-Wgm V 42112, **535**
 A-Wgm XIII 26428, **692, 699–700**
 A-Wgm XIII 27609/1, Fasz. A, **766, 768**
 A-Wgm XIII 27609/1, Fasz. B, **767**
 A-Wgm XIII 27609/1, Fasz. C, **755, 768**
 A-Wgm XIII 37730, **800**
 A-Wgm XIII 38029, **627**
 A-Wgm XIII 45468, **609, 611**
 A-Whmk Bru 52, **365**
 A-Wmk 36555, **953**
 A-Wn F18.Schalk.408, **1169**
 A-Wn F18.Schalk.409, **1169**
 A-Wn F18.Schalk.451/1-4, **1169**
 A-Wn F18.Schalk.452/1, **1169**
 A-Wn F18.Schalk.452/2, **1169**
 A-Wn F18.Schalk.453, **834, 870, 875**
 A-Wn F28.Goellerich.492, **1169**
 A-Wn F28.Goellerich.492 bis F28.Goellerich.495, **1169**
 A-Wn F28.Goellerich.543, **1168**
 A-Wn F60.BRGA.60, **884**
 A-Wn F60.BRGA.62, **878, 880**
 A-Wn F60.BRGA.127/1, **74**
 A-Wn F60.BRGA.137, **495, 497**
 A-Wn F60.BRGA.140, **470, 475**
 A-Wn F60.BRGA.142, **399**
 A-Wn MS506-qu.8^o/2, **107**
 A-Wn MS66950-4^o, **268**
 A-Wn Mus.Hs. 2104, **45**
 A-Wn Mus.Hs. 2105, **65, 710, 938, 1040**
 A-Wn Mus.Hs. 2106, **206, 210**
 A-Wn Mus.Hs. 2121, **957–958**
 A-Wn Mus.Hs. 2124, **1148, 1150–1151**
 A-Wn Mus.Hs. 2125-I, **294–295**
 A-Wn Mus.Hs. 2125-II, **297**
 A-Wn Mus.Hs. 2426, **1028**
 A-Wn Mus.Hs. 3156, **262**
 A-Wn Mus.Hs. 3157, **253**
 A-Wn Mus.Hs. 3158, **237–238**
 A-Wn Mus.Hs. 3159, **957, 959**
 A-Wn Mus.Hs. 3160, **991, 994, 1004**
 A-Wn Mus.Hs. 3161, **991, 994, 1004–1005**
 A-Wn Mus.Hs. 3162, **778**
 A-Wn Mus.Hs. 3163, **795–796**
 A-Wn Mus.Hs. 3164, **810**
 A-Wn Mus.Hs. 3165, **938–939**
 A-Wn Mus.Hs. 3166, **430–432**
 A-Wn Mus.Hs. 3167, **1010–1011, 1144**
 A-Wn Mus.Hs. 3168, **984–985**
 A-Wn Mus.Hs. 3169, **993, 995**
 A-Wn Mus.Hs. 3170, **160**
 A-Wn Mus.Hs. 3174-1, **1167**
 A-Wn Mus.Hs. 3174-2, **1167**
 A-Wn Mus.Hs. 3174-3, **1167**
 A-Wn Mus.Hs. 3175, **358, 522, 529, 948, 1128**
 A-Wn Mus.Hs. 3176, **632–633, 710, 746, 811, 837, 885, 936–937, 948, 951**
 A-Wn Mus.Hs. 3177, **733–737, 750, 756**
 A-Wn Mus.Hs. 3184, **244, 247**
 A-Wn Mus.Hs. 3185, **64**

- A-Wn Mus.Hs. 3186, **384**
 A-Wn Mus.Hs. 3187, **428**
 A-Wn Mus.Hs. 3188, **470, 475**
 A-Wn Mus.Hs. 3189, **609, 613**
 A-Wn Mus.Hs. 3190, **625**
 A-Wn Mus.Hs. 3191, **1035**
 A-Wn Mus.Hs. 3192, **626–627**
 A-Wn Mus.Hs. 3193, **999, 1008**
 A-Wn Mus.Hs. 3194, **950**
 A-Wn Mus.Hs. 3195, **732–733, 735–736, 752**
 A-Wn Mus.Hs. 3196, **938–940**
 A-Wn Mus.Hs. 6001, **835–836, 838, 846, 871, 879**
 A-Wn Mus.Hs. 6002, **828, 847, 900**
 A-Wn Mus.Hs. 6003, **544–545**
 A-Wn Mus.Hs. 6004, **543–545, 549**
 A-Wn Mus.Hs. 6005, **554–555, 557, 559–561**
 A-Wn Mus.Hs. 6006, **624**
 A-Wn Mus.Hs. 6007, **950**
 A-Wn Mus.Hs. 6011, **279**
 A-Wn Mus.Hs. 6012, **623**
 A-Wn Mus.Hs. 6013, **678–680, 687, 689–691**
 A-Wn Mus.Hs. 6014, **188–189**
 A-Wn Mus.Hs. 6015, **203, 206, 209**
 A-Wn Mus.Hs. 6016, **795–796**
 A-Wn Mus.Hs. 6017, **72, 779**
 A-Wn Mus.Hs. 6018, **648, 1041**
 A-Wn Mus.Hs. 6019, **621, 623, 638**
 A-Wn Mus.Hs. 6020, **521, 1127**
 A-Wn Mus.Hs. 6021, **73**
 A-Wn Mus.Hs. 6022, **305–306**
 A-Wn Mus.Hs. 6023, **666**
 A-Wn Mus.Hs. 6024, **813**
 A-Wn Mus.Hs. 6025, **811, 813**
 A-Wn Mus.Hs. 6027, **985**
 A-Wn Mus.Hs. 6028, **716, 718–719**
 A-Wn Mus.Hs. 6029, **716–717, 719–720**
 A-Wn Mus.Hs. 6030, **783**
 A-Wn Mus.Hs. 6031, **782, 784**
 A-Wn Mus.Hs. 6032, **728–729, 732**
 A-Wn Mus.Hs. 6033/1–2, **677–680, 685, 689**
 A-Wn Mus.Hs. 6034, **650–654, 662–666**
 A-Wn Mus.Hs. 6035, **662–665**
 A-Wn Mus.Hs. 6036, **976**
 A-Wn Mus.Hs. 6037, **424**
 A-Wn Mus.Hs. 6038, **459–461**
 A-Wn Mus.Hs. 6039, **907**
 A-Wn Mus.Hs. 6040, **845, 855, 859, 861, 880**
 A-Wn Mus.Hs. 6041, **904–905**
 A-Wn Mus.Hs. 6042, **843–845, 859, 861**
 A-Wn Mus.Hs. 6043, **846, 855, 859–860, 880**
 A-Wn Mus.Hs. 6044, **904**
 A-Wn Mus.Hs. 6045, **831, 863**
 A-Wn Mus.Hs. 6046, **839, 888**
 A-Wn Mus.Hs. 6047, **849, 866, 894, 913**
 A-Wn Mus.Hs. 6048, **850, 866, 894, 913**
 A-Wn Mus.Hs. 6049, **832**
 A-Wn Mus.Hs. 6050, **833**
 A-Wn Mus.Hs. 6051, **854**
 A-Wn Mus.Hs. 6052, **841, 862**
 A-Wn Mus.Hs. 6053, **839–840, 902**
 A-Wn Mus.Hs. 6054, **905, 918**
 A-Wn Mus.Hs. 6055, **876, 918**
 A-Wn Mus.Hs. 6056, **717, 719**
 A-Wn Mus.Hs. 6057, **717, 719**
 A-Wn Mus.Hs. 6058, **699–700**
 A-Wn Mus.Hs. 6059/1, **650–651, 653, 662, 664**
 A-Wn Mus.Hs. 6059/2, **652**
 A-Wn Mus.Hs. 6059/3, **650–654, 662, 664**
 A-Wn Mus.Hs. 6060, **650–654, 662, 664**
 A-Wn Mus.Hs. 6061, **652, 655**
 A-Wn Mus.Hs. 6062, **747**
 A-Wn Mus.Hs. 6063, **903, 936**
 A-Wn Mus.Hs. 6064, **775, 780, 783–784**
 A-Wn Mus.Hs. 6065, **843**
 A-Wn Mus.Hs. 6066, **1162**
 A-Wn Mus.Hs. 6067, **1162–1163**
 A-Wn Mus.Hs. 6068, **1164**
 A-Wn Mus.Hs. 6069, **120**
 A-Wn Mus.Hs. 6070, **833, 893**
 A-Wn Mus.Hs. 6071, **843–844, 859, 861**
 A-Wn Mus.Hs. 6072, **1162–1163**
 A-Wn Mus.Hs. 6073, **162**
 A-Wn Mus.Hs. 6074, **163**
 A-Wn Mus.Hs. 6075, **207**
 A-Wn Mus.Hs. 6076, **303**
 A-Wn Mus.Hs. 6078, **627**
 A-Wn Mus.Hs. 6079, **938**
 A-Wn Mus.Hs. 6080, **976–977**
 A-Wn Mus.Hs. 6081, **713, 716–720**
 A-Wn Mus.Hs. 6082, **730–731, 736**
 A-Wn Mus.Hs. 6083, **836, 846, 875, 878, 903–905**
 A-Wn Mus.Hs. 6084, **854, 857, 878**
 A-Wn Mus.Hs. 6085, **949**
 A-Wn Mus.Hs. 6086, **951**
 A-Wn Mus.Hs. 6087, **949**
 A-Wn Mus.Hs. 6088, **379**
 A-Wn Mus.Hs. 6089, **376**
 A-Wn Mus.Hs. 6095, **656**
 A-Wn Mus.Hs. 6096, **688**
 A-Wn Mus.Hs. 6097, **732, 734, 736, 750**

- A-Wn Mus.Hs. 13150, **952**
 A-Wn Mus.Hs. 13467, **316, 322**
 A-Wn Mus.Hs. 19473, **633, 636, 639**
 A-Wn Mus.Hs. 19474, **649, 662, 664**
 A-Wn Mus.Hs. 19475, **676, 681, 689–690, 698, 700**
 A-Wn Mus.Hs. 19476, **745–749, 801**
 A-Wn Mus.Hs. 19477, **777–781**
 A-Wn Mus.Hs. 19478, **794–797, 804–805**
 A-Wn Mus.Hs. 19479-1, **810**
 A-Wn Mus.Hs. 19479-3, **797, 812–813**
 A-Wn Mus.Hs. 19479/1-3, **817**
 A-Wn Mus.Hs. 19480, **829, 846–847, 863–864,**
 866, 876, 878, 881, 886, 901, 903, 907, 909, 911,
 913, 919
 A-Wn Mus.Hs. 19481, **934**
 A-Wn Mus.Hs. 19482, **968–969**
 A-Wn Mus.Hs. 19483, **158–159, 161**
 A-Wn Mus.Hs. 19484, **284**
 A-Wn Mus.Hs. 19485, **459, 463**
 A-Wn Mus.Hs. 19486, **332, 337**
 A-Wn Mus.Hs. 19645, **950**
 A-Wn Mus.Hs. 19649, **1001**
 A-Wn Mus.Hs. 19650, **996**
 A-Wn Mus.Hs. 19667, **132, 422, 564–565**
 A-Wn Mus.Hs. 19668, **601**
 A-Wn Mus.Hs. 19669, **613**
 A-Wn Mus.Hs. 19670, **668**
 A-Wn Mus.Hs. 19671, **702**
 A-Wn Mus.Hs. 19672, **738**
 A-Wn Mus.Hs. 19673, **739**
 A-Wn Mus.Hs. 19674, **818**
 A-Wn Mus.Hs. 19675, **842**
 A-Wn Mus.Hs. 19677, **952**
 A-Wn Mus.Hs. 19678, **591**
 A-Wn Mus.Hs. 19679, **578, 585–586**
 A-Wn Mus.Hs. 19680, **583, 586**
 A-Wn Mus.Hs. 19681, **577, 584, 586**
 A-Wn Mus.Hs. 19682, **982, 987**
 A-Wn Mus.Hs. 19683, **985**
 A-Wn Mus.Hs. 19684, **978**
 A-Wn Mus.Hs. 19685, **976–977**
 A-Wn Mus.Hs. 19686, **959**
 A-Wn Mus.Hs. 19687, **992, 995, 1005**
 A-Wn Mus.Hs. 19688, **1002**
 A-Wn Mus.Hs. 19689, **1009, 1011–1012**
 A-Wn Mus.Hs. 19690, **462–463**
 A-Wn Mus.Hs. 19691, **1016, 1020, 1022–1023**
 A-Wn Mus.Hs. 19692, **1021, 1023**
 A-Wn Mus.Hs. 19693, **1028**
 A-Wn Mus.Hs. 19694, **233, 235**
 A-Wn Mus.Hs. 19695, **149**
 A-Wn Mus.Hs. 19696, **149**
 A-Wn Mus.Hs. 19697, **70**
 A-Wn Mus.Hs. 19698, **71**
 A-Wn Mus.Hs. 19699, **333**
 A-Wn Mus.Hs. 19700, **267–268**
 A-Wn Mus.Hs. 19701, **280**
 A-Wn Mus.Hs. 19702, **981**
 A-Wn Mus.Hs. 19703, **37, 40**
 A-Wn Mus.Hs. 19704, **39, 42**
 A-Wn Mus.Hs. 19706, **48**
 A-Wn Mus.Hs. 19707, **59**
 A-Wn Mus.Hs. 19708, **85**
 A-Wn Mus.Hs. 19709, **131**
 A-Wn Mus.Hs. 19710, **134**
 A-Wn Mus.Hs. 19711, **244**
 A-Wn Mus.Hs. 19712, **243**
 A-Wn Mus.Hs. 19713, **244**
 A-Wn Mus.Hs. 19714, **253**
 A-Wn Mus.Hs. 19715, **306**
 A-Wn Mus.Hs. 19716, **305–306**
 A-Wn Mus.Hs. 19717, **250**
 A-Wn Mus.Hs. 19718, **325**
 A-Wn Mus.Hs. 19719, **327–328**
 A-Wn Mus.Hs. 19721, **356**
 A-Wn Mus.Hs. 19722, **360**
 A-Wn Mus.Hs. 19723, **112**
 A-Wn Mus.Hs. 19724, **349**
 A-Wn Mus.Hs. 19725, **95**
 A-Wn Mus.Hs. 19726, **96**
 A-Wn Mus.Hs. 19727, **404**
 A-Wn Mus.Hs. 19728, **415–416**
 A-Wn Mus.Hs. 19729, **416**
 A-Wn Mus.Hs. 19730, **416**
 A-Wn Mus.Hs. 19732, **103**
 A-Wn Mus.Hs. 19733, **107**
 A-Wn Mus.Hs. 19734, **107**
 A-Wn Mus.Hs. 19735, **545, 550**
 A-Wn Mus.Hs. 19736, **550**
 A-Wn Mus.Hs. 19737, **390**
 A-Wn Mus.Hs. 19738, **443, 511**
 A-Wn Mus.Hs. 19739, **377**
 A-Wn Mus.Hs. 19740, **381**
 A-Wn Mus.Hs. 19742, **381**
 A-Wn Mus.Hs. 19743, **378**
 A-Wn Mus.Hs. 19744, **376**
 A-Wn Mus.Hs. 19745, **377**
 A-Wn Mus.Hs. 19746, **384**
 A-Wn Mus.Hs. 19747, **385**
 A-Wn Mus.Hs. 19748, **428**

- A-Wn Mus.Hs. 19749, **481**
 A-Wn Mus.Hs. 19750, **470**
 A-Wn Mus.Hs. 19751, **436**
 A-Wn Mus.Hs. 19752, **437**
 A-Wn Mus.Hs. 19753, **484**
 A-Wn Mus.Hs. 19754, **485**
 A-Wn Mus.Hs. 19755, **487**
 A-Wn Mus.Hs. 19756, **538**
 A-Wn Mus.Hs. 19757, **506**
 A-Wn Mus.Hs. 19758, **506**
 A-Wn Mus.Hs. 19759, **518**
 A-Wn Mus.Hs. 19760, **517**
 A-Wn Mus.Hs. 19761, **396**
 A-Wn Mus.Hs. 19762, **396**
 A-Wn Mus.Hs. 19763, **398**
 A-Wn Mus.Hs. 19764, **354**
 A-Wn Mus.Hs. 19765, **503**
 A-Wn Mus.Hs. 19766, **494**
 A-Wn Mus.Hs. 19767, **527**
 A-Wn Mus.Hs. 19768, **530**
 A-Wn Mus.Hs. 19769, **534**
 A-Wn Mus.Hs. 19770, **373**
 A-Wn Mus.Hs. 19771, **373**
 A-Wn Mus.Hs. 19772, **556, 560**
 A-Wn Mus.Hs. 19773, **555, 560, 737**
 A-Wn Mus.Hs. 19774, **370**
 A-Wn Mus.Hs. 19775, **564**
 A-Wn Mus.Hs. 19776, **430–431**
 A-Wn Mus.Hs. 19777, **430–432**
 A-Wn Mus.Hs. 19778, **89**
 A-Wn Mus.Hs. 19780, **439**
 A-Wn Mus.Hs. 19781, **467**
 A-Wn Mus.Hs. 19782, **478**
 A-Wn Mus.Hs. 19783, **491**
 A-Wn Mus.Hs. 19784, **490**
 A-Wn Mus.Hs. 19785, **614**
 A-Wn Mus.Hs. 19792, **1162**
 A-Wn Mus.Hs. 19793, **1137**
 A-Wn Mus.Hs. 24259, **1155**
 A-Wn Mus.Hs. 24260, **1142–1143**
 A-Wn Mus.Hs. 24261, **459, 462**
 A-Wn Mus.Hs. 24262, **359–360**
 A-Wn Mus.Hs. 24264, **949**
 A-Wn Mus.Hs. 25452, **1147**
 A-Wn Mus.Hs. 27894, **163**
 A-Wn Mus.Hs. 27899, **452**
 A-Wn Mus.Hs. 28222, **66, 1040**
 A-Wn Mus.Hs. 28224, **711, 939, 1040**
 A-Wn Mus.Hs. 28225, **935, 938, 940**
 A-Wn Mus.Hs. 28226, **940**
- A-Wn Mus.Hs. 28227, **521, 529, 1127**
 A-Wn Mus.Hs. 28228, **358, 1127**
 A-Wn Mus.Hs. 28229, **948, 1127**
 A-Wn Mus.Hs. 28230, **633, 710**
 A-Wn Mus.Hs. 28231, **746**
 A-Wn Mus.Hs. 28232, **811, 814**
 A-Wn Mus.Hs. 28233, **937**
 A-Wn Mus.Hs. 28234, **837**
 A-Wn Mus.Hs. 28235, **885**
 A-Wn Mus.Hs. 28236, **936**
 A-Wn Mus.Hs. 28237, **937**
 A-Wn Mus.Hs. 28238, **951**
 A-Wn Mus.Hs. 28239, **633, 939**
 A-Wn Mus.Hs. 28240, **948**
 A-Wn Mus.Hs. 28241, **845, 855, 859, 861**
 A-Wn Mus.Hs. 28242, **903**
 A-Wn Mus.Hs. 28244, **840, 902**
 A-Wn Mus.Hs. 28245, **840, 893, 902**
 A-Wn Mus.Hs. 28246, **1168**
 A-Wn Mus.Hs. 28247, **48**
 A-Wn Mus.Hs. 28267, **41**
 A-Wn Mus.Hs. 28268, **136–138**
 A-Wn Mus.Hs. 28269, **58**
 A-Wn Mus.Hs. 28270, **240**
 A-Wn Mus.Hs. 28275-1, **1154, 1166**
 A-Wn Mus.Hs. 28275-2, **1111, 1166**
 A-Wn Mus.Hs. 28409, **753**
 A-Wn Mus.Hs. 28419, **834, 870, 878**
 A-Wn Mus.Hs. 28420, **941**
 A-Wn Mus.Hs. 28421, **1009–1010**
 A-Wn Mus.Hs. 28422, **557**
 A-Wn Mus.Hs. 28429, **703**
 A-Wn Mus.Hs. 28432, **906, 918**
 A-Wn Mus.Hs. 28437, **612**
 A-Wn Mus.Hs. 29125, **640**
 A-Wn Mus.Hs. 29128, **754**
 A-Wn Mus.Hs. 29301, **175, 186**
 A-Wn Mus.Hs. 29302, **204, 212**
 A-Wn Mus.Hs. 29303, **338**
 A-Wn Mus.Hs. 29304, **459**
 A-Wn Mus.Hs. 29305, **935**
 A-Wn Mus.Hs. 31246, **210**
 A-Wn Mus.Hs. 33156, **119**
 A-Wn Mus.Hs. 33157, **473**
 A-Wn Mus.Hs. 33181, **74**
 A-Wn Mus.Hs. 33184, **245**
 A-Wn Mus.Hs. 33185, **251**
 A-Wn Mus.Hs. 33186, **325**
 A-Wn Mus.Hs. 33188, **254**
 A-Wn Mus.Hs. 33189, **54**

- A-Wn Mus.Hs. 33190, **41**
 A-Wn Mus.Hs. 33191, **116**
 A-Wn Mus.Hs. 33192, **143–145**
 A-Wn Mus.Hs. 33193, **116**
 A-Wn Mus.Hs. 33194, **51**
 A-Wn Mus.Hs. 33195, **123**
 A-Wn Mus.Hs. 33196, **128**
 A-Wn Mus.Hs. 33197, **305–306**
 A-Wn Mus.Hs. 33198, **80**
 A-Wn Mus.Hs. 33199, **111–112, 281, 515**
 A-Wn Mus.Hs. 33200, **75**
 A-Wn Mus.Hs. 33208, **941**
 A-Wn Mus.Hs. 33229, **144**
 A-Wn Mus.Hs. 33713, **784**
 A-Wn Mus.Hs. 33803, **1149, 1151**
 A-Wn Mus.Hs. 34242, **354**
 A-Wn Mus.Hs. 34587, **1017, 1023**
 A-Wn Mus.Hs. 34611, **699, 701**
 A-Wn Mus.Hs. 34612, **796, 802–804**
 A-Wn Mus.Hs. 34613, **834, 871**
 A-Wn Mus.Hs. 34614/a, **872–874, 917**
 A-Wn Mus.Hs. 34614/b, **851, 872, 874, 885, 901, 917–918**
 A-Wn Mus.Hs. 34615, **908**
 A-Wn Mus.Hs. 34925, **1141**
 A-Wn Mus.Hs. 34936, **284**
 A-Wn Mus.Hs. 36693, **775–776, 779, 782**
 A-Wn Mus.Hs. 37281, **854**
 A-Wn Mus.Hs. 37282, **77**
 A-Wn Mus.Hs. 37283, **137**
 A-Wn Mus.Hs. 37284, **238**
 A-Wn Mus.Hs. 37285, **363–365**
 A-Wn Mus.Hs. 37286, **344–345**
 A-Wn Mus.Hs. 37287, **45**
 A-Wn Mus.Hs. 37288, **36–37, 40**
 A-Wn Mus.Hs. 37289, **970**
 A-Wn Mus.Hs. 38844, **710**
 A-Wn Mus.Hs. 38845, **990**
 A-Wn Mus.Hs. 38846, **951**
 A-Wn Mus.Hs. 39181, **684, 687**
 A-Wn Mus.Hs. 39193, **936**
 A-Wn Mus.Hs. 39743, **355–356**
 A-Wn Mus.Hs. 39744, **666**
 A-Wn Mus.Hs. 39885, **215**
 A-Wn Mus.Hs. 39887, **982, 988**
 A-Wn Mus.Hs. 40400, **622–624, 627, 639**
 A-Wn Mus.Hs. 40500, **277**
 A-Wn Mus.Hs. 40987, **835, 846, 870, 874, 876**
 A-Wn Mus.Hs. 40999, **828, 853, 864, 881–882, 900, 911, 919**
 A-Wn Mus.Hs. 41004, **819**
 A-Wn Mus.Hs. 41042, **838**
 A-Wn Mus.Hs. 41186, **525–526**
 A-Wn Mus.Hs. 41958, **935**
 A-Wn Mus.Hs. 43328, **940**
 A-Wn Mus.Hs. 43329, **657, 669**
 A-Wn Mus.Hs. 43330, **102–103**
 A-Wn Mus.Hs. 43961, **1169**
 A-Wn Mus.Hs. 44018, **363**
 A-Wn Mus.Hs. 44227, **72, 75**
 A-Wn Mus.Hs. 44414, **493**
 A-Wn Mus.Hs. 44609/1, **1027–1028**
 A-Wn Mus.Hs. 44706, **22, 575, 582, 588, 594, 961, 1057–1058, 1060–1061, 1063–1064, 1066, 1070, 1073, 1075, 1077–1078, 1080, 1084, 1087–1089, 1091, 1093, 1097, 1103, 1106, 1113–1114, 1118–1120, 1123–1124, 1131, 1134, 1136, 1159–1161**
 A-Wn Mus.Hs. 45353, **452**
 A-Wn Mus.Hs. 45354, **450, 452**
 A-Wn PhA 1635, **498, 504**
 A-Wn PhA 1950, **891**
 A-Wn PhA 2019, **890**
 A-Wn PhA 2025, **1168**
 A-Wn PhA 2048-P, **785**
 A-Wn PhA 2070, **489–490**
 A-Wn PhA 2218, **424**
 A-Wn PhA 2219, **977–978**
 A-Wn PhA 2231, **62–63**
 A-Wn PhA 2233, **465**
 A-Wn PhA 2265, **889–890**
 A-Wn PhA 2283, **888–889**
 A-Wn PhA 2287, **977–978**
 A-Wn PhA 2289-P, **681**
 A-Wn PhA X 168, **436**
 A-Wph HA-IV-24, **641**
 A-Wph MV-IV-24a, **642**
 A-Wst MH6780, **753, 756**
 A-Wst MH6781, **664, 667**
 A-Wst MH9098, **764–765**
 A-Wst MH14907, **1170**
 A-Wst MHc3791, **952**
 A-Wst MHc3792, **460–461**
 A-Wst MHc3793, **577, 583, 590, 598, 609**
 A-Wst MHc3794, **577, 584, 590, 598, 609**
 A-Wst MHc3795, **577, 583, 590, 596, 599, 601, 609**
 A-Wst MHc4079, **797**
 A-Wst MHc4080, **391–393, 396**
 A-Wst MHc4123, **1027**
 A-Wst MHc4124, **1148–1152**
 A-Wst MHc4189, **942**

- A-Wst MHc4996, **1148**
A-Wst MHc6403, **1152–1153**
A-Wst MHc6777, **748**
A-Wst MHc6778, **748, 750**
A-Wst MHc7679, **305–306**
A-Wst MHc7680, **388, 390**
A-Wst MHc10667, **189**
A-Wst MHc16188, **1144, 1146–1147, 1155**
A-Wus WAB 63, **427**
A-Wus WAB 74-1, **472–473**
A-Wus WAB 74-2, **473**
A-Wus WAB 87, **426, 522**
A-Wwmg WAB 13, **83**
A-Wwmg WAB 57, **383**
A-Wwmg WAB 71, **457, 462, 464**
A-Wwmg WAB 90, **527, 530**
CH-Bps Sammlung Arthur Wilhelm, **77, 135**
CH-Bps Sammlung Arthur Wilhelm WAB 11, **77**
CH-Bps Sammlung Rudolf Grumbacher, **497, 1152**
CH-Bu Autogr Geigy-Hagenbach Nr. 1767, **721**
CH-Bu Hs-Sign. kr XXVIII 95/1-4, **1169**
CH-Bu NL 36 H.9, **683**
CH-CO Bodmer ms Bruckner B-092-001, **1152**
CH-Mandl Stiftung WAB 109, **946**
D-Ab WAB 58, **389**
D-Ab WAB 59, **394**
D-Ab WAB 126-130, **1014**
D-B N.Mus.ms. 122, **680, 687, 690**
D-B N.Mus.ms. 124, **680, 690**
D-BHna II Co 2, **677–680, 687, 689**
D-Mbs Autogr.Cim. Bruckner, Anton.2, **683**
D-Mbs Mus.ms. 6560, **845, 855, 859–860, 881**
D-Mbs Mus.Ms. 6561, **1148, 1150–1151**
D-MÜs SANT Hs 4463, **1009–1011, 1145–1146, 1155**
F-Pn Ms. 3861, **554–555, 557, 559**
GB-Lbl MS Mus. 1810/25, **811–812**
GB-Ltsc MS 5545, **640**
PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner [III Sinfonie], **712–713**
PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner [IX Sinfonie, 1. Satz], **945**
PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner [IX Sinfonie, 3. Satz], **943**
PL-Kj Mus.ms. autogr. Bruckner [VIII Sinfonie], **828, 886, 888, 900, 909, 911, 913**
US-NYcu MN 98-8029, **752, 758**
US-NYp JOC92-6, **1148, 1150–1151**
US-NYp JOF72-28, **1148, 1151**
US-STu MLM 152, **1143**
- US-Wc ML31.S4a No. 5 (Case), **1145**
US-Wc ML96 B82, **828, 866, 892, 900, 913, 926, 944**
Privatbesitz 1, **1012**
Privatbesitz 2, **1012**
Privatbesitz 3, **785**
Privatbesitz 4, **978**
Privatbesitz 5, **889**
Privatbesitz 6, **866, 890, 913**
Privatbesitz 7, **890**
Privatbesitz 8-2 WAB 106-1 (unvollst.), **805**
Privatbesitz 8-3 WAB 106-1 (vollst.), **805**
Privatbesitz 8-4, **925**
Privatbesitz 8-5, **927**
Privatbesitz 9, **712–713**
Privatbesitz 10, **814**
Privatbesitz 11, **891**
Privatbesitz 12-1, **765**
Privatbesitz 12-2 (verschollen), **796, 801, 804**
Privatbesitz 13, **1051**
Privatbesitz 14, **721**
Privatbesitz 15, **722**
Privatbesitz 16, **894**
Privatbesitz 17, **63**
Privatbesitz 18, **681**
Privatbesitz 19, **498, 504**
Privatbesitz 20, **435**
Privatbesitz 21, **265**
Privatbesitz 22, **490**
Privatbesitz 25, **903**
Privatbesitz 26, **745**
Privatbesitz 27, **1160–1161**
Privatbesitz 28, **424, 1159, 1161**
Privatbesitz 29-1, **894**
Privatbesitz 29-2, **884**
Privatbesitz 30, **465**

NAMENSREGISTER

- Abt, 389, 627, 754–755, 757, 772
Abt, Friedrich Wilhelm, 1054, 1078
Aiblinger, Johann Kaspar, 1176
Aigner, Karl, 37–38, 41–42, 53, 55, 79, 88, 121,
123, 125–130, 134, 224–225, 227–228, 233, 235,
238–240, 248–249, 277, 279, 310–312, 323–324,
358–360, 363–365, 408–409, 413, 415, 424, 519,
524–525, 542–545, 548–549, 553–554, 558–559,
623, 625–626, 717–720, 735, 752, 814, 817,
828–829, 835, 846–847, 878–879, 894, 900–901,
980, 1055, 1112, 1157
Akademischer Gesangverein Wien, 64, 74, 399, 429,
453–456, 470, 476, 478, 495, 504, 523
Akademischer Wagner-Verein Wien, 140, 212–216,
339, 342, 361, 471, 643, 667–668, 703, 722–724,
747–750, 752–753, 758–759, 769–770, 785–786,
806, 818, 820–822, 872, 927–928, 973, 978
Albin, Fritz, 456
Albrechtsberger, Johann Georg, 1012, 1177
Allekotte, Theodor, 973
Almeroth, Carl, 382, 462, 464, 832
Altösterreichisches Infanterie-Regiment, 981
Ambrosius von Mailand, 140, 328
An der Lan-Hochbrunn, 534
Anonymus 1, 26, 38, 45, 57–58, 105–106, 162, 178
Anonymus 2, 56, 83, 137–138, 171, 179, 209, 345,
364, 535, 576, 583, 590, 596, 598, 608, 779–780,
798
Anonymus 3, 26, 143, 266, 278
Anonymus 4, 477–478
Anonymus 5, 206
Anonymus 6, 26, 206
Anonymus 8, 206
Anonymus 9, 207, 657–658, 662–664, 732–736,
750–752
Anonymus 10, 207–208, 657–658, 663–664
Anonymus 11, 40
Anonymus 12, 40, 162
Anonymus 13, 320, 626, 711, 714, 716–717, 799–800,
828, 850–851, 864–866, 871, 878–879, 881–882,
885–886, 900, 903, 907–909, 911, 913, 918–919, 941
Anonymus 14, 115
Anonymus 15, 26, 354, 360, 376, 533
Anonymus 16, 36–37, 40, 77, 136–137, 834, 870
Anonymus 17, 40, 390
Anonymus 18, 376, 381
Anonymus 20, 78, 389
Anonymus 21, 176–180, 189
Anonymus 22, 420
Anonymus 23, 420
Anonymus 24, 162, 344, 372, 474, 498, 503, 691,
698–700, 732–735, 750–751, 754–756, 782,
966–969
Anonymus 25, 162, 976
Anonymus 27, 57–58
Anonymus 28, 54
Anonymus 29, 526
Anonymus 30, 377
Anonymus 31, 58
Anonymus 32, 556–557, 1010
Anonymus 33, 415
Anonymus 34, 115–116
Anonymus 36, 416
Anonymus 38, 564
Anonymus 40, 957
Anonymus 42, 202–203
Anonymus 43, 212
Anonymus 44, 212
Anonymus 45, 212
Anonymus 46, 212–214
Anonymus 47, 212
Anonymus 48, 213–214
Anonymus 49, 212
Anonymus 50, 213–214
Anonymus 51, 213–214
Anonymus 52, 213–214
Anonymus 53, 212, 286
Anonymus 54, 657–658
Anonymus 55, 656, 668
Anonymus 56, 49, 51
Anonymus 57, 666
Anonymus 58, 683
Anonymus 60, 162
Anonymus 61, 162, 473, 691
Anonymus 62, 718
Anonymus 63, 719
Anonymus 64, 719
Anonymus 65, 684–685, 687, 731
Anonymus 66, 562
Anonymus 67, 732–733, 736
Anonymus 69, 755–756
Anonymus 70, 506

Register

- Anonymus 71, **780**
Anonymus 72, **641, 850, 881, 918–919**
Anonymus 73, **907, 921–923**
Anonymus 74, **871–872**
Anonymus 75, **873, 916–917**
Anonymus 76, **518**
Anonymus 77, **948–949, 951–952**
Anonymus 78, **948–949, 952**
Anonymus 79, **39, 49–50**
Anonymus 80, **39**
Anonymus 81, **49–50**
Anonymus 82, **49–50**
Anonymus 83, **49–50, 137**
Anonymus 84, **63**
Anonymus 85, **64**
Anonymus 86, **56**
Anonymus 87, **59**
Anonymus 88, **59, 83, 178–179**
Anonymus 89, **73**
Anonymus 90, **73**
Anonymus 91, **506**
Anonymus 93, **105–106**
Anonymus 94, **109–110**
Anonymus 95, **129**
Anonymus 96, **132**
Anonymus 97, **130**
Anonymus 98, **130**
Anonymus 99, **130**
Anonymus 100, **130**
Anonymus 101, **226–227**
Anonymus 102, **229**
Anonymus 103, **229**
Anonymus 104, **229**
Anonymus 105, **230**
Anonymus 106, **970–971**
Anonymus 107, **1027**
Anonymus 108, **459**
Anonymus 109, **968–969**
Anonymus 110, **799–800**
Anonymus 111, **337**
Anonymus 112, **239**
Anonymus 113, **246**
Anonymus 114, **246**
Anonymus 115, **245**
Anonymus 116, **244**
Anonymus 117, **249**
Anonymus 118, **249**
Anonymus 119, **144**
Anonymus 120, **296**
Anonymus 121, **300**
Anonymus 122, **300–301**
Anonymus 123, **300–301**
Anonymus 124, **300–301**
Anonymus 125, **302**
Anonymus 126, **77, 305–306**
Anonymus 127, **310–311**
Anonymus 128, **310–311**
Anonymus 129, **310–311**
Anonymus 130, **310–311**
Anonymus 131, **312**
Anonymus 132, **315, 321**
Anonymus 133, **315, 321**
Anonymus 134, **324**
Anonymus 135, **345–346**
Anonymus 136, **359**
Anonymus 137, **359**
Anonymus 138, **373**
Anonymus 139, **384**
Anonymus 140, **384**
Anonymus 141, **427**
Anonymus 142, **465**
Anonymus 143, **481**
Anonymus 144, **484**
Anonymus 145, **487**
Anonymus 146, **499**
Anonymus 147, **499–500**
Anonymus 148, **529**
Anonymus 149, **529–530**
Anonymus 150, **472**
Anonymus 151, **691**
Anonymus 153, **115**
Anonymus 155, **179–181**
Anonymus 156, **980**
Anonymus 157, **249**
Anonymus 158, **310–311**
Anonymus 160, **475**
Anonymus 161, **399**
Anonymus 162, **380**
Anonymus 163, **314**
Anonymus 164, **360**
Anonymus 165, **361**
Anonymus 166, **350**
Anonymus 167, **691**
Anonymus 168, **799–800**
Anonymus 169, **383**
Anonymus 170, **970–971**
Anonymus 171, **765**
Anonymus 172, **766**
Anonymus 173, **766**
Anonymus 174, **766**

- Anonymus 175, 766
 Anonymus 176, 766
 Anonymus 177, 686
 Armbruster, Theodor, 935
 Arneth, Michael, 86, 124, 368, 405, 410, 415, 422,
 512, 516, 1035–1036
 Assmayr, Ignaz, 263, 265
 Auer, Max, 7, 32, 41–42, 48, 51, 54, 58, 63–64, 70,
 72–73, 75, 80, 89, 102–103, 105, 107, 110–111,
 115–116, 120, 123, 127, 132–134, 136, 187–188,
 207, 209, 231–232, 236, 242–245, 247, 251–254,
 267–268, 280, 305–306, 324–325, 328, 333, 356,
 358, 377–378, 380, 384, 421, 424, 428, 431–432, 439,
 461, 466, 475, 481, 484–485, 489–490, 493–494,
 503, 509, 513–514, 516, 518, 521, 526–527, 529,
 533–534, 537, 555–556, 559–560, 563–565,
 577–578, 583–585, 589, 591, 599–600, 612–613,
 622–624, 633, 647–648, 650–653, 655–656, 663,
 665–666, 676–680, 684–685, 687–688, 690,
 698–699, 716–719, 731–732, 737–739, 745–746, 779,
 782–784, 795, 810–811, 813, 829–833, 836–842,
 844–846, 848–850, 853–855, 875–876, 878,
 885, 901–907, 918, 934–937, 939–940, 949–952,
 956–959, 976, 978, 984–986, 991–992, 994,
 1001–1002, 1004, 1009–1010, 1018, 1021,
 1032–1033, 1036, 1040–1041, 1108–1109,
 1126–1127, 1129, 1162, 1171
 Aumann, Franz Joseph, 360, 1111–1112, 1140,
 1156–1157, 1176–1177, 1179
 Bach, Johann Sebastian, 783, 1012, 1143, 1177
 Bach, Josef, 955
 Bauer, Arthur, 42, 51
 Bause, Victor, 724, 770
 Bayer, Franz Xaver, 164, 242–244, 250, 253–254,
 287, 294, 296–297, 303, 490–491
 Bayer, Julia, 294, 296–297
 Bayern, Herzog Maximilian Emanuel in, 964
 Bayern, König Ludwig II. von, 807
 Beck, Walter, 935
 Becker, Valentin Eduard, 1177
 Beethoven, Ludwig van, 94, 715, 822, 975, 1159,
 1175–1177
 Bellmann, Richard, 973
 Bennat, Franz, 973
 Benoni, Eduard, 375
 Berger, Alfons, 1019–1021
 Berger, Joachim, 1016–1017, 1021–1022
 Bettaque, Katharina, 341
 Bigler, Franz J., 322
 Binder, Eduard, 507
 Birrenkoven, Fritz, 341
 Birrenkoven, Wilhelm, 341
 Blank, Victoria, 339
 Bogner, Aloisia, 440, 995, 1001, 1053–1055
 Bogner, Luise, 8
 Bogner, Michael, 482–485
 Böhm, Julius, 303
 Bohnen, Kurt, 955
 Bratanitsch, Helene, 786
 Brava, Max, 453, 527
 Brehm-Fritsch, Sophie, 339
 Brosche, Günter, 284, 641, 851, 854, 876–877,
 905–906
 Busch, Fritz, 954
 Busoni, Ferruccio, 787
 Buth, Julius, 341
 Caldara, Antonio, 1176
 Carda, Johann, 648, 650–655, 657–658, 662–664,
 684, 686
 Celibidache, Sergiu, 814
 Cherubini, Luigi, 1176, 1178
 Chotek, Sophie, 216–217, 342
 Christ, Franz, 713
 Christ, Helene, 891, 925, 943
 Christ, Viktor, 18, 384, 641, 713, 804–805, 881–882,
 891–892, 918–919, 921–927, 943–945, 1169,
 1171, 1185
 Cubasch, Heinrich, 456
 Czerny, Jaroslav, 978
 Damrosch, Walter, 704
 Degner, Erich Wolfgang, 643, 724
 Dellmor, Leopold, 453
 Dermota, Anton, 524–525, 838
 Deschl, Johann Nepomuk, 1032
 Desing, Julius, 972
 Dettinger, Hermann, 437, 444
 Deubler, Bernhard, 134, 225, 227–228, 235, 241,
 298–299, 301
 Deycks, Gustav, 339, 453
 Diernhofer, Josef, 858, 1025, 1027, 1129
 Diernhofer, Rudolf, 1027
 Dippel, Andreas, 341–342, 786
 Dirnhofner, Eduard, 453, 1028
 Dobelbauer, Wilhelm, 538
 Dohnányi, Ernst von, 955
 Dohrn, Georg, 955
 Doppelbauer, Franz Maria, 303
 Dorfer, Alois, 112
 Dorn, Ignaz, 1178
 Droste zu Vischering, Clemens August Freiherr, 1121

- Dümler, Joseph, 441
 Dürrnberger, Johann August, 1167–1168
 Eckstein, Friedrich, 37, 44–45, 77, 101, 137, 238, 343–344, 364, 759, 820, 854, 969–970, 1169
 Edlbacher, Max, 466–467
 Egghard, Julius, 973
 Ehrenecker, Ludwig, 518
 Eichborn, Hermann, 54
 Emanuel, Max, 972
 Engel, Olga, 456
 Erben, Robert, 338–339
 Erxleben, Richard, 217, 339
 Eybler, Joseph, 1164, 1166, 1176–1177
 Feichtingers Erben (Verlag), 116, 507–508
 Fellwock, Ottilie, 342
 Fettingner, Wilhelm, 843
 Feyrer, Benno, 36, 133–134, 224, 333, 596–598
 Fiby, Heinrich, 61, 482
 Fischer, Franz, 769
 Fitzner, Rudolf, 978
 Fleisch, Maximilian, 455
 Floderer, Wilhelm, 339–340, 429, 454–456, 507–508
 Floersheim, Maria, 784
 Foll, Ferdinand, 786
 Forberg, Otto, 973
 Forster, Ella, 340, 769
 Förstler, Wilhelm, 457
 Frank, Karl, 722
 Freyberg, Theodor, 973
 Friedlein, Christine, 339
 Führich, Carl, 76–77, 83, 135–136, 1169
 Furtwängler, Wilhelm, 953
 Fux, Nikolaus, 456
 Ganzemüller, Karl, 339, 454, 531
 Gassner, Heinrich, 339
 Geibel, Emanuel, 476–477
 Geiger, Konstanze, 1178
 Geigy-Hagenbach, Karl, 721
 Geißlinghof, Anton Ritter Imhof von, 191, 209
 Geist-Seyrich, Margarethe, 340
 Gerber, Karl, 723
 Gerber, René, 64, 478
 Gericke, Wilhelm, 217, 287, 341
 Goetz, Frédéric, 554–555, 559, 680–681, 737
 Goldberg, Marie, 340
 Göllicher sen., August, 504, 507
 Göllicher, August, 7, 25, 32, 37, 40–42, 51, 70, 72, 79–80, 84–85, 89, 94–95, 102, 106, 110–112, 114–115, 119, 122–123, 125, 131, 140, 143–144, 148–149, 160, 169–170, 200–201, 223, 231, 233, 235–236, 241, 243–244, 250, 252–253, 262, 266–268, 279–280, 305–306, 323–325, 327–328, 345, 349, 354, 360, 363, 369–370, 373, 377–378, 380–381, 384, 395–396, 404, 414–415, 428, 430–431, 436–437, 439, 443, 460–462, 468–473, 481, 485, 487, 490–491, 493–494, 504, 506–507, 510–511, 514, 517–518, 525–527, 533–534, 537, 542–544, 548–550, 553, 555–556, 558, 560, 563–564, 577–578, 583–584, 589–591, 596–597, 599–600, 612–613, 647, 652–653, 668, 679–680, 690, 701, 703, 731, 739, 745, 770, 778, 782–784, 787, 807, 813, 818, 829–831, 833, 847–848, 862, 875–876, 880–881, 906–907, 918, 954, 956–959, 976, 980, 984–985, 991–992, 994, 999, 1001–1002, 1004, 1009, 1011–1012, 1020–1021, 1027–1028, 1032–1033, 1040–1041, 1168–1169, 1171
 Göllicher-Rabitsch, Gisela, 1168
 Göring, Ludwig, 973
 Grädener, Hermann, 362, 455
 Graf, Ferdinand, 339, 342, 822
 Graf, Max, 216
 Gräflinger, Franz, 417, 488, 501, 510, 601
 Grienberger, Hugo von, 956–958
 Grillparzer, Franz, 520, 522–523
 Großbauer, Gustav, 347
 Großhauer, Ludwig, 456
 Gruber, Ferdinand, 1011–1012
 Gruber, Ignaz, 1011–1012
 Gruber, Joseph, 130, 1014–1015
 Gruber, Maria, 1011
 Grüll-Huber, Anna, 90
 Grützmacher, Friedrich, 973
 Grützmacher, Leopold, 973
 Grumbacher, Rudolf, 497, 1152
 Gutmann, Albert J. (Verlag), 754, 768, 819–820, 972
 Gutmann, Bertha, 977
 Haas, Johannes, 507
 Haas, Robert, 63, 66, 72, 120, 147–148, 159, 161, 204, 207–208, 224–225, 236–238, 253, 262, 295, 302, 358, 383–384, 430, 529, 543–544, 548, 608–609, 627, 632–633, 641, 647, 654, 666, 676–677, 685, 687–688, 696–697, 699, 710–711, 716–720, 728–729, 731–732, 734, 746–747, 750–751, 766–767, 775, 777–778, 782–783, 788, 792–794, 810–811, 814–817, 829–833, 835–850, 853–856, 870–873, 876, 878–879, 885, 889–890, 901–906, 916–918, 921–922, 936–939, 948, 951, 956–957, 959, 984–985, 991, 1003, 1007–1010, 1028, 1034–1035, 1039–1041, 1047, 1126–1127, 1168
 Hafferl, Josef, 467–469

- Hafferl, Josefine, 43
 Hagen, Adolf, 771
 Hager, Anton, 1108
 Hager, Carl, 973
 Haimásy, Johann, 346
 Halir, Carl, 973
 Händel, Georg Friedrich, 1126, 1177
 Hartel, Wilhelm Ritter von, 284, 520
 Haslinger, Carl, 927
 Haslinger, Franz, 433, 453
 Haslinger, Ludwig, 433, 453
 Hattingberg, Magda von, 954
 Hauptmann, Eduard, 432
 Hausegger, Friedrich von, 821
 Hausegger, Siegmund von, 788, 929, 955
 Haybäck, Johann Franz, 129
 Haydn, Joseph, 1091, 1126, 1177
 Haydn, Michael, 1111–1112, 1156, 1166, 1176–1178
 Heckmann, Robert, 973
 Heine, Heinrich, 429–430, 432, 440
 Heintzsch, Friedrich, 974
 Heissenberger, Karl, 1169
 Heller, Richard, 1108
 Hellmann, Adolf, 340
 Hellmesberger jun., Joseph, 454, 972–973
 Hellmesberger sen., Joseph, 973
 Hellmesberger, Ferdinand, 972–973
 Hellmesberger, Joseph, 454, 786, 970–973
 Helm, Mathilde, 954
 Hempel, Adolf, 786
 Herbeck, Johann von, 43, 60, 163, 191
 Hermann, Julius, 937–938
 Herzfeld, Victor von, 454
 Herzog, Emilie, 339–340
 Heß, Theodor, 978
 Heßler, Friedrich, 455
 Hieber, Otto, 339
 Hillischer, Joseph Hermann, 479
 Hirsch-Hahn, Jenny, 341
 Hlawaczek, Franz, 206, 468–469, 732, 734, 744,
 750, 754–756, 798–799, 801–803
 Hochleitner, Luise, 62
 Hoffelner, Franz, 453, 538
 Hofmann, Carl, 974
 Hofmann, Eugenie, 342
 Hofmann, Gertrud, 436
 Hofmann, Helene, 476–477
 Hofmann, Johann, 456
 Hofmann, Pauline, 488–490
 Hofmeister, Karl, 180–181
 Hofmeyr, Leopold, 314, 626, 714, 828–829, 850–851,
 864–866, 885, 888–889, 891, 900–901, 908, 911,
 913, 921, 925, 943
 Hohenlohe-Schillingsfürst, Constantin Prinz zu,
 725, 755, 763
 Hol, Richard, 704–705, 723
 Holmes, George Ellsworth, 341
 Holter, Iver, 340
 Holzner, Johann, 453, 456
 Horn, Kamillo, 724
 Hubad, Matej, 342
 Hueber, Johann Nepomuk, 518
 Huhn, Charlotte, 341
 Humer, August, 1012
 Hummel, Ferdinand, 453
 Hummel, Joseph Friedrich, 456, 723
 Hummel, Otto, 432
 Hummer, Reinhold, 972
 Hungar, Ernst, 454
 Hüttinger, Irma von, 455
 Hynais, Cyrill, 285, 461, 576–578, 583–584, 590,
 598–601, 612–613, 662, 668, 792, 802–803,
 934–935, 941–942, 948–950, 952–953
 Internationale Bruckner Gesellschaft, 83, 303, 374,
 437, 482, 485, 518, 557, 565, 834–835, 985, 1049,
 1051, 1109–1110
 Jahn, Wilhelm, 806
 Jank, Moriz, 775
 Jari, Franz, 420–421
 Jochum, Eugen, 894
 Jong, Jeanette de, 342
 Kainerstorfer, Klotilde, 432
 Kaiser, Josef, 686, 779, 798
 Kalsler, Günther, 456
 Karmazin, Jaroslav, 296
 Kattinger, Anton, 1178
 Kegel, Herbert, 955
 Keinersdorfer, Johann Matthias, 1178
 Keitel, Friedrich, 770
 Keldorfer, Viktor, 107, 385, 507, 520, 530, 583, 586
 Kéler, Adalbert Paul von, 981
 Kéler, Béla, 981
 Keller, Hermann, 64
 Kellermann, Berthold, 456
 Kellner, Altman, 131–132, 297, 421, 564–565,
 596–598, 1000
 Kerbl, Thomas, 374, 482, 485, 518, 557, 565, 1049, 1051
 Kerndl, Ella, 990
 Kerschbaum jun., Karl, 456
 Kerschbaum, Ferdinand, 354, 1009, 1011

- Kerschbaum, Karl, 352–354, 456, 507, 561
 Kerschbaum, Marie, 339–340, 454, 531
 Kerschbaum, Maximilian, 420–421
 Kes, Willem, 723
 Kirchl, Adolf, 456, 481–482, 523
 Kitzler, Otto, 21, 32, 102, 262, 324–325, 455, 589, 591, 596–597, 669, 770, 993, 1002, 1133, 1135, 1157–1160
 Kloed, Wilhelm, 340
 Kloppenburg, Cäcilie, 340
 Klose, Friedrich, 16, 683, 1059, 1169, 1183
 Knauer, Alois, 392–395, 539
 Knoll, Heinrich, 432
 Kogel, Gustav Friedrich, 771
 Kopist Cervenko, 657–658
 Kopist E. M., 245, 316
 Kopist Firker, 500
 Kopist Fischer, 267–268
 Kopist Kroupa, 127, 251, 253–254
 Kopist von 1881, 207
 Kopist WL, 1044
 Kopist Zeller, 130–131
 Krackowizer, Ferdinand, 562
 Krackowizer, Maximilian, 467, 491
 Kraschowitz, Eduard, 453
 Kraus, Felix von, 217
 Kraus, Hedwig, 609–610
 Kraus, Ludwig, 396
 Kremser, Eduard, 107, 381, 456–457, 531
 Kreuzinger, Hans, 972
 Kronawitter, Ludwig, 979, 981
 Kronsteiner, Hermann, 1028–1029
 Krüger, Elsa, 955
 Krüzner, Maria, 1169–1170
 Kukutsch, Isidor, 453
 Kulke, Eduard, 656–657, 668–669
 Kumenecker, Josef, 453
 Kumpf, Johann Gottfried, 1053
 Kupka, Hermann, 454
 Kurth, Ernst, 215, 611, 709, 936, 951, 987
 Kurth, Hans, 709–710, 936, 951, 987–988, 990
 Kurth, Sabine, 687
 Kurzwehnhart, Emilie, 432
 Kusmitsch, Lotte, 217, 456
 Kusmitsch, Valerie, 342, 822
 Kux, Wilhelm, 426, 881–882, 884, 919, 921
 Lammers, Thorvald, 340
 Lamoureux, Charles, 724
 Landau, Leopold, 341
 Lange, Daniël de, 704
 Lange-Frohberg d. Ä., Paul, 973
 Langer, Anna, 340
 Lan-Hochbrunn, Hartmann von, 534
 Lederer, Mary, 342, 822
 Leeb, Theodor, 454
 Leisinger, Elisabeth, 341
 Leutheusser, Elise, 342
 Levi, Hermann, 339, 723–724, 821
 Liedertafel Eferding, 508–509
 Liedertafel Frohsinn, 493–494
 Lillich, Carl, 972
 Liszt, Franz, 666–668, 701
 Lloyd, Edward, 341
 Loidol, Oddo (Rafael), 18, 55–56, 76–77, 135, 240, 248–249, 251, 363–364, 391–392, 394–395, 497, 501, 858, 1025–1026, 1128–1129, 1169, 1172, 1185
 Lorenz, Alfred, 454
 Löwe, Amalie, 461–462, 942
 Löwe, Ferdinand, 62–63, 72, 82, 236, 243, 253, 262, 305, 342, 363, 371, 373, 430, 461, 471, 480, 601, 606–607, 622, 624, 628, 639–640, 643, 647, 666, 681–682, 701, 704, 712, 722–723, 728, 747–749, 753–754, 756, 759, 763–765, 769, 784–786, 802–804, 806, 810, 820, 822, 856, 888, 906, 938–941, 942–943, 946, 949–950, 953–957, 984, 991, 993, 1003, 1040–1041
 Löwe, Hans, 701, 764, 802, 804
 Lucca, Theodor, 972
 Ludwig, Vinzenz Oskar, 107
 Luithlen, Victor, 609–610
 Lurgenstein, Bruno, 342
 Lutterotti, Mathilde von, 432, 526
 Maaß, Karl, 75
 Mader, Raoul, 399, 428, 456
 Mahler, Gustav, 164, 341, 696, 698, 701, 705, 770, 772, 787, 806
 Mahler, Otto, 696, 698
 Mahler-Werfel, Alma, 696, 698
 Malherbe, Charles, 554–555, 559
 Mamroth, Fedor, 117
 Mandyczewski, Eusebius, 798, 891–892, 925–926, 943–944
 Männergesang-Verein „Liederkrantz“ (Grein), 1048–1049
 Männergesang-Verein Sängerbund Linz, 397, 429, 508, 523
 Männer-Gesangverein Straßburg, 528, 530
 Mantuani, Josef, 696–697, 775, 777, 792–793
 Marböck, Josef, 1005, 1007
 Marböck, Marie, 1005, 1007–1008

- Maria Jobst, Anna, 145
 Marinelli, Ernst, 43, 400, 405, 410, 422–424, 433,
 437–439, 482, 509, 512, 516, 518, 1035–1036, 1042
 Markus, Johann Kajetan, 1049
 Markus, Max, 1050–1051
 Marpurg, Friedrich Wilhelm, 17, 32, 319, 1111–
 1112, 1143, 1145–1147, 1153–1158, 1166, 1186
 Marx, Adolf Bernhard, 576, 588, 1159–1161
 Maxintsak, Josef, 454, 972–973
 Mayer, Friederike, 341
 Mayer, Friedrich Theophil, 89, 50, 217, 225, 234,
 386, 389, 391, 400, 410, 417, 538, 546, 549
 Mayfeld, Moritz Edler von, 163, 527, 783
 Mayrhofer, 88
 Mayrhofer, Rosalia, 979
 Mayseder, Joseph, 1177
 Meißner, Anton, 188–189, 948
 Melnitzky, Julius, 453
 Mendelssohn Bartholdy, Felix, 125–126, 233–234,
 491–494, 992, 994, 1004, 1012, 1081, 1178
 Mendelssohn, Joseph, 491
 Mensing-Odrich, Sara, 454
 Menzel, Hermine, 340
 Messchaert, Johannes, 341, 704
 Meyer-Olbersleben, Max, 457
 Mikorey, Max, 339
 Militär-Kapelle der Jäger-Truppe, 983
 Millenkovich, Max von, 306, 388
 Mittermayr, Andreas, 563
 Mödlinger, Joseph, 340
 Mohaupt, Franz, 455
 Moißl, Franz, 579, 591, 601, 614
 Moore-Lawson, Corinne, 341
 Moritz Grün, Jakob Moritz, 342
 Mosen, Julius, 1056
 Mottl, Felix, 339, 703, 756, 758–759, 772, 787, 823
 Mozart, Wolfgang Amadeus, 819, 1012, 1160,
 1176–1178
 Muck, Karl, 342, 722, 819–823, 953
 Muffat, Gottlieb, 1013
 Mugrauer, Margarethe, 556–557, 702–703, 782,
 876–878, 941, 1010, 1145
 Müller, Franz Xaver, 38, 90, 130, 256, 300–301,
 345–346, 415–417, 485–488, 501, 625
 Müller, Johann, 1169–1170
 Müller, Karl, 704
 Münck, Betty, 453
 Munsch, Anton, 375
 Naaf, Anton August, 479, 481–482
 Nagel, Carl, 973
 Naval, Franz, 341
 Nedbal, Oscar, 974
 Nefischer, Carl, 1177
 Neighbour, Oliver Wray, 811–812
 Neubauer, Josef, 70, 107, 112, 149, 353–354, 398,
 428, 472–473, 502, 563
 Neuhofer, Franz, 1028–1029
 Newin, Amalie Ölzelt von, 788
 Newin, Anton Ölzelt Ritter von, 370, 788, 798–799
 Nicodé, Jean Louis, 771, 821
 Niederösterreichischer Sängerbund, 536
 Nikisch, Arthur, 669, 786–787, 820–821
 Nilius, Rudolf, 955
 Nimsgern, Siegmund, 281
 Nittmann, Franz, 206
 Noll, Johann, 156–157, 161, 175–178, 186–187,
 202–203, 210–211, 752, 755–756, 796, 801–803
 Nowak, Franz, 453
 Nowak, Leopold, 33–34, 37, 40, 58, 64–65, 114, 116,
 123, 126–127, 134, 148, 159, 161, 210–211, 223,
 226–229, 244, 253, 262, 294, 297, 358, 399, 424,
 497, 513–514, 521, 529, 535, 542–543, 548–549,
 556–557, 595–597, 606–610, 626, 632–633,
 681, 691, 696–697, 710, 733, 736–737, 746, 752,
 755–757, 767, 778–783, 801–803, 811, 819, 829,
 832–837, 839–842, 844–847, 851, 854, 856–857,
 870–871, 876–880, 885, 889, 893–894, 901, 903,
 905, 907–908, 936–938, 948, 951, 968, 977, 980,
 1034, 1039, 1052, 1127, 1133, 1158, 1163, 1169
 Oberleithner, Max von, 281, 286, 462
 Ochs, Siegfried, 340, 342, 640
 Oertzen, Rosa Maria von, 977–978
 O’Hegerty, Charles Graf, 422–425
 O’Hegerty, Emma, 1110
 Orel, Alfred, 551, 561, 579, 598, 601, 614, 764, 803, 952
 Österreich, Kaiser Franz Joseph I. von, 823
 Pagl, Johanna, 432
 Pagl, Ottilie, 432
 Palestrina, Giovanni Pierluigi da, 298–301
 Pammesberger, Maximilian, 97
 Pank, Kamillo, 1028
 Papier-Paumgartner, Rosa, 340, 769
 Paulitsch, Johann, 433
 Paumgartner, Johann, 703, 758–759
 Paur, Emil, 822
 Paur, Karl, 924, 926–927
 Pelschimovsky, Susanne, 433, 456
 Pembaur, Josef, 54, 669
 Perger, Richard von, 342, 381
 Peßler, Joseph Ritter von, 392–394

- Petschnig, Emil, 818
 Petzold, Adalbert, 454
 Peyerl, Rudolf, 431–432
 Pfändtner, Albert, 296
 Pfann, Karl, 476
 Pfeiffer, Joseph Anton, 79, 322–325, 1177
 Piringer, Beda, 132, 417, 421, 565
 Pitschmann, Josef, 628
 Platen, August von, 488–490
 Pohlig, Karl, 806
 Polzer, Aurelius, 425
 Poppel, Friedrich, 246
 Posch, Emil, 466
 Poscher, Hans, 340, 561–562, 565
 Potyka, Erika, 1027
 Prammer, Franz, 378
 Preindl, Joseph, 1176, 1178
 Prill, Karl, 974
 Prix, Franz, 453
 Prix, Hans, 391
 Proch, Heinrich, 1176
 Proschko, Anna, 391, 441
 Proschko, Franz Isidor, 352–354
 Pruscha, Johann, 56–57, 83, 137, 171–172, 179, 209,
 345–346, 364, 535, 576–577, 583, 590, 596, 598,
 608–609, 612, 779–780, 798
 Prutz, Robert, 523–528
 Ptak, Karl, 392, 397, 399
 Rampfel, Bertha, 340
 Rappoldi, Eduard, 973
 Redwitz, Oskar von, 86, 88–89, 386, 388–390
 Rehberger, Karl, 625
 Reicha, Anton, 1178
 Reimann, Heinrich, 340, 342
 Reinthaler, Anton, 439
 Reisch, Theodor, 72, 75, 114–115, 314–315, 358–359,
 371, 480, 597, 682, 828, 900
 Reiss, Simon Alfons, 254
 Reissiger, Carl Gottlieb, 1177
 Reiter, Franz Sales, 388, 390–391
 Reiter, Katharina, 391
 Remmele, Rudolf, 973
 Reutter d. J., Georg, 1176
 Richard Wagner-Verein Linz, 61
 Richter, Hans, 339–340, 641–642, 658, 669,
 722–724, 756, 759–760, 764, 769, 821, 928
 Riedel, Carl, 150
 Riedl, Viktor, 724
 Riepl, Robert, 112, 169, 200
 Rinck, Ferdinand, 1023–1024
 Rinck, Johann Christian Heinrich, 1023–1024
 Ritter, Georg, 342, 454
 Ritter, Hermine, 432
 Ritter, Lorenz, 1169
 Ritter, Wilhelmine, 432
 Ritter-Goetze, Marie, 341
 Röder, C. G. (Lithograph), 54, 254, 927
 Rosé, Arnold, 217
 Rosenberg, Hermann, 339
 Rosenblum, Arnold Josef, 217
 Rossi, Franz, 178–179, 365–367
 Rossini, Gioachino, 1178
 Rother, Max, 974
 Rott, Hans, 753
 Rouland, Carl, 140
 Ruckensteiner, Georg, 997, 999–1000
 Rudigier, Franz Joseph, 164, 171, 343–345
 Ruß, Ingeborg, 281
 Rychlik, Carl, 974
 Sailer, Franz, 287
 Sallet, Friedrich von, 467–469
 Sallmann, Fritz, 188–189
 Sarasate, Pablo de, 455
 Sars-Nansen, Eva, 340
 Schäfler, Franz, 518
 Schalk, Familie, 853
 Schalk, Franz, 338, 643, 714, 728–730, 735–736,
 759, 763–765, 767, 780, 785–786, 788, 828,
 834–837, 856–857, 870–874, 876–877, 879–880,
 884, 900, 905–906, 916–917, 929, 934–935, 949,
 954, 972, 977, 1169
 Schalk, Josef, 63, 140, 207, 210–211, 213–216,
 338–339, 342, 459, 556, 606–607, 624, 628,
 701–704, 754, 759, 763, 765, 767–770, 780–782,
 785–786, 815–816, 818, 820, 822, 856, 871,
 873–877, 916–918, 921–922, 924, 928, 934, 941,
 976, 1159, 1169
 Schalk, Lili, 714, 716, 728, 730, 735–736, 834–836,
 856–857, 870–874, 879–880, 884, 893–894,
 916–917, 948–949, 951, 976
 Schaumann, Franz, 72, 379, 435, 495, 497–498,
 503–504
 Scheidtweiler, Matthias, 339, 454, 531
 Schenker-Angerer, August, 1173–1174
 Schimatschek, Franz, 37–38, 45, 57–58, 94, 103–106,
 114–115, 136–138, 161–162, 173, 175–182, 184–
 185, 226–228, 234–235, 266, 278, 402–403, 414,
 449–452, 525, 606–607, 609–610, 620, 623–624,
 627, 637, 984, 1043
 Schimatschek, Maria, 352, 354

- Schittenhelm, Anton, 341
 Schläger, Hans, 485
 Schlager, Theresia, 515, 517
 Schleiden, Matthias Jacob, 464–466
 Schmid, Ernst Fritz, 627
 Schmidbauer, Christian, 374, 482, 485, 518, 557, 565, 1049, 1051
 Schmidinger, Kajetan, 149–150, 250, 428, 469–470, 494, 537
 Schmidt, Theodor, 61
 Schmidt-Allizar, Anna, 339–340, 454, 527, 531
 Schmidtler, Richard, 455
 Schnabl, Gustav, 724, 770
 Schneider, Hans, 32, 228, 456, 666, 680, 690, 1146–1147, 1155
 Schnerich, Alfred, 225
 Schön, Carl, 61
 Schönzeler, Hans-Hubert, 894
 Schöpff, Friedrich Wilhelm Traugott, 1062, 1113–1114, 1117–1119, 1123
 Schreyer, Adalbert, 60, 85, 189–190, 433, 771
 Schroeder, Carl, 760
 Schuch, Ernst, 704
 Schuch, Julius, 455, 785
 Schultz, Richard, 1169
 Schulz-Dornburg, Rudolf, 586
 Schumann-Heink, Ernestine, 341
 Schuster, Heinrich Maria, 628, 782–783
 Schütze, Marianne, 433
 Schützenberger, Franz, 432
 Schwanzara, Ernst, 1169–1170
 Schwegler, Gustav, 340, 769
 Schwendt, Theodor, 972–973
 Schwickerath, Eberhard, 341
 Sechter, Simon, 17–18, 962, 1010, 1032, 1049, 1051, 1140–1141, 1143, 1145–1147–1153, 1161, 1166–1168, 1186–1187
 Seehofer, Gisela, 64, 478
 Seiberl, Josef, 70, 111, 125, 128, 233, 280, 347–349, 369–370, 394, 396, 434–435, 439, 441–443, 495–499, 504, 509, 511, 514, 1014–1015, 1116, 1138
 Seiberl, Karl, 453
 Seidl, Anton, 755–756, 760
 Seifert, Heinrich, 972–973
 Selch, Marianne, 683
 Sandler, Elli, 64
 Seuffert, August, 496, 501–502
 Siehr, Gustav, 339
 Silberstein, August, 20, 444, 449, 451, 457, 532–537, 1033
 Simandl, Franz, 454, 628, 658
 Sistermans, Anton, 341
 Sitt, Hans, 771
 Sitzberger, Stefan, 454
 Skalnik, Hermine, 890–891
 Sluijters, Eijken, 341
 Snyders, Marie, 342
 Soeser, Ferdinand, 523
 Soyka, Alexandrine von, 989–990
 Spängler, Marie, 433
 Spoor, Sophie, 341
 Spörr, Martin, 787
 Stachelhausen, T. B. M., 341
 Standhartner, Henriette, 287
 Staub-Schlaepfer, Gertrud, 834–835, 856, 872–873, 879–880, 884, 893–894, 917
 Staudigl, Joseph, 341
 Stelzer, Franz, 188–189
 Stern, Julius Bernhard, 746–747
 Stiefler, Anton, 375
 Stolz, Ernst, 1000
 Stötter, Clara, 54
 Stradal, August, 215, 611–612, 655–656, 687–688, 701, 703, 709–710, 738, 941, 948, 951, 985–990
 Straßburger Männer-Gesangverein, 528, 530
 Strauss, Richard, 953
 Stremayr, Karl von, 773, 779–780, 783
 Stricker, Frieder, 281
 Strobl, Johann Evangelist, 303
 Stülz, Jodok, 90, 93–95
 Stumpfoll, Anna, 888–889
 Stumpfoll, Hedwig, 888
 Stury, Anton, 456
 Suk, Josef, 974
 Sulzer, Balduin, 81
 Tenschert, Josef, 206, 662
 Thanner, Emma, 1002–1004
 Thiard-Laforest, Josef, 821
 Thomas von Aquin, 242, 247, 252, 307, 317, 322, 326
 Thomas, Theodor, 341
 Thoms, Anton, 972
 Thyll-Ginzkey, Martha, 62–63, 889–890
 Tittel, Bernhard, 954
 Tobisch, Josef, 508
 Traumihler, Ignaz, 52–53, 120, 126, 134, 141, 144, 235, 237–238, 240, 248–249, 251, 497, 1013–1014
 Trittinger, Adolf, 124–126, 128, 130, 355–356, 713, 980, 1038, 1043
 Trittinger, Emmy, 355–356
 Ullrich-Linde, Marie, 339

- Umlauf, Michael, 1176
- Universität Wien, 43, 48, 51, 67, 71, 81, 89, 96, 108, 112, 119, 123, 144, 150, 190, 215, 234, 237, 243, 251, 254, 256, 263, 268, 286, 307, 325, 328, 351, 354, 356, 370, 374, 378, 396–397, 399, 404, 410, 417, 432, 437, 439, 441, 444, 463, 467, 481, 485, 487, 491, 511, 515, 518, 520, 523, 550, 557, 561, 578, 586, 614–615, 642, 669, 703, 722, 768, 806, 928, 946, 954, 959, 963, 972, 981–982, 988, 995, 1000, 1002, 1005, 1012, 1024, 1029, 1031, 1036, 1038–1039, 1043, 1045, 1059, 1170, 1172
- Unkenstein, Bernhard, 974
- Urban, Hermine, 462
- Uzielli, Julia, 341
- Valkler, Georg, 342
- Vandergoten, Pierre, 341
- Vanhal, Johann Baptist, 1176, 1178
- Verhulst, Johannes, 704
- Viotta, Henri, 341
- Vockner, Josef, 342, 822, 1169
- Volkland, Alfred, 787
- Volkmann, Rudolf, 788, 929
- Vollnhals, Ludwig, 973
- Wagner, Eduard, 340
- Wagner, Hans, 470–471, 475–476
- Wagner, Richard, 339, 670, 681, 683–686, 691, 696, 698, 700–701, 714–715, 769, 973
- Waldeck, Franz, 1012
- Waldeck, Karl, 1009, 1011–1012
- Wallmann, Heinrich, 370, 382, 470, 496, 504
- Walter, Anton, 978
- Walter, Benno, 972–973
- Walter, Gustav, 216
- Wegschaidler, Leopold Robert, 455
- Weingartner, Felix, 771–772, 787
- Weinwurm, Alois, 432, 453, 501
- Weinwurm, Rudolf, 72, 75, 176, 376, 378–381, 436–437, 444, 454, 492–493, 495, 498, 503–504, 527, 536, 553, 558
- Weinzierl, Max von, 61
- Weisbach, Hans, 955
- Weismann, Mathias, 375
- Weiß, Anton, 479
- Weiss, Eugen, 342
- Weiß, Johann Baptist, 1016, 1019–1020, 1022–1024, 1032, 1034–1035
- Welser, Julius, 489–490
- Wendt, Ursula, 281
- Wenzl, Josef Lorenz, 1008
- Werner, Friedrich, 44, 77, 238, 968–969
- Wieck, August, 432
- Wiedermann, Bertha, 216
- Wiegand, Heinrich, 341
- Wiener Akademischer Gesangverein, 64, 399, 429, 453–456, 470, 476, 478, 495, 504, 523
- Wiener Männergesang-Verein, 83, 381, 383, 385, 456–457, 462, 464, 531
- Wiese, Camilla, 340
- Wieser, Amalie Edle von, 370
- Wiesinger, Edmund, 453
- Wiesner, Franz, 477–478
- Wihan, Johann (Hanu), 972, 974
- Wilhelm, Arthur, 76–77, 135–136
- Wille, Georg, 974
- Winkelmann, Hermann, 340, 342, 769, 822
- Winkler, Julius, 972
- Winter, Josef, 551, 553–560
- Witt, Franz Xaver, 254
- Woborzil, Anna, 432
- Wolf, Franz, 397, 453
- Wolf, Victorine, 54
- Wolfrum, Philipp, 724
- Wss, Josef Venantius von, 43, 46, 247
- Wss, Kurt, 739
- Zack, Victor, 456
- Zaininger, Joseph Benedikt, 1178
- Zamara, Alfred, 454
- Zappe, Karl, 628
- Zechner, Johann, 455
- Zedlitz, Joseph Christian, 375–381
- Zeileis, Friedrich, 665–666, 853
- Zelenka, Marie, 433
- Zellner, Leopold Alexander, 454
- Ziegler, Johann, 972–973
- Zips, Emilie, 339
- Zöhrer, Joseph, 771
- Zöllner, Heinrich, 454
- Zottmann, Franz, 702–703, 785, 820
- Zunt, Maria, 467, 491

HOLLITZER



www.hollitzer.at

ISBN 978-3-99094-174-4

HOLLITZER
H

